

# LINZER KULTURSTADTTEILE HEUTE

Situation und  
Perspektiven neu

Bestandsaufnahme 2007 &  
Erarbeitung von aktuellen Grundlagen

für eine Einbindung in das  
Programm von Linz 2009

## Teil 1: Allgemeine Überlegungen und spezielle Themen

Linz, November 2009

Projektleitung allgemein &  
verantwortlich für Teil 1:

Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth  
Michaela Gusenbauer  
Mag.<sup>a</sup> Cornelia Hochmayr-Lehner

Mitautorinnen:

Daniela Fürst  
Dr.<sup>in</sup> Elke Schmid



## Linzer Kulturstadtteile Heute

---

### Teil 1: Allgemeine Überlegungen und spezielle Themen (= sog. „Erweiterungsraster“):

Gründüberlegungen zum „Kulturstadtteil des Monats“  
Zur Abgrenzung der aktuellen Kulturstadtteile  
Migration, Religion und Interkulturalität in Linz  
Frauen, Gender & „Queer“ im Kulturkontext von Linz  
Kinder- und Jugendaspekte der Kultur in Linz  
Senior/inn/en-Aspekte und Kultur in Linz  
Menschen „mit besonderen Bedürfnissen“ und Kultur in Linz  
Lokale Politik und lokale Medien als Kulturасpekt in Linz  
Aspekte der Infrastruktur & Versorgung im Kulturkontext von Linz

---

Projektleitung allgemein & verantwortlich für Teil 1:

Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth (Endredaktion)  
Michaela Gusenbauer  
Mag.<sup>a</sup> Cornelia Hochmayr-Lehner

Mitautorinnen Teil 1:

Daniela Fürst  
Dr.<sup>in</sup> Elke Schmid

Das Projekt wurde im Auftrag der  
„Linz 2009 – Kulturhauptstadt Europas Organisations GmbH“ durchgeführt

Linz, November 2009

---

Hervorgegangen aus dem Forschungsprojekt:

## Linzer Kulturstadtteile Heute Situation und Perspektiven neu

### Bestandsaufnahme & Erarbeitung von aktuellen Grundlagen

(Laufzeit des Projekts 06/2007 – 01/2009)

---

Vollständige Auflistung der erschienenen 13 Forschungsberichte:

- |  |         |
|--|---------|
| (1) ALLGEMEINE ÜBERLEGUNGEN UND SPEZIELLE THEMEN<br>(= auch sog. „Erweiterungsraster“)                                     | 11/2009 |
| (2) KULTURSTADTTEIL ALTE INNENSTADT<br>(Altstadt- & Rathausviertel, Römerberg-Margarethen, Freinberg)                      | 05/2008 |
| (3) KULTURSTADTTEIL NEUE INNENSTADT<br>(Neustadt-, Volksgarten- & Bahnhofsviertel, auch: Froschberg)                       | 05/2008 |
| (4) KULTURSTADTTEIL FRANCKVIERTEL, INDUSTRIEGEBIET<br>(Franck-, Hafen- & Kaplanhofviertel, St. Peter)                      | 05/2008 |
| (5) KULTURSTADTTEIL „LINZ MITTE“<br>(Bulgariplatz, Andreas-Hofer-Platz- & Makartviertel)                                   | 05/2008 |
| (6) KULTURSTADTTEIL BINDERMICHL, SPALLERHOF, KEFERFELD-OED<br>(auch: Lißfeld-Neue Welt, Muldenstraße-Wankmüllerhofviertel) | 05/2008 |
| (7) KULTURSTADTTEIL NEUE HEIMAT<br>(inkl. Wegscheid, Bergern, Schörgenhub West)  | 05/2008 |
| (8) KULTURSTADTTEIL KLEINMÜNCHEN<br>(inkl. Scharlinz, Auwiesen, Lunzerstraße)  | 05/2008 |
| (9) KULTURSTADTTEIL EBELSBURG<br>(Alt-Ebelsberg & Erweiterungsgebiet)  | 05/2008 |
| (10) KULTURSTADTTEIL PICHLING<br>(auch: Solar-City)  | 05/2008 |
| (11) KULTURSTADTTEIL URFAHR-STADT (URFAHR-ZENTRUM)<br>(inkl. Pöstlingberg, Auberg, Hartmayr- & Karlhofsiedlung)            | 05/2008 |
| (12) KULTURSTADTTEIL ST.MAGDALENA, GRÜNDBERG, STEG<br>(inkl. Haselgraben und Harbach-Nord)                                 | 05/2008 |
| (13) KULTURSTADTTEIL DORNACH, AUHOF, KATZBACH<br>(inkl. Elmberg, Furth)  | 05/2008 |

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>ALLGEMEINE UND EINLEITENDE ASPEKTE .....</b>	<b>15</b>
	<i>(Ingo Mörth)</i>	
<b>1.1</b>	<b>AUSGANGSSITUATION DER STUDIE „LINZER KULTURSTADTTEILE HEUTE“..</b>	<b>15</b>
1.1.1	RAHMENBEDINGUNGEN UND GESCHICHTE DES PROJEKTS.....	15
1.1.1.1	Der „Europäische Kulturmonat“ und die Idee „12 mal Linz in Europa“ .....	15
1.1.1.2	Frühere stadtteilbezogene Arbeiten und Studien als Hintergrund .....	18
<b>1.2</b>	<b>GRUNDLAGEN DER STUDIE „LINZER KULTURSTADTTEILE HEUTE“ .....</b>	<b>18</b>
<b>1.3</b>	<b>ZIELE UND BESTANDTEILE DER STUDIE „LINZER KULTURSTADTTEILE HEUTE“ .....</b>	<b>19</b>
1.3.1	SOZIO-KULTURELL ORIENTIERTE, AKTUELLE EINTEILUNG DER LINZER STADTREGION, AUCH NACH „STADTTEIL-IDENTITÄT“ .....	19
1.3.2	ZUR ALLGEMEINEN BEDEUTUNG UND GESCHICHTE DER HEUTIGEN STADTTEILE IN LINZ .....	19
1.3.3	DIE URSPRÜNGE DER GEMEINDE- UND FLÄCHENGLIEDERUNG IN ÖSTERREICH .....	21
1.3.4	VERSCHIEDENE FRÜHERE NEUERE GLIEDERUNGEN DES LINZER STADTGEBIETES ..	22
1.3.4.1	Die Einteilung in 36 Statistische Bezirke (und 14 Katastralgemeinden).....	22
1.3.4.2	Die Einteilung in Kulturstadtteile von 1992 .....	25
1.3.4.3	Die Einteilung des Amtes für Stadtplanung der Stadt Linz von 2003 in 4 Teilkonzepte der Entwicklungsplanung und 23 Detailzonen („Entwicklungs-Stadtteile“).....	26
1.3.5	DIE 12 „LINZER KULTURSTADTTEILE NEU“ VON 2007 .....	27
1.3.5.1	Detaillierte Verdeutlichung der verwendeten Kriterien im Vergleich.....	28
1.3.5.1.1	„LINZ NORD“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003) .....	28
1.3.5.1.2	„LINZ MITTE“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003) .....	29
1.3.5.1.3	„LINZ OST“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003) .....	32
1.3.5.1.4	„ LINZ SÜD“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003) .....	33
1.3.5.2	Zusammenfassung der neu abgegrenzten „Linzer Kulturstadtteile Heute“ .....	34
1.3.5.2.1	Kulturstadtteil „Alte Innenstadt“ .....	37
1.3.5.2.2	Kulturstadtteil „Neue Innenstadt inklusive Froschberg“ .....	37
1.3.5.2.3	Kulturstadtteil „Franckviertel, Hafenviertel & Industriegebiet“ .....	37
1.3.5.2.4	Kulturstadtteil „Linz Mitte“ (Andreas-Hofer-Platz, Makartviertel, Bulgariplatz) .....	38
	<i>Exkurs: Zur Geschichte des Bulgariplatzes.....</i>	<i>38</i>
1.3.5.2.5	Kulturstadtteil „Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld-Oed“ .....	39
1.3.5.2.6	Kulturstadtteil „Neue Heimat“ .....	39
1.3.5.2.7	Kulturstadtteil „Kleinmünchen“ .....	39
1.3.5.2.8	Kulturstadtteil „Ebelsberg“ .....	39
1.3.5.2.9	Kulturstadtteil „Pichling“ .....	40

1.3.5.2.10	Kulturstadtteil „Urfahr-Zentrum & Pöstlingberg“ .....	40
1.3.5.2.11	Kulturstadtteil „St. Magdalena, Steg & Gründberg“ .....	40
1.3.5.2.12	Kulturstadtteil „Dornach, Auhof, Katzbach“ .....	40
<b>1.4</b>	<b><i>EIN SOG. „AKTUELLER STADTTEILKULTUR-RASTER“ DER IDENTIFIZIERTEN STADTTEILE</i></b> .....	<b>42</b>
1.4.1	DIMENSIONEN DES STADTTEILKULTUR-RASTERS IM EINZELNEN .....	42
1.4.1.1	Abgrenzung als „eigenständiger Stadtraum“ und „geografischer Stadtteil“ .....	43
1.4.1.2	„Ortseffekte“: Lokalgeschichte, Architektur & Mobilität .....	43
1.4.1.3	Ambiente .....	43
1.4.1.4	Die Bevölkerung im Stadtteil .....	43
1.4.1.5	Soziokulturelle Akteure .....	44
1.4.1.6	Das generelle soziokulturelle Angebot und Netzwerk im Stadtteil .....	44
1.4.1.7	Lokale Medien und lokale Politik .....	45
1.4.1.8	Resümee über die „lokale Identität“ im Stadtteil .....	45
1.4.2	SPEZIALTHEMEN DES „LINZER STADTTEILKULTUR-ERWEITERUNGSRASTERS“ .....	45
1.4.2.1	Spezialthema 1: „Migration & ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung“ in Linz“ .....	45
1.4.2.2	Spezialthema 2: „Gender und Queer“ in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft .....	46
1.4.2.3	Spezialthema 3: „Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft“ .....	46
1.4.2.4	Spezialthema 4: „SeniorInnen in der Linzer Kultur- und Stadtteillandschaft“ .....	47
1.4.2.5	Spezialthema 5: Öffentliche Infrastruktur & öffentliche Versorgung in Linz .....	48
1.4.2.6	Spezialthema 6: Erfassung der lokalen (auch: politischen) Öffentlichkeit & ihrer Medien .....	48
<b>1.5</b>	<b><i>HERANGEHENSWEISE UND METHODIK DER STUDIE INSGESAMT</i></b> .....	<b>49</b>
1.5.1	STADTTEILBEGEHUNGEN UND BEOBACHTUNGEN .....	49
1.5.2	LITERATUR- UND WEBRECHERCHEN .....	50
1.5.3	STATISTISCHE BERECHNUNGEN ZUR DEMOGRAPHIE, SEKUNDÄRANALYSEN .....	50
1.5.4	EXPERTINNENINTERVIEWS UND INHALTSANALYSEN .....	50
<b>2</b>	<b>MIGRATION &amp; ETHNISCH-KULTURELL-RELIGIÖSE DIFFERENZIERUNG IN LINZ</b> .....	<b>51</b>
	<i>(Cornelia Hochmayr und Ingo Mörth)</i>	
<b>2.1</b>	<b><i>EINLEITENDE BEMERKUNGEN</i></b> .....	<b>51</b>
2.1.1	„MIGRANTISCHES“ IN DEN KULTURSTADTTEIL-BÄNDEN .....	51
2.1.2	ALLGEMEINES ZU MIGRATION-ETHNIE-KULTUR-RELIGION .....	52

<b>2.2</b>	<b>GRUNDLEGENDE ASPEKTE UND PROBLEME MIGRANTISCHER KULTURARBEIT .....</b>	<b>53</b>
<b>2.3</b>	<b>ASPEKTE UND PROBLEME DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN MIGRANTISCHEN (KULTUR)-VEREINEN UND IM KONTAKT ZU ANDEREN KULTURTRÄGERN.....</b>	<b>55</b>
2.3.1	„EXPORTIERTE SPANNUNGEN“: TÜRKEN-KURDEN, EX-JUGOSLAWIEN .....	55
2.3.2	UNTERSCHIEDLICHE INHALTLICHE AUSRICHTUNG UND POSITIONEN .....	56
2.3.3	ZUM VERHÄLTNIS MIGRANTISCHER UND NICHT-MIGRANTISCHER KULTUREINRICHTUNGEN.....	57
2.3.3.1	Zur Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen .....	57
2.3.3.2	Zur Einschätzung des Stellenwertes von „Migration“ im Kontext von Linz 09.....	58
2.3.3.3	Zur Bedeutung von Kulturvermittlung .....	60
	Exkurs: Vorprojekte und Projekte mit MigrantInnenbezug bei Linz09 .....	62
<b>2.4</b>	<b>GRUNDLEGENDE SOZIODEMOGRAPHISCHE SITUATION VON MIGRANTINNEN IN LINZ.....</b>	<b>63</b>
2.4.1	BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR & HERKUNFTSLÄNDER VON MIGRANTINNEN IN LINZ .....	63
2.4.1.1	MigrantInnen in Linz nach Geschlecht, Alter und Bildung .....	64
2.4.1.2	AusländerInnen nach verschiedenen Stadtteilen (statist. Bezirken) .....	67
2.4.2	RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT IN LINZ IM ÜBERBLICK.....	69
2.4.2.1	Daten zum Religionsbekenntnis der Linzer Bevölkerung .....	69
2.4.2.2	Kirchen und religiöse Einrichtungen in Linz mit migrantischer Bedeutung.....	70
<b>2.5</b>	<b>SOZIALE ANGEBOTE &amp; TREFFPUNKTE VON UND FÜR MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND (SOZIALES NETZ UND NETZWERK).....</b>	<b>71</b>
2.5.1	LINKS VON SERVICE- UND BERATUNGSSTELLEN .....	72
<b>2.6</b>	<b>(NICHT DEUTSCHE) SPRACHEN UND SCHULE IN LINZ.....</b>	<b>74</b>
2.6.1	ZUR ALLGEMEINEN SITUATION IN OBERÖSTERREICH .....	74
2.6.2	DER BLICK AUF LINZ .....	75
2.6.2.1	Entwicklungen nach der Sprengel-Freigabe .....	75
2.6.2.2	Linzer Integrationsbemühungen in verschiedenen Handlungsfeldern.....	76
2.6.2.2.1	Kindergarten-Sprachförderung nach dem „Linzer Modell“ .....	76
2.6.2.2.2	Maßnahmen in Vorschule und Schule.....	76
2.6.2.2.3	Weitere Maßnahmen zur sprachlichen Integration .....	78
<b>2.7</b>	<b>ANSTELLE EINER SCHLUSSBEMERKUNG: EXKURS INTERKULTURALITÄT ....</b>	<b>78</b>
2.7.1	AUSZUG AUS DEM STIMME-ARTIKEL VON KARL M. REISER: VON INTERKULTURELLEN KONZEPTEN ZUM MANAGEMENT VON VIELFALT .....	79

<b>3</b>	<b>„GENDER UND QUEER“ IN DER LINZER KULTUR- &amp; STADTTEILLANDSCHAFT</b> .....	<b>83</b>
	<i>(Daniela Fürst und Ingo Mörth)</i>	
<b>3.1</b>	<b><i>EINLEITENDE BEMERKUNGEN</i></b> .....	<b>83</b>
3.1.1	„FRAUEN/ GENDER & QUEER“ IN DEN KULTURSTADTTEIL-BÄNDEN.....	83
3.1.2	ALLGEMEINES ZU FRAUEN, GENDER & QUEER .....	84
3.1.3	„GENDER“ UND „QUEER“ - ALLGEMEINE BEGRIFFSERKLÄRUNG .....	84
3.1.3.1	Gender .....	84
3.1.3.2	Queer .....	85
3.1.3.3	Zur analytischen Umsetzung.....	85
<b>3.2</b>	<b><i>SITUATION, POLITIK UND INFRASTRUKTUR IM FRAUENBEREICH</i></b> .....	<b>85</b>
3.2.1	GESCHICHTE DER FRAUENPOLITIK, AKTUELLE SITUATION UND THEMEN .....	85
3.2.1.1	Zur Institutionalisierung der Frauenpolitik in Österreich.....	85
3.2.1.2	Frauenpolitik in Oberösterreich und anderen Bundesländern .....	86
3.2.1.3	Frauenpolitik in Linz .....	86
3.2.1.4	Instrumente und Themen der Frauenpolitik .....	87
3.2.1.4.1	„Gender Mainstreaming“ .....	87
3.2.1.4.2	Themen der Frauenpolitik .....	88
3.2.1.5	Zur allgemeinen Situation in Linz .....	88
3.2.2	INSTITUTIONEN UND VEREINE VON UND FÜR FRAUEN IN LINZ .....	89
<b>3.3</b>	<b><i>SITUATION, POLITIK UND INFRASTRUKTUR IM BEREICH DES „LESBISCHWULEN“ &amp; TRANSSEXUELLEN LEBENS</i></b> .....	<b>92</b>
3.3.1	GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER LESBENBEWEGUNG.....	92
3.3.1.1	Zur Lesbenbewegung in Linz .....	93
3.3.2	GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER SCHWULENBEWEGUNG .....	93
3.3.2.1	Zur Schwulenbewegung in Linz .....	94
3.3.3	THEMEN DER „LESBISCHWULEN“-POLITIK .....	94
3.3.4	SITUATION UND POLITIK HINSICHTLICH TRANSSEXUELLER MENSCHEN.....	95
3.3.4.1	Themen der Transsexuellenpolitik .....	96
3.3.5	INSTITUTIONEN UND VEREINE & ANGEBOTE VON UND FÜR SCHWULE, LESBEN UND TRANSGENDER-PERSONEN .....	96
<b>3.4</b>	<b><i>RESÜMEE ZUM SPEZIALGEBIET „GENDER UND QUEER“</i></b> .....	<b>98</b>
3.4.1	RÜCKZUGSRÄUME UND ÖFFENTLICHKEITEN .....	98
3.4.2	FEMINISMUS UND FRAUENPOLITIK .....	99
3.4.3	KULTURELLE ANGEBOTE ZUR IDENTITÄTSFINDUNG .....	100

<b>4</b>	<b>„KINDER UND JUGEND“ IN DER LINZER KULTUR- &amp; STADTHEILANDSCHAFT .....</b>	<b>101</b>
	<i>(Michaela Gusenbauer und Ingo Mörth)</i>	
<b>4.1</b>	<b><i>EINLEITENDE BEMERKUNGEN .....</i></b>	<b>101</b>
4.1.1	„KINDER UND JUGENDLICHE“ IN DEN KULTURSTADTHEIL-BÄNDEN .....	101
4.1.2	ALLGEMEINES ZU KINDERN UND JUGENDLICHEN IN DER STADT .....	102
<b>4.2</b>	<b><i>KINDER- UND JUGENDKULTUR ALS TEIL DER KULTUR, KULTURENTWICKLUNG &amp; KULTURARBEIT .....</i></b>	<b>102</b>
4.2.1	ZUR DEFINITION UND ASPEKTEN VON KINDERKULTUR UND JUGENDKULTUR.....	102
4.2.2	KINDER- UND JUGENDKULTURARBEIT, KULTURPÄDAGOGIK.....	104
4.2.2.1	Kulturpädagogik und kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche .....	104
4.2.2.2	Selbständige Kinder- und Jugendkulturarbeit.....	105
4.2.3	KINDER- UND JUGENDKULTURARBEIT: KULTURPOLITISCHE FORDERUNGEN.....	106
4.2.3.1	Kinderkultur in OÖ - Forderungen der oö. Kulturplattform.....	106
4.2.3.2	Zur Förderung von Jugendkultur in Linz .....	107
4.2.4	EINRICHTUNGEN DER KINDER- UND JUGENDKULTUR & KULTURARBEIT IN LINZ.....	108
4.2.4.1	Besondere Kinderkultureinrichtungen.....	108
4.2.4.2	Besondere Kinder- und Jugendprogramme allgemeiner Linzer Kulturanbieter.....	109
4.2.4.3	Kultureinrichtungen mit (vorwiegend) jugendkulturellem Programm .....	111
4.2.4.4	Kinos .....	113
<b>4.3</b>	<b><i>ALLGEMEINE ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN LINZ .....</i></b>	<b>114</b>
4.3.1	ALLGEMEINE EINRICHTUNGEN FÜR SERVICE, BERATUNG, KINDER- UND JUGENDPOLITIK.....	114
4.3.2	OFFENE JUGENDARBEIT UND JUGENDZENTREN.....	115
4.3.2.1	Verein „Jugend und Freizeit“ .....	115
4.3.2.1.1	Streetwork .....	115
4.3.2.1.2	Jugendzentren .....	116
4.3.2.2	Weitere Jugendzentren und Jugendberatung anderer Träger.....	117
4.3.3	KINDER- UND JUGENDORGANISATIONEN .....	119
4.3.4	BESONDERE HILFEN UND BERATUNGEN FÜR KINDER & JUGENDLICHE.....	119
4.3.4.1	Kriseneinrichtungen und Hilfe gegen Gewalt in der Familie .....	119
4.3.4.2	Hilfe und Beratung in Fragen der Sexualität .....	120
4.3.4.3	Angebote im Bereich Arbeit & Beruf .....	120
4.3.4.4	Beratung und Angebote im Bereich Schule.....	121
<b>4.4</b>	<b><i>WEITERE ERGEBNISSE DER LINZER JUGENDBEFragung 2006.....</i></b>	<b>121</b>
4.4.1	TREFFPUNKTE UND FREIZEITEINRICHTUNGEN .....	121

4.4.1.1	Treffpunkte und Häufigkeit ihrer Nutzung .....	121
4.4.1.2	Öffentliche Jugendeinrichtungen & -angebote und ihre Nutzung .....	122
4.4.1.3	Jugendvereine und Jugendorganisationen .....	123
4.4.2	LEBENSITUATION & WAHRGENOMMENE PROBLEME .....	124
<b>4.5</b>	<b>KINDER, JUGENDLICHE UND „ÖFFENTLICHER RAUM“ .....</b>	<b>125</b>
4.5.1	ZUR ANEIGNUNG ÖFFENTLICHER RÄUME .....	126
4.5.1.1	Das „Zonenkonzept“ im sozialökologischen Ansatz (Baacke) .....	126
4.5.1.2	Heranwachsen und Aktionsradien .....	127
4.5.2	SPIEL-, FREIZEIT- UND FREIRÄUME IN LINZ .....	127
4.5.2.1	Zur Planung für öffentliche Räume in Linz .....	127
4.5.2.2	Zum Angebot von Spiel- und Freiräumen in Linz .....	127
4.5.3	KONFLIKTZONEN DER NUTZUNG ÖFFENTLICHER RÄUME DURCH JUGENDLICHE IN LINZ .....	128
4.5.3.1	Spielplätze als Problemzonen .....	128
4.5.3.2	Parks als Problemzonen .....	129
4.5.3.2.1	Landschaftspark Bindermichl als Problemzone .....	130
4.5.3.2.2	Donaulände und Lentos-Vorplatz als Problemzone .....	130
4.5.3.2.3	Weitere Parks und Freiflächen als Problemzonen .....	130
4.5.3.3	Hauptbahnhof als Problemzone .....	131
<b>5</b>	<b>SENIORINNEN IN DER LINZER KULTUR- UND STADTTEILLANDSCHAFT .....</b>	<b>133</b>
	<i>(Ingo Mörth)</i>	
<b>5.1</b>	<b>EINLEITENDE BEMERKUNGEN .....</b>	<b>133</b>
5.1.1	„SENIORINNEN“ IN DEN KULTURSTADTTEIL-BÄNDEN .....	133
5.1.2	ALLGEMEINES ZU SENIORINNEN IN DER STADT .....	134
5.1.3	DIFFERENZIERUNG DER ALTERSGRUPPE NACH MOBILITÄT UND AKTIVITÄT .....	134
<b>5.2</b>	<b>SENIORINNEN ALS KULTURTEILNEHMERINNEN .....</b>	<b>136</b>
5.2.1	TEILNAHME AM ALLGEMEINEN VERANSTALTUNGSANGEBOT .....	136
5.2.2	TEILNAHME AN SPEZIFISCHEN SENIORINNENANGEBOTEN .....	138
5.2.3	MEDIENNUTZUNG UND IHRE BESONDERE BEDEUTUNG FÜR SENIORINNEN .....	140
5.2.4	KULTURPOLITISCHE PERSPEKTIVEN .....	141
<b>5.3</b>	<b>SOZIOKULTURELLE EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN IN LINZ .....</b>	<b>142</b>
5.3.1	DIE SENIORENZENTREN LINZ GMBH UND WEITERE STÄDTISCHE ANGEBOTE .....	142
5.3.1.1	Die SeniorInnen-Wohnheime .....	143

5.3.1.2	Städtische und weitere Tageszentren.....	144
5.3.1.3	Die SeniorInnenklubs „Club Aktiv“ .....	144
5.3.1.4	Sozialberatung und Mobile Hilfsdienste.....	145
5.3.1.5	Betreubares Wohnen .....	146
5.3.1.6	Seniorenermäßigung und Aktivpass der Stadt Linz.....	147
5.3.2	AUSGEWÄHLTE WEITERE ANGEBOTE MIT SOZIOKULTURELLER BEDEUTUNG.....	148
5.3.2.1	SelbA – Selbstständig im Alter - Katholisches Bildungswerk .....	148
5.3.2.2	Zeit-Tauschbörse TIME und SeniorInnenboutique SEBOU .....	149
5.3.2.3	Radio von SeniorInnen für SeniorInnen auf Radio FRO.....	150
<b>5.4</b>	<b>INTERESSENVERTRETUNGEN, ORGANISATIONEN UND VERBÄNDE DER SENIORINNEN .....</b>	<b>152</b>
5.4.1	PENSIONISTENVERBAND LINZ.....	152
5.4.2	SENIORENBUND LINZ .....	153
5.4.3	WEITERE SENIORINNEN-ORGANISATIONEN.....	154
<b>6</b>	<b>„MENSCHEN MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN“ &amp; KULTUR IN LINZ.....</b>	<b>155</b>
	<i>(Ingo Mörth)</i>	
<b>6.1</b>	<b>ZUM KONZEPT „MENSCHEN MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN“ .....</b>	<b>155</b>
<b>6.2</b>	<b>BEISPIEL „KUNSTZENTRUM, MUSEUM UND STIFTUNG MARIA GUGGING“....</b>	<b>156</b>
6.2.1	DAS „ZENTRUM FÜR KUNST & PSYCHOTHERAPIE“ MARIA GUGGING .....	156
6.2.2	DAS „HAUS DER KÜNSTLER“ IN MARIA GUGGING .....	156
6.2.2.1	Die unabhängige Künstlergemeinschaft & Privatstiftung „Gugging“.....	157
<b>6.3</b>	<b>„BESONDERE BEDÜRFNISSE“ IM OÖ. &amp; LINZER KULTURBEREICH .....</b>	<b>158</b>
6.3.1	DISKUSSION „KULTUR & BESONDERE BEDÜRFNISSE“ FÜR DAS OÖ. KULTURLEITBILD.....	158
6.3.1.1	Förderung von „Art Brut“ und anderen Facetten der „Kultur von Behinderten“.....	158
6.3.1.2	Professionalisierung der „Kulturarbeit mit Behinderten“ und deren Förderung .....	160
6.3.1.3	Verbesserung der Teilhabe am Kunst- und Kulturgeschehen („Integration“).....	160
6.3.1.4	Vernetzungen mit anderen Kulturbereichen und -aktivitäten.....	161
6.3.2	FESTIVAL „SICHTWECHSEL“ UND „VEREIN INTEGRATIVE KULTURARBEIT“.....	161
<b>6.4</b>	<b>ORGANISATIONEN FÜR MENSCHEN BESONDERERER BEDÜRFNISSE MIT KULTURRELEVANZ .....</b>	<b>162</b>
6.4.1	VEREIN „MITEINANDER“.....	162
6.4.2	PRO MENTE OÖ. ....	163
6.4.2.1	Pro mente „Kunst und Kultur“ .....	164

6.4.3	WEITERE EINRICHTUNGEN IM BEHINDERTENBEREICH MIT KULTURRELEVANZ.....	165
6.4.3.1	EXIT Sozial.....	165
6.4.3.2	BBRZ – Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum.....	165
6.4.3.3	Oö. Blinden- und Sehbehindertenverband.....	165
6.4.3.4	Gehörlosen Kultur- und Sportverein Linz.....	166
6.4.3.5	Manus Deaf Theater.....	166
6.4.3.6	Weitere Organisationen .....	166
<b>7</b>	<b>ÖFFENTLICHE INFRASTRUKTUR &amp; ÖFFENTLICHE VERSORGUNG DER LINZER KULTUR-STADTTEILE.....</b>	<b>167</b>
	<i>(Elke Schmid)</i>	
<b>7.1</b>	<b>ABGRENZUNG UND ANALYSE DER ÖFFENTLICHEN RÄUME UND DER ÖFFENTLICHEN VERSORGUNG .....</b>	<b>167</b>
<b>7.2</b>	<b>ERGEBNISSE ZUM THEMA „ÖFFENTLICHE INFRASTRUKTUR &amp; ÖFF. VERSORGUNG“ .....</b>	<b>167</b>
7.2.1	GASTRONOMISCHE EINRICHTUNGEN IN DEN STADTTEILEN.....	168
7.2.2	PARK- UND ERHOLUNGSFLÄCHEN IN LINZ .....	168
7.2.3	EINKAUFEN IN DEN STADTTEILEN .....	169
7.2.3.1	Die Einkaufsstadt Linz.....	169
7.2.3.2	Parken in Linz.....	170
7.2.3.3	Handelsketten, Einzelhandel.....	171
7.2.3.4	Linzer Märkte.....	171
7.2.3.5	Interessen- und Werbegemeinschaften in den Stadtteilen: .....	171
7.2.3.5.1	Schaufensterwettbewerb im Herbst 2007 .....	172
<b>7.3</b>	<b>SCHLUSSBEMERKUNG .....</b>	<b>172</b>
<b>8</b>	<b>ÖFFENTLICHKEIT, POLITIK UND MEDIEN IM LINZER STADTRAUM .....</b>	<b>173</b>
	<i>(Daniela Fürst und Ingo Mörth)</i>	
<b>8.1</b>	<b>GEMEINDEPOLITIK.....</b>	<b>173</b>
8.1.1	LINZ ALS POLITISCHE GEMEINDE.....	173
8.1.2	DIE GEMEINDEPOLITIK IN LINZ.....	174
8.1.2.1	Die Parteien im Gemeinderat.....	175
8.1.2.1.1	Sozialdemokratische Partei - SPÖ.....	175
8.1.2.1.2	Österreichische Volkspartei – ÖVP.....	176
8.1.2.1.3	Die Grünen.....	176
8.1.2.1.4	Die Freiheitliche Partei Österreichs – FPÖ .....	177
8.1.2.1.5	BZÖ – Bündnis Zukunft Österreich .....	177

8.1.2.1.6	Weitere relevante parteipolitische Gruppierungen.....	177
<b>8.2</b>	<b>PARTEIUNABHÄNGIGE ÖFFENTLICHKEIT(EN) UND BÜRGERINITIATIVEN .....</b>	<b>177</b>
8.2.1	KIRCHLICH-RELIGIÖSE INFRASTRUKTUR UND ÖFFENTLICHKEIT .....	177
8.2.2	GRUPPEN- UND BEREICHS-SPEZIFISCHE (TEIL-)ÖFFENTLICHKEITEN.....	180
8.2.3	BÜRGERINITIATIVEN .....	181
<b>8.3</b>	<b>MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEIT IN LINZ.....</b>	<b>182</b>
8.3.1	DAS VERHÄLTNIS VON POLITIK UND MEDIEN .....	182
8.3.2	DIE MEDIENLANDSCHAFT IN LINZ.....	182
8.3.2.1	Die Medien des gesamten Stadtraumes.....	184
8.3.2.1.1	Tageszeitungen, Gratiszeitungen .....	184
8.3.2.1.2	„On air“ Rundfunk- und Fernsehmedien .....	185
8.3.2.1.3	Weitere Medien mit speziellem Zuschnitt .....	185
8.3.3	STADTTEILMEDIEN.....	187
8.3.3.1	Parteimedien .....	188
8.3.3.2	Vereinsmedien .....	188
8.3.3.3	Pfarrblätter .....	189
<b>8.4</b>	<b>RESÜMEE.....</b>	<b>189</b>
8.4.1	STADTPOLITIK.....	189
8.4.2	KULTURPOLITIK IN DEN STADTTEILEN .....	189
8.4.3	MEDIENLANDSCHAFT IN LINZ.....	190
<b>9</b>	<b>VERZEICHNISSE UND ÜBERSICHTEN.....</b>	<b>193</b>
<b>9.1</b>	<b>LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>193</b>
9.1.1	BÜCHER, ARTIKEL, TEXTQUELLEN .....	193
9.1.2	VERWENDETE WEBLINKS (URLS).....	200
<b>9.2</b>	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>213</b>
<b>9.3</b>	<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>213</b>
<b>9.4</b>	<b>VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN.....</b>	<b>214</b>
<b>9.5</b>	<b>BEFRAGTE EXPERTINNEN .....</b>	<b>214</b>
9.5.1	EXPERT/INNEN ZU DEN SPEZIALTHEMEN .....	214
9.5.2	EXPERT/INNEN ZU DEN KULTURSTADTTEILEN .....	215



# 1 Allgemeine und einleitende Aspekte

von Ingo Mörth

## 1.1 Ausgangssituation der Studie „Linzer Kulturstadtteile heute“

### 1.1.1 Rahmenbedingungen und Geschichte des Projekts

Die Intendanz von *Linz09* und die Linzer Kulturverwaltung („*Linz Kultur*“ mit dem politischen Referenten Vzbgm. Dr. Erich Watzl, Kulturdirektor Mag. Siegbert Janko und der zuständigen Abteilungsleiterin Mag. Gerda Forstner)<sup>1</sup> hatten von Anfang an (seit der Detail-Planung unter der Verantwortung von *Linz09*; = ab Herbst 2005) die grundsätzliche Perspektive, im Kulturhauptstadtjahr 2009 auf breiter Basis auch die *Linzer Stadtteile* in das Konzept und Gesamtprogramm einzubinden. Ein konkreter Rahmen für diese Einbindung wurde jedoch in dieser Anfangsphase zwar auch diskutiert (vgl. Fuchs 2007a, Heller 2007ab), aber noch nicht festgelegt.

Bereits Sommer 2006 trat Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth mit dem Vorschlag eines sog. „*Linzer Kulturhauptstadtteils des Monats*“<sup>2</sup> an die Intendanz *Linz09* heran (s. Mörth 2006a).

#### 1.1.1.1 Der „Europäische Kulturmonat“ und die Idee „12 mal Linz in Europa“

Die EU kannte mehr als ein Jahrzehnt (1992-2003) auch den sog. „*Europäischen Kulturmonat/ European Cultural Month*“, der September 1998 unter dem Motto „*job/net/gen/fun*“ (damals eher Kunst- & AEC-lastig) auch in *Linz* gastierte.<sup>3</sup>

Dieser Kulturmonat wurde im Rahmen des EU-Programms „*Kaleidoskop*“ definiert, das 1999 auslief und letztmalig 2003 in St. Petersburg/RUS einen solchen Kulturmonat stattfinden ließ.

Grundidee des dann als Rahmenkonzept in das Programm von *Linz09* übernommenen Projekts „*Linzer Kulturhauptstadtteil des Monats*“ war also, gemäß der Konzeption des „*Europäischen Kulturmonats*“ im Jahr 2009 verschiedene Linzer Stadtregionen jeweils einen Monat vor den Vorhang des Kulturhauptstadt-Jahres zu bitten, dadurch die Breitenwirkung in und die Aktivierung der Bevölkerung zu erhöhen und so auch zum generellen Ziel von *Linz 09* (als Impuls zur nachhaltigen Kulturentwicklung, vgl. Heller 2007) beizutragen.

Die ursprünglich formulierte Idee, in jedem Monat auch bestimmte **europäische Bezüge und Verbindungen von Linz** zu thematisieren, wurde in der Endfassung des Projektes fallengelassen. Die damaligen Ideen und Anknüpfungspunkte seien hier jedoch der Vollständigkeit halber erwähnt, da sie generell für „*Linz 09*“ und später wieder relevant werden konnten und auch wurden (vgl. Mörth 2006a)<sup>4</sup>:

---

<sup>1</sup> Vgl. hier die im Rahmen von „*Linz Kultur*“ seit Anfang der 1980er Jahre etablierte Abteilung „*Stadtteilbelegung*“, zuletzt erweitert um die Initiative „*Betreuung durch Stadtteil-Kulturarbeit*“ (2000-2005).

<sup>2</sup> Grundidee war: im Kulturhauptstadtjahr 2009 tritt monatlich ein anderer Stadtteil (nach dem Muster des „europäischen Kulturmonats“) in den Blickpunkt; dies wird als „*Vorschlag Mörth*“ bezeichnet.

<sup>3</sup> Vgl. hier: <http://www.linz.at/kultur/1031.asp> („Mehr als 30 Projekte, erarbeitet und umgesetzt von über 2000 KünstlerInnen: Der Europäische Kulturmonat lockte vom 28. August bis 4. Oktober 1998 mit zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen mehr als 400.000 BesucherInnen an ungewöhnliche Spielstätten nach Linz. [...] Linz stellte den rasanten Wandel von Arbeit, Informationstechnologie, Wissenschaft und Gesellschaft in den Mittelpunkt des Europäischen Kulturmonats. Unter dem Schlagwort ‚job.net.gen.fun‘ wurde Linz ... zur Bühne für (heimische) zeitgenössische Kunst- und Kulturschaffende – dies war zugleich eine lebendige Demonstration des städtischen Wandlungsprozesses von der Industriestadt hin zur modernen Kulturstadt. Gezielt wurden zudem bereits bestehende internationale Kooperationen für den Europäischen Kulturmonat genutzt sowie neue künstlerische Vernetzungen auf internationaler Ebene geschaffen.“ (Zugriff zuletzt 29. 6. 2008).

<sup>4</sup> Die dort gegebene historische Begründung wird hier aus Platzgründen nur in Stichworten dargestellt.

- **Thema 1:** Alteuropäische Handelsbeziehungen & Handelswege [**Salz** (von Hallstatt/OÖ. nach Linz und weiter nach Norden und Osten, zumindest seit der Keltenzeit bis ins 19. Jhd.), **Holz** (vom ganzen Salzkammergut nach Linz und dann Donau-abwärts, seit dem Mittelalter bis Beginn des 20. Jhdts.), aber auch **Bernstein** (ein Zweig der alten Bernsteinroute von der Ostsee bis nach (West- und Ost-)Rom lief bis ins Mittelalter auch über Linz)]; mögliche Linzer Kultur-Stadtteile: *Alt-Linz, Alt-Urfahr, St. Magdalena, St. Peter, Ebelsberg*.
- **Thema 2:** Linz als Reichs- und Residenzstadt der Habsburger, v.a. Friedrichs III., Kaiser des hlg. röm. Reiches dt. Nation; (Residenzstadt 1484, 1485, 1489-1493); siehe dazu auch: Linz als Schauplatz von Ausläufern der alten sog. „**Schaunberger Fehde**“ (1380-1383 = Bestreben der Grafen von Schaunberg (Stammburg in Hartkirchen/OÖ.; Besitzungen auch in Linz) nach Unabhängigkeit von den Habsburgern anlässlich der endgültigen Etablierung der Herrschaft der Habsburger in Österreich); mögliche Linzer Kultur-Stadtteile: *Alt-Linz* (Reichs- & Residenzstadt); *Linz-Mitte* (Schauplatz der „Schaunberger Fehde“)
- **Thema 3:** Linzer Industriegeschichte I: Die Manufaktur „Linzer Wollzeugfabrik“ und ihre [mittel-]europäische Bedeutung (1672-1851): Diese *Linzer Manufaktur* zur Verarbeitung von **Schafwolle** war zu ihrer Blütezeit (Ende des 18. Jhdts.) die größte vorindustrielle Stätte der Textilverarbeitung in ganz Kontinentaleuropa (bis zu 50.000 Beschäftigte in der Endfertigung zu Linz und im dezentralen sog. „Verlagssystem“ der Wollspinnerei und Wollweberei, dies in wesentlichen Teilen des damaligen Habsburgerreiches (Österreich, Tschechien, Ungar, Kroatien))<sup>5</sup>. Durch den aus heutiger Sicht *absolut unverständlichen Abriss* des architektur- und industriegeschichtlich einmaligen barocken Industriebaus von Johann Michael Prunner (= „**Linzer Wollzeugfabrik**“, errichtet 1726, vernichtet 1969) gab und gibt es jedoch keine direkten baulichen Zeugnisse dieser wesentlichen Phase der europäisch bedeutsamen Frühgeschichte der Linzer Industrialisierung; mögliche Linzer Kultur-Stadtteile sind: *Alte Innenstadt; Hafenviertel, Teile des Industrieviertels*;

---

<sup>5</sup> siehe: <http://www.linzansichten.at/wollzeugfabrik/wollzeugfabrik.htm>: (dl zuletzt 15. 06. 2008): „Im Jahre 1672 erhielt der Linzer Bürger und Handelsmann *Christian Sindt* ein (damals übliches und notwendiges) kaiserliches sog. *Fabriksprivilegium* für die Herstellung von „gutem gerechten **Cadis**“ (= gekörpelter dicker **Wollstoff**). Am 4. November 1716 ging dessen Unternehmen an das Wiener „*Soldatten Spital und grosse Armenhaus*“ über, und nach dessen Produktionsausweitung für öffentliche Zwecke übernahm am 30. November 1722 die „*Privilegierte Orientalische Compagnie*“ im Auftrag Kaiser Karl VI. die Grundlagen der seit damals so benannten **Wollzeugfabrik** (Diese Fabrik mit ihren ersten Produktionsanlagen lag auf der damaligen sog. „*Woerd*“, einer kleinen Insel zwischen zwei Donauarmen im Linzer Osten). Von dieser „*Privilegierten Orientalischen Compagnie*“ erhielt der „*Baumeister Johann Michael Prunner, Maurermeister in Linz*“ (wesentlicher Barockbaumeister zu Linz) 1723 den Auftrag, ein neues und solides Gebäude für die gesamte Wollzeugproduktion zu errichten. Das von *Prunner* 1723-1726 neu errichtete, vier-flügelige Gebäude der Linzer **Wollzeugfabrik** nahm als (1) *Südost-Trakt* das bestehende sog. „*Press- und Mangelhaus*“ und den sog. „*Wintertrockenboden*“ (mit seiner damals bahnbrechenden Heissluftheizung) gestaltend neu auf. Der (2) *Südwestflügel* der Vierflügelanlage beherbergte die *Färberei* und das sog. „*Küperhaus*“. Der (3) *Nordostflügel* diente der *Färbereiwerkstätte*, der sog. *Appretur* und den *Warenmagazinen*. Der (4) *nordwestliche Hauptflügel* diente der Verwaltung und Registrierung des Unternehmens.“ „Dieser *industriegeschichtlich überaus bedeutende Neubau* war Grundlage einer deutlichen Ausweitung der Geschäftstätigkeit der **Wollzeugfabrik**, die seit 1726 vor allem öffentliche Aufträge beinhalten. 1754 wurde die derart begründete und erweiterte *Linzer Wollzeugfabrik* (der o.a. „*Orientalischen Compagnie*“) endgültig durch den österreichischen Staat (seither: „**staatliche Linzer Wollzeugfabrik**“) übernommen und erreichte Ende des 18. Jahrhunderts (1791-1805) ihren Höhepunkt als Produktions- & Beschäftigungsort. Im sog. *Vormärz* (1810-1840) reduzierte sich nach *Roman Sandgruber* der Beschäftigtenstand immer mehr (vgl. <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip26.html>; dl 23. 9. 2008). So war nach Sandgruber seit 1839 die Fabrik ganz auf die Teppicherzeugung beschränkt; mit Beginn des Jahres 1851 wurde nach Sandgruber das alte, „*dem Ärar so nachteilige und für die Privatindustrie überflüssige*“ Textilunternehmen endgültig stillgelegt. In den Räumlichkeiten/ Bauten des o.a. Prunner'schen Baues wurden (ab 1855) Teile der nachmaligen *Tabakfabrik* (bis 1929) und der Linzer Garnison (*Militärstandort* bis 1938) untergebracht.

- **Thema 4: Linzer Industriegeschichte II: frühe Linzer Industriepioniere und deren Betriebe** (1844-1939: frühe Textil-, Maschinenbau- & Eisenverarbeitungs-Produktionen in Linz, dazu wesentlich Lebens- & Genussmittel-Produktionen (Bier, Ersatzkaffee, Getreide, Spiritus)<sup>6</sup>; mögliche Stadtteile sind hier: *Industrie-/ Franckviertel, Kleinmünchen, Urfahr-Stadt*;
- **Thema 5: Linzer Industriegeschichte III: Aktuelle Entwicklungen der Chemie- und Stahlindustrie seit 1945.** (1940-1999: von den Vereinigten Stahl- und Stickstoffwerken zu Dimensionen<sup>7</sup>. mögliche Stadtteile sind hier: *Industrie-/ Franckviertel, St. Peter, Neue Heimat*
- **Thema 6: Napoleonische Kriege und Ausläufer weiterer europäischer Kriege in OÖ.:** mögliche Stadtteile: *Ebelsberg, Kleinmünchen, Neue Heimat*;
- **Thema 7: Die Pferdeeisenbahn Gmunden-Budweis mit ihrem Knotenpunkt in Linz;** mögliche Stadtteile: *Ebelsberg, Kleinmünchen, Linzer Neustadt, Urfahr, St. Magdalena*;
- **Thema 8: Europäische Flucht, Vertreibung & Migration in Linz;** mögliche Stadtteile: *Kleinmünchen, Neue Heimat, Industrieviertel, Dornach-Magdalena*;
- **Thema 9: Die Universitäts-Stadt Linz mit ihren europäischen und weltweiten Verflechtungen;** mögliche Stadtteile: *Universitätsviertel Dornach, Urfahr, Innenstadt*.

<sup>6</sup> Diese frühen *Pioniere der Linzer Industrie* (ab Mitte des 19. Jhdts. bis zur Zwischenkriegszeit der 1920er und 1930er Jahre) konzentrierten sich:

(a) auf die **Textil-Spinnereien** entlang des Unterlaufes der Traun im heutigen Kleinmünchen (dort wegen der Wasserkraft ab 1838 bestehend, siehe die auf damalige Betriebe (wie: Rädler, Dierzer, Grillmayr) zurückgehende, bis heute bestehende *Linz Textil AG*; heute: <http://www.linz-textil.at>);

(b) auf **Maschinenbau- und Elektrounternehmen** des heutigen Linzer Industrieviertels und auf heute (tw.) erloschenen Unternehmen beruhende Firmen (*Linzer Schiffswerft*, 1840-1989, heute = *Linde AG*; <http://www.linde.at>); Westbahn-Reparaturwerkstätte & *Eisenbahn-Zentralwerkstätte Linz*, 1861-heute; *Lokomotivfabrik Krauss & Co GmbH.*, 1880-1918; Linzer Elektrowerke *Sprecher & Schuh AG*, 1913-1986; *Linzer Posselt-Werke* (= Linzer Maschinenbauwerkstätte der o.a. Fa. Krauss 1894-1924);

(c) auf **Lebens- und Genussmittelbetrieben** in Linz-Ost und Linz-Urfahr beruhenden Firmen (*Branntweinbetriebe Spitz, Mostny* u.a. in Urfahr, 1905-1987;

*Ersatzkaffee-Mittel Fabrik Titze & Franck* (Zweigwerk Linz, ab 1879 bis 1921; dann als „**Franckviertel**“ namensgebend für das ganze Industrie- & Wohnviertel);

dazu die *Linzer Actienbrauerei und Malzfabrik* (1892-1903, Brüder Hatschek) & die *Poschacher Brauerei in Linz AG* (1904-heute = Stammhaus der *Österreichischen Brau AG*, Fam. Beurle); dazu die *Spiritus- & Presshefe-Fabrik Kirchmayr & Co.* (am ehemaligen sog. Gstöttnerhof in Alt-Urfahr seit 1844, dieser übernommen 1873 und ausgebaut durch Josef Kirchmayr);

(d) die österr. Actiengesellschaft *Union* (= „unierte/ vereinigte Zündholz- und Wichsefabriken“, Wien 1882) gründete bereits 1885 in Linz eine Fabrik zur maschinellen Erzeugung von Zündhölzchen (sog. „Union-Fabrik“, diese war 1914-1916 auch Teil der Organisation russischer Kriegsgefangenen-Arbeitslager). Dieses sog. Zündholz-Kartell wurde bereits 1844 im damaligen Schüttenhofen/ CZE durch die Gründer *Vojtech Scheinost* und *Bernhard Fürth* begründet und ab 1900 mit der Begründung erweitert, dadurch der stärker werdenden chinesischen Konkurrenz zu begegnen. Die Linzer „*Union-Fabrik*“ für Zündhölzer wurde daher schon ab 1903 in die sog. „**Solo Zündwaren und Wichsefabrik AG**“ mit Sitz in Wien fusioniert und ab 1914 durch die Firma Voith (St. Pölten) produktionsmäßig automatisiert. Die Produktion in Linz wurde bis 1939 fortgeführt und dann (im Zuge der Arisierung der jüdischen Besitzer = der Familie Fürth) eingestellt; die ebenfalls 1903 begründete Solo-Zündholz-Produktion an den steirischen Standorten Stainz und Deutschlandsberg endete jedoch erst 1982. Die traditionsreichen **Solo-Zündhölzer** werden daher bis heute nur in **Susice/ CZE** (= ehem. *Schüttenhofen*; = **Solo Sirkana**) erzeugt, wobei die Produktion der Hölzer Ende 2008 auch dort ein und für alle Mal endet: siehe: <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/435684/print.do> (dl zuletzt 12.12.2008).

Die sog. Linzer „*Unionstraße*“ (Stadtteil Linz-Mitte) hat ihren Namen von dieser *Zündholzunion*, die 1882 bis 1939 auch in Linz Bestand hatte.

<sup>7</sup> Hier sind jene Entwicklungen bedeutsam, die die ehemaligen Linzer sog. „*Stickstoffwerke*“ (1938-1979), die einstigen „*Hermann-Göring-Werke*“ (1939-1945) und die „*Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke*“ (1946-1995) betreffen.

Dieser „*Vorschlag Mörth*“ wurde nach eingehender inhaltlicher Diskussion innerhalb von *Linz09* und im engen Kontakt mit „*Linz Kultur*“ in modifizierter Form (= v.a. *kein* obligatorischer sog. „europäischer Schwerpunkt“ für die „Kulturhauptstadtteile“) als generell brauchbare Grundlage für die gesamte Präsentation und Präsenz von Stadtteilen im Programm von *Linz09* bestätigt, mit dem Arbeitstitel „**Kulturhauptstadtteil des Monats**“ versehen und ins direkt organisierte Programm von Linz 09 übernommen (Verantwortung und Umsetzung *Dr. Tamara Schwarzmayr*).

#### 1.1.1.2 Frühere stadtteilbezogene Arbeiten und Studien als Hintergrund

Hintergrund der Grundidee eines „*Kulturstadtteils des Monats*“ im Rahmen von *Linz 09* sind bis in die 1980er Jahre zurückgehende Beschäftigungen mit Kulturentwicklung in Linz (Mörth/Rausch 1986)<sup>8</sup>, mit Stadtteilaspekten und mit sozialen und kulturellen Fragen des Verhältnisses von Zentrum und Peripherie einer Stadt.<sup>9</sup>

1992–1994 erarbeitete Prof. Mörth im Auftrag von „*Linz Kultur*“ (dam. Kulturverwaltung d. Stadt Linz) und mit Förderung des damal. BM f. Unterricht & Kunst einen sog. „*Stadtteilkulturraster*“ (Mörth u.a. 1993a), weiterentwickelt zu einem Entwurf „*Linzer-Kultur-Regionen*“ (Mörth u.a. 1994a), wo damals zum ersten Mal Linz in seiner reichhaltigen kulturellen Differenzierung nach Stadtteilen und Stadtregionen sichtbar gemacht werden sollte und erstmals Linz in (damals 16) Kulturstadtteile gliederte und nach einem Raster darstellte.

Viele der damaligen Ergebnisse (Mörth u.a. 1993a, 1994a) sind auch heute zutreffend und relevant. Linz und seine *Stadtteile* haben sich aber seither *verändert* und weiterentwickelt. Auch die *Abgrenzung* von Stadtteilen angesichts der neuen Entwicklungen muss neu geprüft werden. Zu den damaligen Raster-Dimensionen sind auch *neue sozio-kulturelle Aspekte in den Stadtteilen* zu prüfen, insbesondere auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine Präsenz im Rahmen des Programms von *Linz09*.

## 1.2 Grundlagen der Studie „Linzer Kulturstadtteile heute“

Auf der o.a. Grundlage des „*Vorschlags Mörth*“ trat (letztlich per endgültigem Auftrag Anfang März 2007) die Intendanz von *Linz09* in Kooperation mit „*Linz Kultur*“ (Kulturreferent Vzbgm. Dr. Erich Watzl) an Prof. Mörth mit der expliziten Aufforderung heran, ein Konzept für eine entsprechende Studie zur Vorbereitung und Grundlegung des „Kulturhauptstadtteiles“ vorzulegen.

Diese Studie wurde dann zwischen Frühjahr 2007 und Sommer 2008 durch das Institut für Kulturwirtschaft und Kulturforschung der Johannes Kepler Universität Linz<sup>10</sup> erarbeitet und liegt inzwischen auch mit allen Teilbereichen (12 Stadtteile, + dieser Allgemeiner Teil 1) öffentlich zugänglich vor.<sup>11</sup>

Diese mit ihren Detailergebnissen auch dem Projekt „Kulturhauptstadtteil des Monats“ zugrundeliegende Studie hat daher den Charakter einer *Grundlagenstudie*; sie soll darüber hinaus auch die Basis für den (notwendigen) großen Rahmen sein, der mit dem „*Kulturhauptstadtteil des Monats*“ für die vielen stadtteilspezifischen Angebote und Projekte der jeweiligen Stadtteile definiert werden soll.

Diese hiermit vorgeschlagene Studie hat daher nicht (nur) den Charakter eines sog. (singulären) *Vorprojektes* nach dem generellen Konzept von *Linz09*, wo für ein zeitlich, örtlich und/oder inhaltlich abgrenzbares Kulturprojekt die Machbarkeit recherchiert und die Durchführungspara-

---

<sup>8</sup> Buch „Kultur im Lebensraum Stadt“, Ergebnisse des sog. „Kulturversuches Linz“, der als 1. Linzer Kulturentwicklungsplan mit starken Akzenten auf Stadtteilbelebung gesehen werden kann, dazu

<sup>9</sup> Vgl. Mörth 1993b, Mörth 1996, Mörth 1997 (Expertenbeitrag „Stadtteilkultur“ im Rahmen des aktuellen Linzer Kulturentwicklungsplanes), Mörth 2004, Mörth 2005.

<sup>10</sup> Projektleitung Prof. Mörth, Projektteam: Daniela Fürst, Michaela Gusenbauer, Mag.<sup>a</sup> Cornelia Hochmayr, Dr.<sup>in</sup> Elke Schmid.

<sup>11</sup> siehe <http://www.linz09.at/de/artikel/programm/1345390.html> (dl 13.10.2008).

meter konkretisiert werden sollen, sondern den Charakter einer *Grundlagenstudie* für viele Projekte, die – tw. unabhängig von den Aktivitäten der „Kulturhauptstadtteile“, aber mit Stadtteilbezug – im Kulturhauptstadtjahr stattfinden sollen bzw. werden.

Die Studie soll darüber hinaus die Basis für den (notwendigen) großen Rahmen sein, der mit dem „Kulturhauptstadtteil des Monats“ für die vielen stadtteilspezifischen Angebote und Projekte der jeweiligen Stadtteile definiert werden soll.

### **1.3 Ziele und Bestandteile der Studie „Linzer Kulturstadtteile heute“**

#### **1.3.1 Sozio-kulturell orientierte, aktuelle Einteilung der Linzer Stadtregion, auch nach „Stadtteil-Identität“**

Es gilt zu prüfen, wie sich Linz *aktuell* nach (jedenfalls auch) kulturell unterscheidbaren Stadtteilen untergliedert (vgl. auch Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 1):

- a) Eine gegebene *historische und stadträumliche Sicht* (vgl. die Basis in den „Linzer-Kultur-Regionen“, Mörth u.a. 1994a, s. auch unten) ist dabei hinsichtlich der aktuellen Stadtentwicklung und der heutigen Einschätzung der *BewohnerInnen* neu zu prüfen (z.B. im Raum von Linz-Pichling die Stellung der neuen „SolarCity“);
- b) ähnliche Fragen der aktuellen Gliederung der Stadtregion stellen sich auch in anderen traditionellen Stadtteilen mit *neuerer Bautätigkeit*;
- c) Dabei stellt sich oft die Frage der „*Identität*“ gegebener oder allfällig neu definierter Stadtteile. Hier sollen insbesondere derart identitätsrelevante Probleme, Aspekte und Fakten der abgrenzbaren Stadtteile recherchiert und sichtbar gemacht werden.
- d) Diese Identität bemisst sich immer auch durch den *Bezug zur Stadt als Ganzes*: was unterscheidet innerhalb der gesamten Stadtregion einen Stadtteil vom anderen, und wie kann ein Stadtteil innerhalb einer städtischen Gesamtsicht eingeordnet und beurteilt werden?

Das Ergebnis des o.a. Projektteiles ist eine begründete und *aktuell sinnvolle* Gliederung von Linz nach „Kulturstadtteilen“ auf Basis

- (1) historischer & zeitgenössischer Merkmale;
- (2) baulich-infrastruktureller und neuerer architektonischer Merkmale;
- (3) sozialer, kultureller, stadt- & stadtteilspezifischer; dazu identitätsrelevanter Merkmale;
- (4) inhaltlich bzw. identitätsbezogener Merkmale des Stellenwerts im Ensemble der Stadt Linz insgesamt (= Bedeutung als „City-Krone“, „Wohn-Ensemble“, „Alternativ-Quartier“, „Kommunalpolitischer Brennpunkt“).

Es galt also, „*lebendige Kulturstadtteile*“ zu erfassen und zu analysieren, die eine Rolle für Linz 09 spielen können und später auch für Kulturentwicklung auf Stadtteilebene Sinn machen (könnten). Zugleich haben wir *soziokulturell erodierende Bereiche* der Stadt, deren Lebendigkeit und Identität erlischt bzw. erloschen ist, solchen noch *lebendigen Stadtbereichen zugeordnet*. Dabei waren historische Verbindungen, kulturell-organisatorische Klammern, dazu Verkehrerschließung und Nahversorgung als Kriterien wichtig.

#### **1.3.2 Zur allgemeinen Bedeutung und Geschichte der heutigen Stadtteile in Linz**

Linz ist wie kaum eine andere österreichische Landeshauptstadt geprägt durch die Vielfalt ihrer verschiedenen Stadtbereiche und Stadtteile. Dies ist einerseits durch das Wachstum der Stadt auf ihre heutige Größe und Gestalt durch die gänzliche oder teilweise Eingemeindung von 10

verschiedenen Umlandgemeinden zwischen 1872 und 1939 zurückzuführen.<sup>12</sup> Unterschiedliche Kulturen und Geschichten, Bevölkerungsgruppen, Wirtschafts- und Wohnzonen, Architekturen und Lebensräume blieben auch im Gesamt-Linz der Nachkriegs-Zeit bis heute zumindest zum Teil erhalten.

Andererseits sorgen auch die geografischen Gegebenheiten teilweise für eine quasi natürliche Gliederung der Stadt. Dies beginnt mit den Mühlviertler Hügeln am Rande Urfahrs im Norden, dort mit dem *Pöstlingberg* als herausragendem kulturellem Wahrzeichen. Es folgt die *Donau* als markante Grenze zwischen dem alten Urfahr und dem alten Linz (und auch gegenüber der alten Stadt Steyregg (diese als Marktgemeinde ab 1282 a.D. im Osten<sup>13</sup>). Später kamen aus demselben Grund (*hochwassergeschützte Lage an d. Donau mit Handelsbeziehungen zu Linz*) im Linzer Norden die Herrschaften *Ottensheim*, *Puchenau* und *Hagen* dazu.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> Eingemeindet wurden zur Gänze oder tw. die Gemeinden

- (1) *Waldegg* (1873; 2007/08 = Stadtteile „Linz-Mitte“, tw. auch: „Linzer Neustadt“),
- (2) *Lustenau* (1873; 2007/08 = Stadtteile „Linz-Mitte“, tw. auch „Franckviertel-Industrieviertel“),
- (3) *St. Peter* (1915, 2007/08 = Stadtteile „Franckviertel / Industrieviertel“, tw. „Kleinmünchen“),
- (4) *Pöstlingberg* (1919; zuvor (1918) eingemeindet zu Urfahr; 2007/08 = Stadtteil „Urfahr-Stadt“),
- (5) *Urfahr-Stadt* (1919; zus. mit der kurz zuvor zu Urfahr eingem. Gemeinde „Pöstlingberg“),
- (6) *Kleinmünchen* (1923; 2007/08 = Stadtteile „Kleinmünchen“ und tw. auch „Neue Heimat“),
- (7) *Ebelsberg* (1938; 2007/08 = Stadtteile „Ebelsberg“ und „Solar-City / Pichling Alt & Neu“),
- (8) *St. Magdalena* (1938; 2007/08 = Stadtteile „Magdalena“ und „Dornach-Auhof-Katzbach“).
- (9) Teile von *Steyregg* (= landwirtschaftliche Flächen der Donau-Auen; 1938), und
- (10) Teile von *Leonding* (= v.a. Siedlungsgebiet „Keferfeld“; 1939).

<sup>13</sup> Die *benachbarte Stadt Steyregg* existiert als Stadt seit 1482. Zuvor ist die seit dem 11. Jhdt. nachgewiesene Burg Steyregg schon 1282 als Marktgemeinde erwähnt. Der seit dem 9. Jhdt. bekannte Donau-Übergang (Fähre bei der Traunmündung, eine fallweise erwähnte Holzbrücke ist nicht gesichert) der Pfarre *Tauersheim* (Taversheim, erwähnt bereits 1111, Vorläufer von Steyregg), sowie eine Reihe von anschließenden Saumpfaden in nördlicher Richtung haben die Handelstätigkeit seit dem 12. Jhdt a.D. angeregt. Denn das Mündungsgebiet Traun-Donau wurde in der 2. Hälfte des ersten Jahrtausends ein wichtiger Umschlagplatz und Verkehrsknoten für das begehrte Salz aus Hallstatt, später auch für Holz aus dem Salzkammergut. Die frühesten damaligen Nachbar-Siedlungen im Raum Linz waren daher entlang der Donau auf hochwassergeschützten Anhöhen situiert. Die besonders günstige Lage an der Donau gegenüber der Traunmündung (Endpunkt des Salztransportes und der Traunflösserei mit Holz) hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung von Steyregg.

<sup>14</sup> a) *Burg Ottensheim* ist eine Gründung der *Wilheringer*. 1148 werden die Brüder „*Ulrich und Cholo von Wilhering*“ als Besitzer von Ottensheim genannt. Die Burg war ihr „*freies Eigen*“ (vgl. <http://www.burgenkunde.at/oberoesterreich/ottensheim-schloss/ottensheim.htm>, dl 13.10.2008), ebenso wie ihre Stammburg Ufer (heute: Wilhering) an der gegenüberliegenden Seite der Donau. (b) *Schloss Puchenau* wurde 1674 durch Graf Ernst Ch. Schallenberg als Verwaltungssitz für seine oö. Güter neu erbaut. 1693 verkaufte er das Schloss & den Maierhof. 1695 wurde Puchenau mittels kaiserlichen Dekrets zu einem adeligen Landgute erhoben. Später wurde der Besitz samt der sog. „*Überfuhrgerechtsame*“ (Fährberechtigung) im Jahre 1752 dem Bürger Richard Lerminger verkauft, wodurch er rustikalisiert wurde (= Verlust des Herrschaftscharakters). (c) *Schloss Hagen* wurde bereits ab ca. 1400 als „*Gut im Haken*“ urkundlich erwähnt und ab 1595 im Renaissance-Stil als Schloss ausgebaut. Die Herrschaft Hagen wurde im 17. Jhdt. als Freisitz Linzer Bürger erstritten und umfasste zu ihrer Blütezeit 15 Bauernhöfe, ein Brauhaus, einen Steinbruch in den „Urfahrwänd“, sowie eine Ziegelei. Die Herrschaft „Hagen“ ging 1748 an die Starhemberger und wurde 1868 rustikalisiert (Verkauf an die bürgerlichen Gebrüder Weingärtner & Verlust aller adeligen Privilegien). Meierhof und Brauhaus bestanden jedoch bis 1945. 1945 gab es einen Bombentreffer. 1963 wurde das (seit 1945 bewohnte) Renaissance-Schloss Hagen als wegen des alten Bombentreffers auf einmal völlig baufällige Ruine geschliffen und seine Gründe auf Basis des sog. „Wohnhauswiederaufbaufonds“ durch den neuen Eigentümer „Merkur Wechselseitige Versicherungsanstalt Graz“ (heute „Grazer Wechselseitige“) großteils neu bebaut. Die zentralen Flächen des einstigen Schlosses und seiner Gärten blieben unbebaut und sollen heute für einen Neubau der „Anton-Bruckner-Privatuniversität“ genutzt werden. Vgl. dazu: Mörth, Ingo (1994): „*Ein Bombentreffer mit Spätfolgen*, Kulturblicklicht no. 12“, in: ders. (unt. Mitarb. v. A. Schmolzmüller u. Ch. Mörth): *Linzer Kultur Regionen. Entwurf einer Broschüre*, Linz 1994: Universität Linz; auch online: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/LinzerKulturRegionen.pdf>.

Die Hügel im Linzer Westen (Römerberg, Freinberg, Bauernberg, Froschberg, historischer Kern schon der römischen Ursprungs-Siedlung „*Lentia*“) haben zusammen mit dem anschließenden „*Linzer Becken*“ zwischen Donau und Traun ihre besondere Bedeutung in der Geschichte und Gliederung des Linzer Stadtraumes. Schließlich bildet auch die *Traun* eine natürliche Grenze, die alle Bereiche der einstigen Gemeinde Ebelsberg im Süden des heutigen Linz abtrennt.

Dazu haben sich neuere Unterscheidungen durch die seitherige Stadtentwicklung (1945 bis heute) ergeben. Die infrastrukturelle, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Veränderung der Stadt zog und zieht bis heute neue Grenzen, die dementsprechend auch neue Stadtteile und Stadtbereiche bildet bzw. voneinander unterscheidet, welche nicht mehr mit älteren Abgrenzungen übereinstimmen. Die zwölf neu abgegrenzten Linzer Stadtteile, die gemäß dem Studienkonzept in folgenden Einzelpublikationen vorgestellt werden, orientieren sich am o.a. Konzept der „*Linzer Kulturstadtteile neu*“. Frühere Gliederungen der Stadt in Stadtbereiche und Stadtteile sind dabei berücksichtigt, verändert oder mitgedacht, ohne sie aber „1:1“ zu übernehmen.

### 1.3.3 Die Ursprünge der Gemeinde- und Flächengliederung in Österreich<sup>15</sup>

Die Grundlagen für die heutigen Gemeindegrenzen im Raum Linz (wie auch anderswo in Österreich) sowie für die Einteilung des Linzer Stadtgebietes wurden durch die Militärverwalter Maria Theresias und die Steuereintreiber von Kaiser Josef II. gelegt.

Die Kaiserin Maria Theresia ließ 1769 erstmals die Bevölkerung erfassen: Zur „*politisch-militärischen Seelenbeschreibung*“ (so ihr Edikt) wurde die Nummerierung aller bewohnten Gebäude und die Anlage von sog. „*Populationsbüchern*“ angeordnet. Diese dienten vor allem den Militärbehörden zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Zu solchen Büchern „*konskribiert*“ (= „*zusammengeschrieben*“) wurden alle damals abgrenzbaren Siedlungen (als „*Konskriptionsortschaften = Gesamtheit der Wohnplätze, für welche eine Ortsübersicht vorgelegt wird und die eine geschlossene Nummerierung aufweisen*“, vgl. das o.a. Edikt Maria Theresias). Die alten, ins Melde-, Volkszählungs- und Grundbuchwesen eingegangenen, tw. heute noch bestehenden Konskriptionsortschaften sind daher die stadt- und siedlungsgeschichtlich frühesten Anhaltspunkte für die Gliederung der Linzer Stadtregion.



Bis nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt jedes in Linz gebaute Haus eine entsprechende „Konskriptionsnummer“, die auf einer ovalen Tafel im Inneren des Hauses, jedoch sichtbar im Eingangsbereich angebracht werden musste (nachdem die ursprünglich außen vorge-schriebenen Tafeln zu sehr der Beschädigung ausgesetzt waren).

(Das Bild zeigt die originale Konskriptionsnummer des Hauses Baumbachstraße 9 in der Katastralgemeinde Linz)

Die Steuerbehörden Kaiser Josephs II. stellten dann ab 1792 das Steuerwesen auf eine solide Grundlage. Sie fassten die Fluren und Flächen des Staatsgebietes in sog. *Katastern* zusammen, und ein im jeweiligen Grundstücks-Kataster zusammen aufgelistetes Gebiet wurde zur *Katastralgemeinde*. Die Verknüpfungen von Konskriptionsortschaften (= Bevölkerungsbasis) und Katastralgemeinden (= Flächengliederungen) wurden ab 1820 allmählich zur Grundlage der Verwaltung überhaupt.

Nach dem Grundsatzbeschluss des österr. Reichstages von 1849<sup>16</sup> wurde auch die politische Gliederung in Gemeinden flächendeckend organisiert, was die am alten Grundbesitz und an den alten Siedlungspunkten orientierten Katastral- und Konskriptionsgrenzen zu politischen

<sup>15</sup> Entnommen aus: Mörrth, Ingo: „*Soldaten und Steuern - alte Grundlagen der Stadtstruktur*“, Kulturblitzlicht 1 in: ders. (unt. Mitarb. v. A. Schmolzmüller u. Ch. Mörrth): *Linzer Kultur Regionen. Entwurf einer Broschüre*, Linz 1994: Universität Linz; auch online: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/LinzerKulturRegionen.pdf>.

<sup>16</sup> Ergebnis = das sog. *provisorische Gemeindengesetz 1849*, erlassen gem. Reichstagsbeschluss am Beginn der Regentschaft durch Kaiser Franz Joseph I.

(Einfluss- und Entscheidungs-)Grenzen werden ließ. Rund um Linz entstanden auf dieser Grundlage politische Flächen-Gemeinden: Ebelsberg, Kleinmünchen, Waldegg, Lustenau, St. Peter, Urfahr, Pöstlingberg, Katzbach (später St. Magdalena), deren alte (Kataster-)Grenzen dann nach den folgenden Eingemeindungen (s. o. Fußnote 12) die Linzer Stadtgrenze bilden.

### **1.3.4 Verschiedene frühere neuere Gliederungen des Linzer Stadtgebietes**

Es gibt seit der Nachkriegszeit (und dem - vorläufigen?<sup>17</sup> - Ende der Eingemeindungen 1939) verschiedene Versuche, das Linzer Stadtgebiet in sinnvolle, kulturell, sozial und infrastrukturell unterscheidbare Stadtteile zu gliedern. Zu nennen sind hier:

#### *1.3.4.1 Die Einteilung in 36 Statistische Bezirke (und 14 Katastralgemeinden)*

Die Einteilung von 1957 (Stadt Linz, Amt für Statistik) in 9 *Stadtbereiche* (= 14 *Katastralgemeinden*) und 36 sog. *statistische Bezirke* ist immer noch zentral für die Gliederung / Darstellung der Stadt<sup>18</sup>; doch angesichts seitheriger Entwicklungen tw. *überholt*.

Bis heute wird jedoch auf der offiziellen homepage der Stadt Linz auf diese Einteilung von 1957 verwiesen: „*Das Stadtgebiet von Linz wurde im Jahr 1957 in 36 Statistische Bezirke gegliedert, denen damals der Charakter eines mehr oder weniger geschlossenen Wohngebietes zukam bzw. wo die Entwicklung zu einem Wohngebiet zu erwarten war. Bei dieser Gliederung wurden die alten Grenzen der Katastralgemeinden respektiert und zu große Stadtteile in mehrere Statistische Bezirke unterteilt.*“

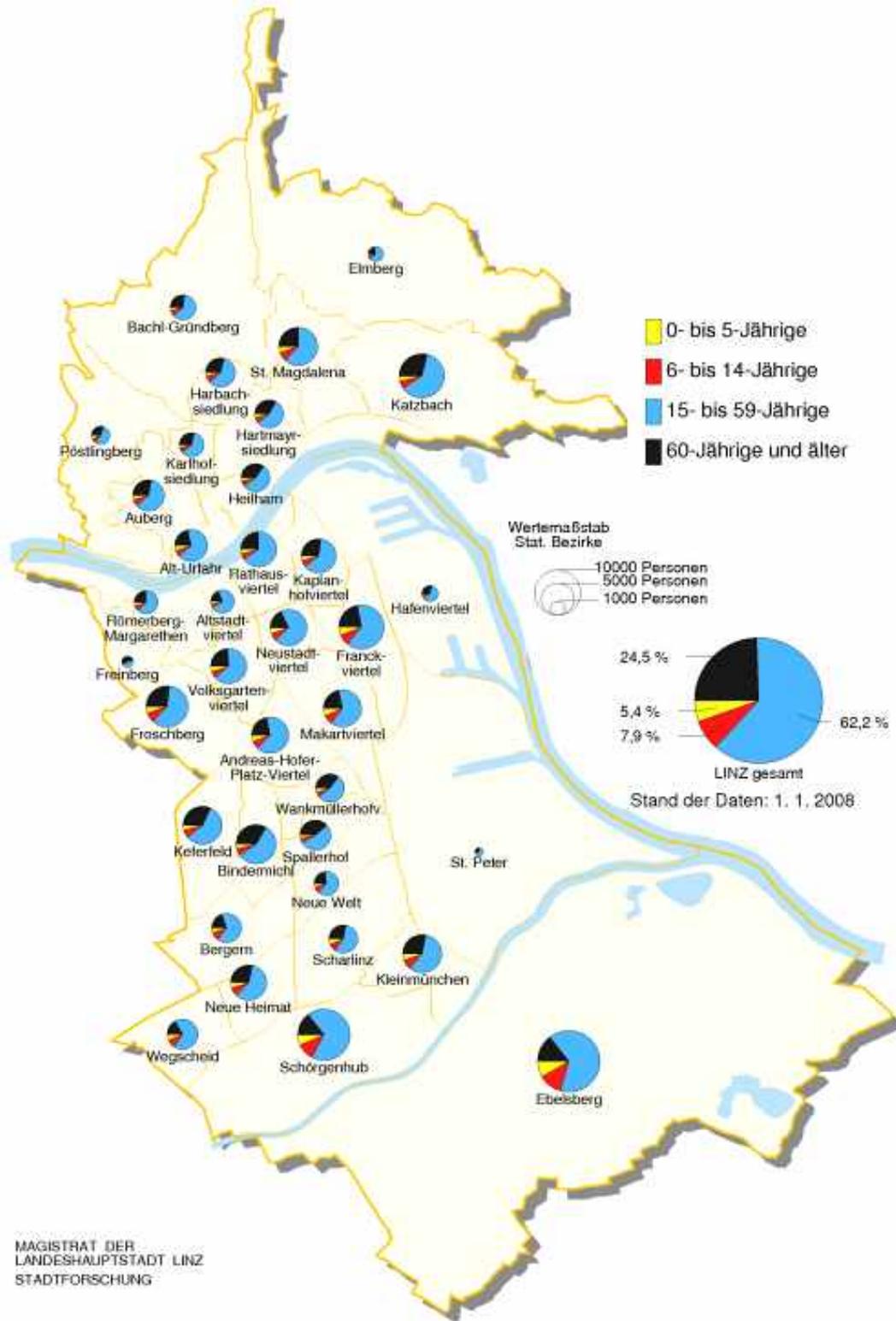
(siehe <http://www.linz.at/zahlen/010%5FStadtgebiet/010>, dl 10.10.2008).

---

<sup>17</sup> Mörth, Ingo; Gusenbauer, Michaela; Hofer, Bernhard; Pass, Claudia; Baum, Doris (2008): *Gemeinde-Identität und Gemeinde-Bewusstsein als Faktor bei möglichen Gemeindegemeinschaften im Raum Linz*, in: Klug, Friedrich: Lösung der Stadt-Umlandproblematik, Linz 2008: IKW (Kommunale Forschung in Österreich Bd. 117).

<sup>18</sup> vgl auch <http://de.wikipedia.org/wiki/Linz> (3.10.2008).

Abbildung 1: Statistische Bezirke in Linz (& Bevölkerungsstruktur)



(Quelle: <http://www.linz.at>)

Die die damals (1957) definierten 9 Stadtbereiche, 14 Katastralgemeinden (KG) und 36 statistischen Bezirke (StB) werden wie folgt angegeben:



(1) Bereich 1: „Innenstadt“ (= alte ehemalige Linzer Alt- & Innenstadt; = KG Linz 1 „Linz“), mit den heutigen StB.n: 1 Altstadtviertel; 2 Rathausviertel; 3 Kaplanhofviertel; 4 Neustadtviertel; 5 Volksgartenviertel; 6 Römerberg-Margarethen;



(2) Bereich 2: „Waldegg“, (= 1872/73 eingemeindete Gemeinde Waldegg, = KG Linz 2 „Waldegg“), mit den heutigen StB.n: 7 Freinberg; 8 Froschberg; 9 Keferfeld (Eingemeindung 1939); 10 BinderMichl; 11 Spallerhof; 12 Wankmüllerhof-Viertel, 13 Andreas-Hofer-Platz-Viertel;



(3) Bereich 3: „Lustenau“, (= 1873 eingemeindete Gemeinde Lustenau, = KG Linz 3 „Lustenau“), mit den heutigen StBn: 14 Makartviertel; 15 Franckviertel; 16 Hafenviertel);



(4) Bereich 4: „St. Peter“, (= 1915 eingemeindete Gemeinde St. Peter, = KG Linz 4 „St. Peter“), mit dem heutigen, mit der KG identischen StB 17 St. Peter;



(5) Bereich 5: „Kleinmünchen“, (= 1923 eingemeindete Gemeinde Kleinmünchen, = KG Linz 5 „Kleinmünchen“); mit den heutigen StB.n: 18 Kleinmünchen; 19 Neue Welt; 20 Scharlinz; 21 Bergern; 22 Neue Heimat, 23 Wegscheid, 24 Schörghub;



(6) Bereich 6: „Ebelsberg“; (= 1938 eingemeindete Gemeinde Ebelsberg), Er umfasst die KGs Linz 6-11: Ebelsberg, Wambach, Ufer, Pichling, Posch und Mönchgraben. Er ist neben St. Peter der einzige Stadtteil, der nicht in StB.e unterteilt ist (= StB 25 Ebelsberg)



(7) Bereich 7: „Urfahr“; (= 1919 eingemeindete Stadt Urfahr exkl. Pöstlingberg; = KG Linz 12 „Urfahr“); mit den heutigen StB.n: 26 Alt-Urfahr, 27 Heilham, 28 Hartmayrsiedlung, 29 Harbachsiedlung, 30 Karlhofsiedlung, 31 Auberg;



(8) Bereich 8: „Pöstlingberg“; (= 1918 zu Urfahr und 1919 mit Urfahr zu Linz eingemeindete Gemeinde Pöstlingberg = KG Linz 13 „Pöstlingberg“); mit den heutigen StB.n: 32 Pöstlingberg, 33 Bachl-Gründberg;



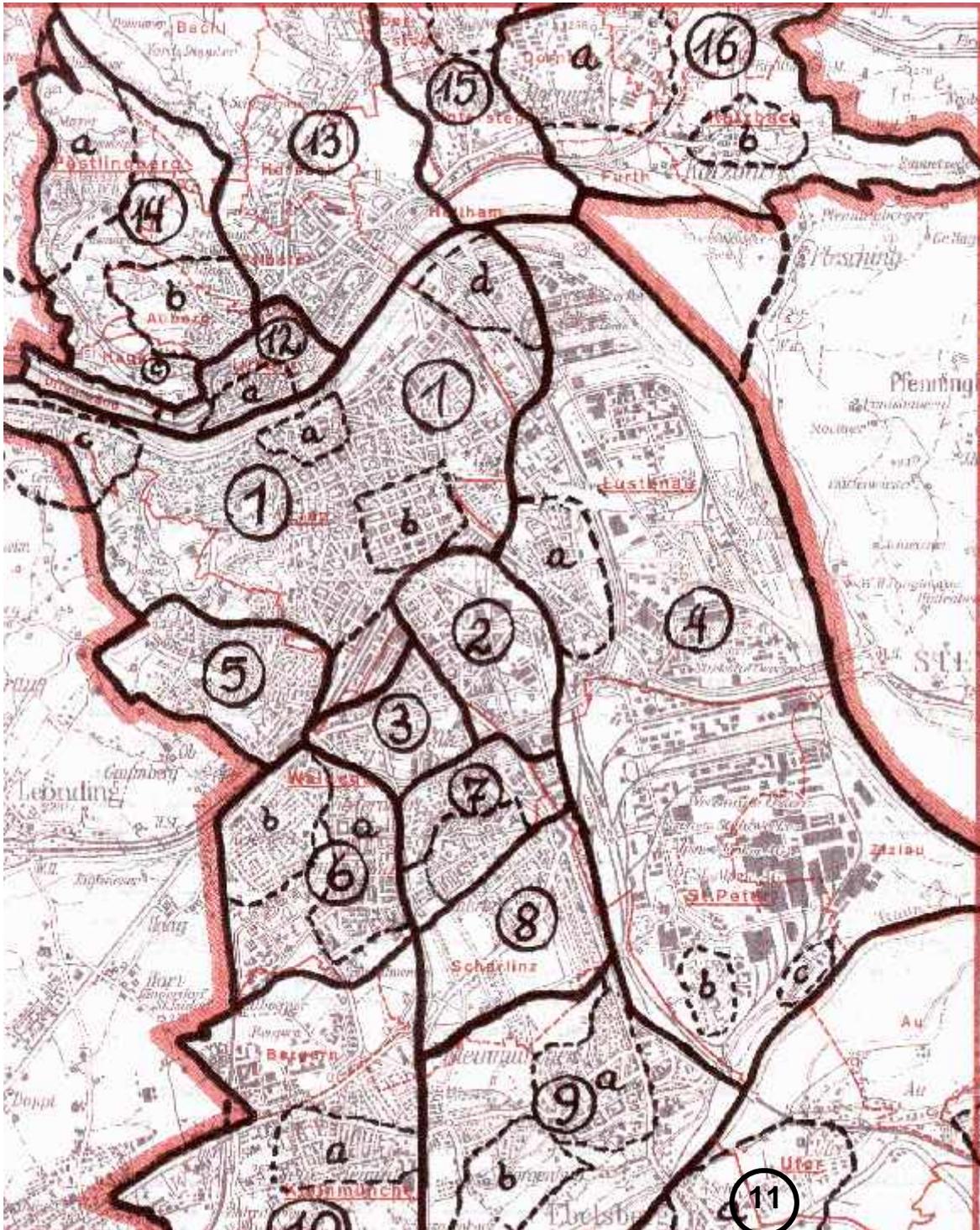
(9) Bereich 9: „St. Magdalena“; (= 1938 zu Linz eingemeindete Gemeinde St. Magdalena, = KG Linz 14 „Katzbach“); mit den heutigen StB.n: 34 St. Magdalena, 35 Katzbach, 36 Elmberg.

Quellen für die Stadtteil-Lagebilder:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Linz>

### 1.3.4.2 Die Einteilung in Kulturstadtteile von 1992

Der sog. „Stadtteil-Kulturraster“, s. Mörth u.a. 1992/1993a<sup>19</sup>) gliederte damals in 16 „Kulturstadtteile“.

Abbildung 2: Kulturstadtteile 1993/94



(Quelle Mörth 1994a, S. 15)

<sup>19</sup> vgl. Mörth, Ingo, u.a. (1993a): *Linzer Stadtteil-Kulturraster*. Projekt im Auftrag der Kulturdirektion der Stadt Linz, Linz 1992-1994: Univ. Linz & Magistrat Linz, auch online: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilKulturRaster.pdf>

Die damaligen 16 Kulturstadtteile waren:

- (1) Linz-Innere Stadt (heute = 2007/08: Alte und Neue Innenstadt, s.u.);
- (2) Makartviertel / Bulgariplatz (2007/08: Lustenauer Teil von Linz-Mitte, s.u.);
- (3) Andreas-Hofer-Viertel / Waldegg (2007/08: Waldegger Teil von Linz Mitte, s.u.);
- (4) Industriegebiet / Franckviertel (2007/08 Franckviertel-Industriegebiet, inkl. Hafenviertel, s.u.);
- (5) Froschberg (2007/08 als Fortsetzung des Bahnhofsviertels gesehen und daher zur Neuen Innenstadt gerechnet, s.u.);
- (6) Bindermichl-Keferfeld-Oed (2007/08 identisch, inkl. Spallerhof & Muldenstraße, s.u.);
- (7) Spallerhof / Muldenstraße (2007/08 Teil von Bindermichl-Spallerhof-Keferfeld, s.u.);
- (8) Neue Welt / Scharlinz (2007/08 weitgehend Teil von Kleinmünchen, s.u.);
- (9) Kleinmünchen (2007/08 fast identisch, inkl. Neue Welt & Scharlinz, s.u.);
- (10) Neue Heimat (2007/08 identisch, s.u.);
- (11) Ebelsberg (2007/08 gesplittet in Ebelsberg einerseits und Solar-City & Pichling, s.u.);
- (12) Urfahr-Zentrum (2007/08 Teil von Urfahr-Stadt, inkl. Auberg & Teilen von Pöstlingberg, dazu Teile von Urfahr Mitte, s.u.);
- (13) Urfahr-Mitte (2007/08 aufgeteilt auf Urfahr-Zentrum, Magdalena-Gründberg, s.u.);
- (14) Auberg-Pöstlingberg (2007/08 ein Teil von Urfahr-Zentrum, s.u.);
- (15) St. Magdalena-Steg (2007/08 Teil von St.Magdalena-Gründberg,
- (16) Dornach-Auhof-Katzbach (2007/08 weitgehend identisch, s.u.).

Diese 16 Kulturstadtteile wurden damals so definiert und beschrieben. Fallweise wurden innerhalb eines Stadtteiles auch noch kleinräumigere sog. „*Kulturensembles*“ mit besonderem Charakter und besonderer Geschichte unterschieden.

#### 1.3.4.3 Die Einteilung des Amtes für Stadtplanung der Stadt Linz von 2003 in 4 Teilkonzepte der Entwicklungsplanung und 23 Detailzonen („*Entwicklungs-Stadtteile*“)

Für Zwecke der sog. „*Örtlichen Entwicklungsplanung*“<sup>20</sup> wurde die Stadt dort in 4 *Planungsgebiete* (Nord, Mitte, Ost, Süd)<sup>21</sup> und 23 sog. „*Entwicklungs-Stadtteile*“ eingeteilt. Details der Differenzierung werden anschließend im Vergleich zur Einteilung in „*Kulturstadtteile neu*“ diskutiert. Die darauf beruhenden Teil- und Detailkonzepte gelten gem. öö. Raumordnungsgesetz 1994 idgF für die Linzer Stadtplanung seit 2003 zumindest bis 2011, fallweise bis 2013:

- Teilkonzept „Linz Nord“ (S. 45-64): mit den Entwicklungs-Stadtteilen 1-7: (1) „Urfahr“, (2) „Pöstlingberg / Dießenleiten“, (3) Harbach / Steg / St.Magdalena, (4) Gründberg / Haselgraben, (5) Dornach / Auhof, (6) Elmberg, (7) Katzbach;
- Teilkonzept „Linz Mitte“ (S. 65-94): mit den Entwicklungs-Stadtteilen 8-15: (8) Innenstadt, (9) Froschberg / Freinberg, (10) Franckviertel / Kaplanhofviertel, (11) Makartviertel / A.-Hofer-Pl.-Viertel, (12) Bindermichl / Oed, (13) Spallerhof / Neue Welt, (14) Neue Heimat / Wegscheid, (15) Kleinmünchen;
- Teilkonzept Linz Ost (S. 95-108): mit den Bereichen 16-19: (16) Winterhafen / Hafen, (17) Hafenviertel, (18) Industriezeile / Tankhafen, (19) Chemie Holding / VOEST;

---

<sup>20</sup> vgl. Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (Hg.) (2003): *Örtliches Entwicklungskonzept der Stadt Linz*, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information.

<sup>21</sup> Diese folgen der o.a. geografischen Grobgliederung der Stadtregion (nördlich der Donau, zwischen Donau und Traun, südlich der Traun).

- Teilkonzept Linz Süd (S 109-123): mit den Bereichen 20-23: (20) Ebelsberg-Zentrum und Erweiterungsgebiet, (21) Wambach / Mönchgraben, (22) Pichling, (23) solarCity.

Diese o.a. sog. 4 „*Teilkonzepte für Planungsgebiete*“ mit zugeordneten 23 „*Entwicklungsstadtgebieten*“ werden weiter unten im Vergleich zu den „Kulturstadtteilen neu“ im Detail diskutiert. Festzuhalten ist hier, dass für diese Einteilung in 23 Entwicklungs-Stadtteile die Grenzen der 36 statistischen Bezirke und 14 alten Katastralgemeinden (s.o., Kap. 1.3.4.1) aus sachlichen absolut begründbaren und nachvollziehbaren Gründen ebenso verändert bzw. teilweise ignoriert wie bei unseren u.a. Differenzierungen nach „*Kulturstadtteilen neu*“ (s. Kap. 1.3.5).

Solche sachlichen Gründe, von Statistischen Bezirken etc. abzuweichen, waren für diese Entwicklungskonzepte u.a. Fragen der Siedlungsentwicklung, Arbeit und Wirtschaft, Technische Infrastruktur, Soziale Infrastruktur einschließlich Bildung, Kunst, Kultur und Freizeit, Städtebau und Stadtgestalt, Verkehr, Grün- und Erholungsflächen, Spielplätze, Freiraumgestaltung - alles Kriterien, die sich nicht grundsätzlich von den Kriterien unterscheiden, die auch bei den Kulturstadtteilen eine Rolle spielen.

Trotzdem wurde seitens des Amtes für Stadtplanung in einer Stellungnahme zu den 12 „*Kulturstadtteilen neu*“ Unverständnis und Kritik geäußert, weil wir uns nicht an die Grenzen der alten statistischen Bezirke gehalten haben, wo doch „*in der Stadtplanung die Einteilung von Linz einerseits nach ... Katastralgemeinden ..., und andererseits nach 36 statistischen Bezirken (erfolgt), ... (auf der) alle unseren Auswertungen, die Erstellung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie der Verkehrsdaten basieren*“<sup>22</sup>

### **1.3.5 Die 12 „Linzer Kulturstadtteile neu“ von 2007**

Zuerst sollen daher mögliche Kriterien, „neue“ Stadtgebiete auch jenseits der alten Statistischen Bezirke und Katastralgemeinden zu definieren, durch einen detaillierten Vergleich der 23 Entwicklungs-Stadtteile mit unseren 12 Kulturstadtteilen erläutert werden.

Vorweg: es war weder unsere Absicht noch unser Auftrag, neue Planungseinheiten auf Dauer für alle Belange der Linzer Stadtbeschreibung, Stadtentwicklung und Stadtplanung zu schaffen, und damit quasi en passant die Linzer Raumplanung umzukrempeln. Es ging darum, inhaltlich begründbare „*lebendige Kulturstadtteile*“ zu erfassen und zu analysieren, die eine Rolle für Linz 09 spielen können und später auch für Kulturentwicklung auf Stadtteilebene Sinn machen (könnten). Zugleich haben wir soziokulturell erodierende Bereiche der Stadt, deren Lebendigkeit und Identität erlischt bzw. erloschen ist (die aber andererseits für eine allgemeine Raumplanung etc. durchaus relevant sind und bleiben müssen/ können), solchen noch *lebendigen Stadtbereichen zugeordnet*. Dabei waren historische Verbindungen, kulturell-organisatorische Klammern, dazu Verkehrserschließung und Nahversorgung als Kriterien wichtig. Dies waren prinzipielle Grundlagen unserer Aufteilung in die sog. „*Kulturstadtteile neu*“, nämlich

- (a) *lebendige soziokulturelle Ensembles* einerseits und ...
- (b) fallweise *zugeordnete weitere Stadtbereiche*, die diese Lebendigkeit vermissen lassen, aber sozialräumlich auf die o.a. „*lebendigen Kulturstadtteile*“ orientiert oder sinnvoll damit verbindbar sind.

---

<sup>22</sup> s. Luftensteiner 2007: Schreiben von DL StPL: DI OBR Alfred Luftensteiner vom 12.9.2007: Stellungnahme der Stadtplanung Linz vom 12. 9. 2007 (GZ 502-a /07-Lei) zu den sog. „Kulturstadtteilen neu“ („Projekt Mörth“ im Auftrag von Linz 09)

### 1.3.5.1 Detaillierte Verdeutlichung der verwendeten Kriterien im Vergleich

#### 1.3.5.1.1 „LINZ NORD“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003)



„Unter dem Stadtgebiet LINZ NORD ist der Linzer Raum nördlich der Donau zu verstehen. Das Gebiet ist in sieben STADTTEILE (Großschreibung I.M.) gegliedert, die unterschiedliche Charakteristika aufweisen. Die einzelnen Stadtteile heißen Urfahr, Harbach/ Steg/ St.Magdalena, Dornach/ Auhof, Katzbach, Pöstlingberg/ Dießenleiten, Elmberg, Gründberg/ Haselgraben.“ („Örtliches Entwicklungskonzept Linz“, a.a.o. S. 44).

Abbildung 3:  
Linz Nord (Entwicklungs-Stadtteile)

Bildquelle:

<http://www.linz.at/leben/39983.asp>

- (1) Der *Entwicklungsstadtteil* „Urfahr“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 45-48) nur den statist. Bezirk (StB) 30 (Karlhofsiedlung) zur Gänze, dazu Teile des StB 26 (Alt-Urfahr), Teile des StB 31 (Auberg), Teile des StB 32 (Pöstlingberg), Teile des StB 27 (Heilham), und Teile des StB 28 (Hartmayrsiedlung), sowie damit Teile der Katastralgemeinden Pöstlingberg und Urfahr.
- (2) Der *Entwicklungsstadtteil* „Harbach/ Steg/ St. Magdalena“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 49-52) nur die StB 34 (Magdalena) und StB 29 (Harbach) zur Gänze, dazu Teile des StB 33 (Bachl-Gründberg), Teile des StB 27 (Heilham), Teile des StB 30 (Karlhofsiedlung), Teile des StB 28 (Hartmayrsiedlung), sowie damit Teile der Katastralgemeinden Pöstlingberg und Katzbach.
- (3) Der *Entwicklungsstadtteil* „Dornach/ Auhof“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 53-55) Teile des StB 35 (Katzbach) und einen (kleinen) Teil des StB 36 (Elmberg), sowie damit nur einen Teil der Katastralgemeinde Katzbach.
- (4) Der *Entwicklungsstadtteil* „Katzbach“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 56-57) Teile des StB 35 (Katzbach) und Teile des StB 36 (Elmberg), sowie damit nur einen Teil der Katastralgemeinde Katzbach.
- (5) Der *Entwicklungsstadtteil* „Pöstlingberg/ Dießenleiten“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 58-60) Teile des StB 26 (Alt-Urfahr; nämlich die sog. Urfahrwand), Teile des StB 31 (Auberg), Teile des StB 32 (Pöstlingberg), und Teile des StB 33 (Bachl-Gründberg), sowie damit Teile der Katastralgemeinden Pöstlingberg und Urfahr.
- (6) Der *Entwicklungsstadtteil* „Elmberg“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 61-62): Teile des StB 35 (Katzbach) und Teile des StB 36 (Elmberg), sowie damit nur einen Teil der Katastralgemeinde Katzbach.
- (7) Der *Entwicklungsstadtteil* „Gründberg/ Haselgraben“ der Stadtplanung LINZ NORD umfasst lt. grafischer Darstellung (a.a.o., S. 44) und Text (a.a.o., S. 63-64): Teile des StB 33 (Bachl-Gründberg), und Teile des StB 36 (Elmberg), sowie damit Teile der Katastralgemeinden Pöstlingberg und Katzbach.

Wir haben u.a. aus historischen Gründen (Grenzen der alten (Katastral-)Gemeinde Pöstlingberg, dazu die Stadtentwicklung in den 40er Jahren) das Kerngebiet von Urfahr gegenüber der o.a. Stadtplanungsdefinition auf einen Teil von Harbach und Hartmayrgut ausgeweitet und den Pöstlingberg als schon weitgehend erodierten Kulturstadtteil, der inzwischen eher nach „unten“, also nach Urfahr orientiert ist, dazugenommen (= zusammen unser Stadtteil „Urfahr Zentrum“).

Wir haben das Konzept (der Stadtplanung) eines „*mittleren Bereiches in Urfahr*“ übernommen (= St. Magdalena inkl. Ober- & Untersteg, Gründberg, Haselgraben), Grenzen jedoch etwas anders definiert (neben den Siedlungskernen im Tal werden alle durch Leonfeldnerstraße (Haselgraben), Pachmayrstraße (Gründberg) und Oberbairingerstraße (= westl. Elmberg) erschlossenen Bereiche der Linzer Hügel dazugenommen; = unser Stadtteil „*St. Magdalena/ Steg/ Gründberg*“).

Wir haben (ebenso wie die Stadtplanung) Dornach/ Auhof und Katzbach als eigene Bereiche definiert, jedoch nicht mehr getrennt, da mit der neuesten Stadtentwicklung entlang der Freistädterstraße ein einheitliches Misch-Ensemble aus Gewerbe-, Büro- und Wohnnutzung entsteht und die Universität und ihre „spin-off-Firmen“ nunmehr in diesem Kontext bis Katzbach reichen. Dazu kam jener Teil von Elmberg, der über die Altenbergerstraße erschlossen wird (= unser Stadtteil „*Dornach/ Auhof*“, ev. auch: „*Universitätsviertel*“).

Dementsprechend macht es aus unserer Sicht keinen Sinn, den Linzer Grüngürtel und seine wegen der Flächenwidmung kaum besiedelten Hänge und Gräben (Pöstlingberg, Dießenleitengraben, Bachlberg, Gründberg, Haselgraben, Elmberg) als eigene KULTUR-Stadtteile zu definieren. Sie werden den Tallagen zugeordnet, auf die hin sie durch die Verkehrsachsen und die Nahversorgungsquellen orientiert sind.

#### 1.3.5.1.2 „LINZ MITTE“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003)



Für „LINZ MITTE“, „LINZ OST“ und „LINZ SÜD“ gilt das oben nachgewiesene Prinzip der städtischen Entwicklungsplanung: *keine sklavische Rücksicht auf statistische Bezirke oder Katastralgemeinden* (s. a.a.o, S. 66ff.). *Kein einziges dort definiertes Planungsgebiet ist zur Gänze deckungsgleich mit statistischen Bezirken, sondern immer ein Konglomerat aus Teilbereichen und/ oder Einzelbezirken.* Details dazu unten in Stichworten, wobei auch die von den Stadtteilen des Planungsamtes sichtbaren Abweichungen von *Kulturstadtteilen* angesprochen werden.

Abbildung 4: Linz Mitte (Entwicklungs-Stadtteile)  
Bildquelle: <http://www.linz.at/leben/39983.asp>

- (8) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Innenstadt*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst nur StB 01 (Altstadt) zur Gänze, von weiteren StB, wie 02 (Rathausviertel), 04 (Neustadtviertel), 05 (Volksgartenviertel) wurden jeweils Teile abgetrennt und anderen Planungsgebieten zugewiesen, dazu wurde der westl. d. Gruberstraße gelegene Teil d. StB 03 (Kaplanhofviertel) einbezogen.

Wir trennen hier in die beiden Kulturstadtteile „*Alte Innenstadt bzw. altes Linz*“ und „*Neue Innenstadt bzw. Neustadt*“, um auch den **historischen Kern von Linz** (= mittelalterliches bis barockes Linz) mit seinem von der Neustadt und den Erweiterungen bis zum Bahnhof (gerade auch angesichts der neuesten „Turm“-Verbauung dort) doch *deutlich unterschiedlich*

*denem Flair* und *Ambiente* zu betonen. Aus historischen Gründen und wegen der Donaulage werden auch *Römerberg & Margarethen* zur „Alten Innenstadt“ gerechnet, was auch für jenen Zipfel des StB 02 (Rathausviertel) gilt, der bis zur heutigen Eisenbahnbrücke reicht und im 19. Jhdt. mit dem sog. „Fischer im Gries“ und mit dem dort gelegenen Donau-Strandbad das damalige „*Linz an der Donau*“ im Osten gerade auch soziokulturell begrenzte.

- (9) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Froschberg/Freinberg*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst zur Gänze die StB 06 (Römerberg/Margarethen), 07 (Freinberg) und 08 (Froschberg), dazu einen Teil des StB 05 (Volksgartenviertel; = Hänge des *Bauernberges*).

Wir haben *Hänge der Linzer Hügel im Westen* nicht als eigene(n) Kulturstadtteil(e) definiert, da hier kaum mehr lebendige soziokulturelle Kerne sichtbar sind. *Römerberg & Margarethen* haben mit Froschberg und (südöstlichem) Freinberg stadträumlich und historisch nichts gemein (s.o.); der *Freinberg* besteht aus Villen, Ausflugsgasthäusern und Erholungsflächen, und der *Froschberg* ist seit 1905 (damaliger „Stadtregulierungsplan“) vom Gegensatz Arbeiterwohnviertel - Villenviertel geprägt, und zu einem sozial segregierten Stadtraum geworden, dessen Treffpunkte (Pfarre, Volkshaus) langsam veröden. Daher wird von uns der *Freinberg* (mit Diözesanhaus, PH d. Diözese, Aloisianum) & der „öffentliche“ Teil der *Bauernbergkrone* (Stadion, Sporthalle; wegen Erschließung über Kapuzinerstraße & Roseggerstraße) der „Alten Innenstadt“ zugerechnet. Der *eigentliche Froschberg* andererseits wird über Ziegelei-, Waldegg- und Kudlichstraße vom Bahnhofsviertel her erschlossen und derzeit der *Neustadt* zugeordnet (was für die sog. „*Grabnerhofsiedlung*“ (Arbeiter-Siedlungshäuser der Zwischenkriegszeit am unteren, südwestlichen Froschberg- rand) viel Sinn macht).

- (10) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Franckviertel/ Kaplanhofviertel*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst nur StB 15 (Franckviertel) zur Gänze, dazu Teile von StB 03 (Kaplanhofviertel) und von StB 16 (Hafenviertel).

Hier gehen wir mit der Stadtplanung weitgehend konform. Es gibt aus unserer soziokulturellen Sicht aber keinen Grund, die Wohnbauten des Hafenviertels östlich der Autobahn abzutrennen (wie es die Stadtplanung tut, die übrigens generell gerne Straßen als Grenzen statt als gemeinsame sozialräumliche Erschließung definiert), und die für das ganze *Industrieviertel* geltende gemeinsame Geschichte der Wirtschaftsentwicklung und des damit verbundenen Arbeiterwohnbaues zu leugnen (wiewohl die aktuelle Flächenwidmung als Industrie- & Gewerbegebiet hier aus raumplanerischer Sicht sicher bedeutsam ist). Daher ist aus unserer Sicht *ganz Linz Ost* (auch die Industrie- und Gewerbeflächen) ein Kulturstadtteil (das „*Industrieviertel/ Franckviertel*“; mit Ausnahme der auf Kleinmünchen orientierten Bebauungen außerhalb des Werksgeländes der VOEST ganz im Süden von StB 17 (St. Peter). (Weitere Erläuterungen sind aus den u.a. Kommentaren zu den Planungsgebieten von LINZ OST ersichtlich.)

- (11) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Makartviertel/A.-Hofer-Platz-Viertel*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst nur StB 13 (A-Hoferplatz) zur Gänze, StB 14 (Makartviertel) hingegen nur zum Teil.

Wir gehen hier mit der Stadtplanung weitgehend konform. Der südliche Zipfel des Makartviertels (u.a. neue Zentrale der Linz AG) wird jedoch *nicht abgetrennt*, und der „Gewerbe- teil“ des *Wankmüllerhofviertels* (insbesondere *WIFI*) wird unserem Kulturstadtteil „*Linz Mitte*“ zugerechnet, da hier über Westbahnstraße, Wienerstraße und Wankmüllerhofstraße eine eindeutige Anbindung an die nördlich der Autobahn gelegenen Bereiche des Stadtteiles gegeben ist. Die Bezeichnung des Kulturstadtteiles ist derzeit jedoch nicht ganz unproblematisch (es gibt Pro und Contra „*Linz Mitte*“; wir haben uns wegen der geografischen Lage innerhalb von Linz und dem verbindenden Charakter der Wiener Straße nach der Errichtung der „Mini-U-Bahn“ trotzdem dafür entschieden).

- (12) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Bindermichl/ Oed*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst neben den StB 09 (Keferfeld) und 10 (Bindermichl) (beide zur Gänze) auch einen Teil des

StB 20 (Bergern) (Anmerkung: wo bleibt eine identifikatorische Erwähnung des „Keferfeldes“ als Bestandteil des Entwicklungsstadtteiles?)

Wir gehen hier hinsichtlich der grundlegenden Verbindung „Bindermichl, Keferfeld, Oed & nördliche Teile von Bergern“ mit der Stadtplanung konform. Durch die Einhausung der lange trennenden Autobahn und den neuen Park, der nun den Bindermichl mit dem Spallerhof und der Bebauung an der oberen Muldenstraße verbindet, ist der Stadtteil soziokulturell auf den Spallerhof mit allen seinen Bereichen nördlich und südlich der Muldenstraße auszudehnen. Dazu kommen aus unserer Sicht jene Teile der sog. *Neuen Welt*, die nördlich der Salzburgerstraße liegen und eher zum Spallerhof als nach Kleinmünchen orientiert sind. Als Bezeichnung schlagen wir „*Bindermichl / Spallerhof / Keferfeld-Oed*“ vor.

- (13) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Spallerhof/Neue Welt*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst die StB 12 (Wankmüllerhofviertel), 11 (Spallerhof), 18 (Neue Welt) zur Gänze, dazu aber Teile der StB 14 (Makartviertel) und 19 (Scharlinz).

Wir haben wegen der o.a. Aufhebung der Trennung Bindermichl - Spallerhof / Muldenstraße durch den neuen Park (und aus Gründen historischer Wurzeln) letztere Stadtbereiche zu Bindermichl/ Keferfeld/ Oed gerechnet. Die *Neue Welt* ist u.E. als Stadtraum verödet und orientiert sich nördlich der Salzburgerstr. zum angrenzenden Spallerhof, während weite Teile von *Scharlinz* (die von der Stadtplanung zu Spallerhof und Neue Welt gerechnet werden) durch den eher von Süden genutzten Wasserwald-Park und die mit Kleinmünchen verbundene Verbauung entlang der Wienerstraße soziokulturell zu *Kleinmünchen* zu zählen ist (und historisch ein Teil Kleinmüchens war, was sich in einer „Kleinmüchner Identität“ v. Scharlinz niederschlägt, wie d. Neuerrichtung d. *Zentrale d. Raiffeisenbank Kleinmünchen* zeigt, die a. d. Einmündung d. Salzburgerstraße i. d. Wiener Straße (dort innerhalb v. Scharlinz) gebaut wurde).

- (14) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Kleinmünchen*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst nur StB 24 (Kleinmünchen) zur Gänze, dazu e. Teil des StB 23 (Schörghub, östlich der A7).

Wir gehen hier mit der Stadtplanung weitestgehend konform, rechnen jedoch aus Gründen der Verkehrserschließung und Nahversorgung die zum StB 17 (St. Peter) gehörenden (ehemaligen) Wohnheime der VOEST im Süden außerhalb des Werksgeländes und auch die alte, tw. dort noch bestehende „*Negersiedlung*“ (Arbeiter-Siedlungshäuser d. Zwischenkriegszeit, so gen. wegen der schwarzen Holzfassaden) von St. Peter zum Kulturstadtteil Kleinmünchen.

- (15) Der *Entwicklungsstadtteil* „*Neue Heimat/Wegscheid*“ der Stadtplanung LINZ MITTE umfasst die StB 21 (Neue Heimat) und 22 (Wegscheid) zur Gänze, dazu Teile des StB 23 (Schörghub) und Teile des StB 20 (Bergern).

Hier stimmen wir zur Gänze mit der Stadtplanung überein. Das *ist* die historische wie aktuelle „*Neue Heimat*“; Wegscheid, Schörghub, südl. Bergern werden hier unbestritten historisch und aktuell mit identifiziert und brauchen nicht extra betont werden.

1.3.5.1.3 „LINZ OST“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007)  
und Entwicklungs-Stadtteile (2003)



Das Örtliche Entwicklungskonzept grenzt LINZ OST von LINZ MITTE durch die beiden wesentlichen Nord-Süd-Verkehrsachsen der Mühlkreisautobahn sowie der Westbahn ab. Auch wird die Planungsregion bis zur Traun im Süden ausgedehnt. Einerseits wird aus historischen und sozio-kulturellen Gründen (erste Industrialisierung und Arbeitersiedlungen auch westlich der heutigen Autobahn, von Tabakfabrik bis „Franckviertel“) von uns auch das Franckviertel und Teile des Kaplanhofviertels zum „Industrieviertel“ gerechnet. Von diesem nehmen wir andererseits die auf Kleinmünchen orientierten Bebauungen außerhalb des Werksgeländes der VOEST ganz im Süden vom StB 17 (St. Peter) aus.

Abbildung 5: Linz Ost (Entwicklungs-Stadtteile)  
Bildquelle: <http://www.linz.at/leben/39983.asp>

- (16) Der *Entwicklungsstadtteil* „Hafenviertel“ der Stadtplanung LINZ OST umfasst nur einen Teil des StB 16 (Hafenviertel).  
Wir sehen im Gegensatz zur Stadtplanung keine soziokulturelle Verbindung des Posthofes mit dem Wohnviertel; dieser hat überörtliche Bedeutung und ist auch sehr schlecht mit dem restlichen Hafen-Wohnviertel verbunden. Das Wohngebiet hingegen ist soziokulturell verödet und, wenn überhaupt, Richtung Industriezeile und tw. auch Franckviertel orientiert (u.a. durch die kirchliche Verbindung über die Salesianer Don Boscos zwischen den Pfarren „St. Severin“ einerseits und „Don Bosco“ im Franckviertel andererseits). Wir haben es in das große Industrieviertel einbezogen, das im Wesentlichen ganz Linz Ost umfasst.
- (17) Der *Entwicklungsstadtteil* „Winterhafen/ Hafen“ der Stadtplanung LINZ OST umfasst nur einen Teil des StB 16 (Hafenviertel).  
Wir sehen im Gegensatz zur Stadtplanung (die die gewerblichen Spezialnutzungen im Auge hat) keinen Grund für einen eigenen Kultur-Stadtteil. Auch wegen der Freizeitnutzungen (Bootshafen, Segelflugplatz) wurde der Hafenbereich als Teil des o.a. großen Kulturstadtteiles „Industrieviertel etc.“ definiert.
- (18) Der *Entwicklungsstadtteil* „Industriezeile/ Tankhafen“ der Stadtplanung LINZ OST umfasst nur einen Teil des StB 16 (Hafenviertel).  
Wir sehen im Gegensatz zur Stadtplanung (die die gewerblichen Spezialnutzungen im Auge hat) keinen Grund für einen eigenen Kultur-Stadtteil. Auch wegen der neueren Freizeitnutzungen (der Cineplex-Komplex u.a.) wurde dieser Bereich als Teil des o.a. großen Kulturstadtteiles „Industrieviertel etc.“ definiert, wo das „Cineplex“ als neues Sub-Zentrum zu sehen ist.
- (19) Der *Entwicklungsstadtteil* „Chemie Holding/ Voest“ der Stadtplanung LINZ OST umfasst den StB 17 (St. Peter) zur Gänze, dazu aber auch einen (kleinen) Teil des StB 16 (Hafenviertel).  
Wir sehen im Gegensatz zur Stadtplanung (die die Spezialnutzungen im Auge hat) keinen Grund für einen eigenen *Kultur-Stadtteil* „Linzner Großindustrie“. Soziokulturell spricht viel dafür, die Werksgelände zum Kultur-Stadtteil Industrieviertel zu rechnen, da sich mit „Chemie Linz“ (einstig. „Stickstoffwerke“) und „VOEST Linz“ (einst. VÖEST) eine (traditions-) reiche *Vereinskultur* der dort Beschäftigten in den Bereichen Kultur, Sport und Ge-

selligkeit verbindet. Der Planungsbereich ist zudem im Süden durch den Einzugsbereich der Lunzerstraße kein Teil des VOEST-Werksgebietes mehr (und wird hier von uns Kleinmünchen zugeordnet).

#### 1.3.5.1.4 „LINZ SÜD“ im Vergleich Kultur-Stadtteile (2007) und Entwicklungs-Stadtteile (2003)



Das Stadtgebiet LINZ SÜD bezeichnet das Linzer Stadtgebiet zwischen Donau im Osten, Traun im Norden und den alten Gemeindegrenzen von Ebelsberg im Süden und Westen, die heute die Stadtgrenze bilden.

Abbildung 6: Linz Süd  
(Entwicklungs-Stadtteile)

Bildquelle:  
<http://www.linz.at/leben/39983.asp>

- (20) Der *Entwicklungsstadtteil* „Ebelsberg Zentrum und Erweiterungsgebiet“ der Stadtplanung LINZ SÜD umfasst nur einen Teil des StB 25 (Ebelsberg), dazu neben Teilen der Katastralgemeinde „Ebelsberg“ (z.B. Gottschalling) auch Teile der Katastralgemeinde „Mönchgraben“ (= nördl. der Autobahn), der Katastralgemeinde „Ufer“, und der Katastralgemeinde „Pichling“ (Teile des Schiltensberges westl. der B1).

Wir stimmen hier weitgehend mit der Stadtplanung überein, sehen jedoch keinen Grund, die Katastralgemeinden Wambach, Mönchgraben und Ebelsberg insgesamt nicht als soziokulturell zugeordnete Teile der alten Gemeinde Ebelsberg zu definieren (wenn auch Wambach im 19. Jhdt. sich von Ebelsberg lösen wollte). KeinE WambacherIn etc. käme heute auf die Idee, sich nicht als „EbelsbergerIn“ zu sehen. Dieser Stadtteil „Ebelsberg Zentrum etc.“ ist daher Teil unseres gesamthaften Kulturstadtteiles „Ebelsberg“, der sich nur von Pichling im Osten abgrenzt und unterscheidet. Die derzeitigen Unterschiede der Flächenwidmung (Baulandwidmung für „Ebelsberg Zentrum etc.“ vs. Grünland- bzw. Landwirtschaftswidmung für den „Rest“) sind soziokulturell unerheblich.

- (21) Der *Entwicklungsstadtteil* „Wambach, Mönchgraben“ der Stadtplanung LINZ SÜD umfasst nur einen Teil des StB 25 (Ebelsberg), dazu neben Teilen der Katastralgemeinde „Ebelsberg“ (Gottschalling südl. der Autobahn) auch Teile der Katastralgemeinden „Wambach“ (z.B. auch Fischdorf) und „Mönchgraben“ (südl. der Autobahn).

Wir stimmen hier mit der Stadtplanung insofern nicht überein, als die gesondert betrachteten Teile der Katastralgemeinden „Ebelsberg“, „Wambach“ & „Mönchgraben“ Streusiedlungen ohne soziokulturellen Kern sind und weitestgehend auf Ebelsberg-Zentrum und seine Nahversorgung in sozialer, kultureller und ökonomischer Sicht orientiert sind. Sie sind daher Teil des Kulturstadtteiles „Ebelsberg“, ungeachtet der derzeitigen dominanten Grünland- bzw. Landwirtschaftswidmung, oder der raumplanerischen Ziele: Eindämmung der „Zersiedelung“.

- (22) Der *Entwicklungsstadtteil* „SolarCity“ der Stadtplanung LINZ SÜD umfasst nur einen Teil des StB 25 (Ebelsberg), dazu nur einen Teil der KG „Ufer“ (insbesondere den Ortsteil „Au“).

Wir stimmen hier mit der Stadtplanung insofern überein, als die „Solar City“ (ein durchgeplanter Musterwohnbau e. sog. Satellitenstadt mit Infrastruktur & Verkehrserschließung) ein besonderes soziokulturelles Ensemble darstellt. Die Abtrennung vom Gesamtkontext des Stadtteiles „Pichling“ erscheint jedoch nicht sinnvoll, da die „Solar City“ tief in das Ge-

füge von Pichling insgesamt eingreift (Umorientierung der sozialen, kulturellen & ökonom. Versorgung).

- (23) Der *Entwicklungsstadtteil „Pichling“* der Stadtplanung LINZ SÜD umfasst nur einen Teil des StB 25 (Ebelsberg), dazu Teile der Katastralgemeinden „Ufer“, „Pichling“ und „Posch“. Wir stimmen hinsichtlich der Abgrenzung von Pichling völlig mit der Stadtplanung überein. Wir betrachten jedoch die „Solar City“ nicht als ein von Pichling und seiner Siedlungs-, Versorgungs- und Naherholungsstruktur abgetrenntes Ensemble, sondern als einen eingebetteten Teil. Auch die Stadtteil- bzw. Gemeinwesenarbeit in der „Solar City“ hat den ausdrücklichen Auftrag, die Vernetzung der „Solar City“ mit „Alt-Pichling“ (dzt. kontroverse, aber so verwendete Bezeichnung) zu beachten und zu fördern.

### 1.3.5.2 Zusammenfassung der neu abgegrenzten „Linzer Kulturstadtteile Heute“

Die durch dieses Projekt getroffene Einteilung von 2007 in 12 sog. „Linzer Kulturstadtteile neu“ wurde dieser Berichtsreihe (siehe die Stadtteilbände) zugrunde gelegt. Basis ist das hier erarbeitete Konzept der Abgrenzung von möglichen Regionen als „Linzer Kulturhauptstadtteil des Monats“<sup>23</sup>. Alle dort getroffenen neuen Einteilungen des Stadtgebietes, mit fallweisen „Aufdröselungen“ der alten statistischen Bezirke entlang der internen Detailgliederung in die sog. 863 *Baublöcke*<sup>24</sup>, sind unten näher dargestellt und begründet, sie werden in den verschiedenen 12 Teil-Publikationen zu „Linzer Kulturstadtteilen“ jeweils im Detail sichtbar gemacht.

---

<sup>23</sup> siehe <http://www.linz09.at/de/artikel/programm/1345390.html> (13.10.2008).

<sup>24</sup> vgl. [http://www.linz.at/zahlen/010\\_STADTGEBIET](http://www.linz.at/zahlen/010_STADTGEBIET) (Subpunkt Baubloecke, kein link !) (13. 10. 2008). Diese 863 *Baublöcke* sind – eben wegen der Veränderung der Stadt über die Grenzen der alten und veralteten statistischen Bezirke von 1957 hinaus – schon lange *intern* die *wesentliche Grundlage* der Linzer Stadtforschung und Stadtplanung, ohne dass dies in offiziellen Darstellungen sichtbar wird oder auch nur abrufbar ist. Wir können hier ein sehr sehr umfangreiches Lied hinsichtlich der *absoluten Nicht-Zugänglichkeit von Baublock-Daten* (nach statistischen, sozio-kulturellen oder infrastrukturellen Aspekten) über das zuständige *Linzer Amt für Stadtforschung* singen, und dies selbst für jene Differenzierungen im StB *23 Schörgenhub*, der auch nach eigenen internen inhaltlichen Berechnungen und Darstellungen der Stadtforschung (vgl. <http://www.linz.at/zahlen>) öffentlich und überall in einen Teil „*Schörgenhub West*“ (westl. d. Stadtautobahn = Teil von „Neue Heimat“) und „*Schörgenhub Ost*“ (östl. d. Stadtautobahn = Teil von „Kleinmünchen“) zerfällt (hier gibt es offensichtl. interne sog. Baublockbündel, die verwendet werden). Ähnliches gilt für „*Pichling & solarCity*“ innerhalb von StB *25 Ebelsberg*: die Stadt Linz selbst stellt sich gemäß „*LinZ Zahlen / Stadtforschung*“ inzwischen vielfältig entlang dieser Unterscheidung (Ebelsberg/ Pichling) dar, mit vielen differenzierten Auswertungen von Ebelsberg neu oder Pichling neu nach Demographie oder Infrastruktur auf der Linzer homepage. Doch auch diese Daten bleiben von außerhalb völlig unnutzbar. Wir erhielten leider *keine Unterstützung oder Auswertungen seitens des Amtes für Stadtforschung*, und die für unser Stadtteil-Konzept ganz essenziellen Aufteilungen von Schörgenhub und Ebelsberg erfolgten letztendlich nach einer (externen und *kostenpflichtigen*) POPREG-Sonderauswertung der Statistik Austria für dieses Projekt (siehe Lehart, Gustav (2007): *Sonderauswertung Linz. Bevölkerung*; Stichtag 1. 1. 2007 nach Alter, Geschlecht & Staatsangehörigkeit, Zählsprengelebene, statist. Bezirke 23 (Schörgenhub) & 25 (Ebelsberg), Datenbank „POPREG“ (Register-basierte Datenbank, zentrales Melderegister (ZMR), Statistik Austria) (interner Bericht), Linz & Wien 2007: Statistik Austria & Institut f. Kulturwirtschaft der JKU = KUWI).

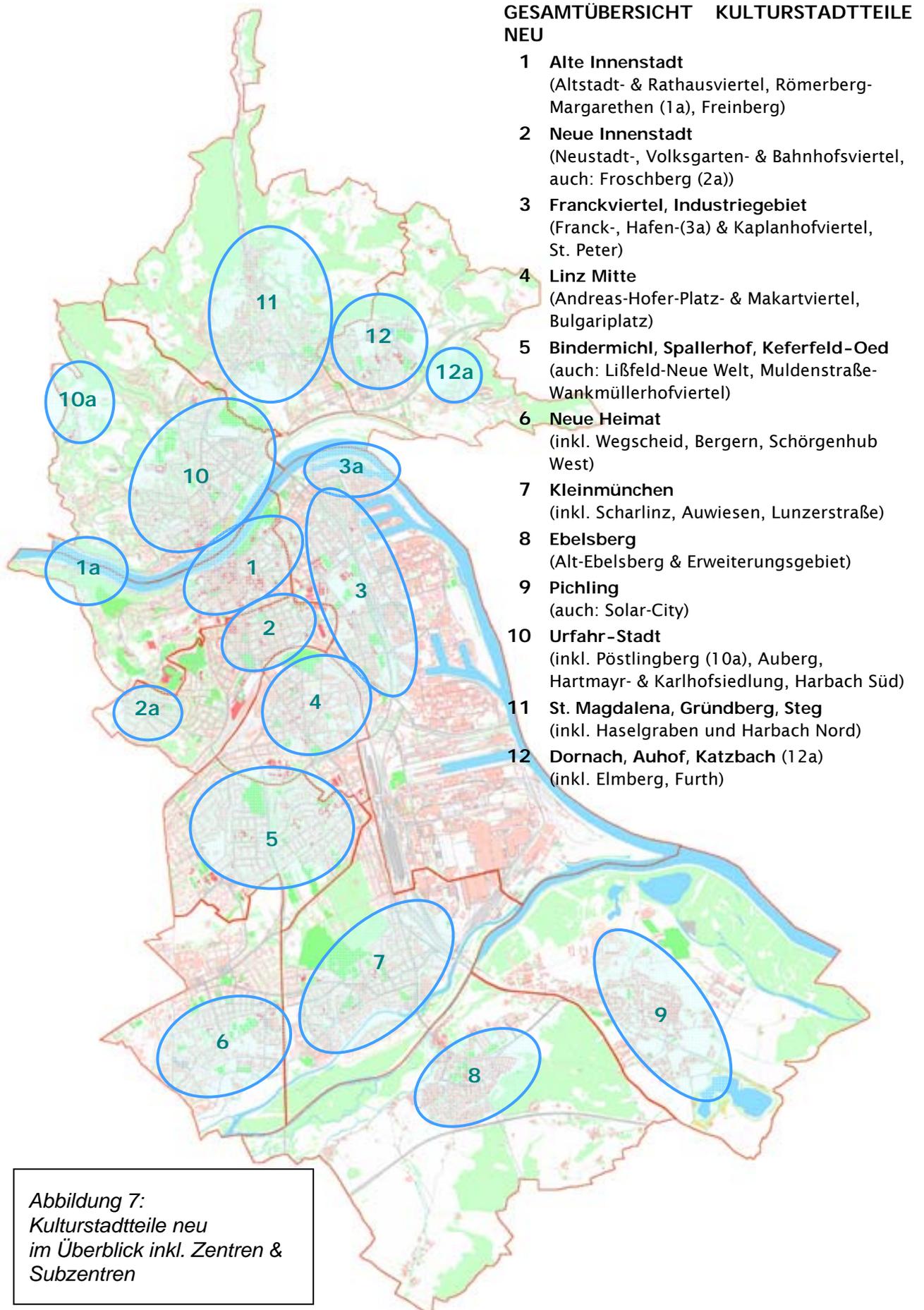


Abbildung 7:  
Kulturstadtteile neu  
im Überblick inkl. Zentren &  
Subzentren

Übersicht 1: Einteilungen von Linzer Stadtteilen im Vergleich

<b>„KULTUR-Stadtteile neu“</b>	<b>„PLANUNGS-Stadtteile“</b> (Nr. gem. „Örtl. Entw.-Konzept Linz“)	<b>statistische Bezirke</b> (Nr. gem. Bestand)
<b>(I) „Urfahr-Zentrum“ inkl. Pöstlingberg</b>	<b>(1) Urfahr [Zentrum] (5) Pöstlingberg/ Dießenleithen</b>	26 (Alt-Urfahr), 27 (Heilham, tw.), 28 (Hartmayrs., tw.), 29 (Harbach, tw.), 30 (Karlhof), 31 (Auberg), 32 (Pöstlingbg.), 33 (Bachl-Gründbg, tw.)
<b>(II) „St. Magdalena“ inkl. Steg &amp; Gründberg</b>	<b>(2) Harbach/ Steg/ St. Magdalena (7) Gründberg/ Haselgraben (6) Elmberg (tw.)</b>	34 (Magdalena), 27 (Heilham, tw.), 28 (Hartmayrs., tw.), 29 (Harbach, tw.), 33 (Bach-Gründberg, tw.), 36 (Elmberg, tw.)
<b>(III) Dornach/ Auhof &amp; Katzbach „Universitätsviertel“</b>	<b>(3) Dornach/ Auhof (4) Katzbach (6) Elmberg (tw.)</b>	35 (Katzbach), 36 (Elmberg, tw.)
<b>(IV) „Alte Innenstadt „</b>	<b>(8) Innenstadt (tw.) (9) Froschberg-Freinberg (tw.)</b>	01(Altstadt), 02 (Rathausv.), 03 (Kaplanhofviertel., tw.) 06 (Römerberg-Margarethen), 07 (Freinberg, tw.)
<b>(V) „Neue Innenstadt“ (inkl. Froschberg)</b>	<b>(8) Innenstadt (tw.) (9) Froschberg-Freinberg (tw.)</b>	04 (Neustadt v.), 05 (Volksgartenviertel), 08 (Froschberg), 15 (Franckviertel, tw.)
<b>(VI) „Industrieviertel“ (Franckviertel, Hafenviertel, Industriezone)</b>	<b>(10) Franck-/ Kaplanhofviertel (tw.) (16) Hafenviertel (17) Winterhafen/ Hafen (18) Industriezeile/ Tankhafen (19) Chemie Holding/ Voest</b>	03 (Kaplanhofviertel, tw.), 15 (Franckviertel, tw.), 16 (Hafenviertel), 17 (St. Peter, tw.)
<b>(VII) „Linz Mitte“ (A.-Hofer-Platz- &amp; Makartstraßen- viertel, Bulgariplatz)</b>	<b>(11) Makartviertel/ Andreas-Hofer-Platz-Viertel (13) Spallerhof/ Neue Welt (tw.)</b>	12 (Wankmüllerhofv., tw.), 13 (And.-Hofer-Platz-Viertel), 14 (Makartviertel)
<b>(VIII) „Bindermichl/ Spallerhof/ Keferfeld- Oed, Muldenstraße)</b>	<b>(12) Bindermichl/ Oed (13) Spallerhof/ Neue Welt (tw.)</b>	09 (Keferfeld), 10 (Bindermichl), 11 (Spallerhof), 12 (Wankmüllerhofviertel, tw.), 18 (Neue Welt, tw.), 20 (Bergern, tw.)
<b>(IX) „Neue Heimat“</b>	<b>(15) Neue Heimat/ Wegscheid</b>	20 (Bergern, tw.), 21 (Neue Heimat), 22 (Wegscheid), 23 (Schörgenhub, tw.)
<b>(X) „Kleinmünchen“</b>	<b>(14) Kleinmünchen (13) Spallerhof/ Neue Welt (tw.) (19) Chemie Holding/ Voest (tw.)</b>	19 (Scharlinz), 23 (Schörgenhub, tw.), 24 (Kleinmünchen), 17 (St.Peter, tw.)
<b>(XI) „Ebelsberg &amp; südwestl. Erweiterungsgebiete“</b>	<b>(20) Ebelsberg Zentrum und Erweiterungsgebiet (21) Wambach/ Mönchgraben</b>	25 (Ebelsberg, tw.)
<b>(XII) „Pichling“ (inkl. „Solar City“</b>	<b>(22) SolarCity (23) Pichling</b>	25 (Ebelsberg, tw.)

#### 1.3.5.2.1 Kulturstadtteil „Alte Innenstadt“

Der Kulturstadtteil „Alte Innenstadt“ besteht aus dem historischen Kern von Linz (= mittelalterliches bis barockes Linz). Aus historischen Gründen wird jener Zipfel des Rathausviertels dazugerechnet, der bis zur heutigen Eisenbahnbrücke reicht und im 19. Jhd. mit dem sog. „Fischer im Gries“ und mit dem dort gelegenen Donau-Strandbad das damalige „*Linz an der Donau*“ im Osten gerade auch soziokulturell begrenzte. Die *Hänge der Linzer Hügel im Westen* werden nicht als eigene(r) Kulturstadtteil(e) definiert, da hier kaum mehr lebendige soziokulturelle Kerne sichtbar sind. *Römerberg* & *Margarethen* jedoch sind Teil des historischen Linz; der alte *Freinberg* besteht aus Villen, Ausflugsgasthäusern und Erholungsflächen, die auf die zu Füßen liegenden Flächen der Innenstadt orientiert sind. Daher wird von uns der *Freinberg* (mit Diözesanhaus, PH d. Diözese, Aloisianum) & der „öffentliche“ Teil der *Bauernbergkrone* (Stadion, Sporthalle; wegen Erschließung über Kapuzinerstraße & Roseggerstraße) der „Alten Innenstadt“ zugerechnet.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Alte%20Innenstadt.pdf>.

#### 1.3.5.2.2 Kulturstadtteil „Neue Innenstadt inklusive Froschberg“

Der Kulturstadtteil „Neue Innenstadt“ besteht aus der Neustadt und den Erweiterungen bis zum Bahnhof. Gerade auch angesichts der neuesten Stadtentwicklung und der „Turm“-Verbauung<sup>25</sup> dort ist das dazugerechnete Bahnhofsviertel ein neues Zentrum dieser Fortsetzung der Innenstadt entlang der Landstraße bis zur Westbahn und zum Bahnhof.

Der *Froschberg* ist seit 1905 (damaliger „Stadtregulierungsplan“) gemeinsam mit der Neustadt geplant worden, und seither vom Gegensatz Arbeiterwohnviertel - Villenviertel geprägt, und zu einem sozial segregierten Stadtraum geworden, dessen Treffpunkte (Pfarre, Volkshaus) langsam veröden. Der *eigentliche Froschberg* wird über Ziegelei-, Waldegg- und Kudlichstraße vom Bahnhofsviertel her erschlossen und daher der *Neuen Innenstadt* zugeordnet (was auch für die sog. „*Grabnerhofsiedlung*“ (Arbeiter-Siedlungshäuser der Zwischenkriegszeit am unteren, südwestlichen Froschberggrund) viel Sinn macht).

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue%20Innenstadt.pdf>.

#### 1.3.5.2.3 Kulturstadtteil „Franckviertel, Hafenviertel & Industriegebiet“

Der Kulturstadtteil setzt sich aus den statistischen Bezirken Franckviertel, Hafenviertel, Teilen des Kaplanhofviertels und jenen Bereichen von St. Peter zusammen, die reines Werksgelände sind. Aus unserer Sicht ist *ganz Linz Ost* (auch die Industrie- und Gewerbeflächen) ein Kulturstadtteil; mit Ausnahme der auf Kleinmünchen orientierten Bebauungen außerhalb des Werksgeländes der VOEST ganz im Süden.

Es gibt keinen Grund, die Wohnbauten des *Hafenviertels* als eigenen Kulturstadtteil abzutrennen. Auch der Posthof vermag keinen Grund zu liefern: er hat überörtliche Bedeutung und ist schlecht mit dem restlichen Hafen-Wohnviertel verbunden. Das Wohngebiet ist soziokulturell verödet und ohne sozialen Kern, und eher Richtung Industriezeile und tw. auch Franckviertel orientiert. Soziokulturell spricht viel dafür, die Werksgelände zum Kultur-Stadtteil zu rechnen, da sich mit „*Chemie Linz*“ (einstig. „Stickstoffwerke“) und „*VOEST Linz*“ (einst. VÖEST) eine (traditions) reiche *Vereinskultur* in den Bereichen Kultur, Sport und Geselligkeit verbindet.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Franckviertel.pdf>.

---

<sup>25</sup> „Wissensturm, Energie-AG-Turm, Bahnhofsturm, Landes-Dienstleistungszentrum, Neues Musiktheater, Neuverbauung des Lokalbahnhofes und der UTC-Tennisplätze und, und ...“

#### 1.3.5.2.4 Kulturstadtteil „Linz Mitte“ (Andreas-Hofer-Platz, Makartviertel, Bulgariplatz)

Der Kulturstadtteil Linz Mitte umfasst die statistischen Bezirke Andreas-Hofer-Platz-Viertel und Markartviertel. Seine neuen Zentren sind die neugestaltete (nach Bau der Mini-U-Bahn) obere Wiener Straße und der mit neuer Verbauung nach Jahrzehnten nunmehr rundum vollendete *Bulgariplatz*. Mit BFI und WIFI ist hier das „Erwachsenenbildungsviertel“ der Stadt zu finden.

Der südliche Zipfel des Makartviertels (u.a. neue Zentrale der Linz AG) und der „Gewerbeteil“ des *Wankmüllerhofviertels* (insbesondere **WIFI**) wird unserem Kulturstadtteil „Linz Mitte“ zugeordnet, da hier über Westbahnstraße, Wienerstraße und Wankmüllerhofstraße eine eindeutige Anbindung an die nördlich der Autobahn gelegenen Bereiche des Stadtteiles gegeben ist.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Linz%20Mitte.pdf>.

#### *Exkurs: Zur Geschichte des Bulgariplatzes*



Der heutige „Bulgari“-Platz ist die durch die Benennung besonders verewigte Erinnerung an den Bürgerkrieg in Österreich im Februar 1934. Ort und Name sind gut gewählt: der damalige „Polygon-Platz“ war am 12. Feber 1934 Schauplatz von Kämpfen, und Anton Bulgari (links), ein Schutzbund-Kämpfer, wurde in Folge hingerichtet.

Wie kam es dazu, dass am heutigen Bulgari-Platz Soldaten des Bundesheeres und Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes auf einander schossen und fast einen Tag lang kämpften?

1933 wurde der Republikanische Schutzbund verboten und das Parlament von Kanzler Dollfuß ausgeschaltet (aufgrund des „kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes“ aus 1917). So häuften sich Waffensuchaktionen. Richard Bernaschek - Schutzbundleiter in OÖ. - war fest entschlossen Widerstand zu leisten, weil die Heimwehren auch in OÖ. Anfang Februar 1934 die Landesregierung übernehmen wollten. Am 12. Feber bereitete sich Bernaschek auf die Waffendurchsuchung im Hotel Schiff (Zentrale der SDAP) vor. Um 7 Uhr drang die Polizei ein und verhaftete Bernaschek und andere Mitglieder der Schutzbundführung. Die Polizei wurde zwar wieder von einem MG-Schützen aus dem Haus vertrieben, doch schon um 13 Uhr ergaben sich die Schutzbündler wegen Mangel an Munition und Moral, da der erhoffte Generalstreik nicht eintrat. Auch an anderen Schauplätzen in Linz kam es zu Kämpfen zwischen Militär, Polizei u. Heimwehreinheiten, wie zum Bsp. Wirtschaftshof, Diesterwegschule, Polygonplatz, Gasthaus Jägermayer und Eisenbahnbrücke. Der Schutzbund konnte nirgends die Stellung lange halten. Es scheiterte an der Desorganisation (viele Führer erschienen nicht beim vereinbarten Treffpunkt) und an der mangelhaften Bewaffnung. Es gab in Linz 13 Todesopfer dieser direkten Kämpfe.

Am Polygonplatz wurde am längsten gekämpft. Während an anderen Standorten bis zum Abend des 12. Feber der Widerstand gebrochen war, dauerten die Kämpfe dort bis Mittag des folgenden Tages. Bei Feuergefechten fielen 3 Bundesheerangehörige und 1 Schutzbündler.

Bereits im November 1933 hatte die Regierung Dollfuß auf standrechtlicher Grundlage die Todesstrafe wieder eingeführt. Anlass dafür war ein Naziattentat auf Dollfuß vom 3. 10. und deren Bombenanschläge auf Stromleitungen. Standrecht bedeutete damals: Außerkraftsetzung der Verfassungsrechte, Einsetzen von Standgerichten, die ohne richtiges Verfahren im Eiltempo Urteile verkünden und sofort vollstrecken konnten.

Anton Bulgari wurde beschuldigt, bei den Kämpfen um den Wirtschaftshof Linz einen Offizier erschlagen zu haben (obwohl die Leiche keine entsprechenden Verletzungen aufwies), und wurde am 20. 2. 1934 in Linz standrechtlich zum Tode verurteilt und hingerichtet. Er soll mit den Worten „*von derer Bagage brauch' ich keine Gnade*“ auf ein Gnadengesuch verzichtet haben.

(aus: Ingo Mörth u.a.: *Linzer Kultur Regionen*, Linz 1994a: Universität Linz, S. 41 (Kulturblitzlicht Nr. 3), auch online:

<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/LinzerKulturRegionen.pdf>.

#### 1.3.5.2.5 Kulturstadtteil „Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld-Oed“

Durch Einhausung der trennenden Autobahn und den neuen Park, der nun den Bindermichl mit dem Spallerhof und der Bebauung an der oberen Muldenstraße verbindet, ist der Stadtteil soziokulturell auf den Spallerhof mit allen seinen Bereichen nördlich und südlich der Muldenstraße auszudehnen. Dazu kommen aus unserer Sicht jene Teile der sog. *Neuen Welt*, die nördlich der Salzburgerstraße liegen und eher zum Spallerhof als nach Kleinmünchen orientiert sind.

Die *Neue Welt* ist u.E. als Stadtraum verödet und großteils zum angrenzenden Spallerhof orientiert, während weite Teile von *Scharlinz* durch den Wasserwald-Park und die mit Kleinmünchen verbundene Verbauung entlang der Wienerstraße soziokulturell zu *Kleinmünchen* zu zählen sind (und historisch ein Teil Kleinmüchens war, was sich in „Kleinmüchner Identität“ v. Scharlinz niederschlägt, wie u.a. die Neuerrichtung der *Zentrale der Raiffeisenbank Kleinmünchen* zeigt, die an der Kreuzung Salzburger- und Wiener Straße in Scharlinz gebaut wurde).

Der Kulturstadtteil ist im Detail im Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Bindermichl,%20Spallerhof,%20Keferfeld-Oed.pdf>.

#### 1.3.5.2.6 Kulturstadtteil „Neue Heimat“

Geografisch umfasst der Kulturstadtteil alle Gebiete im Süden von Linz, die durch die *Linzer Stadtautobahn* westlich von jenen Bereichen abgetrennt wurden, die im Bereich Kleinmünchen *südlich durch den Traunfluss* begrenzt sind. Dementsprechend bildet die Traun die südliche geografische Grenze, und die Mühlkreis-Autobahn ist die östliche Abgrenzung. Nördlich sind jene Teile Bergerns (stat. Bezirk) die Grenze, die entlang der Salzburger Straße errichtet wurden. Lediglich der nördlichste Teil der alten ländlichen Kleinmüchner Konskriptionsortschaft „*Bergern*“ ist durch die jüngste Verbauung als Teil der Region Keferfeld-Oed-Bindermichl zu betrachten und daher nicht mehr Teil der „Neuen Heimat“.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: [http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue\\_Heimat\\_.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue_Heimat_.pdf).

#### 1.3.5.2.7 Kulturstadtteil „Kleinmünchen“

Die geografische Abgrenzung dieses Stadtteils umfasst die statistischen Bezirke Scharlinz, Kleinmünchen zur Gänze sowie die östlichen Teile des Bezirks Schörgenhub bis zur Autobahn A7 als Grenze im Westen. Die Salzburgerstraße verläuft als Grenzlinie im Norden.

Wir rechnen aus Gründen der Verkehrserschließung und Nahversorgung die zum StB 17 (St. Peter) gehörenden (ehemaligen) Wohnheime der VOEST im Süden außerhalb des Werksgebietes und auch die alte, tw. dort noch bestehende „*Negersiedlung*“ (Arbeiter-Siedlungshäuser d. Zwischenkriegszeit, so gen. wegen der schwarzen Holzfassaden)<sup>26</sup> von St. Peter zum Kulturstadtteil Kleinmünchen.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Kleinmuenchen.pdf>.

#### 1.3.5.2.8 Kulturstadtteil „Ebelsberg“

Dieser Stadtteil umfasst den westlichen Teil des Linzer Stadtgebietes südlich der Traun (statistischer Bezirk 25 „Ebelsberg“), der sich nur von *Pichling* im Osten abgrenzt und unterscheidet.

Der Kulturstadtteil Ebelsberg besteht aus den Katastralgemeinden Ebelsberg, Wambach und Mönchgraben. „Wambach“ & „Mönchgraben“ sind Streusiedlungen ohne soziokulturellen Kern und weitestgehend auf Ebelsberg-Zentrum und seine Nahversorgung in sozialer, kultureller und ökonomischer Sicht orientiert sind. Sie sind daher Teil des Kulturstadtteiles „*Ebelsberg*“, unge-

---

<sup>26</sup> Heute gibt es noch genau 3 dieser letzten Reste von St. Peter.

achtet der derzeitigen dominanten Grünland- bzw. Landwirtschaftswidmung, oder der raumplanerischen Ziele: Eindämmung der „Zersiedelung“.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Ebelsberg.pdf>.

#### 1.3.5.2.9 Kulturstadtteil „Pichling“

Die Region befindet sich im Bezirk Ebelsberg in Linz Süd jenseits der Traun und gliedert sich in die Teilgebiete des alten Stadtteils Pichling und des neuen Stadtteiles „Solar City“. Die „Solar City“ (ein durchgeplanter Musterwohnbau e. sog. Satellitenstadt mit Infrastruktur & Verkehrerschließung) stellt ein besonderes soziokulturelles Ensemble dar.

Die Abtrennung vom Gesamtkontext des Stadtteiles „Pichling“ erscheint jedoch nicht sinnvoll, da die „Solar City“ tief in das Gefüge von Pichling insgesamt eingreift (Umorientierung der sozialen, kulturellen & ökonom. Versorgung). Auch die Stadtteil- bzw. Gemeinwesenarbeit in der „Solar City“ hat den ausdrücklichen Auftrag, die Vernetzung der „Solar City“ mit „Alt-Pichling“ (dzt. kontroverse, aber so verwendete Bezeichnung) zu beachten und zu fördern.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Pichling.pdf>.

#### 1.3.5.2.10 Kulturstadtteil „Urfahr-Zentrum & Pöstlingberg“

Der Stadtteil „Urfahr-Zentrum“ umfasst im die StB Pöstlingberg, Auberg, Alt-Urfahr, Karlhofsiedlung, auch Teile der Bezirke Heilham, Hartmayrsiedlung, Harbach & Bachl-Gründberg. Die Grenze verläuft südwestl. ab der Autobahnbrücke nach Osten verlaufend, den Schießstättenbach entlang nach N und O, der Am-Stadtfeld-Straße folgend bis zur Pachmayerstraße.

Wir haben u.a. aus historischen Gründen (Grenzen der alten (Katastral-)Gemeinde Pöstlingberg, dazu die Stadtentwicklung in den 40er Jahren) das Kerngebiet von Urfahr gegenüber dem alten Zentrum von Urfahr (Alt-Urfahr & Umgebung) auf einen Teil von Harbach und Hartmayrgut ausgeweitet und den Pöstlingberg als schon weitgehend erodierten Kulturstadtteil, der inzwischen eher nach „unten“, also nach Urfahr orientiert ist, dazugenommen.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Urfahr-Zentrum.pdf>

#### 1.3.5.2.11 Kulturstadtteil „St. Magdalena, Steg & Gründberg“

Der Kulturstadtteil „St. Magdalena, Steg, Gründberg“ umfasst den Teil der 1938 eingemeindeten Ortsgemeinde St. Magdalena rund um das Dorf am Berg, die südlichen bzw. westlichen Weiler (Ober- und Untersteg) und den *Haselgraben* (u.a. aufgrund der kulturellen Revitalisierung der sog. „Lederfabrik“). Die Grenze zum Kulturstadtteil Dornach, Auhof, Katzbach verläuft entlang der Geländekante Wolfauerstraße und dem unteren Haselbergerbach.

Es werden auch alle durch Leonfeldnerstraße (Haselgraben), Pachmayrstraße (Gründberg) und Oberbairingerstraße (= westl. Elmberg) erschlossenen Bereiche der Linzer Hügel dazugenommen. Die südliche Grenze zum Kulturstadtteil „Urfahr Stadt“ verläuft südlich der sog. Harbachanlagen entlang des Schießstättenbaches.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Magdalena.pdf>.

#### 1.3.5.2.12 Kulturstadtteil „Dornach, Auhof, Katzbach“

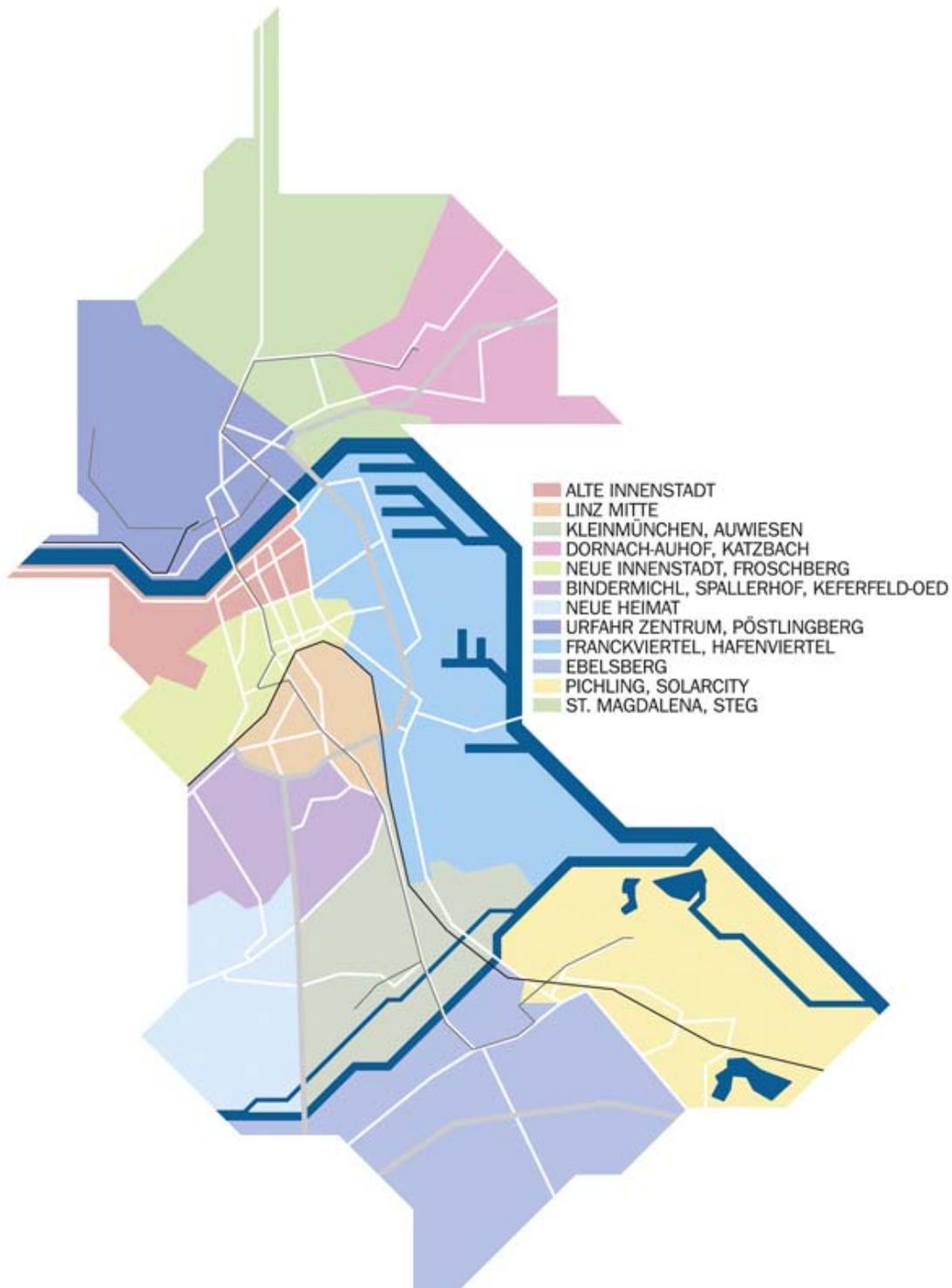
Der Kulturstadtteil Dornach, Auhof, Katzbach ist geografisch gegenüber der alten „Stammgemeinde“ St. Magdalena westlich mit dem unteren Haselgrabenbach, nördlich mit der Geländekante von Magdalena entlang der Wolfauerstraße, sowie im Süden mit dem Hochwasserdamm

entlang der Donau abzugrenzen. Im Nordwesten sind jene Teile von Elmsberg einzubeziehen, die von der durch den Stadtteil verlaufenden Altenbergerstraße aus erschlossen werden.

Dornach, Auhof und Katzbach sind als *ein* Kulturstadtteil definiert, da mit der neuesten Stadtentwicklung entlang der Freistädterstraße ein einheitliches Misch-Ensemble aus Gewerbe-, Büro- und Wohnnutzung entsteht und die Universität und ihre „spin-off-Firmen“ nunmehr in diesem Kontext bis Katzbach reichen.

Der Kulturstadtteil ist im Detail im entsprechenden Stadtteilband dieser Studie beschrieben, siehe online: [http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof\\_Katzbach.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof_Katzbach.pdf).

Abbildung 8: Die Kulturhauptstadteile des Monats im Programm von Linz 09



Bildquelle: [http://www.linz09.at/fm/4972/Stadtplan\\_NEU.jpg](http://www.linz09.at/fm/4972/Stadtplan_NEU.jpg)

#### 1.4 Ein sog. „**Aktueller Stadtteilkultur-Raster**“ der identifizierten Stadtteile

Diese neuen Kulturstadtteile werden in den 12 o. a. Einzelbänden des Projekts „*Linzer Kulturstadtteile Heute*“ im aktuellen Detail dargestellt: Die wesentlichen Fragen des Dokumentations-teiles sind hier (auch im Vergleich zur inhaltlichen Darstellung früher unterschiedener Stadtbe-reiche nach verschiedenen Gesichtspunkten, vgl. Kap. 1.3.4):

- a) Wie stellen sich die neuen Kulturstadtteile hinsichtlich wesentlicher Dimensionen heute dar: öffentliche soziale und kulturelle Infrastruktur, auch für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugend, Frauen, SeniorInnen, Kirchen, u.a.), dazu wichtige Bauten, Einrichtungen, Versorgungen, z.B. Gastronomie, u.v.m.
- b) welche *generellen* Unterschiede in den *bisher erfassten Dimensionen* gibt es zu früheren Gliederungen des Stadtgebietes; *wobei* müssen neue Dimensionen vorgesehen werden? Hier sind v.a. die *Frei-, Naherholungs- und Grünflächen* als wichtige neue Dimension zu nennen.
- c) Wer ist zugezogen, wer ist weggezogen? Wie hat sich daher die *Demographie* vor allem hinsichtlich *Altersgruppen* (v.a. Jugend, Generation 50/55+), und *Migrationseffekten* in den letzten 10-15 Jahren verändert?
- d) Welche bedeutsamen *infrastrukturellen Änderungen* haben stattgefunden, wie v.a. neue *Treffpunkte*, Kultur- und Veranstaltungsstätten, Einkaufsmöglichkeiten, dazu auch: welche *neuen (öffentlichen & indiv.) Verkehrserschließungen* wurden vorgenommen?
- e) Ist ein *relevanter Stadtteil* durch die o.a. Aspekte besser erschlossen, *insbesondere aufgewertet* worden, oder sind vielleicht *neue Probleme* durch Erosion der Infrastruktur aufgetreten?
- f) Welche *architektonischen Änderungen*, welche *neuen & prägenden Wohnbauten* haben stattgefunden? Was hat sich hier durch neue Verbauungen geändert?
- g) Welche Veränderungen im *soziokulturellen Bereich* haben auch jenseits der Infrastruktur-Änderungen stattgefunden? Gibt es *mehr oder weniger* (ev. auch inhaltlich *andere*) Aktivitäten, Akteure, Vereine?
- h) Vertiefte Fragen der *ethnisch-religiösen Differenzierung und der Migrationseffekte* in den neuen Kulturstadtteilen;
- i) Schließlich Fragen der „Lokalen Politik und Öffentlichkeit, sowie der öffentlichen Themen, Akteure und Medien in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft“.

##### 1.4.1 Dimensionen des Stadtteilkultur-Rasters im einzelnen

Gemäß Konzept und Ablauf des Projektes wurde zuerst ein sog. „Grundraster“ erarbeitet:

- (1) Grundlagen der inhaltlichen *Festlegung & der stadträumlichen Abgrenzung* (*Grundraster*, = Dimension 1),
- (2) *Lokalgeschichte*, aktuelle bauliche & *stadtteilbezogene Entwicklung* (*Grundraster*, = Dimension 2);
- (3) Aktuelle *Bevölkerungsstruktur & bedeutsame Veränderungen* im letzten Jahrzehnt (*Grundraster*, = Dimension 3);
- (4) Architektonische und *infrastrukturelle Aspekte*, vor allem hinsichtlich Treffpunkten, „sozialem Nahraum“ und Verkehrserschließung (*Grundraster*, = Dimension 4);
- (5) *Soziokulturelle Aspekte heute*: Aktuelle soziale, politische, kulturelle & „sozio-kulturelle“ Akteure und Aktivitäten (*Grundraster*, = Dimension 5).

Anschließend wurden verschiedene *Spezialthemen* (vgl. Kap. 1.4.2) als sog. „Erweiterungsraster“ vertiefend erarbeitet und einerseits nach Aspekten analysiert, die stadtteilübergreifend die Stadt Linz als Ganzes betreffen. Solche Ergebnisse sind in diesem Band 1 nach diesem ersten Kapitel als „Spezialthemen“ dargestellt. Andererseits wurden jene Informationen, die sich direkt verschiedenen Stadtteilen zuordnen lassen, in den jeweiligen Stadtteilband eingearbeitet.

Aus dieser stadtteilspezifischen Zusammenführung von Ergebnissen aus Grund- und Erweiterungsraster gestalten sich die 12 Stadtteil-Studien nach folgenden inhaltlichen Gesichtspunkten.

#### 1.4.1.1 Abgrenzung als „eigenständiger Stadtraum“ und „geografischer Stadtteil“

Was macht historisch und soziokulturell des „Besondere“ als jew. „lebendiger Stadtteil“ aus, und wie ist dieser Kulturstadtteil im Stadtgebiet gelegen? Ziel war, einerseits das *gesamte* Stadtgebiet nach *vitalen Stadtregionen* als Gliederungsprinzip zu unterteilen (geografische Vollständigkeit), andererseits aber, die lebendigen Kernzonen und lokalen Zentren zu betonen, auf die hin allfällige periphere Regionen (als Einzugsgebiete) orientiert sind. Das Linzer Stadtgebiet weist daher auch (soziokulturell gesehen) „weiße Flecken“ auf, die nur als Einzugsbereich, aber nicht als lebendiger Stadtteil bedeutsam sind. Dimensionen sind:

- Charakteristika als eigenständiger Stadtraum innerhalb von Linz;
- Identifizierung von lokalen Zentren, zugeordneten Bereichen und Naherholungszonen;
- geografische Abgrenzung anhand von Bruch- & Trennlinien zu den anderen Stadtbereichen

#### 1.4.1.2 „Ortseffekte“: Lokalgeschichte, Architektur & Mobilität

Die physische Struktur des Stadtraumes, seine auch heute noch aktuellen historischen Aspekte, seine Bausubstanz, seine aktuelle und absehbare künftige bauliche Entwicklung, seine Verkehrssituation und Entwicklung, seine Infrastruktur & seine Kommunikationsräume; all dies wird im Sinne von Pierre Bourdieu als „Ortseffekt“<sup>27</sup> im Stadtteil und auf sein soziokulturelles Leben, sowie auf Bewusstsein und Perspektiven der Akteure angesprochen. Dimensionen sind:

- charakteristische und identifizierende Lokalgeschichte;
- Architektur, Bauentwicklung & Mobilität: Verkehrssituation & Verkehrsentwicklung, Baustubstanz und Bauentwicklung, insbesondere aktuelle Projekte und auch geplante Vorhaben des Städtebaus im Stadtteil; Kommunikationsräume und Infrastruktur.

#### 1.4.1.3 *Ambiente*

*Ambiente* wird hier als sozialräumliche „Umwelt“ in umfassendem Sinne verstanden und bezieht sich auf die Verbindung der o.a. infrastrukturellen Aspekte mit dem sozialräumlichen Verhalten von Menschen darin; hier werden Fragen angesprochen, die sich nicht (nur) auf bereits oben angeführte sachliche, technische oder architektonische Aspekte der städtischen Orte allein, sondern auch auf die Menschen dort – als wichtiger wahrgenommener Teil der Umwelt für andere Menschen – beziehen. Dimensionen sind:

- Allgemeiner Eindruck und allgemeine Einschätzung des *Stadtteil-Ambientes* bzw. wesentlicher Zentren und Zonen;
- *Naherholung* und Nutzung entsprechender Gebiete;
- Probleme, Perspektiven und offene Fragen von *Wohnumfeld*, *Kommunikationsräumen* etc.

#### 1.4.1.4 *Die Bevölkerung im Stadtteil*

Hier sind allgemeine Informationen zu den Menschen im Stadtteil zusammengefasst: einerseits die Demografie nach Altersgruppen und Sozialgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwerbsfähige, SeniorInnen, Männer, Frauen), andererseits nach Aspekten der Migration und Religion (Staats-

---

<sup>27</sup> vgl. Pierre Bourdieu (1997): *Ortseffekte*, in: ders. (Hg.): *Das Elend der Welt, Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*, Konstanz 1997: UVK, S. 189-204 (Bourdieu diskutiert hier vor allem Konflikte und Probleme der Nachbarschaft, liefert damit jedoch ein Konzept für die gesamte Thematik der Beziehung zwischen den Strukturen des physischen und des sozialen Raumes, eben die sog. „Ortseffekte“).

bürgerschaft, religiöses Bekenntnis). Dazu kommen Antworten der Menschen in den Stadtregionen (nicht immer identisch mit unseren Stadtteilen) im Rahmen der letzten umfassenden und nach Stadtteilen differenziert ausgewerteten Studie (2004<sup>28</sup>) zur Einschätzung des eigenen Stadtteiles, seiner Probleme und Lebensbedingungen. Dimensionen sind:

- Demografische Strukturen nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit;
- Ausgewählte Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2004 (Diese Befragung hatte u.a. auch die Themen „Sicherheit“ und „Bewohnerparken“ als besonderen Schwerpunkt; Ergebnisse dazu sind jedoch nicht in allen Details dargestellt.)

#### 1.4.1.5 Soziokulturelle Akteure

Hier werden folgende Aspekte im Detail angesprochen und beschrieben:

- Übergreifende Akteure & Ansprechpartner, insbesondere für Linz 09;
- Kulturelle Akteure und Organisationen mit Stadtteilrelevanz, wie insbesondere auch bisherigen und derzeit aktiven Stadtteil-Kulturvereine und -initiativen;
- Politische Akteure und Organisationen mit Stadtteilrelevanz;
- Sonstige wichtige Akteure im und für den Stadtteil (sozial, wirtschaftlich, kirchlich, sportlich): also: aktuelle Aspekte von *Sozialarbeit & Fürsorge*; Aktivitäten der *Geselligkeit* & derzeit bedeutsame *sozialen Treffpunkte*; aktuellen lokalen *politischen Aktivitäten* & Bürgerinitiativen; besonderen *religiös-kirchlichen Aktivitäten* im sozio-kulturellen Bereich; sonstigen zwar übergreifenden, aber (auch) stadtteilbezogenen Aktivitäten.

#### 1.4.1.6 Das generelle soziokulturelle Angebot und Netzwerk im Stadtteil

- Kulturelle Angebote und Veranstaltungsstätten (tw. in Verbindung mit den o.a. kulturellen Akteuren im Stadtteil); dazu auch *Museen* und öffentlich zugängliche Sammlungen; sowie insbesondere auch Informationen zu den *Volkshäusern* der Stadt in den Stadtteilen (Standort, Infrastruktur, Informationen zu Arten und Organisatoren von Veranstaltungen);
- Bildungsangebote und Bildungsnetzwerke, von Kindergärten & Eltern-Kind-Zentren, über Pflichtschulen, Mittlere und Höhere Schulen (BMS, BHS, AHS), Akademien, Hochschulen, Universitäten, Kursorte der Volkshochschule Linz im Stadtteil; bis zu weiteren Angeboten der Erwachsenenbildung, oder Kursorte der Musik- und Singschule Linz; dazu Büchereien der Stadt Linz (inkl. Stadtinformation & Bürgerservice) & weitere Bibliotheken & Büchereien;
- Angebote für bestimmte Gruppen (v. a. Jugend, SeniorInnen, Gender, Migration); also: *Jugendangebote*: Jugendclubs und Jugendzentren; *SeniorInnenangebote*: SeniorInnenclubs, Senioren-Sozialzentren, SelbA<sup>29</sup>; *Angebote für Frauen*: Treffpunkte, Beratungszentren, Thematisches; *Angebote für „Queers“*: Homo, Lesben, Transgender: Treffpunkte etc.; Angebote und Treffpunkte für *Menschen mit Migrationshintergrund*; fallweise auch Angebote für *Menschen mit Behinderungen*.
- Pfarren und religiöse Einrichtungen (auch nicht-katholische) und andere kirchlich-religiöse Einrichtungen und Angebote;
- „Spiel- & Sportraum“: Spiel, Sport & Freizeit auf öffentl. zugängl. Flächen, wie: Öffentliche *Spielplätze*; Öffentliche *Freisportanlagen*; *Vereinssportanlagen* mit öff. Zugang; *Betriebliche* und private Sportanlagen (tw. beschränkter Zugang); *Schulsportplätze* (tw. beschränkter Zugang); *Sportvereine* mit Stadtteil-Relevanz; „*Informelle*“ *Spiel- & Freiräume* („wilde Plätze“ f. Kinder, Jugend, Sonstige);

---

<sup>28</sup> Bevölkerungsbefragung 2004, Magistrat Linz, Amt für Stadtforschung, online zugänglich über [http://www.linz.at/zahlen/110\\_Forschungsprojekte/#UEB3](http://www.linz.at/zahlen/110_Forschungsprojekte/#UEB3); [http://www.linz.at/Politik/politik\\_35716.asp](http://www.linz.at/Politik/politik_35716.asp).

<sup>29</sup> Programm „*Selbstständig im Alter*“, organisiert vom Katholischen Bildungswerk und angeboten über Pfarren und Pfarrzentren.

- Gastronomische Infrastruktur: Gaststätten mit Veranstaltungsmöglichkeit (Extrazimmer, Saal); Weitere gastronomische Angebote (u.a. „fast food“, wie Würstelstände);
- Sonstige Infrastruktur, wie (fallweise) *Medizinische Versorgung* (Ärzte, Apotheken); *Tabaktrafiken* und damit verbundene Dienstleistungen (Lotto-Toto, Kiosk); *Tankstellen* und damit verbundene Angebote (v.a.: Lebensmittel-Shop); Weitere lokale *Handelsbetriebe* und Dienstleister, insbesondere auch deren Konzentration in *Einkaufszentren* oder -straßen.

#### 1.4.1.7 Lokale Medien und lokale Politik

Hier werde Fragen der städtischen und lokalen Öffentlichkeit hinsichtlich ihrer politischen und soziokulturellen Verankerung und Präsenz sichtbar gemacht. Besondere Bedeutung kommt dabei den alten und neuen Medien mit Stadtteilbezug sowie neuen Formen von Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zu. Dimensionen sind:

- *Medien der Stadt Linz* mit lokalem Bezug;
- *Lokale Parteiorganisationen und Parteimedien* im Stadtteil;
- *Pfarrblätter*;
- *Sonstige Medien*, insbesondere auch *Web-Präsenzen* zum Stadtteil.

#### 1.4.1.8 Resümee über die „lokale Identität“ im Stadtteil

Hier wird abschließend eine Art Resümee zum jeweiligen Stadtteil unter dem Gesichtspunkt seiner soziokulturellen und lokalen Identität gezogen.

Auch werden Literatur und Quellen für den Stadtteil in einem eigenen Verzeichnis angeführt.

### 1.4.2 Spezialthemen des „Linzer Stadtteilkultur-Erweiterungsrasters“

Diese Spezialthemen ergänzen die Analyse des „Grundrasters“ in einem *Modulkonzept*. Je Modul (= Spezialthema) erweitern sich die Dimensionen des „Grundrasters“ um die Ergebnisse des jeweiligen Spezialthemas, und der für den Grundraster notwendige *Rechercheumfang* erweitert sich in den empirischen *Grundmodulen* um die entsprechenden Zusatzdimensionen, dazu werden tw. auch empirische *Zusatzmodule* notwendig.

- Spezialthema 1: „*Migration und ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz*“;
- Spezialthema 2: „*Gender und Queer in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*“;
- Spezialthema 3: „*Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*“;
- Spezialthema 4: „*SeniorInnen in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*“;
- Spezialthema 5: „*Öffentlicher Raum & öffentliche Versorgung in der Stadtteillandschaft*“;
- Spezialthema 6: „*Lokale Politik, Öffentlichkeit, Themen, Akteure und Medien*“

#### 1.4.2.1 Spezialthema 1: „Migration & ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung“ in Linz“

Migration ist und war ein auch für Linz seit mehr als 130 Jahren (= schon in der Monarchie, vgl. auch John 2000.) wichtiges Phänomen, das sich in vielen Stadtregionen manifestierte, auch heute deutlich in verschiedenen Stadtteilen zeigt, und durch neuere Entwicklungen verstärkt und differenziert wird.

Hier sollten allgemeine und stadtteilspezifische Aspekte der aktuellen *religiösen, ethnischen* und ethnisch-religiös-kulturellen Situation und *Infrastruktur* in Linz sichtbar gemacht werden. Wichtige Elemente dieser Infrastruktur in den verschiedenen Stadtteilen sollten analysiert, benannt und im Vergleich dokumentiert werden.

Insbesondere *öffentlich sichtbare Einrichtungen* anderer Ethnien, Kulturen & Religionen in den Linzer Stadtteilen sollen bezeichnet und genannt werden.

Dazu waren über den Kontext der Kulturarbeit von und mit Migrantinnen hinaus (LIQUA 2007) *übergreifende Angebote und Einrichtungen im Migrationskontext* im Raum Linz zu identifizieren und hinsichtlich ihrer sozio-kulturellen Wirkung zu beschreiben. Hinsichtlich der Situation und der Veränderungen im Bereich „*kultureller Demographie*“ sind besonders Aspekte der sog. „social visibility“ der ethnischen, kulturellen & religiösen Differenzierungen bedeutsam (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 3).

#### 1.4.2.2 Spezialthema 2: „Gender und Queer“ in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft

In diesem Vertiefungsbereich sollten wichtige frauen-, gender- und geschlechtsspezifischen Aspekte allgemein und mit Bezug zu den Linzer Stadtteilen sichtbar gemacht werden (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 4).

Diese Dimension umfasst nach derzeitigem Verständnis grundsätzlich *alle* abgrenzbaren Einrichtungen für *verschiedene Betroffene & Interessensgruppen im allgemeinen „Gender-Feld“* (wie Frauen (tw. inklusive Alleinerziehende, Geschiedene), Männeraktivitäten; jedenfalls auch: „Schwule“, Lesbische, Transsexuelle & andere sog. „Queer-Gruppen“).

Hier sollen jedenfalls allgemeine und stadtteilspezifische Aspekte der genderorientierten und sexuellen *Infrastruktur* in Linz sichtbar gemacht werden. Dabei werden wichtige Elemente dieser „gender“-Infrastruktur in den verschiedenen Stadtteilen und für ganz Linz analysiert, benannt und im Vergleich dokumentiert.

Dies bezieht sich auf alle besonderen sog. *Frauenfragen* und jedenfalls auf Fragen einer *sexuellen Orientierung jenseits von Bio-Mann und Bio-Frau* (= „Queer“ in allen Dimensionen) in Linz:

- Alle Einrichtungen *direkter Betreuung und Beratung für Frauen*, wie allgemeine & autonome (a) *Frauzentren*, (b) *Frauenhäuser*, (c) *Frauengesundheitszentren*, (d) politische *Frauenorganisationen*, (e) themenspezif. *Fraueneinrichtungen* (von Schwangerschaft bis Gewaltopfer u.a.), (f) *Bildungseinrichtungen* für Frauen; alle diese erfasst sowohl hinsichtl. ihrer *lokalen* Verortung als auch einer *zentralörtlichen* Bedeutung;
- Organisationen und Treffpunkte sog. *alldoxer* (= „Queer“ & „nicht-Bio“) sexueller bzw. gender-Orientierungen (landläufige Kategorisierungen sind hier: „*Schwul* (Homo)“, „*Lesbisch*“, „*Transvestit & Travestie*“ (*Transgender* ohne primäre Umwandlung) & „*Transsexuell*“ (FTM & MTF, Neo-Man & Neo-Woman (primäre & sekundäre Umwandlungen), *Intersex* (echtes & „gefaktes“ Zwittertum).

#### 1.4.2.3 Spezialthema 3: „Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft“

In diesem Spezialthema geht es um offizielle und „inoffizielle“ (selbstorganisierte) Angebote und Aktivitäten für *Kinder* (Kindergarten & Vorschule = 3-5-Jährige; dazu *Volksschulkinder* ab 6 Jahren), sowie für „*ältere Kinder & Jugendliche*“ (Jugendliche = 14-18-Jährige; dazu auch sog. „*Lücken-Kinder*“ = 10- 13-Jährige) in den Stadtteilen (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 6).

Schon Kinder *nach der Volksschule* (ab 10 Jahre, sog. „*Lücken Kinder*“) haben ein Bedürfnis nach Treffpunkten und Versorgung im (öffentlichen) Stadtraum, da sie der Schule und dem Elternhaus als Freizeit- und Aktivitätsmittelpunkt bereits tw. entwachsen sind und sich nach einer fluktuierenden sog. „*Peer-Group*“ (Schul- und SpielkameradInnen, lokale MitläuferInnen etc.) orientieren.

Dazu kommt die grundlegende Fragestellung nach der Verankerung der „*echten*“ *Kinder* in der Linzer Infrastruktur (Kindergärten, Vorschulen, Grundschulen, ihr Beitrag zur Stadt- und Stadteilkultur), sowie der *Jugendlichen* im Kultur- & Freizeitangebot (Jugendclubs, -treffs, zentren).

Neben den Fragen der direkten Nutzung sollen auch allfällige besondere stadtteilspezifische Probleme sichtbar werden, wie Aspekte sog. „*Bandenbildung*“ oder Fragen des „*Miteinander*“ zwischen Kindern & Jugendlichen einerseits, Erwachsenen (ältere Generation) andererseits.

Diese bedeutete folgende Dimensionen und Recherchen:

- Welche „offiziellen“ (= öffentliche) *Kinder- & Jugendangebote* sind vorhanden? Dies umfasst Kindergärten, Volksschulen & Horte und ihr „*Außen-Programm*“; Schulen der Sekundarstufe und weiterführende bzw. Höhere Schulen; dazu kommen Linzer *Jugendzentren & Jugendtreffs*, *Kinder- & Jugendorganisationen* (*Kinderfreunde*, *Pfadfinder*, *Kath. Jugend*) sowie „offizielle“ *Freiräume* (Spielplätze, Parks, Jugendsport-Zentren);
- Über welche *Ausstattung* / Infrastruktur verfügen die Räume/ Treffpunkte für Kinder & Jugendliche im *Stadtteil* (Erreichbarkeit, Verkehrssituation, Sport, Abenteuerqualitäten, Nutzungsdimensionen, Gefahren, etc.);
- Welche „*inoffiziellen*“ *Treffpunkte* gibt es für Kinder (3-9-Jährige) & Jugendliche (10-18-Jährige) in den Stadtteilen, und *wo sind diese* allenfalls zu finden? Sind es (neben o.a. „offiziellen“ Angeboten & Freiräumen) auch *wilde Räume* (= „verbotene/ selbst eroberte“ Plätze), wie sog. (a) „*Stadtbrachen*“: = dzt. nicht (mehr) genutzte Gebäude oder Baugründe, Lagerplätze, Fabriksgebäude, Hallen; oder (b) sog. „*Naturbrachen*“: = Bach- & Flussläufe, Aulandschaften, landwirtschaftliche Brachen, auch: dort nicht mehr genutzte landwirtsch. Gebäude etc.?
- Gibt es in den jeweiligen Stadtteilen auch sog. „*Kinder- und Jugendbanden*“, sowie damit zusammenhängende Probleme und Konflikte/ Rivalitäten, (wie insbesondere: Herumlungern, Alkoholkonsum, Lautstärke, Vermüllung, fallw. Vandalismus, etc.) als Problem für die restliche Bevölkerung?

#### 1.4.2.4 Spezialthema 4: „SeniorInnen in der Linzer Kultur- und Stadteillandschaft“

In diesem Spezialthema sollen Fragen & Brennpunkte der Lebenssituation und der allgemeinen/ & spezifisch stadträumlichen Nutzung von kulturellen Angeboten durch die „Generation 55+“ beschrieben werden. Hier geht es auch um offizielle und „inoffizielle“ (selbstorganisierte, z.B. über die Pensionist/innen-Verbände) Angebote und Aktivitäten für und mit SeniorInnen (= 55+ bis 100-Jährige) in den Stadtteilen und in den lokalen SeniorInneneinrichtungen der Stadt Linz. Insbesondere niedrigschwellige und alltagsnahe Angebote im Stadtraum speziell für SeniorInnen sollen sichtbar gemacht werden.

Die allgemeine Abgrenzung von SeniorInnen ist ein bisher nicht befriedigend gelöstes Problem der *Sozial- und Marktforschung*. Letztere definiert eine *konsumorientierte Grenze* bei der Generation „20-49“ und definiert *alle 50+* als „senior consumers“ = SeniorInnen. In der *Altersforschung* wird der Beginn des sog. „*3. Alters*“ (aktives Seniorenum) mit dem durchschn. *Pensionsantrittsalter* angenommen, was in Ö dzt. eine *Altersgrenze* von 56+ (Frauen) & 59+ (Männer) bedeutet. Daher wollen wir für dieses Projekt mit einer Linzer *SeniorInnen-Grenze von 55+* argumentieren. Innerhalb dieses sog. „*3. Alters*“ wird inzwischen („sozio-kulturell“ & gesundheitlich definiert) unterschieden: (1) ein sog. „*4. Alter*“ (= (noch) mobile & (kultur-)aktive „*Betagte*“; ca. 75+ Männer; 80+ Frauen), und: (2) ein sog. „*5. Alter*“ (= „*Hochbetagte*“ (ca. 80-85+ Männer; 85-90+ Frauen),

Der Anteil an sog. „*Betagten*“ und „*Hochbetagten*“ („*4. Alter*“ & „*5. Alter*“) in Stadt und Stadtteil sollte erfasst werden, u.a. als Basis für *allfällige örtlich-veranstaltungsmäßig* organisierte Angebote einerseits und direkte *medienbasierte* Angebote in Stadt und Stadtteil andererseits (Idee: war: ein Kulturhauptstadt-Lokalfernsehen (auch mit „*Stadtteilfenstern*“), durch dessen Rezeption auch hochbetagte & immobile SeniorInnen partizipieren können).

*Stadträumlich bedeutsame* Fragestellungen sind dann insbesondere:

- Wie gestalten sich die Angebote und Programme der Stadt Linz: 19 Linzer sog. „*Seniorenklubs*“ (für nicht heimversorgte SeniorInnen; bezüglich Angeboten/ Inhalten und Teilnahme); Angebote, Programme, Teilnahme innerhalb der 16 Linzer städtischen *SeniorInnenzentren*, privaten SeniorInnenheimen und SeniorInnenwohnanlagen; Angebot in den 4 Linzer *Tageszentren* für SeniorInnen (Programmangebote f. HeimbewohnerInnen und externen BesucherInnen)?

- Welche Rolle spielen die Senior/innen-Organisationen der politischen Parteien, die zumindest bei den beiden Großparteien (SPÖ: Pensionistenverband; ÖVP: Seniorenbund) über eine in fast allen Stadtteilen verankertes Netz verfügen
- Der Anteil an SeniorInnen (55+) im Publikum der wesentlichen Linzer Kultureinrichtungen (LIVA, Landestheater, Landesmuseum, Lentos & Nordico etc.) sowie bei den relevanten BildungsanbieterInnen (VHS Linz, KBW Linz): *Sekundäranalyse* ev. vorhandener Studien;

#### 1.4.2.5 Spezialthema 5: Öffentliche Infrastruktur & öffentliche Versorgung in Linz

Bei diesem Spezialthema geht es um das Sonderthema „öffentlicher Raum“ und um öffentlich bedeutsame/ zugängliche *Versorgungsangebote* im Rahmen der Linzer Kulturentwicklung neu (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 7). Hier sind *Freiflächen* und deren Nutzung ebenso bedeutsam wie der öffentliche *Verkehr* oder die unmittelbare *Nahversorgung* mit Lebens- und Genussmitteln, mit *Gastronomie* und anderen grundlegenden Dienstleistungen.

Hier sollen Fragen und Dimensionen der stadtteilspezifischen Infrastruktur unter dem Aspekt der „Versorgung“ analysiert werden: Freiflächen, Verkehrserschließung, Nahversorgung, Gastronomie sind hier die Stichworte.

Die allgemeine Definition „öffentliche Räume und Versorgung“ bezieht sich hier konkret auf die Infrastruktur gegebener Stadtteile, die hinsichtlich verschiedener Parameter näher bestimmt werden können. Diese Infrastruktur stellt sich daher wie folgt dar:

- Welche *Freiflächen* (definierte und „wilde“, s.o.) sind im Stadtteil? Wie werden sie genutzt (vgl. Pkt. 1.4.2.3 hins. Kinder/ Jugendliche), aber auch: sonstige Nutzungen anderer Bevölkerungs- und Altersgruppen (bez. Sport, Erholung, Sozialkontakte, Hunde, Feste, Events)
- Ist die *Nahversorgung mit Lebensmitteln* und anderen Angeboten des *täglichen Bedarfes* (*praktische Ärzte, Apotheken, Trafiken, örtliche Dienstleistungen (Reparatur, Postdienste)*, etc. ausreichend? Wie gestaltet sich diese Versorgung in den relevanten Stadtteilen: (noch) vorhandene „Nahversorger“, Notwendigkeiten „lokalen Auspendelns“ aus dem Stadtteil?
- Wie sieht die *gastronomische Infrastruktur* in den Stadtteilen aus (alle Aspekte von „*Lokalitäten*“ = vom Tankstellenbuffet (wegen der Öffnungszeiten oft ein wichtiger lokaler Treffpunkt), über Imbissstuben, Würstelstände, weitere „fast-food“-Angebote, traditionelle Wirtschaftshäuser, bis zu Konditoreien & Cafés, Pubs, Bars & Nachtclubs, Discotheken), und *wie* wird diese allenfalls *von wem* genutzt (lokal oder überregional)? Verbindet sich mit diesen gastronomischen Angeboten fallweise auch eine kulturelle und/oder veranstaltungsmäßige/ freizeitspezifische Nutzung bzw. ein entsprechend geplantes Angebot?

#### 1.4.2.6 Spezialthema 6: Erfassung der lokalen (auch: politischen) Öffentlichkeit & ihrer Medien

Bei diesem Spezialthema geht es um die Erfassung städtischer soziokultureller und politischer Öffentlichkeit, ihrer Akteure und ihrer Medien auch auf der Ebene der Linzer Kultur-Stadtteile neu (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkte. 5 & 7).

Grundlage ist die Frage, inwieweit es stadtteilspezifische Öffentlichkeit(en) gibt, wie diese abgrenzbar sind (organisatorisch, thematisch, geographisch ...), und welche Kommunikationsmedien in den – öffentlichen und „halböffentlichen“ – Stadträumen zur Verfügung stehen.

Hier sollen Fragen der städtischen und lokalen Öffentlichkeit hinsichtlich ihrer politischen und soziokulturellen Verankerung und Präsenz sichtbar gemacht werden. Besondere Bedeutung kommt dabei den alten und neuen Medien mit Stadtteilbezug sowie neuen Formen von Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zu. Es geht um:

- Ergänzung (zum „Grundraster“) der Erfassung lokaler sozio-kultureller politischer Akteure und Themen (Organisationen der polit. Parteien, Kirchen, aber auch Bürgerinitiativen etc.) durch lokale Interessenvertretungen und lokale Vereine mit zumindest „halböffentlichem“ Charakter (= Beteiligung an lokalen Diskursen, stadtteilbezogene Veranstaltungen);

- Aktualisierung der schon bisher erfassten stadtteilspezifischen Print-Medien (= öffentliche Publikationsorgane nach Mediengesetz; Stand zuletzt erfasst auf Basis der Erhebung von 1992-93 (= Mörth u.a. 1994a).
- Ergänzung der Medienanalyse durch einen Blick auf die AV-Medienlandschaft (Privatradios mit ev. Stadtteilbezug (FRO, Stadtradio), auch: Privat-TV (LT1, LIWEST-Sendung „Einwand“) ...); Ergänzung der Medienanalyse durch eine Erfassung allfälliger Bezüge zu den Linzer Stadtteilen in den Blogs, Pages, Newsgroups des WWW (vgl. Dobusch u.a. 2007).

Ergänzt wurden diese Spezialthemen durch das nachträglich erarbeitete Kapitel „**Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Kultur**“ (vgl. Kap. 6)

## 1.5 Herangehensweise und Methodik der Studie insgesamt

Sowohl die hier dargestellten allgemeinen Aspekte und Spezialthemen als auch die Berichte über die Kulturstadtteile enthalten differenzierte Informationen über das Angebot und den Lebensraum der Stadt insgesamt und ihrer abgegrenzten Kulturstadtteile (s.o.).

Neben der o.a. Perspektive der „*Ortseffekte*“ nach Pierre Bourdieu (Bourdieu 1997: Bourdieu liefert hier ein Konzept für die gesamte Thematik der Beziehung zwischen den Strukturen des physischen und des sozialen Raumes) war die Methodik durch die folgende Grundüberlegung bestimmt:

*„Der Raum prägt das Soziale: Für Menschen bedeutsame Lebensbedingungen sind regional bestimmt, z.B. durch die Qualität von Wohnquartieren, die Infrastruktur der Versorgung (Geschäfte, Behörde, Ärzte etc.) oder die Einzugsbereiche von Einrichtungen und Angeboten für Kinder.*

*Das Soziale prägt den Raum: Soziale Merkmale wie Altersaufbau, Einkommensverhältnisse, Familiengröße und -zusammensetzung, Nationalität, Bildungsgrad oder Religion bestimmen das Milieu und somit auch die Lebensqualität einer Region. Je stärker eine Region durch Prozesse sozialer Auswahl und Schichtung geprägt wird, desto bestimmender wird die Prägung des Raumes durch soziale Probleme. In den vorliegenden Stadtteilen wird daher anhand der in Statistiken verfügbaren Daten und Informationen versucht, die Sozialstruktur der untersuchten Stadtbezirke darzustellen.“* (Schrapper 2001, S. 21, online)<sup>30</sup>

Solche sozialräumlichen und soziokulturellen Analysen werden in der Sozial- und Kulturforschung vorwiegend mit sog. qualitativen Methoden erfasst. Auch diese Studie arbeitete mit überwiegend qualitativen Untersuchungsinstrumenten. Im Folgenden werden die einzelnen Instrumente näher vorgestellt.

### 1.5.1 Stadtteilbegehungen und Beobachtungen

Die Aufgabe der Stadtteilbegehung bestand darin, sich in den zu untersuchenden Kulturstadtteilen ein genaueres Bild der Bebauung, der Nutzung der Orte und Plätze im Stadtteil zu machen. Auch Aspekte des *Ambientes* (s.o., Kap. 1.4.1.3) wurden im Rahmen der Stadtteilbegehungen beobachtet und nach einem groben Raster charakterisiert.

Diese Begehung der zu untersuchenden Gebiete und die (explorativen) Beobachtungen waren ein erster Schritt, um Orientierung zu gewinnen und einen ersten Überblick zu ermöglichen.

---

<sup>30</sup> Schrapper, Christian (Hg.): Spiel-Raum-Stadt. Spiel- und Aktionsräume von Kindern in der Stadt Koblenz, Koblenz 2001: Universität Koblenz-Landau, auch online: [http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz\\_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf](http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf). Prof. Schrapper und sein Team erarbeiteten ihre Studie in Form von 6 „Stadtteil-Portraits“.

### **1.5.2 Literatur- und Webrecherchen**

Die Recherchen bezogen sich vorwiegend auf bereits veröffentlichte Studien und Materialien zu Linz, seiner Geschichte, seiner kulturellen und sozialen sowie sozio-ökonomischen Struktur, des soziokulturellen Angebotes und der Stadt- und Bauentwicklung (alles auch mit Bezug zu den Stadtteilen). Auch aktuelle Informationen zu Linz und seiner Entwicklung aus dem Web wurden in breitem Umfang herangezogen.

Eine der wichtigsten Quellen war hier die *homepage der Stadt Linz selbst* (<http://www.linz.at>), mit ihren vielfältigen Informationen zur Stadt, zur Stadtverwaltung und Stadtplanung, zu Kultur, Bildung, Bevölkerungsgruppen und Siedlungsstruktur.

Alle Quellen sind in einem Literatur- und Quellenverzeichnis (in diesem Band siehe Kap. 9.1) im Detail angegeben. Dies gilt auch für die einzelnen Berichtsteile zu den 12 Kulturstadtteilen. Internetquellen wurden auch (nach Möglichkeit und zumeist im Text) mit dem Tag des Downloads vermerkt.

### **1.5.3 Statistische Berechnungen zur Demographie, Sekundäranalysen**

Zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur wurden die von der Stadt Linz (nach den 36 statistischen Bezirken (s. Kap. 1.3.4.1) gegliederten) veröffentlichten Daten<sup>31</sup> für unsere Kulturstadtteile mit eigenen Berechnungen aufbereitet. Da es leider nicht möglich war, die aktuellen Bevölkerungsdaten nach Geschlecht, Alter, Nationalität, differenziert nach *Baublockbündeln* (entsprechend den jeweiligen Kulturstadtteilen) vom Amt für Stadtforschung zu bekommen (trotz interner Verfügbarkeit, vgl. Fußn. 24), wurden die auf mehrere Kulturstadtteile aufgeteilten statistischen Bezirke jenem Stadtteil zugerechnet, der den Hauptanteil am jeweiligen Bezirk hatte.

Für die demographische Struktur von Ebelsberg und Schörghenhub wurde trotzdem eine feinere Gliederung entlang der sog. „Zählsprengel“ notwendig.<sup>32</sup> Diese Aufteilung erfolgte letztendlich nach einer Sonderauswertung der Statistik Austria speziell für dieses Projekt (Lebhart 2007)<sup>33</sup>.

### **1.5.4 ExpertInneninterviews und Inhaltsanalysen**

Es wurden für diese Studie insgesamt 60 ExpertInnen anhand eines jeweils speziellen Leitfadens befragt. Die ExpertInnen sind VertreterInnen von politischen, kulturellen, religiösen Organisationen, Personen die aufgrund Ihrer (ehrenamtlichen sowie beruflichen) Tätigkeit Erfahrungen im Stadtteil sammeln konnten bzw. als Experte/in für ein Spezialthema bezeichnet werden können. Die vollständige Liste der befragten ExpertInnen ist im Anhang angeführt. Wörtliche Zitate wurden im Bericht anonymisiert.

Die Gespräche wurden digital aufgezeichnet, transkribiert und mit Hilfe inhaltsanalytischer Methoden unter Verwendung von computerunterstützten Programmen zur Analyse qualitativer Daten ausgewertet.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> vgl. [http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/040\\_Hauptwohnsitzbevoelkerung/020\\_StatistischeBezirke/](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/040_Hauptwohnsitzbevoelkerung/020_StatistischeBezirke/) (dl. 31.10.2008) (Struktur der Hauptwohnsitzbevölkerung in den Statistischen Bezirken nach Altersgruppen, Geschlecht, Familienstand und Nationalität - Prozentanteile). Für die Berechnungen zur Verteilung nach Religionsbekenntnis fand die Tabelle „Religion“ gem. Volkszählung 2001 Verwendung, siehe: [http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/085\\_Volkszaehlung/c512.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/085_Volkszaehlung/c512.pdf) (dl. 31.7.2008).

<sup>32</sup> Der statistische Bezirk 23 (Schörghenhub) ist auf die Kulturstadtteile Kleinmünchen und Neue Heimat entlang der Autobahn aufgeteilt und kann nicht einem dieser beiden Kulturstadtteile zugerechnet werden. Dasselbe gilt für den statistischen Bezirk 25 Ebelsberg, der sich auf die Kulturstadtteile „Pichling/ Solar City“ und das alte „Ebelsberg“ aufteilt und ebenfalls nicht einem dieser Kulturstadtteile allein zurechenbar ist.

<sup>33</sup> Mit der kleinen Unschärfe, dass die Feingliederung der Abgrenzung der Kulturstadtteile für diese Studie nach den sog. Baublöcken erfolgte, während die Daten der Statistik Austria nach den nicht immer völlig identischen sog. Zählsprengeln differenziert sind.

<sup>34</sup> Programm MaxQDA (vgl. <http://www.maxqda.de>)

## 2 Migration & ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz

von Cornelia Hochmayr und Ingo Mörth<sup>35</sup>

Zur Erinnerung: Spezialthemen des „Linzer Stadtteilkultur-Erweiterungsrasters“ waren (siehe ausführlich Kap. 1.4.2):

- Spezialthema 1: *Migration und ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz*;
- Spezialthema 2: *Gender und Queer in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*;
- Spezialthema 3: *Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*;
- Spezialthema 4: *SeniorInnen in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*;
- Spezialthema 5: *Öffentlicher Raum & öffentliche Versorgung in Linz*;
- Spezialthema 6: *Lokale Öffentlichkeit, Politik, Themen, Akteure und Medien in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft*.

Hier werden jene Ergebnisse zum *ersten Spezialthema* dargestellt, die stadtteilübergreifende und grundsätzliche Bedeutung haben. Vorab sei hier bemerkt, dass hinsichtlich der allgemeinen Situation und der Veränderungen im Bereich „*kultureller Demographie*“ besonders Aspekte der sog. „*social visibility*“ und des *Selbstverständnisses* der ethnischen, kulturellen & religiösen Differenzierungen als grundsätzlich und bedeutsam anzusehen sind (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 3).

### 2.1 Einleitende Bemerkungen

#### 2.1.1 „Migrantisches“ in den Kulturstadtteil-Bänden

Zum Spezialthema „Migration etc.“ wurden auch folgende Aspekte im Detail erfasst, jedoch **nicht hier im ersten Teil der Studie**, sondern bei den jeweiligen *Kulturstadtteilen* und vertieft dargestellt:

##### a) Organisationen, Angebote und Treffpunkte für Menschen mit Migrationshintergrund

Mit der (im Auftrag des Magistrats der Stadt Linz, Linz Kultur) erarbeiteten Studie *MigrantInnen im Linzer Kulturbereich (2007)*<sup>36</sup> haben die AutorInnen Lechner, Philipp & Thanner (LIQUA, Linzer Institut für qualitative Analysen) wertvolle & umfassende Arbeit hinsichtlich Erfassung der gegenwärtigen migrantischen Situation in Linz geleistet. Damit liegt eine aktuelle Bestandsaufnahme zum migrantischen Kulturbereich in Linz vor, die vielfältige Informationen liefert. Als Basis für die Erhebungen dazu wurden relevante Ergebnisse der o.a. Studie sowie eine Bestandsaufnahme des Instituts für Kulturwirtschaft/JKU<sup>37</sup> herangezogen und gegebenenfalls von der Autorin mit weiteren kulturstadtteil-spezifischen Angeboten bzw. Aktivitäten von und für MigrantInnen ergänzt.

<sup>35</sup> Der Projektbericht von Cornelia Hochmayr-Lehner für diesen Spezialteil wurde von Ingo Mörth überarbeitet und in wesentlichen Punkten ergänzt.

<sup>36</sup> Lechner, David/ Philipp, Thomas/ Thanner, Lydia (2007) in: *MigrantInnen im Linzer Kulturbereich*. Linz 2007: LIQUA, verfügbar unter (download am 4.7.2007) [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_kulturbereich.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_kulturbereich.pdf) download am 4.7.2007

<sup>37</sup> Mörth, Ingo (2006): *MigrantInnenkultur in Linz. Konzept*, online unter: <http://www.kuwi.uni-linz.ac.at/MigrantInnenkulturKonzept.doc> am 4.07.2007

b) Detailanalyse der Religionszugehörigkeit

Hier ist aus migrantischer Sicht insbesondere der Anteil von Orthodoxen<sup>38</sup> und MuslimInnen bedeutsam. Ergebnisse dazu sind jeweils als Teil der *Demographie* des jeweiligen Kulturstadtteils dargestellt. Auch sog. „andere Bekenntnisse“<sup>39</sup> können im Migrationskontext Bedeutung haben.

c) Religiöse Einrichtungen vor Ort

Aus migrantischer Sicht sind orthodoxe Kirchen, muslimische Moscheen & Bethäuser, aber auch *asiatische* spirituell-religiöse Zentren & andere religiös relevante Einrichtungen interessant; diese sind ebenfalls beim jeweiligen Kulturstadtteil als *Teil der soziokulturellen Infrastruktur* ersichtlich.

d) Allgemeine soziale & örtliche Präsenz von Ethnien und deren Infrastruktur

Hier wären z.B. türkische Bäckereien & Geschäfte, südost-asiatische Läden & Restaurants, afrikanische Zentren etc. zu nennen; auch dies ist beim jeweiligen Kulturstadtteil als *Teil der soziokulturellen Infrastruktur* (Gastronomie & Dienstleistungen) ersichtlich;

### 2.1.2 Allgemeines zu Migration-Ethnie-Kultur-Religion

Migration – für die einen ein Thema mit tagespolitischer Bedeutsamkeit, für andere ein Arbeits-, Forschungs- oder Betätigungsfeld und von wieder anderen (allenfalls sogar Mehrheits-) ÖsterreicherInnen als bedeutungslos bis hin zu bedrohlich empfunden; aber gewiss für viele hier lebende Menschen von alltäglicher Relevanz. Die Zugänge und Auseinandersetzungen sind dementsprechend unterschiedlich und ebenso auf kommunal-, landes- wie bundespolitischer Ebene höchst brisant.

Diesem facetten- und weitreichenden Gegenstand seine angemessene Aufmerksamkeit und umfassende Betrachtung zu schenken, würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen. Es soll allerdings versucht werden, in einzelnen Exkursen auf seine Brisanz und Tragweite einzugehen.

Im allgemeinen Teil dieses Kapitels werden folgende Aspekte näher beleuchtet:

- Wie ist das Selbstverständnis von MigrantInnen im interkulturellen Kontext, und wie ist Kulturarbeit von, mit und für MigrantInnen grundsätzlich einzuschätzen?
- Welche Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen migrantischen (Kultur)Vereinen und Problemfelder zwischen MigrantInnen in Linz (vor dem politischen Hintergrund) sind zu erkennen?
- Wie ist die soziale Situation von MigrantInnen insgesamt einzuschätzen, und welches Netzwerk an Anlaufstellen, sozialer Beratung & Betreuung gibt es im Stadtraum (öffentliches und „eigenes“ soziales Netz; Anmerkung: trotz Situierung in einem Stadtteil haben die meisten Stellen und Zentren überlokale und tw. über Linz hinausreichende Bedeutung)?

---

<sup>38</sup> Hier sind zusammengefasst: Griechisch-, Russisch-, Serbisch-, Bulgarisch-, Ukrainisch-, Rumänisch-, Finnisch- & Baltisch-Orthodoxe Kirchen (inkl. Ableger d. Russisch-Orthodoxen in den GUS-Folgestaaten: Weißrussland, Kasachstan, Kirgistan, Turkmenistan, Usbekistan, Georgien, Armenien, Patriarchat „Konstantinopel“ (Türkei)).

<sup>39</sup> Dazu zählen: (a) „Unierte Kirchen“ (= „katholische Ostkirchen“, die d. Papst als Oberhaupt anerkennen, aber d. „byzantin. Ritus“ verpflichtet sind & u.a. selbstverständlich verheiratete Priester kennen, wie d. dzt. größte un. Kirche: „Ukrainisch-Griechisch-Katholische Kirche“; dazu Kirchen d. sog. „Alexandrinischen Ritus“ (äthiopisch & koptisch), des „West- & Ostsyrischen Ritus“ (Maroniten im Libanon, Chaldäer in Syrien u.a.) & des „Armenischen Ritus“ in Armenien; (b) „Andere christliche Kirchen und Gemeinschaften“ (wie Neu-Apostolische Kirche, Zeugen Jehovas, „Mormonen“ (= „Heilige der letzten Tage“), Mennoniten, 7.Tags-Adventisten, u.a. sog. Sekten in Österreich), (c) „Israelitischer Kultus“ (mosaisches Bekenntnis); (d) „Andere nicht-christliche Gemeinschaften“ (wie Buddhisten, Konfuzianer, Baha'i, Hindu, Sikh, Shinto, Jain, Animisten & Naturreligionen, Rastafarians, Hare Krishnas, Baghwan-Jünger, u.a., auch tw. esoterische Gemeinschaften (wie „Scientology“)).

- Wie schätzen MigrantInnen und ihre VertreterInnen Linz 09 und ihre mögliche Positionierung innerhalb dieses Rahmens und auf dieser Plattform ein?
- Welche nicht-deutsche *Sprachen* sind in welchem Stadtteil bedeutsam? Wie schaut es aus mit *Mehrsprachigkeit*, auch innerhalb migrantischer Generationen? (= *Sonderanalyse der Sprach-SchülerInnen-Struktur* Linzer Schulen hinsichtlich Muttersprache etc.);
- Informationen zur allgemeinen Demographie von MigrantInnen hinsichtlich Herkunftsland sowie Religionszugehörigkeit.

## 2.2 Grundlegende Aspekte und Probleme migrantischer Kulturarbeit

Dem Spezialthema „Migration & ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung“ sei generell ein Beitrag von *Vlatka Frketic*<sup>40</sup> vorangestellt, der eine m. E. sehr treffende Einleitung zu diesem Thema – im speziellen für den für diese Studie interessanten Bereich der Kulturarbeit – bietet.

### ***Migrantische Kulturarbeit: verqueeren?***

#### ***Politische Kulturarbeit von Migrantinnen abseits national festgelegter Räume***<sup>41</sup>

(Auszüge)

„Der Begriff „migrantische Kulturarbeit“ gewährt an sich noch keine Enthüllung der Konzepte „migrantisch“ oder „Kultur“. „Kultur“ wird von John Fiske als soziale Zirkulation von Bedeutungen definiert, von Pierre Bourdieu als ein Kampf um Bedeutungen, und für Niklas Luhmann ist „Kultur“ ein System der Unterscheidungen von Bedeutungen. Das Wissen aber über die unterschiedlichen Kulturkonzepte und die daraus folgenden Strategien unter den selbstorganisierten MigrantInnen ist immer noch nur sehr lückenhaft vorhanden. Über das Merkmal migrantisch wird migrantische Kulturarbeit klassifizierbar. Trotz Reduktion und Funktionalisierung, die aus dieser Markierung entstehen, liegt in diesem „Angesprochen werden“ auch eine Anerkennung ihrer Existenz und damit auch die Möglichkeit der Entwicklung von Strategien für eventuelle Handlungs- und Rezeptions(spiel)räume, die dieser Reduktion bzw. Funktionalisierung entgegenwirken können.

Wenn ich den Begriff „migrantische Kulturarbeit“ als klassifikatorischen Irrtum ansehe, als regulierendes und kontrollierendes Paradigma, dann könnte sich die Frage stellen: Für wen wurde dieser Begriff geschaffen? Andererseits könnte dieser Begriff auch als Ansatzpunkt für das Fassen widersprüchlicher Alltagshandlungen dienen; für die Entwicklung und Repräsentation eigener Haltungen, Einstellungen und Auffassungen, abseits einer Unterordnung unter vorgegebenen Konzeptualisierungen – als die Möglichkeit des Kampfes, des Widerstands und der Veränderung. [...]

#### *Antirassismus und Kulturarbeit*

Zwar werden im Rahmen verschiedenster Kulturarbeiten häufig rassistische Mechanismen und Wirkungsweisen produziert, jedoch werden diese gerne geleugnet. Sie werden anhand herrschender Stereotypen und Klischees mittels (bildlich) umgesetzter Topoi, Metaphern und ausgewählter Stilmittel erzeugt. Eine der möglichen Aufgaben im (migrantisch-)anti-rassistischen Zugang zu bereits bestehenden Kulturarbeiten ist es, nicht offensichtliche, visuelle und für Rassismen konstitutive Beziehungen aufzuzeigen und ihnen im Sinne einer Selbstermächtigung entgegenzuwirken. Unterschiedliche Machstrukturen bedingen in der Kulturarbeit auch unterschiedliche Artikulationsmöglichkeiten und Wahrnehmungen – sowohl auf der Seite der Dargestellten als auch der der ProduzentInnen und Rezipierenden.

<sup>40</sup> Vlatka Frketic ist Mitglied und Projektleiterin bei MAIZ - Autonomes Zentrum von und für MigrantInnen in Linz; sie bezeichnet sich selbst als „kritisch-politische Ermächtigungsaktivistin“, verortet in der feministisch-migrantischen antirassistischen Bewegung.

<sup>41</sup> <http://igkultur.at/igkultur/kulturrisse/1158853565/1158925548> download am 13.10.07

Auf der Homepage der IG Kultur Österreich ist ein Antirassistisches Positionspapier zu finden, in dem politische Kulturarbeit konzeptualisiert und die Etablierung des Politischen Antirassismus als integraler Bestandteil der Kulturarbeit formuliert wird. [...]

Auch in der politischen Kulturarbeit besteht eine Grundkonstruktion an Gruppenzuweisungen – die Definition der Eigengruppe, von der in den Alltagsdiskursen die Identifikation der Anderen ausgeht. Das gilt für die Mehrheitsgesellschaft wie auch für die so genannten Minderheiten. Entscheidend ist eine Ordnung, die es ermöglicht, auch Herrschaft auszuüben. Diese Ordnung wird von jenen vorgegeben, die für sich in Anspruch nehmen, die wahren VertreterInnen für das Kollektiv zu sein. Die Autorisierung ihrer Vertreterschaft und ihrer Repräsentation ist wiederum dadurch gegeben, dass die Angehörigen der Minderheit das Ordnungs- bzw. Deutungsmuster der sog. politischen Elite fraglos akzeptieren [...]. Merkmale, die u.a. auch politische Kulturarbeit konstituieren, werden immer exklusiver und komplexer. Damit wird auch der Prozess, mit dem Aussagen der (politischen) Kulturarbeit über die (politische) Kulturarbeit gemacht werden, für migrantische Selbstorganisationen immer schwerer fassbar.

Viele der migrantischen Selbstorganisationen akzeptieren die Ordnungs- und Deutungsmuster der Mehrheitsgesellschaft nicht, werden aber durch die stillschweigende Ausgrenzung von einer Stellungnahme ausgeschlossen, wodurch eine Aushandlung im Rahmen eines Interessenskonflikts unmöglich gemacht wird. Wie kommen migrantische Selbstorganisationen dazu, ihre Lebens- und Kulturpraxen im Rahmen eines vorgegebenen Konzepts zu leben? Ist eine gute Portion Aufklärung nötig, damit sie erkennen, dass die Art und Weise, wie sie ihre Beziehung zu den (rassistischen) Verhältnissen leben, gar nicht in ihrem Interesse liegt [...]? Was könnte die Anziehungskraft der dominanten Interpretationsangebote für die migrantischen Selbstorganisationen sein?

#### *(Anti-)Heteronormative Diaspora*

Diaspora bezieht sich tendenziell auf eine Vielfalt nationaler und staatlicher Räume und kann, [...] Dynamiken der „Reterritorialisierung“ in Gang setzen, indem sie nationalistische Kategorien auf transnationalen Wegen wiederholt. Diese in der Diaspora reproduzierten Diskurse sind so gut wie immer auch heteronormativ. In der Mehrzahl der über 500 MigrantInnenvereine bzw. migrantischen Selbstorganisationen in Wien, in denen die Arbeit von den Mitgliedern auch als Kulturarbeit verstanden wird, wird von national, kulturell und stillschweigend auch von heteronormativ bestimmten Räumen ausgegangen. Nicht-heteronormative migrantische Subjekte sind nicht repräsentiert in den patriarchalen und heterosexuellen Konfigurationen der Diaspora. Und doch müssen DIE MigrantInnen undifferenziert als „das revolutionäre migrantische Subjekt“ herhalten, wobei doch bekannt ist, dass sich revolutionäre Subjekte in der Geschichte immer schon ihrer Rolle entzogen bzw. diese nicht erfüllt haben. Die Vielfalt der stattfindenden kulturellen Produktion in migrantischen Selbstorganisationen bedingt die Vielfalt der sich mit ihnen befassenden Zugänge. Eine Reduzierung auf wenige Zusammenhänge ermöglicht auch eine Beherrschung, eine Monopolisierung der eigenen Positionen, Haltungen und Einstellungen.

Abschließend möchte ich zwei Beispiele politischer Kulturarbeit von Migrantinnen abseits national festgelegter Räume herausgreifen, die antirassistisch, anti-diskriminatorisch, anti-heteronormativ und ermächtigend wirksam geworden sind und in ihrer Prozesshaftigkeit immer noch Aktualität besitzen. Die Feministischen Migrantinnen Wien und die Lesbischen Migrantinnen haben durch eine u.a. queere Lesart von Migrationsprozessen versucht, Verbindungen zwischen verschiedenen Repräsentationen queeren Begehrens und politischer kultureller Praktiken herzustellen. Das Besondere an diesen beiden Selbstorganisationen ist, dass es keine ausschließliche Community-Bindung gab [...], die auf gemeinsamer Sprache, nationaler bzw. regionaler Herkunft basieren.

Das Manifesto von FeMigra Wien wurde 2003 von mehreren politisch engagierten Migrantinnen in einem ersten Entwurf verfasst [...]. Das Manifesto wurde als Mittel für politische Performancearbeit (u.a. bei Soho in Ottakring 2004) und als Arbeitsmaterial bei verschiedenen Seminaren und Workshops verwendet. Forderungen sind u.a.: Honorierung und Anerkennung der unbezahlten Wissensvermittlung von MigrantInnen; Anerkennung von Asyl für Schwule, Lesben, Transgender. Der FeMigra-Film „Was ist eine feministische Migrantin?“ [...] war ein Schritt in

Richtung selbstermächtigender Repräsentation abseits national und damit auch heteronormativ bestimmter migrantischer Kulturproduktion. Die Lesbischen Migrantinnen (LesMAus – Lesbische Migrantinnen in Austria) haben 2003 den Film „Stay – Geh“ über lesbische Migrantinnen gedreht [...]. Visualisierung und Translation in diesem Filmprojekt wirkte hin zu einer Selbstermächtigung und war ein Versuch, queere Diaspora abseits national definierter Räume zu lesen.

*Anmerkung:* Mit dem Begriff Ermächtigung beziehe ich mich in diesem Text auf die deutsche Übersetzung des Begriffs „empowerment“ und verwende ihn im Sinne von „an die Macht kommen, die Macht ergreifen“.

### 2.3 Aspekte und Probleme der Zusammenarbeit zwischen migrantischen (Kultur)-Vereinen und im Kontakt zu anderen Kulturträgern

Im migrantischen Feld selbst werden unterschiedlich intensive Kontakte und Formen der Zusammenarbeit gelebt. Einige der migrantischen Kultureinrichtungen führen gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durch<sup>42</sup>, andere wiederum pflegen Kontakte im sportlichen und musikalischen Bereich<sup>43</sup>, darüber hinaus findet auch ein reger Austausch von Informationen statt.<sup>44</sup> Eine intensive Zusammenarbeit erweist sich aber oft aufgrund der unterschiedlichen Sprache<sup>45</sup> und der persönlichen bzw. zeitlichen Ressourcen als schwierig. Als Grenzen der Zusammenarbeit werden von den migrantischen Einrichtungen die Frage der Unabhängigkeit, die ideologischen Barrieren aber auch die Unterschiede in den inhaltlich-praktischen Ausrichtungen der Arbeit genannt.

#### 2.3.1 „Exportierte Spannungen“: Türken-Kurden, Ex-Jugoslawien

Auf die Problematik der Unabhängigkeit bei türkischen Kultureinrichtungen weist der Musik- und Kulturverein Istanbul im Interview hin:

*„Dadurch, dass wir eben kein politischer Verein sind, werden wir weder vom türkischen Konsul unterstützt noch woanders her. Wir möchten ja auch unabhängig sein und wenn wir vom Konsul Unterstützung verlangen, müssen wir auch in seine Richtung gehen. Aber das wollen wir nicht, sonst verlieren wir zum Beispiel alle Kurden, die immer zu uns gekommen sind. Die Auflagen wären dann eben, dass es keine kurdische Musik geben darf und das wollen wir nicht.“<sup>46</sup>*

Deutlich kommt die ideologische Problematik zwischen linken kurdischen und rechten türkischen Vereinen beim Interview mit dem ASKÖ Kurdischen Sportverein in OÖ und dem Verein AMARA zum Ausdruck, indem darauf hingewiesen wird, dass mit türkischen Linken kein Problem besteht, zu religiösen islamischen Vereinen hingegen kein Kontakt besteht, da diese oftmals stark nationalistisch oder faschistisch geprägt sind. Der Verein ADA, der Verein DIKD oder das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY argumentieren ähnlich, indem zwar die prinzipielle Offenheit gegenüber allen Vereinen geäußert wird, allerdings einschränkend hinzugefügt wird, dass nur mit antifaschistischen Vereinen bzw. nicht mit fundamentalistisch religiösen und nationalistischen Organisationen zusammengearbeitet wird.

Auch die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung weist dezidiert darauf hin, dass man nicht mit rechts-gesinnten Gruppierungen zusammenarbeiten kann und will. migrare verweist in diesem Zusammenhang auf das eigene Leitbild. In den 1990er-Jahren sei es öfters passiert, dass türkische (und teilweise auch ex-jugoslawische) Einrichtungen nicht unterstützt wurden, da sie

<sup>42</sup> vgl. Interview mit migrare 2006, vgl. ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006 in: Lechner, D./ Philipp, T./ Thanner, L. (2007): MigrantInnen im Linzer Kulturbereich. Linz, verfügbar unter (dl am 4.7.2007) [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_kulturbereich.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_kulturbereich.pdf).

<sup>43</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, ebenda; vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, ebenda.

<sup>44</sup> vgl. Interview mit Lena 2006, ebenda.

<sup>45</sup> vgl. Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, ebenda.

<sup>46</sup> Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, ebenda.

entweder eine gefährliche „Religionsinterpretation“ aufwiesen oder deutlich diskriminierend gegenüber bestimmten Gruppen agierten: „Die Grenzen beginnen tatsächlich erst dort, wo Grenzen für andere Menschen ersichtlich werden, das heißt, wenn Gruppen oder Gruppierungen ausgegrenzt werden. Dann grenzen wir auch diesen Verein aus.“<sup>47</sup>

Der Kroatische Kulturverein weist im Interview außerdem auf die Problematik mit anderen exjugoslawischen Volksgruppen hin: die Vereine sind zwar für eine Zusammenarbeit bereit, das Publikum hingegen oftmals nicht. Martincevic meint im Interview, dass sich hier allerdings die Situation mittlerweile gegenüber früher stark verbessert hat.<sup>48</sup>

Besondere Konfliktpotentiale werden einerseits im bosnisch- und serbokroatischen Bereich auf Grund der politischen Entwicklungen in der Region gesehen, die folglich hier lebende MigrantInnen aus diesen Herkunftsregionen bewegen. Auszug aus einem ExpertInneninterview vom Oktober 2007:

*„.... und man darf auch nicht unterschätzen, dass es zwischen Türken und Kurden Auseinandersetzungen gibt. Aber ich finde es einfach traurig, dass sich die österreichische Politik sehr stark positioniert. Das ist ein Fehler, das ist nicht Aufgabe der Politik sich in diese Diskussionen einzumischen, sondern vielmehr den Mittelweg auch zu suchen. Und dann bin ich wieder dort wo ich ganz am Anfang war: wenn es um Stimmenmaximierung geht, wird man sich immer der Mehrheit zuwenden. Und natürlich Gruppierungen, wie zum Beispiel Kurden, dann ignorieren.*

*Ein Beispiel: bei der AK Wahl (Arbeiterkammer) wurde eine Kollegin aus dem kurdischen Verein aufgestellt und ein Kollege aus dem türkischen Verein. Es hätte ein gemeinsames Foto geben sollen, und der türkische Kollege hat sich geweigert, er hat gemeint, er lässt sich nicht mit einer Kurdin fotografieren. Und dann stelle ich die Frage: wer trägt mehr Verantwortung? Der Kollege, der sich nicht fotografieren lässt, oder jene, die sich fotografieren lässt. In Deutschland wäre das ein Skandal. Wenn jemand einen aufgrund seiner Herkunft, aufgrund seiner Zugehörigkeit diskriminiert, dann hätte er auf der politischen Ebene auf den rechtskonservativen Parteien einen Platz, aber alle anderen haben sich zu mehr Solidarität, gegen Faschismus und Rassismus bekannt. Man muss schon Fragen, wie die Ideologie der verschiedenen Parteien aussieht. Und ich hab damals gemerkt, es geht um Maximierung und die Interessen der Mehrheit zu vertreten.*

*Das ist einfach traurig und deshalb haben wir diese Auseinandersetzung nicht. Es geht darum welche ethnische Mehrheiten bringen wie viele Stimmen? Und es stellt sich die Frage, ob wir deshalb keinen Diskurs haben? Und deshalb keine ernstzunehmenden großen Entwicklungen in dieser Stadt passieren?*

### **2.3.2 Unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung und Positionen**

Auch die inhaltlich-praktische Ausrichtung der Arbeit stellt für einige der migrantischen Einrichtungen eine Grenze dar. maiz stellt im Interview etwa die Frage, weshalb bestimmte Kursangebote des Vereins von anderen migrantischen Vereinen nicht angenommen werden und vermutet, dass dies insbesondere mit der inhaltlichen und praktischen Ausrichtung der eigenen Arbeit zusammenhängt („radikale“ Positionen, feministische Haltung, Thema Sexarbeit, autonome Haltung). Der Verein der Polen in Oberösterreich sieht Grenzen darin, mit anderen migrantischen Kulturvereinen zu kooperieren, die stark auf Folklore ausgerichtet sind, da dies für die eigene kulturelle Gruppe nur sehr schwer vermittelbar ist.<sup>49</sup>

---

<sup>47</sup> Interview mit migrare 2006, vgl. auch Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, alle ebenda.

<sup>48</sup> vgl. Interview Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, Interview mit Martincevic 2006, ebenda.

<sup>49</sup> vgl. Interview mit maiz 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, ebenda.

### 2.3.3 Zum Verhältnis migrantischer und nicht-migrantischer Kultureinrichtungen

Zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Kultureinrichtungen in Linz kommt es immer wieder zu Kooperationen. Die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria hat beispielsweise in den letzten Jahren wiederholt mit dem Festival Ars Electronica kooperiert, wobei der Anstoß hierzu aus einer Kooperation mit dem OÖ Landesmuseum stammt, bei dem die ARGE im Rahmen der Ausstellung „Spuren des Regenbogens“ im Jahr 2001 eingeladen war. Ein weiterer starker Anstoß zu Kooperationen mit regionalen Kultureinrichtungen (etwa dem OK - Centrum für Gegenwartskunst) kam durch eine Teilnahme beim Festival der Regionen im Jahr 1997. Weitere Zusammenarbeit gibt es immer wieder mit dem Kulturverein Sunnseitn in Gallneukirchen, der Stadtwerkstatt, dem Posthof oder der HMH Galerie, die auch als „Stützpunkt“ dient. Berichtet wird außerdem von der positiven Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Radio FRO, indem auf ein im Herbst 2005 statt gefundenes Benefizkonzert verwiesen wird. Auf Radio FRO verweisen auch Land der Menschen, der Verein ADA und die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, die in der Vergangenheit außerdem mit der Volkshochschule oder dem Frauenhaus Kooperation eingegangen sind.<sup>50</sup>

Die fehlende Zusammenarbeit mit österreichischen Kulturvereinen wird hingegen vom Verein der Polen in Oberösterreich bedauert: „Ich glaube, die Gruppen suchen keinen Kontakt. [...] Die Zielgruppe der österreichischen Einrichtungen sind ja vor allem Österreicher, die Migranten werden nicht als mögliche Teilnehmer oder Mitgestalter gesehen.“<sup>51</sup>

Kaya weist im Interview ebenfalls darauf hin, dass es kaum Zusammenarbeit zwischen migrantischen und österreichischen Kulturvereinen gibt, und falls doch, höchstens auf der folkloristischen Ebene. Punktuelle Kooperationen, etwa mit der Stadtwerkstatt, der KUPF oder mit Fiftitu, beschreibt der Verein Ketani. Auch der Verein DIKD beschreibt im Interview verschiedene Kooperationen mit Einrichtungen der Mehrheitskultur wie beispielsweise mit der KUPF, Fiftitu oder der Friedenswerkstatt.<sup>52</sup>

#### 2.3.3.1 Zur Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen

Die Einschätzung der Zusammenarbeit mit der städtischen Ebene bezieht sich vor allem auf die städtische Verwaltung (Büro LinzKultur), das AusländerInnen-Integrationsbüro und die Einbeziehung bei „städtischen“ Kultureinrichtungen bzw. -veranstaltungen. In den Interviews wird vor allem die rege Zusammenarbeit dem AusländerInnen-Integrationsbüro immer wieder hervorgehoben, jene mit dem Büro LinzKultur ist eher seltener und beschränkt sich - falls doch - auf projektive Zusammenhänge. Keine Kontakte zum Büro LinzKultur haben aber beispielsweise das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, SOS Menschenrechte, der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ, die Nigerianische EDO-Vereinigung, der Verein Camsu oder die CETA - Kongo Union.<sup>53</sup>

In den Interviews wird auch die fehlende Einbeziehung bzw. Kooperation von städtischer Seite kritisiert und es wird ein stärkeres Herantreten der städtischen Kultureinrichtungen an die migrantischen Einrichtungen gefordert. Wie eine engagierte Gesprächspartnerin das Angebot empfindet:

*„Was wird von der Stadt angeboten, was wird erwartet? Für wen wird etwas von der Stadt angeboten? Alles was von der Landstraße bis zum Hauptplatz angeboten wird, die ganzen Kulturinstitutionen, Universitäten, ... die Stadt erreicht den Spallerhof ja nicht. Oder Pichling. Und auch was das kulturelle Angebot betrifft. Das ist auf eine sehr kleine Gruppe konzentriert – auf die migrantische Community. Und da erreicht man – salopp gesagt – wieder nur die Elite der*

<sup>50</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006, Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, alle ebenda.

<sup>51</sup> Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, ebenda.

<sup>52</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006, Interview mit Verein Ketani 2006, Interview mit DIKD 2006, ebenda.

<sup>53</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit SOS Menschenrechte 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Camsu 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006, alle ebenda.

*MigrantInnen. Die in NGO's oder gut angesehenen Institutionen arbeiten; aber es gibt von Stadt und Land keine Angebote, die tiefer runter greifen. Ich sag immer, wenn man die migrantische Arbeiterin erreicht hat, dann hat man die Basis erreicht. Aber es gibt wenig Angebote, die das auch so tiefgründig machen.*<sup>54</sup>

### 2.3.3.2 Zur Einschätzung des Stellenwertes von „Migration“ im Kontext von Linz 09

In den Gesprächen mit Kulturschaffenden, StadtteilexpertInnen und AkteurInnen im migrantischen Arbeitsfeld wurde gezielt nach der Einschätzung der nachhaltigen Auswirkungen des Kulturhauptstadtjahres auf die migrantische Bevölkerung gefragt. Der Grundtenor lautete, dass politische AkteurInnen und Linz09-ProgrammarchitektInnen scheinbar erst jetzt, nach und nach, wahrnehmen würden dass es das Thema Migration gibt. Manche bewerten diese zwar späte, aber dennoch zunehmende Bewusstmachung und -seinsbildung als sehr positiv. Andere erachten dies als zu spät um das Thema Migration nachhaltig in die Programmatik von Linz als Kulturhauptstadt einzubinden und damit Tieferegreifendes bewirken zu können.

Die Hauptursache für diesen Umstand sei aber das generell fehlende Bewusstsein für dieses Thema in der Stadt Linz und ein Nicht-Beachten der realen Tatsachen und migrantischen Lebensumstände schon im Vorfeld, in den vergangenen Jahren. Dazu eine Interviewpartnerin im Oktober 2007:

*„Das ist eine enorme Gruppe von Menschen die hier lebt, und dass das einfach keinen Platz hat, dass die Probleme, Sorgen und Ängste dieser Menschen wirklich keinen Platz haben im kulturellen Gestalten dieser Stadt, das ist ein Skandal. Das ist genauso ein Skandal wie mit den Obdachlosen. Das wird ausgeblendet. Die Armut, die Isolation, das Leiden, das Kranksein – das ist das Leben. Wir wissen, dass bei Linz09 die Wirtschaft die treibende Kraft ist, Wirtschaft und Tourismus. Und Tourismus funktioniert mit Armut nicht. Wenn es stinkt, kommen keine Touristen, außer bei einem voyeuristischen Blick, das geht auch, dass sie die Möglichkeit haben, einen voyeuristischen Blick auf die Armen zu werfen.“ (ExpertIn 27)*

Weitere ausgewählte Interviewzitate zeichnen ein Bild der unterschiedlichsten Aspekte, Erfahrungen und Sichtweisen bzw. Einschätzungen der gegenwärtigen Situation und Vorstellungen von partizipatorischer Kulturarbeit:

*„Es gibt natürlich einen Pool von MigrantInnen, die das interessiert, das sind aber auch die, die die Forderungen in den Raum stellen: wir brauchen das. Da muss man sich auch die Menschen anschauen, die das wollen. Diese bilden zum Teil die Elite der MigrantInnen, das sind die Personen, die sich so sehr integriert haben, das es fast schon Assimilation ist und dass das kommt ist klar, weil sich der Mensch auch auf anderen Bereichen weiter bilden möchten. Das ist klar, dass dieser Wunsch kommt, nach mehr kultureller Partizipation, Teilhaben, Angebote etc. Der eine Flügel organisiert es, der andere Flügel genießt es – bei den MigrantInnen. Das ist ein Phänomen, das funktioniert in Berlin genauso wie in Wien. Aber wenn wir dann weiter runter gehen, wo die Masse ist, dann muss man sich immer die Frage stellen: warum sind die kein Teil, warum werden sie nicht beteiligt, können nicht integriert werden?*

*Auf der anderen Seite, von einem anderen Blickwinkel betrachtet, etliche Vereine schaffen es sehr wohl, eine breitere Masse kulturell zu bedienen, für Veranstaltungen zu gewinnen, auf einer breiteren Ebene partizipieren zu lassen. Nur das Problem ist bei migrantischen Vereinen, dass das Programm sehr ethnisch-lastig gestaltet ist und vor allem für die erste Generation angeboten wird. Und wenn für die zweite Generation etwas angeboten wird, dann sind das sehr klassische ethnisch angehauchte Veranstaltungen. Man holt den Sänger XY aus der Türkei und lässt ihn singen zwei Stunden und sich alle irgendwie kennen lernen und sich dann ein Pärchen drei Monate später entscheidet zu heiraten, zugespielt.“ (ExpertIn 11)*

Was für GesprächspartnerInnen definitiv fehlt, sind Personen auf Linzer stadtpolitischer Ebene die einen migrantischen Hintergrund haben und auch im Sinne der jeweiligen Community Entscheidungen treffen würden. Folgend Interviewzitate dazu:

---

<sup>54</sup> Auszug aus einem eigenen Interview mit einer Expertin zum Thema Migration. (Oktober 2007)

„... die Diskussion wird immer aus arbeitsmarkt-politischen Aspekten geführt, aber nie aus kultur-politischen Aspekten. Man glaubt, die Menschen kommen nur zum Arbeiten und haben keine kulturellen Bedürfnisse. Dass Leute mit finanziell schwachem Hintergrund auch mal ins Museum gehen und selbst etwas machen möchten, das ist vermutlich auch nicht so bewusst, in der Kulturpolitik. (...) Man möchte international agieren und vergisst, dass dieses Potential schon da ist, dass man das nur fördern muss. Das ist natürlich schwierig, das den Einheimischen zu verkaufen. Denn die sagen: das sind ja nicht wir Linzer die das kulturelle Leben gestalten. Und da muss sich die Stadt Linz stärker und eindeutiger positionieren, auch wenn das vielleicht unbequem ist, das der eigenen Bevölkerung zu verkaufen.“ (ExpertIn 1)

„Ich selbst empfinde das Kulturangebot in Linz wenig zufriedenstellend. Und deswegen sehe ich gar keine Veranlassung zu denken, dass ich mich für jemanden anderes versuche einzusetzen. Ich persönlich sehe – auf die Black Community betrachtet – so viele andere Probleme, dass ich gar nicht dazu komme daran zu denken, was ich für sie kulturell unternehmen könnte! Die Menschen haben keine arbeits-technische Zukunft. Die haben keine Wohnung, so viele Vorurteile. Insofern stehen wir da ganz wo anders.“ (ExpertIn 11)

„Es gibt, glaube ich, drei Stufen: Es gibt die, die aus ganz argen Verhältnissen hier her kommen, die überhaupt ihre Existenz sichern müssen. Für die ist Kultur ein Museum das offen ist. Wesentlich ist nur, was sie dringend brauchen. Dann gibt es die, die schon länger da sind, die beginnen eine Existenz aufzubauen. Für die ist es wichtig, das heimatliche kulturelle Erbe mit zubringen, zu erhalten, den Anderen zu präsentieren. Ich sag das jetzt ganz hart, mich interessiert das nicht, welche Postkartenmotive es in Bosnien gibt. Mich interessiert, wie sich dieses Land in Zukunft entwickeln kann und nicht dieser sentimentale Blick zurück in die Vergangenheit. Was aus Sicht der Menschen natürlich ganz klar ist, die haben eine lange Tradition. Mich interessiert vielmehr das Anknüpfen und das Gehen in eine gemeinsame Zukunft. Das sehe ich als meine Aufgabe, wo ich etwas beitragen kann. Bei Veranstaltungen, das interessiert Linzer nicht, das sieht er in jedem Reiseführer, Reisebüro, und wenn es ihn interessiert, dann kann er runter fahren und sich die Volkstänze anschauen im Hotel, oder das Kunsthandwerk, die Trachten und Kostüme. Das Wichtige ist das Gegenwärtige und Zukünftige, da sollte eine Offenheit herrschen, das präsentieren zu können. Das fände ich sehr wichtig. Und dann gibt es die dritte Stufe, die schon in der zweiten und dritten Generation hier leben, die sind schon so angepasst, dass das sowieso kein Thema mehr ist. Es gibt also diese drei Entwicklungen, wobei immer etwas verloren geht. Zuerst das Interesse an der Tradition, dann dass sie gar keine MigrantInnen mehr sind – das löst sich sukzessive auf.“ (ExpertIn 27)

„Für viele Schwarze ist Linz als Kulturhauptstadt nicht relevant. Das ist so ein Überthema, jenseits von jeder Denkweise. Diese Menschen stehen ganz woanders. Was mich interessieren würde, dass ich sie damit konfrontiere, dass ich eine Veranstaltung mache oder ein Treffen im Volksgarten und sage: jetzt könnt ihr alle kommen, da trommeln und was kochen. Und dann fragt man: was ist Europa eigentlich für euch? Was wollt ihr persönlich und kulturell von Europa? Was wollt ihr lernen, was habt ihr mitgekriegt von Europa? Das ist eben mein Thema – Europa ist ein Mythos. Die EU macht zurzeit ein Projekt „Image Europa in der Welt“ ... an Universitäten ausgeschrieben. Und das interessiert mich einfach, dass Menschen diesem Mythos folgen, dass sie glauben, hier kann ich leben. Wie geht es denen in zwei oder drei Jahren? Aber Kulturhauptstadt, das interessiert die nicht. Das ist auch so, dass nicht mal meine Mutter und Schwester wissen, dass Linz Kulturhauptstadt wird, und was interessiert das dann schon einen Afrikaner? Genau nichts, genau Null.“ (ExpertIn 44)

Auf die Frage, wo Verbindungen von MigrantInnen und Kulturinstitutionen, Chancen und „Good-Practice-Beispiele“ gesehen werden, wo es *partizipatorische Kulturarbeit* gibt, wurde sehr häufig der *Vermittlungsaspekt* angesprochen. Es müssten Programme entwickelt werden, die die Mitgestaltung, diese Partizipation ermöglichen, und Menschen eingeladen werden gemeinsam Programme zu konzipieren. Wenn es von außen käme, würde es nicht wirken.

Es müsste an partizipatorische Maßnahmen, Programme zur Mitgestaltung der Orte, wie Museen oder anderen Kultureinrichtungen gedacht werden. Denn ein einmaliges Geschehen in einem Museum würde nichts ändern. Es wurde mehrfach betont, dass es bei vielen hier lebenden

MigrantInnen primär ums Überleben ginge und das Kulturhauptstadtjahr an vielen völlig vorüber gehen würde. Dabei kamen auch Enttäuschung über die Programmgestaltung und -ausrichtung zum Ausdruck:

*„Die Projekte, da muss man schon ehrlich bleiben, werden nur so vergeben, wenn sie 09 etwas bringen. Und dem entsprechend werden die Projekte auch konzipiert. Die Frage ist, wie stellt sich Linz09 dar. Die Zeit ist auch viel zu knapp irgendeine Community zu beleben. Und das hat auch keine Nachhaltigkeit. Das ist verpasst worden, weil man sich auch vorher nicht damit beschäftigt hat. Die Basis war nicht da, und so kann man auch nichts aufbauen. Es gibt einen Pool an Institutionen, die sich dem Thema Migration gewidmet haben, sehr professionell, die aber eh genug gesponsert werden. Und im Sinne der Nachhaltigkeit wird das teils teils erreicht. Es gibt kaum Projekte, die die Masse erreichen; aber die Projekte, die passieren sind vor allem ethnisch orientiert.“ (ExpertIn 15)*

*„Welche Gruppe hat man denn im Auge wenn ein Programm erstellt wird, in den verschiedenen kulturellen Einrichtungen?“*

*Allein die Sprache ist die erste Hauptbarriere, es gibt viele andere Barrieren, es gibt so viele Codes hier, wie sich anzuziehen... so vieles, das ausschließt und auch was den Inhalt betrifft – was spricht wen an? Ich glaube Vermittlung allein würde das ganze Problem nicht lösen. Es müsste aus dieser Erkenntnis, aus der Vermittlungsarbeit zum Beispiel in die Programmerstellung schließen.*

*Es gibt keine Vermittlungskonzepte in Linz die bestimmte Gruppen von Migrantinnen oder Asylwerberinnen vor Augen haben und die sich an diese Gruppen wenden. Ich habe das in all den Jahren nicht erlebt. Und es wäre sicher sehr spannend wenn so etwas passieren würde, wo Vermittlung auch als bildungspolitische, als Bildungsarbeit gesehen wird. Aber der Eindruck ist wirklich wahr, dass hier kein Zugang besteht. Und oft auch kein Interesse.“ (ExpertIn 44)*

*„Die Voraussetzungen für Partizipation sind heute kaum gegeben. Wer will partizipieren? Bei der politischen Partizipation auch, da ist bei MigrantInnen das Verhalten nicht anders als bei der Mehrheitsbevölkerung. Also wer partizipiert? Welche Räume der Partizipation gibt es?“*

*Wo sind die Räume? Und das betrifft Migrantinnen auch. Partizipieren dürfen diejenigen, die eine Staatsbürgerschaft haben. Die die das nicht haben, dürfen nicht partizipieren. Was bedeutet eine Staatsbürgerschaft? Das ist viel mehr als wenn du einen Reisepass hast. Du bist noch kein Staatsbürger. Du wirst in verschiedenen Kontexten nicht als solcher behandelt. Und hier wird die Diskussion noch komplexer.“*

Es wird gehofft, dass es nicht zu einer Rückkehr der Verklärung des migrantischen Kulturguts als Exotik, als Folklore kommt, zu einer Rückkehr zum Voyeurismus, einer Rückkehr zur klischeehaften Zuordnung von Migrantinnen. *„...Als Opfer oder exotisch. Aber bei den Vorprojekten glaube ich das nicht zu sehen.“* Die bereits bekannten Vorprojekte bzw. Aktivitäten wie Linz09-Infos in 10 Sprachen sowie die teilweise mittlerweile ausgewählten Projekte werden als Zeichen der Bereitschaft und Offenheit seitens Linz09 interpretiert.

### 2.3.3.3 Zur Bedeutung von Kulturvermittlung

Eine international tätige Vermittlungsexpertin betont, dass wenn die Realität der Migration nicht mitgedacht wird, gingen Vermittlungskonzepte oft am heutigen Alltag komplett vorbei. Allerdings seien damit auch zahlreiche Gefahren verknüpft. Gefahren der Psychologisierung, der Kulturalisierung, der Vereinnahmung. Wichtig sei, sich den gängigen „interkulturellen“ Klischees von Gesang, Tanz- und Kochaktionen zu widersetzen und Formen der Vermittlung zu entwickeln, die andere zumeist verborgene Wissensarten öffentlich werden lassen. Dabei werde in ihren Projekten – um einer Psychologisierung zu entgehen – immer Wert darauf gelegt, die strukturellen Verhältnisse und politischen Bedingungen nicht aus den Augen zu verlieren, die außerhalb der Vermittlung stattfinden.

Wichtig sei auch die Frage, wer die Konzepte macht und wer die Entscheidungen trifft. Wenn diese bloß aus einer mehrheitsösterreichischen Perspektive erfolgten, gingen diese oft nicht nur an den Erwartungen vorbei, könnten wesentliche Erfahrungen nicht einbeziehen, sondern liefern

auch Gefahr paternalistisch zu sein und statt zu vermitteln und zu ermächtigen oft geradezu entmächtigend zu wirken. Daher ist es ratsam stets Teams in Zusammenarbeit mit MigrantInnen zu bilden und die Entscheidungen gemeinsam und gleichberechtigt zu treffen, die Konzepte gemeinsam zu entwickeln.

Einige Forderungen zum Abschluss, die allgemeine Gültigkeit besitzen, aber ganz besonders auf Aktivitäten abzielen, die an MigrantInnen gerichtet sind:

- *Partizipation im Sinne von Definitionsmacht* ermöglichen (nicht bloß zum mitmachen einladen)
- MigrantInnenorganisationen in die *Programmplanung* einbeziehen
- *Marginalisiertes Wissen* sichtbar machen
- „*good practice*“ etablieren und Kulturvermittlung als Kernaufgabe der Kulturhauptstadtorganisation bis und in 2009 etablieren.<sup>55</sup> Denn Kulturvermittlungsleistungen sind kein Beiwerk, sondern Notwendigkeit für ein lebendiges kulturelles Leben, das integrierend und nicht abgrenzend auf die Gesellschaft wirkt (Unterstützung dahingehend seitens Kulturpolitik und Kulturmarketing.) Eine öffentlichkeitswirksame Präsentation von Kulturvermittlungsprojekten muss selbstverständlich werden, sie soll in der österreichischen Kunstöffentlichkeit und darüber hinaus zum Gesprächsstoff werden.
- „*audience development*“ anstreben und Bedürfnisse des Publikums ernst nehmen – das vielschichtige Publikum ans Kulturangebot (differenziert) heranführen; Kultur als „Lebensmittel“ verstehen. Die Kulturinstitutionen schon jetzt in Richtung inter- und multikulturelles Publikum öffnen. Mit zielgruppenspezifischen Vermittlungstools Inhalte vermitteln.
- *Identifikation – Interaktion – Partizipation*: Individuelle Identitätsfindung anhand der gelebten Kultur, eine Auseinandersetzung damit und die Teilhabe am kulturellen Geschehen ermöglichen. Interesse für die eigene (oder auch fremde) Kultur wecken. „landmarks“ zur Orientierung (räumlich, zeitlich, sozial, emotional) in der Stadt schaffen. Kunst und Kultur stärker in der Gesellschaft verankern und ihr Potential möglichst vielen zugänglich machen.

Die Notwendigkeit der zielgruppenspezifischen, partizipatorischen Vermittlungsarbeit für ein Projekt wie Linz09 ist im Detail nachzulesen in Hochmayr, Meusburger-Schäfer/ transmitterinnen (2006): Kunst- und Kulturvermittlung Linz. Ist-Zustand 2006 (Vorprojekt für Linz09).

Als Schlussworte stellvertretende Zitate zweier GesprächspartnerInnen aus unterschiedlichsten Betätigungsfeldern:

*„Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Tendenzen einer kritischen Praxis der Kunst- und Kulturvermittlung in einem avancierten Segment des Ausstellungsbereichs, scheint eine aktive Einbeziehung von marginalisierten Positionen als AkteurInnen sinnvoll. Die Idee eines Beirats (vgl. documenta 12 Anm. C. H.) schien mir in der Diskussion<sup>56</sup> schlüssig. Wenn die Konzeption auch bereits fortgeschritten ist, so habe ich doch nicht den Eindruck, dass es dafür notwendig zu spät ist. Allerdings sind für aktive konzeptuelle Veränderungen auch Strukturen notwendig.“* (ExpertIn 15)

*„Das was ich sagen kann, ist, dass ethnische Vereine sehr bemüht sind an diesem Prozess teilzunehmen, nur es scheitert wiederum an Information, und an der Qualifikation um an einem Wettbewerb teilzunehmen. Das ist ja das überwiegende und große Problem im Bereich der Konzeptualisierung, im Bereich der professionellen Durchführung von Projekten, und das ist nicht nur das Problem von Linz09, sondern das ist ein Klassisches, das wir viele Ausschreibun-*

<sup>55</sup> Die Frage nach Kulturvermittlung im Linz09-Kontext wurde bei der Veranstaltung im Kunstraum Goethestraße am 19.10.07 „Kunst-/Kulturvermittlung & Partizipation: Ein Blick auf documenta 12 im Hinblick auf Linz 09“ mehrfach gestellt, konnte aber von den anwesenden Linz09-MitarbeiterInnen nicht annähernd beantwortet werden.

<sup>56</sup> Gemeint ist hier die MAIZ-Veranstaltung im Kunstraum Goethestraße am 19.10.07 „Kunst-/ Kulturvermittlung & Partizipation: Ein Blick auf documenta 12 im Hinblick auf Linz 09“.

gen haben und ich denke mir, dass es sehr viel Sinn machen würde, gerade im Hinblick auf Linz09 zu sagen, man powered diese ethnischen Vereine, man unterstützt sie dabei im Hinblick auf Projektkonzipierung und Projektmanagement um sie bei weiteren Ausschreibungen teilnehmen zu lassen.“ (ExpertIn 11)

*Exkurs: Vorprojekte und Projekte mit MigrantInnenbezug bei Linz09*

- **Stimmen - maiz - Autonomes Integrationszentrum von & für Migrantinnen**<sup>57</sup>
- **Bildungs-Bilder - BBRZ Gruppe**<sup>58</sup>
- **Migrantische Linzer Karte**<sup>59</sup>
- **LINZER TORTEN - maiz, Autonomes Integrationszentrum von und für MigrantInnen**<sup>60</sup>
- **KULTURLOTSINNEN - BBRZ Gruppe**<sup>61</sup>
- **KOMMEN UND GEHEN - Social Impact**<sup>62</sup>
- **ECDYSIS – DIE SCHLANGE HÄUTET SICH - Arjun Raina**
- **ZÜNDSTOFF - Verein Zündstoff**<sup>63</sup>
- **PURIMSPIL - David Maayan**<sup>64</sup>
- **DIE DREI KÖNIGINNEN - Forum Interkulturalität**<sup>65</sup>
- **1000 UND EINE GESCHICHTE - Team Franckviertel**<sup>66</sup>
- **VÖLKERGARTEN / GARTEN DER VIELFALT- SOS Mitmensch**<sup>67</sup>
- **WASCHKULTUR 09- EIN STADTTEIL WÄSCHT BUNT - Verein WIKUL**<sup>68</sup>
- **WANDERBANK - Pfarre Ebelsberg u.a.**<sup>69</sup>

---

<sup>57</sup> <http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1255394.html> am 30.10.07

<sup>58</sup> <http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1236393.html> am 30.10.07

<sup>59</sup> Ein weiteres Projekt, das von einem Interviewpartner erwähnt wurde: eine *Karte von Linz* zu zeichnen, die von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gestaltet wird – und zwar mit Plätzen wo sie sich gerne aufhalten und Plätzen wo sie sich nicht gerne aufhalten. Und auch denjenigen Plätzen wo sie sich nicht aufhalten dürfen bzw. sollen – aus welchen Gründen auch immer. Die Intention sei, Jugendlichen die Möglichkeiten zu geben, sich selbst zu artikulieren (Quelle: ExpertIn 11)

<sup>60</sup> <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/1214444.html> (Anm.: nicht im endgültigen Programm).

<sup>61</sup> <http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1236394.html> am 30.10.07

<sup>62</sup> [http://www.linz09.at/de/projekt-2112099/kommen\\_und\\_gehen.html](http://www.linz09.at/de/projekt-2112099/kommen_und_gehen.html) (29.9.2008)

<sup>63</sup> <http://www.linz09.at/de/projekt-2106333/Zündstoff.html> (29.9.2008)

<sup>64</sup> <http://www.linz09.at/de/projekt-2106460/Purimspiel.html> (31.10.2008)

<sup>65</sup> [http://www.linz09.at/de/veranstaltung-2118781/januar\\_09\\_alte\\_innenstadt.html](http://www.linz09.at/de/veranstaltung-2118781/januar_09_alte_innenstadt.html) (31.10.2008)

<sup>66</sup> <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079606.html> (31.10.2008)

<sup>67</sup> <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079655.html> (31.10.2008)

<sup>68</sup> <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079649.html> (31.10.2008)

<sup>69</sup> <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079574.html> (31.10.2008)

## 2.4 Grundlegende soziodemographische Situation von MigrantInnen in Linz

Mit der im Auftrag des Magistrats der Stadt Linz, Büro Linz Kultur, erarbeiteten Studie *MigrantInnen im Linzer Kulturbereich (2007)* haben die AutorInnen David Lechner, Thomas Philipp, Lydia Thanner/LiquA, Linzer Institut für qualitative Analysen, sehr wertvolle und umfassende Arbeit hinsichtlich der aktuellen migrantischen Situation in Linz geleistet. Die Ergebnisse dieser Studie wurden im Hinblick auf das Spezialthema im Detail gesichtet. Im Folgenden wird auf die für den vorliegenden „Migrations- und Ethnoraster Linz 09“ relevanten Ergebnisse zu den Stadtbezirken jener Studie<sup>70</sup> zurückgegriffen,

Durch den steigenden Anteil von Personen mit Migrationshintergrund werden die Städte und Kommunen vor enorme Integrationsaufgaben gestellt, die auch kulturell zu bewältigen sind. Durch die Zuwanderung vervielfältigen sich etwa die kulturellen Zugänge, da viele Personen mit Migrationshintergrund gemäß ihrer Herkunftskultur andere kulturelle Verständnisse, Interessen und Bedürfnisse mit sich bringen. Diesbezüglich stellt die Einbeziehung der immer größer werdenden Gruppe von MigrantInnen in das kulturelle Leben einer Stadt eine unbedingte Notwendigkeit dar.

### 2.4.1 Bevölkerungsstruktur und Herkunftsländer von MigrantInnen in Linz

Mit 1. Jänner 2006 lebten insgesamt 24.929 ausländische Staatsangehörige mit Hauptwohnsitz in Linz (11.668 Frauen und 13.261 Männer). Der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen an der gesamten Linzer Wohnbevölkerung beträgt damit 13,2 Prozent. Rund 16 Prozent von ihnen stammen dabei aus EU-Staaten. Zieht man diese von der Gesamtzahl der ausländischen Staatsangehörigen ab, so beträgt der Anteil der Personen aus Nicht-EU-Staaten 11 Prozent an der Linzer Wohnbevölkerung. Im Vergleich zu den Daten der Volkszählung 2001 ist die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen insgesamt um rund 13 Prozent bzw. 2.803 Personen gestiegen.<sup>71</sup>

Innerhalb der ausländischen Wohnbevölkerung stammt die größte Gruppe mit 11.698 Personen bzw. 46,9 Prozent aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (vgl. *Abbildung 9*, auch Tabelle 1). Der Anteil dieser Gruppe stieg – aufgrund der Kriegsereignisse - zwischen 1991 (ca. 40 Prozent) und 2001 (ca. 53 Prozent) drastisch an. Seit 2001 ist der prozentuelle Anteil an der Linzer Wohnbevölkerung allerdings gesunken, auch die absoluten Zahlen sind seit diesem Zeitpunkt rückläufig.

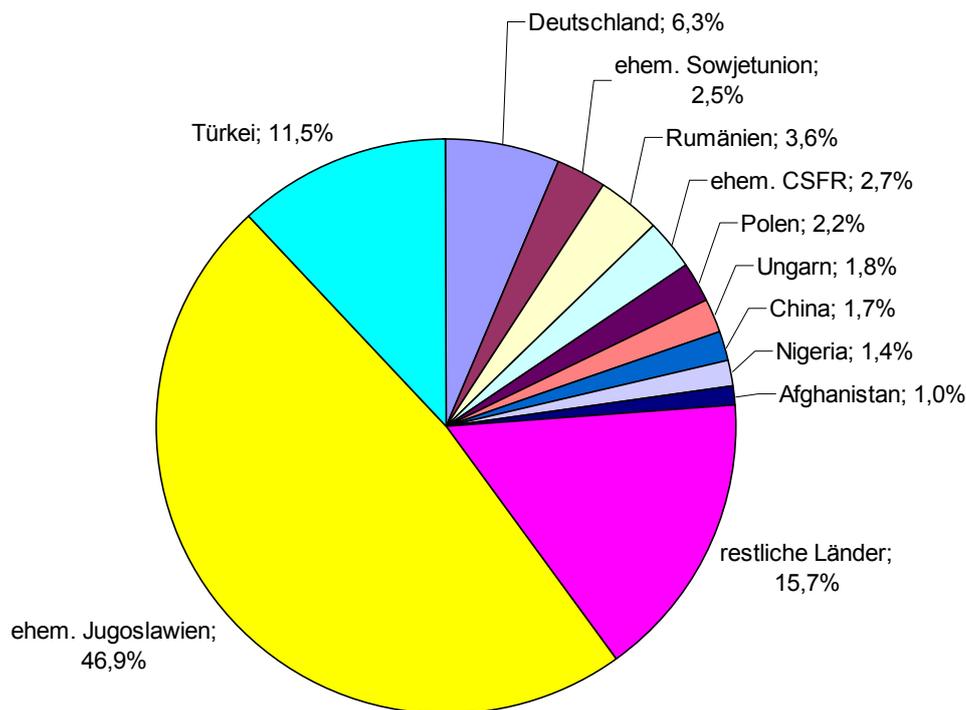
Mit 11,5 Prozent bzw. 2.864 Personen die zweitgrößte Herkunftsgruppe sind die türkischen Staatsangehörigen. Der Anteil dieser Gruppe lag in den Jahren 1991 (ca. 12 Prozent) und 2001 (ca. 14 Prozent) bereits höher als zum jetzigen Zeitpunkt. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Linz um 224 Personen zurückgegangen. Die drittgrößte Gruppe mit einem Anteil von 6,3 Prozent bzw. 1.575 Personen stellen die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit dar. 5,2 Prozent bzw. 1.295 Personen der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz kommen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die wichtigsten asiatischen Herkunftsstaaten sind die Volksrepublik China (1,7 Prozent, 434 Personen), der Iran (0,6 Prozent, 156 Personen), Indien (0,5 Prozent, 128 Personen) und Vietnam (0,5 Prozent, 117 Personen). Den größten Anteil unter den afrikanischen Staatsangehörigen weisen Personen aus Nigeria mit einem Anteil von 1,4 Prozent bzw. 352 Personen auf, gefolgt von Ägypten (0,9 Prozent, 215 Personen) und Ghana (0,7 Prozent, 182 Personen). Mit einem Anteil von 0,6 Prozent bzw. 154 Personen stellen die Personen aus der dominikanischen Republik die größte Gruppe der Angehörigen aus süd-, mittel- und nordamerikanischen Staaten dar, gefolgt von der USA (0,6 Prozent, 146 Personen) und Brasilien (0,4 Prozent, 89 Personen).<sup>72</sup>

<sup>70</sup> Vgl. Lechner, D./ Philipp, T./ Thanner, L. (2007) in: MigrantInnen im Linzer Kulturbereich. Linz, S. 18f

<sup>71</sup> ebenda

<sup>72</sup> Vgl. Lechner, D./ Philipp, T./ Thanner, L. (2007) in: MigrantInnen im Linzer Kulturbereich. Linz, S. 18f

Abbildung 9: Anteile der Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2007



Quelle: <http://www-linz.at/zahlen>, Grafik erstellt vom Institut für Kulturwirtschaft und Kulturforschung

#### 2.4.1.1 MigrantInnen in Linz nach Geschlecht, Alter und Bildung

Im Gegensatz zur inländischen Wohnbevölkerung in Linz, bei welcher der Frauenanteil im Jahr 2006 bei 53,0 Prozent lag, gab es in der ausländischen Wohnbevölkerung einen höheren Anteil von Männern. Zu Jahresbeginn 2006 waren 46,8 Prozent aller in Linz lebenden ausländischen Staatsangehörigen weiblichen Geschlechts. Im Vergleich zu 2001 (44,9 Prozent) hat sich der Frauenanteil dabei leicht erhöht. Die höchsten Frauenanteile in Linz weisen im Jahr 2006 die Staatsangehörigen aus Thailand (85 Prozent), gefolgt von Brasilien (78 Prozent), der Dominikanischen Republik (71 Prozent), den Ländern der ehemaligen CSFR (69 Prozent) und Bulgarien (68 Prozent) auf. Die geringsten Frauenanteile zeigen sich bei den Personengruppen aus Nigeria (27 Prozent), gefolgt von Kamerun (31 Prozent), Afghanistan (33 Prozent), dem Iran (33 Prozent), Italien (38 Prozent) und Indien (39 Prozent).<sup>73</sup>

Am 1.1.2007 (letzte verfügbare Daten) waren 25.240 Nicht-ÖsterreicherInnen in Linz mit Hauptwohnsitz gemeldet. Das sind 13,3 % der Gesamtbevölkerung. Tabelle 1 zeigt die Verteilung der ausländischen Staatsangehörigkeiten nach Altersgruppen und Geschlecht. Hinsichtlich Geschlecht hat sich der Trend der Erhöhung des Frauenanteiles weiter erhöht: 2007 waren 47,2 % weiblich. Die Nationen mit eher hohem bzw. eher niedrigem Frauenanteil zeigen sich auch 2007.

<sup>73</sup> Ebenda, S. 19

Tabelle 1: Staatsangehörigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht 2007 (absolut)<sup>74</sup>

## AusländerInnen 2007

Staat	Altersgruppen							Geschlecht		Summe
	bis 5	6–19	20–29	30–39	40–49	50–59	60 u. äl.	männl.	weibl.	
Bosnien und Herzegowina	330	815	713	798	661	579	287	2331	1852	4183
Serbien und Montenegro	309	519	667	592	306	247	149	1498	1291	2789
Türkei	223	490	765	553	346	219	166	1605	1157	2762
Kroatien	141	399	293	383	306	253	90	981	884	1865
Deutschland	103	113	403	399	337	148	275	900	878	1778
ehem. Jugoslawien <sup>1)</sup>	1	269	100	277	339	504	286	1019	757	1776
Rumänien	57	110	311	253	105	66	40	425	517	942
Mazedonien	75	198	108	154	115	67	37	401	353	754
Russische Föderation	138	183	162	134	89	20	8	361	373	734
Polen	23	63	138	132	121	77	21	282	293	575
Ungarn	7	43	122	139	63	69	26	240	229	469
China	17	28	250	68	38	19	17	212	225	437
Tschechische Republik	25	51	124	115	49	39	13	130	286	416
Nigeria	13	28	167	126	23	3	1	258	103	361
Slowakei	13	22	118	81	25	17	2	84	194	278
Afghanistan	16	77	99	36	11	5	2	183	63	246
Georgien	27	31	62	50	23	20	5	111	107	218
Italien	10	14	49	65	39	20	15	130	82	212
Ägypten	8	7	48	84	31	10	20	90	118	208
Ghana	9	25	47	61	36	7	1	108	78	186
Bulgarien	10	11	57	54	28	6	16	62	120	182
Dominikanische Rep.	5	33	47	52	25	6	1	52	117	169
Iran	5	27	26	45	32	13	11	101	58	159
Ukraine	9	22	51	41	22	8	4	35	122	157
USA	9	16	33	34	24	11	28	64	91	155
Armenien	26	27	34	26	21	11	2	80	67	147
Indien	4	11	32	48	14	5	4	75	43	118
Vietnam	8	14	43	27	16	2	3	46	67	113
Vereinigtes Königreich	1	8	22	31	21	16	9	68	40	108
Thailand	4	15	16	35	27	5	–	15	87	102
übriges Ausland	128	303	696	705	345	166	101	1245	1199	2444
staatenlos	6	10	27	18	17	15	17	85	25	110
unbekannt	17	22	14	20	8	4	2	51	36	87
<b>SUMME</b>	<b>1777</b>	<b>4004</b>	<b>5844</b>	<b>5636</b>	<b>3663</b>	<b>2657</b>	<b>1659</b>	<b>13328</b>	<b>11912</b>	<b>25240</b>
darunter										
EU-Ausland	283	486	1492	1450	881	524	454	2603	2967	5570
<sup>1)</sup> Personen, die sich vor dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien in Linz angemeldet hatten und hinsichtlich der Nachfolgestaaten nicht differenziert werden konnten.										
Stand der Daten: 1. 1. 2007										

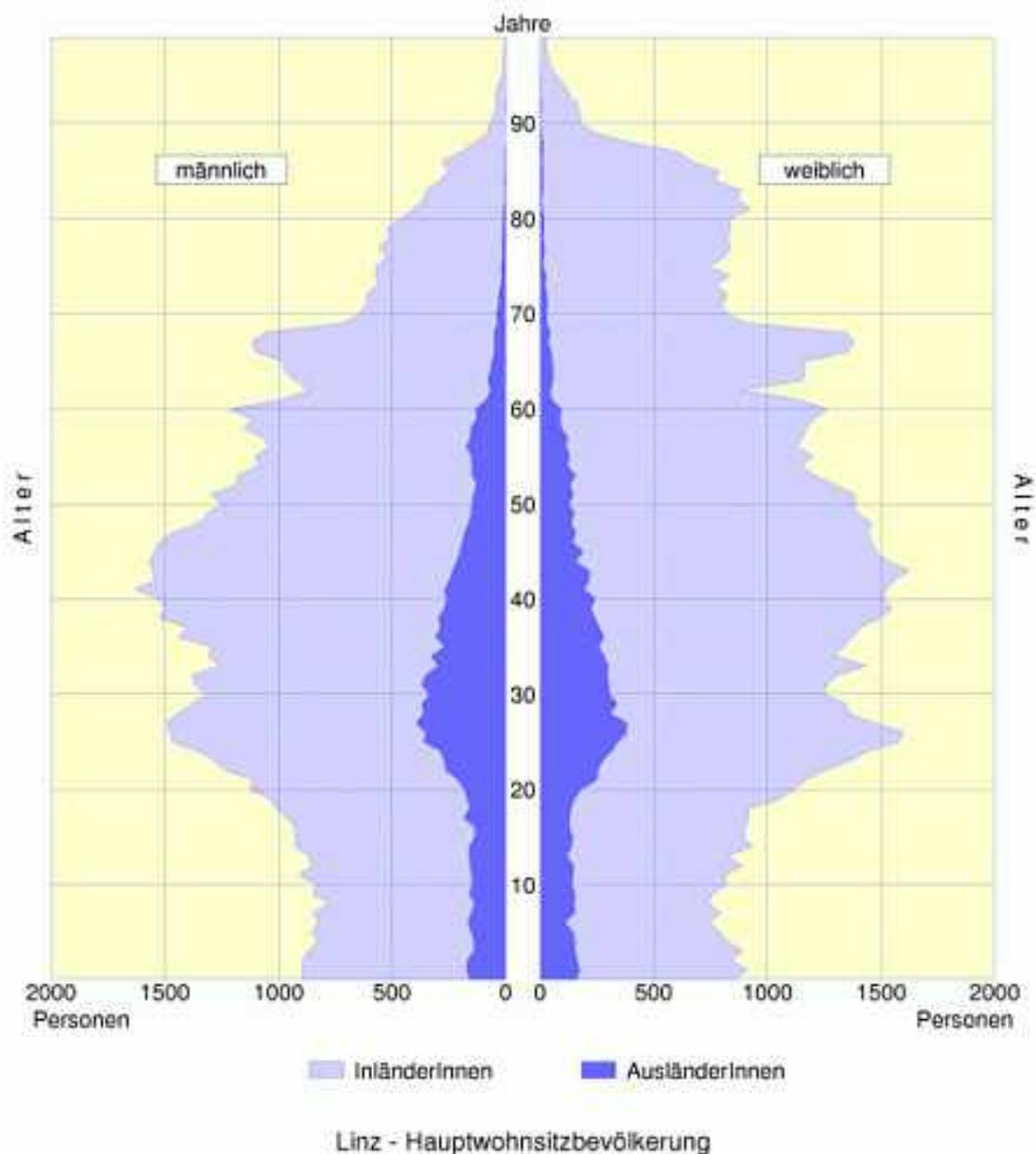
Hinsichtlich *Alter* zeigen sich die deutlichsten Unterschiede in den Altersgruppen der Über-60-Jährigen sowie bei den 20- bis 39-jährigen Personen. Mit 1. Jänner 2007 waren 26,8 Prozent aller in Linz wohnhaften ÖsterreicherInnen über 60 Jahre, unter den ausländischen Staatsangehörigen hingegen nur 6,6 Prozent. In der Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen sind dafür die ausländischen Staatsangehörigen mit 45,8 Prozent zu 26,8 Prozent und in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit 22,9 Prozent zu 17,9 Prozent deutlich überrepräsentiert.<sup>75</sup>

<sup>74</sup> siehe: [http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevölkerung/070\\_Auslaender/auslges.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevölkerung/070_Auslaender/auslges.pdf) (27.10.2007)

<sup>75</sup> diese Über- und Unterrepräsentierung hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr leicht abgeschwächt; vgl. Lechner, D./ Philipp, T./ Thanner, L. (2007) in: MigrantInnen im Linzer Kulturbereich. Linz, S. 20 ff

Diese unterschiedliche Struktur soll auch durch einen Vergleich über alle Altersgruppen (Bevölkerungspyramide) verdeutlicht werden, unter Einbeziehung geschlechtsspezifischer Unterschiede.

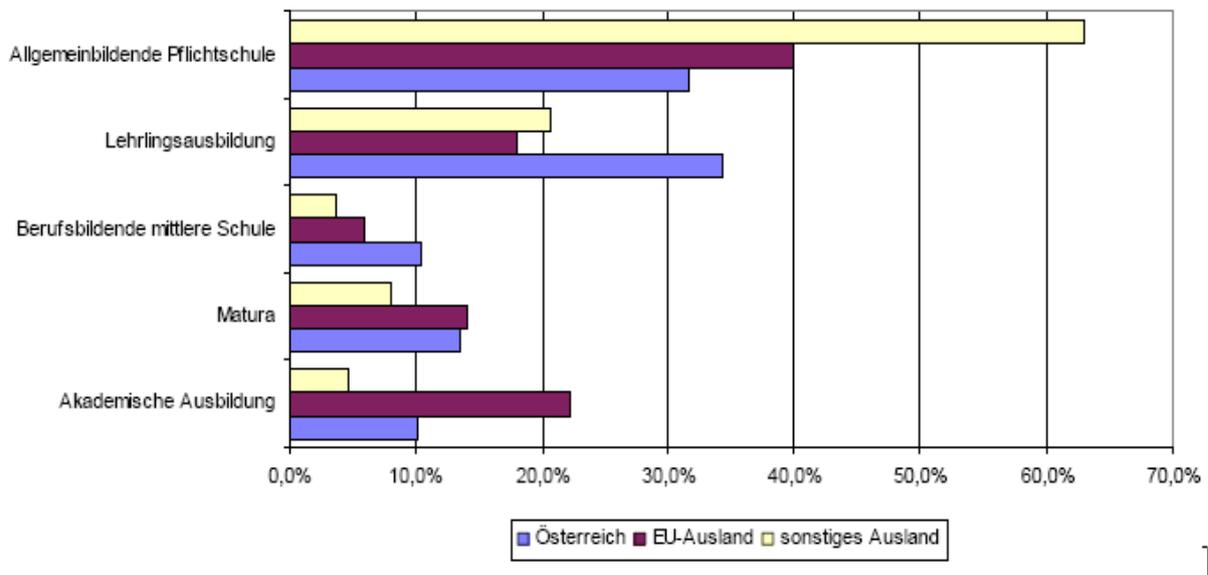
Abbildung 10: Alterspyramide InländerInnen/ AusländerInnen im Vergleich (2008)



(Quelle: <http://www.linz.at/zahlen>)

Der Bildungsstand der ausländischen Staatsangehörigen in Linz unterscheidet sich vor allem in zwei Bildungsstufen gravierend von jenem der österreichischen Wohnbevölkerung. Österreichische Staatsangehörige im Alter von 15 Jahren und älter haben in 34,3 Prozent der Fälle eine Lehrlingsausbildung und nur in 31,7 Prozent der Fälle die allgemeine Pflichtschule durchlaufen. Hingegen haben nur 20,6 Prozent der ansässigen ausländischen Wohnbevölkerung aus Nicht-EU-Staaten eine Lehrlingsausbildung, jedoch 63 Prozent bloß die allgemeine Pflichtschule absolviert. In den anderen Bildungsstufen ist der Unterschied zwischen der österreichischen und der ausländischen Wohnbevölkerung nicht dermaßen stark ausgeprägt, aber dennoch deutlich erkennbar.

Abbildung 11: Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001



(Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS)

#### 2.4.1.2 AusländerInnen nach verschiedenen Stadtteilen (statist. Bezirken)

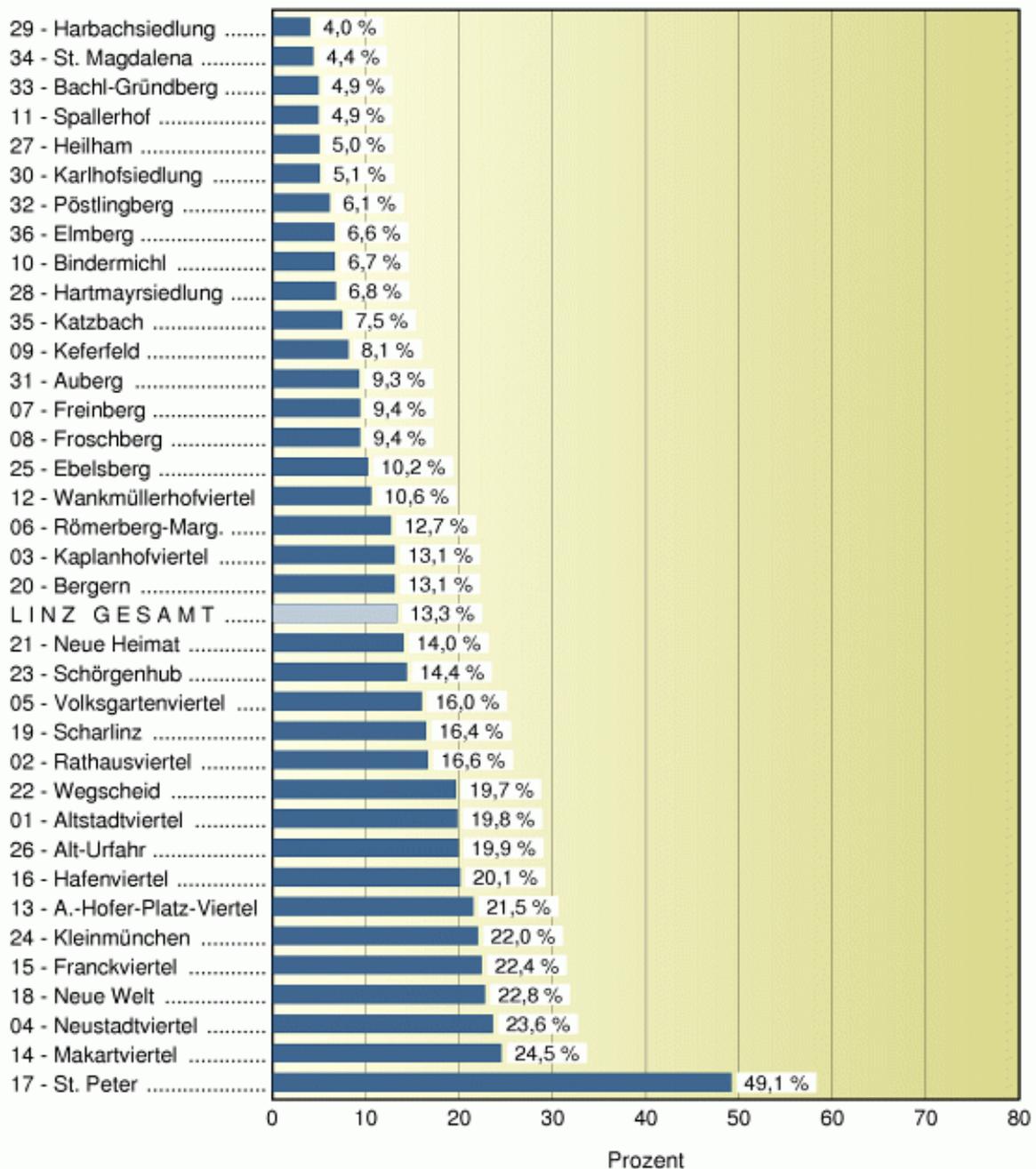
Wie Abbildung 12 zeigt, weisen neben dem Stadtteil St. Peter vor allem die Linzer Stadtbezirke Makartviertel, Neustadtviertel, Neue Welt, Franckviertel, Kleinmünchen, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Alt-Urfahr, Altstadtviertel, Hafenviertel und Wegscheid deutlich *überdurchschnittliche* Anteile an ausländischer Wohnbevölkerung auf.

Deutlich *unterdurchschnittliche Werte* finden sich hingegen in den Stadtbezirken Harbachsiedlung, St. Magdalena, Heilham, Spallerhof, Karlhofsiedlung, Bachl-Gründberg, Pöstlingberg, Hartmayrsiedlung, Bindermichl, Elmberg, Freinberg und Katzbach.

Die Anteile der Nicht-ÖsterreicherInnen in den Bezirken reichen von 4,0 % in der Harbachsiedlung bis zu einem Anteil von 24,5 % im Makartviertel. St. Peter mit 49,1 % ist ein Industriegebiet in dem Arbeiterunterkünfte dominieren, daraus erklärt sich der hohe migrantische Anteil.

Werden die Daten der Volkszählung aus dem Jahr 2001 (Stand: 15. Mai 2001) betrachtet, so kann eine Verteilung einzelner ausgewählter Gruppen von ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zu ihrem gesamtstädtischen Durchschnitt abgebildet werden. *Bosnisch-herzegowinische* Staatsangehörige sind in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich im Stadtbezirk Andreas-Hofer-Platz-Viertel sowie in den gesamten Stadtteilen Lustenau (Stadtbezirke: Makartviertel, Franckviertel und Hafenviertel), St. Peter und Kleinmünchen (Stadtbezirke: Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Neue Heimat, Wegscheid, Schörgenhub und Kleinmünchen) ansässig. Überdurchschnittlich viele Staatsangehörige aus *Serbien-Montenegro* finden sich im Stadtbezirk Neue Welt und in den gesamten Stadtteilen Lustenau und St. Peter. Im Stadtteil Ebelsberg, in den Stadtbezirken Rathausviertel, Neustadtviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel, Neue Welt sowie in Wegscheid, Schörgenhub und Kleinmünchen finden sich dagegen überdurchschnittlich viele *kroatische* Staatsangehörige. *Mazedonische* Staatsangehörige sind bei weitem am häufigsten im Stadtteil St. Peter und in den Stadtbezirken Römerberg-Margarethen sowie Alt-Urfahr ansässig.

Abbildung 12: Anteile nicht-österreichischer Wohnbevölkerung nach Stadtbezirken 2007



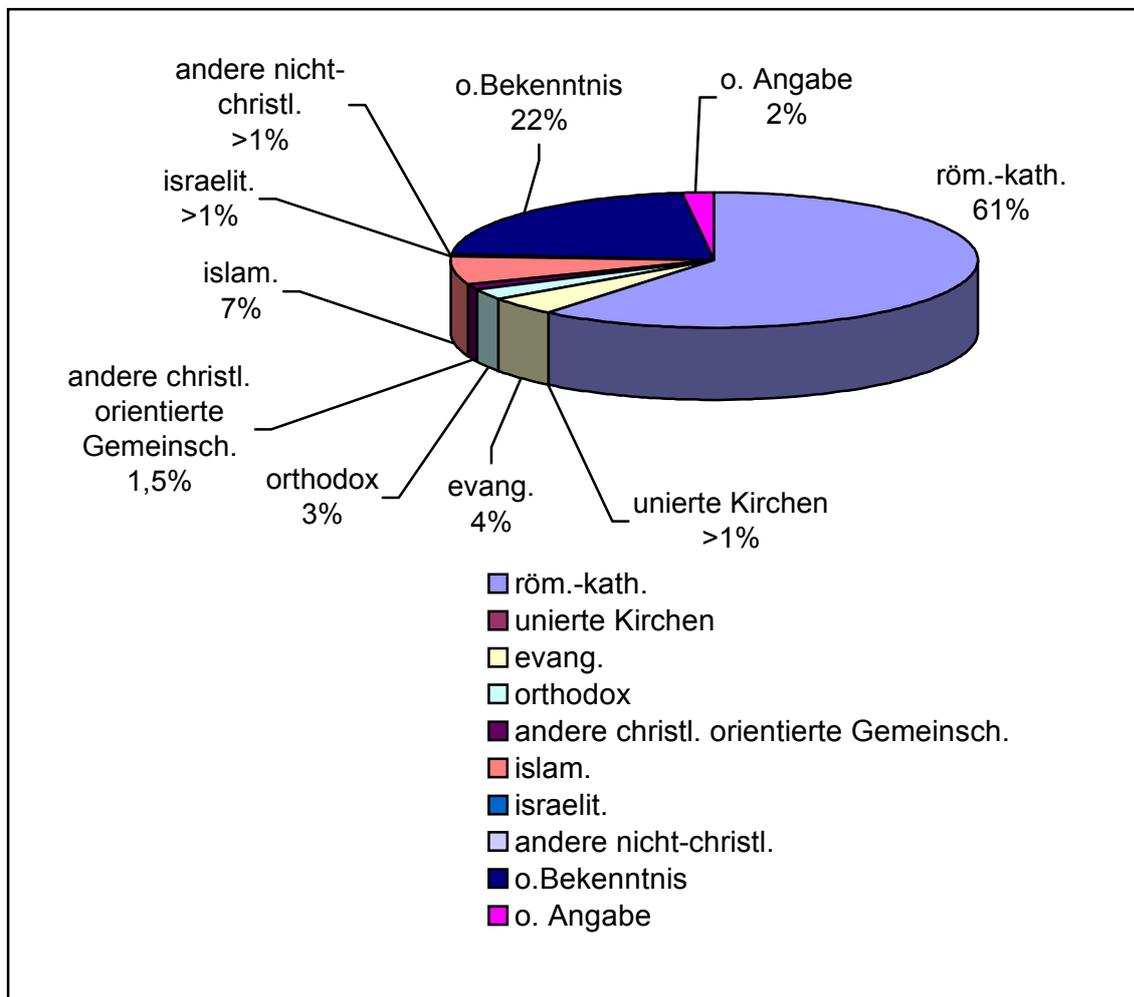
(Quelle: <http://www.linz.at/zahlen>)

Die *türkische* Wohnbevölkerung ist vor allem in den Stadtbezirken Altstadtviertel, Neustadtviertel aber auch im Wankmüllerhofviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel sowie in der Neuen Welt und in Alt-Urfahr beheimatet. *Rumänische* Staatsangehörige finden sich insbesondere in den Stadtbezirken Freinberg, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Hafenviertel, St. Peter, Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Wegscheid und Kleinmünchen. Die unter der Kategorie „*übrige Staaten*“ ausgewiesenen Staatsangehörigkeiten konzentrieren sich überdurchschnittlich hoch im Stadtteil St. Peter.

## 2.4.2 Religionszugehörigkeit in Linz im Überblick

### 2.4.2.1 Daten zum Religionsbekenntnis der Linzer Bevölkerung

Abbildung 13: Religionen in Linz laut Volkszählung 2001 (Stand der Daten: 15. 5. 2001)



Migrantisch bedeutsam können hier orthodoxe<sup>76</sup>, islamische, sowie andere (unierte, christliche wie nichtchristliche) Religionsgemeinschaften sein.<sup>77</sup>

Die obige Grafik beruht auf der folgenden Tabelle:

<sup>76</sup> Hier sind zusammengefasst: Griechisch-, Russisch-, Serbisch-, Bulgarisch-, Ukrainisch-, Rumänisch-, Finnisch- & Baltisch-Orthodoxe Kirchen (inkl. Ableger d. Russisch-Orthodoxen in den GUS-Folgestaaten: Weißrussland, Kasachstan, Kirgistan, Turkmenistan, Usbekistan, Georgien, Armenien, Patriarchat „Konstantinopel“ (Türkei)).

<sup>77</sup> Dazu zählen: (a) „Unierte Kirchen“ (= „katholische Ostkirchen“, die d. Papst als Oberhaupt anerkennen, aber d. „byzantin. Ritus“ verpflichtet sind & u.a. selbstverständlich *verheiratete Priester* kennen, wie d. dzt. größte un. Kirche: „Ukrainisch-Griechisch-Katholische Kirche“; dazu Kirchen d. sog. „Alexandrinischen Ritus“ (äthiopisch & koptisch), des „West- & Ostsyrischen Ritus“ (Maroniten im Libanon, Chaldäer in Syrien u.a.), & des „Armenischen Ritus“ in Armenien; (b) „Andere christliche Kirchen und Gemeinschaften“ (wie Neu-Apostolische Kirche, Zeugen Jehovas, „Mormonen“ (= „Heilige der letzten Tage“), Mennoniten, 7.Tags-Adventisten, u.a. sog. Sekten in Österreich), (c) „Israelitischer Kultus“ (mosaisches Bekenntnis); (d) „Andere nicht-christliche Gemeinschaften“ (wie Buddhisten, Konfuzianer, Baha'i, Hindu, Sikh, Shinto, Jain, Animisten & Naturreligionen, Rastafarians, Hare Krishnas, Baghwan-Jünger, u.a., auch tw. esoterische Gemeinschaften (wie „Scientology“)).

Tabelle 2: Religionsbekenntnisse in Linz absolut und in Prozent (VZ 2001)

Religionen	absolut	In Prozent
römisch-katholisch	111.808	60,9
unierte Kirchen	34	0,0
evangelisch	8.036	4,4
orthodox	4.668	2,5
andere christl. orientierte Kirchen/ Gemeinschaften	2.498	1,4
islamisch	12.233	6,7
israelitisch	77	0,0
andere nicht-christliche Gemeinschaften	759	0,4
ohne Bekenntnis	39.659	21,6
Ohne Angabe	3.732	2,0
Bevölkerung gesamt	183.592	100 %

Quelle: Stadt Linz<sup>78)</sup>

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 2001 waren also rund 112.000 Personen in Linz bekennende Katholiken. Immerhin knapp ein Fünftel (40.000 bzw. 21,6 %) war ohne Bekenntnis.

An der Spitze der Gruppe der nicht-katholischen Religionsgemeinschaften stand die islamische Religion mit 6,7 %, gefolgt von Evangelischen mit 4,4 % und Orthodoxen mit 2,5 %.

#### 2.4.2.2 Kirchen und religiöse Einrichtungen in Linz mit migrantischer Bedeutung<sup>79)</sup>

- **Koptisch-Orthodoxe Kirche (Padre Angelos El Amba Bishoy)**, Harrachstraße 7, 4020 Linz
- **WEKEF / Welthaus Linz**, Kapuzinerstr. 84  
(neben der Hauptaufgabe der Entwicklungszusammenarbeit ist das WEKEF auch Anlaufstelle für alle Menschen aus Entwicklungsländern, auch mit nicht-katholischer Religion)
- **Syrisch-Orthodoxe Kirche (Kontaktperson: Isa Kaplan)**  
Kroatengasse 9, 4020 Linz
- **Islamische Moscheen – Neustadtviertel**  
Im Neustadtviertel existieren drei Moscheen, zwei davon in der Humboldtstraße - die „Moschee des Türkischen Kulturvereins in Linz“ und eine nicht näher benannte sowie die „Moschee der Islamischen Arbeiterunion“ in der Dinghoferstraße. Alle drei liegen versteckt und sind von außen nicht als Moscheen erkennbar. (...) Riege/Schubert weisen auf diesen Umstand in ihren Untersuchungen ebenfalls hin: „Mehr und mehr werden Gebetsräume Symbol der muslimischen Zuwanderer - Moscheen werden selten geduldet und so bleibt vom Islam der Eindruck versteckter provisorischer Hinterhofräume.“<sup>80)</sup>

<sup>78)</sup> [http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/085\\_Volkszaehlung/c509.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/085_Volkszaehlung/c509.pdf) download am 20.9.07

<sup>79)</sup> Quelle: <http://www.linz.at/services/kapitelAll.asp?uk=Kirchen+-+anderer+Religionen&kap=Tourismus&nr=> (20.9.2007)

<sup>80)</sup> Riege/Schubert 2005, S. 126. zit. nach: Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz (2006): MigrantInnen im Linzer Neustadtviertel. S. 12.

- **Serbisch-Orthodoxe Kirche Linz**<sup>81</sup>  
Posthofstraße 41 (Hafenviertel), 4020 Linz
- **Moschee der islamischen Religionsgemeinde für Oberösterreich und Salzburg**  
Glimpfingerstraße 1, 4020 Linz
- **Buddhistisches Zentrum KTL Linz**  
Zibermayrstraße 45, 4020 Linz
- **Russisch-Orthodoxe Kirche Linz**  
Wiener Straße 260, 4030 Linz
- **Islamisches Kultur- und Religionszentrum Kleinmünchen**  
Geplant bzw. in Bauvorbereitung

## 2.5 Soziale Angebote & Treffpunkte von und für Menschen mit Migrationshintergrund (Soziales Netz und Netzwerk)

Auf die Frage, wo es in Linz kumulierte Problemfelder im migrantischen Leben gibt, holt eine Linzer Migrationsexpertin etwas weiter aus und beleuchtet damit den politischen Hintergrund:

*„Ich denke dass die Probleme so seit den 60ern existieren, also seit dem die meisten hier sind. Für Linz kann man sagen, dass 1990 ein Jahr war wo sehr viele Menschen nach Österreich kamen. Nach dem Zuwanderungsstopp in den 1980ern ging es dann wieder los. Ich denke mir, dass wir die Migrationsfrage und die Probleme von MigrantInnen alleine gar nicht beantworten können, sondern das ist immer von vielen Faktoren abhängig; sehr wohl von der Arbeitslosenquote, Globalisierung und dass es uns wirtschaftlich gut geht. Das spüren aber eh die Kleinverdiener am meisten in ihrer Tasche, wenn die Einnahmen 1:1 sind und die Ausgaben um 20% steigen, dann spürt man das. Ich denke, und das wird auch Migrare bestätigen, dass die größten Probleme, die Migrantinnen haben, ernstzunehmende finanzielle Probleme sind. Wo den Kindern dann nahe gelegt wird die Schule abzubrechen und arbeiten zu gehen, um der Familie auch zu helfen. Das traditionelle Zusammenhalten, das gemeinsame Denken auch in den Communities in Österreich, bis das Kind heiratet wohnt es bei der Familie. Das sind ernst zu nehmende Entwicklungen, die man anschauen muss, aber zu 99% sind es finanzielle Dinge. Da ist natürlich die Prioritätensetzung da. Ob ich die Miete bezahlen kann, dann wird er sich überlegen ob er ins Theater geht, zugespitzt gemeint. Ob er sich kulturell partizipiert.“<sup>82</sup>*

Zur sozialen Lage von ZuwanderInnen und MigrantInnen in Linz und OÖ. gibt es eine Reihe von sozialwissenschaftlichen Studien.<sup>83</sup> Hier geht es um einen Überblick über jene Einrichtungen, die MigrantInnen unterstützen und ihnen bei ökonomischen, sozialen, rechtlichen Problemen etc. behilflich sind.

Treffpunkte und Organisationen (soziokulturell, auch religiös) mit Stadtteil-Bedeutung sind bei den jeweiligen Kulturstadtteilen aufgelistet.

<sup>81</sup> Die Serbisch-orthodoxe Kirche in Linz, die ehemalige katholische St. Severinkirche an der Posthofstraße, wurde von Bischof Maximilian Aichern vor 14 Jahren der Serbisch-orthodoxen Gemeinde Linz übergeben. Sie wurde in den letzten Jahren mit Hilfe von Spendengeldern als stilgerechte orthodoxe Kirche gestaltet. Derzeit bemalen serbische Künstler die Decke mit Fresken. In den kommenden Monaten wird nach der weitgehend beendeten Neugestaltung der Innenräume auch die Außenfassade revitalisiert. Der Großteil der Kosten wird von der Serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde aufgebracht. Das Projekt wird von der Stadt Linz laut Beschluss des Stadtsenats mit 10.000 Euro unterstützt. In der Landeshauptstadt leben rund 6.000 Angehörige des Serbisch-orthodoxen Glaubens, die in erster Linie aus Serbien und Griechenland, aber auch aus Bulgarien, Rumänien und Georgien stammen. Quelle: [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_43889.asp?category=Stadtplanung/Bau](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_43889.asp?category=Stadtplanung/Bau) am 31.10.2007

<sup>82</sup> Auszug aus einem eigenen Interview mit einer Expertin zum Thema Migration. (Oktober 2007)

<sup>83</sup> u.a. Gunz, Josef (2001): AusländerInnen zwischen Intergration und Anpassung. Zusammenfassung einer Studie über die soziale Lage von AusländerInnen in OÖ, Linz 2000, Zeitschrift WISO, 23. Jg., S.91-116.

### 2.5.1 Links von Service- und Beratungsstellen<sup>84</sup>

Hier werden ausgewählte Weblinks (Kern zusammengestellt vom Ausländerintegrationsbüro Linz, ergänzt um weitere links) vorgestellt, die ein Netzwerk für MigrantInnen darstellen.

#### Übersicht 2: Ausgewählte Weblinks für MigrantInnen

<b>Arbeit</b>	
Arbeiterkammer Österreich	<a href="http://www.arbeiterkammer.at/">http://www.arbeiterkammer.at/</a>
Arbeiterkammer OÖ	<a href="http://www.arbeiterkammer.com">http://www.arbeiterkammer.com</a> (->OOe)
Arbeitsmarktservice Österreich	<a href="http://www.ams.at">http://www.ams.at</a>
Arbeitsmarktservice OÖ	<a href="http://www.ams.at/ooe/index.html">http://www.ams.at/ooe/index.html</a>
Work@Migration (GPA für MigrantInnen)	<a href="http://www.interesse.at/migration/index.htm">http://www.interesse.at/migration/index.htm</a>
Weiterbildung & Qualifizierung von MigrantInnen	<a href="http://www.wequam.at/">http://www.wequam.at/</a>
<b>Asyl</b>	
Asylkoordination Österreich	<a href="http://www.asyl.at/">http://www.asyl.at/</a>
Asylanwalt	<a href="http://www.asylanwalt.at/">http://www.asylanwalt.at/</a>
Asyl in Not	<a href="http://www.asyl-in-not.org/">http://www.asyl-in-not.org/</a>
Forum Asyl <sup>85</sup>	<a href="http://www.fluchtistkeinverbrechen.at">www.fluchtistkeinverbrechen.at</a>
UBAS (Unabhängiger Bundesasylsenat) -	<a href="http://www.ubas.gv.at">http://www.ubas.gv.at</a>
<b>Service</b>	
Alphabetisierung	<a href="http://www.alphabet.co.at/">http://www.alphabet.co.at/</a>
Amnesty International	<a href="http://www.amnesty.at/">http://www.amnesty.at/</a>
Außenministerium	<a href="http://www.bmaa.gv.at/">http://www.bmaa.gv.at/</a>
Bundesministerium für Inneres	<a href="http://www.bmi.gv.at/einreise">http://www.bmi.gv.at/einreise</a>
Fußball gegen Rassismus	<a href="http://www.farenet.org/">http://www.farenet.org/</a>
Gerichtsdolmetscher	<a href="http://www.gerichtsdolmetscher.at/index.html">http://www.gerichtsdolmetscher.at/index.html</a>
Koordinationsbüro f. integrative & antirass. Proj.	<a href="http://www.helpinghands.at/">http://www.helpinghands.at/</a>
MONA - Migration Online Austria	<a href="http://www.migration.cc/">http://www.migration.cc/</a>
Netzwerk Medizin. Versorgung ohn. Krankenschein	<a href="http://www.maia.at/">http://www.maia.at/</a>
Oneworld	<a href="http://www.oneworld.at/root/start.asp">http://www.oneworld.at/root/start.asp</a>
Sozialplattform	<a href="http://www.sozialplattform.at/">http://www.sozialplattform.at/</a>
Zivilcourage und Antirassismus-Arbeit	<a href="http://www.zara.or.at/">http://www.zara.or.at/</a>
Integrationsportal	<a href="http://www.integrationsportal.at">http://www.integrationsportal.at</a>
LEFÖ (bes. für Sexarbeiterinnen etc.)	<a href="http://www.lefoe.at">http://www.lefoe.at</a>
SOS Mitmensch	<a href="http://www.sosmitmensch.at">http://www.sosmitmensch.at</a>
Internet-Plattform Auslaender.at	<a href="http://www.auslaender.at">http://www.auslaender.at</a>
KETANI - Verein für Sinti & Roma in Westösterr.	<a href="http://www.sinti-roma.at">http://www.sinti-roma.at</a>

<sup>84</sup> Quelle: [http://www.linz.at/Soziales/AIB\\_28426.asp](http://www.linz.at/Soziales/AIB_28426.asp)

<sup>85</sup> Das Forum Asyl, bestehend aus amnesty international Österreich, *asylkoordination österreich*, Caritas, Diakonie, Integrationshaus, Österreichisches Rotes Kreuz und Volkshilfe besteht seit 10 Jahren und wurde zur Verfestigung der langjährigen Zusammenarbeit der Organisationen gegründet. Das Forum Asyl widmet sich der Wahrung des Flüchtlingsschutzes, der Interessen von AsylwerberInnen sowie der Vertretung ihrer Bedürfnisse.

<b>Wissenschaft und Forschung</b>	
Europäisches Netzwerk gegen Rassismus	<a href="http://www.enar-eu.org/">http://www.enar-eu.org/</a>
Entwicklungszusammenarbeit	<a href="http://www.eza.at/">http://www.eza.at/</a>
Interkulturelles Philosophieren	<a href="http://www.polylog.org/">http://www.polylog.org/</a>
Interkulturelles Zentrum	<a href="http://www.iz.or.at/">http://www.iz.or.at/</a>
Österreichisches Forum für Migrationsstudien	<a href="http://www.oefm.org/about.html">http://www.oefm.org/about.html</a>
<b>Zeitungen, Medien</b>	
Bunte Zeitung	<a href="http://www.buntezeitung.at/">http://www.buntezeitung.at/</a>
Südwind	<a href="http://www.oneworld.at/suedwind.magazin/start.asp">http://www.oneworld.at/suedwind.magazin/start.asp</a>
ORF-Online Volksgruppen	<a href="http://volksgruppen.orf.at/">http://volksgruppen.orf.at/</a>
Online-Magazin von und für Migrantinnen	<a href="http://www.migrazine.at">http://www.migrazine.at</a>
SOS Mitmensch Moment	<a href="http://moment.sosmitmensch.at/">http://moment.sosmitmensch.at/</a>
<b>Beratungs- und Betreuungsorganisationen in Linz &amp; Oberösterreich</b>	
Caritas	<a href="http://www.caritas-linz.at">http://www.caritas-linz.at</a>
MAIZ	<a href="http://www.maiz.at/">http://www.maiz.at/</a>
Migrare-Zentrum für MigrantInnen OÖ	<a href="http://www.migration.at/">http://www.migration.at/</a>
ÖH Linz AusländerInnenreferat	<a href="http://www.oeh.uni-linz.ac.at/">http://www.oeh.uni-linz.ac.at/</a>
PANGEA - Interkulturelle Medienwerkstatt	<a href="http://www.pangea.at">http://www.pangea.at</a>
ARCOBALENO - Verein Begegnung	<a href="http://www.arcobaleno.info">http://www.arcobaleno.info</a>
Volkshilfe & Integrationsbüro MOSAIK	<a href="http://www.fluechtlingsbetreuung.at/">http://www.fluechtlingsbetreuung.at/</a>
<b>Beratungs- und Betreuungsorganisationen Österreich</b>	
Amnesty International	<a href="http://www.amnesty.at/">http://www.amnesty.at/</a>
Ausländerberatung Zebra Graz	<a href="http://www.zebra.or.at/">http://www.zebra.or.at/</a>
Beratungszentrum für MigrantInnen	<a href="http://www.migrant.at/">http://www.migrant.at/</a>
Deserteurs- und Flüchtlingsberatung	<a href="http://www.deserteursberatung.at/">http://www.deserteursberatung.at/</a>
ECHO - Jugend-, Kultur- & Integrationsverein	<a href="http://www.echo.non.at">http://www.echo.non.at</a>
Verein Fibel - Fraueninitiative Bikulturelle Ehen und Lebensgemeinschaften	<a href="http://www.verein-fibel.at/">http://www.verein-fibel.at/</a>
Initiative Minderheiten	<a href="http://www.initiative.minderheiten.at/">http://www.initiative.minderheiten.at/</a>
Interkulturelles Zentrum	<a href="http://iz.cac.at/">http://iz.cac.at/</a>
okay-line für Zuwanderung und Integration	<a href="http://www.okay-line.at">http://www.okay-line.at</a>
Österr. Rotes Kreuz <sup>86</sup> inkl. ACCORD <sup>87</sup>	<a href="http://migration.rotekreuz.at">http://migration.rotekreuz.at</a>
UNHCR (Öst. Büro der UN-Flüchtlingshilfe)	<a href="http://www.unhcr.at">http://www.unhcr.at</a>
ÖIF (Österreichischer Integrationsfonds)	<a href="http://www.integrationsfonds.at">http://www.integrationsfonds.at</a>
Diakonie – Evang. Flüchtlingsdienst Österr.	<a href="http://www.diakonie.at/efdoe">http://www.diakonie.at/efdoe</a>
PEREGRINA (Migrantinnen, Wien)	<a href="http://www.peregrina.at">http://www.peregrina.at</a>

<sup>86</sup> Mit eigener Linksammlung, abrufbar unter: <http://www.rotekreuz.at/1711.html> download am 1.11.07

<sup>87</sup> Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation - <http://accord.rotekreuz.at>.

## 2.6 (Nicht deutsche) Sprachen und Schule in Linz

Der Sonderanalyse der „*Sprach-SchülerInnen-Struktur*“ an Linzer Schulen hinsichtlich *nicht deutscher* Mutter- bzw. Herkunftssprache wird eine Oberösterreich-bezogene Zusammenfassung vorangestellt.

### 2.6.1 Zur allgemeinen Situation in Oberösterreich

Kinder mit nicht deutscher Muttersprache stärker zu fördern und auf den Schulbesuch vorzubereiten, war und ist eine Zielsetzung von Bildungsreferent LH Dr. Josef Pühringer<sup>88</sup>. Die folgenden Informationen wurden von der Bildungsabteilung des Landes OÖ. als Unterlage einer entsprechenden Pressekonferenz erstellt und liefern den aktuellsten Überblick.

16.247 SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache besuchen derzeit die oberösterreichischen Pflichtschulen. In Relation zur Gesamtschülerzahl sind das 12,58 %. Nach den einzelnen Schultypen ergibt dies folgendes Bild:

Tabelle 3: Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in oö. Pflichtschulen (2007)

Schularten	SchülerInnenzahlen	absolut	Prozent
Volksschulen	GesamtschülerInnenzahl	67.148	(100 %)
	Nicht deutsche Muttersprache	10.289	15,3 %
Hauptschulen	GesamtschülerInnenzahl	54.963	(100 %)
	Nicht deutsche Muttersprache	5.357	9,7 %
Sonderschulen	GesamtschülerInnenzahl	2.467	(100 %)
	Nicht deutsche Muttersprache	248	10,0 %
Polytechnische Schulen	GesamtschülerInnenzahl	4.591	(100 %)
	Nicht deutsche Muttersprache	353	7,7 %
Allgemeine Pflichtschulen gesamt	GesamtschülerInnenzahl	129.169	(100 %)
	Nicht deutsche Muttersprache	16.247	12,6 %

(Quelle: Land OÖ, Stand der Daten: 2005; eigene Berechnungen)

Eine besondere Konzentration von Schülern mit nicht deutscher Muttersprache ergibt sich in den Bezirken Linz-Land (2.109), Linz-Stadt (3.575), Wels-Stadt (1.823). Der Ausländeranteil liegt in Oberösterreich an immerhin 22 Pflichtschulen höher als 50%.

Der Großteil der Schüler sollte in der Form integriert werden, dass die ausländischen Schüler im Umgang mit österreichischen Schülerinnen und Schülern die deutsche Sprache schneller erlernen. In diesen Klassen werden bedarfsorientiert folgende Maßnahmen gesetzt:

- Förderunterricht/besonderer Förderunterricht
- Begleitlehrer bzw. Teamteaching
- Innere Differenzierung
- Spezielle Fördergruppen in Deutsch
- Intensive Förderung durch Klassenlehrer – besonders methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung
- Verwendung eigener Unterrichtsmaterialien

<sup>88</sup> Vgl. <http://www.oe-journal.at/Aktuelles/!2005/0105/W1/11001foerderungOOe.htm>  
download am 16.10.07

Einige Schulen praktizieren auch bereits, dass SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache aus mehreren Klassen zusammen gefasst werden und so zu einem schnelleren Erlernen der deutschen Sprache zu kommen. Auch werden in manchen Gemeinden auch außerschulische Kurse für Kinder und deren Eltern in Deutsch angeboten.

Neben diesen schulischen Maßnahmen wurde seither der Focus auch auf den vorschulischen Bereich, also den *Kindergarten*, gelegt. Besonders im letzten Kindergartenjahr soll sichergestellt werden, dass durch intensive Sprachförderung die Sprachdefizite von Kindern aus Familien mit nicht-deutscher Muttersprache abgebaut werden.

## 2.6.2 Der Blick auf Linz

### 2.6.2.1 Entwicklungen nach der Sprengel-Freigabe<sup>89</sup>

Mit einer Verordnung vom 12. Oktober 2006 hat der Linzer Bürgermeister ab dem Schuljahr 2007/2008 die Linzer Pflichtschulsprengel aufgehoben. Statt 35 Volksschul- und 13 Hauptschulsprengeln gibt es nunmehr die freie Wahl der Schule. Die Anmeldung für die städtischen Volksschulen konnten Eltern zwischen 13. und 15. November 2006 vornehmen, die Anmeldung an den städtischen Hauptschulen zwischen 26. Februar und 2. März 2007. Zu werden für die städtischen Volksschulen die Folgewirkungen der Sprengel-Freigabe analysiert und zu berücksichtigende Effekte herausgearbeitet.

Diese Effekte seien laut dem zitierten ÖVP-Papier ein deutlicher SchülerInnenzuwachs an jenen vier Volksschulen, die beinahe geschlossen worden wären<sup>90</sup>, darüber hinaus ein zusätzlicher Raum- und Investitionsbedarf an bestimmten Standorten, der rechtzeitig abgedeckt werden müsse sowie eine Verschärfung der „Ghettoisierung“ bestimmter Volksschulstandorte.

Zum letzt genannten Punkt – der zunehmenden Ghettoisierung – zeige sich ein generell negativer Zusammenhang zwischen Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache und dem Ausschöpfungsgrad: Je höher der Anteil an Kindern nicht-deutscher Muttersprache, umso geringer die Bindungskraft der Volksschule im Stadtteil. *Volksschulen* mit hohem Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache die demnach tendenziell die niedrigste Bindungskraft im Stadtteil hätten:

- Stelzhamerschule: 51,52 Prozent Sprengelausschöpfung / 87,69 % nicht-deutsch
- Glöckelschule: 65,08 Prozent Sprengelausschöpfung / 78,77 % nicht-deutsch
- Goetheschule: 68,29 Prozent Sprengelausschöpfung / 80,69 % nicht-deutsch
- Mozartschule: 68,52 Prozent Sprengelausschöpfung / 75,61 % nicht-deutsch
- Diesterwegschule: 76,92 Prozent Sprengelausschöpfung / 69,59 % nicht-deutsch
- Zeppelinschule: 85,00 Prozent Sprengelausschöpfung / 77,40 % nicht-deutsch

Integration werde künftig vor allem an Linzer *Hauptschulen* eine besondere Herausforderung darstellen und ein besonderes Augenmerk sei dabei der Entwicklung der Zahl der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache zu schenken. Deren Anteil liege im Durchschnitt der städtischen Hauptschulen bei 33,03 Prozent, der Spitzenwert erreiche 67 Prozent (Glöckel-Hauptschule). „Auch die Dynamik ist nicht mehr zu übersehen: Laut Auskunft des Bezirksschulrates ist der

<sup>89</sup> „Linz macht Schule“: Unter diesem Titel befasste sich eine Arbeitsgruppe der ÖVP Linz seit Beginn des Jahres 2007 mit den Zuständen in der Linzer Bildungslandschaft sowie mit aktuellen Trends und zukunftsweisenden Verbesserungskonzepten. Die folgenden Daten beruhen auf den Unterlagen zu einer diesbezüglichen Pressekonferenz.: Vgl. (download am 16.10.07): [http://linz-stadt.oevp.at/fileadmin/Inhaltsdateien/Bezirke/Linz-Stadt/PK\\_Hauptschulen.pdf](http://linz-stadt.oevp.at/fileadmin/Inhaltsdateien/Bezirke/Linz-Stadt/PK_Hauptschulen.pdf).

<sup>90</sup> Laut ÖVP-Papier plante die SPÖ die Schließung folgender Standorte: Stelzhamerschule (VS 1), Mengerschule (VS 40), Robinsonschule (VS 49) und Stadlerschule (VS 43).

Anteil an Kindern nicht-deutscher Muttersprache in allen Linzer Hauptschulen zusammen zwischen Oktober 2005 und Oktober 2006 von 24,43 auf 30,21 Prozent gestiegen.“<sup>91</sup>

Ganz besonders zu beachten sein werde dabei die Quote der außerordentlichen SchülerInnen = SchülerInnen, die aufgrund enormer Deutsch-Defizite dem Unterricht nicht entsprechend folgen können. Derzeit seien dies in den städtischen Hauptschulen laut Bezirksschulrat immer noch 16,8 Prozent der Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache.<sup>92</sup>

### 2.6.2.2 Linzer Integrationsbemühungen in verschiedenen Handlungsfeldern<sup>93</sup>

#### 2.6.2.2.1 Kindergarten-Sprachförderung nach dem „Linzer Modell“

Spracherziehung und Sprachförderung sind seit jeher Bestandteil der Bildungsarbeit im Kindergarten. Die Kinder- und Jugendservices Linz arbeiten seit 1999 projektartig an der verbesserten Integration von MigrantInnenkindern. Insbesondere der Aspekt der Sprachförderung und der Zweisprachigkeit ist in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt. Gezielte Maßnahmen zur speziellen Förderung der Sprachkompetenz von Kindern nicht deutscher Muttersprache wurden in den Kinder- und Jugendservices 2004 mit einem Pilotversuch einer Projektgruppe von 5 Kindergärten mit hohem MigrantInnenanteil gestartet. Die Erfahrungen dieser Projektgruppe wurden evaluiert, neue Erkenntnisse an alle Kindergartenleiterinnen weitergegeben. Seit September 2005 fließt die gezielte, systemisch – didaktisch aufgebaute Sprachförderung in allen Kindergärten in die Wochenprogramme ein.

Zum Modell gehören folgende *Handlungsdimensionen*:

1. Standardisierte Sprachstandserhebung bei allen Kindern (zwei Mal jährlich);
2. Ergebnisse dienen der Zusammenstellung leistungshomogener Kleingruppen (5 - 10 Kinder), in denen durchschnittlich 2-mal pro Woche jeweils 20 - 25 Minuten gezielte Sprachtrainingseinheiten angeboten werden.
3. Im ersten Jahr Hauptaugenmerk auf SchulanfängerInnen, mittelfristig jedoch Sicherstellung dieser Trainings bereits im ersten Kindergartenjahr.
4. Es handelt sich hier um eine Sprachförderung ALLER Kinder - z.B. auch sozial benachteiligter Kinder mit deutscher Muttersprache.
5. *Muttersprachliches Kindergarten-Personal* (an besonderen „Brennpunkten“): In die Kindergärten Anastasius-Grün-Straße und Bürgerstraße kommt einmal pro Woche eine türkischsprachige Kindergärtnerin. Weiters ist im Kindergarten Anastasius-Grün-Straße eine männliche Stützkraft beschäftigt, die Ungarisch und Bosnisch-Kroatisch-Serbisch spricht.
6. Sog. „*Sprachtickets*“ für Sprachförderung von anlässlich der Schuleinschreibung als „sprachschwach“ diagnostizierten Kinder, einlösbar in Kindergärten (aber auch bei anderen Anbietern, s.u.)

#### 2.6.2.2.2 Maßnahmen in Vorschule und Schule

Unter den insgesamt 1.668 „SchulanfängerInnen“ (Schulbeginn Herbst 2006) befanden sich 611 Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache (36,63%). Bei der Schuleinschreibung im November 2005 wurden von den DirektorInnen 216 der vom BMBWK finanzierten „*Sprachtickets*“ ausgegeben, die eine Sprachförderung vor Schuleintritt ermöglichen. 157 dieser Gutscheine wurden in Linzer Kindergärten abgegeben – die Differenz lässt sich durch Abgabe bei privaten

---

<sup>91</sup> ebenda

<sup>92</sup> ebenda

<sup>93</sup> Integration Zugewanderter in der Stadt Linz. Aktuelle Maßnahmen und Initiativen. Bericht der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Städtebunds, S.5 ff, online unter: [http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2\\_inquart.pdf](http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2_inquart.pdf) download am 16.10.07.

AnbieterInnen und/oder von den Eltern nicht eingelöste Tickets erklären. Bislang wurden keine Sprachtickets abgegeben, bei denen Kinder keinen Kindergarten besuchen. Sollte dies der Fall sein, wird mit den Eltern Kontakt aufgenommen und ein Kindergartenplatz angeboten.

Linz liegt hinsichtlich Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache deutlich über dem oö. Durchschnitt (vgl. oben). Insgesamt betrug der Anteil von Kindern nicht-deutscher Muttersprache an Linzer Volksschulen 38,41, an Hauptschulen 33,48 Prozent (Stand 1.10.2005)

*Tabelle 4: Sprachstandserhebung an Linzer Volks- und Hauptschulen*

Schulen	SchülerInnen gesamt	nicht-deutsche Muttersprache	in %
<b>Volksschule</b>	6.759	2.596	38,41
<b>Hauptschule</b>	4.035	1.351	33,48

(Quelle: Integration Zugewanderter in der Stadt Linz, Städtebund 2006)

Eine genauere Sprachstandsfeststellung an Linzer Volksschulen im Frühjahr 2005 hat jedoch gezeigt, dass der Status „nicht-deutsche Muttersprache“ nicht mit den tatsächlichen Deutschkenntnissen der Kinder gleichzusetzen ist und die „Brennpunktschulen“ in einem anderen Licht zeigen. An Linzer Volksschulen mit einem Anteil an Kindern nicht-deutscher Muttersprache zwischen 50 und über 80 % besaßen tatsächlich zwischen 25 und 30% der Kinder geringe oder keine Kenntnisse der deutschen Sprache.

Folgende *Handlungsdimensionen* zur Unterstützung für Kinder aus MigrantInnen-Familien beim Erlernen der deutschen Sprache sind zu nennen:

- *Besondere Förderstunden*: integrative Förderung im Rahmen des Regelunterrichts (zur Zeit Kontingent von 2139 Stunden für Volks- und Hauptschulen);
- *Muttersprachlicher Zusatzunterricht*: zur Festigung der Erstsprache, wird im Schuljahr 2005/06 von 1.240 Kinder in Anspruch genommen, 11 Muttersprachen-LehrerInnen;
- *Sprachförderung für SchuleinsteigerInnen*: Um die sprachliche Entwicklung von SchulanfängerInnen nicht-deutscher Muttersprache noch besser fördern zu können, wird von der Stadt Linz während des 1. Schuljahres in den ersten Klassen der Volksschulen ein Zusatzangebot finanziert. Seit Oktober 2005 wird an sieben Schulen (Goethe, Otto-Glöckel-, Zepelin-, Diesterweg-, Dorfhalle-, Ferdinand-, Hüttner- und Siemensschule) zwei Mal wöchentlich außerhalb der Unterrichtszeit jeweils eine Stunde Förderunterricht angeboten. Die Eltern wurden in einem Brief in ihrer Muttersprache eingeladen diese Möglichkeit zu nutzen.
- *Außerschulische Lernbetreuung*: Seit 1996 finanziert das Integrationsbüro Förderkurse für Volks- und HauptschülerInnen, die an der Pädagogischen Akademie des Bundes abgehalten werden. Zwei mal wöchentlich für jeweils zwei Stunden werden die Kinder von muttersprachlichen LehrerInnen bei der Erledigung der Hausübung unterstützt und - soweit es die Zeit zulässt - auch sprachlich und sowie bei individuellen Lernschwierigkeiten gefördert. Im Schuljahr 2005/06 nehmen rund 192 Volks- und HauptschülerInnen dieses kostenlose Angebot in Anspruch.
- *Förderung von Elterninitiativen*: Besonderen Wert wird in Linz auch auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern gelegt – ihnen kommt eine wichtige unterstützende Rolle auf dem Bildungsweg der Kinder zu. An fünf Linzer Volksschulen konnten muttersprachliche Elterninitiativen für zugewanderte Eltern etabliert werden, die zunächst als eigene Gruppen zusammenkommen, jedoch langfristig in den allgemeinen Elternverein eingebunden werden.

### 2.6.2.2.3 Weitere Maßnahmen zur sprachlichen Integration

Lehrlingsförderung: Die Stadt Linz fördert seit 2004 verstärkt die Aufnahme und Ausbildung von Lehrlingen mit Migrationshintergrund.

Erwachsenenbildung: Die Integration von Zuwanderern ist ein wichtiges Anliegen moderner Erwachsenenbildung. Die Volkshochschule Linz als größte Linzer Anbieterin von Deutschkursen verschiedener Sprachniveaus bietet besondere Unterstützung:

- beim Einstieg in *Sprachkurse*<sup>94</sup> in Form spezieller Sprachkursberatung sowie;
- durch ein jährlich neu aufgelegtes mehrsprachiges Informationsheft zu den Kursen „*Deutsch als Fremdsprache*“;
- im Bereich der Alphabetisierung mit den Kursen „*Lesen, Schreiben, Deutsch lernen*“: Vermittlung von Deutschkenntnissen in Verbindung mit Basiskenntnissen des Lesens und Schreibens;
- unter dem Motto „*VHS International*“ werden versch. Veranstaltungen angeboten, die zum besseren Verständnis zw. den und für andere Kulturen beitragen (z.B. Moscheebesuch).
- „*Mütterkurse*“: An sechs Linzer Volksschulen, dem Kindergarten Anastasius-Grün-Straße sowie dem Eltern-Kind-Zentrum Franckviertel werden eigene Kurse für Mütter angeboten. Diese niederschweligen Basis-Deutschkurse im Wohnumfeld befähigen die Frauen besser an den schulischen Belangen ihrer Kinder teilnehmen zu können, weiterführende Deutschkurse zu besuchen oder Weiterbildungsangebote zu nutzen. Diese Kurse werden während des laufenden Schuljahres von insgesamt 48 Frauen besucht (Anfängerinnen, leicht Fortgeschrittene, Kosten 10 Euro).

## 2.7 Anstelle einer Schlussbemerkung: Exkurs Interkulturalität

Wenn Themenkomplexe wie Migration behandelt bzw. analysiert werden, so sollte auch ein entsprechend sensibler Umgang mit Begrifflichkeiten passieren. Wie in vielen anderen Disziplinen gibt es auch hier Paradigmenwechsel und für jedes Konzept, jeden Begriff gibt es seine Zeit. Multikulturalismus wird von *Interkulturalität* abgelöst, diese wiederum von Diversität. Karl M. Reiser<sup>95</sup> hat sich diesen Definitionen genähert.

*„Interkulturalität“ – das scheint jener soziale Zwischenraum zu sein, der von globalisierten Gesellschaften mit Bedeutung aufgefüllt wird. Seit seinem Aufkommen dient der Begriff einerseits dazu, unsere Welt zu beschreiben, die von den durch Globalisierungseffekte hervorgerufenen Spannungen flankiert ist. Gleichzeitig ist der Begriff der „Interkulturalität“ ein großer Hoffnungsträger für die Lösung dieser Probleme und muss wohl bereits an einer überzogenen Erwartungshaltung scheitern.“*<sup>96</sup> (Karl M. Reiser)

Seit anderthalb Jahrzehnten wird der Begriff „Interkulturalität“ immer häufiger gebraucht, um den (hierzulande bereits als gescheitert geltenden) Multikulturalismus als alternatives Nachfolgekonzzept zu ersetzen. Das Adjektiv „interkulturell“ schmückt zunehmend die Namen von wissenschaftlichen Disziplinen, „interkultureller Dialog“ und „interkulturelles Management“ gelten bereits als gesicherte Interventionsmethoden, und das Stichwort „Interkulturalität“ kommt in na-

---

<sup>94</sup> Als Serviceangebot für Neu-Zugewanderte, die in der Fülle verschiedener KursanbieterInnen und Kursformen den für sie passenden Deutschkurs finden wollen, bietet das Integrationsbüro eine laufend aktualisierte Übersicht über das Kursangebot in Linz an.  
Im Internet unter: [http://www.linz.at/Soziales/AIB\\_28422.asp](http://www.linz.at/Soziales/AIB_28422.asp).

<sup>95</sup> Karl M. Reiser ist Ethnologe, Trainer und Interkulturlotse. Er arbeitet als selbstständiger Projekt- und Organisationsentwickler für den Verein Trans-Kult (<http://www.trans-kult.at>).

<sup>96</sup> Reiser Karl M. (2007): Von interkulturellen Konzepten zum Management von Vielfalt. In: STIMME-Heft Nr. 63/Sommer 2007, download am 23.10.2007 unter:  
[http://minderheiten.at/index.php?option=com\\_content&task=view&id=72&Itemid=70](http://minderheiten.at/index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=70).

hezu jedem Projektkonzept und jeder Veranstaltungsankündigung als positive Zielsetzung vor – von dem medialen Gebrauch dieser Wortgruppe ganz zu schweigen.

Interkulturelle Ansätze laufen durch solch inflationären Gebrauch Gefahr, früher oder später der Diffamierung oder Lächerlichkeit preisgegeben zu werden wie einst das Konzept des Multikulturalismus (so etwa durch den verächtlichen Kosenamen „Multikulti“). Der Beantwortung folgender Fragen kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu:

Was wird alles unter „Interkulturalität“ verstanden? Für welches Ziel und zu welchem Zweck soll oder kann Interkulturalität erstrebt werden? Was ist ein „interkultureller Dialog“, und wer führt ihn mit wem? [...] Was bedeutet Interkulturalität aus der Sicht einzelner Minderheiten? Handelt es sich um einen Platzhalter-Begriff für alles „Gute, Schöne und Wahre“? Oder können interkulturelle Konzepte nützliche und notwendige Ansätze für minoritäre Politiken darstellen?<sup>97</sup>

Den wichtigsten dieser Fragen gingen die AutorInnen der Thema-Beiträge im aktuellen Heft STIMME<sup>98</sup> nach. Herausgegriffen wurde hier allerdings der Beitrag von Karl M Reiser<sup>99</sup>, im Folgenden nachzulesen in gekürzter Form:

### **2.7.1 Auszug aus dem STIMME-Artikel von Karl M. Reiser: Von interkulturellen Konzepten zum Management von Vielfalt**

„Interkulturelle Begegnungen bilden immer öfter einen selbstverständlichen Teil unseres Alltags und Berufslebens. Als Rucksack der Globalisierung zeigt sich „Interkulturalität“ explizit anhand veränderter Straßenbilder, Speisezetteln sowie Lifestyle-Szenen zwischen Balkanhype und Islamophobie. Implizit steckt „Interkulturalität“ in den vielen privaten und beruflichen Beziehungen von einheimischen MitarbeiterInnen im Ausland und den ZuwanderInnen der EU, aber auch in den pluraleren Selbstdefinitionen der europäischen Gesellschaft. Soziokulturelle Vielfalt ist jedoch nicht bloß angesichts zunehmender internationaler Migrationen gewachsen. Unsere Gesellschaften haben sich in den letzten Dekaden insgesamt stark pluralisiert und weisen eine erhebliche innere Heterogenität auf.

Unterschiede zeigen sich als soziale Prägung durch unsere Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe, anhand unseres Geschlechts, durch unsere sprachliche und regionale Herkunft, durch Bildungsniveau, politische und religiöse Einstellung etc. Soziokulturelle Vielfalt hat sich folglich in unterschiedlichen Weltbildern, Lebensstilen und Identitäten niedergeschlagen. Pluralität und Unterschiede sind für uns in manchen Lebensbereichen bereits weit gehend selbstverständlich geworden. In anderen Bereichen verweist diese Vielfalt auf noch abzubauen Spannungen (Konflikte) wie auf noch zu hebende Schätze (Potenziale) [...]“

„Sowohl die größere gesellschaftliche Vielfalt, insbesondere in den Metropolen, als auch die gestiegenen Möglichkeiten des medialen und sozialen Austauschs haben zu einem erweiterten Bewusstsein hinsichtlich soziokultureller Unterschiede geführt und das Bedürfnis nach „interkulturellen“ Handlungskompetenzen geweckt. Standen am Beginn der Beschäftigung mit dem Thema „Interkulturalität“ vor allem wirtschaftliche Erwägungen im Zusammenhang mit internationalen Geschäftsabschlüssen im Vordergrund, so wurde mit der Wahrnehmung Europas als Einwanderungskontinent erkannt, dass es im Sinne der „Integration“ erforderlich sei, soziokulturelle Barrieren abzubauen, die vor allem als Sprachprobleme für die und Vorurteile gegenüber den damaligen „Gastarbeitern“ auftraten. Begriffsgeschichtlich zeigte sich diese Entwicklung daran, dass die „Internationalität“ mehr und mehr von der „Interkulturalität“ abgelöst wurde.“

Fehlende Integrationskonzepte auf der einen Seite, eine Politisierung des Themas „Integration“ als „Ausländerdebatte“ mit teils rassistischen Vorzeichen auf der anderen Seite setzten aber

<sup>97</sup> Einleitung STIMME-Heft Nr. 63/Sommer 2007 download am 23.10.2007 unter: [http://minderheiten.at/index.php?option=com\\_content&task=view&id=72&Itemid=70](http://minderheiten.at/index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=70).

<sup>98</sup> STIMME von und für Minderheiten ist das vierteljährliche Vereinsblatt des Vereins zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten (Initiative Minderheiten). Medieninhaber und Verleger: Bürgerinitiative Demokratisch Leben, Klostersgasse 6, A-6020 Innsbruck

<sup>99</sup> Reiser Karl M. (2007): ebenda.

auch die Politik immer mehr unter Druck und dynamisierten die öffentliche Auseinandersetzung um das Thema. Irgendwann sprach schließlich jede/r von „Interkulturalität“.[...]

**„Begriffsverwirrung und Konzepte:** Dabei ist dieser Begriff gar nicht so einfach zu handhaben, wie man auf den ersten Blick glauben möchte. Scheint ihm doch die Vorstellung zugrunde zu liegen, „Kulturen“, als klar definierbare und abgrenzbare Einheiten, würden einander gegenüber stehen. Zweifelhaft ist eine solche Vorstellung, weil sie sowohl Unterschiede innerhalb von Kulturen ausblendet, als auch Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen übersieht und kulturelle Grenzen postuliert, wo von solchen zu sprechen angesichts grenzüberschreitender Prozesse im Zeitalter der Globalisierung nicht mehr möglich ist. Damit kann auch eine begriffliche Trennung von „interkulturell“ im Gegensatz zu „intrakulturell“ nicht aufrechterhalten werden, weil differente soziale Milieus, unterschiedliche ethnische und religiöse Zugehörigkeiten, verschiedene Subkulturen und Lebensstile bereits innerhalb unserer Gesellschaft existieren. Bei genauerer Betrachtung verschwimmt diese Grenze geradezu.“

„Die wissenschaftliche Auseinandersetzung hat als Reaktion darauf zu Konzepten geführt, die „Interkulturalität“ nicht an spezifischen Kulturen festmachen, sondern als kulturübergreifende Fähigkeit verstehen. Dies geschah meist unter dem Begriff „*transkulturell*“. Vereinfacht kann man sagen, dass sich „interkulturell“ auf Aspekte zwischen Kulturen bezieht und „transkulturell“ eine Klammer über die Grenzen von Kulturen hinweg impliziert. Aber auch diese Unterscheidung ist bei genauerer Betrachtung nicht unproblematisch, etwa weil der kulturübergreifende Zugang zwischen allgemeinen sozialen Fähigkeiten und den Besonderheiten eines interkulturellen Settings nicht unterscheiden kann. Darüber hinaus kann die Frage, wie wir „Kultur“ verstehen, freilich nicht an der Überlegung vorbei, wer denn eigentlich die Definitionsmacht über „Interkulturalität“ habe [...]. So wurde beispielsweise ein Modell interkultureller Sensibilität entwickelt, wurden Kulturstandards formuliert und die Dynamik kultureller Überschneidungssituationen skizziert. Mittels der Erarbeitung von „Kulturdimensionen“ gelang es ferner, Kriterien aufzustellen, anhand derer sich grundsätzlich kulturelle Unterschiede zeigen würden. [...] Obwohl viele nützliche Beiträge zum Thema erbracht wurden, konnte das Grundproblem der „Interkulturalität“ nicht gelöst werden: Kulturen bleiben unabgrenzbar.“ [...]

**„Interkulturelle Kompetenz als Qualitätsmerkmal:** „Interkulturalität“ – das scheint jener soziale Zwischenraum zu sein, der von globalisierten Gesellschaften mit Bedeutung aufgefüllt wird. Seit seinem Aufkommen dient der Begriff einerseits dazu, unsere Welt zu beschreiben, die von den durch Globalisierungseffekte hervorgerufenen Spannungen flankiert ist. Gleichzeitig ist der Begriff der „Interkulturalität“ ein großer Hoffnungsträger für die Lösung dieser Probleme und muss wohl bereits an einer überzogenen Erwartungshaltung scheitern. [...] Ungeachtet dieser grundsätzlichen Schwierigkeiten mit der Begrifflichkeit hat das Thema „Interkulturalität“ eine große Konjunktur erfahren und dient gleichermaßen als Indikator für die Qualität des Zusammenlebens (in unseren Städten) wie als Gradmesser für soziales Auseinanderdriften. Anstöße erfährt die Diskussion nicht zuletzt im Zuge der Debatten um die Europäische Integration. Damit verbunden wandelt sich auch „*Interkulturelle Kompetenz*“ mehr und mehr vom Schlagwort zum Qualitätsmerkmal von Ausbildungsprofilen, Lehrgangscurricula, Job-Descriptions und Organisationseinheiten im Profit- wie Non-Profit-Bereich, wenngleich die inflationäre Verwendung des Begriffs den Inhalten keinesfalls gut tut. Meist ist das Adjektiv „interkulturell“ denn auch geknüpft an spezifische Kompetenzfelder, wie etwa „interkulturelle Kommunikation“, „interkulturelles Management“, „interkulturelle Mediation“ oder „interkulturelle Zusammenarbeit“, um auf diese Weise den besonderen Bedarf oder die konkrete Zielsetzung hervorzuheben. [...]

„Wahrnehmungs- und Interpretationsrahmen, Kommunikationsformen und Handlungskonzepte, Beziehungsmuster und Geschlechterrollen sind zweifelsohne kulturell überformt. In einem interkulturellen Setting kann dies trotz Toleranz und gutem Willen zu Missverständnissen und Reibungsverlusten bei der Bewältigung der Aufgaben führen. Folglich spielt „Interkulturalität“ überall dort eine Rolle, wo Menschen Beziehungen bilden und zusammenarbeiten; sei es im privaten Bereich, als MitarbeiterInnen, KundInnen oder KlientInnen. „Interkulturalität“ findet jedoch nicht bloß zwischen Individuen statt, sondern auch zwischen Gruppen bzw. Systemen oder im bilateralen nationalstaatlichen Austausch. Fokus und Kontext sollten hier stets mitbedacht werden. Bevorzugte Anwendungsfelder „interkulturellen“ Handelns sind die öffentliche

Verwaltung mit ihren Integrationsaufgaben auf sozialer, edukativer und medizinischer Ebene sowie Wirtschaftsunternehmen, die in der Öffnung neuer Märkte und zunehmend multikultureller Arbeitsplätze, Projektgruppen und Belegschaften eine entscheidende Herausforderung für den Erfolg sehen. Somit geht es im Kontext von „Interkulturalität“ einerseits um Aspekte von Gerechtigkeit im Zugang zu den Ressourcen der Kommunen sowie um den Abbau von Diskriminierungen bzw. die Förderung von Chancengleichheit. [...].

**„Integriertes Management von Vielfalt.** Pluralistische Gesellschaften, insbesondere im Gefolge von Migration und Modernisierung, stehen gegenwärtig nicht bloß vor der Aufgabe, ihre Mitglieder gesellschaftlich zu integrieren. Immer wichtiger wird es auch, sie für die neuen Herausforderungen zu qualifizieren, und es stellt sich zunehmend die Frage, inwieweit Unternehmen, NPOs und Verwaltungseinrichtungen der soziokulturellen Vielfalt auch auf organisatorischer Ebene gerecht werden, die immer auch Integration auf sozialer Ebene einschließt. „Interkulturalität“, als reflexives Konzept verstanden, das sich seiner eigenen Möglichkeiten, Widersprüche und Grenzen bewusst ist, eignet sich zweifelsohne als Basis für die Lösung zahlreicher Probleme unserer Zeit – im Sinne eines „Managements von Vielfalt“. In Bedrängnis geraten interkulturelle Ansätze allerdings, wenn sie ein reduziertes Kulturverständnis aufweisen, also die darin eingelagerten Dimensionen Alter, Geschlecht, Religion, Ethnizität etc. nur mangelhaft beachten.“ [...]

„Ein integriertes Management von Vielfalt versucht, die individuelle Ebene mit der systemischen zu verknüpfen. Es analysiert etwa, wie Überschneidungen von sozialem Status, Geschlecht und religiöser Zugehörigkeit in einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext, unter bestimmten Machtverhältnissen und Zielvorgaben relevant werden. Ein solches Management nimmt Bezug auf Strukturen und Prozesse und integriert dadurch soziale Systeme; es nimmt aber auch Bezug auf Personen und Verhalten und integriert folglich Personen in diese Systeme. Integration erfolgt auf diese Weise stets im Hinblick auf etwas Konkretes und im Kontext einer Gesamtheit, sei dies das Projektteam, ein Klassenzimmer oder eine Wohnhausanlage.“

„Partiell scheinen „interkulturelle“ Ansätze nun von einem neuen Hoffnungsträger abgelöst zu werden: Die Zauberformel heißt „Diversity“ (= Vielfalt), seine Derivate lauten „Diversitäts“- oder „Diversity Management“ (DM)<sup>100</sup>, und sie sind bereits in aller Munde. Doch wie viel „Interkulturalität“ steckt eigentlich in „Diversity“-Ansätzen, wie viel „Diversity“ in offenen, reflexiven „interkulturellen“ Ansätzen? Wie anschlussfähig und erfolgswirksam sind die einzelnen Konzepte in der sozialen Praxis und an unternehmerischen Problemstellungen? Bisher wurden viele DM-Initiativen entweder auf „Kultur“ reduziert, als neues Etikett für Gender Mainstreaming ausgegeben, oder sie sind an ihren eigenen Bedingungen eines „Alles oder Nichts“ gescheitert. Obgleich es von außen nicht immer einfach ist, zwischen Marketing-Maßnahmen und substanziellen Veränderungen zu unterscheiden, scheint es auch erfolgreiche Beispiele für DM-Projekte zu geben. Somit stellt sich die Frage, welche Zugänge – ob interkulturell oder diversitätsorientiert – sich in welchen Feldern besser bewähren. Beide Ansätze sind angesichts der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen aufgefordert, den Diskurs um soziokulturelle Vielfalt auf kreative Weise zu beflügeln, ihre Methoden transparent zu machen und lösungsorientierte Wirksamkeit zu zeigen.“

---

<sup>100</sup> Zu „Diversität“ vgl. etwa Stuber (2004), Thomas (2001) zit. nach Reiser Karl M. (2007): Von interkulturellen Konzepten zum Management von Vielfalt. In: STIMME-Heft Nr. 63/Sommer 2007 download am 23.10.2007 unter:  
[http://minderheiten.at//index.php?option=com\\_content&task=view&id=72&Itemid=70](http://minderheiten.at//index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=70).



### 3 „Gender und Queer“ in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft

von Daniela Fürst und Ingo Mörth<sup>101</sup>

Zur Erinnerung: Spezialthemen des „Linzer Stadtkultur-Erweiterungsrasters“ waren (siehe ausführlich Kap. 1.4.2):

- Spezialthema 1: *Migration und ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz;*
- Spezialthema 2: *Gender und Queer in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 3: *Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 4: *SeniorInnen in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 5: *Öffentlicher Raum & öffentliche Versorgung in Linz;*
- Spezialthema 6: *Lokale Öffentlichkeit, Politik, Themen, Akteure und Medien in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft.*

Hier werden jene Ergebnisse zum *zweiten Spezialthema* dargestellt, die stadtteilübergreifende und grundsätzliche Bedeutung haben. In diesem Studien-Kapitel sollten wichtige frauen-, gender- und geschlechtsspezifische Aspekte im Kontext von ganz Linz und auch mit Bezug zu den Linzer Stadtteilen sichtbar gemacht werden (vgl. Fuchs/ Schwarzmayr 2007b, Pkt. 4). Diese Dimension umfasst nach derzeitigem Verständnis grundsätzlich *alle* abgrenzbaren Einrichtungen für *verschiedene Betroffene & Interessensgruppen im allgemeinen „Gender-Feld“* (wie Frauen, ev. Alleinerziehende, ev. Geschiedene, Männeraktivitäten; jedenfalls auch: „Schwule“, Lesbische, Transsexuelle & andere sog. „Queer-Gruppen“).

#### 3.1 Einleitende Bemerkungen

##### 3.1.1 „Frauen/ Gender & Queer“ in den Kulturstadtteil-Bänden

Zum Spezialthema „Frauen, Gender & Queer“ wurden auch folgende Aspekte im Detail erfasst, jedoch **nicht hier im ersten Teil der Studie**, sondern bei den jeweiligen *Kulturstadtteilen* und vertieft dargestellt:

- (1) Alle Einrichtungen *direkter Betreuung und Beratung für Frauen*, wie allgemeine & autonome (a) *Frauzentren*, (b) *Frauenhäuser*, (c) *Frauengesundheitszentren*, (d) politische und kirchliche *Frauenorganisationen*, (e) themenspezif. *Fraueneinrichtungen* (von Schwangerschaft bis Gewaltopfer u.a.), (f) *Bildungseinrichtungen* für Frauen, sofern diese von lokaler und nicht (auch) von *zentralörtlicher* Bedeutung sind. Viele Einrichtungen haben jedoch auch diese stadtteilübergreifende Bedeutung und werden daher (auch) hier erwähnt. Eine wirklich flächendeckende und in den meisten Stadtteilen über die Pfarren verankerte Infrastruktur hat die katholische Kirche mit der Katholischen Frauenbewegung (die jedoch an eher traditionellen Frauenbildern und der Verbindung von Frau und Familie (vgl. unten, Kap. 3.2.1.1) orientiert ist).
- (2) *Einrichtungen & Angebote für alleinerziehende Personen* (Kinder im *Kleinkind-Alter* bis zum Ende des *Pflichtschul-Alters*, wie: Angebote für *AlleinerzieherInnen* (Beratungsstellen, Weiterbildungsangebote, Elterngruppen, etc.); *schulische* Angebote); all dies auch mit einem ev. Focus auf *Geschiedene* als (Allein-)Erziehende; all dieses wie oben (Pkt. 1) sowohl *lokal* wie *zentralörtlich* erfasst.

<sup>101</sup> Der Projektbericht von Daniela Fürst zu diesem Spezialteil wurde von Ingo Mörth überarbeitet und in wesentlichen Punkten ergänzt.

- (3) Bildungsangebote, Beratungsangebote und Selbsthilfegruppen für Männer, ungeachtet der allfälligen Stellung als Vater oder der sexuellen Orientierung.

### 3.1.2 Allgemeines zu Frauen, Gender & Queer

In diesem speziellen Themenfeld spielen wesentlich auch begriffliche und grundsätzliche gesellschaftspolitische Fragen eine Rolle. Neben der Sichtung der entsprechenden Infrastruktur für die o.a. Zielgruppen werden hier daher auch folgende Dimensionen behandelt:

- Begriffsklärungen zu „Gender“ und „Queer“;
- Aspekte der aktuellen Frauenpolitik und ihrer Verankerung in der Linzer Stadtpolitik;
- Zentralörtliche Infrastruktur für Frauen im Raum Linz;
- Geschichte der Lesben- und Schwulenbewegung und deren öö. und Linzer ProtagonistInnen;
- Transsexualität: soziale und politische Dimensionen und deren Präsenz in Linz;
- Zentralörtliche Infrastruktur all dieser sog. allodoxen (= „Queer“ & „nicht-Bio“) sexueller bzw. gender-Orientierungen (landläufige Kategorisierungen sind hier: „Schwul (Homo)“, „Lesbisch“, „Transvestit & Travestie“ (Transgender ohne primäre Umwandlung) & „Transsexuell“ (FTM & MTF, Neo-Man & Neo-Woman (primäre & sekundäre Umwandlungen), Intersex (echtes & „gefaktes“ Zwittertum).

### 3.1.3 „Gender“ und „Queer“ - Allgemeine Begriffserklärung

#### 3.1.3.1 Gender

Der 1955 von dem US-amerikanischen Forscher John Money eingeführte Begriff Gender bezeichnet das soziale Geschlecht, oder die Geschlechterrolle und die damit verbundenen kulturell-typischen Merkmale<sup>102</sup>. Erst diese Unterscheidung zwischen dem biologischen Geschlecht Sex und dem kulturellen Gender-Geschlecht machte es möglich, im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umgang mit der Thematik jene sexuellen Identitäten einzubeziehen, die *nicht der Dualität Mann und Frau zuzuordnen* sind. Hierzu zählen:

- *intersexuelle Menschen*, deren biologisches Geschlecht sowohl männliche wie weibliche innere und äußere Merkmale aufweist und so nicht eindeutig zuzuordnen ist;
- *transsexuelle Menschen*, die sich ihrem biologischen und in Folge sozialen Geschlecht, basierend auf den äußeren Geschlechtsmerkmalen, nicht zugehörig fühlen. Hier unterscheidet man wiederum;
- transsexuelle Menschen, die sich im falschen Körper geboren fühlen und sich einer operativen oder medikamentösen Geschlechtsumwandlung unterziehen;
- ebenso *Transvestitismus* und Crossdressing, was das Tragen von Bekleidung des anderen Geschlechts bezeichnet unabhängig von der sexuellen Orientierung;
- *Butches*, sprich lesbische Frauen, die sich in Kleidung und Verhalten kontinuierlich maskulin geben;
- die sich davon ableitende Kunstform der Travestie, auch Cross Dressing, Drag Queens and Drag Kings;

Viele Betroffene bevorzugen allerdings den Begriff Trans-Identität, da die Begriffe Transsexualität und Transgender nicht eindeutig abgrenzbar sind und die obige Aufzählung nicht als voll-

---

<sup>102</sup> vgl. Menschenrecht und Transsexualität. Der Fall Reimer, online: <http://ai.eecs.umich.edu/people/conway/TS/DE/TSDE.html> (download 20.08.07)

ständig erachtet werden kann. In der neueren Diskussion wird auch vermehrt von den „*Gender-Identities*“ gesprochen. Geht man vom Begriff der Geschlechtsidentitäten aus, so gäbe es derlei ebenso viele, wie Menschen existieren.

Allerdings – der Empfehlung der dazu befragten Expertin zur Folge - ist dem Begriff Transgender die Bezeichnung Transsexualität vorzuziehen, da es um die Angleichung an das biologische Geschlecht, also Sex geht. Daher wird hier in weiteren Text Transsexualität verwendet.

### 3.1.3.2 *Queer*

Die Bedeutung des Wortes Queer hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. War es früher ein Schimpfwort für Menschen, die von den heteronormativen Regeln abwichen, so steht es heute als Sammelbegriff für Schwule, Lesben, Bisexuelle, Intersexuelle, Transgender, Asexuelle und BDSMlerInnen (Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism) auch für heterosexuelle Menschen, welche Polyamory (mehr als eine Person lieben) praktizieren, und viele mehr.

Verbindend wirkt die Überzeugung, dass die eigene Identität und sexuelle Orientierung ohne normativen Zwang und ohne die Notwendigkeit einer Kategorisierung ausgelebt werden kann.<sup>103</sup>

Im Sinne des Verbes „to *queer*“, was übersetzt vereiteln oder unterlaufen bedeutet, ist die Queer-Theorie eine besondere Form des Dekonstruktivismus, in der Sex, Gender und sexuelle Orientierung und die damit verbundenen Identitäten, Machtformen und Normen untersucht und einer kritischen Betrachtung unterzogen werden.

Die Betonung liegt auf einer völligen Ablehnung jeglicher biologistischer Erklärungsversuche, da alles was mit sexueller und geschlechtlicher Identität zu tun hat, kulturell konstruiert ist.<sup>104</sup>

### 3.1.3.3 *Zur analytischen Umsetzung*

Wichtig, in der weiteren Berichterlegung, ist die Aufteilung in die Bereiche Frauen, homosexuelle Menschen und transsexuelle Menschen. Erforderlich machen diese Aufteilung die teils sehr unterschiedlichen Bedürfnisse, Themenbereiche und Ausgangssituationen dieser drei Gruppen.

Frauen und homosexuelle Menschen gemeinsam zu behandeln, würde bedeuten, dass Frauen eine soziale Minderheit in unserer Gesellschaft darstellen würden. Tatsächlich gibt es in Österreich wie auch weltweit mehr Frauen als Männer.

Homosexuelle und transsexuelle Menschen zu verbinden verkennt die Tatsache, dass transsexuelle Personen ihre Transsexualität nur als Übergangsstadium sehen, bis sie in ihrem angestrebten Geschlecht angekommen sind.

## 3.2 **Situation, Politik und Infrastruktur im Frauenbereich**

### 3.2.1 ***Geschichte der Frauenpolitik, aktuelle Situation und Themen***

#### 3.2.1.1 *Zur Institutionalisierung der Frauenpolitik in Österreich*

„1979 wurde Frauenpolitik unter Bruno Kreisky erstmals in der österreichischen Bundesregierung institutionell, in Form zweier Staatssekretariate, verankert.“<sup>105</sup> Als erster Staat der Welt

<sup>103</sup> Jagose, A.: Queer Theory. Eine Einführung, online: <http://www.querverlag.de/pdf/Queer-Theory.pdf> download: 20.08.07.

<sup>104</sup> Becker, R.; Kortendiek, B. (Hg): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie, online [http://books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqqx6&sig=aRK5\\_mtF4RkULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1](http://books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqqx6&sig=aRK5_mtF4RkULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1), download 20.08.07.

gründete Österreich 1991 ein Bundesministerium für Frauenangelegenheiten, das allerdings nicht eigenständig war, sondern im Bundeskanzleramt verankert blieb.

Mit der damaligen SPÖ-Frauenministerin Johanna Dohnal wurde in der österreichischen Politik der entscheidende Schritt zur Institutionalisierung der Frauenpolitik gesetzt. 1992 entstanden die ersten Frauen-Servicestellen. Allerdings bereits 1997 schon wieder mit dem Verbraucher-Innenschutz zusammengelegt, bedeutete der Regierungswechsel 2000 das endgültige Aus für das Frauenministeriums. Frauenagenden wurden im Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen integriert.

Dem von der FPÖ gestellten „Frauenminister“ Herbert Haupt (zuvor kurz Elisabeth Sickl von der FPÖ) war es dann auch ein Anliegen, eine eigene *Männerabteilung* zu gründen. Trotz der Verlegung der Frauenagenden in das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2003, änderte sich bis 2006 (Übernahme der Frauenagenden durch Doris Bures in der neuen SPÖ/ÖVP-Koalitionsregierung) nichts am eher konservativen Kurs, den diese Form der Frauenpolitik eingeschlagen hatte.

Wesentlich war aber schon bei der Einrichtung des ersten Frauenministeriums die *Trennung von Familien- und Frauenbelangen*, da die Bedürfnisse von Frauen nicht zwangsläufig Familienbedürfnisse sind.

### 3.2.1.2 Frauenpolitik in Oberösterreich und anderen Bundesländern

Wie auch in der Bundes-SPÖ, griff auch die oberösterreichische SPÖ schon in den 70er Jahren Frauenanliegen auf und brachte sie in die politische Diskussion. Speziell in Linz wurde mit der Aktion „*Mehr Frauen in den Gemeinderat*“ eine kämpferische Frauenpolitik präsentiert. Innerhalb dieser aktiven Frauenbewegung waren auch die Lesbierinnen integriert.

Ein von radikal-feministischen Frauen besetztes Haus in den 80er Jahren wurde von SPÖ und Volkshilfe vereinnahmt und in das Linzer Frauenhaus umgewandelt. Die Reaktion darauf war die Gründung des autonomen Frauenzentrums.<sup>106</sup>

In Folge wurden in den Bundesländern Frauenbüros gegründet, die als eigenständige und inhaltlich politisch unabhängige Anlauf-, Informations- und Koordinationsstellen fungieren. Die Bundesländer und Gemeinden haben in der Gestaltung ihrer Frauenpolitik mehrere Möglichkeiten.

Die Städte Innsbruck, Salzburg, Wien, Graz, St. Pölten und Linz haben Frauenbüros mit Frauenbeauftragten. Das Burgenland und Vorarlberg besitzen eine entsprechende Einrichtung nur auf Landesebene. Die städtischen Frauenbüros sind aber nicht alle unabhängig von der politischen Zusammensetzung der Stadtregierung. Stadträtinnen etwa – wie in Innsbruck – werden von der oder einer der Regierungsparteien gestellt und sind daher in ihrer Ausrichtung auch Parteikonform. In Innsbruck bedeutet das eine konservative, familienorientierte ÖVP-Linie.

### 3.2.1.3 Frauenpolitik in Linz

Die Stadt Linz hat sogar zwei Organe, die sich mit Frauenbelangen befassen. Ersteres ist das Frauenbüro, das es seit Beginn der 90er gibt:

- Linzer Frauenbüro und Linzer Frauenbeauftragte: Elvira Tomancok, die seit 4 Jahren als Frauenbeauftragte das Frauenbüro leitet, beschreibt ihre Arbeit als Aufdecken von Benachteiligung, initiieren von entsprechenden Projekten und das ständige Begleiten von allen Entscheidungsprozessen, die auf Gemeindeebene passieren. Der personelle, wie zeitliche Ressourcenmangel macht dies allerdings zu einer Idealsituation, der in der Praxis nicht zur Gänze Genüge getan werden kann. Die Frauenbeauftragte ist aus der Hierarchie der Ver-

---

<sup>105</sup> <http://www.univie.ac.at/stv-gender/> Download 2.10.07.

<sup>106</sup> vgl. Wartner, G.: Lesbisch-schwule Emanzipationsgeschichte in Oberösterreich, in Förster, Natter, Rieder (Hg.): Der andere Blick. Lesbischswulen Leben in Österreich, Wien 2001 S. 245

waltung weitgehend ausgenommen und kann so, ohne den oft langwierigen Instanzenweg einhalten zu müssen, direkt mit den EntscheidungsträgerInnen Kontakt aufnehmen. Dies können sowohl Personen aus der Landes- und Bundespolitik sein, wie auch solche außerhalb der politischen Gremien.

- Frauenausschuss des Gemeinderates: Zusätzlich ist sie auch Mitglied im paritätisch besetzten Frauenausschuss des Gemeinderates, das zweite Organ der Linzer Stadtregierung für Frauenangelegenheiten. Der Frauenausschuss besteht aus Mitgliedern der SPÖ, ÖVP, Grüne und FPÖ, wobei letztere kein Stadtsenatsmitglied stellt und daher nur beratende und keine entscheidende Funktion ausübt. Die Aufgabe des Frauenausschusses ist es, geschlechtergerechte Vorschläge zu erarbeiten und vorzubereiten, die dann im Gemeinderat beschlossen werden.

Das Linzer Modell bringt dabei einen entscheidenden Vorteil, den eine parteiorientierte Frauenstadträtin nicht hat: Da der Frauenausschuss aus Mitgliedern aller Parteien besteht und im Stimmengewicht dem des Gemeinderates entspricht, werden Vorschläge aus dem Frauenausschuss automatisch von einer breiten Mehrheit getragen und scheitern so normalerweise nicht in der Entscheidungsphase im Gemeinderat.

StadträtInnen hingegen arbeiten im Sinne ihrer Partei, von der sie gestellt werden, was auch eine konservative und familienorientierte Frauenpolitik bedeuten kann. In Innsbruck etwa ist die zuständige Stadträtin zudem auch für die Ressorts Erziehung, Bildung und Gesellschaft, Kinder- und Jugendbetreuung sowie Gesundheit, Markt- und Veterinärwesen zuständig. Dies ist nicht nur eine Frage der Prioritäten und Finanzverteilung sondern vermittelt auch das Bild, dass Frauenangelegenheiten und Kindererziehung und –betreuung automatisch zusammengehören.

Außerdem ist durch die Tatsache, dass sich mit den Wahlen alle 6 Jahre die politische Zusammensetzung ändern kann, die Kontinuität und Nachhaltigkeit von Frauenpolitik nicht garantiert. Die Unabhängigkeit des Linzer Frauenbüros hingegen ist zumindest inhaltlich von der politischen Willkür unabhängig.

### 3.2.1.4 Instrumente und Themen der Frauenpolitik

#### 3.2.1.4.1 „Gender Mainstreaming“

Das aktuell am häufigsten gebrauchte Instrument der Genderpolitik ist Gender Mainstreaming, eine Topdown-Strategie zur Veränderung von Strukturen in Richtung *Geschlechtersymmetrie*. Ein Instrument, das dazu führen soll, dass diskriminierende Strukturen bereits in Entscheidungsprozessen verhindert werden und oft mühsame Entdiskriminierungsmaßnahmen im Nachhinein obsolet werden. Seit der entsprechenden EU-Richtlinie<sup>107</sup>, muss Gender Mainstreaming in allen Entscheidungsprozessen angewendet werden.

Trotz Gender Mainstreaming ist jedoch die Frauenpolitik noch nicht wegzudenken, wenn es um die Erreichung der Gleichberechtigung geht. Die Frauenpolitik setzt allerdings im Vergleich zu Gender Mainstreaming dort an, wo bereits Diskriminierung vorhanden ist. Es gilt diese aufzudecken und entsprechende Lösungen zu erarbeiten und in Folge mit den entsprechenden Organen umzusetzen. Beide Strategien müssen gleichzeitig verfolgt werden und im Idealfall sich irgendwann an einem gemeinsamen Punkt treffen.

<sup>107</sup> „Oberstes Ziel dieser Politik ist die Beseitigung von Ungleichheiten und die Förderung der Gleichstellung in der gesamten Europäischen Gemeinschaft (Artikel 2 und 3 EG-Vertrag (Gender Mainstreaming), Artikel 141 (Gleichbehandlung von Frauen und Männern in Beschäftigung und Beruf) und Artikel 13 (Diskriminierung aufgrund des Geschlechts am Arbeitsplatz und in anderen Bereichen)).“ ([http://ec.europa.eu/employment\\_social/gender\\_equality/index\\_de.html](http://ec.europa.eu/employment_social/gender_equality/index_de.html), download 2.10.2007)

### 3.2.1.4.2 Themen der Frauenpolitik

Leider hat sich hinsichtlich der wesentlichen Themen in den letzten 20 Jahren kaum etwas verändert. Im Europavergleich nimmt Österreich in Sachen Gleichstellung einen der letzten Plätze ein. Oberösterreich zeigt in vielen frauenpolitischen Belangen eine konservativere Richtung und Orientierung als andere Bundesländer.

Oberösterreich ist ein besonders traditionelles Bundesland, was Rollenaufteilungen zwischen Männern und Frauen betrifft. Es ist ein ausgeprägtes Industrieland, wobei diese Industrie vorwiegend auf Männerarbeitsplätze ausgerichtet ist: Schwerindustrie, Maschinenbau, Automobilindustrie mit sehr langen Arbeitszeiten.

Eine Studie, die das Frauenbüro der Arbeiterkammer OÖ beim Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)<sup>108</sup> in Auftrag gegeben hat, hat gezeigt, dass Frauen im Vergleich zu den Männern die kurzen Arbeitszeiten haben und den Grossteil des Versorgungsbereichs mittragen. Das Resultat sind beschränkte Beschäftigungsmöglichkeiten und ein verstärktes Verdrängen von Frauen in die Teilzeitarbeit, die sie wesentlich gefährdeter für Frauenarmut werden lässt.

Die wichtigsten politischen Themen, an denen die Frauenpolitik und die damit verbundenen Gremien, Initiativen und Organisationen arbeiten sind:

- Die *Einkommensschere* zwischen Männern und Frauen;
- Traditionelle *Rollenbilder* und daran orientierte Strukturen (kaum oder teure Kinderbetreuungsplätze, ...);
- Ein *geteilter Arbeitsmarkt* nach Zugangschancen, Hierarchieebenen, Branchen, Berufen und zunehmend auch Arbeitszeit (Teilzeitarbeit);
- Unterschiedliche Möglichkeiten der *Partizipation* und *Mitgestaltung* am öffentlichen und politischen Leben.

### 3.2.1.5 Zur allgemeinen Situation in Linz

Grundsätzlich gibt es keine Problemlagen, die „Linz-spezifisch“ wären. Die politische und rechtliche Situation, ebenso wie die strukturellen Diskriminierungslagen betreffen Frauen österreichweit gleichermaßen.

Hervorzuheben ist sicherlich die o.a. Tatsache, dass Linz über ein handlungsunabhängiges Frauenbüro verfügt und der Frauenausschuss eine gute politische Verankerung in der Kommunalpolitik hat.

Nachteilig wirkt sich in Linz und Oberösterreich die Arbeitsmarktsituation auf Frauen aus, da der Arbeitsmarkt stark auf Männerarbeitsplätze ausgelegt ist. Der Zentralraum in Linz ist hier zwar besser situiert, aber auch hier überwiegt die Frauenteilzeit gegenüber der Vollzeitbeschäftigung, die von den Männern dominiert wird.

Auch in Bezug auf die Stadtteile können keine lokalen Besonderheiten festgestellt werden. Natürlich haben demografische Aspekte wie Herkunft, Einkommen und Religion Einfluss auf die Situation, aber es können keine „schlechteren“ oder „besseren“ Stadtteile definiert werden. Allerdings sind fast alle Institutionen, Vereine und Einrichtungen im Zentralraum (Alt-Linz, Linz Neustadt) der Stadt angesiedelt.

---

<sup>108</sup> vgl. Biffi, G; Leoni, T: Handlungsoptionen für eine Erhöhung der Einkommensgerechtigkeit und Chancengleichheit für Frauen in Oberösterreich. Endbericht, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Wien 2006.

### 3.2.2 Institutionen und Vereine von und für Frauen in Linz

Folgende zentralörtliche Einrichtungen von und für Frauen sind in Linz anzuführen:

- **AKH – Kompetenzzentrum f. Frauen/ First Love Ambulanz**  
4020 Linz, Krankenhausstraße 9 / E-Mail [gynaekologie@akh.linz.at](mailto:gynaekologie@akh.linz.at)  
Die *First Love Ambulanz* ist eine Beratungsstelle für Mädchen, die Fragen zu Beziehung, Sexualität, Verhütung, Geschlechtskrankheiten usw. haben. Betreut werden die BesucherInnen der Ambulanz von einer Psychologin, einer Gynäkologin und einer Krankenschwester.
- **Alleinerziehend - Verein für Alleinerziehende und getrennt lebende Eltern**  
4020 Linz, Gürtelstraße 3 / <http://www.alleinerziehend.at>  
Die Angebote richten sich an Menschen, die aufgrund ihrer veränderten Lebensumstände Rat und Begleitung bei psychosozialen und rechtlichen Fragestellungen benötigen. Vorübergehend können Betroffene auch in der betreuten Wohngruppe Zuflucht finden.
- **Arbeiterkammer Linz – Frauenbüro (iVm Rechtsabteilung der AK)**  
4020, Volksgartenstraße 40 (vorübergehend in der Gruberstraße 40 – 42)  
<http://www.arbeiterkammer.com/www-2264.html>  
Das AK-Frauenbüro, unter der Leitung von Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Buchinger, ist eine interessenpolitische Abteilung, bietet aber seit zwei Jahren auch eine Beratung in Fragen der Gleichbehandlung für Frauen an. Grund dafür ist die spezielle Situation in Frauenfragen. Vor allem inhaltlich, aber auch aufgrund der verhältnismäßig geringen Anzahl der Fälle, macht es für die Verantwortlichen der Arbeiterkammer Sinn Interessenpolitik und Beratung zu vereinen.
- **Arge Sie, Arge für Obdachlose – Frauenberatung**  
4020, Marienstraße 11/ <http://www.arge-obdachlose.at>  
Die Arge für Obdachlose hat eine spezielle Anlaufstelle für obdachlose Frauen eingerichtet und bietet den Betroffenen Beratung in finanziellen, sozialen, psychischen und gesundheitlichen Angelegenheiten. Zusätzlich werden mit in Zusammenarbeit mit dem Verein Wohnplattform 5 Übergangswohnungen mit Betreuung zur Verfügung gestellt.
- **autonomes Frauenzentrum**  
4020, Starhembergstraße 10 / <http://www.frauenzentrum.at>:  
„Jede Frau, die sich an uns wendet, bekommt Unterstützung und sei es nur eine Adresse, wo sie sich weiterinformieren kann.“<sup>109</sup>  
Das 1980 von politisch und sozial aktiven Frauen gegründete autonome Frauenzentrum setzt sich seit dem für die Rechte der Frauen ein. Neben Räumlichkeiten für Frauen umfasst das Service des Frauenzentrums juristische und psychosoziale Beratung, spezielle Lesbenberatung, frauenbezogene Kulturveranstaltungen und eine gut sortierte Bibliothek und Videothek. Es werden Fortbildungs- und Selbstverteidigungskurse angeboten und Widerstandskonzepte gegen patriarchale und undemokratische Politik entwickelt und umgesetzt. Zudem ist die Vernetzung von Frauen und die Zusammenarbeit mit anderen und ähnlich arbeitenden Vereinen eine wesentliche Komponente wenn es umfassende Betreuung und optimale Unterstützungsleistung geht. Beratungen bietet die Non-Profit-Organisation für Frauen kostenlos an.
- **Beratungszentrum PIA - Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauchs**  
4020, Niederreithstraße 33 / <http://www.pia-linz.at>:  
Das seit nunmehr 10 Jahren bestehende Beratungszentrum für die Opfer von sexuellem Missbrauch bietet professionelle Beratung und Spezialtherapie für Betroffene, ausgereifte Präventionskonzepte sowie kompetente Informationen zur Thematik. Neben Betroffenen selbst steht PIA auch Menschen zur Verfügung, die nicht selbst, aber in ihrem Umfeld mit sexuellem Missbrauch konfrontiert sind, oder auch nur einen Verdacht in diese Richtung hegen.

<sup>109</sup> Autonomes Frauenzentrum – Wir über uns: <http://www.frauenzentrum.at/> download 2.10.07

- **Bily, Jugend-, Familien u. Sexualberatungsstelle**  
4020, Weißenwolffstraße 17a / <http://www.bily.info>:  
PsychotherapeutInnen verschiedener Schulen, DiplomsozialarbeiterInnen, MediatorInnen, eine Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und RechtsanwältInnen bilden ein Team, das neben entsprechender Beratung Seminare anbietet.
- **Büro für Frauenfragen, Land OÖ**  
4020, Bahnhofplatz 1 / <http://www.buerofuerfrauenfragen.at>  
„Kompetente Information von Frau zu Frau ermutigt und ermächtigt, das Leben selbst in die Hand zu nehmen und das Drehbuch für das eigene Leben neu zu schreiben“ (Frauenlandesrätin Dr.<sup>in</sup> Stöger)<sup>110</sup>  
Mit Projekten wie den Frauen-INFOtagen, den Equalprojekt „reframe“, Überparteilichem Mentoring für Gemeinderätinnen, „mut! Mädchen in die Technik“ und anderen, einem umfassenden Informationspool und entsprechenden Veranstaltungen versucht das Land OÖ damit die Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen in allen Lebenslagen zu fördern und zu festigen.
- **Fiftitu%, Vernetzungsstelle Frauen in Kunst und Kultur OÖ**  
4020, Harrachstrasse 28 / <http://www.fiftitu.at/>  
„FIFTITU% steht für ein schlichtes Faktum: 52% der Weltbevölkerung sind Frauen.“<sup>111</sup>  
Ziel ist, kulturell und künstlerisch handelnden Frauen zur Gleichberechtigung zu verhelfen und ihre Chancen auf Entwicklung und Repräsentation zu verbessern. FIFTITU% versucht die Kulturszene feministische und kulturpolitische Themen in den Diskurs zu bringen und als Knotenpunkt für die oberösterreichische weibliche Kunst- und Kulturszene zu fungieren. Die drei Tätigkeitssäulen sind Projektentwicklung, Service (Raumsuche für Ausstellungen, Adressenaustausch, Unterstützung bei der Suche von Künstlerinnen und Kulturarbeitern, ...), Kulturpolitik und seit kurzem eine Database mit Kontakten und dazugehörigen Informationen von und zu Frauen aus dem Kunst- und Kulturbereich.
- **Frauenhaus Linz**  
4010, Postfach 1084 / <http://www.frauenhaus-linz.at>:  
„Was ist ein autonomes Frauenhaus? Frauenhäuser bieten mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Sie sind Zufluchtsstätten für Frauen und ihre Kinder in Krisensituationen. Das Frauenhaus bietet die Möglichkeit, in Ruhe und ohne Druck überlegen zu können, was weiter geschehen soll. Die betroffene Frau entscheidet selbst, ob sie sich vom gewalttätigen Partner trennt oder nicht.“ Aus: 2004<sup>112</sup>  
Seit 1982 steht das Linzer Frauenhaus als Schutzeinrichtung misshandelten und bedrohten Frauen offen. Es bietet Schutz und Sicherheit für Frauen und deren Kinder, Begleitung zu Ämtern und Behörden, Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche, Hilfe bei rechtlichen Fragen, Begleitung bei der Scheidung, Psychosoziale Beratungsgespräche. Auch die im Frauenhaus lebenden Kinder werden entsprechend pädagogisch wie psychologisch betreut. Frauen, die nicht im Haus leben, können die ambulante Beratung besuchen.
- **Lena, Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution**  
Steingasse 25 / <http://www.caritas-linz.at>:  
Menschen, die in der Prostitution arbeiten oder gearbeitet haben finden bei Lena anonyme und kostenlose Gesundheits- und Rechtsberatung. SozialarbeiterInnen bieten ihre Unterstützung in Gesprächen im Treffpunkt, aber auch bei aufsuchender Sozialarbeit (Streetwork) in Clubs, Bordellen, Wohnungen, während eines Krankenhausaufenthaltes und in Haft an. Betroffene werden zu Ämtern und Behörden begleitet und Freizeitangebote wie Kurse, Cafe, Ausstellungsbesuche, Shiatsu und Ausflüge sollen Austauschmöglichkeit und Abwechslung schaffen.

---

<sup>110</sup> <http://www.buerofuerfrauenfragen.at/default1.asp?PageID=371> download 2.10.07

<sup>111</sup> <http://www.fiftitu.at/> download 2.10.07

<sup>112</sup> Qualitätsbroschüre autonome österreichischen Frauenhäuser, online <http://www.frauenhaus-linz.at/?pg=01> download 2.10.07

- **Linzer Frauenbüro**  
4010, Altes Rathaus, Hauptplatz 1 / [http://www.linz.at/frauen/frauen\\_35101.asp](http://www.linz.at/frauen/frauen_35101.asp):  
„Mein Motto ist: Frauenpolitik muss schon bei Mädchen anfangen und darf keine Generation auslassen“ (Elvira Tomancok)  
Unter der Leitung der seit 2004 als Frauenbeauftragte tätigen Elvira Tomancok bietet das Frauenbüro umfassende Serviceleistungen, Informationen, initiiert Kooperationen und Projekte und stellt eine wichtige und unabhängige Verknüpfung zwischen Frauenangelegenheiten, Politik und Veraltung dar.
- **Linzer Frauengesundheitszentrum**  
4020, Kaplanhofstraße 1 / <http://www.fgz-linz.at>:  
Das Angebot des Frauengesundheitszentrums richtet sich an Frauen und Mädchen aller Altersgruppen. Aktuelle Statistiken machen die Notwendigkeit deutlich: Frauen bekommen 30% mehr Medikamente als Männer verschrieben, 70% der Medikamentenabhängigen sind Frauen und Frauen kontaktieren auch häufiger psychologische und soziale Beratungsstellen.<sup>113</sup> Gleichzeitig reagiert aber die Schulmedizin noch immer nicht angemessen auf die Situation von Frauen. Selbstbestimmtheit und Selbstbewusstsein im Umgang mit dem eigenen Körper und seiner Gesundheit ist eine wichtige Komponente in der Arbeit des Zentrums. Das Service setzt sich aus Beratung, Selbsthilfegruppen, Psychotherapie, Behandlungen, einem Frauencafe und einer einschlägigen Bibliothek zusammen.
- **MAIZ, Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen**  
4010, Hofgasse 11 / <http://www.maiz.at>:  
„maiz ist... ein Verein von und für Migrantinnen mit dem Ziel, die Lebens- und Arbeitssituation von Migrantinnen in Österreich zu verbessern und ihre politische und kulturelle Partizipation zu fördern.“<sup>114</sup>  
Migrantinnen, Flüchtlinge, Asylwerberinnen und Sexarbeiterinnen finden neben Räumlichkeiten zum Austausch, umfassende Beratung und Weiterbildung (Deutsch-, Alphabetisierungs- und Computerkurse, Workshops zur Gesundheitsprävention, Seminare für Arbeitssuchende,...). Weiters ist maiz durch zahlreiche Projekte und Interventionen auch stark kulturpolitisch tätig. Mit der MigraZine ([www.migrazine.com](http://www.migrazine.com)) steht den betroffenen Frauen auch ein Online-Magazin zur Verfügung.
- **Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen**  
Telefon: 0732 / 60 22 00
- **Zoe Schwangerschaftsberatung**  
Bürgerstraße 1 / <http://www.zoe.at>:  
„Zoe ist eine psychosoziale Beratungsstelle rund um Schwangerschaft und Geburt. Sie nimmt die Bedürfnisse von (werdenden) Müttern wahr. Sie bietet Begleitung, Begegnung und kompetente Beratung für Frauen und Männer in freundlicher Atmosphäre. Das Team von ZOE nimmt sich genügend Zeit für Zuwendung, Gespräche und Unterstützung.“<sup>115</sup>  
Zoe ist Griechisch und bedeutet Leben.

Eine vollständige Auflistung aller Fraueninitiativen und solcher, die für Frauen von Interesse oder Notwendigkeit sein könnten, wird vom Linzer Frauenbüro online als „Linzer Frauencard“ zur Verfügung gestellt unter:

[http://www.stadtlinz.eu/images/Folder\\_FrauenCard04.pdf](http://www.stadtlinz.eu/images/Folder_FrauenCard04.pdf).

---

<sup>113</sup> vgl. <http://www.fgz-linz.at/leitbild.html> download 2.10.07

<sup>114</sup> <http://www.maiz.at/> download 2.10.07

<sup>115</sup> [http://www.zoe.at/index\\_wir.html](http://www.zoe.at/index_wir.html) download 2.10.07

### **3.3 Situation, Politik und Infrastruktur im Bereich des „lesbischwulen“ & transsexuellen Lebens**

#### **3.3.1 Geschichte und Aktualität der Lesbenbewegung**

Sowohl innerhalb wie außerhalb der lesbischen Aktivistinnenkreise stellt aktuell die Frage, ob es so etwas wie eine Lesbenbewegung in Österreich überhaupt gibt und gegeben hat. Natürlich haben sich Lesben organisiert und nicht nur in Fraueninitiativen und Homosexuellenbewegung mitengagiert, sondern auch autonome Gruppen und Initiativen gegründet.

Wie in vielen Teilen Europas zu Beginn der 70er Jahre wurde 1976 im Rahmen der autonomen Frauenbewegung auch in Österreich die erste lesbische Gruppierung, die Arbeitsgruppe AUF (Aktion unabhängiger Frauen) gegründet. Schon damals wurde Lesben aber von Hetero-Frauen ein zu radikales und „vermännlichtes“ Verhalten vorgeworfen. Die Bewegung ging aber voran: 1981 entstand die Lesbengruppe innerhalb der HOSI und 1983 wurde die „Österreichische Gesellschaft für Homosexuellenforschung und Lesbierinnenforschung“ gegründet.<sup>116</sup>

Der Grund für die beiden Initiatorinnen einer Lesbengruppe innerhalb der von schwulen Männern gegründeten HOSI, war die festen Strukturen des Vereines zu nutzen und so der Lesben-gruppe die Chance auf Bestand zu geben. Kritik und Vorurteile dazu kamen nicht nur von den HOSI Männern, sondern auch von Lesben selbst, die die Zusammenarbeit mit Männern störte. Kurz nach ihrem 10jährigen Bestehen drohte der Gruppe aber aus Mangel an Teilnehmerinnen das Aus. Viele Lesben suchten zwar das Persönliche und den Austausch mit Gleichgesinnten, wollten aber nicht politisch aktiv werden.

Auch gesetzlich war die Wahrnehmung von Frauen als sexuell selbstbestimmte Wesen noch nicht weit gediehen. Neben der diskriminierenden Situation für homosexuelle Menschen<sup>117</sup> war die Sexualität von Frauen vor dem österreichischen Gesetz lange Zeit nicht als solche anerkannt worden. Vielmehr galten sexuelle Handlungen zwischen Frauen als Zärtlichkeiten und dienten der körperlichen Hygiene. Gab es bis zu Beginn der 90er Jahre noch einige österreichweite Lesbentreffen, so existierte um die Jahrtausendwende nicht einmal mehr eine bundesweite Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Initiativen, um beispielsweise gemeinsame politische Strategien zu erarbeiten. Grund dafür könnte vor allem die Unterschiedlichkeit der vielen lesbischen, Frauen- und auch gemischt-geschlechtlichen Gruppierungen sein, in denen sich Lesbierinnen engagieren. Gleichzeitig hat sich die Lesbenbewegung aber auch mehr und mehr institutionalisiert.

Das Leben als Lesbe hat sich – wie generell für homosexuell orientierte Menschen – zwar sehr vereinfacht, ist aber nicht völlig ohne Hindernisse. Galt es früher um die Wahrnehmung und Akzeptanz in der Gesellschaft zu kämpfen, ist es heute der Kampf gegen eine Form der Kom-

---

<sup>116</sup> vgl. Repnik, U.: Lesben in Bewegung(en). Die Lesbenbewegung in Österreich seit den 70er Jahren in Förster, Natter, Rieder (Hg.): Der andere Blick. Lesbischwulen Leben in Österr., Wien 2001 S.226 ff.

<sup>117</sup> „Sexuelle Beziehungen zwischen Frauen und solche zwischen Männern waren in Österreich bis 1971 zur Gänze verboten. Die sog. „Unzucht wider die Natur mit Personen desselben Geschlechts“ wurde nach den §§ 129 und 130 des Strafgesetzes 1852 mit schwerem Kerker bis zu fünf Jahren bestraft. Die kleine Strafrechtsreform ersetzte dieses Totalverbot der Homosexualität durch vier neue Bestimmungen, von denen eine – nämlich das Verbot der männlichen homosexuellen Prostitution, § 210 StGB – 1989 und zwei weitere - nämlich das Verbot der „Werbung für Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts“ (§ 220 StGB) sowie der „Verbindungen zur Begünstigung gleich-geschlechtlicher Unzucht“ (§ 221 StGB) - 1997 aufgehoben wurden. Bis 2002 jedoch galt in Österreich für schwule Beziehungen ein diskriminierendes Mindestalter von 18 Jahren (§ 209 StGB), zusätzlich zur allgemeinen (für heterosexuelle, lesbische und schwule Beziehungen gleichermaßen gültigen) Mindestaltersgrenze von 14 Jahren (§§ 206, 2907 StGB). § 209 wurde durch den Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig aufgehoben (...)und trat am 14.08.2002 außer Kraft (...). Das anti-homosexuelle Sonderstrafgesetz ist aber nicht ersatzlos gestrichen worden, sondern es hat die Parlamentsmehrheit aus ÖVP und FPÖ gegen den erheblichen Widerstand von Expertenseite, der Jugendorganisationen und des größten Teils der Öffentlichkeit, eine Ersatzbestimmung, § 207b StGB, geschaffen.“ (Rechtskomitee LAMBDA: <http://www.rklambda.at/Alles/index.htm> download 3.10.07).

merzialisierung lesbischen Lebens, welches in den Medien gern als „Lifestyle“ dargestellt wird, ohne jeglichen politischen Inhalt<sup>118</sup>. Eine solche Darstellung und in Folge Wahrnehmung solcher Frauen führt nicht zur Gleichberechtigung, sondern verschleiert vielmehr, dass es nach wie vor diskriminierende Lebensverhältnisse gibt, die durch eine oberflächliche Akzeptanz gegenüber homosexuellen Menschen nicht verbessert werden kann.

### 3.3.1.1 Zur Lesbenbewegung in Linz

Das 1980 von lesbischen Frauen mitgegründete Autonome Frauenzentrum wurde in den Folgejahren immer stärker von lesbischer Seite dominiert. Der vorerst unterschwellige Lesben-Hetera-Konflikt wurde immer belastender. War der linkspolitische Ruf des Frauenzentrums schon erschwerend genug, so hätte sich das Stigma „Lesbentreffpunkt“ negativ auf die Förderung durch die öffentliche Hand auswirken können. Die zum Grossteil zwischen den verschiedenen Lesbengruppen öffentlich ausgetragenen Streitereien schwächten das Zentrum zusehends. Schließlich entschied sich die Leitung ein Frauenzentrum zu führen, in dem die Lesben-Aktivitäten integriert sind und nicht umgekehrt. Bis heute ist das Frauenzentrum Anlaufstelle Nummer Eins und stärker besucht als die Lesbengruppe der HOSI.

### 3.3.2 Geschichte und Aktualität der Schwulenbewegung

Auch für die Schwulenbewegung in Österreich waren die 70er Jahre die Geburtsstunde. Die ersten Gruppen bildeten sich in Wien, waren aber von einem starken Konflikt zwischen den politischen Richtungen, aber auch durch soziale Klassenunterschiede geprägt. Eine unpolitische Selbsterfahrungsgruppe, aus der später die Homosexuelle Initiative entstand, schaffte es schließlich zur ersten legal angemeldeten Schwulengruppe zu werden. Ein Lokal wurde gefunden und erste Veranstaltungen initiiert. Mit der neuen Öffentlichkeit wurde auch verstärkt politisch gearbeitet.<sup>119</sup>

Aufgrund eines gewaltsamen Übergriffes auf einen HOSI-Infostand während der Wiener Festwochen-alternativ am 28. Mai 1980 und der Demontage durch die Stadt Wien (der Kran trug die Aufschrift „damit Wien sauber bleibt“), war die Empörung groß und die gesamte Alternativszene Wiens zeigte sich solidarisch. Die Diskriminierung von Schwulen hatte eine nie zuvor da gewesene Öffentlichkeit bekommen.

Die HOSI wurde zunehmend politisch aktiv und vernetzte sich auch stärker mit anderen nationalen und internationalen Initiativen. Die HOSI gründete in den Bundesländern Gruppen. Man praktizierte eine Doppelstrategie: Einerseits war die Schwulenbewegung seriöser Ansprechpartner für die Politik, andererseits erzeugte man immer wieder durch spektakuläre Aktionen ein öffentliches und mediales Interesse. Zweigeteilt war auch die Ausrichtung innerhalb der HOSI, die sich mit der Gründung des Vereins „Rosa Lila Tip“ und des ersten Wiener Schwulen- und Lesbenzentrums, der „Rosa Lila Villa“ endgültig vollzog. Später stellte sich aber die Trennung als Basis für die heute existente starke Vielfalt an Schwulen- und Lesbenbewegungen heraus.<sup>120</sup>

Die Aidskrise, die mit unmittelbarer Betroffenheit verbunden war, öffnete der Schwulenbewegung aber auch die Türen zu Bereichen und Institutionen, zu denen sie vorher keinen Zutritt hatte. Schwulsein wurde von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen und politisch ernst genommen.<sup>121</sup>

<sup>118</sup> vgl. Repnik S. 234.

<sup>119</sup> vgl. Förster, W.: Zwischen Provokation und Integration – ein Vierteljahrhundert Schwulenbewegung in Österreich, in Förster, Natter, Rieder (Hg.): Der andere Blick. Lesbischswulen Leben in Österreich, Wien 2001 S. 216.

<sup>120</sup> vgl. Förster S. 219 ff.

<sup>121</sup> vgl. Förster S. 222 ff.

### 3.3.2.1 Zur Schwulenbewegung in Linz

Basierend auf den Vereinsstatuten der HOSI Wien wollte man nun in Linz auch eine Gruppe gründen. Das Bedürfnis danach war groß, aber es fehlte an aktiven MitarbeiterInnen, die sich dem Risiko stellten, mit möglichen Sanktionen wie Arbeitsverlust konfrontiert zu sein. Schließlich fand sich eine sechsköpfige Gruppe und am 21. Jänner 1983 fand die erste Generalversammlung der HOSI Linz statt. Im Unterschied zu anderen Gruppen wurde die HOSI Linz lange Zeit von ArbeiterInnen und Angestellten getragen. Einen wichtigen emanzipatorischen Akt setzte auch der Musiker Julius Zechner<sup>122</sup>, der 1982/83 das erste Lokal für Lesben und Schwule eröffnete: das „Bad Café“ in der gleichnamigen Badgasse.<sup>123</sup>

Durch den Verlust der Räumlichkeiten nur eineinhalb Jahre nach der Eröffnung, nahmen auch die Aktivitäten ab und viele Mitglieder verließen die HOSI. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen in den Bundesländern war mangelhaft. Die Initiative im ehemaligen KZ Mauthausen eine Gedenkstein für die ermordeten homosexuellen Menschen aufstellen zu lassen – was am 10. Dezember 1984 auch passierte und der erste derartige Gedenkstein in Europa war – blieb lange eine Einzelaktion. Die Bundesländer fühlten sich von der HOSI Wien dominiert und nicht ausreichend eingebunden und informiert.<sup>124</sup>

Auch in Linz war AIDS ein massiver Einschnitt. Allerdings reagierte die Szene hier anders, sie zog sich in die Privatheit zurück und fühlte sich angesichts der verheerenden Krankheit machtlos. Erst 1987 schaffte es die HOSI junge engagierte Schwule anzusprechen und ihnen in der HOSI Raum zur Selbstverwirklichung zu bieten. Die HOSI strukturierte sich neu und bildete neue Arbeitsbereiche, wie das „Stop-AIDS-Projekt“. Die HOSI Linz versuchte erneut die Bundesländer zu vernetzen und initiierte 1991 das 1. Österreichische Schwulentreffen. Für die HOSI-AktivistInnen war nach eigenem Gefühl aber auch der Zeitpunkt gekommen, einen inhaltlichen Wandel in Richtung Befassung mit zeitgemäßen Anliegen Schwuler und Lesben und weg von Aktionismus der Anfangszeit zu vollziehen.<sup>125</sup>

Das Jahr 1994 war ein zweites Geburtsjahr für die HOSI Linz: Neue Räumlichkeiten wurden angemietet, die Finanzierung abgesichert und unter anderem auch eine eigene Lesbengruppe gegründet. Die Zusammenarbeit mit politischen Gremien wurde besser und trug Früchte, wie die Linzer Gleichbehandlungsdeklaration des Linzer Gemeinderates 1999, die in Folge auch wortident in Salzburg, Wien und Graz übernommen wurde. 2000 gründete der „Verein zur Förderung der Information über Schwule, Lesben und Transsexuellen Personen“ das lesbisch/schwule Österreich-magazin PRIDE, das alle zwei Monate erscheint und neben Politik und Gesellschaft, das lesbisch/schwule Leben in den Bundesländern thematisiert.<sup>126</sup>

### 3.3.3 Themen der „LesBiSchwulen“-Politik

Lesbische Frauen mussten lange um Anerkennung ihrer Sexualität kämpfen. Immer noch herrscht der Stereotyp vor, lesbische Frauen würden nur in einer Art Verwirrung leben und erst den richtigen Mann kennen lernen müssen. Ebenso stereotyp ist die Annahme, die Frauenbewegung oder frauenexklusive Veranstaltungen und Treffen wären vorwiegend von und für Lesbierinnen.

---

<sup>122</sup> Julius Zechner, 1958 in Kärnten geboren und nach Oberösterreich gezogen, war Musiker und Sänger der Linzer Bands „Willi Warma“ und „Dynamo Urfahr“. Kultstatus erlangte er auch durch seine Auftritte in der Travestiegruppe „La Rabiata“. Er war Vorstandsmitglied der HOSI und hatte am Aufbau der Aidshilfe OÖ mitgewirkt. 1992 starb er an AIDS.

<sup>123</sup> Vgl. Wartner, G.: Lesbisch-schwule Emanzipationsgeschichte in Oberösterreich, in Förster, Natter, Rieder (Hg.): Der andere Blick. Lesbischschwulen Leben in Österreich, Wien 2001 S. 245.

<sup>124</sup> vgl. Wartner, S. 249 ff

<sup>125</sup> vgl. Wartner, S. 251 ff

<sup>126</sup> vgl. Wartner, S. 253 ff

Neben ihrer homosexuellen Orientierung sind lesbische Frauen mit den gleichen Problemen konfrontiert wie Heterofrauen. Somit kann in diesem Zusammenhang von einer Mehrfachdiskriminierung gesprochen werden. Nancy Fraser hat dies anhand von kreuz und quer laufenden Achsen der Differenz beschrieben, die sich überschneiden. Sie veranschaulichen die unterschiedlichen Forderungen gegen Formen der Ungerechtigkeit, die bisweilen auch in Konflikt zueinander geraten können. Zentral sind dabei die kulturelle und die ökonomische Ungerechtigkeit, die sich gegenüber stehen, Der Kampf um Anerkennung und der Kampf um Umverteilung. Für sie ist die kulturelle Dominanz zur Elementarform der Ungerechtigkeit geworden. Der Kampf um die Anerkennung fällt unglücklicherweise auch in eine Zeit verschärfter materieller Ungleichheit.<sup>127</sup> Das bedeutet etwa für lesbische Frauen mit migrantischem Hintergrund ein Kampf an zwei Fronten: einerseits um die Anerkennung ihrer Ethnizität und sexuellen Orientierung, andererseits um eine gerechtere ökonomische Stellung der Frauen.

Aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung teilen sie aber auch die Problemlagen mit schwulen Männern. Immer noch ist homosexuellen Menschen etwa die Ehe versagt, sie sind in Folge auch beim Erbrecht und in Falle von Trennungen diskriminiert. Allerdings müssen Lesbierinnen im Vergleich zu Schwulen immer noch um Anerkennung und Sichtbarwerdung kämpfen.

Schwule Männer haben schon früh den öffentlichen Raum für sich beansprucht und sich so eine Öffentlichkeit geschaffen, die ein politisches Vorgehen wesentlich erleichtert hat. Kritisch kann man in diesem Zusammenhang die Art und Weise betrachten, mit der Öffentlichkeit produziert wurde und auch noch wird. Sich der Travestie und Überzeichnung von Klischees zu bedienen, ist nicht für alle Schwule der richtige Weg. Im Alltagsleben erachten sich die meisten Schwulen als gut integriert. Mann trägt ja ebenso wenig wie heterosexuelle Menschen seine sexuelle Orientierung täglich offen zur Schau. Natürlich stellt für viele aber noch das Outing den Knackpunkt dar, denn um an allen Aspekten des Alltagslebens ohne Einschränkung teilnehmen zu können, bedarf es auch der Möglichkeit eine Beziehung eingehen zu können, die nicht nur innerhalb der eigenen vier Wände existiert.

Ebenso wie Lesben sind auch Schwule nach wie vor von struktureller Diskriminierung betroffen, die großteils noch auf einer sehr konservativen und veralterten Gesetzeslage basiert. Zudem haben vor allem religiöse Schwule auch mit einer feindlichen Einstellung ihnen gegenüber aus der eigenen Glaubengruppe zu kämpfen. Dieser Aspekt darf insofern nicht unterschätzt werden, als wir erstens in einem gesellschaftlich sehr katholisch geprägten Land leben, aber auch, weil diese Moralvorstellungen – sowohl die eigenen, wie auch die des Umfeldes - nicht wenige Betroffene in Angst, Selbstverleugnung und schlimmsten Falls in den Selbstmord treiben.

### **3.3.4 Situation und Politik hinsichtlich transsexueller Menschen**

Transsexuelle Menschen sind in jener Phase, in der das angestrebte Geschlecht zwar gelebt wird, aber der Körper diesem noch nicht angepasst ist, schweren Diskriminierungen ausgesetzt. Beschließt eine solche Person nun ihr Wunschgeschlecht zu leben, beginnt für die meisten ein regelrechter Kampf ums Überleben. Neben dem Verlust von Freunden und Familie, die nicht immer mit Verständnis oder Toleranz reagieren, geht es hier vor allem um die Existenz der Betroffenen. In etwa 99 % der Fälle verlieren diese Menschen ihren Arbeitsplatz. Dann beginnt der Hürdenlauf zu allen Ämtern und das mit den Personalpapieren, die zu diesem Zeitpunkt nur mehr wenig mit dem äußeren Erscheinungsbild der Person zu tun haben.

Gleichzeitig wird auch damit begonnen, das Geschlecht auch biologisch anzugleichen. Es müssen medizinische und psychiatrische Gutachten eingeholt werden und die vorbereitende Behandlung wird begonnen. Eine Behandlung, die nicht von den Krankenkassen übernommen und zudem sehr teuer ist. Ohne gesichertes Einkommen bedeutet das für viele auch den Schritt in die Armut. Eine Spirale nach unten, die für sehr viele mit dem Freitod endet.

Personen, die sich in dieser Zwischenphase befinden, versuchen möglichst unsichtbar und anonym zu bleiben um die Risiken des Alltags für sich zu minimieren. Selbst für die Verbesse-

<sup>127</sup> vgl. Fraser, N: Die halbierte Gerechtigkeit. Frankfurt 2001, S. 23 ff

rung der eigenen Situation initiativ zu werden, kommt für die meisten nicht in Frage. Ziel ist, die Zeit bis zur anpassenden Operation (falls diese angestrebt wird) möglichst schnell hinter sich zu bringen. Ist die Anpassung abgeschlossen, beginnt das Leben entweder als Mann oder Frau, mit den damit verbundenen rechtlichen wie gesellschaftlichen Konsequenzen. Spricht man von einer sozialen Gruppe, so wird in unserer Gesellschaft sofort Kultur und die Partizipation an dieser gefordert. Aber alle transsexuellen Menschen streben ein möglichst normales, unerkanntes und integriertes Leben an, das zudem auch nichts mit Travestie zu tun hat, wie fälschlicherweise oft angenommen wird.

#### 3.3.4.1 Themen der Transsexuellenpolitik

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen jenen Personen, die permanent das Geschlecht wechseln wollen und jenen, die es nur sporadisch tun möchten. Letztere bedürfen keiner adäquaten Transsexuellenpolitik.

Transsexuelle benötigen eine medizinische Ambulanz, in der anonym und risikofrei Rat und Unterstützung gesucht werden kann. In Wien existiert bereits eine TS-Ambulanz. Wichtig wären auch Hormontherapie und psychiatrische Gutachten auf Krankenschein oder mit finanzieller Unterstützung. Zurzeit werden, um überhaupt in den Genuss von Unterstützung der Krankenkasse zu kommen, ein nicht existentes Krankheitsbild und ein damit verbundenes Therapiebild gespiegelt. Diese Pathologisierung verzerrt wiederum die Wahrnehmung der Situation.

Rechtlich ist der alte Transsexuellenerlass zwar bereits gefallen, aber dass es noch kein wirksames neues Transsexuellen-Gesetz gibt, greifen Ämter und ÄrztInnen meist noch auf den alten Erlass zurück. Dieser sieht beispielsweise eine gewisse Anzahl von psychotherapeutischen Stunden vor, die aber selbst zu zahlen sind.

Verheerend wirkt sich auch das Personenstandgesetz auf Transsexuelle aus. Um das neue Geschlecht eintragen lassen zu können, muss eine geschlechtsanpassende Operation durchgeführt sein. Es gibt aber Betroffene, die sich einem so schwerwiegenden, wie riskanten Eingriff nicht unterziehen wollen. Solche Initiativen (TransX in Wien etwa) versuchen zu erwirken, dass der Geschlechtseintrag gänzlich aus Personalpapieren gestrichen und so eine Änderung der Papiere überhaupt obsolet wird. Darüber hinaus gibt es transsexuelle Menschen für die aus medizinischen Gründen (Diabetes, Bluterkrankheit,...) eine Anpassung nicht in Frage kommt.

Aktuell wird auf parlamentarischer Ebene bereits an einem neuen Transsexuellengesetz gearbeitet. In diesem Zusammenhang muss auf alle Fälle das Sozialgesetz angepasst werden, um ein Abrutschen in die Armut zu verhindern. Vorstellbar wäre ein Modell ähnlich dem Mutterschutz, dass ein Mindestmass an sozialer Sicherung gewährleistet, kombiniert mit einem Kündigungsschutz, bzw. einem Berufsschutz, falls es doch zur Kündigung kommt.

#### 3.3.5 Institutionen und Vereine & Angebote von und für Schwule, Lesben und Transgender-Personen

- **Grüne Andersrum OÖ – Lesben und Schwule bei den Grünen OÖ**  
4020, Landgutstraße 17 / <http://www.andersrum.ooe.gruene.at>:  
In Kooperation mit Grüne Andersrum-Bund und der oberösterreichischen Lesben- und Schwulenbewegung (insbesondere der HOSI Linz), versuchen die Grünen Andersrum innerhalb der Lesbian and Gay Community in Oberösterreich Profil zu gewinnen und die Lesben und Schwulen mit den Grünen in Kontakt zu bringen. Lesbisch-Schwule Themen werden für die politischen Arbeit der Grünen vorbereitet und auch in Zusammenarbeit in anderen Bereichen der Grünen OÖ, vor allem der Bildungswerkstatt, die Informationen auch weiterzuvermitteln.<sup>128</sup>

---

<sup>128</sup> vgl. <http://www.andersrum.ooe.gruene.at/geschichte.php?> download 2.10.07

- **Homosexuellen Initiative Linz – Die Lesben- und Schwulenbewegung in OÖ**  
4020, Schubertstraße 36<sup>129</sup> / <http://www.hosilinz.at>:  
„Ziel der HOSI Linz ist die Gleichberechtigung von homosexuellen, bisexuellen, transGender und heterosexuellen Menschen auf rechtlicher Basis und im tatsächlich gelebten Alltag.“<sup>130</sup>  
Das Leitbild der HOSI formuliert deutliche Grundsätze für die Arbeit innerhalb der Organisation ([http://www.hosilinz.at/download/leitbild\\_hosilinz\\_2007\\_web.pdf](http://www.hosilinz.at/download/leitbild_hosilinz_2007_web.pdf)). Der von der HOSI erstellte Forderungskatalog enthält Vorschläge zur gesetzlichen und verordnungsmäßigen Angleichung aller Rechtsbereiche in unserer Gesellschaft.  
Über das Beratungstelefon können Gespräche über Coming Out, Beziehungskrisen, Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder Identität usw. geführt werden. In speziellen Fällen wird auch persönliche Beratung angeboten. Weiters steht eine umfangreiche Bibliothek und Videothek zur Verfügung.  
Innerhalb der HOSI Linz gibt es noch spezielle Angebote:
  - *Young & Out* – Coming Out und mehr
  - *inspire* – Spiritualität für Lesben und Schwule ([www.hosilinz.at/inspire](http://www.hosilinz.at/inspire))
  - *YOUnited* – jung – lesbisch – schwul, Treffen für bis 25-jährige (<http://www.hosilinz.at/younited>)
  - *Friend's Corner* – Treffpunkt für Lesben und Schwule über 25 Jahre (<http://www.hosilinz.at/friendscorner>)
  - *Ideen-Design* – Von HOSI-Frauen für Frauenprojekte (<http://www.hosilinz.at/ideen-design>); Elternberatung.
- **LesBiSchwulen- und Transgender-Referat der ÖH Linz**  
4040, Altenbergstraße 69 <http://www.oeh.jku.at>/ gehe zu Referate - LesBiSchwulTrans  
Neben umfangreichen Informationen für lesbische, bisexuelle, schwule oder transgender Studierende, wird vor allem die Möglichkeit des informellen Austausches beim Stammtisch genutzt. Geschützt vor offenen Blicken können auch „Neulinge“ dort ihre Fragen stellen und Erfahrungen tauschen. Zusätzlich versuchen die ReferentInnen durch Veranstaltungen und Kooperationen auch nach außen sichtbar zu werden.
- **SoHo OÖ – Sozialdemokratie & Homosexualität**  
4020, Landstraße 36 / <http://www.soho.or.at>:  
Basierend auf der Tatsache, dass rund 10% der Weltbevölkerung homosexuell sind und auch in den Reihen der SPÖ der Prozentsatz bei 10% liegt, war mit der Gründung der SoHo die Absicht verbunden, die bereits aktive Arbeit homosexueller Parteimitglieder auch als solche zu präsentieren und sichtbar zu machen. Im Forderungspaket enthalten sind etwa Gleichstellung gleich- und verschieden-geschlechtlicher Lebensgemeinschaften, ein wirksames Antidiskriminierungsgesetz für ganz Österreich in allen Lebensbereichen, oder die Anerkennung homosexueller NS-Opfer im Opferfürsorgegesetz. Die Arbeit ist eng verknüpft mit der auf Bundesebene. OÖ-spezifisch geht das neue HOSI-Zentrum unter anderem auf die Initiative der SoHo zurück.
- **TransX/ TGL - Transgender Selbsthilfegruppe & Stammtisch**  
4010, Klammstraße 6 / <http://linz.transgender.at/>  
Aus einer Selbsthilfegruppe heraus hat sich ein monatlicher Stammtisch für Transgender-Personen entwickelt, der im Musik-Café SAX in der Klammstraße stattfindet. Die InitiatorInnen organisieren auch beispielsweise Buchpräsentationen oder Vorträge.

<sup>129</sup> Der Bau des neuen HOSI-Zentrums in der Fabrikstraße hat bereits begonnen. Es ist in seiner Art und Präsenz das erste derartige Zentrum Österreichs. Inzwischen ist es fertiggestellt und seit Mai 2009 in Betrieb.

<sup>130</sup> <http://www.hosilinz.at/download/2.20.07>

- **PRIDE - Das lesbisch/schwule Österreichmagazin** (OÖ-Redaktion)  
Schubertstrasse 36 / <http://www.pride.at/>  
Das vom „Verein zur Förderung der Information über Schwule, Lesben und TransGender-Personen“ seit 2000 herausgegebene Magazin erscheint alle zwei Monate. Inhaltlich gliedert sich das Magazin in bundespolitische Berichterstattung, gegebenenfalls auch Landespolitik, Internationales, regionale Berichterstattung aus OÖ und der Steiermark. Weiters beinhaltet jede Ausgabe einen herausnehmbaren Mittelteil über Aktionen und Veranstaltungen in den Bundesländern, der nicht ins Ausland mitverschickt wird. Es folgt der Serviceteil mit Adressen und Terminen, Gesellschaft und Kultur, aber auch Kurioses, Buchbesprechungen, Transgenderthemen, Liebesgeschichten und anders für die Unterhaltung. Am Ende kommen Gesundheit, Aids und Kleinanzeigen.

#### **Stammtische und Lokale:**

- **Linzer Gehörloser Lesben-Schwulen-Bi Stammtisch**  
Infos zu den Treffen, die im INSAS (s.u., Rathausgasse 5) stattfinden, erhalten Interessierte unter [aon.912831953@aon.at](mailto:aon.912831953@aon.at)
- **Linzer Lesbenstammtisch**  
Ebenfalls im Café SAX, Klammstraße 6 (Transgender-Stammtisch, s.o.) findet jeden dritten Freitag im Monat ab 20:00 Uhr ein Lesbenstammtisch statt.
- **Blue Heaven Bar**  
4020, Starhembergstraße 11 / <http://www.blueheaven.at>
- **INSAS**  
4010, Rathausgasse 5
- **Stonewall**  
4020, Rainerstraße 22 / <http://www.stonewall.at>

### **3.4 Resümee zum Spezialgebiet „Gender und Queer“**

Sowohl Geschlechterpolitik wie die Interessen von Schwulen, Lesben und Transgender-Personen sind nicht von der Situation und Arbeit des Bundes und der Länder zu trennen. Ebenso lassen sich keine stadtteilspezifischen Situationen ausmachen. Frauen, Homosexuelle und transsexuelle Menschen leben und arbeiten in allen Stadtteilen. Vereinzelt Konflikte sind natürlich von demografischen Strukturen und Zusammensetzungen einzelner Stadtteile abhängig.

Jedoch lässt sich daraus keine Bewertung der Stadtteile hinsichtlich ihrer „LesBi-SchwulTrans-Freundlichkeit“ ableiten. Ein Qualitätskriterium jedoch ist eine entsprechende *Infrastruktur*. Die Konzentration aller entsprechenden Initiativen in den innerstädtischen Bezirken hat natürlich den Vorteil der Erreichbarkeit und auch einer höheren Präsenz im Alltag. Neben deren Räumlichkeiten hat sich das Musik-Café Sax in der Klammstraße 6 zu einem Treffpunkt für Schwule, Lesben und Transgender-Personen entwickelt. Regelmäßige Stammtische gibt es für Lesben und für Transgender-Personen.

#### **3.4.1 Rückzugsräume und Öffentlichkeiten**

Was für homosexuelle und transsexuelle Menschen in Linz fehlt, sind vor allem Orte in der Öffentlichkeit und Lokale, in denen man sich auch in Exklusivität treffen kann. Transsexuelle benötigen zudem auch eine anonyme Anlaufstelle, die nicht nur in Alltagsfragen unterstützt, sondern vor allem psychische und medizinische Beratung anbietet. Die Politik wird bei Schwulen und Lesben von entsprechenden Institutionen, wie etwa die HOSI oder das autonome Frauenzentrum, gemacht. Die Szene, die natürlich in Linz im Verhältnis sehr klein und „familiär“ ist, ist als solche unpolitisch. Transsexuelle wollen keine lokale Öffentlichkeit. Ihre Probleme sind nur auf Bundesebene zu lösen.

Wie für Frauen allgemein, ist es für Lesbierinnen immer schon wichtig und gleichzeitig nicht einfach gewesen, Raum zu finden, der ausschließlich ihnen zur Verfügung steht. Vor allem wenn es um Raum in der Öffentlichkeit geht, der zugleich auch ein Sichtbarmachen dieser Frauen bedeuten würde. Bis heute gab es in Linz nur ein offizielles Frauencafé oder –lokal an einem öffentlichen und gut frequentierten Platz<sup>131</sup>. Natürlich wird sich diese Situation im Zuge des Neubaus für die HOSI verbessern und so auch Platz zumindest für Lesben vorhanden sein. Bei den Frauencafés in Linz handelt es sich momentan um regelmäßige Treffen, die beispielsweise in den Räumlichkeiten des autonomen Frauenzentrums, oder im Frauengesundheitszentrum stattfinden.

### **3.4.2 Feminismus und Frauenpolitik**

Feministische Frauenpolitik wird von verschiedensten Seiten oft als nicht mehr zeitgemäß erachtet. Die Zielgruppe für diese Themen wird in der Altersgruppe zwischen 30 und 50 vermutet. Vor allem junge Frauen und Mädchen scheinen sich darin nicht mehr wieder zu finden. Tatsache ist, dass es eben Frauen zwischen 30 und 50 sind, die diskriminierende Erfahrung gemacht haben und versuchen an ihrer Situation etwas zu ändern. Ältere Frauen sind durch ihr Nichtpartizipieren am Arbeitsleben kaum mehr von struktureller Diskriminierung betroffen.

Jüngere Frauen und Mädchen hingegen glauben noch an ihre uneingeschränkten Möglichkeiten. Diskriminierung wird von ihnen noch nicht wahrgenommen. Expertinnen sehen darin auch eine ansozialisierte Blindheit gegenüber diskriminierenden Strukturen, die bereits in der frühen Kindheit beginnt und sich in der Schule erfolgreich fortsetzt. Viele Mädchen halten sich für gleichberechtigt, haben aber tatsächlich nur gelernt mit der Diskriminierung zu Leben und sich auf den Bereich ihrer Möglichkeiten zu beschränken. Da diese Einschränkung aber nicht bewusst wahrgenommen wird, entsteht auch nicht der Eindruck der Diskriminierung.

Die Herausforderung liegt nicht darin, „jüngere“ frauenpolitische Themen zu finden, denn die Themen haben sich aufgrund einer kaum verbesserten Situation die letzten 20 Jahre nicht wesentlich verändert. Die Herausforderung ist neue Formen der Beteiligung zu finden, die Frauen und Mädchen aller Altersgruppen die Möglichkeit zur Selbstvertretung geben und das Formulieren der eigenen Bedürfnisse zu ermöglichen. Feminismus als Geisteshaltung ist somit alles andere als unzeitgemäß und wird es – wenn sich hinsichtlich der Geschwindigkeit von positiven Veränderungen nichts bessert – lange nicht sein. Analog zu vielen politischen Initiativen, muss auch die Frauenpolitik sichtbarer werden. Aus Mangel an anderen Formen sollte dies auch weiterhin durch eine aktive Frauenbewegung passieren. Eine institutionalisierte Frauenbewegung, die unabhängig von politischer Willkür agieren kann und nicht nur auf die Arbeit von Freiwilligen angewiesen ist. Ebenso positiv zu einer besseren Öffentlichkeit beitragen könnten zentrale Frauentreffpunkte oder Orte, die mit dem gleichen Selbstbewusstsein bestehen wie vergleichbare Orte für Männer.

Leider ist Gender Mainstreaming, als zweite Strategie im Zusammenhang mit Frauenpolitik und der Gleichstellung von Frauen, in manchen Bereichen zu reiner Rhetorik verkommen, die dazu führt, dass Diskriminierung nicht aufgehoben wird, sondern vielmehr unsichtbarer und subtiler geworden und so noch schwieriger zu bekämpfen ist. Zusätzlich fehlen oft die prüfenden Instanzen, die die tatsächliche Umsetzung von Gender Mainstreaming beurteilen sollten. Ebenso gibt es kaum wirksame Sanktionen, die gegebenenfalls bei einer Nichterfüllung zum Tragen kommen sollen.

---

<sup>131</sup> Es handelte sich um das „Coffee Corner“ in der Bethlehemstraße 30, das mittlerweile nicht mehr existiert.

### **3.4.3 Kulturelle Angebote zur Identitätsfindung**

Entscheidend ist also Kulturangebote zu schaffen, die den Bedürfnissen und Wünschen von Frauen, Lesben und Schwulen gerecht werden, bzw. ein Stück weit Normalität zulassen im Alltag von Transsexuellen. Die Möglichkeiten sind dabei vielfältig. Wie überall ist die Mitgestaltung und Eigeninitiative ein wesentlicher Aspekt solcher Maßnahmen, um nicht nur so nahe wie möglich an die Wunschvorstellungen heranzukommen, sondern auch die Nutzung und Identifikation zu sichern. Die Chancen einer Kulturhauptstadt bestehen auch darin, die Potentiale unterschiedlichster Gruppen einzubinden um 2010 eine lebensqualitativ „bessere“ Stadt zu haben.

Dass es in der Geschichte nicht wenige Frauen gab, die die Stadt Linz entscheidend mitgeprägt haben lässt sich spannend und anschaulich in Buch „Linzer Stadtführerin“ nachlesen, herausgegeben vom autonomen Frauenzentrum Linz in Zusammenarbeit mit den Autorinnen von Lisa & Co.<sup>132</sup>

---

<sup>132</sup> Autonomes Frauenzentrum Linz (Hg.): Linzer Stadtführerin. Frauengeschichtliche Stadtrundgänge. Grünbach 2004

## 4 „Kinder und Jugend“ in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft

von Michaela Gusenbauer und Ingo Mörth<sup>133</sup>

Zur Erinnerung: Spezialthemen des „Linzer Stadteilkultur-Erweiterungsrasters“ waren (siehe ausführlich Kap. 1.4.2):

- Spezialthema 1: *Migration und ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz;*
- Spezialthema 2: *Gender und Queer in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft;*
- Spezialthema 3: *Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft;*
- Spezialthema 4: *SeniorInnen in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft;*
- Spezialthema 5: *Öffentlicher Raum & öffentliche Versorgung in Linz;*
- Spezialthema 6: *Lokale Öffentlichkeit, Politik, Themen, Akteure und Medien in der Linzer Kultur- & Stadteillandschaft.*

Hier werden jene Ergebnisse zum *dritten Spezialthema* dargestellt, die stadteilübergreifende und grundsätzliche Bedeutung haben. In diesem Spezialthema geht es um Angebote und Aktivitäten für **Kinder** (Kindergarten & Vorschule = 3-5-Jährige; dazu Volksschulkinder ab 6 Jahren), sowie für „ältere Kinder“ & **Jugendliche** (Jugendliche = 14-18-Jährige; dazu besonders auch sog. „Lücken-Kinder“ = 10-13-Jährige), vor allem auch in den Stadtteilen. Dies bedeutet die grundlegende Fragestellung nach der Verankerung der „echten“ Kinder in der Linzer Infrastruktur (Kindergärten, Vorschulen, Grundschulen und ihr Beitrag zur Stadt- und Stadteilkultur), sowie der Jugendlichen im Kultur- und Freizeitangebot (Jugendclubs, -treffs, -zentren).

Damit werden Grundlagen für alle Projekte mit Kinder/ Jugend- und Stadteil-Bezug bei Linz09 sowie für alle Projekte geschaffen, die in einem „Kulturstadteil des Monats“ mit Kinder- und Jugendbezug stattfinden können bzw. geplant werden (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 6).

### 4.1 Einleitende Bemerkungen

#### 4.1.1 „Kinder und Jugendliche“ in den Kulturstadteil-Bänden

Zum Spezialthema „Kinder und Jugendliche „ wurden auch folgende Aspekte im Detail erfasst, jedoch **nicht hier im ersten Teil der Studie**, sondern bei den jeweiligen *Kulturstadtteilen* und dort vertieft dargestellt:

- (1) Sind „offizielle“ (= öffentliche) *Kinder- & Jugendangebote* vorhanden? Dies umfasst Kindergärten, Volksschulen & Horte und ihr „Außen-Programm“; Hauptschulen sowie weiterführende Schulen; dazu kommen Linzer *Jugendzentren & Jugendtreffs*, sowie „offizielle“ *Freiräume* (Spielplätze, Parks, Jugendsport-Zentren); all dies ist im großen Detail als Teil der jeweiligen Stadteil-Infrastruktur beschrieben. In diesem Band finden sich die Informationen zu allfälligen Dachorganisationen und stadtweiten Trägern.
- (2) Über welche *Ausstattung / Infrastruktur* verfügen die gegebenen „offiziellen“ (Pkt. 1) wie auch die „inoffiziellen“ (Pkt. 3) Räume/ Treffpunkte für Kinder & Jugendliche im *Stadteil* (Erreichbarkeit, Verkehrssituation, Sport, Abenteuerqualitäten, Nutzungsdimensionen, Gefahren, etc.);
- (3) Welche „inoffiziellen“ *Treffpunkte* gibt es für Kinder (3-9-Jährige), „Lückenkinder“ (10-13-Jährige) & Jugendliche (14-18-Jährige) in den Stadtteilen, und *wo sind diese* allenfalls zu finden? Sind es (neben o.a. „offiziellen“ Angeboten & Freiräumen) auch *wilde Räume* (=

<sup>133</sup> Der Projektbericht von Michaela Gusenbauer zu diesem Spezialteil wurde von Ingo Mörth überarbeitet und in wesentlichen Punkten ergänzt.

„verbotene/ selbst eroberte“ Plätze), wie sog. (a) „*Stadtbrachen*“: = dzt. nicht (mehr) genutzte Gebäude oder Baugründe, Lagerplätze, Fabriksgebäude, Hallen; oder (b) sog. „*Naturbrachen*“: = Bach- & Flussläufe, Aulandschaften, landwirtschaftliche Brachen, auch: dort nicht mehr genutzte landwirtsch. Gebäude etc.? All dies ist ebenfalls in den Stadtteilen beschrieben. In diesem Band werden dazu jedoch theoretische Überlegungen zur Frage der Aneignung von Räumen durch Kinder und Jugendliche angestellt.

- (4) Gibt es in den jeweiligen Stadtteilen auch sog. „*Kinder- und Jugendbanden*“, sowie damit zusammenhängende Probleme und Konflikte/ Rivalitäten, wie insbesondere: Herumlungen, Alkoholkonsum, Lautstärke, Vermüllung, fallw. Vandalismus, etc.) als Problem für die restliche Bevölkerung? Auch dies ist in den Stadtteilen notiert, mit Hintergrundüberlegungen in diesem Spezialteil.

#### **4.1.2 Allgemeines zu Kindern und Jugendlichen in der Stadt**

In diesem übergreifenden Spezialteil zu Kindern und Jugendlichen im soziokulturellen Kontext der Stadt geht es demgemäß um folgende Themen und Dimensionen:

- Allgemeine Fragen einer Kinder- und Jugendkultur im städtischen Raum;
- Theoretische Aspekte der Aneignung öffentlicher Räume der Stadt durch die Zielgruppe, einschließlich der Frage nach unerwünschten Nutzungen;
- Übergeordnete und allgemeine Träger der Kinder- und Jugendpolitik, allgemeine Kinder- & Jugendorganisationen (wie Kinderfreunde, Pfadfinder, Kath. Jugend).

#### **4.2 Kinder- und Jugendkultur als Teil der Kultur, Kulturentwicklung & Kulturarbeit**

Die Frage nach dem Stellenwert von Kindern und Jugendlichen in einem Sozial- und Kulturraum stellt sich zunächst als Frage nach deren Verortung in der Bandbreite kulturellen Lebens ebendort. In dieser notgedrungen kurzen Skizze zu dieser Thematik werden 3 Aspekte herausgegriffen:

- Kinderkultur und Jugendkultur als eigenständige Teilbereiche der Gesamtkultur;
- Perspektiven gezielter Kinder- und Jugendkulturarbeit als „kulturelle Sozialisation“;
- Konkrete Angebote und Konzepte im Kulturbereich für Kinder und Jugendliche in Linz.

##### **4.2.1 Zur Definition und Aspekten von Kinderkultur und Jugendkultur**

Dass sich die Jugendphase in der modernen Gesellschaft in Richtung einer eigenen Jugendkultur entwickelt hat, die für Jugendliche als Ausdruck ihrer Lebenswelt und Identität erfahrbar ist und gelten kann, die sich aus einem bestimmten Lebensgefühl entwickelt und die im Wechsel der Generationen und Moden immer neue Varianten als Subkulturen, Lifestyles und Idolen hervorbringt, ist inzwischen in den Sozialwissenschaften wie im Alltagsbewusstsein unbestritten.

Der Begriff „Jugendkultur“ wurde 1913 einst von Gustav Wyneken (1875-1964) geprägt. Der deutsche Pädagoge war Begründer der deutschen Landschulheimbewegung und gründete die „Freie Schulgemeinde Wickersdorf“, eine alternative Schule. Bekannt ist Wyneken auch als freier Schriftsteller für Jugendbildung. Wyneken spielte damals den Begriff „Jugendkultur“ gegen die „Alterskultur“ der bürgerlich-wilhelminischen Lebensweise aus. Er sah damals eine (erneuerte) Schule als Freiraum zur Entfaltung der Jugend. Heute ist freilich die Schule nicht der Ort, an dem Jugendliche sich orientieren, wenn sie ihr kulturelles Selbstbild errichten und erweitern. Jugendkultur definiert sich durch Musik, Mode, Konsum, alternative Lebensformen und neuen sozialen Treffpunkten (gerade bei diesen gewinnt das Internet eine ganz entscheidende

Rolle). Die Medien sind dabei die primäre vermittelnde Instanz<sup>134</sup>. Jugendkulturen „stellen eine Gegen-Bewegung sowohl gegen die Vergesellschaftung von Lebensläufen dar als auch, gleichzeitig und gegenläufig, gegen eine zu starke Individualisierung“<sup>135</sup>.

Durch moderne Medien und internationale Märkte ist so eine inzwischen „globale Jugendkultur“ im Entstehen oder bereits entstanden, welche mehr Einheitlichkeit beinhaltet als früher und durch Fernsehserien, Kinofilme, Mode, Musik, Computerspiele wie Internetinhalte zum Ausdruck kommt. Häufige Kritikpunkte sind, dass es sich bei dieser „Modernität“ nur um eine westliche, vor allem US-amerikanische Konsumkultur handelt, deren Hauptziel das Wecken von Konsumbedürfnissen und den Verkauf von Konsumgütern darstellt. Weiters werden mit der globalen Kultur oft eine „seichte“, inhaltslose Popkultur sowie die Fastfood-Kultur (McCulture) als Lifestyle-Elemente in Verbindung gebracht.

Ebenso gibt es aber auch viele BefürworterInnen der neuen Technologien und der damit einhergehenden globalen Vernetzung. Hier werden große Chancen durch bessere Möglichkeiten des interkulturellen Austausches und somit Verstehens für eine tolerantere und konfliktärmere zukünftige Weltgesellschaft gesehen.<sup>136</sup>

Jugendkultur(en) hat/haben sich jedenfalls ihren Platz in der (globalisierten) Gesamtkultur erobert, ihre Orte, Räume, Märkte und Märkte gefunden und beansprucht/en auch in lokalen Zusammenhängen relativ unbestrittene Präsenz.

Dabei geht die Bindung an das eigentliche Jugendalter (meist von 15 - 19 Jahre, auch erweitert auf junge Erwachsene bis 24 Jahre) zunehmend verloren: „Tendenziell verliert ‚Jugendkultur‘ ihr im Bestimmungswort liegendes Ansinnen, an eine bestimmte Lebensphase (Jugend) gebunden zu sein, wird vielmehr Ausdruck eines Lebensgefühls von Schnelligkeit, Plötzlichkeit und Intensität, das prinzipiell allen Altersgruppen zugänglich ist und sich in der Überbeanspruchung abnutzt.“<sup>137</sup> Die Massenmedien würden dieses laut Baacke unterstützen, indem sie nicht nur zur Internationalisierung sondern auch zur (zumindest teilweisen) Konstitution der Jugendkulturen beitragen.

Kinderkultur war bisher ein Begriff, der diese nicht als eigenständige, aus der Lebenssituation und dem Lebensgefühl entwickelte Spielart der Kultur einer sozialen Gruppe fasste, sondern eher als eine zwar der Kindheit angepasste (und mit deren Veränderung sich auch ändernde), aber durch die (erwachsene) Gesamtkultur bestimmte Teilkultur ansah. Globalisierung, Individualisierung sowie veränderte Familienbegriffe, -bilder und -strukturen haben auf die Lebenswelt von Kindern nach Ansicht der aktuellen Kindheitsforschung jedoch so wesentlichen Einfluss, dass inzwischen auch die Kindheit als eigene soziale Gruppe angesehen wird. Gleichzeitig erleben wir einen sich rasant ausweitenden Güter- und Dienstleistungsmarkt, der sich speziell an Kinder richtet.

Nach Sicht der führenden (deutsch-amerikanischen) Kindersociologin Gertrud *Lenzer* weisen alle Indikatoren auf die fortschreitende Bildung einer eigenen und getrennten sozialen Klasse der Kinder hin, der auch eine eigene „Kinderkultur“ (wenn auch nicht unbedingt eigenständige) zugeordnet werden muss:

*„Entgegen des von der Politik häufig verkündeten Slogans, dass ‚Kinder unsere Zukunft‘ sind, ist eine weitverbreitete Gleichgültigkeit der Gesellschaft gegenüber den Kindern zu beobachten. Die wirtschaftlichen Marktinteressen an Kindern tragen zur Lockerung der familiären Bande bei. Eine vermarktete und materielle Kinder- und Jugendkultur trennt und isoliert die jungen von den älteren Generationen. Sicherlich gab es immer schon das Bedürfnis der heranwachsenden Ge-*

<sup>134</sup> Vgl. Baacke, Dieter (1993) : Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. 2., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.] : Juventa-Verlag, S. 124 ff.

<sup>135</sup> edenda, S. 210.

<sup>136</sup> vgl. Ch. Schläffer/ E. Benard: Global Kids. Modernisierung von Geschlechterrollen im internationalen Vergleich, online: [http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global\\_kids\\_studie\\_05\\_teil\\_1\\_-\\_I\\_nder.pdf](http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global_kids_studie_05_teil_1_-_I_nder.pdf), Einleitung (30.6.2008).

<sup>137</sup> Baacke, a.a.o., S. 131.

*neration, sich von ihren Altvorderen zu unterscheiden, aber heute wird diese Unterscheidung von mächtigen wirtschaftlichen Interessen gelenkt, die mit immer subtileren Methoden und steigendem Erfolg auf eine Ausweitung des Kinder- und Jugendmarktes setzen. Über Modetrends, Vorbilder und Produkte verbreiten sich diese Kinder- und Jugendmärkte mit großer Geschwindigkeit auf der ganzen Welt.“*<sup>138</sup>

Die (kommerzialisierte) Jugendkultur diffundiert über Medien (und peer-group-Druck) immer weiter in „Kinderkultur“ hinein. Kinder wollen an deren (scheinbarer) Eigenständigkeit partizipieren, und sozialisieren sich derart quasi zunehmend selbst.

#### **4.2.2 Kinder- und Jugendkulturarbeit, Kulturpädagogik**

Während Massenmedien und Marketingexpert/innen versuchen, die o.a. Vielseitigkeit der kinder- und jugendkulturellen Szenen durch immer neue Etikettierungen in den Griff zu bekommen (die Werbeindustrie geht inzwischen von mittlerweile um die 400 Kinder- und Jugendkulturen aus), haben die meisten Erwachsenen vor der Vielfalt der Phänomene kapituliert und bezweifeln deren Bedeutung grundsätzlich. Manche Menschen assoziieren mit Jugendkultur in erster Linie nach wie vor eine Gegenkultur zur etablierten Kultur der Erwachsenen und verbinden dies mit Formen von Protest und Kritik (wie Punk oder Graffiti), andere verorten Kinder- und Jugendkultur eher bei kommerziellen Anbietern wie MTV, VIVA oder adidas (Streetball oder Inline-Skating).

Aus der Perspektive der Kulturvermittlung und Kulturarbeit bleibt beides unbefriedigend. Die Gesamtkultur bleibt darauf angewiesen, dass Kinder und Jugendliche in ihr und mit ihr aufwachsen und auch erfolgreich kulturell sozialisiert werden. Daher werden Kulturarbeit und Kulturpädagogik als Teil der Jugendarbeit betont, und immer mehr Kultureinrichtungen und Kulturparten entdecken und betonen das Feld der Kinder- und Jugendkultur als Bereich, in dem junges Publikum erreicht, gewonnen und gebunden werden kann. Dabei sind zwei Ansätze unterscheidbar: (1) Der Ansatz der Kulturpädagogik und kulturellen Bildung; (2) Der Ansatz der Kinder- und Jugendkulturarbeit.

##### *4.2.2.1 Kulturpädagogik und kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche*<sup>139</sup>

Die Kulturpädagogik ist ein spezifischer pädagogischer Ansatz, in dem kulturelle Bildung vermittelt wird, der aber auch eine Auseinandersetzung und Teilhabe mit Kultur und ihren Techniken beinhaltet. Die *Vermittlung von Kunst* und die Förderung eigenständiger, kreativer Ausdrucksformen ist das zentrale Ziel, an dem u.a. auch die musische Bildung und Erziehung im schulischen Bereich orientiert ist.

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung fördert die Entwicklung der Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit Kultur und *Aneignung von Kultur*. Sie setzt bei den Interessen der Adressat/innen an und fördert die spezifischen Ausdrucksformen von Kindern und Jugendlichen. Zentraler Ansatzpunkt ist daher die Unterstützung und Stärkung von deren Subjektrolle. Kulturelle Erfahrung beinhaltet dabei zugleich Momente der sozialen Erfahrung. Dieser Prozess kann sowohl von Kindern und Jugendlichen „in eigener Regie“ (Selbstbildungsprozesse) initiiert, als auch von Sozialisations- und Bildungsinstanzen angeregt und begleitet werden.

Die jugendkulturellen Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen werden als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt gesehen, wobei die Symbole, Mythen, Idole und Stile mit Intuition, Fantasie und Kreativität in Zusammenhang gebracht und den Jugendlichen selbst Möglichkeiten angeboten werden sollen, etwas zu verändern.

---

<sup>138</sup> Lenzer, Gertrud: Die Zukunft der Kinder, online: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Unser-Fokus/Kinder-und-Familie/Kindheit-und-Jugend/Pages/Die-Zukunft-der-Kinder-das-grosse-Raetsel.aspx> (30.6.2008).

<sup>139</sup> vgl. u.a. Leitlinien der Jugendarbeit der Stadt Reutlingen, S. 73-80, online: <http://www.reutlingen.de/ceasy/modules/core/resources/main.php?id=586> (30.6.2008).

Als besonders illustrative Beispiele können Konzepte der *Kulturvermittlung* für Kinder und Jugendliche dienen, etwa im Bereich der sog. Museumspädagogik, z.B. die sog. „**Traumwerkstatt**“ als Kinder-orientierte Vermittlung im Bereich des Oö. Landesmuseums (s.u.).

Der Ansatz der Kulturpädagogik und kulturellen Bildung setzt auf *Konzepte, die Inhalte der allgemeinen und „Erwachsenen“-Kultur für Kinder und Jugendliche aufbereiten*, dabei sicher auch Aspekte einer wie immer bestimmten Kinder- und Jugendkultur, deren Symbole, Kommunikationsformen, Ästhetik und Spielorientierung einbeziehen bzw. sich ihrer bedienen. Bezugs- und Ankerpunkt bleibt jedoch die Erwachsenenwelt. Es ist im besten Fall *Kulturarbeit für Kinder und Jugendliche*. Anders das Konzept der Jugend- bzw. Kinderkulturarbeit.

#### 4.2.2.2 Selbständige Kinder- und Jugendkulturarbeit

Gemäß dem o.a. Kulturpädagogik-Konzept wird Kinder- und Jugendkultur also letztlich als Teil des Erwachsenenspektrums gesehen (und auch aus dieser Perspektive gefördert). Im Zentrum des Konzepts der Jugendkulturarbeit stehen hingegen Offenheit und der Grundsatz, dass nicht Erwachsene, sondern die Jugendlichen selbst bestimmen, was unter Jugendkultur zu verstehen ist. Vor diesem Hintergrund wird jungen Menschen zwar ein Rahmen und eine Plattform gegeben, wo sie aber ein freies Aktionsfeld geboten bekommen, das Experimente ebenso erlaubt, wie das Ausloten der eigenen Grenzen.

In diesem Sinne formulieren Beate Großegger und Bernhard Heinzlmaier (2007, S. 8):<sup>140</sup>

*„... den Alltag der heute lebenden Jugendlichen bestimmt ... das breite, bunte und weite Feld der modernen Jugendkulturen. Dort sehen wir die sogenannten posttraditionellen Gruppierungen oder auch Szenen genannt. Snowboard, HipHop, Fitness, Computer, Beachvolleyball, Techno und Skateboard, um die wesentlichsten zu nennen, segmentieren die Jugendkultur, bezeichnen alltagskulturelle Felder oder Lebensstile, in denen die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen. Jeder der oben aufgeführten Lebensstile repräsentiert und inszeniert sich selbst durch eine breite Palette an Symbolen und Codes, d.h. jeder Lebensstil hat eine eigene Art sich zu kleiden, eine spezifische Musik, einen speziellen Sprechstil etc., aber auch spezielle Werte und damit eine eigenständige und eigenwillige Lebensphilosophie. ... Versucht man nun den Weg von der traditionellen Jugendarbeit zur Jugendkulturarbeit als Möglichkeit der Regeneration und Erneuerung zu gehen, so beinhaltet dies das unumgängliche Gebot, genau diese vielleicht auf den ersten Blick etwas fremd und sperrig wirkenden Szenen in den institutionellen Raum der Jugendarbeit zu integrieren.“*

*Die Formel dazu lautet: traditionelle Jugendarbeit plus Jugendszenen ist Jugendkulturarbeit. Aber ist dieser Ansatz nicht sehr theoretisch? Sperren sich die beiden Bereiche nicht zu sehr gegeneinander um sie verbinden zu können? Ohne Zweifel werden zu Beginn die Abstoßungseffekte sehr große sein, Konflikte und Gegensätzlichkeiten werden durch einfühlsame pädagogische und kommunikative Führung und Intervention überbrückt werden müssen. Doch mögliche Risiken und große Anstrengung lassen sich rechtfertigen, alleine schon durch die riesigen Potentiale an Jugendlichen, die durch Jugendkulturarbeit potentiell ansprechbar sind. So fühlen sich in Österreich ca. 50 Prozent der Jugendlichen den modernen Jugendkulturen zugehörig, fast alle sympathisieren mit ihnen.“*

Hier geht es also auch um Weiterentwicklung traditioneller Jugendarbeit (via Organisationen, wie Kinderfreunde, Gewerkschaftsjugend, Katholische Jugend, SchülerInnen- und StudentInnenorganisationen etc.), über eine neue sog. „*offene Jugendarbeit*“, wie sie in Linz u.a. der Verein „Jugend und Freizeit“ (s.u.) praktiziert, zu einer über jugendkulturelle Szenen und Differenzierungen getragenen *Jugendkulturarbeit von Jugendlichen für Jugendliche*.

Auch die Kinderkulturarbeit wird aus dieser Perspektive neu gesehen und orientiert:

<sup>140</sup> Heinzlmaier, Bernhard/ Großegger, Beate (2007): Von der traditionellen Jugendarbeit zur Jugendkulturarbeit, Wien 2007: Bundesministerium f. Gesundheit, Familie und Jugend (Schriften zur Jugendpolitik, 1), auch online: (30.10.2008)  
[http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr\\_jugendkulturarbeit](http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr_jugendkulturarbeit)

„Kultur(arbeit), wenn sie sich mit der Zielgruppe Kinder beschäftigt, muss davon ausgehen, dass Kinder vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft sind. Kinder sind von Anfang an mit allem ausgestattet, was sie zum Bewältigen ihres Lebens brauchen. Ihre wichtigste Fähigkeit ist die, zu lernen; die Fähigkeit, sich durch Erfahrungen ihre Welt anzueignen. Es bedarf grundsätzlich also keiner Trichter und anderer derartiger Methoden um Kindern irgendwelches Wissen „einzutrichtern“. Ausgehend von dieser Sicht auf das Kind und ausgehend von den in den UN Kinderrechten festgeschriebenen Rechten der Kinder bedarf es einer Kulturpolitik die folgenden Kriterien genügt: ...“ (Kulturplattform OÖ., Forderungskatalog, online)<sup>141</sup>

### **4.2.3 Kinder- und Jugendkulturarbeit: kulturpolitische Forderungen**

#### **4.2.3.1 Kinderkultur in OÖ - Forderungen der öö. Kulturplattform**

- Ein anregendes Wohnumfeld:  
„Kinder erobern sich spielend ihre Umgebung. Der Aktionsradius der Kinder vergrößert sich mit dem Alter. Kinderkultur für kleine Kinder muss also für die Kleinsten innerhalb ihres Wohnumfeldes lebbar sein. Politik hat für diese Freiräume und Impulse durch verfügbare, erreichbare und öffentlich bespielbare Räume im Wohnumfeld zu sorgen. Sie kann dies einerseits durch Infrastrukturen, wo Eltern mit ihren Kindern zusammentreffen und gemeinsam Spielen können, erreichen. Ein guter Ansatz sind zum Beispiel Eltern-Kind Zentren. Es braucht ebenso aktive Wohnumfeldmaßnahmen (Spielräume, gestaltbare Räume, Treffpunkte, Nischen, Wasser, Tiere, ...), die kreative Freizeitgestaltung von Eltern und Kindern zulassen. Kinder lernen am stärksten durch die Wahrnehmung ihrer Umgebung. Es ist daher wichtig, Kinder am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Kulturprojekte, die Erwachsene mit Kindern zusammenbringen, sind besonders zu begrüßen. Ideal ist ein Zustand, in welchem Kinder als selbstverständliche Partnerinnen in der Kulturarbeit verstanden werden. ...“ (a.a.o., online)
- Spezielle Förderung von Kinderkultur  
„Kinder haben ein Recht auf kulturelle Angebote, die ihrem Alter entsprechen. Im diesem Sinne fordert die KUPF die spezielle Förderung von Möglichkeiten für Kinder selbst aktiv zu werden, und ihr kulturelles Leben selbst zu gestalten. Kinder sollen nicht länger in die Rolle der Konsumentinnen und Abnehmerinnen von Merchandise-Ware gedrängt werden. Um öffentliche Impulse für Kinderkultur in den Gemeinden zu geben, fordern wir die Einrichtung eines Förderansatzes für Kinderkulturveranstaltungen, wobei hier die Gewichtung zu Gunsten des partizipativen Aspekt zu legen ist.“ (a.a.o., online)
- Kinderkultur und Integration  
„Auch im Bereich der Integration muss der Schwerpunkt auf Partizipation liegen. Kinder von Migrantinnen müssen die Möglichkeit haben Kulturprogramme erleben zu können, ohne von klassischen Ausschlusskriterien betroffen zu sein. Bei der Erstellung dieser Programme müssen Migrantinnen (Kinder und Erwachsene) eingebunden werden.“ (a.a.o., online)
- Kinderkultur und neue Medien  
„Neue Medien sind wichtiges Aktivitätsfeld für Kinder und Jugendliche, einerseits wenn es um kreatives Gestalten geht. Musik, Design, Grafik, Kommunikation, Texte, Bilder, Videos werden selbstständig bearbeitet. Die neuen Technologien ermöglichen kostengünstiges Umsetzen von Musik- und Filmproduktionen. Andererseits ist es wichtiger denn je einen verantwortungsbewussten, selbstständigen Umgang mit Medien zu erlernen. Einrichtungen, die gezielt in diese Richtung arbeiten sind Produktionsorte und Impulsgeber. Hier sind Investitionen und spezielle Fördermaßnahmen seitens der Gebietskörperschaften notwendig.“ (a.a.o., online)

---

<sup>141</sup> KUPF-Kulturplattform Oberösterreich (o.J.): Kulturpolitischer Forderungskatalog, online: <http://www.kupf.at/node/944> (30.10.2008).

#### 4.2.3.2 Zur Förderung von Jugendkultur in Linz<sup>142</sup>

2005 veranstaltete der Linzer Jugendbeirat während des „Linz-Festes“ den „Linz Open Space: Jugendkultur 2009“. Etwa 160 Linzerinnen und Linzer zwischen 13 und 25 Jahren beleuchteten kritisch die Linzer Kulturszene und erarbeiteten in acht Workshops verschiedene Ideen und Verbesserungsvorschläge. Die Themen der Workshops lauteten: Kultur ohne Hürden, Kultur in der Schule, Kultur und öffentlicher Raum, Gender, Raum für Kultur, Integration durch Kultur, Veranstaltungen und Events sowie Digital Arts.

Als erster Schritt wurde aus den erarbeiteten Ideen schwerpunktmäßig ein 10-Punkte-Programm erstellt. Hier die wichtigsten Forderungen in Kürze:

- Ermäßigungen  
„Die Leistbarkeit der Kultureinrichtungen ist ein wichtiger Schlüssel für den „Zugang zum Kulturbetrieb“. Finanzschwache Gruppen sollen durch subventionierte Ermäßigungen unterstützt werden. Dazu werden drei Strategien verfolgt: (a) Die Ermäßigungspolitik aller städtische Kultureinrichtungen angleichen und die Ermäßigungen auf mindestens 40 Prozent anheben; (b) Einen Kulturpass erarbeiten oder die Leistungen des Aktivpasses erweitern, damit bedürftige Menschen kulturelle Veranstaltungen kostenlos besuchen können. Es könnten Eintrittskarten unter Aktivpass-InhaberInnen verlost werden. (c) Kostenloser Eintritt während der Ferien in Kultureinrichtungen.“ (a.a.o., online)
- Uninformiertheit als Hürde zur Kultur  
Viele Jugendliche fühlen sich zu wenig über kulturelle Aktivitäten informiert. Mit dem Projekt „LION“ (Linz Open Network) soll in einer Kombination unterschiedlicher Medien die Information der Jugendlichen verbessert werden. „LION“ umfasst eine monatlich erscheinende Jugendkulturzeitung und ein Internet Jugend Kultur Portal, mit aktuellen Infos zur Linzer Kultur Szene. Ziel ist es, die Linzer Jugendlichen aktiv in den Kultur schaffenden Prozess einzugliedern. Ein weiterer Vorschlag ist das „Digitale Informationssystem“ (DIS), bei dem Informationspunkte an zentralen Orten des Stadtgebietes aufgebaut werden. Über Projektionssysteme werden Linzer Kultursendungen ausgestrahlt. Mehr frei zugängliche Plakatflächen sollen das Bewerben von kulturellen Aktivitäten auch mit geringem Budget vereinfachen. (a.a.o., online)
- Kulturhaus  
„Jugendlichen fehlt es an Proberäumen, Räumlichkeiten für Feste und Konzerte. Ein Zentrum für Jugendkulturen soll dem Abhilfe schaffen. Es soll Veranstaltungsräume, Proberäume, Jugendmuseum und Ausstellungsräume, Platz für MigrantInnen und Frauen sowie ein Café ohne Konsumzwang bieten. Auch soziale Initiativen könnten von hier aus wirken, zum Beispiel zur Vermittlung junger Arbeitsloser. Die geforderte Jugend Kultur Zeitung und das Internet Jugend Kultur Portal sollten mit dem Zentrum für Jugendkultur in Verbindung gebracht werden. Als Betreiber könnte ein der Stadt Linz gehörender Verein fungieren.“ (a.a.o., online)
- Festivals  
„Zwei Ideen, nämlich eine *Jugendklangwolke* und ein *Festival am See* werden vom Beirat weiter behandelt. Die Jugendklangwolke soll im Anschluss an die Kinderklangwolke mit anerkannten DJs aufgeführt werden. Es gibt keine Live-Acts sondern angenehme, „chillige“ Musik. Die Stadt Linz kann mit dem Angebot ihr jugendkulturelles Engagement beweisen. Ein Festival am See ist der Wunsch vieler Jugendlicher, wie sich bei Linz Open Space herausstellte. Entweder eine Mischung verschiedener Musikrichtungen oder eine Spezialisierung auf eine Musikrichtung wie zum Beispiel Reggae, Indie Rock, Hip-Hop oder Electronic sollen in Linz unter freiem Himmel geboten werden.“ (a.a.o., online)

<sup>142</sup> vgl.: „Junge Ideen für Linzer Kulturszene“, online:  
[http://www.linz.at/presse/2006/200604\\_11424.asp](http://www.linz.at/presse/2006/200604_11424.asp) (25.9.2008).

#### **4.2.4 Einrichtungen der Kinder- und Jugendkultur & Kulturarbeit in Linz**

Hier werden kulturbezogene Einrichtungen für und mit Kindern und Jugendlichen angeführt, inhaltlich kurz beschrieben und Daten zu ihrer Nutzung hinzugefügt (aus der Linzer Jugendbefragung 2006<sup>143</sup>, wenn vorhanden).

##### **4.2.4.1 Besondere Kinderkultureinrichtungen**

Zunächst werden Kultureinrichtungen in Linz angeführt, die einen Schwerpunkt auf die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen gelegt haben.

#### **Kuddel Muddel Kinderkulturzentrum**

Langgasse 13, 4020 Linz, <http://www.kuddelmuddel.at>

Das Kinderkulturzentrum Kuddel Muddel öffnete im Jahr 1990 seine Pforten. Es bietet Kindern eine breite Palette zur kreativen Betätigung. Im Kuddel Muddel sind auch das „Theater des Kindes“ und das „Linzer Puppentheater“ untergebracht. Fast 25.000 BesucherInnen (Theater des Kindes und Linzer Puppentheater inkludiert) durfte das Kinderkulturzentrum im Jahre 2007 zählen.<sup>144</sup>

#### **Theater des Kindes**

Langgasse 13, 4020 Linz, <http://www.theater-des-kindes.at>

Das Theater des Kindes produziert seit über 30 Jahren Theater für Kinder von 3 bis 10 Jahren. Die Vorstellungen werden sowohl in Linz als auch als Gastspiel in ganz Österreich gezeigt. Eine Theaterwerkstatt, Rollenspiel in der Schule, und „Das offene Auge“ – als Beratung für Schulfest- oder Laiengruppen gedacht, bilden ein wertvolles theaterpädagogisches Angebot. Dieses Angebot nahmen im Jahr 2007 über 14.000 Personen wahr.<sup>145</sup>

#### **Linzer Puppentheater**

Langgasse 13, 4020 Linz, <http://www.puppentheater.at>

Das Linzer Puppentheater wurde 1970 gegründet und beschreibt sich als traditionelles Figurentheater, das Geschichten aus der Erlebniswelt der Kinder leicht verständlich und spielerisch bietet. Jährlich werden 5-6 Neuproduktionen und zahlreiche Wiederaufnahmen gespielt. Fast 5.000 BesucherInnen zählte das Puppentheater im Jahr 2007.

#### **Kinder- und Jugendtheater u/hof (Landes Theater Linz)**

Landstraße 31, 4020 Linz, <http://www.uhof.at>

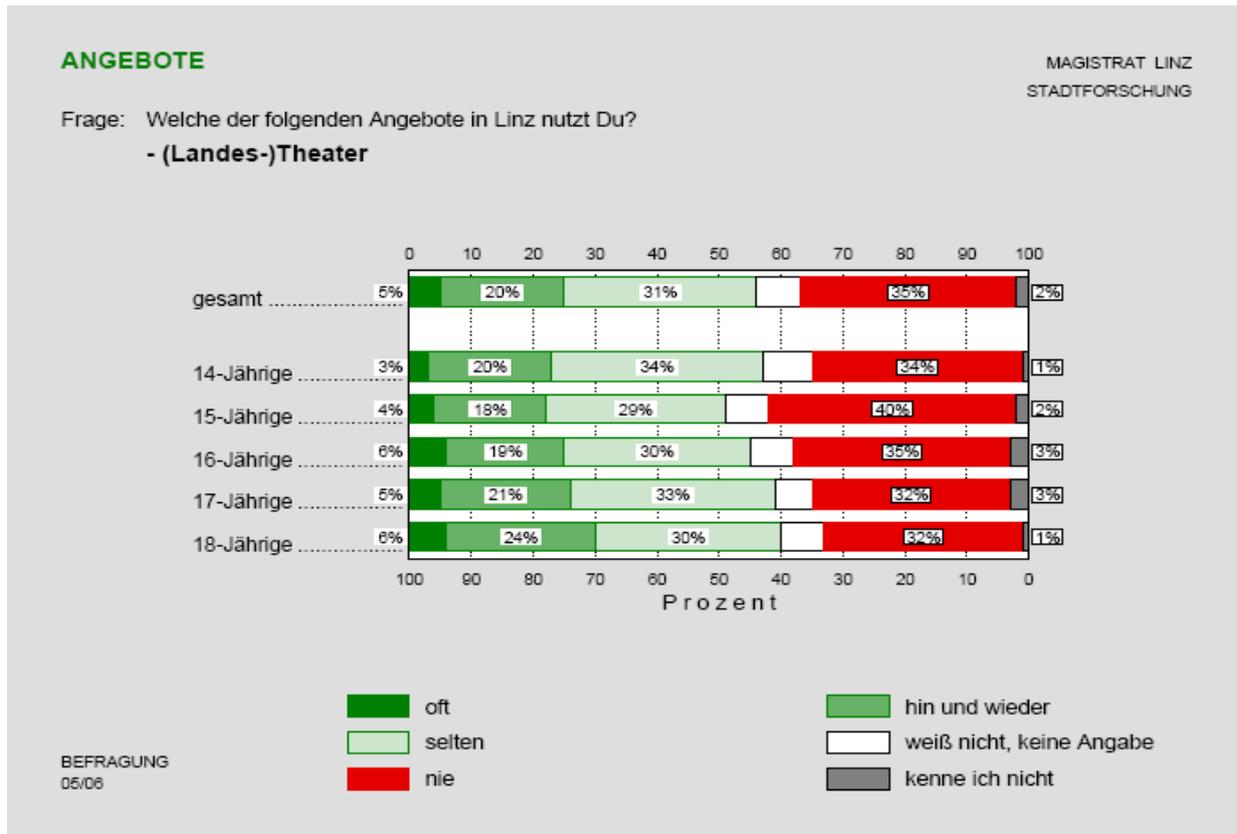
Der u/hof: wurde 1998 als Theater für junges Publikum gegründet und bespielt die Räume des ehemaligen Theaterkellers des Linzer Ursulinenhofgebäudes. In der Spielstätte u:/hof bietet das Landestheater Linz einen Spielort, an dem Theater für junges Publikum stattfinden kann. Die unterschiedlichen Spielclubs laden Kinder von 12 bis 15 Jahren, aber auch Erwachsene ein, selbst auf der Bühne zu stehen. Ein reiches Angebot gibt es auch im Bereich Theaterpädagogik. In der Saison 2006/2007 zählte diese Linzer Kultureinrichtung über 14.500 BesucherInnen.

---

<sup>143</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf) (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtforschung (2006): Jugendbefragung, Linz 2006).

<sup>144</sup> [http://www.linz.at/zahlen/020\\_Ueberblick/LIZ2007.PDF](http://www.linz.at/zahlen/020_Ueberblick/LIZ2007.PDF) (Magistrat der Stadt Linz (2008): Linz in Zahlen 2007/2008).

<sup>145</sup> [http://www.linz.at/zahlen/020\\_Ueberblick/LIZ2007.PDF](http://www.linz.at/zahlen/020_Ueberblick/LIZ2007.PDF) (Magistrat der Stadt Linz (2008): Linz in Zahlen 2007/2008).

Abbildung 14: Nutzung des (Landes-)Theater von Jugendlichen <sup>146</sup>

Nur wenige Jugendliche ist das (Landes-)Theater kein Begriff. Von den befragten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren besuchen insgesamt 58 % Theatervorstellungen, ein Viertel sogar oft oder zumindest hin und wieder. Je älter die Jugendlichen sind, umso häufiger geben sie an, das Angebot zu nutzen. Eine Ausnahme bildet die Gruppe der 14-Jährigen, die nahezu dieselbe Häufigkeit von Besuchen angibt. Ein Grund dafür liegt mitunter auch an den zahlreichen Schulvorstellungen bzw. Schulausflügen ins Theater.

#### 4.2.4.2 Besondere Kinder- und Jugendprogramme allgemeiner Linzer Kulturanbieter

Es gibt zahlreiche Kulturanbieter in Linz, die spezielle Angebote und Programme für Kinder und Jugendliche führen.

##### **Ars Electronica Center**

Hauptstraße 2, 4040 Linz, <http://www.aec.at>

Das Ars Electronica Center, das Museum der Zukunft, bietet ein breites Spektrum verschiedener Museumsführungen an. Dabei reicht das museumspädagogische Angebot von speziellen Kinderführungen ab dem Volksschulalter, über Schülerführungen bis hin zu Schwerpunktführungen zu den Themen Virtual Reality, Robotik, Internet und der Arbeitswelt der Zukunft.

##### **Brucknerhaus Linz**

Untere Donaulände 7, 4020 Linz, <http://www.brucknerhaus.at>

Das Brucknerhaus bietet eine Konzertreihe für „Kinder.Jugend“. „mini.music“ richtet sich an Kinder von 3-6 Jahren, das Konzertprogramm für Kinder ab 6 Jahren ist mit „midi.music“ beschrieben. „move.on school concerts“ sind für Schulklassen der 4.- 6. Stufe gedacht.

##### **Lentos Kunstmuseum Linz**

Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz, <http://www.lentos.at>

<sup>146</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.32.

Das Lentos Kunstmuseum zählt mit seiner internationalen Sammlung zu den wichtigsten Museen moderner Kunst in Österreich. Für Kinder und Jugendliche gibt es spezielle Vermittlungsprogramme, wie eigene Workshops und Museumspädagogische Blätter. Das Lentos Atelier gibt die Möglichkeit, Kunstwerke zu entdecken, kreativ zu arbeiten und Techniken auszuprobieren.

### Nordico Museum der Stadt Linz

Dametzstraße 23, 4020 Linz, <http://www.nordico.at>

Gemeinsam mit dem Archiv der Stadt Linz ist das Nordico Kompetenzzentrum für Linzer Stadtgeschichte und Stadtidentität. Als Kultureinrichtung für die Linzer BürgerInnen steht die Bewahrung und Präsentation der historischen Identität der Stadt Linz für nachfolgende Generationen im Mittelpunkt. Das Nordico bietet ein Schulvermittlungsprogramm an. Dies richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren.

### Theater Phönix

Wienerstraße 25, 4020 Linz, <http://www.theater-phoenix.at>

Ur-Aufführungen zeitgenössischer AutorInnen, aber auch ungewöhnliche Klassikinterpretationen sind das Markenzeichen des Theater Phönix. 1989 eröffnet, gehört die Spielstätte an der Wiener Straße zu den wichtigsten freien Mittelbühnen Oberösterreichs. 2006 wurde das Theater Phönix mit dem Bühnenkunstpreis des Landes Oberösterreich für die kontinuierliche Arbeit mit oberösterreichischen AutorInnen und die Gründung des theatereigenen Verlags ausgezeichnet.

### Traumwerkstatt der oö. Landesmuseen

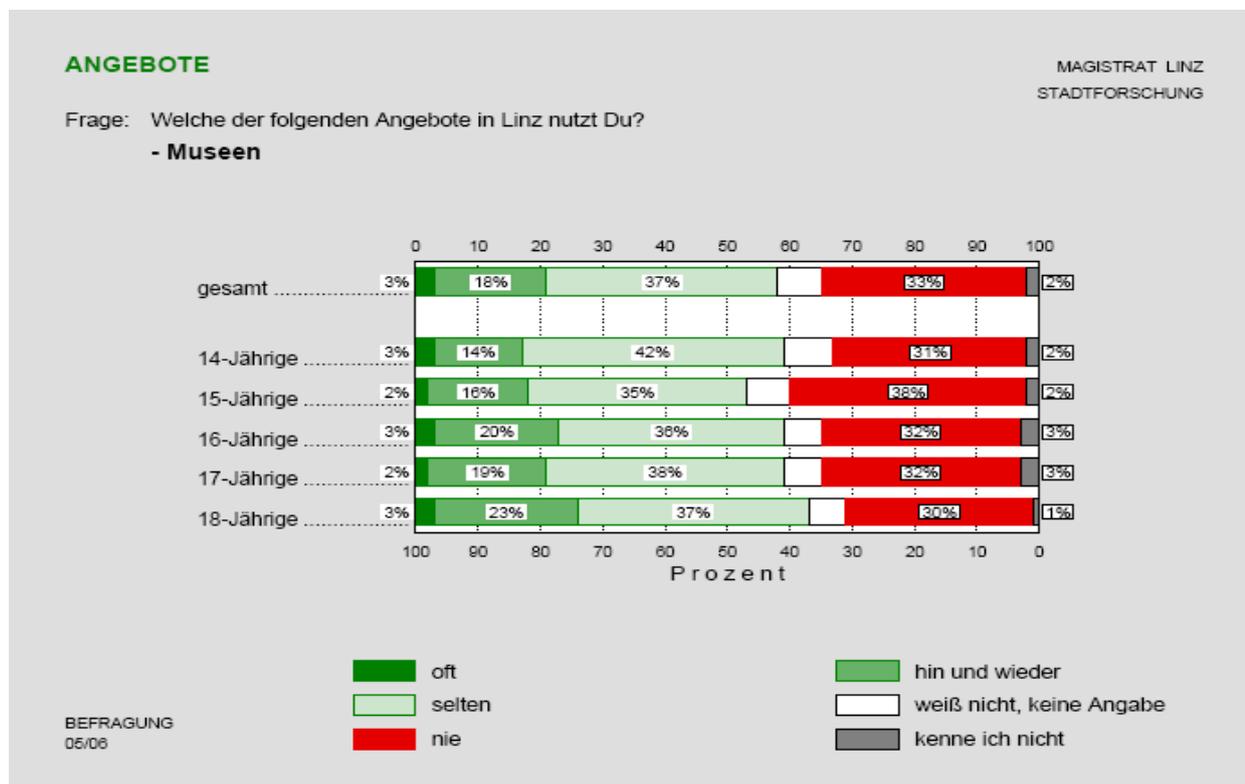
Landesgalerie, Museumstrasse 14, <http://www.landessgalerie.at>

Biologiezentrum, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, <http://www.biologiezentrum.at>

Schlossmuseum, Schlossberg 1, <http://www.schlossmuseum.at>

In den Oberösterreichischen Landesmuseen (Schlossmuseum, Landesgalerie und im Biologiezentrum) wird eigens für Kinder ab 5 Jahren der Kreativworkshop Traumwerkstatt angeboten. Es soll dazu dienen, das Gesehene in der Ausstellung nachvollziehbar zu machen und zu vertiefen. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, das Museum mit allen Sinnen zu erleben.

Abbildung 15: Nutzung des Angebotes von Museen von Jugendlichen



(Quelle: [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.31.)

Die Häufigkeit von Museumsbesuchen nimmt allgemein mit dem Alter zu. Rund ein Viertel der 18-Jährigen nützen dieses Angebot hin und wieder. Insgesamt nehmen 60% das Angebot wahr.

#### 4.2.4.3 Kultureinrichtungen mit (vorwiegend) jugendkulturellem Programm

##### Ann und Pat Jugendkulturbox

Lederergasse 7, 4020 Linz, <http://www.ann-and-pat.at>

Die Ann & Pat Jugendkulturbox versteht sich als Kommunikationsdrehscheibe für junge, kreative Menschen. Regelmäßig finden Live-Konzerte, Filmvorführungen und Vorträge statt. Personelle wie räumliche Ressourcen und technische Ausstattung stehen Interessierten zur Verfügung.

##### Jugendkulturzentrum KUBA

Wienerstrasse 127, 4020 Linz, <http://www.servus.at/kuba>

Das KUBA in der Wiener Straße 127 zählt mit 10.146 Besuchern im Jahre 2006 zu einer der beliebtesten Einrichtungen des Vereins Jugend und Freizeit. KUBA veranstaltet Konzerte mit verschiedensten Musikrichtungen. Monatlich gibt es auch eine dj-line. Jeden Mittwoch und Donnerstag wird eine Radiosendung auf radio fro gestaltet.

##### Kulturverein Kanal

Rudolfstrasse 31, 4040 Linz, <http://www.servus.at/kanal>

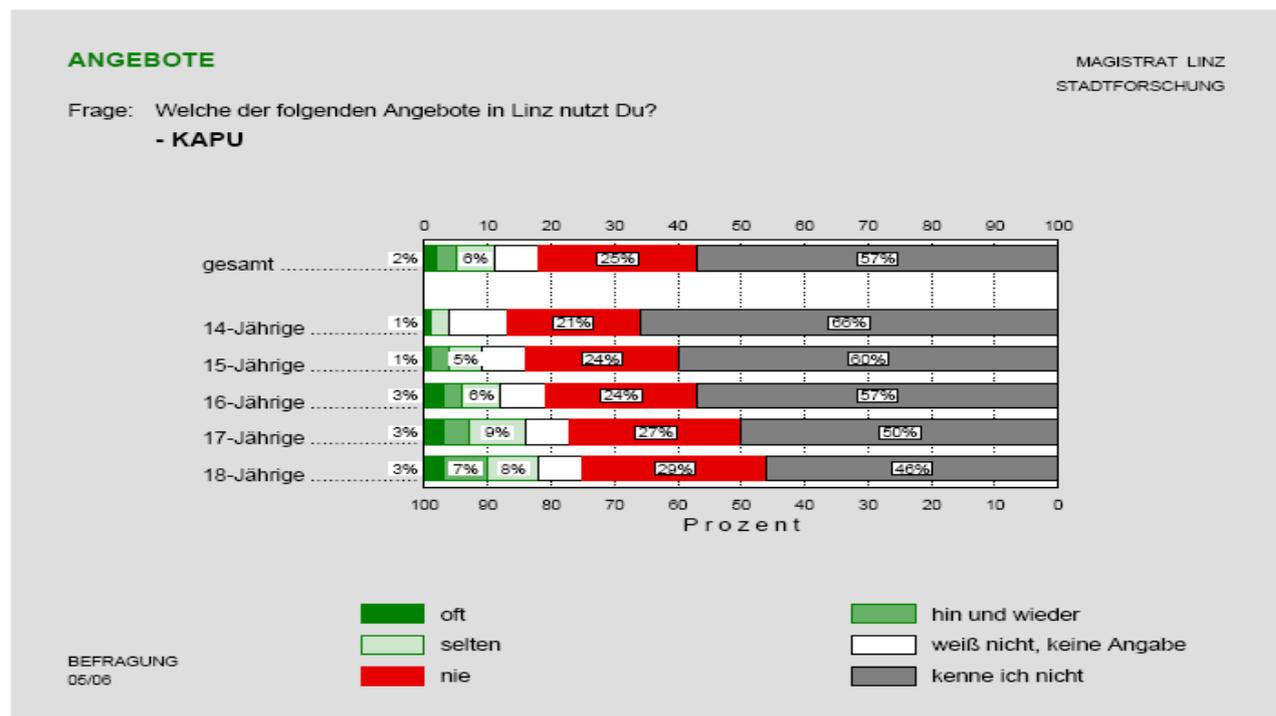
Kanal verfolgt 3 Schwerpunkte. Bei „Kultur und Diskurs“ werden Fragen aufgegriffen, die in den letzten Jahren im regionalen Kontext zuwenig oder gar nicht beleuchtet wurden. Im Rahmen des zweiten Schwerpunktes „Kulturbühne“ werden Konzerte, Lesungen, Szenisches Theater, Kabarettaufführungen veranstaltet. Ein weiterer Schwerpunkt sind „Kunstprojekte“ zur Thematisierung gesellschaftlicher Probleme in Zusammenarbeit und im Diskurs mit KünstlerInnen.

##### Kulturverein KAPU

Kapuzinerstrasse 36, 4020 Linz, <http://www.kapu.or.at>

KAPU ist ein unabhängiges Kulturzentrum und wurde 1985 gegründet. Die KAPU versteht sich selbst als kulturelles Zentrum für internationale zeitgenössische und subkulturelle Musik. Zusätzlich veranstaltet die KAPU Kinoabende, Lesungen, Ausstellungen und Workshops. 2007 zählten die Veranstaltungen der KAPU 10.800 BesucherInnen.

Abbildung 16: Nutzung des Angebotes des Kulturvereins KAPU von Jugendlichen



(Quelle Abb. 16: [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.32.)

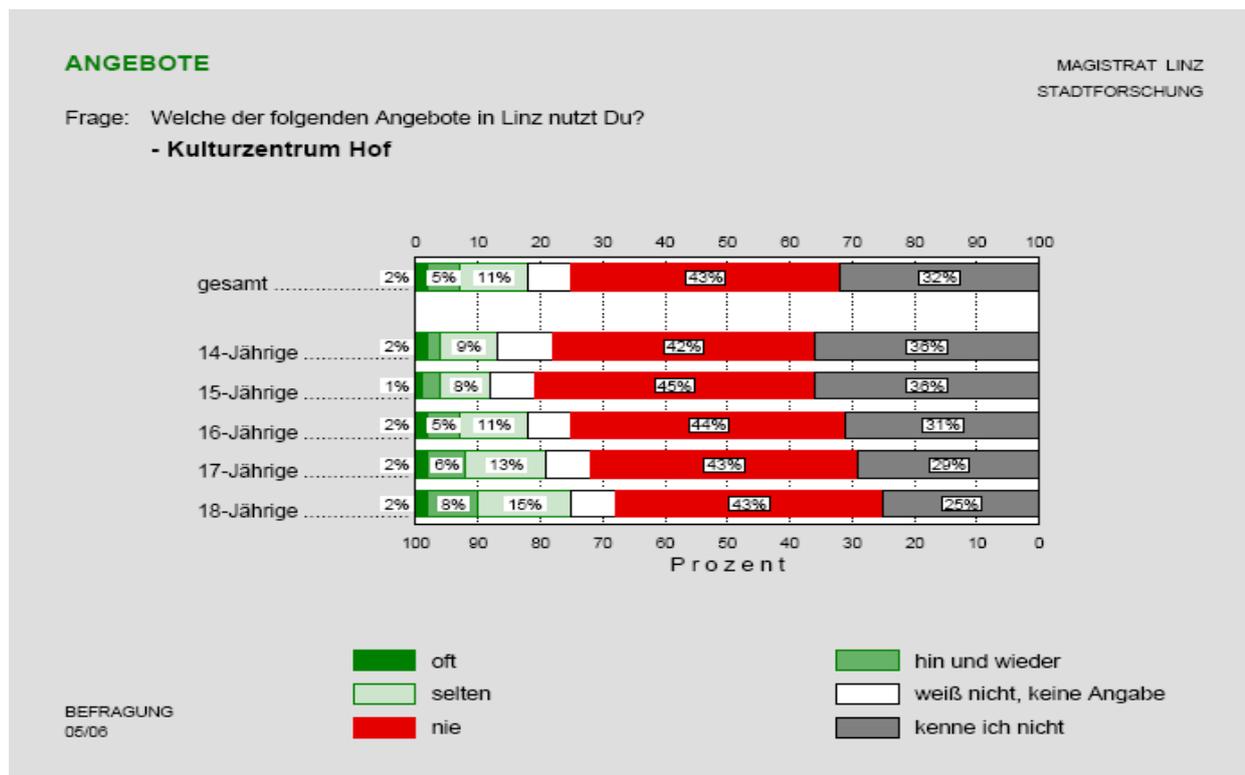
Die KAPU wird von knapp der Hälfte der befragten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren gekannt. Die Angebote nützen ältere Jugendliche deutlich häufiger.

### Kulturzentrum Hof

Ludlgasse 16, 4020 Linz, <http://www.kulturzentrum-hof.or.at>

Das Kulturzentrum Hof wurde 1985 gegründet. Es bietet ein Kulturprogramm, das von der Präsentation und Förderung lokaler Musikgruppen und Kleinkunst, über CD- und Video-Produktionen im eigenen Studio, Probenräume für rund 100 MusikerInnen, Radioprojekten bis hin zu Kabarett und Theateraufführungen reicht. Regelmäßig lädt das Kulturzentrum auch zu Musik, Tanz und Theater-Workshops.

Abbildung 17: Nutzung des Angebotes des Kulturzentrum Hof von Jugendlichen<sup>147</sup>



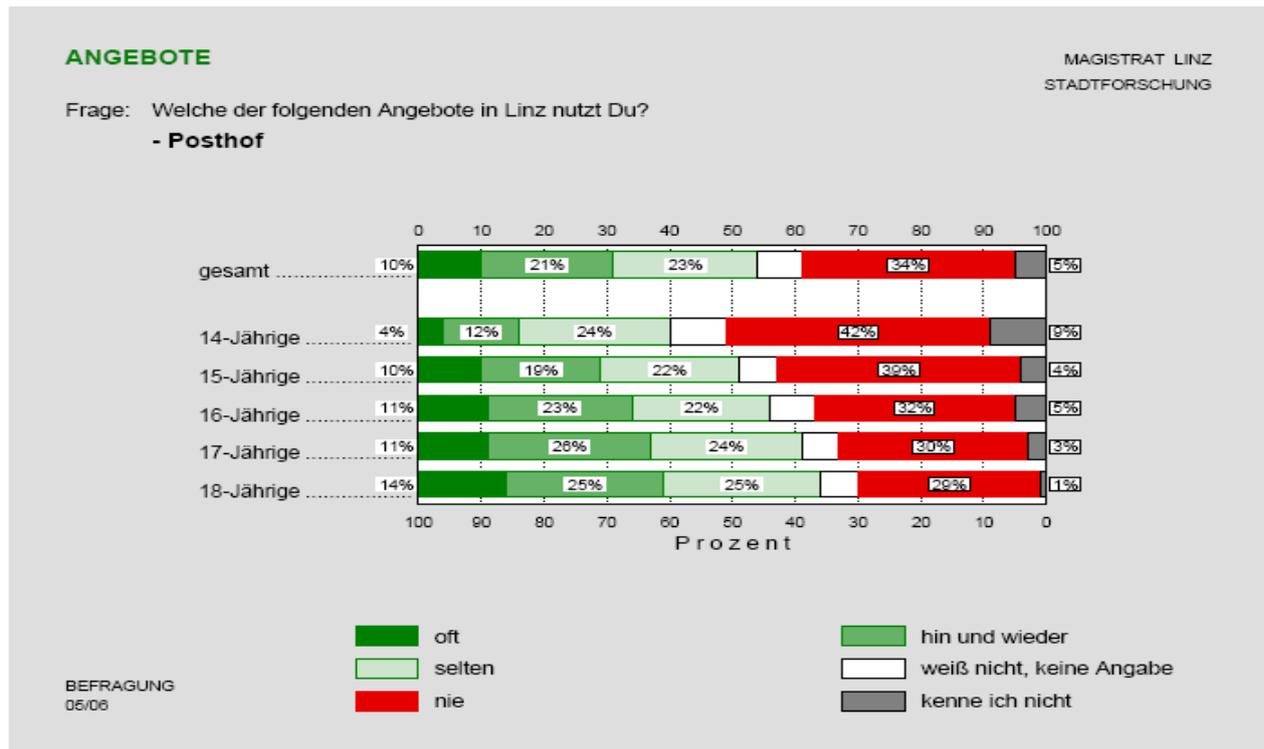
Kulturzentrum Hof wird von fast 70 % der Jugendlichen gekannt. Im Durchschnitt werden Veranstaltungen dieses Kulturanbieters von etwa 20 % regelmäßig angenommen. Jugendliche ab 16 Jahren besuchen das Kulturzentrum Hof häufiger als jüngere Befragte.

### Posthof – Zeitkultur am Hafen

Posthofstrasse 43, 4020 Linz, <http://www.posthof.at>

Der 1984 adaptierte Bauernhof ist heute einer der größten und vitalsten Veranstaltungsorte für zeitgenössische Kultur in Österreich und Europa. Speziell ist das Konzept eines Mehrspartenkulturzentrums für Musik, Tanz, Theater, Kleinkunst und Literatur.

<sup>147</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.31.

Abbildung 18: Nutzung des Angebotes des Posthof von Jugendlichen<sup>148</sup>

Über großen Bekanntheitsgrad unter den Jugendlichen darf sich der Posthof freuen. Auch das Angebot selbst wird im Schnitt von über 50 % der befragten Jugendlichen regelmäßig besucht.

#### Stadtwerkstatt

Kirchengasse 4, 4020 Linz, <http://www.stwst.at>

1979 als eine „Initiative zur Anstiftung zur Initiative“ gegründet, hat sich die Stadtwerkstatt zu einer der etabliertesten und aktivsten Institutionen zur freien Szene in Linz entwickelt. Zahlreiche Projekte, die nicht nur den unmittelbaren öffentlichen Raum einbeziehen, veranschaulichen den kulturpolitischen Kontext der Stadtwerkstatt. In den Räumen befinden sich auch das Cafe Strom, die Netzwerkinitiative servus.at und der Freie Rundfunk Oberösterreich.

Der Bekanntheitsgrad der Stadtwerkstatt und auch die Häufigkeit der Besuche der Veranstaltungen und Angebote nehmen mit dem Alter der Jugendlichen stetig zu.

#### 4.2.4.4 Kinos

In der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen nehmen Kinobesuche einen wichtigen Stellenwert ein.

##### Cineplexx World Linz

Prinz Eugen Straße 22, 4020 Linz, <http://www.cineplexx.at>

##### Hollywood Megaplex

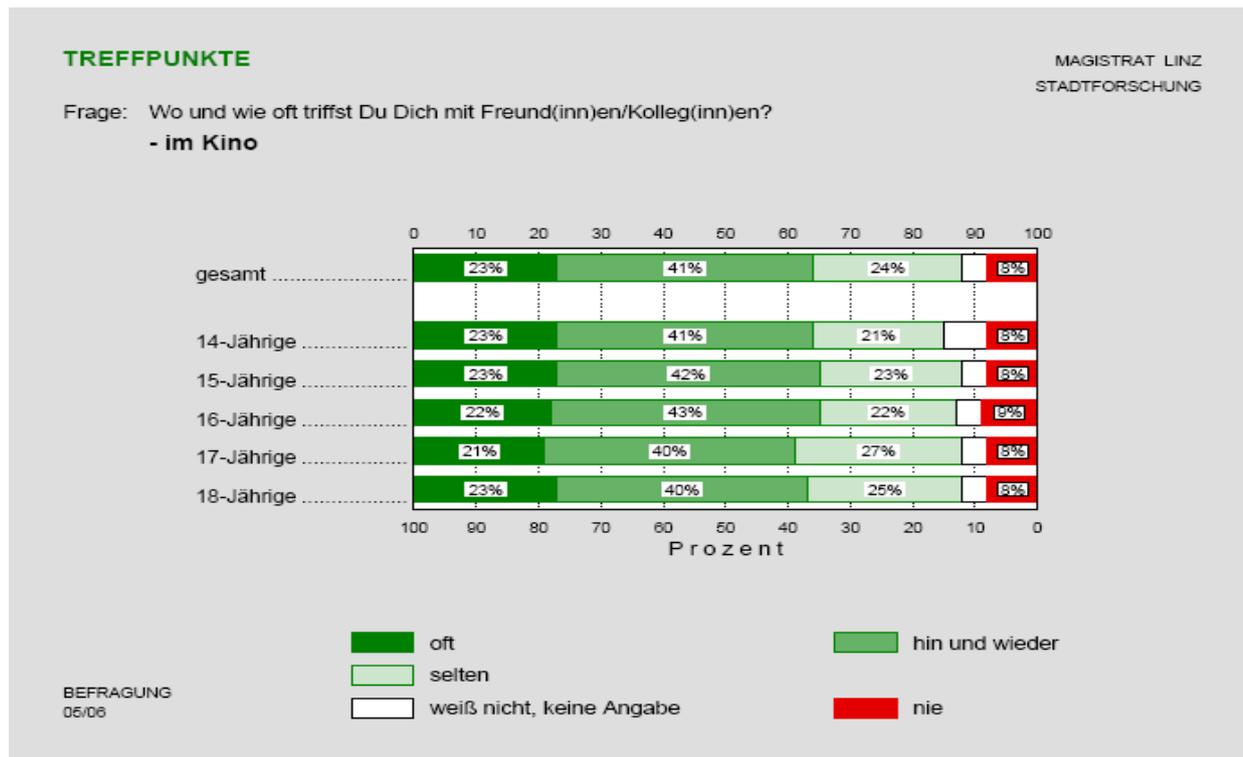
Pluskaufstraße 12, 4061 Pasching, <http://www.megaplex.at>

##### Movimiento Programm kino

OK Platz 1, 4020 Linz, <http://www.movimiento.at>

<sup>148</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.29.

Abbildung 19: Häufigkeit des Treffpunktes „Kino“ bei Jugendlichen<sup>149</sup>



Einen überaus wichtigen Treffpunkt für Jugendliche stellen Kinos dar. Fast 90 % aller befragten Jugendlichen pflegen dort soziale Kontakte mit ihren FreundInnen und KollegInnen. Es gibt kaum Unterschiede bei der Häufigkeit der Kinobesuche zwischen 14- und 18-Jährigen.

### 4.3 Allgemeine Angebote für Kinder und Jugendliche in Linz

Neben den oben genannten kinder- und jugendkulturellen Angeboten (vgl. Kap. 4.2.4) gibt es folgende weitere Einrichtungen und Angebote für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

#### 4.3.1 Allgemeine Einrichtungen für Service, Beratung, Kinder- und Jugendpolitik

- Amt für Soziales, Jugend und Familie**  
 Hauptstraße 1 – 5, Neues Rathaus, 4041 Linz  
 Mit den Außenstellen: Ebelsberg, Franckstraße, Spallerhof, Neue Heimat<sup>150</sup>  
[http://www.linz.at/politik\\_verwaltung/32440.asp](http://www.linz.at/politik_verwaltung/32440.asp)
- Caritas der Diözese Linz**  
 Hafnerstraße 28, 4020 Linz  
<http://www.caritas-linz.at>
- Institut für Jugend- und Familienberatung der Stadt Linz**  
 Rudolfstraße 18, 4040 Linz  
<http://portal.linz.qv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121675>
- Jugendbeirat**  
 Kinder- und Jugend-Services  
 Rudolfstraße 18, 4041 Linz  
<http://www.linz.at/soziales/5533.asp>

<sup>149</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.32.

<sup>150</sup> <http://www.linz.at/services/kapitelAll.asp?uk=Erziehungshilfe&kap=Kinder,+Jugendliche+und+Familie&nr=2>

- **Jugendservice des Landes OÖ.**  
Bahnhofplatz 1, 4020 Linz  
<http://www.jugendservice.at>
- **Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ**  
Promenade 37, 4021 Linz  
<http://www.kija-ooe.at>
- **Kinder- und Jugend-Services Linz**  
Rudolfstraße 18, 4041 Linz  
<http://www.linz.at/soziales/5611.asp>
- **Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit (VSG)**  
Hahnengasse 5/1, 4020 Linz  
<http://www.vsg.or.at>

#### 4.3.2 Offene Jugendarbeit und Jugendzentren

##### 4.3.2.1 Verein „Jugend und Freizeit“

###### **Verein Jugend und Freizeit**

Lederergasse 7, 4020 Linz

<http://www.vjf.at>

1979 wurde der Verein als Einrichtung der Stadt Linz gegründet. In insgesamt 20 Jugendeinrichtungen (Jugendzentren, Streetwerkeinrichtungen und Beratungsstellen) bieten MitarbeiterInnen den Linzer Jugendlichen Unterstützung, Freiraum, Ressourcen, Beratungsgespräche, individuelle Freizeitgestaltungsangebote, Hilfe bei Krisen etc. Die Hauptaufgaben sind Förderung und Begleitung der jungen Linzer StadtbewohnerInnen bei der Alltagsgestaltung und Lebensbewältigung, in Orientierungsprozessen sowie bei der Entwicklung sozialer, kultureller und persönlicher Identität. Die Angebote des Vereins bestehen aus einem Mix aus Freizeitarbeit, Sozialarbeit, Stadtteilarbeit und Streetwork.<sup>151</sup> Der Verein Jugend und Freizeit wird zu 69% von der Stadt Linz und zu 30% vom Land OÖ finanziert. Es sind derzeit 73 MitarbeiterInnen (60,1 Vollzeitäquivalente) beschäftigt.<sup>152</sup>

Die stark auch stadtteilorientierte Jugendarbeit ermöglicht eine Vernetzung zu anderen jugendrelevanten Institutionen im jeweiligen Stadtteil (Polizei, Schulen, Vereine), die Kontaktaufnahme zu Jugendlichen, die das Jugendzentrum nicht besuchen und eine Begleitung der ClubbesucherInnen bei ihrer Freizeitgestaltung in der Umgebung.<sup>153</sup>

##### 4.3.2.1.1 Streetwork

Trägerverein der Linzer Streetworkprojekte ist ebenfalls der Verein Jugend und Freizeit. Streetwork richtet sich primär an Jugendliche, die andere Unterstützungsangebote nicht wahrnehmen und ist eine aufsuchende Jugendsozialarbeit, das heißt im wesentlichen Beziehungsarbeit in der Lebenswelt der Jugendlichen – in Lokalen, auf der Straße, im Stadion. StreetworkerInnen übernehmen verstärkt Informations- und Beratungsaufgaben, begleiten, vermitteln und betreiben Lobbying für benachteiligte Jugendliche und Jugendgruppen.<sup>154</sup> Die Streetwerkeinrichtungen erreichten im Jahr 2006 857 Jugendliche (entspricht einer Reichweite von 15%), obwohl es hier keinen offenen Betrieb gibt.<sup>155</sup>

<sup>151</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

<sup>152</sup> Entnommen aus Verein Jugend und Freizeit: Jahresbericht 2006 des Vereins Jugend & Freizeit, S. 32f.

<sup>153</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

<sup>154</sup> <http://www.linz.at/services/kapitelAll.asp?uk=Streetwork&kap=Kinder,+Jugendliche+und+Familie&nr=2>

<sup>155</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

Die Streetwork-Aktivitäten haben einen über einzelne Kulturstadtteile tw. weit hinausgehenden Radius und werden daher hier gesondert angeführt:

Innenstadt / Linz Mitte (Alte & Neue Innenstadt):

- **Streetwork Just**  
Lederergasse 9, 4020 Linz

Linz Süd (Kleinmünchen, Neue Heimat, Ebelsberg, Pichling):

- **STEP Ebelsberg - Pichling**  
Edmund-Aigner-Straße 3, 4030 Linz  
Lunaplatz 4, 4030 Linz
- **Streetwork Linz Süd**  
Matthäus-Herzog-Straße 7, 4030 Linz

#### 4.3.2.1.2 Jugendzentren

Fixe Bestandteile des Freizeitangebotes sind der laufende Cafebetrieb mit günstigen Speisen und Getränken, Spiele, Spielgeräte, TV, Video, Gratis-Internetzugänge, sportliche Aktivitäten, Events, Workshops und anderes mehr. Einige Clubs bieten darüber hinaus Bandproberäume und Fitnessgeräte an.<sup>156</sup>

Reichweite

Im Jahre 2006 erzielten diese Einrichtungen eine Reichweite von 5828 Jugendlichen (eigene Erhebung der Einrichtungen). Das Angebot wird eher von jugendlichen Burschen (66,5%) als von Mädchen angenommen (33,5%).<sup>157</sup>

Informationsgespräche, Beratungen und Kriseninterventionen<sup>158</sup>

2006 wurden knapp 40.000 themenbezogene Informationsgespräche geführt. Die häufigsten Problembereiche sind „Arbeit / Arbeitslosigkeit“ (14%) „Freizeitgestaltung“ (9,2%), „Schule / Ausbildung“ (8,1%) und „Freundschaft“.

Mit 660 Jugendlichen wurden 2197 Beratungs- und Krisengespräche geführt. Hier sind die häufigsten Problemgebiete „Arbeit / Arbeitslosigkeit“ (11,7%), „Familie“ (9,5%) und „partnerschaftliche Beziehung“ (8,8%).

Fünf Beratungsstellen werden als Familienberatungsstellen geführt. Hier wurden 1.349 Gespräche mit 397 KlientInnen vor allem über „Schulprobleme“ (17%), Weltanschauungsfragen“ (10%) und „Probleme zwischen Jugendlichen“ (8,2%) geführt.

Einrichtungen im Detail

Genauere Angaben sind in den jeweiligen Kulturstadtteilen ersichtlich. Hier wird nur ein Überblick gegeben:

Dornach-Auhof-Katzbach:

- **Club Dornach**  
Niedermayrweg 7, 4040 Linz

Urfahr Stadt:

- **Jugendzentrum U1**  
Hauptstraße 74, 4040 Linz

---

<sup>156</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

<sup>157</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

<sup>158</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales)

Innenstadt:

- **Ann and Pat / Jugendkulturbox**  
Lederergasse 7, 4020 Linz, <http://www.ann-and-pat.at/>

Franckviertel:

- **Jugendzentrum Franx**  
Wimhölzelstraße 40, 4020 Linz

Linz Mitte:

- **KUBA / Jugendkulturzentrum**  
Wiener Straße 127, 4020 Linz, <http://www.servus.at/kuba/>
- **Teenie-Arbeit – Bulgariplatz**  
Zaunmüllerstraße 4, 4020 Linz

Bindermichl-Spallerhof-Keferfeld-Oed:

- **Riff**  
Tungassingerstraße 23a, 4020 Linz
- **Atlantis, Jugendzentrum Oed-Keferfeld**  
Landwiedstraße 65, 4020 Linz
- **Advice – Oed, Beratungsstelle**  
Landwiedstraße 62, 4020 Linz

Neue Heimat:

- **Jugendcafé Downtown**  
Matthäus-Herzog-Straße 3, 4020 Linz
- **Jugendberatung Baustelle – Neue Heimat**  
Vogelfängerweg 25, 4030 Linz

Kleinmünchen:

- **Jugendzentrum Auwiesen**  
Wüstenrotplatz 2, 4020 Linz
- **Jugendzentrum Fjutscharama**  
Scharmühlwinkel 13, 4030 Linz

Ebelsberg:

- **Cloob Ebelsberg**, Kremsmünsterer Straße 1 - 3, 4030 Linz

Pichling:

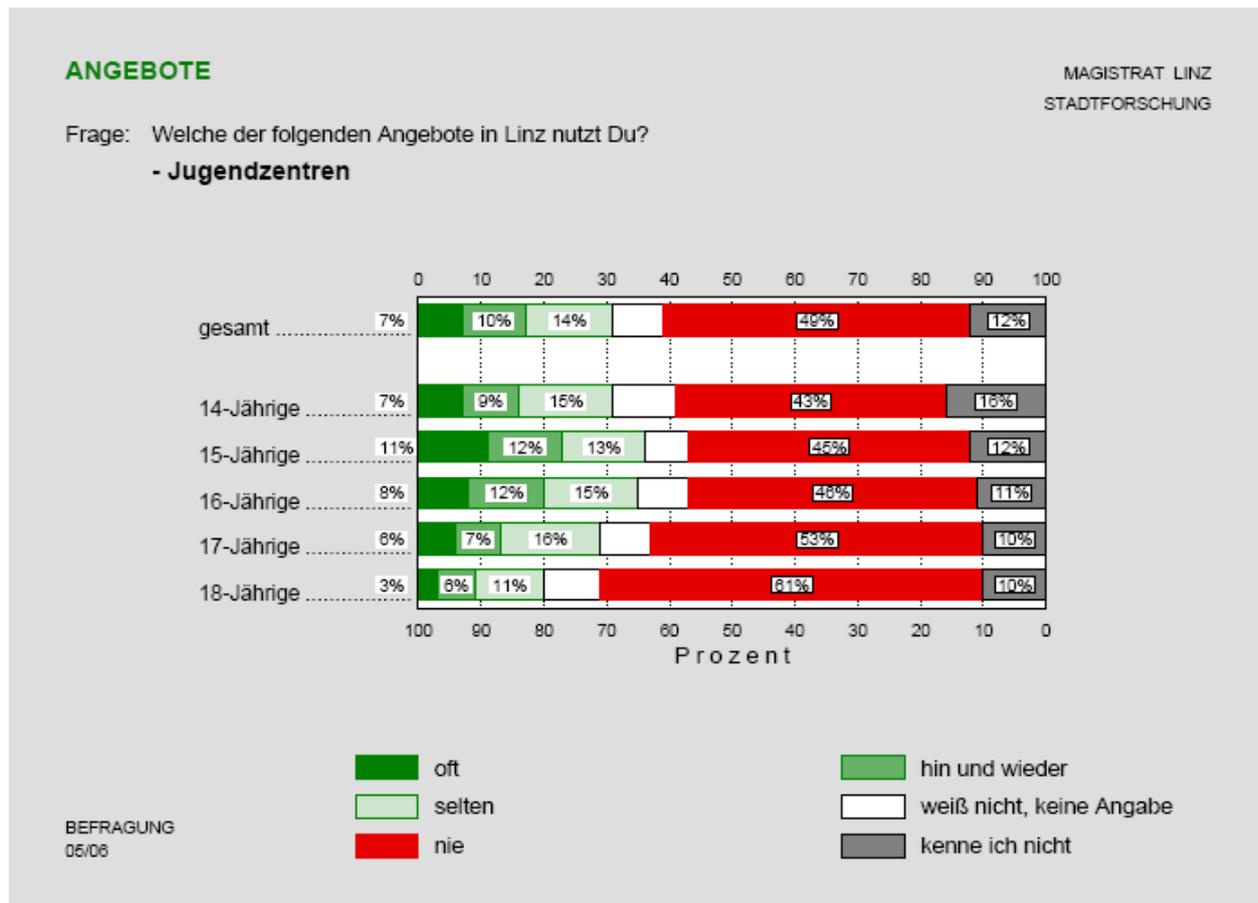
- **Jugendzentrum Luna**, Lunaplatz, 4030 Linz

4.3.2.2 *Weitere Jugendzentren und Jugendberatung anderer Träger*

- **Computer-Clubhouse der Kinderfreunde**  
Zaunmüllerstraße 4, 4020 Linz  
[http://www.kinderfreunde.cc/index.php?action=Lesen&Article\\_ID=670](http://www.kinderfreunde.cc/index.php?action=Lesen&Article_ID=670)
- **Evangelisches Jugendzentrum YOUZ**  
Südtirolerstraße 7, 4020 Linz  
<http://www.linz-evang.at>
- **Jugendzentrum ENJOY**  
Edlbacherstraße 1, 4020 Linz  
<http://www.ameisen.cc/userpages/usersite1.php?username=juzenjoy>
- **Jugendzentrum LEONARDO**  
Marienstraße 12, 4020 Linz  
<http://www.leonardo.or.at>

- **Jugendzentrum / Medienwerkstätte PANGEA**  
 Marienstraße 10/2, 4020 Linz  
<http://www.pangea.at>
- **KIDS-Zentrum Turbine**  
 Schörghubstraße 39, 4020 Linz
- **Move – Die Kinder- und Jugendhilfe des VSG**  
 Hahnengasse 5/1, 4020 Linz  
[http://www.vsg.or.at/move\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/move_angebot.php)
- **STUWE**  
 Steingasse 5, 4020 Linz  
<http://www.dioezese-linz.at/einrichtungen/stuwe>
- **View – Die Stadtteilarbeit des VSG**  
 Hahnengasse 5/1, 4020 Linz  
[http://www.vsg.or.at/view\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/view_angebot.php)

Abbildung 20: Nutzung des Angebotes von Jugendzentren von Jugendlichen<sup>159</sup>



Jugendzentren werden von Jugendlichen im Alter von 15 Jahren am häufigsten besucht. Die Frequenz nimmt dann mit steigendem Alter ab. 11 % der 15-Jährigen gehen noch oft in Jugendzentren, 18-Jährige nehmen das Angebot nur mehr zu 3 % so häufig wahr.

Immerhin 16 % aller befragten Jugendlichen im Alter von 14 kennt das Angebot der Jugendzentren im Linzer Stadtgebiet nicht. Im Durchschnitt sind 12 % der Befragten nicht über Jugendzentren informiert.

<sup>159</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.32.

### 4.3.3 Kinder- und Jugendorganisationen

- **Die Kinderfreunde**

Hauptstrasse 51, 4040 Linz  
<http://www.kinderfreunde.cc/linz>

Es gibt in Linz 15 Ortsgruppen der Kinderfreunde auf ehrenamtlicher Basis. Es gibt verschiedene Gruppen je nach Alter: minis (3-5 Jährige), Freundschafts-Kinder (6-10 Jährige) und Rote Falken (11-15 Jährige). Die Kinderfreunde betreiben in Linz Horte, Eltern Kind Zentren, Kindergärten, das Theater des Kindes, Computerclubhouse (Zielgruppe 8-14-Jährige – Lücken-Kinder) und das Freispielgelände Ebelsberg. Weiteres gibt es mobile Spielanimation.

Eltern Kind Zentren: EKiz Zwergertreff Dornach/Auhof, EKiz Rappelkiste Urfahr West, EKiz rund.um Franckviertel, Familienzentrum und EKiz minikids, EKiz Minikäfer

Kindergärten und Horte: Hort Ziegeleistraße, Hort und Kindergarten Spallerhof/Neue Welt, Kindergarten Muldenstraße, Kindergarten Bulgariplatz

Rund 300 ehrenamtliche und 45 hauptamtliche MitarbeiterInnen sind mit den Projekten und Einrichtungen der Kinderfreunde Stadt Linz beschäftigt.<sup>160</sup>

- **Gewerkschaftsjugend Linz**

Edlbacherstraße 1, 4020 Linz

- **Junge ÖVP Stadtgruppe Linz**

<http://www.jvp.or.at>

- **Katholische Jugend Oberösterreich**

<http://www.kj-ooe.at/>

- **Oberösterreichische Kinderwelt**

<http://www.kiwe.at>

- **Pfadfinder Linz**

Linz 4, <http://www.linz4.at/>

Linz 8 –Ebelsberg/Pichling, <http://linz8.wordpress.com/>

Linz 12 – Urfahr, <http://www.linz12.at/>

- **Sozialistische Jugend Linz**

<http://www.sj-linz.at/>

### 4.3.4 Besondere Hilfen und Beratungen für Kinder & Jugendliche

#### 4.3.4.1 Kriseneinrichtungen und Hilfe gegen Gewalt in der Familie<sup>161</sup>

- **Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie**

Scharitzerstraße 6 - 8, 4020 Linz  
<http://www.gewaltschutzzentrum.at>

- **Jugendnotschlafstelle UFO**

Hauptstraße 60, 4040 Linz

- **Kinderschutzzentrum**

Langgasse 10, 4020 Linz  
<http://www.kinderschutz-linz.at>

<sup>160</sup> [http://www.kinderfreunde.cc/index.php?page\\_new=31](http://www.kinderfreunde.cc/index.php?page_new=31)

<sup>161</sup> <http://www.linz.at/services/kapitelAll.asp?uk=Kriseneinrichtungen&kap=Kinder,+Jugendliche+und+Familie&nr=2>

- **Krisenpflegeplatz MOGLI**  
Leondinger Straße 18, 4020 Linz  
[http://www.pflegeeltern.at/ma\\_mogli/](http://www.pflegeeltern.at/ma_mogli/)
- **Krisenstelle WAKI - Zufluchtsort für Jugendliche**  
Zentrum Spattstraße, Schubertstraße 17, 4020 Linz  
<http://www.spattstrasse.at/index.php?menu=421>

#### 4.3.4.2 Hilfe und Beratung in Fragen der Sexualität

- **Bily Jugend-, Familien- und Sexualberatung**  
Weißerwolffstraße 17a, 4020 Linz  
<http://www.bily.info/>
- **first love ambulance**  
Krankenhausstraße 9, Allgemeines Krankenhaus, 4020 Linz  
<http://firstlove.linz.at>

Die first love ambulance der Kinder- und Jugendservices Linz und des AKH steht Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren zur Verfügung, die Fragen zu Verhütung, Sexualität und ersten Beziehungen haben. Ein Besuch erfordert keine e-Card, ist kostenlos und auf Wunsch auch anonym möglich.<sup>162</sup>

- **Junge Hosi-Linz**  
Schubertstraße 36/1, 4020 Linz  
<http://www.hosilinz.at>
- **LOVETOUR - Verein PGA**  
Museumstraße 31a, 4020 Linz  
[http://www.lovetour.at/ooe\\_index.htm](http://www.lovetour.at/ooe_index.htm)
- **Schwangerschaftsberatung ZOE**  
Bürgerstraße 1, 4020 Linz  
<http://www.zoe.at>

#### 4.3.4.3 Angebote im Bereich Arbeit & Beruf

- **AK Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ**  
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz  
<http://www.arbeiterkammer.com>  
Das Referat für Lehrlings- und Jugendschutz bietet Auskunft, Beratung, Rechtshilfe und Rechtsvertretung (kostenlos) für jugendliche Arbeitnehmer, Lehrlinge und SchülerInnen sowie Bildungsberatung an.
- **Berufsförderungsinstitut (BFI)**  
Raimundstraße 3 und Bulgaripplatz 12, 4020 Linz  
<http://bfi.or.at>  
Orientierungs-, Vermittlungs- und Ausbildungsmaßnahmen, Berufslehrgänge und Lehrlingsstiftungen
- **Berufsinformationszentrum des Arbeitsmarktservice Linz (AMS)**  
Bulgaripplatz 17 - 19, 4021 Linz  
<http://www.ams.at/ooe/index.html>  
Informationen über sämtliche Lehrberufe und deren Ausbildungswege Infos über weiterführende Schulen Berufsinteressenstest

---

<sup>162</sup> <http://www.linz.at/services/kapitelAll.asp?uk=first+love+ambulance&kap=Kinder,+Jugendliche+und+Familie&nr=2>

- **factory - die Produktionsschule**

Wiener Straße 127, 4020 Linz  
<http://www.produktionsschule.at>

Die Produktionsschule ist ein soziales Angebot für Arbeit suchende Jugendliche. Den Jugendlichen stehen sechs Werkstätten zur Auswahl. Überdies werden Berufsorientierungsseminare, Bewerbungsaktivitäten und Freizeitpädagogik durchgeführt

- **kick - Das Projekt für arbeitssuchende Jugendliche**

Johann-Konrad-Vogel Straße 2, 4020 Linz  
[http://www.vsg.or.at/kick\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/kick_angebot.php)

Für Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren mit Wohnsitz in Linz, die eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz suchen. Die Anmeldung erfolgt durch die JugendberaterInnen des AMS (Arbeitsmarktservice) Linz.

- **Wirtschaftskammer Karriereberatung**

WIFI-Gebäude, Wiener Straße 150, 4020 Linz  
<http://wiko.at/ooe/karriere>

Angeboten wird: Allgemeiner Interessens-Struktur-Test, Berufsorientierungstest, Bürottest, Handwerklicher Test, Techniktest, WIFI-Karriereberatung für Jugendliche.

#### 4.3.4.4 Beratung und Angebote im Bereich Schule

- **Landesschulrat für OÖ.**

Sonnensteinstraße 20, 4040 Linz

- **Schul- und Erziehungszentrum SchEz**

Dürnbergerstraße 1, 4020 Linz  
<http://www.schez.at>

## 4.4 Weitere Ergebnisse der Linzer Jugendbefragung 2006

Alle 9.237 LinzerInnen zwischen 14 und 18 Jahren wurden brieflich über die Online-Befragung – ihren Sinn und Zweck, das genaue Handling, usw. – informiert. 2.658 Jugendliche haben sich daraufhin Mai 2006 an der Online-Befragung der Linzer Stadtforschung beteiligt – fast jede/r Dritte!<sup>163</sup>

### 4.4.1 Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen

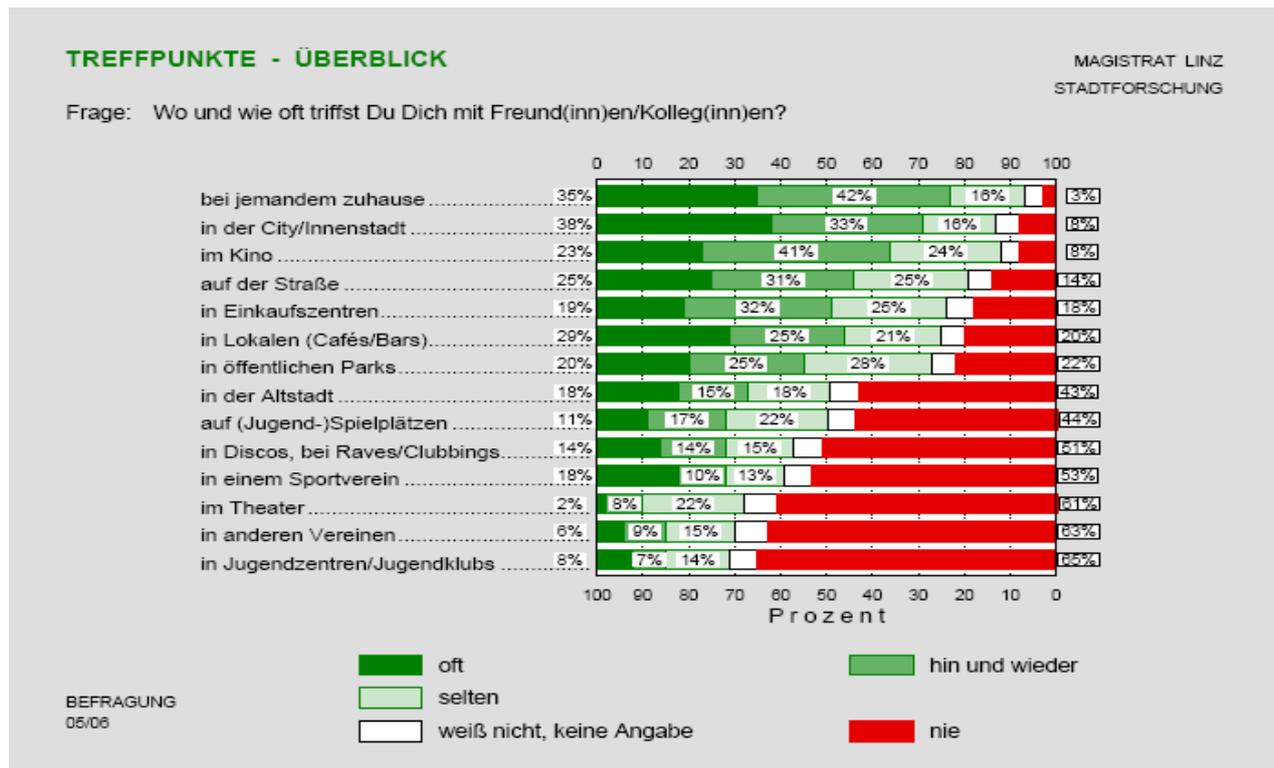
#### 4.4.1.1 Treffpunkte und Häufigkeit ihrer Nutzung

Der beliebteste (vgl. Abb. 21, nächste Seite) Treffpunkt ist privat, zu Hause. Dann folgen die Innenstadt, Kino, auf der Straße, Einkaufszentrum – zusammengefasst: im öffentlichem Raum. Auf die Frage „wo und wie oft triffst du dich mit Freund(inn)en/Kolleg(inn)en“ sind die Antworten naturgemäß sehr altersabhängig. Je älter die Jugendlichen sind, umso häufiger sind sie in der Altstadt, in der Innenstadt, in Lokalen oder in Discos/Raves/Clubbing anzutreffen. (Jugend-)Spielplätze, Sportvereine und öffentliche Parks sind hingegen eher für die Jüngeren interessant.

---

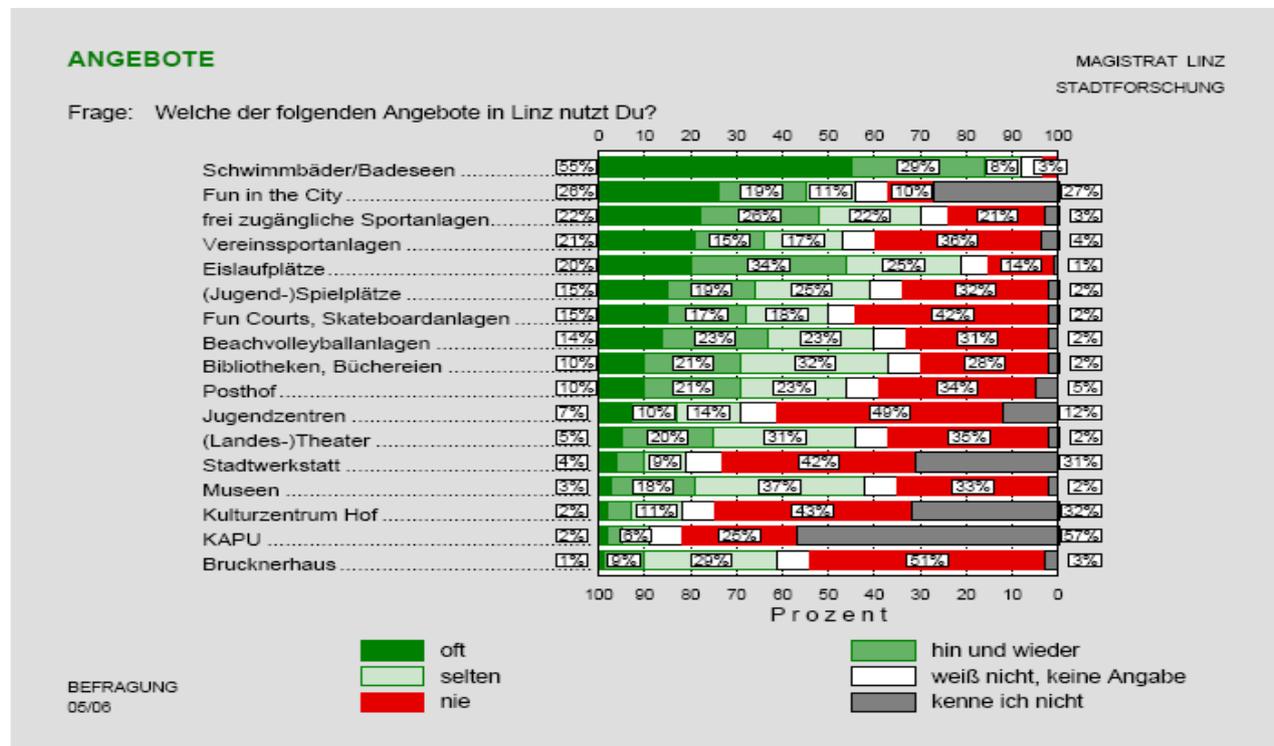
<sup>163</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell\\_40650.asp](http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell_40650.asp); problematisch bleibt hier die unvermeidliche *Selbstselektion* bei online-Befragungen und die Tatsache, dass Jugendliche ohne Internet-Zugang grundsätzlich ausgeschlossen sind. Dementsprechend sind SchülerInnen gegenüber der Grundgesamtheit über- und Lehrlinge/ Berufstätige unterrepräsentiert.

Abbildung 21: Treffpunkte Linzer Jugendlicher<sup>164</sup>



#### 4.4.1.2 Öffentliche Jugendeinrichtungen & -angebote und ihre Nutzung

Abbildung 22: Öffentliche Freizeit- und Kulturangebote und ihre allgemeine Nutzung<sup>165</sup>



<sup>164</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.6.

<sup>165</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.24.

Am häufigsten werden im Freizeitbereich **Fun- und Sportangebote** bzw. deren Kombination genutzt, angeführt von Schwimm-Möglichkeiten. Aber auch Trendsportangebote wie Skateboard oder Beachvolleyball erreichen mehr als 30 % der Linzer Jugendlichen.

Angebote und Einrichtungen der **Jugendkulturarbeit** (s. Kap. 4.2.3, 4.2.4) werden insgesamt teils deutlich geringer genutzt. Neben den Büchereien ist vor allem der Posthof bekannt und beliebt, während jugendkulturelle Zentren, wie KAPU, Kulturzentrum Hof oder die Stadtwerkstatt ca. einem Drittel gar nicht bekannt sind und nur von 7 – 11 % zumindest gelegentlich besucht werden.

Die **Zufriedenheit** mit den Treffpunkten und Freizeiteinrichtungen insgesamt für Jugendliche in Linz wird mit zunehmendem Alter der Befragten geringer. Im Durchschnitt sind 11 % sehr zufrieden, 31 % zufrieden. Liegt der Anteil der sehr Zufriedenen bei den 14-Jährigen noch bei 15 %, sinkt er bis zu den 18-Jährigen auf 7 %.

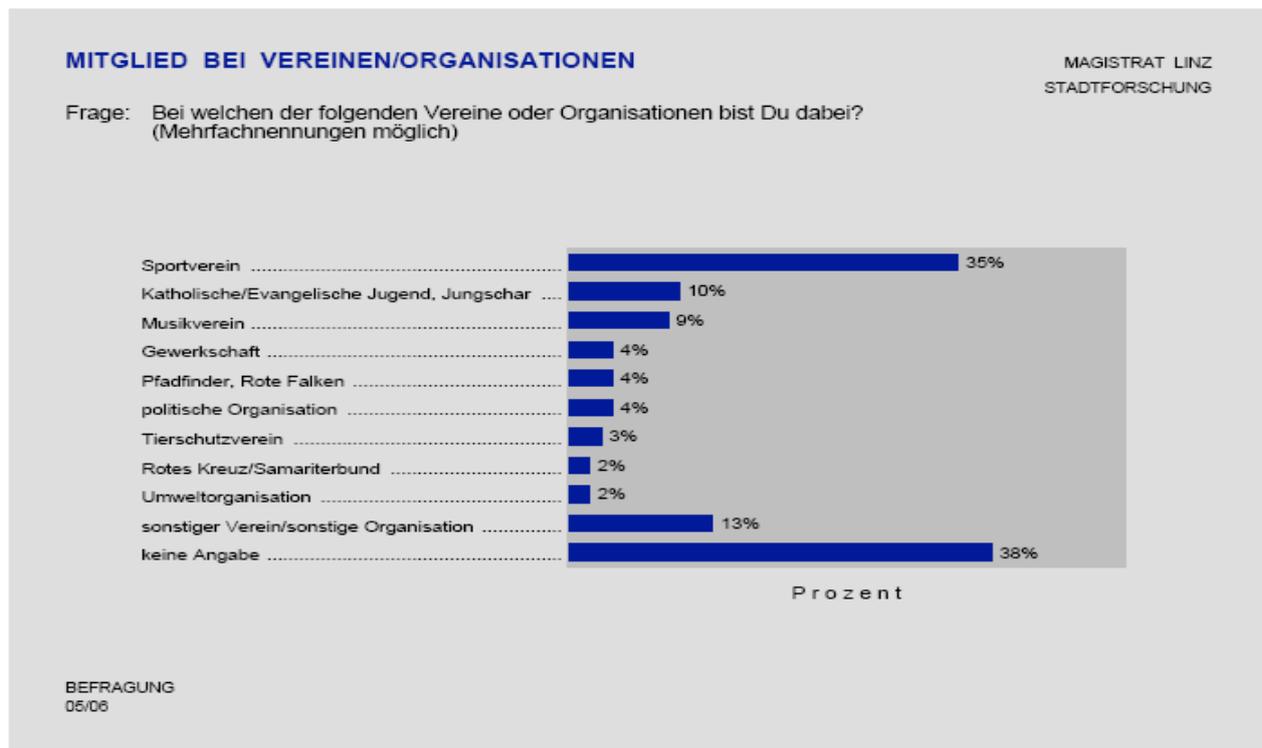
Positives an den Treffpunkten und Freizeiteinrichtungen konnten 15 % der befragten Jugendlichen anmerken. Als häufigste Kritik wurde mit 12 % an der Anzahl der Einrichtungen/ Treffpunkte geübt. Die „Art der Besucher“ wurde von 6% als negativ beschrieben.

Der höchste Bedarf an Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten liegt bei den Sportanlagen. 24% würden sich in diesem Bereich mehr Angebote wünschen. Konzerte bzw. Open Air rangieren auf diesem „Wunschzettel“ auf dem 2. Platz mit 6 %. Jugendzentren werden von 3 % der Befragten genannt.<sup>166</sup>

Die Sportanlagen und Sportmöglichkeiten sind am häufigsten am Wunschzettel genannt worden, gleichzeitig wird diese Kategorie auch am meisten gelobt (22 %).<sup>167</sup>

#### 4.4.1.3 Jugendvereine und Jugendorganisationen

Abbildung 23: Mitgliedschaft in Jugendorganisationen<sup>168</sup>



<sup>166</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell\\_40650.asp](http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell_40650.asp).

<sup>167</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.23.

<sup>168</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.15.

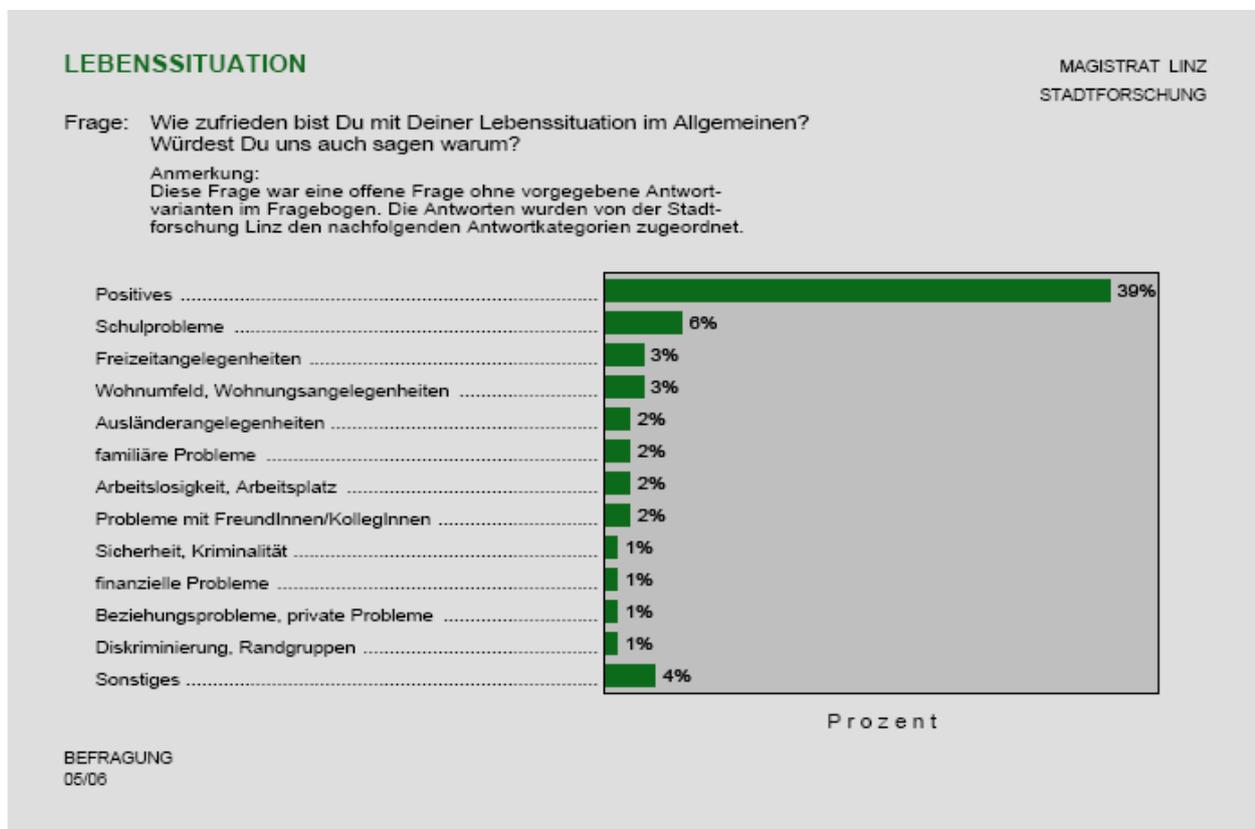
Geht es um die **organisierte** Freizeitbeschäftigung, steht Sport bei den jungen LinzerInnen ganz oben auf der Beliebtheitsskala. Insgesamt 35 % aller Jugendlichen gaben an, Mitglied eines Sportvereins zu sein; von 41 Prozent der 14- bis 29 Prozent der 18-Jährigen. Zwar zeigen sie sich mit dem bestehenden Sportangebot (sehr) zufrieden, würden aber dennoch mehr Fußballplätze, moderne Trendportanlagen und mehr Indoor-Möglichkeiten bei Schlechtwetter begrüßen.<sup>169</sup>

Musikvereine und religiöse Jugendorganisationen erreichen ca. 10 % der Jugendlichen, während traditionelle Jugendorganisationen, ob es nun allgemeine (z.B. Pfadfinder/innen), politische (Junge ÖVP, Sozialistische Jugend), interessen- und „issue“-orientierte (Gewerkschaftsjugend, Umweltorganisation etc.) Gruppierungen sind, nur mehr auf eine Reichweite von 2 – 4 % kommen.

#### 4.4.2 Lebenssituation & wahrgenommene Probleme

74 % beschrieben Ihre Lebenssituation im Allgemeinen positiv.<sup>170</sup>

Abbildung 24: Gründe der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Lebenssituation

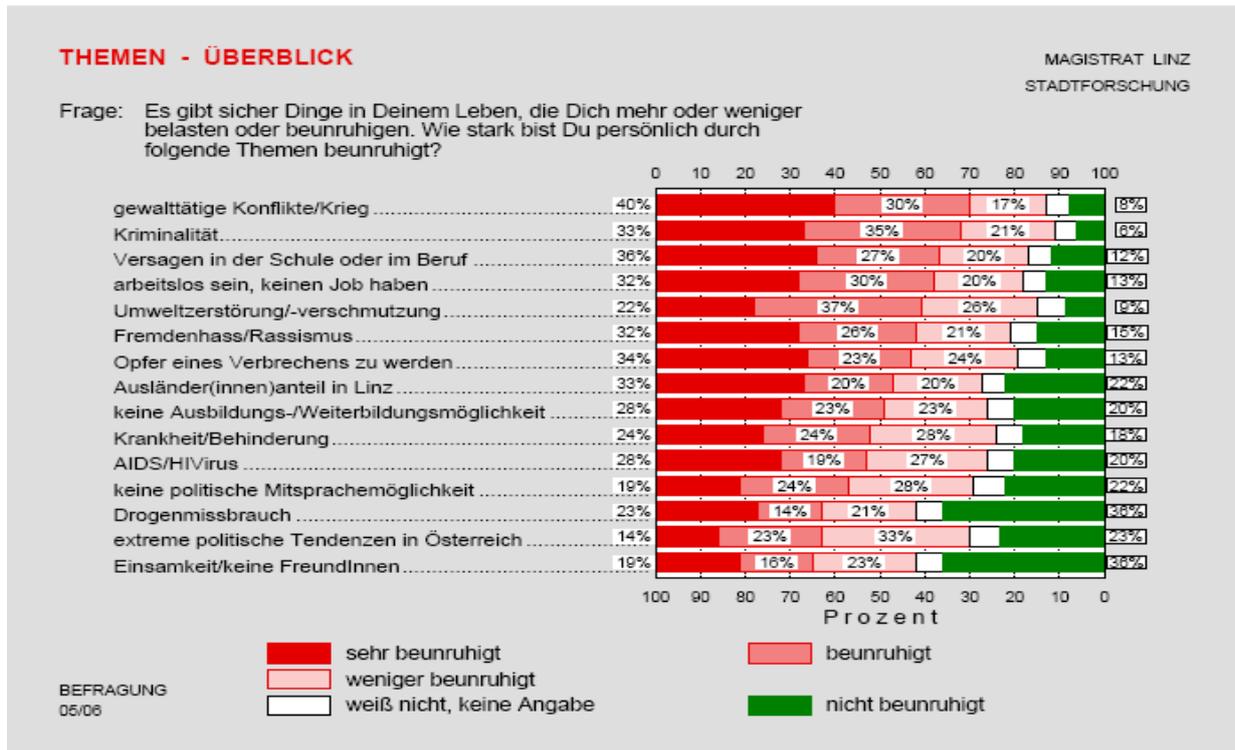


Häufigstes genanntes Problemfeld als Grund für Unzufriedenheit betrifft den Bereich „Schule“. Danach werden Freizeitangelegenheiten und Wohnumfeld / Wohnungsangelegenheiten genannt.<sup>171</sup>

<sup>169</sup> [http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell\\_40650.asp](http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell_40650.asp).

<sup>170</sup> Antworten „sehr zufrieden, zufrieden“ auf die Frage „Wie zufrieden bist Du mit Deiner Lebenssituation“; [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.39.

<sup>171</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.39.

Abbildung 25: Gründe für Beunruhigung oder Belastung<sup>172</sup>

Im Bereich der persönlichen Lebensplanung beunruhigen *schulische und berufsperspektivische Aspekte* (Schulversagen, Arbeitslosigkeit, Ausbildungsplätze) am meisten (zwischen 51 und 63 % zumindest beunruhigt).

Bei sozialen und politischen Themen stehen *gewaltsame Bedrohungen* im Vordergrund (gewalttätige Konflikte und Kriege, Kriminalität, selbst Verbrechenopfer zu werden; zwischen 57 und 70 % der Linzer Jugendlichen sehen hier Grund zur Beunruhigung).

#### 4.5 Kinder, Jugendliche und „öffentlicher Raum“

„Öffentlicher Raum“ ist für Kinder und Jugendliche eine zentrale Komponente im Sozialisationsprozess. Kinder und Jugendliche sind auf räumliche Aneignungsprozesse angewiesen, da sich wesentliche Aspekte der Entwicklung über Räume erschließen. Speziell für Kinder gilt der öffentliche Raum als Lern- und Spielort, wo sie sich von der Familie hinausbewegen. Jugendliche erfahren den öffentlichen Raum als „*kultureller und sozialer Experimentierraum*“.<sup>173</sup>

Schon Kinder *nach der Volksschule* (ab 10 Jahre, sog. „Lückenkinder“) haben ein Bedürfnis nach Treffpunkten und Versorgung im (öffentlichen) Stadtraum, da sie der Schule und dem Elternhaus als Freizeit- und Aktivitätsmittelpunkt bereits tw. entwachsen sind und sich nach einer fluktuierenden sog. „*Peer-Group*“ (Schul- und SpielkameradInnen, lokale MitläuferInnen etc.) orientieren.

<sup>172</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.51.

<sup>173</sup> Bruhns, Kirsten/Mack, Wolfgang (Hrsg.) (2001): Aufwachsen und Lernen in der Sozialen Stadt. Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensräumen. Opladen. Leske und Budrich, S. 171.

## 4.5.1 Zur Aneignung öffentlicher Räume

### 4.5.1.1 Das „Zonenkonzept“ im sozialökologischen Ansatz (Baacke)

„Die grundlegende Auffassung dieses Ansatzes besteht darin, die Entwicklung des Menschen als tätige Auseinandersetzung mit der Umwelt und als Aneignung der gegenständlichen und symbolischen Kultur zu verstehen.“<sup>174</sup>

Raumaneignung wird als „Einverleibung sozialer Strukturen“ beschrieben, wo man kulturelle Formung erfährt, aber ihn Individuen auch gleichzeitig selbst formen (dialektische Beziehung). Hier maßgeblich sind z.B. Alter, ethnische Herkunft und auch Geschlecht, die die Wahrnehmung des Raumes, des Raumgefühles beeinflusst. Dieser Raum ist kein starres Gebilde, sondern ist als prozesshaft zu verstehen. Der Begriff Aneignung ist relativ gemeint, „und könnte auch mit Begriffen Vertrautheit, Sich-Auskennen, Sich-Anpassen oder Aushandeln beschrieben werden. [...]Raumaneignung heißt vor allem handlungs- und entscheidungsfähig in und über Räume/n zu werden, was eine Nutzung und Gestaltung konstituierter Räume ebenso nach sich ziehen kann, wie eine Vermeidung.“<sup>175</sup>

Um die Lebenswelten von Jugendlichen ausreichend erfassen zu können, muss der physische Raum mit in die Analyse einbezogen werden. Eine Grundlage zur Beschreibung des Verhältnisses von Jugendlichen und Raum bietet Dieter Baackes sozialökologischer Ansatz. Baacke unterscheidet 4 Zonen, welche als sich erweiternde konzentrische Kreise betrachtet werden können<sup>176</sup>.

1. Der erste Raum ist das **ökologische Zentrum**. Jener Ort, in dem ein Mensch hineingeboren wird. Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Familie oder das „zu Hause“. Dies ist jener Ort, in dem die primäre Sozialisation erfolgt und die grundlegenden Wahrnehmungsmuster geprägt werden (Bildung des primären Habitus).

2. Die zweite Zone beschreibt den **ökologischen Nahraum** (z.B. die Nachbarschaft). *„Für den Jugendlichen wird der Stadtteil, das Viertel, die „Wohngegend“ zu einem Revier voller Treffpunkte und Aktionsmöglichkeiten [...]. Fremde Wohnungen, Hauseingänge, der Zeitungskiosk, Kneipen, Innenhöfe, der Park – je mehr Treffpunkte da sind, desto näher kommt ein Nahraum dem ökologischen Optimum“* (Baacke 1993: S.148).

3. Die dritte Zone ist durch **„funktions-bestimmte Beziehungen“** gekennzeichnet. Typische Beispiele für funktionsbestimmte Orte von Jugendlichen wären die Schule, der Lehrbetrieb usw. Diese Orte beinhalten neben dem Ort zugleich eine Funktion, die unabhängig von den Jugendlichen besteht. Im Gegensatz zu den funktionsbestimmten Räumen wird im ökologischen Nahraum die Funktion des Ortes, (z.B. des Stiegenhauses) von den Jugendlichen selbst bestimmt. Durch diese funktionsbestimmten Räume kann es zu neuen Peer-Beziehungen kommen, welche möglicherweise losgelöst vom ökologischen Nahraum sind (z.B. Schulfreunde, Arbeitskollegen).

4. Die vierte Zone ist die **ökologische Peripherie**. Beispiele hierfür wären der Ferienausflug, selten besuchte Freizeitorte usw.<sup>177</sup>

---

<sup>174</sup> Siehe Deinet, Ulrich (2005): „Aneignung“ und „Raum“- zentrale Begriffe des sozialräumlichen Konzeptes, in: Deinet (Hrsg.) (2005): Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte, 2.Aufl., Wiesbaden).

<sup>175</sup> Vgl. Feltz, Nina (2002): Bewegung und die Aneignung öffentlicher Räume in Lebensläufen von Frauen und Mädchen, in: FREI-Räume und FREI-Zeiten: Raum-Nutzung und Zeit-Verwendung im Geschlechterverhältnis, Schriften des Heidelberger Instituts für Interdisziplinäre Frauen – und Geschlechterforschung, Band 5, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 52f.

<sup>176</sup> Vgl. Baacke, Dieter (1993) : Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. 2., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.] : Juventa-Verlag, S. 146ff.

<sup>177</sup> ebenda, S. 148ff.

#### 4.5.1.2 *Heranwachsen und Aktionsradien*

Soweit der deskriptive Ansatz von Baacke. Dieses Konzept hat eine zeitliche Dimension: Je älter ein Mensch wird, desto mehr erstrecken sich seine Handlungen auf die weiteren Zonen (ausgehend vom Zentrum). Die Kindheit wird überwiegend im Zentrum verbracht und das Leben wird als einheitlich Ganzes wahrgenommen. Mit zunehmendem Alter und spätestens ab der Jugend werden die Lebensabschnitte zunehmend zersplittert und die soziale Welt zusehends in Ausschnitten wahrgenommen. Es kommt zu einem Individualisierungsschub: Aus diesen Ausschnitten wird es für die einzelne Person immer schwieriger ein einheitliches Bild von sich zu entwerfen. Dies kann zur Teilnahme in Jugendkulturen führen, welche in dieser Hinsicht die Funktion haben, die Ganzheitlichkeit der unterschiedlichen Erfahrungen über Stil, Meinungen usw. zu konstituieren.<sup>178</sup> Eine vermittelnde Rolle kann jedoch auch der Stadtteil einnehmen. Jugendkulturen und Peer Groups benötigen in der Regel einen Raum, in denen sie ausgelebt werden können - einen Raum, der angeeignet und mit einer eigenen Bedeutung und Funktion versehen werden kann. Diese führt uns zu weiteren Dimensionen des sozialökologischen Ansatzes: Dem Grad des Einflusses bzw. dem Gestaltungsspielraum. Der Gestaltungsspielraum und die Aneignung sind entscheidend dafür, ob Räume eine identitätsstiftende Wirkung haben.

#### 4.5.2 *Spiel-, Freizeit- und Freiräume in Linz*

##### 4.5.2.1 *Zur Planung für öffentliche Räume in Linz*

Die Stadt Linz versucht flächendeckend Spielräume zu gestalten. Die Bedarfsanalysen werden von der Stadtplanung und dem Bauamt erstellt. Dafür ist es notwendig, die Altersstruktur der jeweiligen Gebiete zu erheben um auch den Bedarf der Zielgruppe feststellen zu können. Die Planungsgrundlagen betreffen demographische Daten des Stadtviertels (Einwohnerdichte, Altersstruktur, Wohnsituation, Bevölkerungsstruktur), Vorhandensein zweckgebundener Freiräume der öffentlichen Hand (Spielflächen, Sportflächen, Freibäder), bedingt öffentlich zugängliche Freiräume (Schulhof, Kindergartenspielplatz, Bauland) und allgemein öffentlich zugängliche Freiräume (Parkanlagen, Sportanlagen, Spielfläche).<sup>179</sup>

Die Leitlinien für die Spielraumplanung im Freiraum haben folgende Anforderungen: Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, Erholungs- und Ruheräume, Bewegungsräume, Kommunikationsräume (zur Förderung von Sozialkontakten unter den Generationen besonders im Wohnumfeld; Generationenmix), geschlechtssensible Gestaltung und hohe Ausstattungsqualität/ Aufenthaltsqualität.<sup>180</sup>

##### 4.5.2.2 *Zum Angebot von Spiel- und Freiräumen in Linz*

Die Gestaltung von Spiel- und Aufenthaltsflächen ist abhängig vom Alter der Zielgruppe. Es gibt Flächen für 0-3jährige Kleinkinder, 3-6jährige Kinder, 7-12jährige Teens, ab 14jährige Jugendliche und Gemeinschaftsflächen für Jung und Alt.<sup>181</sup>

Es gibt auch zahlreiche Treffpunkthäuser. Diese können ungezwungen für eine kleine Gruppe von Leuten genutzt werden, die auch gut in Anspruch genommen werden. Sie sind in ganz Linz, aber nicht auf jedem Spielplatz vorhanden. Experten äußern sich folgendermaßen: *„Wo sie ein bisschen abseits sind, aber nicht zu sehr im Abseits – das ist die Kunst. Damit sie sich auch*

<sup>178</sup> Vgl. Baacke, Dieter (1993) : Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. 2., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.] : Juventa-Verlag, S. 151.

<sup>179</sup> Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): Planungsgrundlagen, Linz.

<sup>180</sup> Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): Leitlinien für Generationen übergreifende Spielraumplanung im Freiraum), Linz.

<sup>181</sup> Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): Tipps zur Gestaltung von Spiel- und Aufenthaltsflächen, Linz.

nicht zu unbeobachtet fühlen, weil wir schon die Erfahrung gemacht haben, dass die Treffpunkthäuser angezündet werden und und und...“.

„Es fehlen in Wahrheit die Nischen für die Kinder, die etwas älter sind, dass sie sich zurückziehen können. [...] So geschützte Bereiche, wo sie sich einmal probieren können, ohne dass man gleich eine auf den Zuz bekommt.“

Das Angebot von Spielflächen, Parks und Sportflächen finden sie in den jeweiligen Kulturstadtteilen.

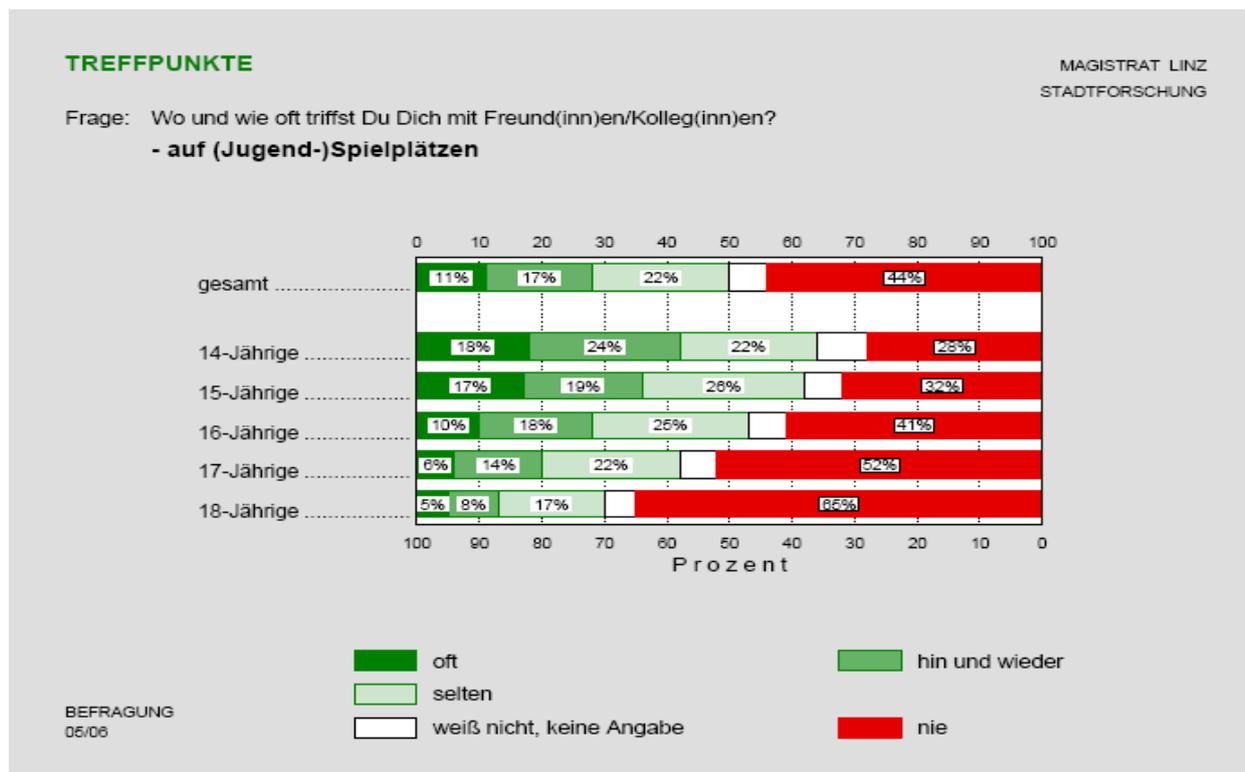
#### 4.5.3 Konfliktzonen der Nutzung öffentlicher Räume durch Jugendliche in Linz

Hier sind Brennpunkte der stadträumlichen Nutzung von „offiziellen“ Einrichtungen und von „in-offiziellen“ Flächen im Stadtraum durch *Kinder* (ab 3 Jahre) und *Jugendliche* (ab 10 bis 18 Jahre) erfasst. Dabei sind insbesondere auch konfliktreiche Nutzungen bzw. „In-Besitznahmen“ des Stadtraumes durch Kinder und Jugendliche dokumentiert.

##### 4.5.3.1 Spielplätze als Problemzonen

Spielplätze sind als Treffpunkte vor allem bei den 14-15-Jährigen ein durchaus beliebter und zu ca. 40 % zumindest gelegentlich genutzter Treffpunkt.<sup>182</sup> Dies nimmt jedoch mit dem Alter deutlich ab.

Abbildung 26: Spielplätze als Treffpunkte Jugendlicher in Linz



Nutzungskonflikte bei öffentlichen Spielplätzen werden vor allem durch Anrainerbeschwerden kundgetan. Diese beziehen sich großteils auf Lärmbelästigung und Vermüllung, aber auch Anpöbelung oder unflätiges Verhalten. Die Brennpunkte verlagern sich relativ schnell, aber in Ebelsberg (Marktmühlgasse, Afritschweg) gibt es regelmäßig Konflikte. „Marktmühlgasse war insofern problematisch, da man den Jugendlichen ein Treffpunkthaus und den Fun Court weggenommen hat – aufgrund der Anrainerbeschwerden – und leider nicht sofort wieder aufgestellt worden ist.“. Auch in Auwiesen und Poschacherstrasse hat es viele Beschwerden gegeben.

<sup>182</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.10.

Man versucht nun vor allem bei Neugestaltung aber auch Umgestaltung alle BewohnerInnen und Nutzergruppen in die Planung miteinzubeziehen. „Es ist zwar mühevoller aber langfristig weniger konfliktr​ächtigt.“

„Weil sonst holt man wieder Jugendliche rein und fragt, was braucht ihr, dann bekommt ihr drei Plätze. Dann holst' Senioren rein, die haben dann auch 3 Plätze. Dann bewegt sich jeder auf seinen Plätzen wie im Zoo und wennst da raus gehst, hast schon wieder ein Riesenproblem.“

Die Standortbestimmung gestaltet sich als schwierig, da nicht so viele Freiflächen zur Verfügung stehen. Es kommt auch vor, dass fun courts errichtet werden „und daneben sind drei Wohnhäuser wo ich weiß, beim ersten Mal wo es dort etwas lauter wird, rufen 5 Leute an“

„Wir schauen halt, dass wir das in Ballungszentren nicht mehr mitten in ein Anrainergebiet setzen. Bei den Gesprächen kommt dann: 'Ja, wir verstehen es eh. Aber bitte nicht hier sondern dort drüben' - das ist so standardmäßig.“ Die Ursachen liegen lt. Expertin darin, dass die Toleranzgrenze der Erwachsenen extrem gesunken ist – und man muss nun an diese Toleranz appellieren.

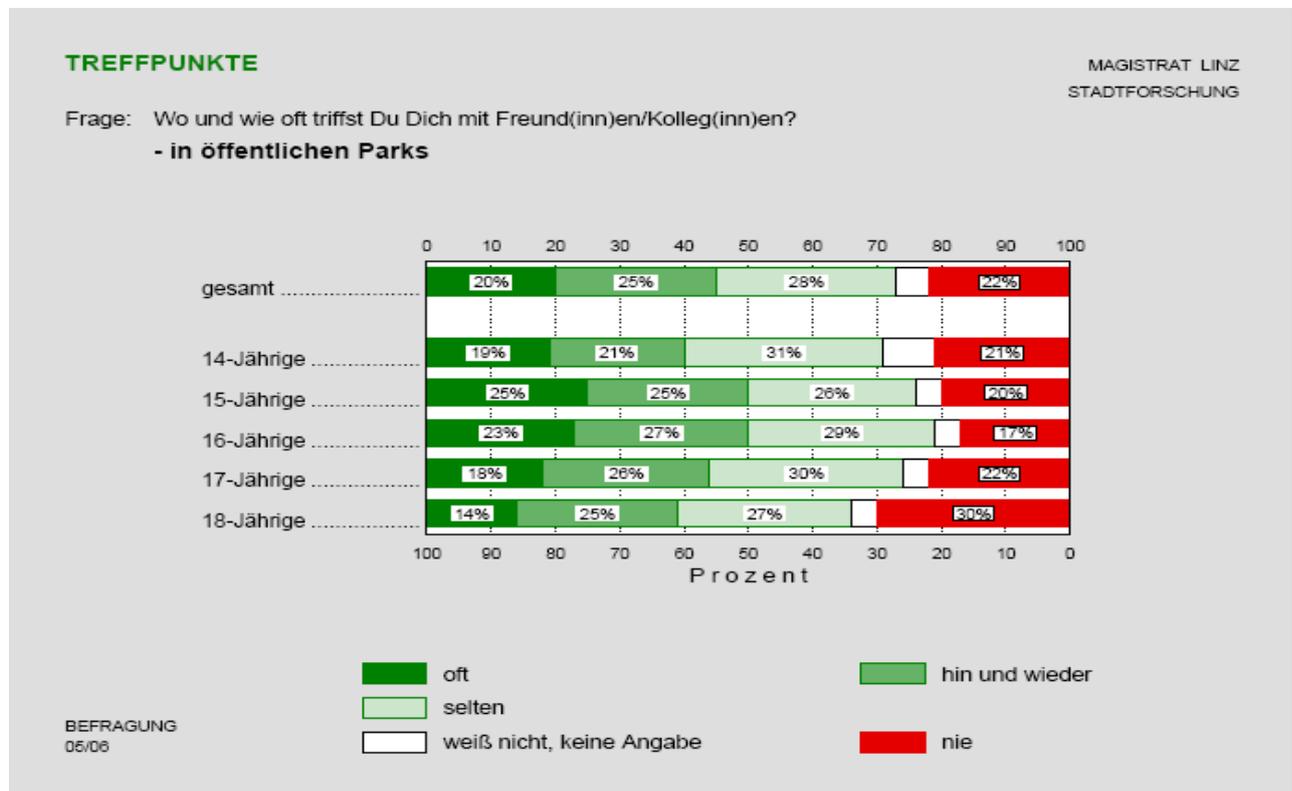
Ein weiterer Punkt ist die gemeinsame Nutzung der Spielflächen von Kindern und Jugendliche, die auch Konfliktpotential birgt. „Das zeigt dann auch, dass oft die Kinderspielplätze die einzigen Freiräume sind, wo Jugendliche hingehen können und daher auch oft Kinder vertrieben werden. Da gibt es Spannungsfelder und das ist halt schade.“

#### 4.5.3.2 Parks als Problemzonen

Parks sind für alle Jugendlichen ein beliebter Treffpunkt und Aufenthaltsort. Wie die Linzer Jugendbefragung 2006<sup>183</sup> ergab, treffen sich 45 % aller Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren zumindest gelegentlich in Parks, die 15-16-Jährigen sogar zu 50 %.

Einige Parks zeigen sich dabei als besondere Problem- und Konfliktzonen.

Abbildung 27: Öffentliche Parks als Treffpunkte Linzer Jugendlicher



<sup>183</sup> [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf), S.9.

#### 4.5.3.2.1 Landschaftspark Bindermichl als Problemzone

Im Gebiet Bindermichl gibt es zurzeit massive Beschwerden aufgrund des neu errichteten Landschaftsparks: *„Aber wir haben dann sagen müssen, das ist so, der Landschaftspark wurde errichtet - unter Miteinbeziehung der BewohnerInnen.“*

Eine weitere Problematik dieser 'generationenübergreifender' Freifläche ist, dass es zwischen den Nutzergruppen zu Konflikten kommt. *„Es hilft nicht, wenn einzelne Gruppen irgendwas nebeneinander machen, weil dann fliegt der Ball drei mal am Tennisplatz und dann fühlen die sich gestört und regen sich auf und sagen, der Fußballplatz muss da wieder weg.“*

Die Experten sehen einen Lösungsansatz darin, dass die Gruppen *„sich miteinander auseinandersetzen, um Akzeptanz unter den verschiedenen Gruppen zu schaffen“*.

#### 4.5.3.2.2 Donaulände und Lentos-Vorplatz als Problemzone

Die Donaulände ist sehr stark frequentiert und verschiedenste Gruppierungen nutzen diese Freifläche.

*„Die Donauländeszene kann man schon wieder als Gesamtkunstwerk sehen. Da sind die Punks auf einem Fleckchen, da sind die Studentenpartien, die Schülerpartien. Da gibt es die, die sich einfach relaxen, die einfach nur ausspannen wollen. Das ist aber ein Gesamtbild, das wieder eine eigene Kulturszene ist, obwohl die Leute aus verschiedenen Szenen kommen.“*

Dieses 'Sammelsurium' an Gruppen, das auf der Donaulände zu beobachten ist, wird vor allem auf das spärliche Angebot an Freiflächen, wo sich Jugendliche aufhalten (lt. Experten „dürfen“), zurückgeführt.

*„Weil die Plätze weniger werden und auf den wenigen verbliebenen Plätzen subsumiert sich das dann. Wie auf der Donaulände, wo jetzt noch kein Verbot oder Videoüberwachung oder so ist, da kommt dann alles zusammen, was dann über kurz oder lang zu Konflikten führt, weil es sich nicht aufteilen kann im Sozialraum, sondern es bündelt sich dann alles auf ein kleines Areal“*

Durch den Bau des Lentos hat sich die Donaulände als Sozialraum stark verändert.

*„Da war auch so eine Geschichte mit dem Lentos, da war ja früher die Tanzschule – Jakob. Und da war so eine Terrasse und unten war so ein Raum, also ein überdachter Raum und da waren die Jugendlichen ganz oft und ganz viel. Und dann hat man ihnen das Lentos reingebaut. Und Wunder, Wunder... Man war dann ganz verwundert, dass die Jugendlichen das gleich einmal zerstört haben. Naja, das hat man halt in ihren Lebensraum hineingebaut ohne dass da jemand gefragt hätte? Klar, da wird nicht gefragt, wenn man da eine Straße wo quer durchbaut, diese wird einfach durchgebaut – ob da Lebensräume für Jugendliche und Kinder zerstört werden ist städteplanerisch kein Thema. [...] Donaulände war zwar immer was wo man gesagt hat, dass versteht man nicht, warum da immer so viele Leute hingehen, aber wie das Lentos dann gebaut wurde, war das alles ein Problem.“*

#### 4.5.3.2.3 Weitere Parks und Freiflächen als Problemzonen

Es werden Beschwerden über Lärmbelästigung, Müll usw. in folgenden Gebieten berichtet:

*„Donaulände, Altstadt, Hessenpark, Taubenmarkt, Bahnhof - eigentlich trotzdem überall wo sie sich aufhalten. Das sind so Völkerwanderungen. Im Sommer da ... also die werden vertrieben von Park A, gehen dann in Park B, bis dass da das Problem ist. Dann kommt wieder ein Anruf, dann kommt die Polizei, wir usw... und das ist so ein Kreislauf. Das hat auch was mit Jahreszeiten zu tun. Nur der Kreislauf wird immer schneller und der Einsatz immer rigoroser und die schauen dann schon oft, dass der Platz, der da verlassen wird, dann noch unattraktiver wird – dann schraub ich noch 2 Bankerl weg und dann tu ich noch was weg, damit sie vielleicht gar nicht mehr kommen.“*

#### 4.5.3.3 Hauptbahnhof als Problemzone

Experten berichten, dass es am Hauptbahnhof vermehrt zu Konflikten kommt. „Die Szenepräsenz von JUST-Jugendstreetwork 2006 beschränkte sich im ersten Quartal zu 75 % auf und rund am das Bahnhofsgebiet. Nicht nur aufgrund der öffentlichen Diskussionen und politischen Aufträge, sondern auch, da beinahe alle unseren damaligen KlientInnen sich am Bahnhofsgebäude aufhielten (d.h. vor allem Jungpunkts auch aus diversen Linzer Sozialeinrichtungen).“<sup>184</sup> Auch hier wird von den Experten Toleranz eingefordert. *„Linz ist der klinischeste Bahnhof“<sup>185</sup> - wurde auch schon drei Mal zu dem gewählt. Da brauchst dich nur auf den Boden setzen am Bahnhof als Jugendlicher und zufällig vielleicht nicht einen Anzug anhaben, kannst du sicher sein, dass du des Bahnhofs verwiesen wirst.“*

---

<sup>184</sup> Siehe Verein Jugend & Freizeit (2007): Jahresbericht 2006, Printausgabe, S.7.

<sup>185</sup> Der Experte nimmt dabei wahrscheinlich Bezug auf ein Ranking der österreichischen Bahnhöfe, bei dem Hauptbahnhof Linz zum schönsten gewählt wurde. Sieh dazu <http://ooe.orf.at/stories/51018>.



## 5 SeniorInnen in der Linzer Kultur- und Stadtteillandschaft

von Ingo Mörth

Zur Erinnerung: Spezialthemen des „Linzer Stadteilkultur-Erweiterungsrasters“ waren (siehe ausführlich Kap. 1.4.2):

- Spezialthema 1: *Migration und ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung in Linz;*
- Spezialthema 2: *Gender und Queer in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 3: *Kinder und Jugendliche in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 4: *SeniorInnen in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft;*
- Spezialthema 5: *Öffentlicher Raum & öffentliche Versorgung in Linz;*
- Spezialthema 6: *Lokale Öffentlichkeit, Politik, Themen, Akteure und Medien in der Linzer Kultur- & Stadtteillandschaft.*

Hier werden jene Ergebnisse zum *vierten Spezialthema* dargestellt, die stadtteilübergreifende und grundsätzliche Bedeutung haben. In diesem Spezialthema geht es zunächst um offizielle und „inoffizielle“ (selbstorganisierte) Angebote und Aktivitäten für und mit SeniorInnen (= 55+ bis 100-Jährige) in den Stadtteilen und in den lokalen SeniorInneneinrichtungen in der Stadt Linz. Fragen & Brennpunkte der Lebenssituation und der allgemeinen & spezifisch stadträumlichen Nutzung von kulturellen Angeboten durch die „Generation 55+“ werden beschrieben.

Zu diesem Zweck ist auch abzuklären, welche Teil- und Altersgruppen innerhalb dieser großen Bevölkerungsgruppe der SeniorInnen wichtig sind und auch tw. gesondert analysiert werden müssen.

Damit können Grundlagen für alle Projekte mit SeniorInnen-Bezug bei *Linz09* sowie für alle Projekte geschaffen werden, die in einem „Kulturstadtteil des Monats“ mit SeniorInnen-Bezug stattfinden oder die Teilnahme von SeniorInnen explizit vorsehen bzw. wünschen. Hier können auch Anknüpfungspunkte einer spezifischen kulturellen *Produktion* innerhalb der *Stadtteile* und für *Linz09 insgesamt* sichtbar gemacht werden, wie z.B. sog. „*oral history*“ Projekte zur *Stadtteilgeschichte*.

### 5.1 Einleitende Bemerkungen

#### 5.1.1 „SeniorInnen“ in den Kulturstadtteil-Bänden

Zum Spezialthema „SeniorInnen“ wurden auch folgende Aspekte im Detail erfasst, jedoch **nicht hier im ersten Teil der Studie**, sondern bei den jeweiligen *Kulturstadtteilen* und dort vertieft dargestellt:

- (1) Wie sieht der Anteil der SeniorInnen, differenziert nach Menschen im **3. Alter**, dazu auch nach „4. Alter“ (Betagte) & „5. Alter“ (Hochbetagte; s.u., Kap. 5.1.3) in den Stadtteilen aus (Darstellung und Differenzierung der SeniorInnen-Demographie pro Stadtteil)?
- (2) Welche **Infrastruktur und welche Angebote** für SeniorInnen gibt es in den Stadtteilen: (private und öffentliche SeniorInnenheime; betreutes Wohnen; SeniorInnentreffpunkte und Clubs (wie die „Club aktiv“-Zweigstellen und Tageszentren der Stadt Linz)?
- (3) Welche Ortsgruppen und Zweigstellen der großen **SeniorInnenorganisationen** mit politischer Verankerung (PensionistInnenverband – SPÖ-nahe; SeniorInnenbund – ÖVP-nahe) gibt es in den Stadtteilen?
- (4) Welche **religiös-kirchlichen Angebote** für SeniorInnen gibt es rund um die Linzer Pfarren, wie insbesondere das Aktivierungs- und Bildungsprogramm „SelbA“ des Katholischen Bildungswerkes?

### 5.1.2 Allgemeines zu SeniorInnen in der Stadt

In diesem übergreifenden Spezialteil zu SeniorInnen im Kontext der Stadt geht es demgemäß um folgende Themen und Dimensionen:

- *Abgrenzung und Differenzierung der SeniorInnen* als besondere Bevölkerungsgruppe im soziokulturellen Gefüge der Gesellschaft und Kultur;  
Durch Erfassung insbesondere des Anteils an sog. „Betagten“ und „Hochbetagten“ („4. Alter“ & „5. Alter“) in Stadt (und Stadtteil, s.o.) soll u.a. eine Basis für *allfällige örtlich-veranstaltungsmäßig* organisierte Angebote einerseits und direkte *medienbasierte* Angebote in der Stadt andererseits geschaffen werden (Idee: ein Kulturhauptstadt-Lokalradio oder auch Lokalfernsehen (auch mit „*Stadtteilfenstern*“), durch dessen Rezeption auch hochbetagte & immobile SeniorInnen partizipieren können).
- Allgemeine Fragen einer *SeniorInnenkultur* im städtischen Raum; wie:  
(a) Der Anteil an SeniorInnen (55+) als KulturteilnehmerInnen und besonders im *Publikum* der wesentlichen *Linzer Kultureinrichtungen* (LIVA, Landestheater, Landesmuseum, Lentos & Nordico etc.; *Sekundäranalyse* ev. vorhandener Studien);  
(b) Grundsätzliche und stadtteil-übergreifende Angebote und Programme im Bereich Freizeit und Kultur speziell für (aktive und mobile) SeniorInnen;  
(c) Kulturangebote innerhalb der Wohn- und Pflegeheime für SeniorInnen.
- Übergeordnete und allgemeine Träger der *SeniorInnenpolitik*, *der SeniorInnen-Infrastruktur* und *SeniorInnenkultur* in Linz mit Grundlagen ihrer Programme und Angebote.

### 5.1.3 Differenzierung der Altersgruppe nach Mobilität und Aktivität

Die allgemeine Abgrenzung von SeniorInnen ist ein bisher nicht befriedigend gelöstes Problem der Sozial- und Marktforschung. Letztere definiert eine konsumorientierte Grenze bei der Generation „20-49“ und definiert alle 50+ als „*senior consumers*“ = SeniorInnen.

In der Altersforschung wird der Beginn des sog. „**3. Alters**“ (aktives Senioerentum) mit dem durchschn. Pensionsantrittsalter angenommen, was in Ö dzt. eine Altersgrenze von 56+ (Frauen) & 59+ (Männer) bedeutet. Daher wollen wir für dieses Projekt mit einer Linzer SeniorInnen-Grenze von 55-59 Jahren argumentieren.

Innerhalb dieses sog. „**3. Alters**“ (55+, im Ruhestand) wird inzwischen („sozio-kulturell“ & gesundheitlich definiert) unterschieden: (1) ein sog. „**4. Alter**“ (= (noch) mobile & (kultur-)aktive „*Betagte*“; ca. 75+ Männer; 80+ Frauen), und: (2) ein sog. „**5. Alter**“ (= „*Hochbetagte*“ (ca. 80-85+ Männer; 85-90+ Frauen), die eine intensivere Betreuung/ Pflege (ab Pflegestufe 2-3, bes. auch in einem Heim) brauchen, wodurch insbes. die aktive „externe“ Kulturteilnahme (fast) gänzlich reduziert ist (vgl. unten und das Interview mit der hochbetagten „Expertin“).

Auch Margit Scholta<sup>186</sup>, Spezialistin für Senior/inn/en-Fragen in OÖ., differenziert entsprechend und begründet dies inhaltlich wie folgt:

„Die angeblich bedürfnislose, sparsame, dankbare und demütig empfangende Kriegsgeneration (= self-fulfilling prophecy?) ist im Aussterben. Die künftigen Generationen der Älteren (Mainstream 60+ im Seniorenmarkt) werden selbstbewusster, selbstbestimmter, anspruchsvoller, aber vor allem gebildeter, mobiler (der Führerschein ist ein Merkmal, das aus dem jugendlichen Erwachsenenalter mitgenommen wird) und auch zum größten Teil finanzkräftiger sein (die Entwicklung der Pensionsfinanzierung könnte hier allerdings die Prognosen ungünstig machen). Mit dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenzen (60/65) erwartet den Menschen ein Lebensabschnitt von etwa 20 Jahren. Dies ist kein Anhängsel an das mittlere Erwachsenenalter, gleichsam eine "Restzeit", sondern eine eigenständige Lebensphase, die nach Handlungsorientierung ruft (Biographisierung des Ruhestandes). Das "Alter" umfasst eine Zeitspanne von 25 bis 35 Jahre. Die "Alten" sind daher eine äußerst inhomogene Gruppe und die Unterschiede innerhalb

---

<sup>186</sup> Dzt. Vorsitzende von Pro Senectute Österreich (s. <http://www.prosenectute.at>), langjährige Leiterin der Altenpflegeschule des Landes OÖ., Abteilungsleitung „Sozialhilfe“, Amt der oö. Landesregierung.

dieser Gruppe sind oftmals größer als zwischen ihnen und Angehörigen anderer Altersgruppen. Die individuelle Einordnung in die Kategorie "Senioren" erfolgt wesentlich später als es die eher defizitär formulierte gesellschaftliche Rolle vorsieht. Menschen jenseits der 60 fühlen sich daher nicht als "Sonderkategorie", sie möchten nicht beiseite geschoben werden oder ausschließlich als hilfsbedürftige Mängelwesen behandelt werden. Alt fühlen sich Menschen meist erst dann, wenn sie körperlich und/oder geistig hilfebedürftig werden, nicht jedoch aufgrund eines bestimmten Geburtstages. Das Etikett "Seniorenprogramm" zeitigt daher nicht immer den gewünschten Erfolg. Sehr alte (85 Jahre und älter) und/oder kranke Menschen sind und bleiben Erwachsene mit eigenen Bedürfnissen und mit dem Recht auf Selbstbestimmung und würdevoller Begegnung.“ (vgl. Scholta 1997, online)

Daher sei ein differenzierter Blick auf die Linzer Senior/inn/en geworfen. Die offiziell zugängliche Statistik der Linzer Wohnbevölkerung lässt leider eine ganz genaue Aufgliederung nach Geschlecht und Alter in Zahlen nicht zu. Die feinste verfügbare Gliederung bezieht sich auf 2-jährige Altersgruppen. Daher seien die o.a. Gruppen innerhalb der SeniorInnen nach drittem, viertem und fünftem Alter, ohne die Altersgrenzen nach Geschlecht zu differenzieren, wie folgt dargestellt:

- 3. Alter (aktive SeniorInnen) = **56-75-Jährige**;
- 4. Alter (Betagte) = **76-85-Jährige**;
- 5. Alter (Hochbetagte) = **86 Jahre und älter**

Tabelle 5 zeigt dies, wobei die Daten sich auf die Wohnbevölkerung Anfang des Jahres 2009 beziehen.

Tabelle 5: Linzer Bevölkerung nach SeniorInnen-spezifischen Altersgruppen

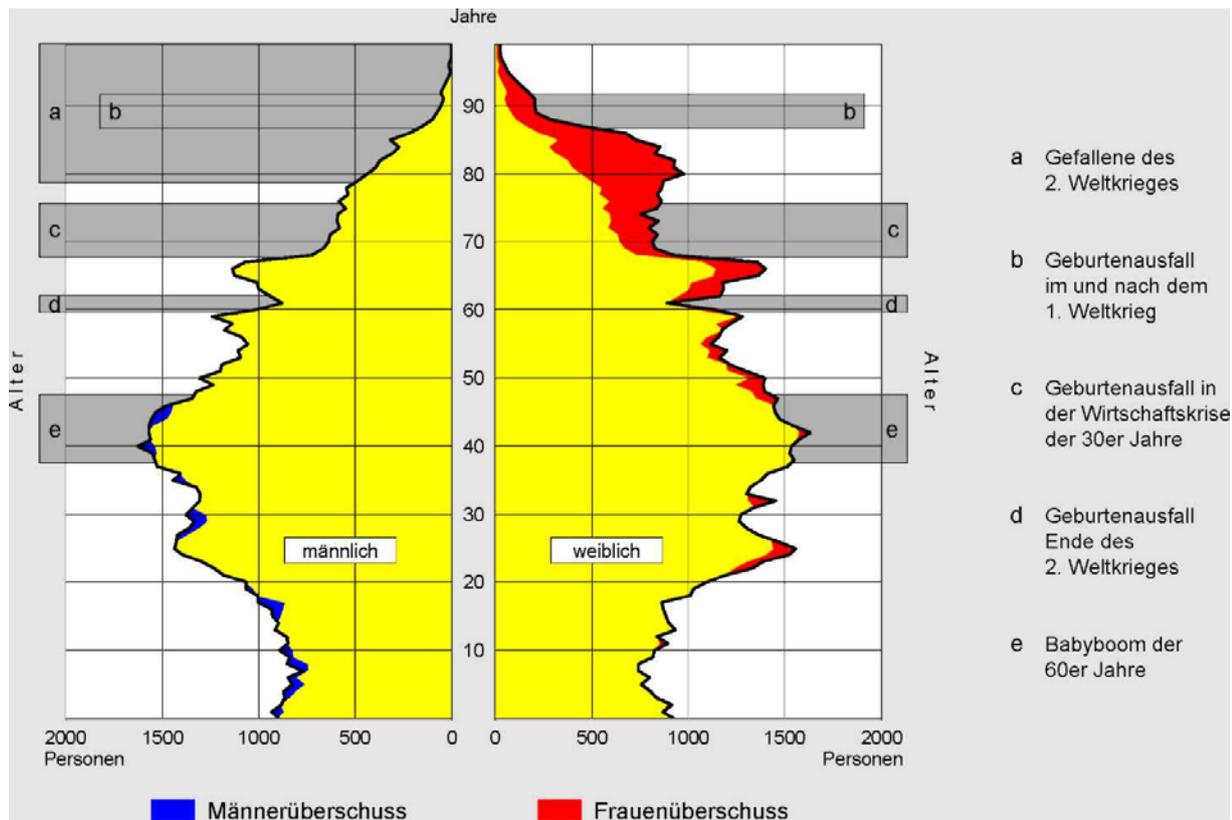
Altersgruppen	Gesamt		männlich		weiblich	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
0 – 55-Jährige = Nicht-SeniorInnen	133.678	70,6 %	66.939	74,3 %	66.739	67,2 %
56 – 75-Jährige = „aktive“ SeniorInnen	39.294	20,8 %	17.928	19,9 %	21.366	21,5 %
76 – 85-Jährige = „betagte“ SeniorInnen	12.214	6,4 % (100 %)	4.153	4,6 % (33 %)	8.061	8,1 % (66 %)
86-Jährige und älter = „hochbetagte“ SeniorInnen	4.169	2,2 % (100 %)	1.015	1,1 % (25 %)	3.154	3,2 % (75 %)
Linz gesamt	189.355	100 %	90.035	100 %	99.320	100 %

Quelle: Linz Zahlen, Altersschichtung 2-jährig nach Bezirken, nach Geschlecht, Stand der Daten 1.1.2009 eigene Berechnungen (Summierung, Spalten- & Zeilenprozent)

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_5FBevoelkerung/040\\_5FHauptwohnsitzbevoelkerung/040\\_5FStatistischeBezirke/ASCH08.PDF](http://www.linz.at/zahlen/040_5FBevoelkerung/040_5FHauptwohnsitzbevoelkerung/040_5FStatistischeBezirke/ASCH08.PDF)  
[http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/040\\_Hauptwohnsitzbevoelkerung/010\\_Bevoelkerungspyramiden/2JSCH.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/040_Hauptwohnsitzbevoelkerung/010_Bevoelkerungspyramiden/2JSCH.pdf)

SeniorInnen machen demgemäß insgesamt ca. 30 % der Wohnbevölkerung aus, davon ca. zwei Drittel an sog. „aktiven SeniorInnen“, und ca. ein Drittel Betagte und Hochbetagte, die aufgrund altersbedingter Beeinträchtigungen besondere Bedürfnisse auch im Kulturbereich haben. Nach Geschlecht zeigt sich das aus der Demographie bekannte Bild des Überhanges an Seniorinnen: 33 % der weiblichen Bevölkerung sind Seniorinnen, und diese stellen 66 % der betagten sowie 75 % der hochbetagten MitbürgerInnen. Wie sich diese Altersstruktur nach Geschlecht insgesamt differenziert, ist auch der folgenden Abbildung der Alterspyramide zu entnehmen:

Abbildung 28: Alterspyramide der Linzer Wohnbevölkerung nach Geschlecht



Quelle: Linz Zahlen, Bevölkerungsprognose 2007, Stand der Daten 1.1.2007

[http://www.linz.at/zahlen/110\\_5FForschungsprojekte/Bevoelkerungsprognose\\_Linz\\_2007\\_Pyramiden.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_5FForschungsprojekte/Bevoelkerungsprognose_Linz_2007_Pyramiden.pdf)

## 5.2 SeniorInnen als KulturteilnehmerInnen

### 5.2.1 Teilnahme am allgemeinen Veranstaltungsangebot

Verlässliche Daten zur Kulturteilnahme in OÖ im Allgemeinen und zu Linz im Besonderen gibt es nur im Rahmen der oö. Kulturstudien, die das market-Meinungsforschungsinstitut regelmäßig im Auftrag des Landes OÖ. durchführt.<sup>187</sup> Seit 2002 werden dabei das Kulturverhalten und viele andere Aspekte von Kultur und Freizeit auch differenziert nach Regionen in OÖ erfasst (Mühlviertel, Zentralraum, Salzkammergut & Pyhrn-Eisenwurzen, Inn- und Hausruckviertel). Allerdings ist die allgemeine Auswertung nach Altersgruppen dort ziemlich grob und fasst alle Personen mit 60 Jahren oder älter zu einer Gruppe zusammen.

Es ist daher als Glücksfall zu werten, dass das Institut für Kulturwirtschaft an der Konzeption und Auswertung der Kulturstudie 2003 direkt beteiligt war (vgl. z.B. Mörth/ Ortner 2003) und über Zugang zum Datensatz verfügt. Die Ergebnisse für den oö. Zentralraum, der Linz und seine Umlandgemeinden umfasst, wurden daher für Zwecke dieser „Spezialauswertung SeniorInnen“ einer zusätzlichen Berechnung unterzogen. Dabei sind Daten zum Besuch konkreter Kultureinrichtungen und Angebote im Stadtraum und in OÖ ebenso interessant wie Aspekte der Teilnahme an Kulturbereichen und –sparten generell, ungeachtet des Standortes der Veranstaltungen und Angeboten. Dabei konnten aufgrund der Datenlage die Altersgruppe der „aktiven

<sup>187</sup> Zuletzt 2007: Pfarrhofer, David; market Institut & Land OÖ (2007): Ergebnisse der Kulturstudie 2007 in Charts, Linz 2007: Land OÖ

SeniorInnen“ (55-69-Jährige) und die Gruppen der Betagten und Hochbetagten (70 Jahre und älter) differenziert werden.<sup>188</sup>

Neben den SeniorInnen-spezifischen Altersgruppen wurden auch Jugendliche und junge Erwachsene (15-24-Jährige) und die Gruppe der eigentlichen Erwachsenen (25-54-Jährige) einbezogen, um auch Generationen-Vergleiche machen zu können. Dargestellt wird der Prozentsatz einer Altersgruppe aus dem Zentralraum, der die jeweilige Einrichtung zumindest einmal im letzten Jahr besucht hat.

*Tabelle 6: Besuch ausgewählter Linzer Kultureinrichtungen und Angebote nach Alter*

<b>Kulturangebot, Kulturveranstalter</b>	<b>15-24-Jährige</b>	<b>25-54-Jährige.</b>	<b>55-69-Jährige</b>	<b>70 Jahre u. älter</b>
Pflasterspektakel	58,5 %	51,2 %	55,3 %	22,2 %
Klangwolke	41,5 %	43,8 %	44,7 %	33,3 %
Brucknerhaus	20,7 %	27,9 %	34,9 %	16,7 %
Landestheater	15,9 %	21,9 %	31,9 %	33,3 %
Landesmuseum (Schloss, Biologiezentrum)	19,5 %	10,9 %	21,3 %	22,2 %
Ars Electronica (Center & Festival)	26,8 %	16,9 %	17,0 %	16,7 %
Posthof	41,5 %	32,3 %	17,0 %	5,6 %
Landesgalerie	6,1 %	4,5 %	14,9 %	16,7 %
Ursulinenhof	7,3 %	11,9 %	14,9 %	22,2 %
Stiftskonzerte	2,4 %	7,5 %	12,8 %	11,1 %
Stadtwerkstatt	12,2 %	8,5 %	5,0 %	-
Movimento	18,3 %	15,9 %	4,3 %	5,6 %
Lentos / Neue Galerie	4,9 %	2,5 %	4,3 %	11,1 %
(N gesamt = 348 Befragte im Zentralraum)	n=82	n=201	n=47	n=18

(Quelle: Eigene Berechnungen aus dem SPSS-Datensatz der market-Kulturstudie OÖ 2002/2003)

Von den Linzer Kulturangeboten sprechen die aktiven SeniorInnen (ebenso wie die jüngeren Altersgruppen) besonders das Pflasterspektakel und die Klangwolke an, beides niedrigschwellige und frei zugängliche Kulturereignisse. Es folgen die großen Anbieter klassischer Kultur, wie Landestheater, Brucknerhaus sowie das Landesmuseum, das mit seinen 3 Stätten in Linz ebenfalls deutlich über 30 % erreicht.

Bei den betagteren SeniorInnen liegt das Landesmuseum deutlich an der Spitze (zusammen fast 40%), gefolgt von Landestheater und ebenfalls Klangwolke. Darüber hinaus spricht der Ursulinenhof mit seinem Veranstaltungsangebot aus vielen Sparten die Betagteren auch überdurchschnittlich an.

Eine spartenspezifische Gewichtung wird sichtbar, wenn die Kulturteilnahme nach unseren Altersgruppen und Veranstaltungskategorien (statt Anbietern) differenziert wird. Hier werden die Präferenzen für ganz OÖ dargestellt, wobei hier ebenfalls dichotomisiert wird: es zählt mindestens ein Besuch in den letzten 12 Monaten.

<sup>188</sup> Es muss bemerkt werden, dass bei der face-to-face-Befragung SeniorInnen in Heimen systematisch nicht berücksichtigt sind (es wurden Haushalte quotiert). Daher sind Hochbetagte unterrepräsentiert.

Tabelle 7: Besuch ausgewählter Kulturbereiche und Sparten nach Alter

Kulturangebote und -veranstaltungen	15-24-Jährige	25-54-Jährige.	55-69-Jährige	70 Jahre u. älter
Volks- und Blasmusik	23,4 %	32,8 %	54,5 %	57,9
Museen, Ausstellungen andere Themen	50,5 %	55,6 %	49,6 %	39,5 %
Museen, Ausstellungen Bildende Kunst	47,1 %	47,3 %	43,8 %	31,6 %
Kleinkunst & Kabarett	49,8 %	51,1 %	43,0 %	15,8 %
Oper Und Operetten	12,7 %	21,5 %	43,0 %	26,3 %
Vorträge, Diavorträge, Lesungen	35,7 %	39,5 %	42,1 %	21,1 %
Klassische Musik & Konzerte	21,0 %	26,3 %	36,4 %	28,9 %
Musicals	36,4 %	34,3 %	34,7 %	21,1 %
Theateraufführungen	19,2 %	17,0 %	22,3 %	15,8 %
Pop, Rock und Jazzangebote	54,0 %	35,2 %	13,2 %	7,9 %
(N gesamt = 1027 Befragte ganz OÖ)	n=291	n=577	n=121	n=38

(Quelle: Eigene Berechnungen aus dem SPSS-Datensatz der market-Kulturstudie OÖ 2002/2003)

Volks- und Blasmusikangebote sind der Hit bei den oö. SeniorInnen, auch hier jedoch gefolgt vom Angebot der Museen aus allen Sektoren (Kunst, Geschichte, Heimat, Natur u.a.). Beim Theater ist es vor allem das Musiktheater (Oper, Operette), das bei den SeniorInnen punkten kann, bei den Jüngeren unter ihnen auch das Kabarett. Auch Klassische Musik spielt eine Rolle, was für das Linzer Kulturangebot oben mit dem Brucknerhaus sichtbar wurde.

Aus den Interviews wurde in diesem Zusammenhang sichtbar, dass jene Kulturpräferenzen, die die Vorlieben und die kulturelle Teilhabe in jüngeren Jahren prägten und lenkten, auch die Auswahl und die Teilnahme kultureller Angebote bis ins hohe Alter leiten. Dies führt auch dazu, dass z.B. „Oldie-Angebote“ aus dem Bereich der Pop- Rock- und Schlagermusik, die die Jugend der heute 55-70-Jährigen begleiteten, auch heute noch gerne besucht werden, sofern die Rahmenbedingungen stimmen (vgl. Interview Experte 21).

Ganz wesentlich für die Nutzung des allgemeinen Kultur- und Veranstaltungsangebotes sind mit zunehmendem Alter Aspekte der Mobilitätsunterstützung und der Barrierefreiheit vor Ort: *„Seit meiner Gehbehinderung bin ich auf den Service des Samariterbundes für alle Freizeitaktivitäten in der Stadt angewiesen. Wichtig ist auch, dass Plätze für Leute, die im Rollstuhl daherkommen, auch erschwinglich bleiben. Da ist das Landestheater leider ein schlechtes Beispiel, da direkt erreichbare Plätze nur in den teuersten Kategorien möglich sind, und günstigere Plätze nicht barrierefrei erreichbar sind.“* (Interview Experte 20).

### 5.2.2 Teilnahme an spezifischen SeniorInnenangeboten

Mit der Last des Alters, der Einschränkung der Beweglichkeit, gesundheitlichen Beeinträchtigungen und nachlassender Energie für Aktivitäten gewinnen für SeniorInnen Angebote an Bedeutung, die wohnort- und alltagsnahe, unter passenden sozialen Rahmenbedingungen und ohne nicht schwer bewältigbaren Aufwand konsumiert werden können (vgl. Experteninterview 22: *„... besonders wichtig wird es im Alter, wenn mit der Familie etwas unternommen werden kann, oder wenn Freizeitaktivitäten in vertrautem sozialem Umfeld stattfinden und besucht werden können. Das können Ausflüge, sein, die auch kulturellen Dingen gewidmet sind, oder etwas, was mit Geselligkeit in einer Seniorenrunde verbunden ist.“*)

Hier gewinnen die Angebote der öffentlichen SeniorInnen-Einrichtungen an Bedeutung, wie insbesondere die „Club-Aktiv“-Programme der Stadt Linz (s.u., vgl. auch Experteninterview 21: *„... das sind Treffpunkte in den Stadtteilen, wohnortnahe und leicht erreichbar. Früher hießen die Seniorenklub, was aber nicht nur positive Assoziationen geweckt hat. Die Teilnahme ist*

ganz zwanglos, ohne Mitgliedschaft, Abonnement, oder Parteizugehörigkeit. Da ist wirklich jede und jeder willkommen. Neben den ganz wichtigen sozialen Kontakten und der Geselligkeit gibt es ein breit gefächertes Angebot, das reicht von kreativen Möglichkeiten, also Malen, Töpfern, Handarbeiten usw. über Bewegung und Gesundheit bis zu Diavorträgen und Diskussionen.“).

Daten zur Teilnahme sind zunächst nur global, differenziert nach Standorten, verfügbar:

Tabelle 8: Besucherzahlen der „Club Aktiv“ Angebote 2006

**Clubs Aktiv BesucherInnenzahlen 2006**

Bezeichnung	Adresse	BesucherInnenzahl
Club Aktiv Dauphinestraße	Dauphinestraße 94	3362
Club Aktiv Dornacher Straße	Dornacher Straße 11	4406
Club Aktiv Edlbacherstraße	Edlbacherstraße 1	2473
Club Aktiv Flötzerweg	Flötzerweg 95-97	2521
Club Aktiv Gesellenhausstraße (geschlossen ab 21.07.2006)	Gesellenhausstraße 1-7	1555
Club Aktiv Glimpfingerstraße	Glimpfingerstraße 62	3708
Club Aktiv Im Bachfeld	Im Bachfeld 31	5944
Club Aktiv Ing.-Stern-Straße	Ing.-Stern-Straße 15-17	3956
Club Aktiv Khevenhüllerstraße	Khevenhüllerstraße 4	2905
Club Aktiv Kremsmünsterer Straße	Kremsmünsterer Straße 1-3	3162
Club Aktiv Landwiedstraße	Landwiedstraße 65	2668
Club Aktiv Linke Brückenstraße	Linke Brückenstraße 34	4952
Club Aktiv Pichling	Lunaplatz 4	4699
Club Aktiv Posthofstraße	Posthofstraße 50	1935
Club Aktiv Sombartstraße	Sombartstraße 1-5	3409
Club Aktiv Teistlergutstraße	Teistlergutstraße 21	1416
Club Aktiv Uhlandgasse	Uhlandgasse 5	5133
Club Aktiv Wüstenrotplatz	Wüstenrotplatz 3	3613
Club Aktiv Zeppelinstraße (geschlossen ab 01.05.2006)	Zeppelinstraße 29	782

Quelle: [http://www.linz.at/zahlen/060 Soziales/020 Senioren/040 Seniorenklubs/](http://www.linz.at/zahlen/060_Soziales/020_Senioren/040_Seniorenklubs/)

Neuere Daten sind derzeit nicht verfügbar. Insgesamt gab es im Berichtsjahr mehr als 62.000 Besuche. Die Clubs sind an 4 Wochentagen, zumeist MO – DO 13-17 h, geöffnet. Dies ergibt im Durchschnitt ca. 20 BesucherInnen pro Öffnungstag eines Club Aktiv.

Wie sich die Nutzung nach inhaltlichen Kriterien verteilt, ist nur indirekt erschließbar. Das Angebot wird von der VHS Linz gestaltet, und deren Kursstatistik schlüsselt die Teilnahme nach Kategorien und Altersgruppen auf (Tabelle 9, nächste Seite)

Tabelle 9: Kurse der Volkshochschule Linz 2007 nach Fachbereich und Demographie

	Fachbereiche							Summe
	Politik, Gesellschaft und Kultur	Grundbildung und 2. Bildungsweg	Naturwissenschaften, Technik u. Umwelt	Berufliche und berufsorientierte Bildung	Sprachen	Kreativität und Gestalten	Gesundheit und Bewegung	
Arbeitsjahr 2006/07								
<b>Einzelveranstaltungen</b>								194
Teilnehmerinnen								6441
<b>durchgeführte Kurse</b>	285	124	11	149	606	292	475	1942
<b>Kursteilnehmerinnen</b>	4873	1453	125	1093	6503	3077	6411	23535
<b>Geschlecht</b>								
männlich	1510	671	46	284	1747	676	960	5894
weiblich	3363	782	79	809	4756	2401	5451	17641
<b>Altersgruppen</b>								
bis 14 Jahre	718	-	1	-	35	309	130	1193
15-19 Jahre	534	142	2	9	242	7	44	980
20-29 Jahre	442	787	21	62	961	165	520	2958
30-39 Jahre	605	233	28	296	927	428	978	3495
40-49 Jahre	834	176	32	200	1191	597	1202	4232
50-59 Jahre	424	37	20	136	1069	453	1054	3193
60-69 Jahre	298	16	12	215	1496	522	1162	3721
70 Jahre und älter	801	-	2	97	427	477	1061	2865
keine Angabe	217	62	7	78	155	119	260	898
<b>soziale Stellung</b>								
Arbeiterinnen (1)	176	213	11	82	754	149	367	1752
Angestellte (1) Beamte	1587	926	64	522	2679	1361	2952	10091
Selbstständige	128	2	13	44	205	70	155	617
Schülerinnen	1204	121	-	9	212	239	168	1953
Hochschülerinnen	227	24	2	14	206	33	82	588
Haushalt	274	33	7	76	956	280	722	2348
Pensionistinnen	1051	17	16	264	1357	834	1757	5296
keine Angabe	226	117	12	82	134	111	208	890

1) auch Lehrlinge  
Arbeitsjahr: 1. 8. 2006 - 31. 7. 2007

Quelle: <http://www.linz.at/zahlen/070%5FBildung/040%5FVolkshochschule/VHS.PDF>

Jene Bereiche, in denen SeniorInnen (60 Jahre oder älter) überdurchschnittlich (im Schnitt sind 27 % aller Teilnehmenden über 60) vertreten sind, sind „Sprachen (29 %), „Kreativität und Gestalten (32 %), sowie „Gesundheit und Bewegung“ (35 %).

### 5.2.3 Mediennutzung und ihre besondere Bedeutung für SeniorInnen

Je stärker die Beweglichkeit und der Aktionsradius eingeschränkt sind, umso wichtiger werden unmittelbar verfügbare und nutzbare Medienangebote. Dies umfasst die gesamte Palette: Zeitungen und Zeitschriften, Bücher, insbesondere auch die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken, bei Sehbehinderungen auch Hörbücher, Tonträger, Rundfunk, Fernsehen und Kabelfernsehen, sowie auch neue digitale Medienangebote und deren Nutzung über Computer und Internet.

Leichte, niedrigschwellige Verfügbarkeit im unmittelbaren Wohnumfeld ist wesentlich. SeniorInnengerecht sind hier aber nicht alle Angebote:

- Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements, auch Lesezirkel (kommen ins Haus).
- Rundfunk und Fernsehen (sofern über Kabel technisch einfach und bedienungsfreundlich nutzbar; DVB-T und Satellitenfernsehen sind in der Bedienung und Programmierung oft zu kompliziert und daher verwirrend und kaum nutzbar, vgl. Interview Experte 20).
- Die „Bedienungsschwelle“ stellt sich auch bei den modernen Ton- und Bildträgern (Video, CD, DVD, heute zumeist kombiniert und mit dem Fernseher als „Medienzentrum“ verbunden): Installation, Programmierung und Bedienung überfordern SeniorInnen oft.
- Bei Bibliotheken stellt die Nutzung nur vor Ort eine Schwelle für SeniorInnen dar. Auch die Zweigstellen der Stadtbibliothek in den Stadtteilen müssen aufgesucht werden. Die Online-Kataloge, die zwar zur Verfügung stehen, setzen Internetzugang und entsprechende Kenntnisse der Nutzung voraus, und bei der Ausleihe muss man immer noch in die Bibliothek. Hier wären gerade für betagtere SeniorInnen Fernleihemodelle „frei Haus“ wünschenswert (vgl. Interview Experte 20).
- Das Internet ist immer noch ein Medium der jüngeren Generation. Lt. Statistik Austria (Erhebung zur Computer- und Internetnutzung 2007<sup>189</sup>) haben zwar 87 % der 15-24-Jährigen Computer- und Internetzugang, aber nur 23 % der 65-74-Jährigen. Der „digital divide“ zwischen den Generationen wird in einer Gesellschaft, in der der Zugang zu Information und Wissen zunehmend digital erfolgt, zu einem immer größeren Problem.

Neben der Nutzung der Medien stellt sich auch die Frage der Möglichkeit, Medien und deren Inhalte auch mitzugestalten. Neben lokalen und stadtteilbezogenen Medien (vgl. Kap. 8.3.3) die von Organisationen und AktivistInnen vor Ort gestaltet werden und SeniorInnen viele Teilnahmemöglichkeiten (über Vereine, SeniorInnenverbände etc.) bieten, ist noch das Konzept des SeniorInnenradios im Rahmen von Radio FRO zu nennen (vgl. unten).

#### 5.2.4 Kulturpolitische Perspektiven

Im Rahmen der allgemeinen Kulturteilnahme von Senior/inn/en sind in allen Bereichen, von den Medien über die Veranstaltungsangebote zu den von vorneherein spezifischen Angeboten der Altenbetreuung abschließend generelle inhaltliche Überlegungen und Zielvorstellungen bedeutsam. Den Ausführungen von Margit Scholta im Rahmen ihres ExpertInnen-Betrages für den Linzer Kulturentwicklungsplan ist hier nichts hinzuzufügen (s. Scholta 1997, online):

„Kulturelle Aktivitäten sind auf folgenden Ebenen wünschenswert:

- **Das Altern lernen:** Vorbereitung auf den Ruhestand (auch gemeinsam mit dem Partner/der Partnerin), Vorbeugung, Vorsorge; Seminare, Bildungswochenenden in den letzten Arbeitsjahren, betriebliche Vorsorge, Gesundheits- und Ernährungskampagnen, Wanderausstellungen z.B. zu Fragen der Wohnungsanpassung, leicht lesbares und handhabbares Informationsmaterial; Sinnfindung im Ruhestand (oder Alter oder wenn der Partner/die Partnerin im Ruhestand ist) unterstützen: Was ist Freizeit, wenn es das Pendant Arbeitszeit nicht gibt? Neue Kontakte, Wahlverwandtschaften bilden, Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit anbieten, neue Wohnformen diskutieren und entwickeln, themen- und bedürfnisorientiert und nicht ausschließlich lebensalterzentriert arbeiten; Nachholen, wofür nie Zeit war und sich Gönnen, was man früher nicht konnte, Reisen, Geselligkeit, Studium, Hobbies... durch gezielte Aktivitäten ermöglichen;
- **Reisen in die eigene Vergangenheit** organisieren, ... Gruppenaktivitäten anbieten, z.B. zusätzlich zu den bereits bekannten wie Spielgruppen etc. ein literarisches Cafe, in dem bekannte und neue Literatur vorgestellt und diskutiert wird, Musikcafes (Musiktherapie ist ein wichtiges Instrument für die Aufrechterhaltung der psychischen Gesundheit, der Aktivierung des Gedächtnisses etc.), Schreibwerkstätten, Geschichtsgruppen, in denen der eigenen Vergangenheit nachgespürt werden kann ... Diese

<sup>189</sup> S. [http://www.statistik.at/web\\_de/presse/024081](http://www.statistik.at/web_de/presse/024081).

Aktivitäten aber nicht nur für die Gesunden, Mobilen bereitstellen, sondern auch entsprechend adaptieren, wenn die Interessierten langsamer, hilfeabhängiger, unselbständiger geworden sind. Z.B. auch für BewohnerInnen von Heimen, es ist den körperlichen Veränderungen Rechnung zu tragen, es müssen also andere Darbietungsformen gewählt werden (Großdruckbücher, Hör-Bücher, Angebote in Blindenschrift, langsames Sprechen und Vorlesen, Beginnzeiten den Bedürfnissen anpassen, Zubringerdienste organisieren, die Dauer der Konzentrationsfähigkeit anpassen, ...)

- **Engagement und Ehrenamt wertschätzen und ermöglichen**, Wege zur solidarischen Gemeinschaft aufzeigen, indem der Begriff "Arbeitsleben" neu definiert wird; Tauschbörsen, verantwortliche und verantwortungsvolle Mitarbeitsmöglichkeiten anbieten, kein "Gnadenbrot", aber auch Verantwortungsbewusstsein bei den älteren Menschen wecken und entwickeln, z.B. Selbstverwaltung von Clubs, Veranstaltungen, sozialen Diensten, etc. (siehe Seniorengenossenschaften in Baden-Württemberg).
- **Neugestaltung der Generationen-Beziehungen initiieren** und damit auf die sozialstrukturellen Veränderungen korrigierend reagieren, gesellschaftliche Bewusstseinsarbeit forcieren, Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Generationen schaffen; z.B. Wohnprojekte alt und jung, Wohnen für Hilfe, Erzählcafé, Schulprojekte, Medienkoffer für den Unterricht etc.
- **Eine neue gesellschaftliche Grundhaltung erzeugen**, die die alten Menschen nicht als Last sieht, sie aber auch nicht ethisch-moralisch lediglich aufgrund ihres Alters überhöht, die alte Menschen nicht als besondere Spezies wahrnimmt, sondern als gleichwertigen, gleichberechtigten und gleichverpflichteten Teil der Gesamtgesellschaft. Dies müsste ausstrahlen auf die Inhalte und die Organisation der Altenhilfe-Angebote, auf Pflegekonzepte, aber auch auf das Bewusstsein der älteren Generation selber. Wettbewerbe (Foto, Roman, Drama, Architektur) können den Problembereich Alter ebenso thematisieren wie Podiumsdiskussionen, Dokumentationen in TV und Radio oder Artikelserien.“

### 5.3 Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote für SeniorInnen in Linz

Details zur Infrastruktur für SeniorInnen sind in den verschiedenen Stadtteil-Bänden der Studie angeführt. Hier geht es um Informationen zur Gesamtstruktur und zu inhaltlichen Aspekten der Gestaltung und Führung solcher Einrichtungen, mit besonderer Berücksichtigung der soziokulturellen Aspekte.

#### 5.3.1 Die Seniorenzentren Linz GmbH und weitere städtische Angebote

Mit 1. Jänner 2006 wurden alle städtischen Serviceleistungen - der Seniorenklubs, Tageszentren und Seniorenzentren - unter ein organisatorisches Dach zusammengeführt. Die Seniorenzentren Linz GmbH ermöglicht eine raschere Abwicklung interner Abläufe, direktere Kommunikationswege und vergleichbare Tarife, mehr Kundinnenfreundlichkeit, mehr Qualität. Darüber hinaus wurde die in den 90er Jahren begonnene Ausgliederung der Mobilen Dienste weitergeführt. Die Stadt Linz nimmt nun ausschließlich die Vermittlung und Qualitätssicherung wahr. Die Mobilen Dienste selbst werden - im Auftrag der Stadt - von Privaten erbracht.<sup>190</sup>

Die SZL Seniorenzentren Linz GmbH verfügt derzeit über acht auf das gesamte Stadtgebiet verteilte Einrichtungen mit rund 1230 Wohn- und Pflegeplätzen. Darüber hinaus sorgen drei Tageszentren mit insgesamt 110 Plätzen für umfassende Pflege an Wochentagen. In 24 Seniorenklubs (Club Aktiv) können ältere Menschen mit Gleichgesinnten gemütliche Nachmittage verbringen. 18 betreubare Wohnungen runden schließlich das umfassende Betreuungsangebot ab. (vgl. <http://www.linz.at/szl/5353.asp>).

Die einzelnen Einrichtungen verfügen jeweils über eine für den Heimbetrieb gesamtverantwortliche Heimleitung sowie eine Pflegedienstleitung. Zudem sorgen Bereichsleitungen in den Wohn- und Pflegegruppen für den geregelten Dienstbetrieb und die Einhaltung der Pflegestandards. Die Dienst- und Fachaufsicht über alle Einrichtungen obliegt der Direktion der Seniorenzentren. Sie besteht aus zwei Direktoren (Geschäftsführer) mit jeweils zugeteilten Geschäftsbe-

---

<sup>190</sup> Zentrale: SZL Seniorenzentren Linz GmbH, Glimpfingerstraße 12, 4020 Linz, Leitung: Dr. Johann Schalk, Mag. Dr. Günther Bauer, Tel: +43 (0)732/3408-5003, <http://www.seniorenzentren-linz.at>

reichen sowie einer für die Pflegefachaufsicht zuständigen Pflegedirektorin. Die in der Direktion angesiedelten Zentralaufgaben sind u.a. die strategische Ausrichtung der Einrichtung, die grundsätzlichen Angelegenheiten der Personalverwaltung und -entwicklung, der Finanzen, des Controllings und des zentralen Einkaufs sowie alle Rechtsangelegenheiten.

### 5.3.1.1 Die SeniorInnen-Wohnheime

Es gibt folgende Standorte, die als Wohn- und Pflegeheim zur Verfügung stehen:<sup>191</sup>

- Seniorenzentrum Spallerhof, Glimpfingerstraße 12, 4020 Linz (seit 2008 organisatorisch getrennt in den Neubau 1996 (Haus 1) und die renovierten Häuser 2-4)
- Seniorenzentrum Franz-Hillinger, Rudolfstraße 8, 4040 Linz
- Seniorenzentrum Kleinmünchen, Dauphinestraße 94, 4030 Linz
- Seniorenzentrum Franckviertel, Ing.-Sternstraße 15-17, 4020 Linz
- Seniorenzentrum Dornach-Auhof, Sombartstraße 1-5, 4040 Linz
- Seniorenzentrum Neue Heimat, Flötzerweg 95-97, 4030 Linz
- Seniorenzentrum Ebelsberg, Am Sennweg 4, 4030 Linz
- Seniorenzentrum Keferfeld/Oed, Meggauerstraße 1-3, 4020 Linz

Hier werden folgende soziokulturelle, sozioökonomische und pflegerisch-gesundheitliche Leistungen geboten (vgl. auch Interview Experte 21):

- Vorbereitung und Durchführung der Aufnahme
- Administrative Tätigkeiten der Verwaltung (z.B. Bewerberbetreuung, Auskünfte, Hilfe bei...)
- Abwicklung der Pflegegeldverfahren
- Bereitstellung der Kurzzeitpflege
- Verpflegungen gem. der OÖ Heimverordnung
- Reinigung der Wohneinheiten und allgemeinen Flächen
- Wäscheservice
- Reparaturen und Instandhaltung des Gebäudes und der zugehörigen Außenflächen
- Gewährleistung medizinischer und therapeutischer Versorgung
- Beschaffung von Medikamenten und Heilbehelfen
- Angemessene Pflege und Betreuung nach dem Modell „Nancy Roper“ einschließlich Biographiearbeit
- Bereitstellung seelsorgerischer Angebote
- Gewährleistung psychosozialer Betreuung (z.B. Krisengespräch, Sterbebegleitung, etc.)
- Feste im Jahreskreis
- Beschwerdemanagement
- Beschäftigungstherapeutische Gruppenaktivitäten.

Die Heime sind auch Knotenpunkte für alle weiteren Angebote, wie Tageszentren oder Club-Aktiv-Standorte.

Neben den städtischen Heimen gibt es auch eine Reihe von Wohn- und Pflegeheimen privater Träger, die ähnliche Leistungen auch im soziokulturellen Bereich bieten, auf die hier aber nicht näher eingegangen wird.<sup>192</sup>

<sup>191</sup> Das Seniorenzentrum Pichling ist seit 2007 in Bau und soll 2010 fertig werden.

<sup>192</sup> Es handelt sich hier um: (1) Seniorenresidenz Kursana, Friedrichstraße 4, 4040; (2) Seniorenwohnhaus Borromäus der Caritas, Bethlehemstraße 56-58, 4020; (3) Altenheim Rudigier der Kreuzschwestern, Stockhofstr. 2-6, 4020; (4) Sonnenhof Freinberg der Vinzenzgemeinschaft Hl. Familie, Sonnen-

### 5.3.1.2 Städtische und weitere Tageszentren

Tageszentren richten sich vor allem an jene Seniorinnen, die zwar zu Hause wohnen, jedoch Unterstützung benötigen. Zum Angebot zählen Pflege und Betreuung, sowie eine bunte Palette an Freizeit- und Unterhaltungsangeboten. Die Tageszentren sind daher auch ein idealer Treffpunkt für allein stehende Seniorinnen.

Städtische Tageszentren sind:

- Tageszentrum (im Seniorenzentrum) Dornach/Auhof, Sombartstraße 1-5, 4040 Linz, Tel: 2560/686, 688
- Tageszentrum (im Seniorenzentrum) Franckviertel, Ing.-Stern-Straße 15-17, 4020 Linz, Tel: 6954/6111, 6112
- Tageszentrum (im Seniorenzentrum) Kleinmünchen, Dauphinestraße 94, 4030 Linz, Tel: 3193/8041

Der Besuch eines Tageszentrums ist mehrmals in der Woche möglich, immer zwischen 8 und 16 Uhr. Der Kostenbeitrag richtet sich nach dem jeweiligen Einkommen. Gegen geringes Entgelt kann auch ein Fahrdienst bestellt werden. In den Tageszentren gibt es folgendes Angebot:

- Hilfe bei der Körperpflege
- drei Mahlzeiten
- Aktionsgruppen
- Spaziergänge
- Ausflüge
- Veranstaltungen

Neben den städtischen Tageszentren gibt es das „Tageszentrum Regenbogen“ der Volkshilfe Linz. Dieses Tageszentrum wurde für ältere, pflegebedürftige Menschen mit Demenzerkrankungen eingerichtet. Es wird dementen Menschen die Möglichkeit gegeben, soziale Kontakte zu knüpfen, und es bietet eine Unterstützung für pflegende Angehörige.

- Tageszentrum Regenbogen, Maderspergerstraße 11, 4020 Linz, Tel: 0732/3405-0, homepage: <http://www.volkshilfe-ooe.at>.

### 5.3.1.3 Die SeniorInnenklubs „Club Aktiv“

Die Clubs Aktiv sind Treffpunkte in den Stadtteilen, in denen gemütliche Stunden in Gesellschaft von Freunden und Bekannten am Programm stehen. Die Besuche sind an keine Mitgliedschaft gebunden, überparteilich und kostenlos. In den Clubs Aktiv wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule ein abwechslungsreiches Programm angeboten:

- Kreativität: Töpfern, Malen, Basteln, Handarbeiten
- Geselligkeit: Singkreise, Lesungen, Feste, Ausflüge, Spielrunden
- Bewegung: Fit und Gesund, Spaß durch Bewegung, Yoga, Qui Gong, Chinesische Bewegungsübungen, Seniorentanz, Volkstanz
- Gesundheit: Blutdruckmessen, Gedächtnistraining, Hör- und Sehtests
- Bildung und Kultur: Diavorträge, Exkursionen

Für SeniorInnen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, steht der Behindertenfahrdienst des Samariterbundes zur Verfügung.<sup>193</sup>

---

promenade 50, 4040; (5) Sonnenhof Lenaupark der Vinzenzgem., Raimundstr. 23, 4020; (6) Seniorenwohnhaus St. Anna der Caritas, Leondingerstr. 22, 4040; (7) Seniorenheim der Franziskusschwester im Konvent der Barmh. Brüder, Losensteinerstr. 8, 4020.

<sup>193</sup> <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121541>.

Derzeit gibt folgende Standorte des Club Aktiv, die neben den SeniorInnenheimen u.a. auch die Volkshäuser der Stadt Linz nützen:

- Club Aktiv Dauphinestraße, Dauphinestraße 94, 4030 Linz, Tel.: +43 732 3193 812  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im SZ Kleinmünchen)
- Club Aktiv Dornacher Straße, Dornacher Straße 11, 4040 Linz, Tel.: +43 664 6310628  
Montag bis Samstag 13 bis 17.30 Uhr (eigenes Lokal)
- Club Aktiv Edlbacherstraße, Edlbacherstraße 1, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6310793  
Montag bis Donnerstag 12.30 bis 16.30 Uhr (im VH Kandlerheim)
- Club Aktiv Flötzerweg, Flötzerweg 95 - 97, 4030 Linz, Tel.: +43 732 36995 526  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im SZ Neue Heimat)
- Club Aktiv Glimpfingerstraße, Glimpfingerstraße 62, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6316286  
Montag bis Donnerstag 13.00 bis 17.00 Uhr (im SZ Spallerhof)
- Club Aktiv Im Bachfeld, Im Bachfeld 31, 4040 Linz, Tel.: +43 664 6316089  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im VH Harbach)
- Club Aktiv Ing.-Stern-Straße, Ing.-Stern-Straße 15 - 17, 4020 Linz, Tel.: +43 732 3408 40800, Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im SZ Franckviertel)
- Club Aktiv Khevenhüllerstraße, Khevenhüllerstraße 4, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6316038  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im BRG-Gebäude)
- Club Aktiv Kremsmünsterer Straße, Kremsmünsterer Straße 1 - 3, 4030 Linz, Tel.: +43 664 6310650, Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im VH Ebelsberg)
- Club Aktiv Landwiedstraße, Landwiedstraße 65, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6310879  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im VH Keferfeld/Oed)
- Club Aktiv Linke Brückenstraße, Linke Brückenstraße 34, 4040 Linz, Tel.: +43 664 6311016  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (in der Musikschul-Zweigstelle)
- Club Aktiv Lunaplatz, Lunaplatz 4, 4030 Linz, Tel.: +43 664 6310882  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im VH Pichling)
- Club Aktiv Posthofstraße, Posthofstraße 50, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6311296  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (eigenes Lokal)
- Club Aktiv Sombartstraße, Sombartstraße 1 - 5, 4040 Linz, Tel.: +43 732 2560 635  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (im SZ Dornach-Auhof)
- Club Aktiv Teistlergutstraße, Teistlergutstraße 21, 4040 Linz, Tel.: +43 664 6315964  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17 Uhr (eigenes Lokal)
- Club Aktiv Uhlandgasse, Uhlandgasse 5, 4020 Linz, Tel.: +43 664 6310484  
Montag bis Donnerstag 13 bis 17.30 Uhr (im VH Bindermichl)
- Club Aktiv Wüstenrotplatz, Wüstenrotplatz 3, 4030 Linz, Tel.: +43 664 6310737  
Montag bis Donnerstag 13.30 bis 17.30 Uhr (im VH Auwiesen)

#### 5.3.1.4 Sozialberatung und Mobile Hilfsdienste

Um ältere Menschen mit Betreuungsbedarf in ihrer gewohnten Umgebung besser versorgen zu können, wurde das Linzer Stadtgebiet in vier Sprengel eingeteilt, in denen je eine Sozialberatungsstelle zur Verfügung steht. Hier wird auch allgemeine Sozialberatung für Linzerinnen ab 18 Jahren, vertraulich und auf Wunsch anonym, angeboten. Die Mitarbeiterinnen sind speziell für SeniorInnen vorbereitet und informieren und beraten rund um Pflege- und Betreuungsangebote, vermitteln Mobile Dienste und helfen beim Beantragen eines Pflegeplatzes in den Seniorenzentren. Darüber hinaus stehen sie bei behördlichen Angelegenheiten sowie finanziellen und/oder sozialen Problemen mit Rat und Tat zur Seite. In den vier Außenstellen erhält man (s. <http://www.linz.at/services/sozialberatung>, vgl. dazu auch Interview Experte 21):

- Informationen über die gesamten regionalen Hilfsangebote, wie zum Beispiel Betreubares Wohnen, Familienhilfe, Frauenberatung, psychologische Beratung, Clubs Aktiv, Mobile Hospiz und Sterbebegleitung, Selbsthilfegruppen, etc.
- Individuelle Beratung bei sozialen Problemen und Erarbeitung von persönlichen Lösungsansätzen
- Beratung bei drohendem Wohnungsverlust und Delogierung
- Vermittlung an spezialisierte Einrichtungen des sozialen Netzes
- Unterstützung bei der Antragstellung von Beihilfen und Befreiungen
- Organisation und Klärung der Kosten für Mobile Betreuung und Hilfe wie mobile Altenbetreuung, Hauskrankenpflege, mobile Essensversorgung, Beratung und bei Bedarf Anmeldung für Linzer Seniorenheime, Antragstellung für Heimplätze

Jedem Sozialsprengel sind auch Anbieter von mobilen Hilfsdiensten zugeordnet, die dann für die Versorgung der SeniorInnen bei Bedarf zuständig sind:

- Sozialberatungsstelle Kompass Nord, Neues Rathaus, Hauptstraße 1-5, 4041 Linz, Tel: 7070/2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, Anbieterorganisationen: Samariterbund, OÖ Hilfswerk, Caritas
- Sozialberatungsstelle Kompass Ost, Seniorenzentrum Franckviertel, Ing.-Stern-Straße 15-17, 4020 Linz Tel: 666 272/20, 21, 22, 23, 24 Anbieterorganisationen: Evangelisches Diakoniewerk, Rotes Kreuz
- Sozialberatungsstelle Kompass West, Glimpfingerstraße 48 (Gebäude der Volkshilfe), 4020 Linz Tel: 3405/600, 601, 602, 603 Anbieterorganisation: Volkshilfe Linz
- Sozialberatungsstelle Kompass Süd, Seniorenzentrum Neue Heimat, Flötzerweg 95-97, 4030 Linz Tel: 370 170/11, 12, 13, 15, 16, 17 Anbieterorganisation: Miteinander GmbH/Mobiler Hilfsdienst

#### 5.3.1.5 *Betreubares Wohnen*

Betreubares Wohnen ist als Zwischenstufe der Heimunterbringung einerseits und der selbstständigen Haushaltsführung andererseits zu sehen. Im Vordergrund stehen die unterstützenden Leistungen zur Alltagsbewältigung. Es kann in Anspruch genommen werden von Personen

- ab einem Alter von 60 Jahren mit mangelhaftem, nicht altersgerechtem Wohnungsstandard (kein Lift, schlechte Heizung, entlegene Lage)
- jedenfalls ab einem Alter von 70 Jahren
- mit leichtem bis mittlerem Pflegebedarf (Pflegegeldbezug, Rollstuhlfahrer)
- mit körperlicher Beeinträchtigung
- die über Empfehlung der mobilen Dienste aufgrund einer besonderen sozialen Situation vorgeschlagen werden

Die Leistungen beinhalten eine Notrufanlage (zu Alten- oder Pflegeheim oder Rufhilfe des Roten Kreuzes bzw. Samariterbund), ein vereinbartes Grundservice (festgelegt im Betreuungsvertrag) und mobile Dienste über die Sozialberatungsstellen Kompass. Die Anmeldung für das 'Betreubare Wohnen' erfolgt über den jeweiligen Bauträger bzw. Freien Träger. Weiters erhalten Sie dort auch Informationen über die Kosten.

(vgl. <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121515>)

Betreubare Wohnungen in der Stadt Linz unter Verwaltung/ Betreuung durch die städtischen Einrichtungen (Ort, Träger):

- Neue Heimat-Flötzerweg - Stadt Linz
- Bethlehemstraße - GWG
- Rudolfstraße I - GWG

- Rudolfstraße II - GWG
- Lenaupark - Baureform-Wohnstätte
- Ebelsberg-Sennweg - WAG
- Ferihumerstraße - Samariterbund
- Haselgrabenweg - Baureform-Wohnstätte
- Lebensoase Keimelmayrgut - WAG

Private Angebote sind derzeit:

- Kopinghaus Gesellenhausstraße – Verein Kolpinghaus
- Borromäushaus Elisabethstraße – Caritas

### 5.3.1.6 *Seniorenermäßigung und Aktivpass der Stadt Linz*

Bedeutsam für die Teilnahme am Kulturleben ist auch der frühere **Senioren ausweis** der Stadt, der nun zum „**Aktivpass**“ umgestaltet wurde. Seit 1.1.2005 werden keine neuen Seniorenausweise mehr ausgegeben, sondern dieser wurde in den neuen „Aktivpass“ integriert. Alle bis dahin ausgestellten Seniorenausweise behielten ihre Gültigkeit und können weiterverwendet werden. Durch die Einstellung des Seniorenausweises wird die Palette an Ermäßigungen nicht geschmälert - im Gegenteil. SeniorInnen, mit einem Nettoeinkommen bis 1053,- Euro können den Aktivpass beziehen und somit eine noch größere Palette an Ermäßigungen genießen.

Der „alte SeniorInnen ausweis“ (Frauen ab 53, Männer ab 60) berechtigt nach wie vor zu folgenden Ermäßigungen (<http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121898>):

- Linzer Freibäder, Wannen- und Brausebäder
- Linzer Kunsteisbahnen
- Linzer Hallenbäder an Senioren-Schwimmtagen
- Nordico
- Lentos Kunstmuseum Linz
- Botanischer Garten
- Fußpflegeinstitute in den Seniorenzentren der Stadt Linz
- Aktion 'Treffpunkt Mittagstisch' der Stadt Linz gemeinsam mit der Oberösterreichischen Wirtschaftskammer

Der neue Aktivpass wird unabhängig vom Alter ausgestellt, wenn das Nettoeinkommen 1.053 € nicht übersteigt (was bei SeniorInnen überproportional zutrifft) und bietet wesentlich mehr: (<http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121421>):

- LINZ LINIEN: MONATSKARTE um 10 Euro. Einzelfahrscheine und Mehrfahrtenkarte: MINI = MIDI, MIDI = TAGESKARTE
- LINZ SERVICE: 50 % Ermäßigung in Hallenbad, Eishalle und Freibad (ausgenommen Sauna); 25 % Ermäßigung für Babyschwimmkurse (Veranstalter: Linz Service, Durchführung: Verein Nessie)
- LIVA: Ermäßigung für Veranstaltungen mit dem Zusatz Ermäßigung für ...
- Posthof: 20 - 30 % Ermäßigung (je nach Kategorie)
- Lentos Kunstmuseum Linz: ermäßigter Eintritt
- Nordico: ermäßigter Eintritt
- Volkshochschule: 50 % Ermäßigung bei Kursen und Veranstaltungen (ausgenommen ermäßigte Kurse)
- Stadtbibliotheken: 50 % Ermäßigung für Printmedienkarten und Kombikarten.
- Botanischer Garten: Eintritt gratis
- Landesmuseum: 50 % Ermäßigung (gilt nicht bei Sonderausstellungen)

- Landestheater: 50 % Ermäßigung auf ausgewählte Vorstellungen (gilt nicht bei Sondervorstellungen)
- Hundeabgabe: 50 % Ermäßigung - auf Antrag
- Linzer Frauengesundheitszentrum: 30 % Ermäßigung bei Seminaren und Workshops
- OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich: 40 % Ermäßigung
- Musikschule der Stadt Linz: Schülertarif statt Erwachsenentarif
- Linz09: ermäßigte Linz09 Card und Linz09 Insider sowie ermäßigter Eintritt auf alle gekennzeichneten Veranstaltungen

### **5.3.2 Ausgewählte weitere Angebote mit soziokultureller Bedeutung**

Aus der Fülle an sonstigen Angeboten für SeniorInnen seien nun einige herausgegriffen, die im besonderen Kontext der kulturellen und sozialen Teilhabe besondere Bedeutung haben.

#### *5.3.2.1 SelbA – Selbstständig im Alter - Katholisches Bildungswerk*

Inhaltlich basiert das SelbA-Trainingsprogramm auf einem ganzheitlichen Ansatz für mehr Lebensqualität im Alter und verbindet dazu die Bereiche *Gedächtnistraining*, *Psychomotorisches Training* (= Üben der geistig-körperlichen Beweglichkeit) und *Kompetenztraining* (= Erleichterungen für den Alltag).<sup>194</sup>

Das SelbA-Trainingsprogramm wird in vielen Gemeinden Oberösterreichs angeboten, um direkt vor Ort in sogenannten SelbA-Trainingsgruppen zu üben. Als Ergänzung zum Trainingsprogramm werden vermehrt erweiternde Aufbauprogramme zur aktiven Lebensgestaltung in Nachfolgegruppen, den SelbA-Clubs angeboten. Besonderes Augenmerk wurde in letzter Zeit auf die Umsetzung des SelbA-Trainingsprogramms in Altenheimen und ähnlichen Einrichtungen gelegt.

Im Jahr 1998 wurde das Katholische Bildungswerk Oberösterreich auf das SIMA-Trainingsprogramm der Universität Erlangen-Nürnberg aufmerksam. Im Jahr 1991 entwickelte Prof. Oswald an der Universität Erlangen-Nürnberg (D) am Institut für Psychogerontologie<sup>195</sup> ein auf wissenschaftlicher Basis aufgebautes Senioren-Trainingsprogramm mit dem Namen „SIMA“. Es konnte in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen werden, dass das Absolvieren dieses Trainingsprogramms die Lebensqualität von Senioren in Bezug auf erhöhte körperliche und geistige Beweglichkeit acht Jahre lang erheblich steigert. Langzeitstudien aus dem Jahr 1996 zeigen, dass durch einjähriges regelmäßiges Trainieren dem normalen Abbauprozess nachweisbar entgegengewirkt werden kann.

Kurz darauf entschloss man sich, mit finanzieller Unterstützung des Landes OÖ, das Trainingsprogramm auf Oberösterreich zu übertragen, und begann mit Vorarbeiten für den Projektstart „SIMA OÖ“, der im Mai 1999 offiziell vollzogen wurde. Seit dem damaligen Start wurde das Projekt SIMA um viele wichtige inhaltliche und organisatorische Aspekte ergänzt und zur eigenständigen und unabhängigen Marke SelbA weiterentwickelt.

In der Zwischenzeit ist es zudem gelungen, neue namhafte Kooperationspartner für das Projekt SelbA zu gewinnen. So tritt beispielsweise die Ärztekammer dafür ein, dass die oberösterreichischen Gemeindeärzte ihren älteren Patienten den Besuch des Trainingsprogramms SelbA empfehlen. Zusätzlich arbeitet das Projekt SelbA eng mit der Schweizer Organisation „Pro Senectute“ unter der Leitung von Dr. Urs Kalbermatten zusammen.

Das auf dem o.a. Trainingsprogramm SIMA basierende SelbA-Seniorentrainings-Programm in OÖ. ist als qualifiziertes Programm für die Altersvorsorge der Gesellschaft geeignet. Gerade die Kombination der drei Bereiche Gedächtnistraining, Psychomotorisches Training und Kompe-

---

<sup>194</sup> vgl. <http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/KBW/SelbA/>, auch für weitere Details)

<sup>195</sup> s. <http://www.geronto.uni-erlangen.de/index.php?path=start>

tenztraining ist offensichtlich ausschlaggebend für den Erfolg der Trainierenden und macht gleichzeitig das Programm einzigartig, weshalb es sich auch deutlich von anderen ähnlichen Angeboten für Senioren abhebt. Die positiven Wirkungen des SelbA-Trainingsprogramms sind nachweislich:

- Einleitung einer prozessorientierten Altenbildung
- Präventive Vorsorge zur Erhaltung länger andauernder Selbstständigkeit
- Verzögerung demenzieller Veränderungen
- Allgemeine positive Auswirkungen auf den Gesundheitszustand
- Vorbeugung der Vereinsamung älterer Menschen

Die Zentrale für den OÖ-weiten Einsatz des SelbA-Programms ist das SelbA-Kompetenz-center linz, Leitungsteam: Dr. Günter Leitner, Dr. Ernstine Priewasser, Roland Völkl; Kapuzinerstraße 55a, 4020 Linz, Tel.: 0732 / 7610-3213DW; Fax 3289DW; office@selba.at; <http://www.dioezese-linz.at/pastoramt/KBW/SelbA>.

Auch in Linz ist das SelbA-Angebot ziemlich flächendeckend vertreten, es wird zumeist über die Pfarren abgewickelt. Folgende Stadtteile sind erfasst (Stand 2007):

- **Dornach-Auhof-Katzbach** (Pfarre Hl. Geist); SelbA-Team: Hildegard Mülleder, Helga Prinstringer, Irmgard Küllinger, Christine Ponschab
- **St. Magdalena/ Gründberg**(Pfarren St. Magdalena, St. Markus); SelbA-Team: Maria Ackwonu-Hirnschall, Maria Rafetseder, Sabine Haslinger, Annelie Blanka, Erika Gessl, Anita Pölzleitner
- **Urfahr-Zentrum** (Pfarren Christkönig, Stadtpfarre Urfahr, St. Leopold & Pöstlingberg); SelbA-Team: Hermine Helml, Notburga Messner, Karin Murauer, Rina Roider-Lommers, Romana Leibzeder, Vera Wolf, Isolde Leeb, Brunhilde Fuchs, Waltraud Fürst, Veronika Leiner, Silvia Mayrhofer
- **Linz Alte Innenstadt** (Pfarren Stadtpfarre Linz, St. Margarethen, St. Matthias); SelbA-Team: Erika Kröswagn, Michaela Watzinger, Ulrika-Maria Berger, Maria Holoubek, Hannes Königsecker, Petronilla Tember
- **Linz Neue Innenstadt** (Pfarren St. Konrad, Dompfarre, Hl. Familie); SelbA-Team: Helga Stehrer, Irmgard Piesl, Kriemhild Keimelmayer, Isolde Leeb, Roswitha Weissenböck
- **Bindermichl-Keferfeld-Spallerhof** (Pfarren St. Theresia, St. Michael, St. Peter, Hl. Dreifaltigkeit, St. Antonius); SelbA-Team: Christine Schiefermair, Elisabeth Haider, Erika Leitgöb

### 5.3.2.2 Zeit-Tauschbörse TIME und SeniorInnenboutique SEBOU

TIME ist eine Zeittauschbörse des Vereins VSG – Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit<sup>196</sup>, die auf dem Prinzip der Nachbarschaftshilfe beruht. Durch TIME soll die gegenseitige, freiwillige und unbezahlte Hilfe, die heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist, wieder angekurbelt werden. TIME ist ein Generationen und Kulturen übergreifendes Projekt und richtet sich an alle Menschen, die ihre Zeit, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten den anderen TeilnehmerInnen freiwillig und unentgeltlich im Austausch gegen Punkte zur Verfügung stellen (Richtwerte 1 Stunde = 10 Punkte; Sachen: 1 Euro = 1 Punkt). Hier kommen in Frage:

- Gartenarbeiten
- handwerkliche Tätigkeiten
- Kinder- und Tierbetreuung
- Computerhilfe
- Reinigungs- und Näharbeiten
- Mitfahrgelegenheiten

<sup>196</sup> vgl. [http://www.vsg.or.at/time\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/time_angebot.php), auch für die folgenden Infos.

- Reiki, Yoga, Massage
- Autoreparaturen
- Bekleidung
- Selbstgemachte Lebensmittel
- Möbel
- Übernachtungsangebote ...

Getauscht wird auf Eigeninitiative. Es kann im eigenen Tauschkreis und mit österreichweiten Partnertauschkreisen getauscht werden. Neben den Tauschaktivitäten steht das Gemeinschaftsgefühl bei TIME im Mittelpunkt. Jährlich werden verschiedene Veranstaltungen wie Tanzabende, Faschings- und Weihnachtsfeiern, Sommerfeste, Wanderfeste und andere sportliche Aktivitäten unternommen. Jeden 1. Donnerstag im Monat, ab 17.00 Uhr (ausgen. Dezember, Jänner und Feiertag) findet ein TIME-Treffen statt. Diese Treffen bieten eine gute Gelegenheit sich untereinander kennen zu lernen und auszutauschen.

Integriert in TIME ist das Konzept von SEBOU – SeniorInnenboutique. Ziel der SEBOU ist die Verbesserung der Versorgung, der Lebensfreude, der Kommunikation und der Eigenaktivitäten der HeimbewohnerInnen im Seniorenzentrum Spallerhof. Hier bietet die SEBOU ein kundenorientiertes Angebot von Alltagswaren wie Kleidung, Hausschuhe und Kosmetikwaren zum Selbstkostenpreis für die HeimbewohnerInnen. Zusätzliche aktivierende Freizeitangebote - wie das Abhalten von Märkten, das Durchführen von Modenschauen – sollen die Lebensqualität der BewohnerInnen verbessern.

### 5.3.2.3 *Radio von SeniorInnen für SeniorInnen auf Radio FRO*

Seit dem Beginn von Radio FRO, 1998, damals noch als „Linzer Seniorenradio“, seit 2005 „Radio für Senioren“, senden SeniorInnen für SeniorInnen auf 105,0 MHz<sup>197</sup>, und zwar werktags von Montag bis Freitag von 9 bis 10 Uhr.<sup>198</sup> Gründer und spiritus rector ist der ehem. Kirchenzeitungsjournalist Dr. Josef Schicho.

Beim „Radio für Senioren“ gestalten und moderieren einzelne Senioren ihr Programm selbst. Pro Wochentag gibt es jeweils einen Tagesverantwortlichen, der in einem Team sowohl für Produktion, als auch für Technik verantwortlich ist. Jeden Tag gibt es feste Rubriken, die von den einzelnen Verantwortlichen immer wieder neu gestaltet werden. Dieses Programmschema entstand aufgrund verschiedener Interessensgruppen der Mitarbeiter, die sich mit den inhaltlichen und musikalischen Präferenzen von SeniorInnen gemäß Medienstudien decken.<sup>199</sup>

Das Programm erwies auch bald Plattform für die Anliegen, Erfahrungen und Interessen der verschiedenen Linzer Organisationen und Verbände und als wichtiges Vehikel, auch jene Betroffenen zu erreichen, die nicht mehr so mobil waren (s. Interview Experte 22). Ursprünglich stand auch ein Medienverein der Linzer Seniorenverbände Pate. Seit 2005 wird die Sendung aber in völliger Eigenverantwortung der Gruppe der SendungsmacherInnen gestaltet.

Das SeniorInnenprogramm hat auch Multiplikatorfunktion für andere SeniorInnenangebote, wie Bildungsangebote der VHS, Teilnahme an den Seniorenklubs und anderen Aktivitäten. Es gibt für das „Radio für Senioren“ zwar keine Angaben zu Hörerstrukturen, wohl aber Anhaltspunkte

---

<sup>197</sup> siehe <http://www.fro.at/senioren>, auch für die weiteren Informationen. Vgl. auch die Jubiläumssendung vom 29.10.2008: <http://www.fro.at/ondemand/?id=14697&sid=797> empfangbar auch über LIWEST und WAG Kabel sowie Freies Radio Freistadt, auch als live-stream.

<sup>198</sup> vgl. auch Cacha, Gabi (2004): Das einzige regelmäßige Seniorenradio Österreichs ist in Linz daheim. Radio statt Ruhestand: Seit fünf Jahren auf Sendung; in: OÖ. Landwirtschaftszeitung 2004, F. 1, S. 15

<sup>199</sup> vgl. Schüller, Jeannine (2006): Senioren als Zielgruppe in Radio und TV, online: [http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai\\_jeannine\\_sch\\_FCller.pdf](http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai_jeannine_sch_FCller.pdf); siehe auch: Grajczyk, Andreas/ Klingler, Walter/ Schmitt Sibylle (2001): Ergebnisse der SWR „50+“ und weiterer Studien. Mediennutzung, Freizeit- und Themeninteressen der ab 50-Jährigen. In: Media Perspektiven, H.4/2001, S. 189-201.

dazu. In einem speziell eingerichteten Forum beteiligen sich hauptsächlich Menschen über 50 Jahre, ein Indikator für den Hörerkreis (vgl. Interview Experte 22).

Um einen Eindruck des Programminhaltes und der Programmstruktur zu bekommen, sei das Seniorenprogramm für Oktober 2008 abgebildet (nächste Seite):

Tabelle 10: Programmverlauf „Radio für Senioren“ Radio FRO Oktober 2008

1.	Mi	Plauscherl am Mittwoch mit Ingrid Rockenschaub und Sylvia Pölz Gast: Ing. Georg Keimelmayr
2.	Do	Das Musical: „Sweeney Todd“ von Stephen Sondheim im Großen Haus des Linzer Landestheaters.
3.	Fr	Aus der Musikszene (Elfi Scheucher)
6.	Mo	Wunschsendung - Sie wünschen, Hilde und Sylvia spielen (Hilde Mülleder, Sylvia Pölz)
7.	Di	Volksmusik und Mundarttexte mit Hans Ratzesberger
8.	Mi	Wolkenfenster: „Ungewöhnliche Tierfreundschaften“ (Christa Litzlbauer, Maria Krauss)
9.	Do	Kostümassistenz bei prominenten Opersängern bei den Salzburger Festspielen. Gast: Elisabeth Böhmler (Helga Granitz)
10	Fr	Charly's Oldies (Karl Emanuel Haslehner)
13	Mo	Lorli's Schlagerparade (Lorli Jisa)
14	Di	Volksmusik und Texte: Karl Schreibelmayr liest aus seinen „Heiteren Dorfgeschichten“
15	Mi	Klassik mit Hilde Mülleder - Operetten-Raritäten
16	Do	„Kulturhauptstadt des Führers“ im Schlossmuseum und „Politische Skulptur“ in der Landesgalerie (Walter Ziehlinger).
17	Fr	Aus der Musikszene (Elfi Scheucher)
20	Mo	„Schlager für dich und mich“ (Monika Angermayr)
21	Di	Gespräch mit dem „Radiodoktor“ (Dr. Franz Derntl) sowie Volksmusik und Texte mit Ingrid Rockenschaub
22	Mi	Literarisches mit Anna Laimer „Rund um die Liebe“ Gast: Horst Herzog mit seinem neuen Gedichtband
23	Do	„Love Jogging“ von Derek Benfield im „Linzer Kellertheater“ Gast: Dir. Wolfgang Ortner, Künstlerischer Leiter (Günter Romani).
24	Fr	Aus der Musikszene (Elfi Scheucher)
27	Mo	Sylvia's Musikbox (Sylvia Pölz)
28	Di	„Gruber's Volksmusik-Stund“
29	Mi	„10 Jahre Radio für Senioren“ Eine Sendung mit den fünf Tagesverantwortlichen
30	Do	„Der Vogelhändler“ von Karl Zeller am Linzer Landestheater Gäste: Dolores Schmidinger und Dr. Judith Deak.
31	Fr	Aus der Musikszene „Geld“ (Lorli Jisa)

Quelle: [http://www.fro.at/sendungen/senioren/prog\\_2008/prog\\_2008\\_10.pdf](http://www.fro.at/sendungen/senioren/prog_2008/prog_2008_10.pdf).

## 5.4 Interessenvertretungen, Organisationen und Verbände der SeniorInnen

Wie viele andere Lebensbereiche, ist auch der Bereich SeniorInnen in Österreich in Organisationen, Vereine und Verbände differenziert, die sich an politischen und weltanschaulichen Grenzen orientieren. Neben den beiden großen politischen Lagern – der Sozialdemokratie und der christlich-sozialen Volkspartei – gibt es auch in den anderen politischen Gruppierungen Teil- oder Vorfeldorganisationen, die speziell für die Gruppe der SeniorInnen existieren.

### 5.4.1 Pensionistenverband Linz

Der Pensionistenverband Linz ist Teil des österr. Pensionistenverbandes und gehört zum sozialdemokratischen politischen Lager. Vorsitzender ist seit 2008 NR Dietmar Keck, als Nachfolger der langjährigen Vorsitzenden GR Elfriede Kalod. Die Zentrale befindet sich in der Weißewolfstraße 17a, 4020 Linz (Volkshaus Vereinszentrum; Telefon: 0732/77 94 84, homepage: <http://www.pvlinz.at/>). Der Pensionistenverband ist auch flächendeckend mit Ortsgruppen in den Stadtteilen vertreten (s.u.)

*„Wir sind mit unseren fast 8000 Mitgliedern und den zu betreuenden Nichtmitgliedern mehr als 9000 Seniorinnen und Senioren in Linz; und damit sind wir die größte Seniorenvertretung der Landeshauptstadt. Wir sind eine sozialdemokratisch ausgerichtete Gemeinschaft, wenngleich sich auch anders Denkende bei uns wohl fühlen. Wir vertreten die ältere Generation, unterstützen sie bei sozialen, rechtlichen und steuerlichen Anliegen durch unsere Rechts-, Steuer- oder Sozialexperten, etwa von der Arbeiterkammer. Die Seniorenarbeit in einer Großstadt ist nicht einfach. Die Stadt Linz ist mit ihrem reichhaltigen Angebot für die älteren Bewohner in Österreich zwar durchaus herzeigbar, und wir wirken aktiv an der weiteren Gestaltung mit. Doch wir werden immer mehr, der Seniorenanteil an der Bevölkerung steigt, ein Umstand der unsere Arbeit als Pensionistenverband immer wichtiger macht! Wir verstehen uns auch als Ergänzung zu den Angeboten der Stadt Linz und wollen mit den 28 Ortsgruppen aus allen Stadtteilen weitere Seniorinnen und Senioren zu Aktivitäten ermuntern. Wie bieten an: Informationsveranstaltungen, Tages- und Mehrtagesreisen, Flohmärkte, Oster- und Weihnachtsbasar, Kaffeenachmittage, Seniorenturnen, Gymnastik, Wirbelsäulengymnastik, Wandern, Nordic-Walking, Radfahren, Kegeln, Asphalttschiessen, Eisstockschiessen, Tennis, Seniorentanzen, Singen, Kartenspielen, um einen wesentlichen Teil der Palette zu nennen, und vieles mehr.“* (aus dem gerauschten Protokoll Interview Experte 22)

Was die Ausrichtung und die Aktivitäten des Pensionistenverbandes betrifft, ist den Ausführungen der heutigen Ehrevorsitzenden nichts hinzuzufügen, außer dass aktuell der Mitgliederstand nur mehr 7000 beträgt, und die Zahl der Ortsgruppen auf 24 gesunken ist. Dies sind derzeit (Stand Ende 2008, Adressen, Personen, Programme sind der o.a. homepage, link „Ortsgruppen“ zu entnehmen):

1. Ortsgruppe **Altstadt**,
2. Ortsgruppe **Auwiesen**
3. Ortsgruppe **Bindermichl**
4. Ortsgruppe **Chemie**
5. Ortsgruppe **Franckviertel**
6. Ortsgruppe **Froschberg**
7. Ortsgruppe **Keferfeld**
8. Ortsgruppe **Kleinmünchen**
9. Ortsgruppe **Linz AG**
10. Ortsgruppe **Margarethen/Zaubertal**
11. Ortsgruppe **Muldenstraße**
12. Ortsgruppe **Neue Heimat**
13. Ortsgruppe **Neue Welt**

14. Ortsgruppe **Neustadt**
15. Ortsgruppe **PVA**
16. Ortsgruppe **Schiffswerft**
17. Ortsgruppe **Spallerhof**
18. Ortsgruppe **Steg-Dornach-Auhof**
19. Ortsgruppe **Tabak**
20. Ortsgruppe **Taubenmarkt**
21. Ortsgruppe **Urfahr/Auberg**
22. Ortsgruppe **Urfahr/Harbach**
23. Ortsgruppe **Urfahr/Ost**
24. Ortsgruppe **Wienerstraße**

Bemerkenswert ist hier, dass neben den Stadtteilen auch betrieblich orientierte Gruppen (Chemie, Linz AG, PVA, Schiffswerft, Tabak) vertreten sind, die die Verankerung der sozialdemokratischen Bewegung und der Gewerkschaft in diesem Zusammenhang bei den ArbeitnehmerInnen auch nach Ende der Berufslaufbahn widerspiegeln.

Es gibt ein österreichweites Magazin, die Zeitschrift „Unsere Generation“, das alle Mitglieder des Pensionistenverbandes 10x im Jahr kostenlos nach Hause geschickt bekommen. Ihr liegt jedes Mal ein Heft mit Beiträgen aus den Bezirken Linz und Linz-Land bei.

#### **5.4.2 Seniorenbund Linz**

Die Bezirksorganisation Linz Stadt des öö. Seniorenbundes ist das christlich-soziale Pendant zum Pensionistenverband. Vorsitzender ist seit 2000 GR Ing. Franz Hofer. Die Bezirksorganisation hat ihren Sitz an der Oberen Donaulände 7, 4010 Linz; Tel.: 0732/775311, homepage: <http://www.ooe-seniorenbund.at/Regional/bezirksgruppen.php?group=408>.

*„Wir haben ca. 2800 Mitglieder und sind natürlich bestrebt, die 3000er-Grenze zu überschreiten. Einerseits ist die Seniorenarbeit in den Großstädten schwieriger, weil die Angebote für Senioren hier doch sehr reichhaltig sind. Andererseits nimmt der Anteil der Senioren an der Bevölkerung stark zu, was uns wieder zugute kommt. Unsere Tätigkeiten sind sehr mannigfaltig und laufen über Wandern, Radfahren, Seniorengymnastik, Seniorenturnen, Nordic Walking, Singen, Volkstanzen, Tages- und Mehrtagesreisen, Ausstellungsbesuche, Informationsveranstaltungen, Malkurse, Stammtische und vieles mehr.“* (Aus Einleitung der o.a. homepage, online)

Abgesehen von den politisch-weltanschaulichen Unterschieden im Hintergrund liest sich diese Ausrichtung des Seniorenbundes Linz sehr ähnlich wie die Darstellung des sozialdemokratischen Verbandes durch dessen Vorsitzende. Auch der Seniorenbund ist in den Linzer Stadtteilen mit Ortsgruppen vertreten, aktuell (Ende 2008) mit 13 Teilorganisationen:

1. Ortsgruppe **Auhof-Dornach-Katzbach-St. Magdalena**
2. Ortsgruppe **Bindermichl/Spallerhof**
3. Ortsgruppe **Domviertel-Froschberg-Römerberg-Stockhof**
4. Ortsgruppe **Ebelsberg/Pichling**
5. Ortsgruppe **Franckviertel**
6. Ortsgruppe **Hafen-, Harrach-, Pfarrviertel**
7. Ortsgruppe **Keferfeld-Oed**
8. Ortsgruppe **Kleinmünchen**
9. Ortsgruppe **Lustenau**
10. Ortsgruppe **Neue-Heimat**
11. Ortsgruppe **Neustadt**
12. Ortsgruppe **Scharlinz**
13. Ortsgruppe **Urfahr**

Bemerkenswert ist, dass der Seniorenbund in Stadtteilen präsent ist, wo der Pensionistenverband nicht oder nicht so kleinräumig vertreten ist (etwa Scharlinz, Domviertel, Pfarrviertel), und vice versa ist dieser in vielen „Arbeiterbezirken“ direkt vertreten, wo der Seniorenbund keine Verankerung (mehr) hat (Froschberg, Harbach, Auwiesen ...).

Der öö. Seniorenbund bietet auch ein spezielles Bildungsprogramm an: die **Seniorenakademie**. (<http://www.seniorenakademie.at/ueber.php>), mit einem Programm einerseits für Funktionäre des Verbandes und mit vielfältigen Angeboten aus allen Bildungsbereichen, vom Computerkurs über Kulturreisen bis Kreativität, Hobby oder Sprachen.

### **5.4.3 Weitere SeniorInnen-Organisationen**

#### **Die Grünen 50+**

Landgutstraße 17, 4040 Linz

Tel. 0732 / 739400-26

E-Mail: [50plus.ooe@gruene.at](mailto:50plus.ooe@gruene.at)

Internet: <http://www.seniorinnen.gruene.at>

#### **FPÖ Seniorenring**

Klosterstraße 10, 4020 Linz

Tel. 0732 / 797167

E-Mail: [oesr.linz@utanet.at](mailto:oesr.linz@utanet.at)

Internet: <http://www.oesr.at>

#### **BZÖ Seniorenplattform**

Humerstr. 6, 4063 Hörsching

Tel. 0664 / 1307925

E-Mail: [oberoesterreich@bzoe.at](mailto:oberoesterreich@bzoe.at)

Internet: <http://www.bzoe.at>

#### **Seniorenklubs und –runden der Linzer Pfarren**

Tel. 0732 / 244179

Die Katholische, Evangelische und Altkatholische Kirche bieten in ihren jeweiligen Pfarren regelmäßige Treffen an.

#### **OÖ Kameradschaftsbund**

Lederergasse 45, 4020 Linz

Tel. 0732 / 770634

Internet: <http://www.ooekb.at/www/>

#### **Kriegsopferverband OÖ**

Humboldtstraße 41, 4020 Linz

Tel. 0732 / 6563610

Internet: -

## 6 „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ & Kultur in Linz<sup>200</sup>

von Ingo Mörth

### 6.1 Zum Konzept „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“

In der Alltagssprache wird mit dem Wort „behindert“ oft sehr leichtfertig umgegangen. Eine Sensibilisierung auch im alltäglichen Sprachgebrauch war daher ein wichtiges Ziel im Rahmen des von der EU Kommission erklärten Jahres für Menschen mit Behinderung 2003. Als ersten Schritt einigte man sich darauf, korrekterweise nicht mehr von „behinderten Menschen“, sondern von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ zu sprechen.

Der alte Begriff „Behinderung“ umfasst mehrere verschiedene Arten von *geistiger und körperlicher Beeinträchtigung*, und es sind mehr Menschen davon betroffen, als man glauben mag. Neben *psychischer und geistiger, sowie körperlichen Behinderung(en)*, zählen auch *Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates, des Seh- Hör- und Tastsinns* zu den verschiedenen Arten von Behinderungen und damit zu den Spielarten von „besonderen Bedürfnissen“.

Da es aber nach wie vor keine einheitliche Definition von Behinderung gibt, können auch keine exakten Aussagen über die Gesamtzahl von Menschen mit Behinderung gemacht werden. Schätzungen zufolge sind 10 % der Bevölkerung innerhalb der EU von einer derart weit gefassten Behinderung betroffen, was grosso modo auch für Österreich zutrifft.

Es soll ausdrücklich festgehalten werden, dass nach dieser Definition drei bisher oft getrennt gesehene und betrachtete Gruppen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Zusammenhang gesehen werden bzw. zu sehen sind:

- Menschen mit *körperlich-organischen Behinderungen und Beeinträchtigungen*;<sup>201</sup>
- Menschen mit *cerebralen bzw. kognitiven („geistigen“) Behinderungen und Beeinträchtigungen*;<sup>202</sup>
- Menschen mit *psychosozialen Beeinträchtigungen*. Gerade psychische und psychosoziale Beeinträchtigungen („psychische Erkrankungen“) hatten und haben um den Status „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ zu kämpfen. Lange Zeit als „Narren“ weggesperrt, gilt die Problematik der (latenten) Ausgrenzung und

<sup>200</sup> Dieser Unterabschnitt wurde im Vergleich bisheriger Dimensionen und aufgrund vertiefender Diskussionen (auch hinsichtlich der Struktur, Lebendigkeit und sozialen Qualität gegebener bzw. konzipierter Kulturstadtteile) *nachträglich eingeführt*. „**Kultur und Behinderung**“ bzw. „**Kultur und Menschen mit Beeinträchtigungen**“ sind solche relevanten nachträglichen Dimensionen und Eintragungen.

<sup>201</sup> Hier sei darauf verwiesen, dass es im Bereich **Sport** für *körperbehinderte Menschen* die seit 1988 (Olymp. Spiele Seoul) so bezeichneten „Paralympics“ gibt (vorher „*Olympiade der Behinderten*“, ab 1948 = Spiele in London). Diese **Paralympischen Spiele** sind die Olympischen Spiele für Sportler mit körperlicher Behinderung. Sie finden jeweils in kurzem zeitlichem Abstand vor oder nach den Olympischen Spielen am gleichen Ort der Olympischen Spiele statt. Während Blinde und Sehbehinderte in die Paralympics integriert sind, haben sich die Gehörlosen aufgrund der Kommunikationsprobleme (Gebärdensprache) bereits in der Anfängen der olympischen Geschichte (seit Paris 1924) als „Silent World Games for the Deaf“ gesondert etabliert und werden heute als „Deaflympics“ ausgetragen (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Paralympics>).

<sup>202</sup> Für Menschen mit *kognitiver Behinderung bzw. Beeinträchtigung* wurden im Bereich **Sport** 1968 Die **Special Olympics** als weltweit größte Sportbewegung für geistig und mehrfach behinderte Menschen gegründet. Auch sie sind eine vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannte Sportbewegung. Diese wurde 1968 von Eunice Kennedy Shriver, der Mutter von Maria Shriver (und damit Schwiegermutter von Arnold Schwarzenegger), gegründet. Die Special Olympics finden im Jahr der jeweiligen Olympischen Sommer- & Winter-Spiele, aber an anderen Orten und in größerem zeitlichen Abstand statt (vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Special\\_Olympics](http://de.wikipedia.org/wiki/Special_Olympics)). Anzumerken bleibt, dass erst seit 2004 geistig-kognitiv Behinderte offiziell von einer Teilnahme an den o.a. Paralympics ausgeschlossen sind (nachdem 2000 in Sydney eine spanische Basketballmannschaft mit nicht mehrheitlich körperlich behinderten Menschen die Goldmedaille gewonnen hatte).

Diskriminierung für diese Gruppe nach wie vor in einem höheren Ausmaß als hinsichtlich der anderen beiden Gruppen. Doch gerade im Bereich „Kunst und Kultur“ hat diese Gruppe von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ eine besondere Stellung.

## 6.2 Beispiel „Kunstzentrum, Museum und Stiftung Maria Gugging“

Dieses Beispiel der besonderen künstlerischen und kulturellen Bedeutung von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ wird etwas ausführlicher dargestellt, da es über Österreich hinaus exemplarischen Charakter hat und das Potenzial sichtbar macht, das hier bei einem integrierenden Ansatz vorhanden wäre.

### 6.2.1 Das „Zentrum für Kunst & Psychotherapie“ Maria Gugging

Herausragendes Beispiel für die besondere Kulturbedeutung von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ ist die o.a. Initiative des österreichischen Psychiaters *Leo Navratil* (1921-2006). Er war Gründer (1970) & Leiter des „Zentrums für Kunst und Psychotherapie“ (1972-1986) im Rahmen des psychiatrischen Krankenhauses Maria Gugging (NÖ). Er hat sich damit über Österreich hinaus vor allem um die exemplarische Erforschung & Förderung der sog. „zustandsgebundenen Kunst“, also der Kunst von Patienten psychiatrischer Anstalten, verdient gemacht, welche häufig ungenau als „Art Brut“ bezeichnet wird.<sup>203</sup>

Seit 1946 war Navratil in der *Nervenheilanstalt Maria Gugging bei Klosterneuburg* (NÖ) Arzt, seit 1956 *Primar*. Er regte, zunächst zu Diagnose- & Therapiezwecken, Patienten zu zeichnerischem und malerischem Ausdruck an. Er knüpfte damit an einem tiefgreifenden Aufbruch in der Psychiatrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts an.<sup>204</sup>

Bei Navratils Arbeit (ausschließlich mit Männern) kristallisierte sich eine kleine Gruppe ausdrucksstarker Patienten heraus, deren Produktion (damals erstmals außerhalb der Anstalt) 1970 in der *Galerie nächst St. Stephan* in Wien ausgestellt wurde. Ende d. 1960er und in den 1970er Jahren war Gugging dann eine Art Wallfahrtsort für diese *Wiener* (und *andere europäische*) *Künstler*.

*Leo Navratil* gelang es nach Überwindung juristischer Hürden (Arztgeheimnis usw.), die Gugginger Künstler aus Anonymität bzw. Pseudonymität heraustreten zu lassen, so dass einige von ihnen, darunter die internat. bedeutsamen Maler *Johann Hauser*<sup>205</sup>, *Oswald Tschirtner*<sup>206</sup> & *August Walla*<sup>207</sup> sowie der Dichter *Ernst Herbeck*<sup>208</sup> heute als anerkannte Künstler in der offiziellen Kunstwelt gelten.

### 6.2.2 Das „Haus der Künstler“ in Maria Gugging

*Johann Feilacher*, Bildhauer und Psychiater, hat das Bild der Gugginger Künstler in den letzten Jahren stark verändert. 1986 folgte er Leo Navratil als Leiter des o.a. „Zentrums für Kunst-Psychotherapie“ (diese Funktion, aber s.u., bis heute) und benannte es in „Haus der Künstler“ um.

---

<sup>203</sup> vgl. online: [http://de.wikipedia.org/wiki/Leo\\_Navratil](http://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Navratil) (28.1.08).

<sup>204</sup> vgl. hier künstlerisch: Walter Morgenthaler, Schweiz (*Ein Geisteskranker als Künstler*, Bern 1921), Hans Prinzhorn, Deutschland (*Bildnerei der Geisteskranken*, Heidelberg 1922); Marcel Réja, Frankreich (*L'Art chez les fous*, Paris 1907), alles Werke, welche erstmals den Blick auf die bildnerische Produktion von psychisch Kranken gelenkt hatten.

<sup>205</sup> vgl. online: <http://www.gugging.org/kuenstler/hauser.html> (28.1.08).

<sup>206</sup> vgl. online: <http://www.gugging.org/kuenstler/tschirtner.html> (28.1.08).

<sup>207</sup> vgl. online: <http://www.gugging.org/kuenstler/walla.html> (28.1.08).

<sup>208</sup> vgl. online: <http://www.literaturhaus.at/buch/fachbuch/rez/herbeck2002> (28.1.08).

Abbildung 29: Das „Haus der Künstler“ in Gugging



Das „Haus der Künstler in Gugging“ 2007:

<http://www.gugging.org/index.php/de/haus-der-kuenstler>.

Auf dem Gelände der ehemaligen nö. psychiatrischen Klinik<sup>209</sup> ist damit auch ein *modernes Museum* mit einer Ausstellungsfläche von 1.300 Quadratmetern entstanden: Das derart gegebene „Museum Gugging“, dessen Schwerpunkt die Präsentation der Werke der Künstler aus Gugging ist, zeigt darüber hinaus auch internationale „Art-Brut“-Werke, sowie auch Werke anderer Kunstrichtungen. Dem Museum ist die u.a. „Privatstiftung - Künstler aus Gugging“ angeschlossen, die den dauerhaften Erhalt wesentlicher Werken der Gugginger Künstler sichern soll.

Neben den o.a. „alten Stars“ wie *Johann Hauser, August Walla* und *Oswald Tschirtner* (s.o.) haben sich seither *auch viele andere auf dem Kunstmarkt etabliert*. Im Museum Gugging ausgestellt werden heute ausschließlich Werke, die derart *vom Markt und von Spezialisten anerkannt* wurden. „Schlechte Bilder werden nicht gezeigt“, meint Johann Feilacher.<sup>210</sup>

#### 6.2.2.1 Die unabhängige Künstlergemeinschaft & Privatstiftung „Gugging“

Der Auswahlprozess der Künstler und Werke hat sich unter *Johann Feilacher* maßgeblich geändert. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, *Leo Navratil*, steht ihm nicht mehr das Hinterland einer großen psychiatrischen Klinik zur Verfügung<sup>211</sup>, um vielversprechende Künstler zu akquirieren - das „Haus d. Künstler“ ist vielmehr heute zu einer **unabhängigen** Künstlergemeinschaft<sup>212</sup> geworden. Derzeit (2007) leben & arbeiten dort 11 Bewohner, darunter 8 künstlerisch Tätige, dazu auch (wechselnde) „artists in residence“.

Basis ist seit 2003 die „**privatstiftung – künstler aus gugging**“; diese wurde v. d. rechtlichen Vertretern (Sachwaltern) der Gugginger Künstler sowie dem Verein „*Freunde des Hauses der Künstler in Gugging*“ mit Unterstützung der Nö. Landesregierung gegründet. Das Ziel der Stiftung war der Aufbau einer Sammlung bedeutender Werke Gugginger Künstler sowie der Art Brut generell. Diese Arbeiten bilden heute die Grundsammlung des „*Art Brut Center Gugging*“<sup>213</sup>

Aufgrund der chronisch psychiatrischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen der Bewohner hat das Haus die Struktur einer Sozialhilfeeinrichtung (SHE). Träger dieser SHE-Einrichtung ist der Verein „*Freunde des Hauses der Künstler in Gugging*“.

<sup>209</sup> Maria Gugging ist heute (2008) seit langem (= seit 2001, s.u.) nicht mehr die alte „Landesnervenklinik“, sondern u.a.

„Galerie & Haus der Künstler aus Gugging“, Hauptstraße 2, 3400 Maria Gugging (0664/8490693).

<sup>210</sup> vgl. <http://oe1.orf.at/highlights/60565.html>. (dl. 28.1.08).

<sup>211</sup> Die Nervenheilanstalt „Maria Gugging“ wurde 2001 mit Tulln (= am dortigen Standort) zum sog. „Donauklinikum“ zusammengelegt.

<sup>212</sup> Diese Künstlergemeinschaft wurde als Initiative der betreffenden Sachwalter der ursprünglichen Gugginger Künstler (s.o.) als GesBR etabliert und in den Verein bzw. die Stiftung (s.u.) eingebracht.

<sup>213</sup> <http://www.gugging.org/index.php/de/art-brut-center> (dl. 2.2.08).

Eine spezifische *künstlerische Entwicklung* einzelner Protagonisten ist daher in *Gugging* genauso gegeben wie überall anders auch: Der historische Begriff der „zustandsgebundenen“ (und damit gleich bleibenden) Kunst scheint aus heutiger Sicht nicht mehr adäquat. Dieser historische & zustandsgebundene Begriff wurde in den 1970er Jahren geprägt - am Beispiel von Künstlern wie *Johann Hauser* (s.o.), der z.B. in seiner ersten Schaffensperiode nur während manischer Ausbrüche Inhalte zeichnete.

### 6.3 „Besondere Bedürfnisse“ im öö. & Linzer Kulturbereich

Hinsichtlich des Stellenwertes und der Probleme von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ wurde für ganz OÖ. (und damit auch für die Landeshauptstadt Linz) gerade auch die Chance der Förderung und Präsentierung der „*Art Brut*“ betont, wie aus den u.a. Diskussionen zum öö. Kulturleitbild ersichtlich ist. Dazu gibt es viele weitere Probleme der Kultur für und von andere/n Gruppen der „Behinderung“, die in OÖ. und im Raum Linz bedeutsam erscheinen.

#### 6.3.1 Diskussion „Kultur & besondere Bedürfnisse“ für das öö. Kulturleitbild

Im Rahmen der verschiedenen Diskussionen um ein **öö. Kulturleitbild** (2006-2008) fand am 20. 6. 2007 eine besondere Diskussion „*Kultur von & für Menschen mit Beeinträchtigungen*“ statt.<sup>214</sup> Dabei wurden die u.a. folgenden Aspekte andiskutiert (siehe das Auswahl-Protokoll, erstellt v. Mag. Julius Stieber, neu gruppiert; Zitate sind u.a. als „*Protokollzitat*“ vermerkt).

Hier ist eingangs eine Bemerkung zur allgemeinen „**Funktion des Kulturleitbildes**“ notwendig. Es ist ein (derzeit geplantes und aufgrund von derzeitigem feed-back weiterentwickeltes) Steuerungsinstrument mit Zielvorgaben.

Daher sollte man im (u.a. tw. referierten) Diskussionsprozess möglichst viele konkrete Wünsche formulieren, wie z.B. hinsichtlich des Unterabschnitts die „*Barrierefreiheit*“, um Teilhabe an Kunst und Kultur zur Selbstverständlichkeit zu machen, oder die „*Verbesserung des Dialogs zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen*“ zu fördern. Dazu sollten Projekte, die diese Zielsetzungen erfüllen, verstärkt gefördert werden.

##### 6.3.1.1 Förderung von „*Art Brut*“ und anderen Facetten der „*Kultur von Behinderten*“

- („*Art Brut*“ I: **generelle Förderung**) OÖ. habe im Bereich „*Professionalisierung: Kunst von 'Menschen mit besonderen Bedürfnissen' Nachholbedarf*“ (Protokollzitat). Es gebe kein System in diesem Bereich (v.a. für Werke der sog. „*Art Brut*“<sup>215</sup>); derzeit seien nur Einzelpersonen & -organisationen mit Engagement unterwegs.
- („*Art Brut*“ II: **Vertretung in öö. Museen etc.**): Wie weit kann man „*normale Kulturinstitute*“ öffnen? Bildende Kunst professionalisiert sich generell über Museen, Galerien etc. - also

---

<sup>214</sup> Teilnehmer/-innen der Diskussion waren: *Dir. Mag. Dr. Peter Assmann* (OÖ. Landesmuseen), *Mag. Josef Bauer* (Caritas OÖ), *Prof. Angelica Bäumer* (Kuratorin), *Prof. Mag. Eva Bosch* (OÖ. Kunstverein), *Prof. Elisabeth Braun* (Festival sicht:wechsel), *Prof. Peter Dimmel* (Landesvorsitzender der Gehörlosenverbände OÖ), *Thomas Hackl* (Fotograf), *Iris Hanousek-Mader* (Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen - Theater Malaria), *Maria Hojdar* (Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen), *Nick Kroiss* (Schauspieler - Theater Malaria), *Prof. Elfriede Neubauer* (Pädagogische Akademie der Diözese Linz), *Mag. Peter Paar* (Verein Miteinander), *Dr. Julius Stieber* (Landeskulturdirektion), *LAbg. Gunther Trübswasser* (Die Grünen OÖ), *Prof. Richard Wall* (Schriftsteller, Kunsterzieher), *Dir. Dr. Günther Weixlbaumer* (Institut Hartheim) (Zusammenfassung der Diskussion: Julius Stieber; online: <http://www.kulturleitbild.at/protokolle/06-20.html>).

<sup>215</sup> „*Art Brut*“ (oder „*Outsider Art*“) ist eine Bezeichnung für *autodidaktische Kunstwerke, die abseits des etablierten Kunstbetriebs entstanden sind; wie zumeist von psychisch Kranken, Medien, Gefangenen, Außenseitern oder gesellschaftlich Unangepassten*. Etabliert als „*Art Brut*“ sind in Österreich die Werke der Künstler der nö. Nervenheilstation Gugging (*Haus der Künstler in Gugging*: <http://www.gugging.org>); andere psychiatrische Anstalten anderer Bundesländer erlangten trotz etablierter Programme nie die Bedeutung von Gugging.

über den *Kunstmarkt*. Hier habe es „*Art Brut*“ in Österreich besonders schwer, „*da der 'etablierte Kunstbegriff' in diesem Bereich (leider) noch nicht selbstverständlich als Marktkategorie anwendbar erscheint*“ (Protokollzitat).

- **(behinderte „Weltkünstlerin“)** Eine behinderte „Hochleistungskünstlerin“ (Bsp. **Evelyn Glennie**<sup>216</sup>, hörbehinderte „Weltkünstlerin“) sei eine eigene, besondere Kategorie: Brauche es *dafür* im Fall des Falles in Österreich eigener Service- & Förderbereiche?
- **(„Art Brut“ III, Bereich Vermittlung):** Hier wäre für „*Art Brut*“ mehr notwendig, auch in den Medien. Dazu wäre anzumerken, dass es in Ö. *keine eigenen Galerien für „Art Brut“ gibt*. Hier sei daher Unterstützung von professionellen Kräften (= normaler Galerie-InhaberInnen) wichtig, um u.a. behinderte Künstler „*reinzubekommen*“ (Protokollzitat) bzw. aktiv zu vertreiben.
- **(Bildende Kunst: Allgemein: Vermittlung):** Man sollte „*Bilder von Menschen mit Behinderungen nicht nur sammeln*“ (Protokollzitat), sondern sie „*auch zum Verkauf anbieten*“ (= Etablierung eines SammlerInnen und Galerie-Betriebes speziell für „*Art Brut*“ und andere entsprechende Kanäle).
- **(Bildende Kunst: Allgemein: Ausbildung):** „*Wie kann man als 'behinderte Person' generell seine künstlerischen Talente entwickeln? Eine entsprechende Ausbildung und Förderung müsste bereits in der Schule beginnen*“ (Protokollzitat) - „*besonderes Geld*“ (Protokollzitat; = Förderungen für besondere Ausbildungen und förderbare Personen) wäre dafür notwendig.
- **(Kultur: Allgemein: Unterstützung):** Die „*gesellschaftlichen Zugänge sind das Problem*“ (Protokollzitat). Für behinderte Menschen gäbe es einen Mangel an Unterstützung (auch im Kulturbereich), und so gesehen sei auch „*kulturelle Behinderung*“ (in der Kulturproduktion wie Rezeption von Behinderten) ein Problem.
- **(Kultur: AusbildungsassistentInnen)** „*Menschen mit Behinderungen sollten gefördert werden. Das ist ein Menschenrecht, das gehört ins Leitbild. Es ist eine Menschenrechtsverletzung, wenn Behinderte z.B. keine Ausbildung bekommen können*“ (Protokollzitat). Die finanzielle „*Förderung für persönliche AssistentInnen bei solchen Ausbildungskursen*“<sup>217</sup> wäre dann ebenfalls sehr wichtig.
- **(Kunst: Stipendien)** *Wichtiger* (für *Künstler mit Behinderungen*) als (allgemeine) *Kunstpreise* wären Förderungen und Stipendien für „*KünstlerInnen, die deren besondere Behinderung berücksichtigen*“ (Protokollzitat) (= besondere Preise und Stipendien für KünstlerInnen, die neben ihrer Künstlerschaft auch als „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ sichtbar sind).
- **(Darstellende Kunst: Ausbildung)** „*Eine Schauspielschule für Menschen mit Beeinträchtigungen wäre wichtig für den Theater- und Filmbereich*“ (Protokollzitat).
- **(Kultur: Quoten für Behinderte)** „*Die Quotenfrage für Behinderte: „Eine Festschreibung von Quoten für Kunst von behinderten Menschen in Museen, Theatern etc. wäre zu überlegen, um einen Umdenkprozess herbeizuführen*“ (Protokollzitat).

<sup>216</sup> Evelyn Glennie (\* 19. Juli 1965 in Aberdeenshire, Schottland) ist eine britische Schlagzeugin und Komponistin. Sie ist eine weltweit bekannte Interpretin zeitgenössischer Musik. Evelyn Glennie wuchs auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Aberdeenshire auf und fing mit zwölf Jahren an, Pauke, Trommeln und Xylophon zu spielen. Aufgrund einer Nervenkrankheit verschlechterte sich zur gleichen Zeit ihr Hörvermögen so stark, dass sie einige Jahre später nur noch ein Hörvermögen von 20% hatte. Töne und Musik nimmt sie seither hauptsächlich über Vibrationen wahr (siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Evelyn\\_Glennie](http://de.wikipedia.org/wiki/Evelyn_Glennie)).

<sup>217</sup> Hier ist die Bereitstellung und Förderung/ Finanzierung von „AusbildungsassistentInnen“ für behinderte AusbildungswerberInnen bei einschlägigen Ausbildungen gemeint. Dies ist im Bereich der sog. „Arbeitsassistentenz“ hinsichtlich Ausbildungsziel (im betriebswirtschaftlichen Bereich) bereits gang und gäbe.

### 6.3.1.2 Professionalisierung der „Kulturarbeit mit Behinderten“ und deren Förderung

- **(Kultur: Allgemein: Professionalisierung I):** Wichtig wäre generell die *Professionalisierung* jener Menschen, die *mit Behinderten arbeiten* (hier v.a.: Professionalisierung der *Kulturarbeit mit Menschen „mit besonderen Bedürfnissen“*).
- **(Kultur: Allgemein: Förderung):** Die Sozial- und Kulturabteilungen müssten bei Fördervergaben und Projekten für Behinderte & Beeinträchtigte im Kulturbereich mehr zusammenarbeiten: „*Man wird mit Projektanträgen oft von einer Abteilung zur anderen geschickt, ohne dass sich jemand für zuständig erklärt.*“ (Protokollzitat)
- **(Kultur: Allgemein: Integration I):** Im Kapitel 3 (des Entwurfes zum öö. Kulturleitbild = der „*Ist-Analyse des Kulturleitbildes*“), sollte man detaillierter „*Defizite und Mängel im Bereich der Behindertenkulturarbeit erwähnen*“. Sonst sollte man allerdings allgemein von „*kultureller Integration*“ reden - nicht nur allgemein bezogen auf Menschen mit Beeinträchtigungen.
- **(Kultur: Allgemein: Professionalisierung II):** Professionalisierung: Entsprechende „*Ausbildungsangebote und Vernetzungen für Menschen mit Beeinträchtigungen*“ sind leider nicht Realität bei uns.
- **(Kultur: Allgemein: Professionalisierung III):** Es sollte nicht vergessen werden auf „*Ressourcen im praktischen Bereich*“ (Protokollzitat) (= Leute, die Talente begleiten, sind wichtig).
- **(Kultur: Allgemein: Integration II):** „*Kultur mit Behinderten ist Herzensbildung und Persönlichkeitsbildung*“ (Protokollzitat).

### 6.3.1.3 Verbesserung der Teilhabe am Kunst- und Kulturgeschehen („Integration“)

Die Möglichkeit der *Teilhabe am Kunst- und Kulturgeschehen* ist für behinderte Menschen (als Integrationslinie & -perspektive) ganz wichtig, als *Konsument wie als Akteur*. Dazu im Detail:

- **(Kultur: Festival 'sicht:wechsel'):** Das Integrative Kulturfestival „*sicht:wechsel*“ (2007 erstm. in Linz veranstaltet) sei eine gute Initiative; besser wäre es allerdings gewesen, wenn das damals Gebotene im Kulturralltag der etablierten Kultureinrichtungen (Landestheater, OÖ. Landesmuseen, Brucknerhaus etc.) integriert gewesen wäre (s.u., Kap. 6.3.2.)
- **(Kultur: Allgemein: Ausbildung):** Die „*Ausbildung von behinderten Menschen*“ (Protokollzitat) muss im öö. Kulturleitbild eine größere Rolle spielen (dies gilt innerhalb bestehender & kulturbezogener Ausbildungen, wie einschlägige Lehrberufe<sup>218</sup>, HLAs für Mode & Kunstgewerbe, Kunst-UNI,
- **(Kultur: Allgemein: Soziales I):** „*Menschen mit Beeinträchtigungen*“ sollten „*mehr unter 'normalen' Menschen sein, damit kulturelle und soziale Barrieren abgebaut werden*“ (Protokollzitat).
- **(Kultur: Allgemein: Integration III):** Kulturveranstalter sollten „*Assistenten für Menschen mit Beeinträchtigungen*“ (Protokollzitat) bereitstellen.
- **(Kultur: Allgemein: Integration IV):** Herzensanliegen ist Integration: „*Gemischte Gruppen, die sich gegenseitig respektieren und akzeptieren (= Behinderte und Nicht-Behinderte) sind der Weg und das Ziel (Integration!)*“ (Protokollzitat).
- **(Kultur: OÖ.: Veranstaltungen I):** Der öö. Veranstaltungskalender (= dzt. „*Freizeit-Nachrichten*“<sup>219</sup>) soll hinsichtlich besonderer Bedürfnisse lesbarer gemacht werden.
- **(Kultur OÖ.: Veranstaltungen II):** Wichtig: „*Teilnahme an Kulturveranstaltungen für alle*“ auch punktuell ermöglichen (oft fehlen für Behinderte Förderungen, etwa Mittel für einen Bus-Transfer oder für eine/n temporäre/n Assistent/In).

---

<sup>218</sup> z.B. BuchbinderIn, BuchhändlerIn, auch: Bürokaufmann/frau in einschlägigen Betrieben, dazu weitere Lehrberufe.

<sup>219</sup> <http://www.wasistlos.at> (last dl. 3.2.08).

- **(Kultur: Allgemein: Vergleich England):** Das Projekt „Arts council England“<sup>220</sup> ist ein Beratungs- und Infoservice in England: auf Knopfdruck sind über das Internet Informationen und Serviceleistungen gerade auch für Behinderte abrufbar. Das wäre ein „best practice“ Beispiel für Österreich und auch für OÖ.

#### 6.3.1.4 Vernetzungen mit anderen Kulturbereichen und -aktivitäten

Hier ist eine weitere Bemerkung zur allgemeinen „**Funktion des öö. Kulturleitbildes**“ notwendig. Es ist ein (derzeit geplantes und aufgrund von derzeitigem feed-back weiterentwickeltes) Steuerungsinstrument mit spezifischen Zielvorgaben (.

„Behindertenarbeit“ hat jedoch allgemein auch im Kulturbereich Fortschritte gemacht. Das öö. Kulturleitbild kann daher Kommunikation (hinsichtlich anderer Bereiche) fördern. Dazu wurden ergänzend erwähnt:

- **(Kultur: Allgemein: Integration V):** „Heilpädagogik“: Dieses „Element der Persönlichkeitsbildung und Talentförderung“ (Protokollzitat) wird dzt. zu wenig berücksichtigt (= keine kulturbezogene Reflexion heilpädagogischer Konzepte und Aktivitäten generell, geschweige denn im Raum Linz).
- **(Kultur: Allgemein: Soziales II):** „Zuständigkeit Kultur & Soziales“: Das Projekt öö. Kulturleitbild könnte Impulsgeber für eine Vernetzung sein: „Man sollte einen Fonds gründen, der sich aus Geldern der Kultur- und Sozialabteilung speist. Beide Abteilungen könnten Experten und Vertreter in eine Jury entsenden, die dann über eingereichte Projekte entscheidet“ (Protokollzitat). „Wer kümmert sich dann aber darum (in der Kulturabteilung des Landes)? Wer schafft diese Vernetzung?“ (Protokollzitat).
- **(Kultur: Allgemein: Soziales III):** „Menschenrechte“: Es „fehlt die Erwähnung der Menschenrechte im Kulturleitbild. Sie sind jedoch die Grundlage für alles“ (Protokollzitat).

#### 6.3.2 Festival „Sichtwechsel“ und „Verein Integrative Kulturarbeit“

Zur aktiven Einbindung des Potenzials und der Sichtweisen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in das Linzer und öö. Kulturgesehen wurde 2007 der Gedanke eines besonderen Festivals erstmals in die Tat umgesetzt und unter dem Titel „**Sichtwechsel**“ Juni 2007 durchgeführt. (Straßen-) Theater, Tanz, Musik, Film, Kunstaussstellung, Symposium – es gab kaum etwas, das durch das Festival Sicht-Wechsel nicht abgedeckt wurde. Gruppen und Personen aus Linz, (Ober-) Österreich und dem näheren und entfernteren europäischen Umland nahmen teil. Es war eine österreichische Premiere, denn eine derart umfassende Veranstaltung – sowohl in ihrer Größe als auch ihrer Thematik – gab es bislang nicht. Veranstaltet wurde das Festival von einer Vielzahl von oberösterreichischen Trägern mit maßgeblicher Unterstützung des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz sowie vielen Beteiligten aus der Privatwirtschaft. Einbezogen waren namhafte Kulturinstitutionen (Museum Lentos, Theater) sowie der öffentliche Raum der Stadt Linz. Im Zentrum standen Einblicke in die Kunst von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen, mit besonderem Fähigkeiten, mit einem Handicap, mit Behinderung ...“<sup>221</sup>

Die Plattform zur Organisation des Festivals 2007 hat ihre Arbeit und ihre Konzeption seither als **Verein Integrative Kulturarbeit** auf Dauer gestellt, dessen Vorstand sich aus führenden Mitgliedern wichtiger oberösterreichischer Institutionen der Behindertenhilfe zusammensetzt. Das Festival wird unter der Marke „**sicht:wechsel**“ (<http://www.sicht-wechsel.at>) seither regelmäßig konzipiert und fortgeführt.

---

<sup>220</sup> <http://www.artscouncil.org.uk> (last dl. 4.2.08).

<sup>221</sup> Vgl. Matthias Kramer, online, in: [http://www.behindertenarbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p\\_kat=1&ID\\_Thema=55&ID\\_KatThema=11&ID\\_News=738](http://www.behindertenarbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p_kat=1&ID_Thema=55&ID_KatThema=11&ID_News=738)

Im Rahmen des Programms von Linz 09 Kulturhauptstadt Europas wurde dementsprechend das Programm „**sicht:wechsel'09. INTERNATIONALE INTEGRATIVE KUNST**“ entwickelt und umgesetzt (<http://www.sicht-wechsel.at/festival09/index.html>).<sup>222</sup> Von Jänner bis November 2009 sind 4 Schwerpunkte geplant: *sicht:wechsel:tanzt* (Tanztheater), *sicht:wechsel:spielt* (Schauspiel), *sicht:wechsel:bewegt* (Kunstwerkstatt), *sicht:wechsel:tagt* (Symposium zu Fragen der künstlerischen Arbeit von und mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen).

## 6.4 Organisationen für Menschen besonderer Bedürfnisse mit Kulturrelevanz

### 6.4.1 Verein „Miteinander“

1975 gründeten Eltern von Kindern mit Behinderung in Linz den Verein „*Miteinander*“. Ziel des Vereines ist seit seiner Gründung die Gestaltung von integrativen Umfeldern, in denen Menschen, unabhängig von ihren etwaigen besonderen Bedürfnissen miteinander leben können. Ständig neue Ideen und Aktivitäten haben zu einem umfangreichen Tätigkeitsbereich geführt, und aus der einstigen Linzer Elterninitiative hat sich eine große soziale Dienstleistungsorganisation entwickelt, die die unterschiedlichsten Bedürfnisse von Menschen jeder Altersgruppe: vom Kleinkind bis zum hohen Alter, in vielen Bereichen des Lebens professionell abdeckt.

Inzwischen ist „*Miteinander*“ oberösterreichweit aktiv. Außer in Linz gibt es auch Standorte in Wels, Steyr, Gmunden und Ried.

Damit der Verein Miteinander verstärkt seine Rolle als Interessensvertretung und Ansprechpartner für Betroffene wahrnehmen kann, wurden im Jänner 2003 die Dienstleistungsbereiche des Vereines in die „*Miteinander gemeinnützige GmbH*“ umgewandelt.

„Miteinander“ versteht das Recht aller Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben als Grundlage der Arbeit (vgl. <http://www.miteinander.com>).<sup>223</sup>

Wichtiges Medium zur Verwirklichung der „Miteinander-Idee“ ist die Zeitschrift „*Miteinander*“.

Die **Miteinander Mediengruppe** ist eine Künstlergruppe im Rahmen des Vereins und versteht sich als Gruppe, die Audio- und Videotechnik einsetzt, um integrative Kunst umzusetzen. Von Musik- und Märchenproduktionen auf CD und auch im Rundfunk bis hin zu Kunstfilmen, die mit professioneller Kamera- und Schnitttechnik produziert werden, nutzen sie jede Möglichkeit, Menschen mit Beeinträchtigung ins rechte Licht zu rücken. Liebevoll gestaltete Details wie handgeschriebene Filmtitel oder selbstentworfenen DVD-Covers verleihen ihren Werken die Authentizität, die sie von kommerziellen Studios abhebt.<sup>224</sup>

---

<sup>222</sup> „Das Programm von Linz09 ist ein einziges Fest, ein ganzes Jahr ein Festival und das unterschiedslos für alle! Bei einem Fest für alle ist Kultur und künstlerische Gestaltung das verbindende Moment, das unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten mit vielen Ideen an zahlreichen Orten zu ganz besonderen Gelegenheiten zusammenbringt. Damit hat *sicht:wechsel* ein beim Festival 2007 selbstgesetztes Ziel in einer neuen Form erreicht. Vielfalt ist Programm bei den Angeboten von *sicht:wechsel* in Kooperation mit Linz09. Die Einladungen zu Tanz, Theater, Kunst und Aktion von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung sind eine breite Aufforderung zum Sehen und zur aktiven Teilnahme. *sicht:wechsel* geht damit weit über ein einmaliges Fest hinaus. Die Angebote sind Beispiele dafür, wie eine zukünftige gemeinsame professionelle Kulturarbeit auch im Alltag in Oberösterreich aussehen könnte, die für alle Interessierten, unabhängig von Beeinträchtigung und Benachteiligung, offen ist. *sicht:wechsel* lädt dazu ein, sich künstlerisch provozieren zu lassen, Standpunkte zu verändern, eigene Fähigkeiten zu erweitern und Vielfalt zu genießen: Celebrating Diversity!“ (Vorwort der künstlerischen Leiterin Elisabeth Braun, online, <http://www.sicht-wechsel.at/festival09/1/sub00.html>).

<sup>223</sup> vgl. bes.: [http://www.miteinander.com/joomlafinal/index.php?option=com\\_content&task=view&id=30&Itemid=46](http://www.miteinander.com/joomlafinal/index.php?option=com_content&task=view&id=30&Itemid=46).

<sup>224</sup> Vgl. <http://www.sicht-wechsel.at/datenbank.php?go=miteinanderkunstlergruppe>

### 6.4.2 Pro Mente OÖ.

Die **Pro mente OÖ.** (Gesellschaft f. psychische & soziale Gesundheit)<sup>225</sup> setzt sich seit 1965 (Gründungsjahr)<sup>226</sup> als extramurale psychiatrische Einrichtung für psychosozial beeinträchtigte Menschen ein: „Für dessen Menschenrechte und Menschenwürde, für seinen Geist, seinen Verstand, sein Verständnis, seine Kultur und für seine intellektuelle Betätigung“. (s. die o.a. Selbstbeschreibung, online). Die **Pro mente OÖ.** war damit die **erste** österr. Einrichtung, die die Gedanken der Psychiatrie-Reform von *Franco Basaglia*<sup>227</sup> (Görz/ Gorizia) übernahm und konsequent umsetzte.

**Pro mente OÖ.** steht also den psychosozial Beeinträchtigten und psychosozial Benachteiligten bei. Dies umfasst Einrichtungen der medizinischen, psychologischen und sozialen Unterstützung in ganz Oberösterreich.<sup>228</sup> Die PM OÖ unterstützt derart Menschen in psychosozial schwierigen Situationen: durch Beratung, Präventionsarbeit, Beratung zum Thema Sucht, durch tagesstrukturierende Beschäftigungs- und Freizeitangebote, durch Angebote zur Beruflichen Integration sowie durch verschiedene Wohn- und Lebensformen. Dazu gehören insbesondere im Raum Linz:

- **Berufliche Integration:** Verschiedene Trainings- und Beratungseinrichtungen bereiten nach psychischer Krankheit und Krise auf den beruflichen Wiedereinstieg vor.
- **Clubhäuser:** Nach einer internationalen Idee verwalten Psychiatrieerfahrene als Mitglieder eigene Clubhäuser und gestalten ihren Tagesablauf.
- **Laienhilfe:** Ehrenamtliche MitarbeiterInnen begleiten in ihrer Freizeit psychisch beeinträchtigte Menschen.
- **Medizinische Rehabilitation:** Chance auf psychische Gesundheit und Vermeidung von Frühpensionierung haben Betroffene durch einen Rehabilitationsaufenthalt in Bad Hall.
- **Psychosoziale Beratung:** In fast allen Bezirken Oberösterreichs stehen psychosoziale Beratungsstellen als erste Anlaufstellen bei Fragen oder Problemen zu psychischer Gesundheit oder Krankheit zur Verfügung.
- **Sucht:** Suchtprävention, -beratung und -therapie leisten spezialisierte Einrichtungen von pro mente OÖ.
- **Tagesstruktur:** Freizeit- & Beschäftigungsangebote, z.B. in Café, Tischlerei oder Keramikwerk helfen, die Gleichförmigkeit des Tages zu durchbrechen, und machen das Leben wieder bewältigbar.

<sup>225</sup> <http://www.pmooe.at/>

<sup>226</sup> 1965 als „Pro mente infirmis“ gegründet, Initiator war der Psychiatrie-Primar der Wagner-Jauregg-Landesnervenklinik Linz, *Dr. Gustav Hofmann*.

<sup>227</sup> Der Psychiater Franco Basaglia (1924-1980) übernahm 1961 die Leitung des psychiatrischen Krankenhauses Görz/ Gorizia (Italien). Seine Erfahrungen & Ansätze der „**Entinstitutionalisierung**“ veröffentlichte er ab 1964. Das Hauptwerk ist: Basaglia, Franco: *Die negierte Institution oder die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen. Ein Experiment der psychiatrischen Klinik in Görz*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1971 (zuerst ital. 1968: L'Instituzione negata.)

<sup>228</sup> „In Zusammenarbeit mit den Betroffenen und Angehörigen wird eine Integration in die Gesellschaft angestrebt. Pro mente ist bemüht, psychischen Beeinträchtigungen und sozialen Ausgrenzungen vorzubeugen. Pro mente anerkennt den Menschen in seiner Ganzheit. Dies manifestiert sich in ihrem Verhalten, Auftreten, und Handeln in der Gesellschaft: Psychische Beeinträchtigungen werden enttabuisiert, ein neues öffentliches Bewusstsein für die Förderung von Geist und Verstand wird gebildet. Pro mente setzt sich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern ein. Pro mente sind die Gesundheit und das Wohlbefinden der MitarbeiterInnen ein Anliegen. Die Prävention von arbeitsbedingten Krankheiten und der Schutz und die Entwicklung von Gesundheit stehen im Zentrum der betrieblichen Gesundheitsförderung. Pro mente verfolgt als gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen diese Ziele ungebunden an Parteien und Konfessionen.“ (s. <http://www.pmooe.at/>)

- **Wohnen:** Individuelle Unterstützung und Begleitung nach Bedarf stehen in Wohngemeinschaften zur Verfügung.

#### 6.4.2.1 Pro mente „Kunst und Kultur“

Der Bereich Kunst und Kultur wurde von pro mente OÖ seit 1998 als eigenes Arbeitsfeld in der Organisation verankert und ausgebaut. „Kunst und Kultur“ bei pro mente bietet die Möglichkeit zur kreativen Arbeit in den Kunstfeldern Bildende Kunst, Schauspiel, Tanz, Musik und Video. „Das Angebot richtet sich an alle Personen, die im künstlerischen Schaffen und in der kulturellen Arbeit einen Beitrag zur Vermeidung psychischer Krankheiten, zur Linderung des Leidensdrucks während psychischer Krisen bzw. zur Wiedererlangung psychischer Gesundheit sehen. In den Bereichen Bildende Kunst, Schauspiel, Musik, Tanz und Video begleiten KünstlerInnen und psychosoziales Fachpersonal die TeilnehmerInnen in ihrem kreativen Schaffen. Künstlerische und kulturelle Arbeit ermutigen zum authentischen Ausdruck, fördern Individualität, Spontaneität und Phantasie, Problembewusstsein, Kritikfähigkeit, steigern das Selbstwertgefühl und die Lebensfreude und dienen damit der positiven Persönlichkeitsentwicklung.“<sup>229</sup>

„Herzstück“ war und ist dabei der „**KunstRaum Goethestraße**“ (<http://www.kunstraum.at>). Seit seiner Gründung 1998 ist der KunstRaum Goethestraße ein Ort für Produktion und Präsentation zeitgenössischer Kunstformen. Zudem ist er als Einrichtung der pro mente OÖ Schnittstelle zwischen geschützter Werkstätte und Öffentlichkeit. „Er ist ein Ort der Kunstbegegnung, der Kunstvermittlung und der Kommunikation, in dem sozialpolitische und gesellschaftsrelevante Themen diskutiert werden. In den letzten Jahren hat sich der KunstRaum verstärkt als Diskurs-Plattform für Kultur und Politik positioniert, und ergänzend zur künstlerischen Praxis die theoretische Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themenfeldern forciert. Die hohe Flexibilität, Aktualität und Offenheit in Themensetzung, Formaten und Kooperationen wird von KünstlerInnen und BesucherInnen geschätzt. Durchschnittlich finden 6 - 8 Ausstellungen / 6 - 8 Lectures/Diskussionen pro Jahr statt.“ (aus der einleitenden Info der homepage)

Der KunstRaum Goethestraße beteiligte sich auch mit einem umfangreichen Projekt am Programm von Linz 09 Kulturhauptstadt Europas: „**Der Kranke Hase, ver-rückt nach Linz**“ (<http://der-kranke-hase.interference.at/>)<sup>230</sup>

Als besondere Einrichtung ist auch das **kuk-theater** der pro mente zu nennen. Das Ensemble – bestehend aus DarstellerInnen mit und ohne besondere Bedürfnisse und professionellen SchauspielerInnen wurde 1999 von den SchauspielerInnen Katharina Bigus, Thomas Pohl und dem Regisseur Jürgen Heib gegründet. Ziel ist es, in einem integrativen Produktionsprozess Menschen mit und ohne psychosoziale Handicaps unter professionellen personellen Rahmenbedingungen mit eindeutiger künstlerischer Zielsetzung in der Theaterarbeit zusammen zu führen.<sup>231</sup>

---

<sup>229</sup> S. <http://www.pmooe.at/sitex/index.php/page.279/>

<sup>230</sup> „Es war einmal ein Hase mit verletzten Läufen. Er wurde von Zwergen der Grottenbahn des Pöstlingbergs jahrzehntelang gepflegt und war allen Menschen unten im Tal als der ‚Kranke Hase‘ bekannt. Generationen von Kindern hatten Mitleid mit dem Tier, das sich nicht bewegen konnte ... So genügend könnte die Geschichte der Märchenfigur weiter erzählt werden, hätte sich nicht etwas Wesentliches verändert: Er ist weg! Der Kranke Hase ist nach Linz ver-rückt. Der kranke Hase geht um in Linz. Und mit ihm die Fragen nach Gewohnheiten, scheinbaren Geborgenheiten, nach den Grenzen von Kranksein und Lebendigsein, nach Mitgefühl, Ungeduld und genervt sein. Es drängt sich, verstärkt durch die Präsenz des verletzten und unangepassten, stummen, unkultiviert wilden Tieres die grosse Frage auf: Wie viel Verrücktheit verträgt Provinz? – Dieser Frage gehen auch die Projekte der KünstlerInnen aus Finnland, Estland, der Schweiz, Deutschland und Österreich nach, die vom KunstRaum Goethestrasse dazu eingeladen wurden.“ ([http://cba.fro.at/show.php?eintrag\\_id=12329](http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=12329)).

<sup>231</sup> Vgl. <http://www.sicht-wechsel.at/datenbank.php?go=kuk-theaterkunstundkultur>.

### 6.4.3 Weitere Einrichtungen im Behindertenbereich mit Kulturrelevanz

#### 6.4.3.1 EXIT Sozial

Der Verein EXIT Sozial ist ein Verein für psychosoziale Dienste mit Sitz in Linz-Urfahr und betreut Menschen mit psychischen und sozialen Problemen. Der Verein bietet Beratung, ärztliche Betreuung, Freizeiteinrichtungen, Wohnbetreuung, Krisenzentren und Beschäftigung in Linz-Urfahr, Bezirk Eferding und Bad Leonfelden (<http://www.exitsozial.at>)

EXIT versucht, im Rahmen der Freizeitangebote Betroffenen Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen: „Unsere Freizeiteinrichtungen ermöglichen Menschen mit psychosozialen Betreuungsbedarf, dass sie aktiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen. Sie schaffen Raum für Begegnungen und Aktivitäten. Miteinander ins Gespräch kommen, sich auszutauschen und die Förderung von Begabungen und Stärken der BesucherInnen sind Ziele der Freizeiteinrichtungen. Sie verstehen sich als niederschwelliges Angebot. Ein offener Zugang erleichtert die Inanspruchnahme von psychosozialer Betreuung.“<sup>232</sup>

Dabei werden geboten: psychosozial betreute Cafes (als zentrale Anlaufstelle), Gruppenangebote (therapeutisch orientierte, kreative, sportliche oder kulturelle), Veranstaltungen (Feste, Informations- und Diskussionsveranstaltungen), sowie betreute Ausflüge und Urlaube.

#### 6.4.3.2 BBRZ – Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum

Das 1975 gegründete BBRZ mit Hauptsitz in Linz hat die berufliche und soziale Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen zum Ziel. Die Aufgaben und Perspektiven sind dabei weit über die ursprüngliche Kernaufgabe der Rehabilitation und beruflichen Wiedereingliederung nach Arbeitsunfällen hinaus gewachsen. Seit 2003 ist das BBRZ in die Organisationseinheiten BBRZ REHA GmbH, BBRZ Österreich und Jugend am Werk GmbH aufgeteilt (<http://www.bbrz.at>).

Vor allem im Feld einer umfassend verstandenen Integration werden Freizeit und Kultur als wichtige Faktoren angesehen und mit Angeboten, Veranstaltungen und Projekten unterstützt. Zu nennen sind hier u.a. das BBRZ RISS (Rehabilitation für Blinde und Sehbehinderte<sup>233</sup>, u.a. mit Freizeit und Reiseangeboten), die Freizeitarbeit im Wohnbereich des Linzer BBRZ-Zentrums<sup>234</sup>, und viele Aktivitäten in Verbindung mit Bildungsangeboten im Kontext BFI-BBRZ.

#### 6.4.3.3 Oö. Blinden- und Sehbehindertenverband

Der Oberösterreichische Blinden- und Sehbehindertenverband besteht seit 1945 als überparteiliche, überkonfessionelle Selbsthilfeorganisation blinder und hochgradig sehbehinderter Menschen. Als Anlauf-, Beratungs- und Betreuungsstelle für Betroffene und deren Angehörige wird individuelle Hilfe in verschiedenen Lebenslagen geboten. Ein wesentliches Ziel ist eine gleichberechtigte Teilnahme der blinden und sehbehinderten Menschen am öffentlichen Leben. Mit vielseitigen Freizeit- und Erholungsangeboten soll der Vereinsamung und Isolierung entgegen gewirkt werden. (s. <http://www.blindenverband-ooe.at/ueber-uns.html>).

Der Verband bietet regelmäßig einen Kulturtreff an, veranstaltet Vorträge und Weiterbildung und organisiert auch Reisen.

<sup>232</sup> Vgl. <http://www.exit.sozial/angebote/freizeiteinrichtungen.html>

<sup>233</sup> S. <http://www.bbrz-riss.at>

<sup>234</sup> Für viele Menschen mit Behinderung wird der Wohnbereich des BBRZ Linz für Monate zum Mittelpunkt ihrer Lebensgestaltung. Sechs Wohnobjekte mit insgesamt 300 Betten sind zentrale Wohnumwelt, in der Sozialisation, Kommunikation, Erholung und Selbstverwirklichung außerhalb des gewohnten Lebensumfeldes geschehen. Hier gibt es eine bunte Palette kultureller Initiativen und Projekte.

#### 6.4.3.4 Gehörlosen Kultur- und Sportverein Linz

Gegründet 1938 als Linzer Gehörlosenverein (1997 umbenannt) versteht sich die Organisation nicht nur als Interessenvertretung und Selbsthilfegruppe (v.a. auch für Eltern und Kinder), sondern ausdrücklich als aktiver Teil des kulturellen und sportlichen Vereinslebens in Linz.

Neben Sportaktivitäten im Bereich Kegeln und Stocksport gibt es regelmäßige Veranstaltungen im Bereich Kultur (Auftritte des „Manus Deaf Theater“, s.u.), Freizeit, Geselligkeit und Bildung (Vorträge) u.a. (s. <http://www.lgksv.at/>)

#### 6.4.3.5 Manus Deaf Theater

2003 entstand die Idee, dieser besonderen Theaterform einen Raum zu geben. In gemeinsamer Teamarbeit Gehörloser und Hörender (Doris Schüchner, Anna Maria Riesenberger, Romana Krause, Erika Raspotnik) sowie mit Unterstützung des Landesverbandes der Gehörlosenevereine OÖ wurden die Ziele in einer Projektphase konkretisiert, unterstützt aus dem Risikokapitalfonds der Stadt Linz. Im November 2003 wurde der Verein „Manus Deaf Theater“ ins Leben gerufen. Ab April 2004 fanden regelmäßige Theatertreffen statt, deren Ziel das Erarbeiten von Grundlagen des Schauspiels war. Bisherige Theaterprojekte sind „Hänsel und Gretel“ (2004), „7 auf einen Streich“ (2005) und „Asche in Gold“ (2007).<sup>235</sup>

#### 6.4.3.6 Weitere Organisationen

Hier werden ohne Anspruch auf Vollständigkeit weitere Einrichtungen und Vereine genannt, die im Kontext Behinderung und Kultur auch Bedeutung haben.

- **Behindertenkoordinator der Stadt Linz**  
Magistrat Linz, Hauptstraße 1-5, 4040 Linz; Ing. Ewald Reinthaler; Anlaufstelle für alle Behindertenangelegenheiten, insbesondere im Bereich Barrierefreiheit.<sup>236</sup>
- **Behindertensportverband OÖ** (<http://www.ooebv.lwest.at>)  
Tegetthoffstraße 26, 4020 Linz; Dachverband für alle Versehrten- und Behindertensportvereine; Interessensvertretung und begleitende Aktivitäten (Bildung, Geselligkeit).
- **Behindertenverband OÖ pons vitae** (im BBRZ)  
Grillparzerstraße 50, 4020 Linz; Beratungs- und Informationscenter für alle Aspekte, Freizeit-Telefonbuch für Behinderte, Reisebüro „Reiseinsel“.
- **Kriegsopfer- u. Behindertenverband OÖ** (<http://www.kobv.at/kobv-oberosterreich.html>)  
Humboldtstraße 41, 4021 Linz; Interessensvertretung und Freizeitaktivitäten.
- **Michael-Reitter-Landesschule Linz** (<http://www.llhs.eduhi.at>)  
Landeslehranstalt für Hör- und Sehbildung, Kapuzinerstraße 40, 4020 Linz; vielfältige Aktivitäten rund um das Schulgeschehen (Volks-, Haupt-, Polyschule) insbesondere für Eltern.
- **OMV Agrolinz Melamin GmbH. Behindertenbetreuung**  
St. Peter 25, 4021 Linz; Behindertenorganisation des Industriebereiches für die 130 beg. Behinderten am Standort Linz; Angebote im Bereich Freizeit, Kultur, Sport.

---

<sup>235</sup> <http://www.theatermanus.at/>

<sup>236</sup> Vgl. Reinthaler, Ewald (2008): Linz – Industrie, Kultur und barrierefrei – Wie geht das?, online: [www.iktforum.at/.../Ewald%20Reinthal%20-%20Lin%20-%20Industrie%20Kultur%20barrierefrei.pdf](http://www.iktforum.at/.../Ewald%20Reinthal%20-%20Lin%20-%20Industrie%20Kultur%20barrierefrei.pdf)

## 7 Öffentliche Infrastruktur & öffentliche Versorgung der Linzer Kultur-Stadtteile

von Elke Schmid

Bei diesem Spezialthema geht es um das Sonderthema „öffentlicher Raum“ und um öffentlich bedeutsame/ zugängliche Versorgungsangebote im Rahmen der Linzer Kulturentwicklung neu (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkt. 7).

Hier sind Freiflächen und deren Nutzung ebenso bedeutsam wie der öffentliche Verkehr oder die unmittelbare Nahversorgung mit Lebens- und Genussmitteln, mit Gastronomie und anderen grundlegenden Dienstleistungen.

Ziel ist die Klärung der Infrastruktur: von bestehenden Anknüpfungspunkten für stadtteilspezifisch interessante Aspekte des öffentlichen Raumes, und von öffentlich bedeutsamen Angeboten von Dienstleistungen im sozial-räumlichen Nahbereich. Dabei ergeben sich Grundlagen für entsprechende Projekte als Teil des Rahmens „Linzer Kulturhauptstadtteil des Monats“.

### 7.1 Abgrenzung und Analyse der öffentlichen Räume und der öffentlichen Versorgung

Die allgemeine Definition „öffentliche Räume und Versorgung“ bezieht sich hier konkret auf die Infrastruktur gegebener Stadtteile, die hinsichtlich verschiedener Parameter näher bestimmt werden können. Diese Infrastruktur stellt sich daher wie folgt dar:

- (1) Welche *Freiflächen* (definierte und „wilde“, s.o.) sind im Stadtteil? Die von Linz09 bereits erhobenen Informationen sollen hier abschließend in die Gesamtbewertung der Infrastruktur der Stadtteile einbezogen werden.
- (2) Kurze Bewertung der *öffentlichen Verkehrsmittel in die und für die Stadtteile* (bereits erhoben, s. Schwarzmayr 2007; u.a.: wie steht es um deren Erreichbarkeit und um deren Zeitraster, v.a. auch mit Blick auf Veranstaltungsstätten und öff. Räume in den Stadtteilen für *Linz09*); Die von Linz09 bereits erhobenen Informationen sollen hier abschließend in die Gesamtbewertung der Infrastruktur der Stadtteile einbezogen werden.
- (3) Wie sieht die *gastronomische Infrastruktur* in den Stadtteilen aus (alle Aspekte von „*Lokalitäten*“ = vom Tankstellenbuffet (wegen der Öffnungszeiten oft ein wichtiger lokaler Treffpunkt), über Imbissstuben, Würstelstände, weitere „fast-food“-Angebote, traditionelle Wirtschaftshäuser, bis zu Konditoreien & Cafés, Pubs, Bars & Nachtclubs, Discotheken), und *wie* wird diese allenfalls *von wem* genutzt (lokal oder überregional)? Verbindet sich mit diesen gastronomischen Angeboten fallweise auch eine kulturelle und/oder veranstaltungsmäßige/ freizeitspezifische Nutzung bzw. ein entsprechend geplantes Angebot?

### 7.2 Ergebnisse zum Thema „öffentliche Infrastruktur & öff. Versorgung“

Hier sollen Fragen und Dimensionen der stadtteilspezifischen Infrastruktur unter dem Aspekt der „Versorgung“ analysiert werden: Freiflächen, Verkehrserschließung, Nahversorgung, Gastronomie sind hier die Stichworte.

Ergebnis soll jedenfalls eine Ergänzung des Stadtteil-Grundrasters durch Informationen zur Infrastruktur im Stadtteil sein, wobei den lokalen Freiflächen & Dienstleistungen (insbes. Gastronomie) und dem lokalen Handel besondere Aufmerksamkeit zukommt (Nahversorgungsdimension). Genauere Aufzählung und Beschreibung der Infrastruktur und öffentlichen Versorgung und deren Bedeutung im Stadtteil ist im Detail in den einzelnen Kulturstadtteilen angeführt.

Hier in Band 1 sind übergreifende, allgemeine bzw. besonders bemerkenswerte Aspekte kurz herausgegriffen.

### **7.2.1 Gastronomische Einrichtungen in den Stadtteilen**

Die Linzer Gastronomie ist vielfältig. Die Palette reicht vom regionalen Wirtshaus über internationale Küche bis zum Haubenlokal. Und auch am Sonntag steht man in Linz nicht vor verschlossenen Türen.

In Linz gibt es eine Fülle von Restaurants, Bars, Pubs, Discotheken und Imbisse, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind. Das konzentrierteste Angebot an gastronomischen Einrichtungen findet man in den Kulturstadtteilen Alte Innenstadt und Neustadt-Volksgarten im näheren Bereich der Landstraße, in Linz-Mitte und in Urfahr-Zentrum.

Auffällig ist die steigende Anzahl von Restaurants bzw. Bars mit gehobener Lounge-Atmosphäre. In kulinarischer Hinsicht bietet Linz viel, das Angebot reicht von gehobener Gastronomie bis zur Hausmannskost.

In-Lokale bzw. Szenegastronomie konzentrieren sich im südlichen Innenstadtbereich, nördlich der Donau ist nach 22.00 Uhr weniger los. Im Bereich des Alten Industrieviertels befindet sich weiters die Diskothek „Empire“, in Linz-Mitte die Großraum-Diskothek „A1“. In Neue Heimat-Wegscheid liegt im InfraCenter eine Fortgehmeile mit Tanzlokalen für Jung bis Junggebliebene.

Die Sperrstunde der Linzer Lokale ist 4.00 Uhr früh. Es gibt jedoch besondere Arten von Lokalen, wie Nachtlokale und Varietes, die eine Ausnahmeregelung bis 6.00 Uhr früh haben.

### **7.2.2 Park- und Erholungsflächen in Linz**

Die Lebensqualität der Linzerinnen und Linzer soll verbessert werden. Lebensqualität beginnt bei der Verbesserung der Umweltsituation: Leben in einer sauberen Luft, in einer lärmfreien Umgebung und mit wohnungsnahem Grün. Städtische Lebensqualität meint aber auch urbane Architektur, eine vitale Innenstadt, ein breites Kulturangebot, eine Atmosphäre der Offenheit, eine Gesellschaft mit Freiräumen.<sup>237</sup> Vom sozialen Aspekt her müssen gewisse Bedürfnisse der BewohnerInnen gesichert sein: In unmittelbarer Nähe einer Gruppe von Häusern sollte sich auf jeden Fall ein Kleinkinder- und Kinderspielplatz, ein „natürlicher Freiraum“ (betretbare Grünfläche), ein günstig gelegener Treffpunkt für jung und alt („Park“) mit „sozialem Kleingrün“ befinden. Diese so genannten „Folgeeinrichtungen“ helfen entscheidend bei der Knüpfung von Sozialkontakten.<sup>238</sup>

Grünflächen erfüllen in mehrerer Hinsicht – insbesondere in der dicht verbauten, „zubetonierten“ Stadt – wichtige Funktionen. Sie sind Bewegungsräume, ökologisch-klimatischer Ausgleich, psychische Beruhigung. Ihre Vielfalt lässt sich aus der Unterscheidung von allgemeinen Grünflächen, Sportplätzen, Freibäder, Kleingartenflächen, Friedhöfe, Parkanlagen, Verkehrsgrünflächen, Schutzgrünflächen und Sondergrünflächen erkennen.<sup>239</sup> Die Verteilung der Grünflächen soll der Bevölkerungsdichte angepasst werden, wobei Stadtteile mit geringerer Ausstattung bevorzugt behandelt werden sollen. Hier sollen derartige Flächen geschaffen, erweitert und flächenhaft ausgedehnt werden.<sup>240</sup>

Sozusagen am „grünen Tisch“ entschied die Stadt seit den 1980er Jahren gezielt, in den verschiedenen Wohngebieten und Stadtteilen Grundstücke für den Ausbau von Parkanlagen zu widmen. Beispiele hierfür sind der Panuli-Park als grüne Insel im Verkehrsstrom des Bulgariplatzes, der Volksgarten, der Schillerpark als Klassiker, der neue Erholungspark für die Bevölkerung in Dornach-Auhof, und der WAG-Park im Stadtteil Oed.<sup>241</sup> Durch sogenannte Entkernungen der Innenhöfe können zu den bestehenden neue grüne Innenhöfe entstehen.<sup>242</sup> Die

---

<sup>237</sup> Vgl. Gespräch mit Bürgermeister Dr. Franz Dobusch, In: Linz, Stadt der Arbeit und Kultur, S.94 – 95.

<sup>238</sup> Vgl. Bodzenta, Plätze für Menschen, S. 64.

<sup>239</sup> Vgl. Bodzenta, Plätze für Menschen, S. 133.

<sup>240</sup> Vgl. Planungsamt, Örtliches Entwicklungskonzept der Stadt Linz Nr. 1, S. 39.

<sup>241</sup> Vgl. Kristöfl, Stadt der Umwelt und Natur, In: Linz, Stadt der Arbeit und Kultur, S. 168 – 176.

<sup>242</sup> Vgl. Planungsamt, Örtliches Entwicklungskonzept der Stadt Linz Nr. 1, S. 69.

innerstädtischen Grünflächen in Linz erstrecken sich mittlerweile auf über 350 Hektar - ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität und zum Wohlfühlen in der Stadt. Mit dem 11.000 Quadratmeter umfassenden Stadtpark an der Huemerstraße wurde 2003 eine weitere Grünoase seiner Bestimmung übergeben. Die Grünräume rund um die solarCity und der Landschaftspark über der A7 sind europaweite Vorzeigeprojekte urbaner Entwicklung und Gestaltung.<sup>243</sup> Angestrebt werden auch grüne Inseln zwischen den Strassen und Häusern der Stadt.

Die Ausstattung von Wohngebieten mit Grünflächen und Freiraumangeboten ist eine zentrale Stellgröße für Wohnzufriedenheit, soziale Struktur der Bevölkerung sowie das Freizeit- und Mobilitätsbedürfnis unterschiedlicher BewohnerInnengruppen. Generell kann nachhaltige Stadtentwicklung nur gelingen, wenn eine durchgehende und qualitativ hochwertige Freiraumversorgung gewährleistet wird.<sup>244</sup>

Mehr als die Hälfte des gesamten Linzer Stadtgebietes ist Grünland. Betreut vom städtischen Gartenamt sorgen über 400 Hektar Parkanlagen und Grünflächen sowie 700 Hektar Wald in der Landeshauptstadt für Naherholung pur.

### **7.2.3 Einkaufen in den Stadtteilen**

#### *7.2.3.1 Die Einkaufsstadt Linz*

Die Landeshauptstadt Linz hat trotz starker Konkurrenz aus den Umlandgemeinden ihre Position als „Einkaufshauptstadt“ festigen können. Durch verschiedene Werbekampagnen in den vergangenen Jahren konnten der Kaufkraftabfluss in die Einkaufszentren der Umlandgemeinden verringert und die lokale Kaufkraft gestärkt werden.<sup>245</sup> Mittels Plakatwerbung an mehr als 1.000 Stellen wurden mit den neugestalteten Sujets Branchen und unverwechselbare Linzer Veranstaltungen oder Objekte beworben. Diese Maßnahmen wurden durch Inserate in Printmedien und vor allem durch die Kooperation mit dem ORF zum Thema „Einkauf mit Kultur“ massiv unterstützt.<sup>246</sup>

Das Plus und der Mehrwert der Einkaufsstadt Linz für den Konsumenten bzw. für die Konsumentin sind die vielen kleinen, gewachsenen, eigentümergeführten, unverwechselbaren Geschäfte im Mix mit interessanten Gastronomiebetrieben, Kulturstätten, Parkanlagen und Architektur. In den großen Einkaufszentren findet man vornehmlich nationale und internationale Handelsketten.

Großinvestitionen des Handels, wie die Neugestaltung und der Ausbau großer Geschäfte, tragen unter anderem zur Attraktivität der Einkaufsstadt Linz bei. Eindrucksvoll unterstrichen wird dies durch aktuelle Frequenzzahlen (Frequenzzählung 2006), die Linz nach wie vor als Nummer zwei unter Österreichs Einkaufsstädten führt.<sup>247</sup> Linz hat sich trotz starker Konkurrenz aus den Umlandgemeinden als „Einkaufsstadt mit Flair“ etabliert. Im österreichischen Städtevergleich nimmt die Landstraße mit 237.400 Personen in der letzten Frequenzerhebung 2006 von Infrapool hinter Wien/Stephansplatz (345.000) den zweiten Rang ein und liegt fast gleichauf mit der Mariahilfer Straße – deutlich vor Graz (171.600), Salzburg (139.100) und Innsbruck (119.300).<sup>248</sup>

<sup>243</sup> Vgl. ÖVP Linz, Neue Heimat mittendrin Nr. 04 – Juni 2003, S. 17.

<sup>244</sup> Vgl. Lechner u.a., LeS. Checkliste für städtebauliche Wettbewerbe, S. 22.

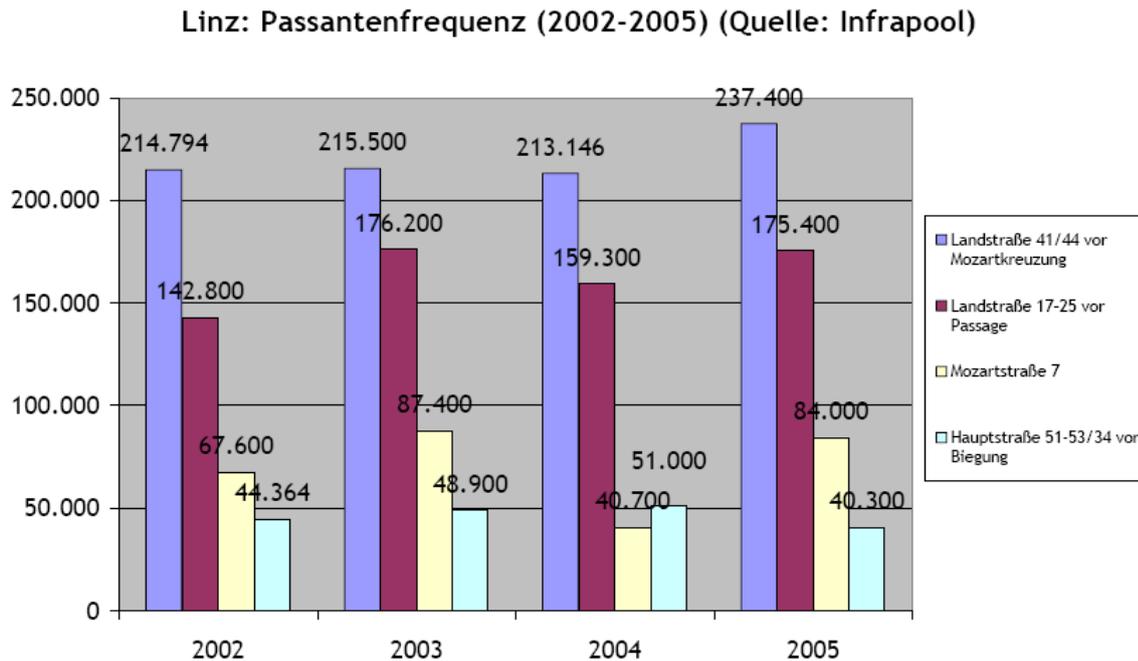
<sup>245</sup> Einkaufsstadt Linz. Download unter: [http://www.linz.at/wirtschaft/wirtschaft\\_22607.asp](http://www.linz.at/wirtschaft/wirtschaft_22607.asp), am 01.10.2007.

<sup>246</sup> Wirtschaftsservice der Stadt Linz. Download unter: <http://www.linz.eu/archiv/jahresbericht99/gg2/wsl.pdf>, am 01.10.2007.

<sup>247</sup> Linz aktuell 2006. Download unter: [http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell\\_40441.asp](http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell_40441.asp)

<sup>248</sup> Wirtschaftskammer Oberösterreich, Linz: belebte Einkaufsstraßen und eine attraktive Stadt, S. 4. Download unter: [http://portal.wko.at/wk/dok\\_detail\\_file.wk?angid=1&docid=609631&dstid=1736&stid=292832](http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=609631&dstid=1736&stid=292832), am 30.08.2007.

Abbildung 30: Passantenfrequenz in Linzer Einkaufszonen<sup>249</sup>



Dennoch: Um das Potenzial von Linz als Einkaufsstadt auszubauen, braucht Linz nicht nur die Spitzen-Frequenz in Toplage, sondern auch eine Verbesserung der Besucherfrequenzen in die Seitenlagen und in den Stadtteilen. Mit den bestehenden Unternehmen muss für eine funktionierende Nahversorgungs- und Gewerbestruktur in allen Linzer Stadtteilen gesorgt werden.

Um die Qualität einer attraktiven Einkaufsstadt in den Stadtteilen auch außerhalb der Innenstadt auszubauen, setzt die Einkaufsstraßenbetreuerin der Wirtschaftskammer Brigitte Adam gemeinsam mit den lokalen Interessengemeinschaften zusätzliche Aktivitäten.<sup>250</sup>

Für den Innenstadtbereich liegt die gemeinsame Zielsetzung mit dem Linzer City-Ring auf einer verstärkten Einbindung der Seitenstraßen, wobei die finanzielle Förderung 2007 auf 150.000 Euro aufgestockt wurde. Mit der Landstraße und den aufgewerteten Seitenstraßen sollte es gelingen, noch mehr Kunden und Kundinnen anzusprechen.<sup>251</sup> Dem „City-Ring“ gehören rund 280 TeilnehmerInnen aus der Kategorie Handel und Dienstleister in der Innenstadt an. Angeboten werden u.a. Einkaufsgutscheine, die in diesen Geschäften eingelöst werden können. Der City Ring organisiert regelmäßig Veranstaltungen auf der Landstraße bzw. in zentralen Lagen: „Ciao Italia“, Lange Einkaufsnacht, Linzer City Flohmarkt, Schaurausch 2007, Genuss Landstraße etc.<sup>252</sup>

### 7.2.3.2 Parken in Linz

Viele Unternehmen sehen einen großen Handlungsbedarf beim Parken in Linz. Im Wettbewerb mit den Einkaufszentren auf der grünen Wiese kann die Linzer Innenstadt zwar keine Gratisparkplätze anbieten. Durch den Bau neuer Parkgaragen, reduzierte Parktarife und neue Tarifmodelle besonders am Freitag Nachmittag und am Samstag Vormittag, wo die meiste Kaufkraft nach Linz-Land abfließt, könnte aber ein positives Signal zu den Kunden gesetzt werden. Linz

<sup>249</sup> Wirtschaftskammer Oberösterreich Linz-Stadt: Die Linzer Wirtschaft im Spiegel der Statistik, Stand Juni 2006, S. 28. Download unter: [www.wko.at/ooe/](http://www.wko.at/ooe/), am 30.08.2007.

<sup>250</sup> Linz aktuell 2006. Download unter: [http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell\\_40441.asp](http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell_40441.asp), am 05.07.2007.

<sup>251</sup> Wirtschaftskammer Oberösterreich, Linz: belebte Einkaufsstraßen und eine attraktive Stadt, S. 2. Download unter: [http://portal.wko.at/wk/dok\\_detail\\_file.wk?angid=1&dodid=609631&dstdid=1736&stid=292832](http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&dodid=609631&dstdid=1736&stid=292832), am 30.08.2007.

<sup>252</sup> Linzer City. Download unter: <http://www.linzer-city.at/gallery.php>, am 13.10.2007.

hat zwar bewusst keine Shopping-Citys im Stadtgebiet, aber attraktive Einkaufszentren im Mix mit großteils eigentümergeführten Einzelhandelsgeschäften, nationalen und internationalen Handelsketten sowie Wochenmärkten.<sup>253</sup>

### 7.2.3.3 Handelsketten, Einzelhandel

Der Linzer Bevölkerung stehen derzeit 96 Lebensmittelmärkte von Handelsketten für die Nahversorgung zur Verfügung. 71 Nahversorgungsmärkte von Handelsketten haben maximal 600 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche, dazu zählen ADEG, BILLA, Corso, Hofer, Penny, Unimarkt, Spar, Zielpunkt, Lidl, Norma und Grünmärkte. Zur Abrundung des Angebotes tragen weiters Einzelhandelskaufleute bei, zumeist Familienbetriebe, die nach wie vor in bestimmten Wohngebieten eine wichtige Funktion erfüllen. Im längerfristigen Zeitvergleich ersetzen die Lebensmittelmärkte von Handelsketten den traditionellen Einzelhandel. 25 Lebensmittelmärkte haben mehr als 600 Quadratmeter Verkaufsfläche.<sup>254</sup> Rein statistisch betrachtet, versorgt ein Lebensmittelmarkt zirka 2.000 LinzerInnen. Dies ist im Städtevergleich ein äußerst hoher Wert. Gegenwärtig geht der Trend der großen Handelsketten zur Errichtung von 800 Quadratmeter großen Geschäften in den Wohngebieten. Die Stadt Linz führt derzeit mehrere Verfahren für die Modernisierung von Supermärkten durch. Dies ist für die Versorgungsqualität nötig. Weiterhin negativ steht die Linzer Stadtplanung zur Errichtung von Mega-Einkaufszentren im Linzer Stadtgebiet.<sup>255</sup> Durch die aktuellen Rechtsverfahren sind 800 Quadratmeter Märkte im Kommen.

### 7.2.3.4 Linzer Märkte

Die 13 Linzer Grün- und Lebensmittelmärkte bieten ihren Kunden und Kundinnen Produkte bäuerlicher Herkunft wie Speck, Most, Brot, Ziegenkäse, Lammfleisch, Schafkäse, Krapfen, Obst, Gemüse, Fisch etc. Auf den kleineren Wochenmärkten sind es vor allem Bauern, die ihre Produkte zum Kauf anbieten, wobei auch das Verkosten, Betrachten und Verweilen bei der Bevölkerung einen hohen Stellenwert einnimmt. Als wichtige Nahversorger tragen die Märkte wesentlich zur Lebensqualität der Linzerinnen und Linzer bei. Vor allem der Südbahnhofmarkt und der Stadtmarkt auf dem Hauptplatz haben auch eine touristische Bedeutung für die Stadt.

Am Samstag, 16. Mai 2007, fand die Aktion „Linzer Marktfrühling“ statt, bei dem die Besucher und Besucherinnen mit einer Fülle von Sehenswürdigkeiten angelockt wurden. Neue Bioprodukte, traditionelle Handwerkskunst, Verkostungen, Musik- und Tanzgruppen und eine Vielzahl besonderer Marktfrühlings-Angebote warteten auf die Gäste der Linzer Grün- und Bauernmärkte.

### 7.2.3.5 Interessen- und Werbegemeinschaften in den Stadtteilen:

Die Linzer Interessen- und Werbegemeinschaften tragen mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zur wirtschaftlichen Belebung der Linzer Stadtviertel bei. Die Wirtschaftskammer-Bezirksstelle Linz-Stadt unterstützt viele Linzer Interessen- und Werbegemeinschaften bei Aussendungen, Veranstaltungsgenehmigungen, Förderanträgen, Behördeneingaben, Marketingmaßnahmen, etc. Diese Interessen- und Werbegemeinschaften haben eine wichtige Funktion zur wirtschaftlichen Belebung der Linzer Einkaufsstraßen und -viertel.<sup>256</sup>

---

<sup>253</sup> Wirtschaftskammer Oberösterreich Linz-Stadt: Die Linzer Wirtschaft im Spiegel der Statistik, Stand Juni 2006, S. 40. Download unter: [www.wko.at/ooe/](http://www.wko.at/ooe/), am 30.08.2007.

<sup>254</sup> Hotspot Linz. Download unter: [http://www.linz.at/hotspot\\_Portal/news\\_46702.asp](http://www.linz.at/hotspot_Portal/news_46702.asp), am 30.08.2007.

<sup>255</sup> Hotspot Linz. Download unter: [http://www.linz.at/hotspot\\_Portal/news\\_46702.asp](http://www.linz.at/hotspot_Portal/news_46702.asp), am 30.08.2007.

<sup>256</sup> Linz aktuell 2006. Download unter: [http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell\\_40441.asp](http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell_40441.asp), am 30.08.2007.

#### 7.2.3.5.1 Schaufensterwettbewerb im Herbst 2007

Beim Auslagenwettbewerb im Herbst war die ganze Kaufmannschaft im gesamten Stadtgebiet eingeladen. Unterschiedliche Bewertungskategorien sorgen dafür, dass Geschäfte mit kleineren Auslagen dieselben Gewinnchancen haben wie Großkaufhäuser in der Innenstadt. Der Linzer „Schaufenster-Oscar“ wurde von der Kunsthochschule gestaltet und soll in Zukunft jährlich verliehen werden. Ziel dieses Wettbewerbes ist die Weiterentwicklung des Dekorationsniveaus in den Schaufenstern, die in Linz - im Gegensatz zu Einkaufstempeln - rund um die Uhr zum Window-Shopping einladen.<sup>257</sup>

### 7.3 Schlussbemerkung

Hier sind nur einige übergreifende Aspekte der sozio-ökonomischen Infrastruktur herausgegriffen und kurz erläutert. Die vielen Detailspekte sind ausführlich in den Stadtteilbänden angeführt und eingearbeitet.

---

<sup>257</sup> Linz aktuell Archiv. Download unter: <http://www.linz.at/aktuell/archiv/medis/45083.htm>, am 05.09.2007.

## 8 Öffentlichkeit, Politik und Medien im Linzer Stadtraum

von Daniela Fürst und Ingo Mörth<sup>258</sup>

Bei diesem Spezialthema geht es um die Erfassung städtischer soziokultureller und politischer Öffentlichkeit, ihrer Akteure und ihrer Medien auch auf der Ebene der Linzer Kultur-Stadtteile neu (vgl. Fuchs/Schwarzmayr 2007b, Pkte. 5 & 7).

Auf dieser lokalen Ebene erlangen auch Aspekte der sog. „Halböffentlichkeit“<sup>259</sup> Bedeutung. Halböffentlichkeit war früher die städtische soziale Nachbarschaft mit Funktionen der öffentlichen Meinungsbildung und des politischen Diskurses, heute ergeben sich vielleicht neue lokale Halböffentlichkeiten auch im Netz, wie Weblogs, lokale homepages u.ä.

### 8.1 Gemeindepolitik

#### 8.1.1 Linz als politische Gemeinde

Linz ist Landeshauptstadt von Oberösterreich, stellt innerhalb des Bundeslandes einen eigenständigen Bezirk (Linz-Stadt) dar und wird verwaltungstechnisch auch als Gemeinde verstanden. Linz ist somit eine Statutarstadt. Diese Städte haben neben den Aufgaben der Gemeindeverwaltung auch die Aufgaben der Bezirksverwaltung über. Sie unterliegen deshalb auch nicht der Oberösterreichischen Gemeindeordnung. Ihr Stadtrecht ist in einem eigenen Landesgesetz festgelegt und nicht durch die Oberösterreichische Gemeindeordnung geregelt. Linz beheimatet nicht nur die Kommunalpolitik im Neuen und Alten Rathaus, sondern auch die Landespolitik im Landhaus und die Parteizentralen der in Oberösterreich aktiven Parteien.

Im staatsrechtlichen Sinne wird unter einer Gemeinde eine politisch-administrative Einheit verstanden, zu der ein bestimmtes Territorium gezählt wird. Als kleinstmöglicher homogener Verwaltungsbereich sind die Aufgaben und Kompetenzen klar geregelt und in der Gesetzgebung festgehalten. Als soziologische Komponenten des Begriffes lassen sich soziale Beziehungen unter den BewohnerInnen, Interaktionen und das Zusammengehörigkeitsgefühl nennen. Seit der Gemeindeverfassungsnovelle aus dem Jahr 1962 stehen die Kommunen im Wesentlichen auf jener rechtlichen Basis, die bis heute gültig ist. Erwähnenswert sind die seit 1994 erlaubte direkte BürgermeisterInnenwahl und die Novellierung des B-VGs 1996 (Österreichisches Bundes-Verfassungsgesetz), die nicht nur ÖsterreicherInnen, sondern allen EU-BürgerInnen das Wahlrecht auf kommunaler Ebene zusichert.

Die Organe einer Gemeinde sind

- der Gemeinderat – dieser setzt sich nach dem Stärkenverhältnis der Gemeinderatsparteien zusammen,
- der Gemeindevorstand (Stadtrat) – seine Aufgabe liegt in der Vorbereitung der Verhandlungsgegenstände für den Gemeinderat
- und der oder die BürgermeisterIn – neben der Repräsentanz der Gemeinde nach außen, obliegen dem oder der BürgermeisterIn der Gemeinderatsvorsitz und die Führung der laufenden Geschäfte.

Gewählt werden diese Organe alle 5 oder 6 Jahre (in OÖ dauert eine Funktionsperiode 6 Jahre). Die Person für das Bürgermeisteramt wird in fast allen Bundesländern, auch in OÖ, direkt gewählt. Kommunalpolitik ist meist stärker auf die agierenden Personen bezogen und organisationsorientierter als etwa auf Bundes- oder Landesebene. Die Bedeutung der Parteien tritt eher

<sup>258</sup> Der Projektbericht von Daniela Fürst zu diesem Spezialteil wurde von Ingo Mörth überarbeitet und in wichtigen Punkten ergänzt.

<sup>259</sup> Zum Konzept der sog. „Halböffentlichkeit“ siehe allgemein Steininger 1986, zu deren politischer Dimension z.B. Novy 1994, zu ihren digitalen Formen u.a. Guretzky 2004.

in den Hintergrund. Dies trifft aber vorwiegend auf jene Gemeinden zu, die nicht zusätzlich die Funktion der Landeshauptstadt innehaben. Der kleinere Regierungstab führt zu einer engeren Zusammenarbeit der PolitikerInnen, oft unabhängig von der politischen Couleur.

Interessanterweise ist, trotz der weltweiten Globalisierung und der damit verbundenen internationalen Abhängigkeiten, in den Gemeinden, als kleinste Verwaltungsbezirke der Politik, ein neues Bewusstsein spürbar. Die Gemeinden werden von ihren BewohnerInnen als Lebensraum wahrgenommen, den es aktiv mitzugestalten gilt. Das Aufkommen neuer sozialer Bewegungen wie Bürgerinitiativen bringt den Wunsch nach Partizipation und Selbstbestimmung auch in der Praxis zum Ausdruck. „Die lokale und regionale Bezugsebene werden wieder zu einem emotional wichtigen Orientierungsrahmen.“<sup>260</sup> Diese Form der lokalen Identität hat aber nichts mit verstaubten Vorstellungen der Heimatverbundenheit zu tun, sondern tragen zur Selbstidentität von Personen bei. Darüber hinaus hat räumliche Identität Kohäsions- und Integrationswirkung.

Die Kommunen können zudem auch als die unterste Ebene der demokratischen Willensbildung verstanden werden. Die vertikale Gewaltenteilung in Bund, Länder und Gemeinden erlaubt nicht nur die Mitgestaltung der Bevölkerung, sondern ermöglicht auch das Einbeziehen und Berücksichtigen von lokalen Identitäten und Differenzen. Somit steht die direkte Erfahrung von lokalem Bezugsraum den immer abstrakter und unerfassbarer werdenden Großräumen der globalen Welt gegenüber.

Interessant ist natürlich in diesem Zusammenhang die Frage, welche sozialen Gruppen einer Gemeinde die herrschende Elite der Kommunalpolitik bilden.

Die Gemeinde Linz ist neben ihrer Funktion als Kommune auch die Landeshauptstadt von Oberösterreich. Dies bedeutet einerseits eine Überschneidung in einigen Bereichen der politischen Regierungsarbeit, andererseits auch eine ungleich höhere Vielzahl an Aufgaben und Bereichen, mit denen die KommunalpolitikerInnen konfrontiert sind. Als regionales wie überregionales Zentrum ist Linz gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an berufstätigen Menschen im Dienstleistungssektor, eine überdurchschnittliche AkademikerInnenquote und eine im Durchschnitt alte Bevölkerung.<sup>261</sup>

Die Parteienlandschaft unterscheidet sich auf der Kommunalebene ganz erheblich von der Landes- und Bundesebene. Einerseits ist die Anzahl auf Kommunalebene höher (auch durch die zahlreichen Namenslisten, die bei Wahlen als Option auftreten) und andererseits sind auch die Mandats- und Stimmenanteile sehr unterschiedlich. Die ÖVP ist die stärkste Kommunalpartei, während die SPÖ auf Bundesebene besser abschneidet als in den Gemeinden. Auch die Freiheitlichen und die Grünen sind in der Kommunalpolitik nur schlecht verankert. Auch die Situation in Oberösterreichs Gemeinden entspricht der österreichweiten Situation.

Zudem ist in allen Parteien der Kommunalpolitik der Männeranteil unter den PolitikerInnen deutlich höher als der der Frauen.<sup>262</sup>

### **8.1.2 Die Gemeindepolitik in Linz**

Obwohl Linz die Landeshauptstadt eines politisch von der ÖVP dominierten Bundeslandes ist, wird die Stadtgemeinde Linz seit 1945 von der Sozialdemokratischen Partei mehrheitlich regiert. Mit Ausnahme von 1949 erlangte die SPÖ immer die absolute Mehrheit. Die SPÖ stellte in dieser Zeit auch die Bürgermeister. Seit 1988 hat Dr. Franz Dobusch dieses Amt inne.

Die SPÖ verstand sich in Linz immer auch als „Kulturpartei“ mit dem Ziel, Kultur und Bildung zu einem Allgemeingut werden zu lassen.

---

<sup>260</sup> Weichart, P. Heimatbindung und Weltverantwortung. Widersprüchliche oder komplementäre Motivationskonstellationen menschlichen Handelns? In *Geographie heute*, Band 100/1992 S. 30, zit. nach Klammer, D.: *Kommunalpolitiker und Ortsparteien in Österreich. Eine empirische Untersuchung der lokalen Positionseliten in Österreichs Gemeinden*. Linz, 2000

<sup>261</sup> vgl. Klammer 2000, S. 17

<sup>262</sup> vgl. Klammer 2000, S. 81 ff

Kulturbauten und Einrichtungen wie die Volkshochschulen, Bibliotheken, Universitäten, Kultureinrichtungen und Ausstellungshäuser dokumentieren diesen Anspruch.

Auch die Frauenbewegung war immer schon Teil der sozialistischen Politik. Allerdings ersetzte dieser Wille zur Emanzipation von Frauen und Männern gleichermaßen nie eine eigenständige Frauenbewegung, da die öffentlich rechtliche Gleichstellung keinen Niederschlag in privaten und privatwirtschaftlichen Bereichen fand.

Weitere wichtige Organisationen im Dunstkreis der Partei sind die PensionistInnen, die Kinderfreunde, die Naturfreunde, die Roten Falken und der ASKÖ-Sportverein.

Die ÖVP war und ist neben der SPÖ in Linz immer eine der stimmenstärksten Parteien. Ihre Relevanz ist alleine aufgrund der Tatsache nicht zu unterschätzen, dass die Landesregierung, deren Belange sich häufig mit der Stadtpolitik kreuzen und verbinden, von der ÖVP dominiert wird. Auch die ÖVP verfügt über Vorfeld- und Nebenorganisationen (s.u.) und ist durch ihre weltanschaulichen Wurzeln in der christlich-sozialen Tradition auch mit den christlichen Konfessionen tw. enger verbunden und personell verflochten als andere Parteien.

#### 8.1.2.1 Die Parteien im Gemeinderat

Der Linzer Gemeinderat besteht aus 61 Mitgliedern. Aufgrund des Stärkenverhältnisses der Parteien sieht die Verteilung der Sitze folgendermaßen aus:

*Tabelle 11: Verteilung im Linzer Gemeinderat vor und nach den Gemeinderatswahlen 2009*

Parteien	Bis 2009	Ab 2009
SPÖ	34	26
ÖVP	15	17
Die Grünen	7	7
FPÖ	5	9
BZÖ	-	1
KPÖ	-	1

Im 8köpfigen Stadtsenat hingegen – dem vorbereitenden und beratenden Gremium- verteilen sich die Sitze auf die Parteien:

*Tabelle 12: Verteilung im Linzer Stadtsenat vor und nach den Gemeinderatswahlen 2009*

Parteien	Bis 2009	Ab 2009
SPÖ	5	4
ÖVP	2	2
Die Grünen	1	1
FPÖ	-	1

#### 8.1.2.1.1 Sozialdemokratische Partei - SPÖ

Seit 1945 hat die Stadtpartei 25 Sektionen gegründet. In der Zwischenzeit hat es nicht nur in Bezug auf ihre Anzahl Veränderungen gegeben, sondern auch in der räumlichen Aufteilung. Dzt. (2007) gibt es folgende Sektionen:

- Andreas-Hofer-Bulgariplatz;
- Auwiesen;
- Bindermichl;
- Chemie Linz;
- Dornach/Auhof;
- Ebelsberg;
- Frankviertel;
- Froschberg;
- Heilham/Harbach;
- Innenstadt Mitte;
- Innenstadt Ost;
- Innenstadt Süd;
- Keferfeld/Oed/Bergern;
- Kleinmünchen/Schörgenhub;
- Neue Hei-

mat; • Neue Welt; • Pichling; • Spallerhof; • Steg-St.Magdalena; • Urfahr Mitte; • Urfahr Nord; • VOEST; • GKK; • PVA; • SoHo.

Einige dieser Sektionen haben ihre eigenen Informationsmedien für ihre Stadtteilarbeit. Neben einem informativen Internetauftritt, geben einige auch eine Stadtteilzeitung heraus (Näheres dazu unter Stadtteilmedien).

Sitz: Landstraße 36/II / <http://www.linzpartei.at>

Neben der Parteiorganisation in den Stadtteilen gibt es parteinahe Vorfeldorganisationen der SPÖ, die ebenfalls auf Stadtteilebene organisiert sind. Dies ist der *Pensionistenverband* (s. Kap. 5.4.1) und die *Kinderfreunde* (s. Kap. 4.3.3), dazu auch die *Naturfreunde Österreich, Ortsgruppe Linz*, die über 6 Stadtteil-Zweigstellen in Linz verfügen (s. <http://linz.naturfreunde.at>). Die Sportorganisation *ASKÖ*<sup>263</sup> ist zwar formell ebenso parteiunabhängig wie die Naturfreunde, ist jedoch ebenfalls als parteinahe zu bezeichnen. Die Organisation ist sowohl Sportart- als auch stadtteilbezogen vertreten (s. <http://www.askoe-linzstadt.at>). Auch im Kulturbereich gibt es „rote“ Vereine, wie die traditionellen Arbeitergesangsvereine, etliche Stadtteil-Kulturvereine etc.

#### 8.1.2.1.2 Österreichische Volkspartei – ÖVP

Die ÖVP unterhält in Linz 20 Ortsgruppen, die allerdings weniger stark räumlich ausdifferenziert sind, als die Sektionen der SPÖ; derzeit (2007) gibt es folgende Ortsgruppen:

• Auberg/Pöstlingberg; • Auhof/Dornach/Katzbach; • Auwiesen; • Bindermichl; • Ebelsberg/Pichling; • Franckviertel; • Froschberg; • Hafenviertel; • Harbach; • Harrach/Pfarrviertel; • Hartmayrgut; • Keferfeld/ Oed; • Kleinmünchen; • Lustenau; • Neue Heimat; • Neustadt; • Römerberg; • Scharlinz; • Solar City/ Pichling; • Spallerhof; • St.Magdalena; • Stockhof/Domviertel; • Urfahr Mitte

Einige dieser Ortsgruppen haben einen eigenen Internetauftritt. Allerdings beschränken sich die meisten auf eine Verknüpfung mit der Homepage der Landespartei und geben meist auch nur Termine bekannt. Ein Stadtteilmedium in Printform wird nur von der Ortsgruppe Römerberg („Wir Römerberger“) in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Dafür verfügt die ÖVP mit dem „Neuen Volksblatt“ als einzige Partei über eine städtische Tageszeitung.

Sitz: Obere Donaulände 7 / <http://linz-stadt.oevp.at>

Auch die ÖVP hat in der „versäulten“ österr. Gesellschaft<sup>264</sup> ihre Vorfeldorganisationen auch in Stadtteilen, neben den PensionistInnen (s. Kap. 5.4.2) ist es vor allem und nach wie vor der Bereich der Union-Sportvereine, dazu gibt es auch einige Stadtteil-Kulturvereine.

#### 8.1.2.1.3 Die Grünen

Die Grünen der Stadt Linz haben keine stadtteilbezogene organisatorische Gliederung. Einerseits kann dieser Aufwand personell nicht geleistet werden, und andererseits waren bisher auch die Themen wenig spezifisch auf einzelne Stadtteile zu beziehen. Das Medium der Grünen ist die Zeitschrift „OÖ Planet“, der 6 bis 7 Mal jährlich erscheint. Eigene Linz-bezogene Aussendungen gibt es nur zu gegebenen Anlässen wie Wahlen.

Sitz; Altstadt 22 / <http://www.linz.gruene.at>

---

<sup>263</sup> Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur Österreich.

<sup>264</sup> „Versäult“ bedeutet Organisation des gesellschaftlichen Lebens entlang politischer und weltanschaulicher Achsen auch außerhalb des engeren politischen Bereiches; der Begriff wurde für die Niederlande entwickelt und wird inzwischen für viele Gesellschaften mit gesellschaftspolitisch umfassend organisierten und einflussreichen Lagern verwendet, neuerdings auch für sog. „Parallelgesellschaften“ von MigrantInnen (Worbs 2007), vgl. insg. Steininger 1975, Pelinka 1998.

#### 8.1.2.1.4 Die Freiheitliche Partei Österreichs – FPÖ

Die Freiheitliche Partei OÖ gliedert sich in Bezirksstellen auf. Somit ist einer dieser Bezirke Linz-Stadt. Eine stärkere Ausdifferenzierung in Stadtteile gibt es nicht. Mit dem RFS, dem Ring Freiheitlicher Studenten, ist die Partei auch auf der Universität vertreten. Als Medium verfügt die FPÖ über die Freie Zeitung Oberösterreich, die mehrmals jährlich erscheint.

Sitz: Blütenstraße 21/1 / <http://www.fpoe-ooe.at>

#### 8.1.2.1.5 BZÖ – Bündnis Zukunft Österreich

Die Abspaltung von der FPÖ existiert seit 2005 und hat sich inzwischen auch in OÖ. etabliert. Das BZÖ verfügt neben der Bezirksorganisation Linz derzeit über keine aktiven Ortsgruppen. 2009 zog das BZÖ mit einem Mandat in den Gemeinderat ein.

Sitz: Unionstraße 75 / <http://www.bzoe-linz.at/index.php>

#### 8.1.2.1.6 Weitere relevante parteipolitische Gruppierungen

Folgende Parteien waren bei den letzten Gemeinderatswahlen 2003 als Optionen vertreten:

- *Kommunistische Partei Österreichs – KPÖ*

Auch wenn die kommunistische Partei bis 2009 nicht in den Entscheidungsgremien der Stadt vertreten ist, so darf ihre Präsenz in Linz nicht unterschätzt werden. Oberösterreich ist eines von drei Bundesländern Österreichs, die eine Landes-KPÖ haben. Die erste Gründungsversammlung der Linzer KPÖ wurde bereits am 4. Februar 1919 abgehalten. Wer heute die KPÖ ist und was es bedeutet KommunistIn zu sein, zeigte der erstmals 2007 beim Filmfestivals „Crossing Europe“ gezeigte Dokumentarfilm „Noch gibt er nicht Milch“ von Alenka Maly. Inzwischen ist die KPÖ seit 2009 wieder mit einem Sitz im Gemeinderat vertreten

Sitz: Melicharstraße 8 / <http://ooe.kpoe.at>

- *Liberaler Stadtpartei - Liste GR Hannes Mitterer - LIST*

2003 war auch die Liste Hannes Mitterer, Nachfolge des Liberalen Forums Österreich in der Stadt, das bis zu dieser GR-Wahl mit einem Mandat vertreten war, zu den Gemeinderatswahlen zugelassen. Die LIST stand für eine an den BürgerInnen und deren Bedürfnis orientierten Kommunalpolitik, versprach geordnete Finanzen, eine gute Verkehrspolitik, eine gesunde Weiterentwicklung der Stadt und vor Service statt Bevormundung in den Stadtämtern. Nach den Wahlen wurde es allerdings still um die LIST.

<http://www.liberalestadtpartei.at/>

## 8.2 Parteiunabhängige Öffentlichkeit(en) und Bürgerinitiativen

Im sozialen, kulturellen und politischen Leben einer Stadt gibt eine Reihe von Strukturen, die auch abseits der Gemeindepolitik als Basis von Öffentlichkeit oder zumindest „Halböffentlichkeit“ dienen bzw. dienen können.

Wir wollen die Infrastruktur der *Kirchen* als auch stadtteilrelevante Teilöffentlichkeit, die Öffentlichkeiten verschiedener *Bereiche, Interessensorganisationen und Bevölkerungsgruppen*, sowie den Aspekt von *Bürgerbewegungen und Bürgerinitiativen* kurz ansprechen.

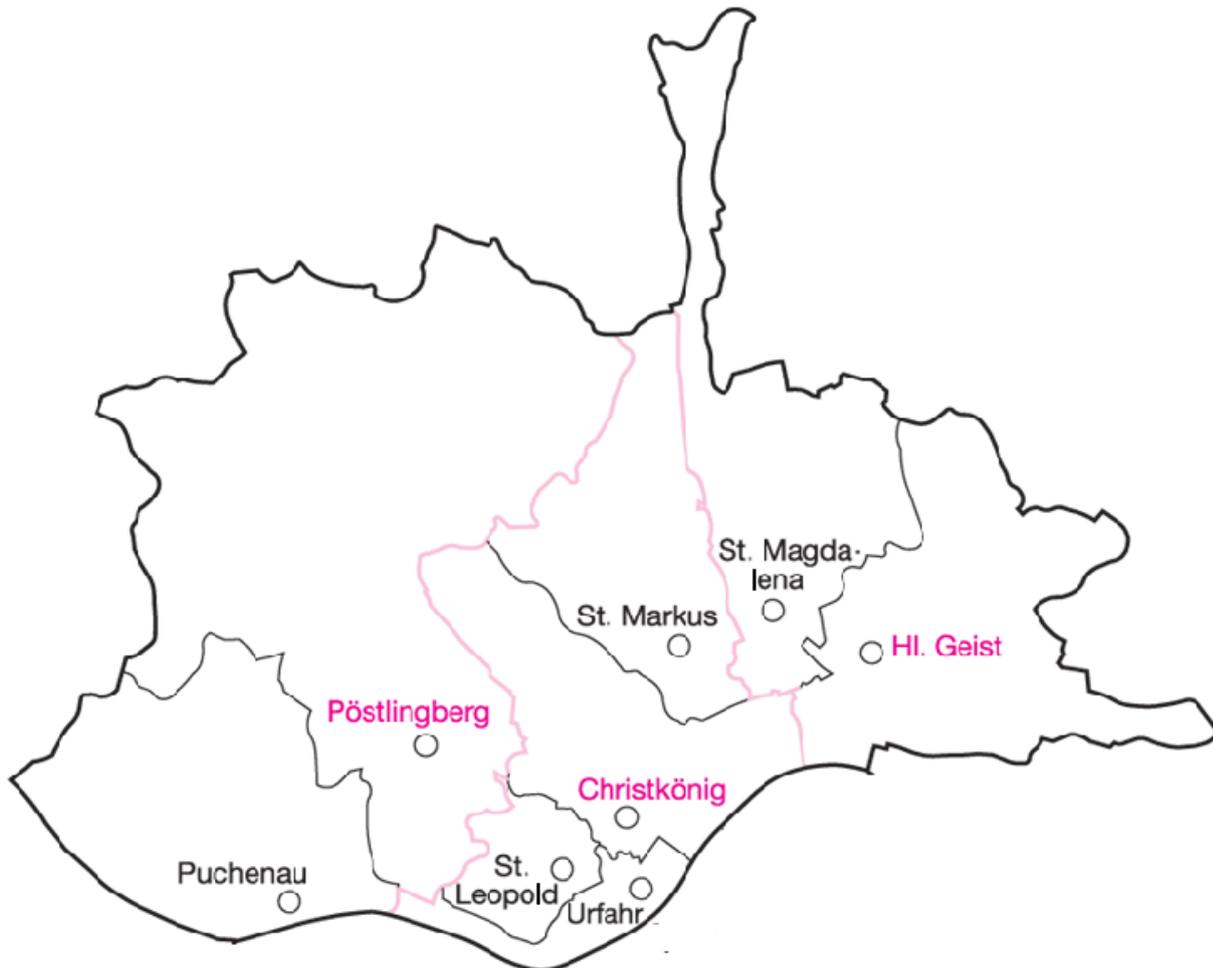
### 8.2.1 Kirchlich-religiöse Infrastruktur und Öffentlichkeit

Über eine auch stadtteilbezogene differenzierte Organisationsstruktur und damit über Knotenpunkte spezifischer Öffentlichkeit verfügen in Linz die Katholische und die Evangelische Kirche. Knapp 60 % der Bevölkerung gehören der röm.-katholischen, ca. 4,5 % der evangelischen Kir-

che (beide Bekenntnisse) an. Die Pfarren sind nicht nur Zentren des religiösen Lebens im engeren Sinne, sondern Stützpunkte der gruppenspezifischen Vertretung (Kinder- und Jugendarbeit, Frauen- und SeniorInnenangebote, Erwachsenenbildung etc.). Dazu ist im Bereich der katholischen Kirche mit den Pfarrgemeinderäten ein eigenes Forum (teil-)öffentlicher Partizipation und Diskussion eingerichtet (wenn auch im Vergleich zur stärker „basisdemokratischen“ evangelischen Kirche mit ihren Gemeindevertretungen mit wesentlich weniger Entscheidungsbefugnissen).

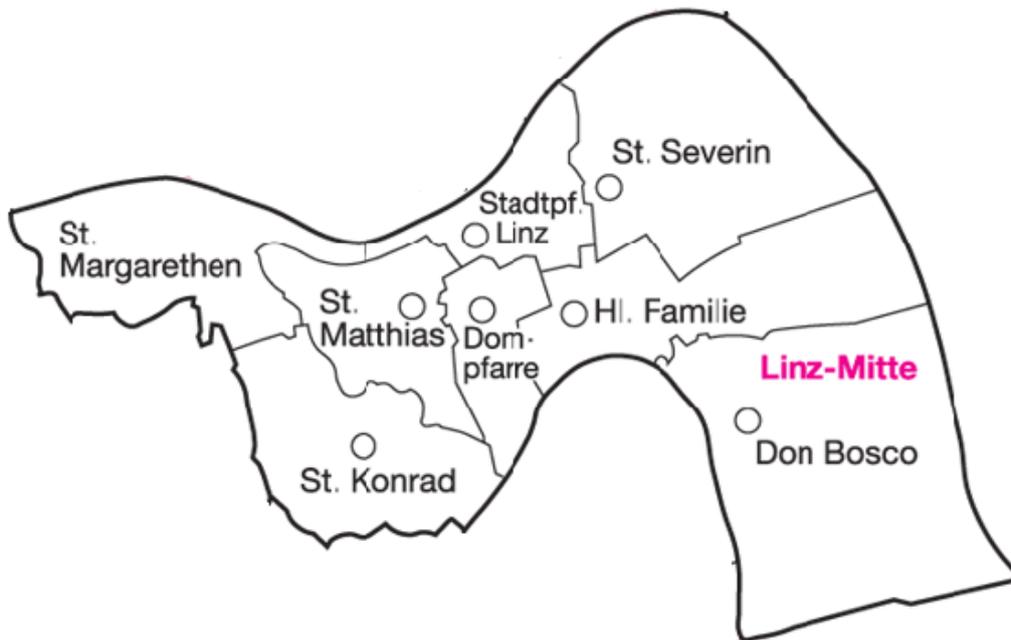
Die Katholische Kirche verfügt im Linzer Gemeindegebiet über 29 Pfarren, die tw. auch ins Umland reichen, wie insbesondere die Pfarre Puchenau. Diese Pfarren sind in 3 Dekanate (Linz Nord, Linz Mitte und Linz Süd) zusammengefasst, und anhand folgender Grafiken ersichtlich:

Abbildung 31: Dekanat und Pfarren Linz Nord



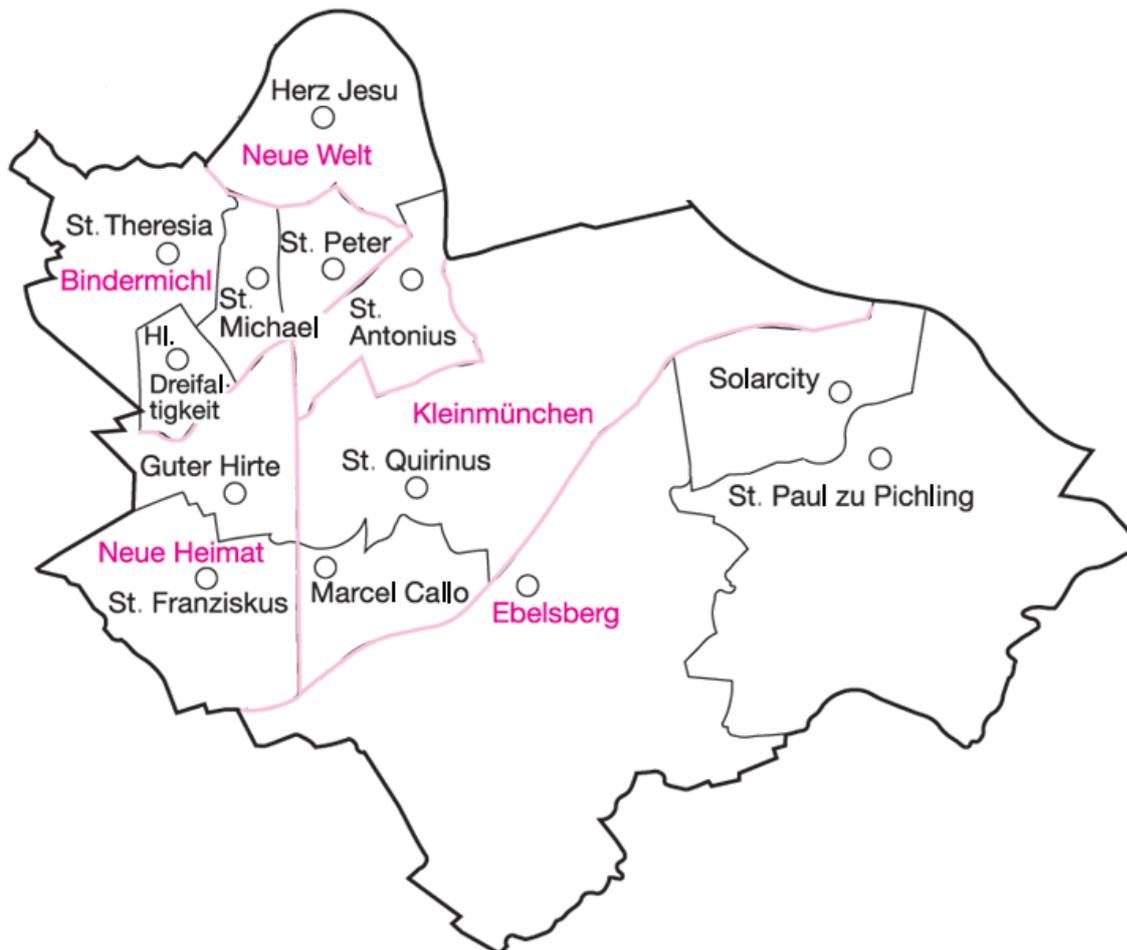
(Quelle: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=18>)

Abbildung 32: Dekanat und Pfarren Linz Mitte



(Quelle: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=17>)

Abbildung 33: Dekanat und Pfarren Linz Süd



(Quelle: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=19>)

Diese Pfarren sind hinsichtlich ihrer lokalen Bedeutung in den 12 Stadtteil-Bänden detaillierter beschrieben. Alle Pfarren geben auch ein Pfarrblatt heraus, das ein wichtiges stadtteilbezogenes Medium darstellt (s.u.).

Die Evangelische Kirche verfügt in Bereich Linz über 5 Pfarren des Augsburgers Bekenntnisses (A.B.) und eine Pfarre Helvetischen Bekenntnisses (H.B.), die letztlich ganz OÖ. betreut. Diese Pfarren haben Bedeutung über die jeweiligen Kulturstadtteile hinaus und seien hier im Überblick zusammengefasst:

- **Evangelische Kirche A.B. Linz-Dornach (Versöhnungskirche)**  
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 10, 4040 Linz, Tel.: +43 732 750630  
<http://www.evgem-dornach.org>
- **Evangelische Kirche A.B. Linz-Innere Stadt (Martin-Luther-Kirche)**  
Johann-Konrad-Vogel-Straße 2a, 4020 Linz, Tel.: +43 732 773260  
<http://www.linz-evang.at>
- **Evangelische Kirche A.B. Linz-Süd (Christuskirche)**  
Glimpfingerstraße 43, 4020 Linz, Tel.: +43 732 341023 71  
<http://www.christuskirche-linz.at>
- **Evangelische Kirche A.B. Linz-Südwest (Johanneskirche)**  
Salzburger Straße 231, 4030 Linz, Tel.: +43 732 381461  
<http://www.linz-johanneskirche.at>
- **Evangelische Kirche A.B. Linz-Urfahr (Gustav-Adolf-Kirche)**  
Freistädter Straße 10, 4040 Linz, Tel.: +43 732 731037  
<http://www.evang-urfahr.net>
- **Evangelische Kirche H.B. Linz-St. Martin (Leonding)**  
4060 Leonding, Haidfeldstraße 6, +43 732 380803  
<http://www.linzhb.de>

Die Infrastruktur der anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften ist für ganz Linz bedeutsam und in Kap. 2.4.2.2 kurz beschrieben.

### **8.2.2 Gruppen- und Bereichs-spezifische (Teil-)Öffentlichkeiten**

Alle in diesem Projektbericht angesprochenen besonderen Gesellschaftsbereiche und Gruppen bilden auch ihre spezifischen Öffentlichkeiten aus, innerhalb derer Kontakt, Willensbildung, Interessenartikulation etc. erfolgt, und wo auch Medien als Informationsträger im Stadtbereich bedeutsam sind.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass es „Ankerpunkte“ im Bereich der politischen und/oder administrativen Struktur der Stadt gibt, die als Knotenpunkte der Vernetzung fungieren. Neben der Stadt selbst und dort etablierten Einrichtungen, wie Beiräten oder besonderen Beauftragten, sind es die öffentlichen Interessenvertretungen des Wirtschaftslebens, aber auch wichtige NGOs, die diese Funktion als Kristallisationspunkt und Katalysator von Öffentlichkeit haben.

- **MigrantInnen im Linzer Stadtraum** (vgl. Kap. 2). Öffentlichkeitsbildende Ankerpunkte sind das *Integrationsbüro der Stadt Linz* und der *Migrations- und Integrationsbeirat der Stadt*, in den bis 2008 Mitglieder durch Direktwahl entsandt wurden. Nunmehr bestellt der Bürgermeister aufgrund der Nominierung durch verschiedene Organisationen und Vereine diese VertreterInnen (<http://www.linz.at/soziales/5207.asp>). Spezifische Medien sind unten angeführt (wie *Migrazine* oder *Radio FRO*, s. Kap. 8.3.2.1).
- **Frauen im Linzer Stadtraum** (vgl. Kap. 3). Öffentlichkeitsbildende Ankerpunkte sind die Frauenorganisationen des autonomen, politischen und weltanschaulich-religiösen Bereiches, sowie die *Frauenbeauftragte* (dzt. Elvira Tomancok) und das *Frauenbüro* der Stadt Linz (<http://www.linz.at/frauen/5015.asp>).

- **Homosexuelle/ Queere in Linz** (vgl. Kap. 3). Öffentlichkeitsbildender Ankerpunkt ist jedenfalls die **HOSI** (Homosexuellen Initiative – Lesben- & Schwulenbewegung) Linz, mehr denn je nach Fertigstellung ihres neuen Zentrums in der Fabrikstraße 18. Neben der Plattform der eigenen homepage ist das Magazin *Pride* als spezifisches Medium zu nennen (vgl. Kap. 8.3.2.1).
- **SeniorInnen in Linz** (vgl. Kap. 5). Öffentlichkeitsbildender Ankerpunkt ist neben den „großen“, politiknahen SeniorInnenverbänden (Kap. 5.4.) die Dienststelle *Seniorenzentren* der Stadt, wo auch Vernetzung und Vertretung von SeniorInneninteressen insgesamt erfolgt. Spezifisches Medium ist das *Seniorenradio auf Radio FRO*.
- **Kinder und Jugendliche in Linz** (vgl. Kap. 4). Öffentlichkeitsbildende Ankerpunkte sind neben den Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit des politischen und weltanschaulich-religiösen Bereiches das *Kinder- und Jugendbüro* und der *Jugendbeirat* der Stadt Linz (<http://www.linz.at/soziales/5533.asp>; <http://www.linz.at/soziales/5611.asp>). Als spezifische Medien sind u.a. die Angebote der Medienplattform <http://www.junq.at> zu nennen.
- **Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Linz** (vgl. Kap. 6). Öffentlichkeitsbildende Ankerpunkte sind einerseits verschiedene Dachverbände und Organisationen im Behindertenbereich selbst (Sport, Hilfestellungen, Selbsthilfe, Kultur, Integration), andererseits der/die *Behindertenkoordinator/in* der Stadt Linz am Amt für Jugend, Familie und Soziales. Spezifische Medien gibt es nur auf Ebene der jew. Vereine und Verbände.
- **ArbeitnehmerInnen in Linz**. Als Knotenpunkt einer spezifischen Öffentlichkeit sind die Sozialpartner-Organisationen der Arbeitnehmerseite, *Gewerkschaft* und *Arbeiterkammer*, zu nennen. Beide agieren jedoch wenig Linz-spezifisch, die Organisationsstruktur ist auf Teilgewerkschaften, tw. auch auf Jugend, Frauen oder PensionistInnen als Zielgruppen, und auf das Bundesland ausgerichtet, ebenso die verwendeten Medien. Die in Linz befindlichen Zentralen für OÖ fungieren jedoch auch als Bezirksstelle Linz.  
[http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ\\_Index&n=OEGBZ\\_oh\\_0](http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_oh_0);  
<http://www.arbeiterkammer.com/beratung.htm>.
- **ArbeitgeberInnen & Wirtschaftstreibende in Linz**. Als Knotenpunkt einer spezifischen Öffentlichkeit sind die Sozialpartner-Organisationen der Arbeitgeberseite, *Wirtschaftskammer* oder *Industriellenvereinigung*, zu nennen. Anker ist die *Wirtschaftskammer OÖ*, Bezirksstelle Linz-Stadt. Diese bietet neben dem generellen und Fachgruppen-spezifischen Service durch eine besondere Beratungs- und Koordinationsstelle für lokale und stadtteil-spezifische Gemeinschaften als „Einkaufsstraßen“ ein besonderes Stadtteil-Service und fördert dadurch lokale Teilöffentlichkeit in diesen Zusammenschlüssen.  
[http://portal.wko.at/wk/startseite\\_dst.wk?AngID=1&DstID=1736](http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AngID=1&DstID=1736)

### 8.2.3 Bürgerinitiativen

Bürgerinitiativen bilden sich in städtischen Räumen zumeist als Widerstand gegen konkrete Vorhaben der Raumordnung und Verkehrsplanung. In Linz sieht das Statut der Statutarstadt auch ein amtlich geregeltes Eintragungsverfahren für solche Initiativen vor. In Linz sind derzeit zu nennen:

- **Bürgerinitiative gegen den Bau der A26 (Westring)**: Hervorgegangen aus dem Widerstand gegen den Linzer Westring, der zwischen den Anschlussstellen Hummelhof und Harbach der A8 (Mühlkreisautobahn) inklusive der 4. Linzer Donaubrücke eine weitere Autobahn mit Transitbedeutung mitten durch die Stadt vorsieht, und unter Einschluss von weiteren Initiativen entlang des bisherigen Verlaufes der A8 durch Linz.  
<http://www.westring.at>
- **Bürgerinitiative betreff Verhinderung der Schottergrube Pichling**; richtet sich gegen einen geplanten Schotterabbau im Nahbereich des Erholungsgebietes des Pichlinger See.  
<http://www.lqp.at>

- **Bürgerinitiative „keine Moschee in Linz“:** richtet sich gegen das geplante islamische Kulturzentrum des Vereins „Al Andalus“ im Süden der Stadt, insbesondere das dort geplante Gebetszentrum. Seit die Baupläne ins Stocken gekommen sind, ist es seit 2008 auch um die Bürgerinitiative ruhig geworden.  
<http://www.keine-moschee.at/ini.htm>  
<http://www.andalus.at/a.andalus.new/andalus.start/index5.html>
- **Bürgerinitiative gegen die Hochhausverbauung am Linzer Stadtpark:** richtet sich gegen Pläne, das Areal mit hoher Geschoßflächenzahl und dadurch möglichen 4-5 13-geschossigen Hochhäusern zu verbauen. Die Pläne werden derzeit überarbeitet, was als Erfolg der Initiative zu werten ist.  
<http://www.skyscrapercity.com/archive/index.php/t-585147.html>

### 8.3 Medien und Öffentlichkeit in Linz

#### 8.3.1 Das Verhältnis von Politik und Medien

Einige ExpertInnen beschreiben das Verhältnis zwischen der Stadtpolitik und den Stadtmedien als gesunde Geschäftsbeziehung. Beide Seiten sind sich sowohl der Abhängigkeit voneinander, wie auch der Nutzziehung aus dem Anderen bewusst. Welche Seite nun aber die Themen vorgibt und so in gewisser Weise die Themenführung innehat, ist jedoch wie die „Henne-oder-Ei-Frage“. Natürlich existieren auf beiden Seiten Mechanismen, die zur Überbetonung eines Themas führen können und es kontroverser erscheinen lassen, als es tatsächlich ist. Andere Themen wiederum bleiben ungelesen und ungehört stehen.

Aufgrund der Vielzahl an politischen Meldungen und Informationen aus dem Tagesgeschehen, sind es vor allem die Tagespresse und andere Formen täglicher Berichterstattung, die für die Politik als Medien interessant sind. Die Schnelligkeit und Vielfalt hat mittlerweile eine Form der Berichterstattung entstehen lassen, die sich auf die mehr oder weniger unhinterfragte Wiedergabe vorformulierter Pressemeldungen reduziert. Kommentare oder gar Berichte zu Themen, die unter die Kategorie investigativer Journalismus fallen könnten, finden im Tagesgeschehen kaum Vorkommen. Eine Tatsache, die von beiden Seiten, wie auch von den KonsumentInnen kritisch erachtet wird. Allerdings ist klar, dass diese Aufgabe nicht mit den Anforderungen an die JournalistInnen korrespondiert. Quantität statt Qualität, kombiniert mit unsicheren Arbeitsverhältnissen und schlechten Arbeitsverträgen prägt den Alltag vieler JournalistInnen und hat nichts mehr mit der romantischen Vorstellung dieses Berufes zu tun<sup>265</sup>.

#### 8.3.2 Die Medienlandschaft in Linz

Linz zeichnet sich durch eine pluralistische Medienlandschaft aus. Natürlich kann sie nicht mit einer Wiener Vielfalt konkurrieren, aber im Bundesländervergleich erweist sich die Medienlandschaft in Oberösterreich und Linz als eine sehr vielfältige. Allerdings wird nicht nur von KonsumentInnenseite, sondern auch von JournalistInnenseite kritisiert, dass die Qualität der Berichterstattung deutlich nachlässt. Infotainment und Boulevardisierung sind Schlagworte, die sich als Trend in der Medienlandschaft widerspiegeln und auch in der wissenschaftlichen Diskussion zum Thema Mediennutzung immer relevanter werden<sup>266</sup>. Im Gegenzug darf aber der Unterhaltungswert eines Mediums nicht völlig gering geschätzt werden.

---

<sup>265</sup> vgl. Fabris, H.; Renger, R.; Rest, F. (Hg.): Bericht zur Lage des Journalismus in Österreich. Ein Qualitäts-Monitoring. Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg, Abteilung für Journalistik und Angewandte Kommunikationswissenschaft, Salzburg, 2001; online <http://www.kowi.sbg.ac.at/journalistik/vojournalistik/Journalismusbericht/Journalismusbericht%202001.pdf> download 6.10.07

<sup>266</sup> Schweiger, W. Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung. Wiesbaden 2007

Zwar sind die Printmedien und hier vor allem die Tageszeitungen immer noch das stärkste urbane Medium, aber der Trend in der Berichterstattung geht in Richtung Kurzmeldungen und Society Berichterstattung. Analysen und längere Beiträge, unabhängig vom Tagesgeschehen sind immer weniger zu finden. Natürlich kann diese Arbeit nur begrenzt vom Tagesjournalismus geleistet werden, was bedeutet, es fehlt eindeutig an einem entsprechenden Medium.

Darüber hinaus nehmen viele städtische Institutionen nicht am Diskurs über Linzer Themen teil, den eben nicht allein die Medien führen sollen und können. Positiv lässt sich in diesen Zusammenhang die Zeitung der Stadtwerkstatt erwähnen. Die Versorgerin hat nunmehr seit über 10 Jahren mit Kontinuität den Diskurs um eine alternative Sichtweise erweitert. Hier wären aber beispielsweise auch die Linzer Universitäten gefordert, sich aktueller Themen anzunehmen und die Wahrnehmung dieser, um ihre Sichtweise zu ergänzen.

Der Rundfunk hat insofern eine besondere Situation, als dass die Anzahl und Reichweite der Sendeformate abhängig von den jeweiligen Lizenzen sind. Die Begrenzung der Lizenzanzahl macht es trotz versuchter objektiver Vergabe durch die RTR-GmbH (Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH) Für einige Formate, wie beispielsweise der Freien Radios, ist es mitunter schwierig bei diesen Vergabeentscheidungen berücksichtigt zu werden.

Einige österreichische Privatradiosender haben sich auch in Bundeslandredaktionen aufgeteilt. Kronehit-Radio oder Radio Arabella verfügen zwar über lokale Frequenzen, produzieren jedoch wenig bundeslandspezifisches Programm.

Linz verfügt neben Privatradios mit LT1 auch über ein stadtbezogenes Privat-Fernsehprogramm. Die inhaltliche Ausrichtung liegt auf Informationen, News, Events & mehr aus Linz und Umgebung. Das aktuelle citymagazin läuft immer zur halben Stunde, das citymagazin vom Vortag immer zur vollen Stunde. Dazu gibt es täglich Spezialsendungen zu Kultur, Wirtschaft, Sport, usw.

Der Freie Rundfunk Oberösterreich – Radio FRO – repräsentiert die nichtkommerzielle Radio-landschaft. Als eines von drei Freien Radios in Oberösterreich, hat sich Radio FRO auf die Bereitstellung von Sendeplatz und Radioöffentlichkeit konzentriert, um den in anderen Medien unterrepräsentierten sozialen Gruppen die Möglichkeit der Selbstpräsentation zu geben. Radio FRO ist der Frequenzlizenz nach ein Stadtradio und leistet als einziges Radio in Linz diese Form der regionalen Radioarbeit.

Dass in diesem Kontext aber auch die Medienkunst nicht ausgeklammert werden darf, wurde bereits vom Stadtkulturrat erkannt. 2006 brachte die Arbeitsgruppe 3 zu Medien im Stadtkulturrat folgende Empfehlung ein:

„In den Arbeitsgesprächen des AKIII wurden Lösungspakete zur Behebung einzelner Schwächen des Medienkunst- bzw. Medientechnikumfeldes der Stadt Linz erarbeitet. Die Aufmerksamkeit des AKIII richtet sich auf die zukünftigen Herausforderungen des Medioumfeldes im Allgemeinen und auf die zukünftige Situation speziell am Standort Linz und auf die Präsenz der Medien im öffentlichen, städtischen Umfeld. Daraus lassen sich drei Empfehlungen zur Zielsetzung von Fördermaßnahmen ableiten:

1. Nutzung/Herstellung von Synergien der Medienforschung in Linz
2. Stärkung der internationalen Vernetzung der Linzer Medienforschung
3. Aufbau und Bündelung von Fördermaßnahmen, die sich speziell an die junge

Kreativszene wenden.“<sup>267</sup>

<sup>267</sup> Empfehlungen des Stadtkulturrates 2006 zit. online <http://www.linz.at/images/ko-stadtkulturrat-beilage.pdf> download 2.10.07

### 8.3.2.1 Die Medien des gesamten Stadtraumes

#### 8.3.2.1.1 Tageszeitungen, Gratiszeitungen

##### **OÖ Nachrichten**

Promenade 23, 4010 Linz, Geschäftsführung: Ing. Rudolf A. Cuturi, Chefredaktion: Mag. Gerald Mandlbauer. Die „Nachrichten“ haben einen mutierten Lokalteil „Land&Leute“, der Mo-Fr erscheint und auch für Linz und Umgebung gesondert gestaltet wird. Mit dem Magazin „Was ist Los?“ (<http://www.wasistlos.at>) bieten die OÖ Nachrichten auch ein wöchentliches Magazin mit Veranstaltungstips. <http://www.nachrichten.at>.

##### **Neues Volksblatt**

Hafenstraße 1-3, 4010 Linz, Geschäftsführung: Walter Dipolt, Chefredaktion: Dr. Werner Rohrhofer. Das Neue Volksblatt ist seit längerer Zeit bemüht, die „Regionalisierung“ in der Berichterstattung auszubauen. Dies betrifft einerseits die Regionen, Viertel und Gemeinden des Landes, andererseits aber auch die Statutarstädte. Wobei die Berichterstattung über Anliegen oder Probleme einzelner Stadtteile - z. B. Verkehr, Parkplätze, MigrantInnenanteil, lokale kulturelle Initiativen u.a. - entsprechend zum Tragen kommt. <http://www.volksblatt.at>.

##### **OÖ-Kronen Zeitung**

Khevenhüllerstraße 31, 4020 Linz, OÖ-Redaktion: Klaus Herrmann. Die Krone hat eine tägliche oö. Mutation, in der in allen Bereichen (Lokales, Kultur, Sport, Politik) aus OÖ. berichtet wird. <http://www.krone.at>.

##### **Kurier - Büro OÖ**

Khevenhüllerstraße 31, 4020 Linz, Redaktion: Ulrich Kappl. Zulieferung für die bundesweite Ausgabe, dazu in der online-Ausgabe vertiefte Veranstaltungs- und Programm-Infos für OÖ. und Linz. <http://www.kurier.at>.

##### **Österreich**

Adalbert-Stifter-Platz 2, 4020 Linz, OÖ-Redaktion: Gerhard Marschall (Zulieferung bundesweit). Das seit 2006 bestehende überregionale Blatt „Österreich“ hat keine spezifischen Mutationen des Blattes für das Bundesland. <http://www.oe24.at>.

##### **Linzer Rundschau**

Hafenstraße 1 – 3, 4020 Linz. Erscheint 2-mal wöchentlich (Do, So). Stadtteilberichterstattung gibt es bei der Linzer Rundschau für folgende Bereiche der Stadt: Linz-City, Linz-Urfahr, Linz-Süd. Wöchentlich, jeden Donnerstag, erscheint mit der Rundschau die aktuelle Ausgabe des Kleinanzeigen-Magazins Korrekt. [www.rundschau.co.at](http://www.rundschau.co.at).

##### **Gratiszeitung Heute**

Hauptplatz 15/16, 4020 Linz, OÖ-Redaktion: Gerald Winterleitner. Die von Montag bis Freitag erscheinende und in öffentlichen Verkehrsmitteln verteilte „Heute“ hat eine OÖ-Ausgabe, in der Linzer Themen berücksichtigt werden. <http://www.heute.at>.

##### **Oberösterreichs Neue**

OÖ Medienhaus, Promenade 23, 4020 Linz, Redaktion: Kurt Guggenbichler. Oberösterreichs Neue war eine Gratiszeitung in Oberösterreich. Sie wurde zwischen August 2006 und Juni 2009 Montag bis Freitag von der Neue Medien Verlags GmbH, einer 100-prozentigen Tochter der Wimmer Medien GmbH, herausgegeben. Das Boulevardmedium entstand 2006, als die Blätter Heute und Österreich in die oberösterreichische Zeitungslandschaft eindringen. Bei der Einstellung aus finanziellen Gründen 2009 wurde eine Wiederaufnahme nicht ausgeschlossen. [http://de.wikipedia.org/wiki/Ober%C3%B6sterreichs\\_Neue](http://de.wikipedia.org/wiki/Ober%C3%B6sterreichs_Neue).

## **TIPS**

Die Gratis-Wochenzeitung TIPS ist mittlerweile das viertgrößte Medium Österreichs in der Regioprint-Analyse und ist damit die meistgelesene Zeitung in Oberösterreich. Sie bietet 16 lokale Ausgaben und 22 verschiedene Mutationen. Den Stadtraum Linz unterteilt die TIPS in Linz Zentrum, Linz Urfahr, Linz Süd und Linz West. Promenade 23, 4010 Linz / <http://www.tips.at>

### 8.3.2.1.2 „On air“ Rundfunk- und Fernsehmedien

#### **ORF - Studio Oberösterreich**

Europaplatz 3, 4010 Linz, Landesdirektor: Dr. Helmut Obermayr, Chefredaktion: Dr. Johannes Jetschgo. Der ORF produziert das tägliche Bundesland-Programmfenster „Oberösterreich heute“ auf ORF2, mit Berichterstattung auch aus Linz, liefert Produktionen für die bundesweiten Radio- und Fernsehprogramme und gestaltet das öö. Regionalradio auf Ö2. Es gibt seit neuem auch ein ORF-Webradio, an dem das Bundesland mit Beiträgen beteiligt ist.

<http://ooe.orf.at>.

#### **LT 1 Privatfernsehen GmbH**

Industriezeile 36/3 , 4020 Linz, Geschäftsführung: Wolf Dieter Holzhey, Chefredaktion: Wolfgang Irrer; ausführliche Berichterstattung aus der Stadt mit verschiedenen Formaten (city-Magazin, campus-TV u.a.). <http://www.lt1.at>.

#### **LIFE Radio**

Landstraße 12 , 4020 Linz, Geschäftsführung: Mag. Christian Stögmüller, Chefredaktion: Michael Kraml, <http://www.liferadio.at>.

#### **Kronehit-Radio**

Hauptstraße 10/3, 4040 Linz, [www.kronehit.at](http://www.kronehit.at)

#### **Privatradio Radio Arabella GmbH & Co KG**

Marienstraße 4, 4020 Linz, Geschäftsführung: Wolfgang Struber, Chefredaktion: Evelyn Tiefenthaler, <http://www.radioarabella.at>.

#### **Freier Rundfunk Oberösterreich – Radio FRO 105,0**

Kirchengasse 4, 4040 Linz, Geschäftsführung: Sandra Hochholzer

Radio FRO bietet auf vielen Programmschienen gruppen- und spartenspezifisches Radio (MigrantInnen, SeniorInnen, Kulturorganisationen und Kulturgruppen etc.) speziell auch für den Linzer Raum an, <http://www.fro.at>.

### 8.3.2.1.3 Weitere Medien mit speziellem Zuschnitt

#### **Lebendiges Linz**

Das Stadtmagazin "Lebendiges Linz" erscheint alle zwei Monate und geht gratis an alle Linzer Haushalte. Ziel des Magazins ist es, die Linzer Bevölkerung über aktuelle kommunalpolitische Themen und Projekte der Stadt Linz zu informieren.

[http://www.linz.at/presse/LL\\_191.asp](http://www.linz.at/presse/LL_191.asp)

#### **Linz aktiv**

Die kommunale Vierteljahresschrift der Stadt Linz bietet ausführliche Berichte zu den vielfältigen Themen des städtischen Lebens. Mit den Schwerpunkten Kommunales, linz news, linz kultur und linz wirtschaft repräsentiert sie Linz nicht nur in Österreich, sondern auch international.

[http://www.linz.at/presse/la\\_192.asp](http://www.linz.at/presse/la_192.asp)

### **Versorgerin**

Das Magazin der Stadtwerkstatt existiert seit über 10 Jahren. Online archiviert ab der 39. Ausgabe vom Jänner 1997. Die Versorgerin erscheint etwa 4 Mal jährlich, <http://www.servus.at/VERSORGERIN/>.

### **Spotsz - kunst.kultur.szene**

Dieses Printmedium ist ein freies Zeitungsexperiment und steht für die Sichtbarmachung von Produktion und Arbeit der Freien Szenen in Linz. Es erscheint seit 1. Oktober 2006 monatlich im Raum Linz/OÖ. Die Zeitung dient der Themenvertiefung, Reflexion und dem Überblick über das Kunst- und Kulturgesehen und bündelt somit Diskurse und Ansätze der verschiedenen Kunstszene im Zentralraum Linz. Zudem gibt es offene Redaktionstreffen, wozu alle Interessierten eingeladen sind. Herausgeben vom Verein *spotsz* – Kunst.Kultur.Szene.Linz, Pfeifferstr. 4, 4040 Linz, <http://www.servus.at/spotsz/>.

### **MigraZine - Das Online Magazin von und für Migrantinnen**

MAIZ hat mit dem Projekt MigraZine ein Online Magazin geschaffen, das sich vor allem mit der Schaffung von Rahmenbedingungen, die einen Beitrag zur Partizipation und Artikulation von Migrantinnen als Protagonistinnen und Akteurinnen in den Medien auseinander setzt. Die Texte und Informationen werden von den Mitarbeiterinnen in ihren Muttersprachen verfasst (Deutsch, English, Português, Français, Español, Bosanski/Hrvatski/Srpski, Türkisch), <http://migrazine.at/cms/index.php>.

### **PRIDE - Das lesbisch/schwule Österreichmagazin (OÖ-Redaktion)**

Herausgegeben vom Verein zur Förderung der Information über Schwule, Lesben und Trans-Gender-Personen. Schubertstrasse 36 / <http://www.pride.at/>

### **Medien- & Kulturplattform junQ.at**

junQ.at ist eine unabhängige Medien- und Kulturplattform aus Linz. Über das Online-Magazin „*subtext.at*“, das Print-Magazin „*frischluft*“ und die Veranstaltungsserie „*Qlash*“ wird Raum für jungen Journalismus und Kulturschaffen geboten. Die Arbeit bei junQ.at geschieht auf freiwilliger Basis und abseits jeglicher kommerzieller Interessen. Offene Strukturen ermöglichen einen partizipativen Zugang zu den Projekten, jeder und jede Interessierte ist zur Mitarbeit eingeladen. Die Vermittlung von Medienkompetenz und Know-How ist eine Kernfunktion von junQ.at. <http://www.junq.at/ueber-junq>.

### **KUPF-Zeitung**

Die KUPF-Zeitung ist das Aushängeschild der KUPF - Öffentlichkeitsarbeit. Auf 28 Seiten wird fünf Mal im Jahr, gegliedert in Rubriken und Kolumnen, kulturpolitisches be- und verhandelt. Mit einer Auflage von über 3000 Stück ist die KUPF-Zeitung fünfmal im Jahr ein wichtiges Informationsmedium für alle Kulturinteressierten; von der Kulturpolitik/Verwaltung bis hin zu KulturaktivistInnen in Oberösterreich und darüber hinaus. Die KUPF produziert bei Radio FRO auch eine monatliche Sendung, die auch im CBA (Cultural Broadcasting Archive) zu finden ist.

Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz / <http://www.kupf.at>.

### **OÖ Wirtschaft-Kammernachrichten**

Die Kammernachrichten der Wirtschaftskammer OÖ erscheinen monatlich und werden an alle Mitglieder ausgeschickt. Ausdifferenzierte Berichte über einzelne Stadtteile finden sich in der OÖ Wirtschaft-Kammernachrichten jeweils dann, wenn es regionalpolitische Schwerpunkte darüber gibt (primär abgestimmt mit der WKO-Bezirksstelle Linz-Stadt), bzw. wenn Informationen von Unternehmen aus diesen jeweiligen Teilen kommen. Eine regelmäßige Mutation für diverse Stadtteile gibt es nicht, wohl aber regelmäßig Berichte aus ganz Linz.

<http://wko.at/ooe/Medien/Kammernachrichten/>.

### **Weekend Magazin**

Das Weekend Magazin wird alle 14 Tage in ungeraden Kalenderwochen zum Wochenende an rund 210.000 Haushalte in ganz OÖ versandt. Stadtteilmutationen für Linz gibt es keine. Zamenhofstraße 9, 4020 Linz / <http://www.weekendmagazin.at/>.

### **Kirchenzeitung der Diözese Linz**

Erscheint wöchentlich mit Schwerpunkt kirchliches Leben und religiöse Themen der ganzen Diözese, d.h. OÖ. In der Rubrik „Pfarnachrichten“ wird auch über Linzer Pfarren berichtet. Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, <http://www.kirchenzeitung.at>.

### **Linz TV**

Donaumedia TV-Produktion GmbH. Linz TV ist ein Online-Informationportal mit Meldungen rund um Leben, Kultur, Wirtschaft, Sport uvm. in Linz. Fabrikstraße 2, 4020 Linz, <http://www.linztv.at/>.

### **Planetlinz TV**

PLANET Media Production GmbH. Das Internet-Medium Planetlinz.TV beschreibt sich als erstes und einziges regionales Medium, das das Leben und die Kultur der Stadt und des Landes weltweit transparent macht. Fabrikstraße 32 – 34, 4020 Linz, <http://www.planetlinz.tv>.

### **CR – campusradio Linz**

ÖH der Johannes Kepler Universität Linz, Kulturreferat. Das Internet-Radio wird von und für Studierende der Stadt gestaltet, <http://radio.oeh.jku.at/jmltest/index.php>.

### **LIWEST Kabel-TV**

Der oö. Kabelbetreiber stellt seinen eigenen Info-Kanal auch für das Linzer Bürgerfernsehen zur Verfügung. Zweimal täglich von 10.00 –11.00 Uhr und von 16.00 –17.00 Uhr wird die Sendung „Einblick“ der Linzer Medienwerkstatt gezeigt. <http://www.liwest.at>.

### **Medienwerkstatt Linz**

Die Medienwerkstatt Linz ist eine gemeinsam von der Stadt Linz und der Arbeiterkammer OÖ. getragene Bildungseinrichtung. Jedem/r Teilnehmer/in soll die Möglichkeit geboten werden, nicht-kommerziell orientierte Radio- und Fernsehsendungen zu produzieren. Die Medienwerkstatt bietet dafür die Rahmenbedingungen, das Kursangebot und den offenen Zugang. Die Produktionen der Radioklub-Mitglieder werden von Radio FRO, 105 MHz ausgestrahlt und die Beiträge der Schulen im ORF-Webradio <http://oe1.orf.at/campus>. Die Beiträge der TV-Klub-Mitglieder werden im Liwest-Kabel-TV gesendet. <http://www.medienwerkstatt-linz.at/ueber.htm>.

### **8.3.3 Stadtteilmedien**

Menschen benötigen ein gewisses Maß an Information, um in ihrer Umwelt handlungsfähig zu sein. Um diesem aus demokratischer Sicht sehr wünschenswerten Mediennutzungsmotiv Rechnung zu tragen und der Überforderung durch zu weitgestreute Berichterstattung entgegenzuwirken, würden Stadtteilmedien eine begrüßenswerte Informationsquelle sein. „Die OberösterreicherInnen lesen im Vergleich zu anderen Bundesländern wenig Zeitung.“<sup>268</sup> Vielleicht würden Stadtteilzeitungen auch jene zum Lesen animieren, die keinerlei Zeitungen konsumieren.

Hier werden die allgemeinen Strukturen der Medienlandschaft in den Stadtteilen beschrieben. Welche Medien konkret in den 12 Kulturstädteilen vorhanden sind, ist in den jeweiligen Stadtteil-Bänden dieser Studie detailliert angeführt.

Lokalmedien haben soziökonomische Wirkung auf ihre KonsumentInnen. Sie wirken identitäts- und gemeinschaftsbildend, bringen die lokal/kommunalpolitischen Entscheidungsträger näher, informieren über lokal Relevantes und schaffen neue lokale Kommunikationsräume. Verwal-

<sup>268</sup> Erhard Gstöttner, Redakteur bei den Oberösterreichischen Nachrichten

tung, Politik, private Personen und Organisationen, Vereine und Interessensgruppierungen können solche Medien als Plattformen nutzen. Den lokalen Differenzen kann Rechnung getragen werden und das soziale Bewusstsein der AnwohnerInnen für ihren Lebensraum wird gestärkt.

Aktuell gibt es außer Pfarrblättern und Parteimedien in einigen Stadtteilen keine regelmäßige Stadtteilinformation (Mit Ausnahme des Franckviertels. Hier erscheint 4mal jährlich die Stadtteilzeitung „Alles Franckviertel“). Dennoch haben Studien gezeigt, dass BürgerInnen sehr wohl an Informationen interessiert sind, die aus ihrem direkten Umfeld stammen. Eine Studie von Elisabeth Frisch 1994<sup>269</sup> zu Interaktiven Bürgerinformationssysteme ergab, dass sich 90% für Alltagsinformationen interessieren, 85% für Anspruchsinformation, etwa 75% für Kultur und Veranstaltungskalender und immerhin 61% für Kommunalpolitik.

### 8.3.3.1 Parteimedien

Gerade in einer indirekten Demokratie, wie wir sie in Österreich leben, ist es wichtig über gewisse Informationen zu verfügen, ehe man zur Wahlurne schreitet und die gewünschte politische Vertretung zu wählen. Um also rationale Wahlentscheidungen treffen zu können, bedarf es entsprechender Informationsquellen. Neben der allgemeinen Berichterstattung können dies auch Parteimedien sein. Besonders zu Wahlkampfzeiten nutzen Parteien die Vorteile, sich direkt an die Haushalte und BewohnerInnen zu wenden.

In Linzer SPÖ als Stadtpartei setzt hierbei auf sehr kleinräumige und so auch persönlichere Medienarbeit. Einige der Sektionen produzieren in ihren Stadtteilen Zeitungen, die mehrmals jährlich erscheinen. Kleineren Parteien ist dies meist aus Kostengründen nicht möglich.

- Einige der SPÖ-Sektionen in den Stadtteilen produzieren etwa drei bis vier Mal jährlich eine Stadtteilzeitung.

Die ÖVP hat nur eine Ortsgruppe, die ein Printmedium produziert, jedoch in unregelmäßigen Abständen versendet. Jedoch hat die ÖVP mit dem Neuen Volksblatt als einzige Partei eine Tageszeitung.

Die Grünen Linz verschicken keine eigene Publikation, sondern informieren nur im Rahmen der Ausgaben des OÖ Planet (die Zeitung der Grünen OÖ, <http://www.ooeplanet.at/>), der etwa 6 -7 Mal pro Jahr erscheint. Stadtteilbezogene Information ist nicht zuletzt eine Kostenfrage. Was es darüber hinaus noch gibt, sind einigermaßen regelmäßig erscheinende Printausgaben der Teilorganisationen der Grünen OÖ (Grüne 50+, GAJ oder GRAS beispielsweise), die natürlich auch in Linz verschickt oder verteilt werden. Aber auch hier werden die InteressentInnen direkt bedient;

Die Freiheitlichen geben mehrmals jährlich die „Freie Zeitung Oberösterreich“ heraus. Allerdings beinhaltet dieses Medium – mit Ausnahme von vereinzelt Informationen aus den Stadtteilen – keinerlei nach Stadtteilen ausdifferenzierte Berichterstattung.

Die KPÖ gibt als einzige periodische Publikation seit 2004 landesweit die fünfmal jährlich erscheinende Zeitschrift „Café KPÖ“ heraus. Einzelne Gemeindezeitungen werden nur im Zusammenhang mit Wahlen herausgegeben. Spezifisch stadtteilbezogene Zeitungen und Aussendungen gibt es derzeit vorwiegend aus finanziellen Gründen nicht.

### 8.3.3.2 Vereinsmedien

Unter den Union- wie ASKÖ-Vereinen versenden nur wenige Stadtteilinformationen und wenn auch nur zu besonderen Anlässen. Eher eine Ausnahme bildet der Union-Verein SUADM-Linz<sup>270</sup>, der seit fast 20 Jahren jeweils zu Schulbeginn an 12.000 - 15.000 Haushalte eine In-

---

<sup>269</sup> Frisch, E.: Interaktive Bürgerinformationssysteme. Mit einer empirischen Untersuchung zur Akzeptanz des Hamburger Direkten Bürger-Information-Systems DiBIS. Diplomarbeit, Konstanz, 1994.

<sup>270</sup> Sport-Union Auhof-Dornach-Magdalena.

formationsschrift „ADM Rundschau“ herausgibt. Darüber hinaus gibt die SUOÖ. vierteljährlich eine Zeitung „Der Winner“ an die Mitgliedsvereine heraus. Vereinzelt produzieren Vereine Informationsblätter und Aussendungen, allerdings ohne Regelmäßigkeit und meist nur aus gegebenem Anlass.

### 8.3.3.3 Pfarrblätter

„Pfarrblätter zählen zu den meist gelesenen Medienprodukten überhaupt“<sup>271</sup>. Diese Aussage, in einem Artikel der Kirchenzeitung der Diözese Linz, unterstreicht die Relevanz, die Pfarrblätter unter den Stadtteilmedien haben. Neben Terminen und Gottesdienstzeiten, informieren die Pfarrblätter auch über die Tätigkeiten der Gruppen innerhalb der Pfarre. Da es 29 katholische und 5 evangelische Pfarren in Linz gibt, ist hier eine lokal sehr differenzierte Teilöffentlichkeit realisiert.

## 8.4 RESÜMEE

### 8.4.1 Stadtpolitik

Die seit Ende des Zweiten Weltkrieges durch die Sozialdemokratie geprägte Stadtpolitik hat durch diese politische Stabilität auch ihrer inhaltlichen Arbeit eine gewisse Kontinuität verleihen können. Wirtschaftlich konnte sich das ehemalige Agrarland in der zweiten Republik als Industriestandort etablieren. Bis heute zählt die VOEST zu den international erfolgreich agierenden Unternehmen Österreichs. In den letzten 20 Jahren war die SPÖ Linz intensiv damit beschäftigt den Wandel von der Industriestadt zur Kulturstadt zu vollziehen. Ein solcher Imagewandel kann aber nicht an einzelnen Häusern, Spielstätten oder Veranstaltungen festgemacht werden. Wesentlicher Bestandteil dazu wäre auch ein verändertes Kulturbewusstsein der Bevölkerung. Allerdings ist vor allem der Süden von Linz noch immer stark von der VOEST geprägt und versteht sich selbst nicht als Teil einer Kulturstadt.

Andererseits ist es erstaunlich, dass Linz immer noch erfolgreich ist im Bereich der Großindustrie. Ein völliger Imagewechsel wird dadurch nicht realistisch sein. Zumal es auch fraglich ist, ob es notwendig ist, sich von der prägenden Vergangenheit zu verabschieden. Die Tatsache, dass Linz immer noch Industriestadt ist, birgt die Gefahr einer zwanghaft übergestülpten Kultur, die kaum etwas mit der Lebensrealität des Großteils der Bevölkerung zu tun hat. Zwar hat sich die Außenwahrnehmung von Linz durch unsere Nachbarnationen, wie auch international stark in Richtung Kulturstandort verändert, gesellschaftlich hat sich das Selbstverständnis aber nur wenig in die gleiche Richtung entwickelt.

### 8.4.2 Kulturpolitik in den Stadtteilen

Stadtteilkultur ist neben den räumlich wie inhaltlich zentralen Kulturangeboten der Stadt eine wichtige und wesentliche Komponente, um die gesamtkulturelle Attraktivität einer Stadt zu fördern und im Sinne der „Kultur für Alle“ möglichst viele Gruppen in der Linzer Bevölkerung anzusprechen.

„Die allgemeine Entwicklung und die Situation Anfang der 80er Jahre wurde im Rahmen des „Linzer Kulturversuches“ (1979-1982), einem ersten Anlauf zur wissenschaftlich fundierten Kulturentwicklungsplanung für Linz, erstmals systematisch analysiert und ausführlich dokumentiert (s. Mörth/Rausch (Hg.) 1986<sup>272</sup>). Ein dichtes, lebendiges Netz der Stadtteilkultur wurde bereits

<sup>271</sup> Fellingner, M.: Unbezahlbar ist dieser Schatz der Kirche. KIZ Ausgabe 2000/28 zit. online [http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action\\_new=Lesen&Article\\_ID=12506](http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action_new=Lesen&Article_ID=12506) download 6.10.07

<sup>272</sup> Mörth, I., Rausch, W. (Hg.): Kultur im Lebensraum Stadt. Theoretische und empirische Perspektiven am Beispiel Linz/D. Linz, 1986

damals als wichtiges Element der kulturellen Attraktivität einer Stadt wie Linz herausgearbeitet. Innerhalb des heute so gern betonten ökonomisch bedeutsamen „Standortfaktors Kultur“ ist eine alltags- und bedürfnisgerechte Quartierkultur jener Bestandteil, der das längerfristige Wohlbefinden der Menschen stark beeinflusst und die Vielfalt und Attraktivität des Angebotes der „großen“ Kultureinrichtungen nachhaltig ergänzt.“<sup>273</sup>

Die Politik und insbesondere die Kulturpolitik hat in Linz bereits zahlreiche Versuche gesetzt, Strukturen zu schaffen, die nicht nur Kultur für die Menschen schafft, sondern auch die Möglichkeit der Eigeninitiative und Mitgestaltung bieten sollen. Die Volkshäuser in den Stadtteilen sollten solche Zentren sein. Allerdings hat sich herausgestellt, dass das Raumangebot alleine keine Stadtteilkultur zur Folge hat. Ein Ziel besteht auch darin, den als Hochkultur verstandenen Begriff der Stadtkultur ins richtige Licht zu rücken und zu zeigen, dass das Kulturangebot vielfältig ist und unterschiedlichste Zielgruppen anspricht.

Durch die Kulturhauptstadt 2009 besteht die Möglichkeit mittels Aktionen und Projekte, jene Hemmschwellen abzubauen, mit denen einige Bevölkerungsgruppen in Linz in Bezug auf den Besuch von Kulturhäusern und Veranstaltungen konfrontiert sind. Es muss eine Form der Einladung und Bewerbung gefunden werden, die sowohl sprachlich wie auch in der visuellen Aufbereitung neue Zielgruppen anspricht. Die bestehenden Häuser könnten sich spezielle BesucherInnenanreize überlegen, mit denen ein Besuch schmackhaft gemacht wird. Und schließlich sind auch die für Bau, Gestaltung und Programmation verantwortlichen Instanzen gefordert, diese Offenheit gegenüber den nicht „üblichen“ BesucherInnen in ihrer Arbeit zu berücksichtigen. So banal und einfach diese Möglichkeiten auch erscheinen, bisher waren die Versuche in diese Richtung spärlich vorhanden und haben vermutlich aus Mangel an Kontinuität kaum Niederschlag gefunden in den BesucherInnenzahlen der bestehenden Kultureinrichtungen.

Wesentliches beitragen könnten auch entsprechende Stadtteilmedien, die einerseits den kulturellen Austausch innerhalb der Stadtteile präsent machen sollten, andererseits auch die zentralen Angebote ins Bewusstsein der AnwohnerInnen bringen könnten.

### **8.4.3 Medienlandschaft in Linz**

Auch wenn Linz eine relativ pluralistische Medienlandschaft aufweisen kann, so fehlt es insbesondere an tiefer recherchierten und aufbereiteten Berichten zu Stadtthemen. Da der Tagesjournalismus dies nicht alleine erbringen kann, sind nicht nur andere Medien gefordert, es könnte überhaupt noch ein weiteres neues Medium dafür geben.

Die Politik hat mittlerweile gut erkannt, welchen Nutzen die Medien erbringen können. Das Bereitstellen von Informationen und eine gewisse Transparenz in Bezug auf die Entscheidungsprozesse, die in der Stadtpolitik laufen, vermittelt den BürgerInnen das Gefühl beteiligt und involviert zu sein und als wesentliche/r AdressatIn erachtet zu werden. Das Resultat kann eine größere Motivation sein, den eigenen Lebensraum mitzugestalten. Aber auch, dass politische Entscheidungen besser von der Bevölkerung mitgetragen werden.

Natürlich muss die Öffnung des Blickes nach vernünftigen Kriterien stattfinden, da verkürzte Information ohne entsprechendes Hintergrundwissen und Vorverständnis, eher Überforderung und in Folge Ablehnung bedeuten würden.

Die Relevanz von Stadtteilmedien zeigt sich in ihrer Bildung von Zusammengehörigkeit und der Identifikation mit dem eigenen Lebensraum. Stadtteilmedien könnten auch das verbindende Element zwischen den zentralen Belangen des gesamten Stadtraumes und den unterschiedlichen lokalen Angelegenheiten in den jeweiligen Gebieten sein. Eine Mischung aus Informationen aus und über den Stadtteil, mit solchen aus anderen Teilen, würde die bewusste Konsumti-

---

<sup>273</sup> Mörth, I.: Stadtteilkultur in Linz. Chancen und Gefahren der Entwicklung, in: Kulturentwicklungsplan Linz. Band 2: Expertenbeiträge, Linz 1997: Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz, S. 69-75; zit. online <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilkulturLinz.pdf> download 5.05.07

on von mehreren einschlägigen Medien und Informationsblättern teils unnötig machen. Die Mischung in einem Medium könnte sich auch positiv auf die Hierarchisierung von Kulturangeboten hinsichtlich ihres kulturellen Anspruches auswirken (Hochkultur versus Stadtteil- oder Vereinskultur).

Die befragten ExpertInnen erwähnten mehrmals das Fehlen einer Zeitschrift, die etwa im Bereich der Kultur gebündelte Information liefert. Ein Vorbild dafür könnte das Wiener Medium „Der Falter“ sein. Diese Wiener Stadtzeitung berichtet aus linksliberaler Perspektive über Politik, Medien, Kultur und das Wiener Stadtleben. Wesentlicher Kernteil ist ein ausführlicher Wien-Terminkalender für Theater, Kino, Party und Veranstaltungen jeder Art<sup>274</sup>.

Tatsache ist, dass der Stadtraum Linz in Bezug auf Stadtteilmedien unterversorgt ist und auch für den gesamten Stadtraum, neben der Tagespresse, kaum qualitative wie informative Printmedien existieren. In den Bereichen Rundfunk und Fernsehen könnten die bestehenden Angebote hinsichtlich ihrer Stadtteilberichterstattung ausgebaut werden, bzw. auch deren Themenspektrum erweitert werden.

Mögliches Ansprechorgan könnte in diesem Zusammenhang auch der *Presseclub* sein, der sich als Förderverein des oberösterreichischen Medienwesens und als Austauschforum und Mittler zwischen Medien und Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport versteht. (OÖ. Presseclub, Landstraße 31, 1. Stock, <http://www.presseclub.at>).

---

<sup>274</sup> vgl. Wikipedia | Falter (Wochenzeitung)  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Falter\\_%28Wochenzeitung%29#Ausrichtung](http://de.wikipedia.org/wiki/Falter_%28Wochenzeitung%29#Ausrichtung) download 18.10.07



## 9 Verzeichnisse und Übersichten

### 9.1 Literatur- und Quellenverzeichnis

#### 9.1.1 Bücher, Artikel, Textquellen

- Andruchowitz, Ingo (1994): *Schule in Linz*, Linz 1994: Archiv der Stadt Linz (Linzer Forschungen, Bd.6).
- Arlt, Peter (1992b): *Die Donau als Quartier*, in Arlt 1992a, S. 56-61.
- Arlt, Peter (1997): *Sieben gewöhnliche Orte*, Linz 1997: Trauner (zugl. Univ. Linz, Diss.).
- Arlt, Peter (Hg.) (1992a): *Stadt wohin?*, Linz etc. 1992: Z&K Verlag.
- Arlt, Peter; Helmut Lackner (1992c): *Urbanisierungsschübe in Linz*, in: Arlt 1992a, S. 6-24.
- Autonomes Frauenzentrum Linz (Hg.) (2004): *Linzer Stadtführerin*. Frauengeschichtliche Stadtrundgänge, Grünbach 2004: Steinmaßl Heimat- und Buchverlag
- Baacke, Dieter (1993) : *Jugend und Jugendkulturen*. Darstellung und Deutung. 2., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.] 1993: Juventa-Verlag.
- Basaglia, Franco (1971): *Die negierte Institution oder die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen. Ein Experiment der psychiatrischen Klinik in Görz*, Frankfurt am Main 1971: Suhrkamp (zuerst ital. 1968: L'Instituzione negata).
- Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg) (2004): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie*, Wiesbaden 2004: VS Verlag für Sozialwissenschaften, auch online unter: [books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqqx6&sig=aRK5\\_mtF4RkULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1](http://books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqqx6&sig=aRK5_mtF4RkULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1).
- Biffi, Gudrun/ Leoni, Thomas (2006): *Handlungsoptionen für eine Erhöhung der Einkommensgerechtigkeit und Chancengleichheit für Frauen in Oberösterreich*. Endbericht, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Wien 2006.
- Bodzenta, Erich (1993): *Plätze für Menschen*. Sozialer Bedarf in Wohnungs-, Siedlungs- und Stadtplanung. Wien 1993: Böhlau.
- Bohdanowicz, Franz Xaver (1957-1960): *Die Linzer Vororte dargestellt nach dem „Josephinischen Lagebuch“ und „Francisceischen Kataster“*. 1-6. - Linz 1957-1960 [maschinschr. vervielf.] Band 1. Gem. Urfahr (Mühlviertel). 1.2.1957, Band 2. Gem. Pöstlingberg (Mühlviertel). 1.2.1957-1958, Band 3. Gem. Katzbach (Mühlviertel). 1.2.1958-1959, Band 4. Gem. St. Peter b. Zizlau. 1.2.1959, Band 5. Gem. Ebelsberg (Traunkreis). 1.2.1959, Band 6. Gem. Kleinmünchen (Hausruckviertel). 1.2.1960 1), 1957-1960: Archiv der Stadt Linz.
- Bolz, Norbert (1999): *Die Wirtschaft des Unsichtbaren*. Die Produktivkräfte des 21. Jahrhunderts, München u.a. 1999: Econ-Verlag.
- Bourdieu, Pierre (1997): *Ortseffekte*, in: ders. u.a. (Hg.): *Das Elend der Welt*, Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft, Konstanz 1997: UVK, S. 189-204.
- Bourdieu, Pierre, u.a. (Hg.) (1997): *Das Elend der Welt*. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft, Konstanz 1997: UVK - Universitätsverlag Konstanz (zuerst 1993: La Misère du Monde).
- Braun, Elisabeth (2008): *Vorwort zum Festival sicht:wechsel 2009*, online: <http://www.sicht-wechsel.at/festival09/1/sub00.html>.
- Bruhns, Kirsten/ Mack, Wolfgang (Hg.) (2001): *Aufwachsen und Lernen in der Sozialen Stadt*, Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensräumen. Opladen 2001: Leske und Budrich.
- Bukey, Evan B. (1993): *Patenstadt des Führers*. Eine Politik- und Sozialgeschichte von Linz 1908-1945, Frankfurt/M. u.a. 1993: Campus.
- Cacha, Gabi (2004): *Das einzige regelmäßige Seniorenradio Österreichs ist in Linz daheim*. Radio statt Ruhestand: Seit fünf Jahren auf Sendung; in: OÖ. Landwirtschaftszeitung 2004, Heft 1, S. 15.
- Commenda, Hans (1958/1959): *Volkskunde der Stadt Linz an der Donau*, 2 Bde, Linz 1958-1959: Kulturamt der Stadt Linz.
- Conway, Lynn (o.J.): *Menschenrecht und Transsexualität. Der Fall Reimer*, online: <http://ai.eecs.umich.edu/people/conway/TS/DE/TSDE.html>.

- Deinet, Ulrich (2005): „Aneignung“ und „Raum“- zentrale Begriffe des sozialräumlichen Konzeptes, in: Deinet, U. (Hg.) (2005): *Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte*, 2.Aufl., Wiesbaden 2005: VS Verlag f. Sozialwissenschaften.
- Dobusch, Franz/ Mayr, Johann (Hg.) (1997): *Linz. Stadt der Arbeit und Kultur*, Linz 1997: Gutenberg.
- Dobusch, Leonhard/ Forsterleitner, Christian (Hg.) (2007): *Freie Netze, Freies Wissen. Ein Beitrag zum [= Linzer, I.M.] Kulturhauptstadtjahr 2009*. Mit einem Vorwort von Martin Heller, Wien 2007: Echo media Verlag.
- Donke, Peter/ Georg Ritter (1995): *Hauskampf*, in Stadtwerkstatt u.a. 1995, S. 157-175.
- Ebner, Johannes/ Pfaffermayr, Franz/ Zinnhobler, Rudolf (1990): *Linzer Pfarratlas. Kirche in Linz*, Linz 1990: Archiv der Stadt Linz (Linzer Forschungen, Bd.3).
- Fabris, Hans-Heinz/ Renger, Rudolf/ Rest, Franz (Hg.) (2001): *Bericht zur Lage des Journalismus in Österreich. Ein Qualitäts-Monitoring*. Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg, Abteilung für Journalistik und Angewandte Kommunikationswissenschaft, Salzburg 2001: Eigenverlag, auch online: <http://www.kowi.sbg.ac.at/journalistik/vojournalistik/Journalismusbericht/Journalismusbericht%202001.pdf>.
- Fellinger, Matthäus (2000): *Unbezahlbar ist dieser Schatz der Kirche*. Kirchenzeitung OÖ, 2000/2, zit. online [http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action\\_new=Lesen&Article\\_ID=12506](http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action_new=Lesen&Article_ID=12506).
- Feltz, Nina (2002): *Bewegung und die Aneignung öffentlicher Räume in Lebensläufen von Frauen und Mädchen*, in: FREI-Räume und FREI-Zeiten: *Raum-Nutzung und Zeit-Verwendung im Geschlechterverhältnis*, Schriften des Heidelberger Instituts für Interdisziplinäre Frauen – und Geschlechterforschung, Band 5, Baden-Baden 2002: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Fiereder, Helmut (1983): *Reichswerke „Hermann Göring“ in Österreich (1938-1945)*, Wien/Salzburg 1983: Geyer-Edition (Veröff. des historischen Instituts der Univ. Salzburg, Bd.16).
- Fiereder, Helmut (1997): *Wirtschaft in Linz*, in: Dobusch/Mayr 1997, S. 101-138.
- Förster, Wolfgang (2001): *Zwischen Provokation und Integration – ein Vierteljahrhundert Schwulenbewegung in Österreich*, in Förster, Natter, Rieder (Hg.) 2001, S. 216ff.
- Förstner, Wolfgang/ Natter, Tobias/ Rieder, Irene (Hg.) (2001): *Der andere Blick. Lesbischswules Leben in Österreich*. [erscheint zur nicht stattgefundenen Ausstellung "Der Andere Blick", im Historischen Museum der Stadt Wien, anlässlich von Europride Wien im Juni 2001], Wien, 2001: Magistrat der Stadt Wien.
- Fraser, Nancy (2001): *Die halbierte Gerechtigkeit*. Frankfurt/M. 2001: Suhrkamp Verlag.
- Frisch, Elisabeth (1994): *Interaktive Bürgerinformationssysteme*. Mit einer empirischen Untersuchung zur Akzeptanz des Hamburger Direkten Bürger-Information-Systems DiBIS. Diplomarbeit, Konstanz, 1994.
- Frketic, Vlatka (2001): *Migrantische Kulturarbeit: verqueeren?* Politische Kulturarbeit von Migrantinnen abseits national festgelegter Räume, in: Kulturrisse 0306: Migration und Kulturarbeit, hg. IG Kultur, online unter: <http://igkultur.at/igkultur/kulturrisse/1158853565/1158925548>.
- Fuchs, Ulrich (2007a): „Fuchs: *Linzer Szene leidet an deutlicher Selbstüberschätzung*“ in: Mittelbayerische Zeitung (Regensburg: MB Verlag); 2. Feber 2007 (= Bericht über eine Veranstaltung in Regensburg, 1. Feber 2007), auch online: <http://www.linz09.info/ec/infos/fuchs-070205-6.html>.
- Fuchs, Ulrich/ Schwarzmayr, Tamara (2007b): *Themenliste für die Studie „Linz 09 - Stadtteile“*, Linz 2007: Linz09 (2 S., internes Papier von Linz09, März 2007).
- Fürst, Daniela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo; unter Mitarbeit von Gusenbauer, Michaela/ Schmid, Elke (2008c): *Kulturstadtteil FRANCKVIERTEL-INDUSTRIEVIERTEL*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Franckviertel.pdf>.
- Fürst, Daniela; unter Mitarbeit von Gusenbauer, Michaela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo/ Schmid, Elke (2008a): *Kulturstadtteil ALTE INNENSTADT*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Alte%20Innenstadt.pdf>.
- Fürst, Daniela; unter Mitarbeit von: Gusenbauer, Michaela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo/ Schmid, Elke (2008b): *Kulturstadtteil URFAHR-STADT (URFAHR-ZENTRUM)*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Urfahr-Zentrum.pdf>.

- Grajczyk, Andreas/ Klingler, Walter/ Schmitt, Sibylle (2001): *Ergebnisse der SWR „50+“ und weiterer Studien. Mediennutzung, Freizeit- und Themeninteressen der ab 50-Jährigen*. In: Media Perspektiven, H.4/2001, S. 189-201.
- Größing, Stefan (1992): *Sport in Linz*, Linz 1992: Archiv der Stadt Linz (Linzer Forschungen, Bd.5).
- Gunz, Josef (2001): *AusländerInnen zwischen Intergration und Anpassung*. Zusammenfassung einer Studie über die soziale Lage von AusländerInnen in OÖ, Linz 2000, Zeitschrift WISO, 23. Jg., S.91-116.
- Guretzky, Bernhard (2004): *Wikis, Blogs und Wissensmanagement*, in: Community of Knowledge online: <http://www.community-of-knowledge.de/beitrag/wikis-blogs-und-wissensmanagement>.
- Gusenbauer, Michaela; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo/ Schmid, Elke (2008a): *Kulturstadtteil BINDERMICHL, SPALLERHOF, KEFERFELD-OED*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Bindermichl%2C%20Spallerhof%2C%20Keferfeld-Oed.pdf>.
- Gusenbauer, Michaela; unter Mitarbeit von: Fürst, Daniela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo/ Schmid, Elke (2008b): *Kulturstadtteil ST. MAGDALENA, GRÜNDBERG, STEG*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Magdalena.pdf>.
- Hattinger, Gottfried (1993): *Digitales Linz*. Bemerkungen zur elektronischen Kultur im allgemeinen und zur Ars Electronica im besonderen, in Schmolzmüller/ Stadler 1993, S. 217-224.
- Heinzlmaier, Bernhard/ Großegger, Beate (2007): *Von der traditionellen Jugendarbeit zur Jugendkulturarbeit*, Wien 2007: Bundesministerium f. Gesundheit, Familie und Jugend, auch online: [http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr\\_jugendkulturarbeit](http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr_jugendkulturarbeit).
- Heller, Martin (2007a): *Der Kulturhauptstadt ein Gesicht geben*; statement im Rahmen des Projekts „Schaurausch beim Einkaufsbummel in Linz“, Linz 2007: ORF OÖ., online (Auszüge) : <http://ooe.orf.at/stories/176309>.
- Heller, Martin (2007b): *Interview mit Natalia Müller, Michael Schweiger & Roswitha Kröll* (für Radio FRO, 27. Feber 2007; zum Bild von Linz; zur Bedeutung von Kultur, Natur, Industrie; & zu den Erwartungen und Zielen von Linz 2009; Linz 2007: Radio FRO, 26.2.2007 (Audio (mp3) online): [http://cba.fro.at/archiv/linz\\_2009\\_unplugged/linz\\_2009\\_unplugged-26-02-2007\\_15-05-55.mp3](http://cba.fro.at/archiv/linz_2009_unplugged/linz_2009_unplugged-26-02-2007_15-05-55.mp3).
- Heller, Martin/ Liffers, Lutz/ Osten, Ulrike (2006): *Bremer Weltspiel - Stadt und Kultur*. Ein Modell, Bielefeld 2006: Transcript Verlag.
- Hochmayr, Cornelia (2006b): *Kulturvermittlung im Linzer Schlossmuseum*. Eine Positionsbestimmung & eine soziologische Untersuchung der Zufriedenheit der BesucherInnen mit der Kulturvermittlung, Linz 2006: Trauner Universitätsverlag.
- Hochmayr, Cornelia/ Meusburger-Schäfer, Maria/ transmitterinnen (2006a): *Kunst- und Kulturvermittlung Linz*. Ist-Zustand 2006.
- Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Schmid, Elke (2008b): *Kulturstadtteil KLEINMÜNCHEN*. Linz 2008: Linz 09 & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Kleinmuenchen.pdf>.
- Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Schmid, Elke (2008c): *Kulturstadtteil NEUE INNENSTADT*. Linz 2008: Linz 09 & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue%20Innenstadt.pdf>.
- Hochmayr, Cornelia; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Mörth, Ingo/ Schmid, Elke (2008a): *Kulturstadtteil LINZ MITTE*. Linz 2008: Linz 09 & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Linz%20Mitte.pdf>.
- Institut für Markt- und Sozialanalysen (IMAS) (1993): *Kulturstudie Linz*. Ergebnisse einer Repräsentativerhebung über das Kulturverhalten der Linzer Bevölkerung, Linz 1993: IMAS.
- Jagose, Annamaria (2001): *Queer Theory*. Eine Einführung, Berlin 2001: Querverlag, Auszug auch online: <http://www.querverlag.de/pdf/Queer-Theory.pdf>.
- John, Michael (2000): *Bevölkerung in der Stadt*. „Einheimische“ und „Fremde“ in Linz (19. und 20. Jahrhundert), Linz 2000: Archiv der Stadt Linz (Linzer Forschungen, Bd.7).
- John, Michael/ Wolfgang Reder (Hg.) (2006): *Wegscheid. Von der Korrekionsbaracke zur sozialpädagogischen Institution*. Begleitpublikation zur Ausstellung „Wegscheid - Wannst net brav bist, kommst ins Heim ...“, Linz 2006: Sozialpädagogisches Jugendheim Linz-Wegscheid.

- Kannonier, Reinhard (1993): *Linz-Kultur: Face-Lifting für das Moderne*. Eine Stadt auf der Suche nach ihrer kulturellen Identität, in Schmolzmüller/Stadler (Hg.) 1993, S. 217-224.
- Kannonier, Reinhard/ Konrad, Helmut (Hg.) (1995): *Urbane Leitkulturen. Leipzig-Ljubljana-Linz-Bologna*, Wien 1995: Verlag für Gesellschaftskritik (Studien zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des LBI für Geschichte der Arbeiterbewegung, Bd.6).
- Katschnig-Fasch, Elisabeth (1998): *Möblierter Sinn*. Städtische Wohn- und Lebensstile, Wien u.a. 1998: Böhlau.
- Katschnig-Fasch, Elisabeth (1999): *Im Wirbel städtischer Raumzeiten*, in: Olaf Bockhorn (Hg.) (1999): Referate der österr. Volkskundetagung 1998 in Linz. Im Auftrag des Vereins für Volkskunde Wien und des österr. Fachverbandes für Volkskunde hg. von Olaf Bockhorn, Wien 1999: Verein für Volkskunde (Buchreihe der öst. Z.schr. f. Volkskunde, Neue Sammlung, Bd.16).
- Kepplinger, Brigitte (Hg.) (1989): *Wohnen in Linz*. Zur Geschichte des Linzer Arbeiterwohnbaues von den Anfängen bis 1945, Wien u.a. 1989: Böhlau.
- Kepplinger, Gabriele/ Just Merrit/ Huber, G. u.a., verfasst im Auftrag der Freien Szene Linz (1999): *Positionspapier Freie Szene Linz, in Sachen Kunst- und Kulturentwicklung (bzw. Kulturentwicklungsplan und Weißbuch)*, Linz 1999: Offenes Forum Freie Szene Linz (ein sog. „offenes Paper“ an: Bgm. Franz Dobusch, Stadtrat Reinhard Dyk, Kulturdirektor Siegbert Janko, LH Josef Pühringer, LHStv. Erich Haider, Staatssekretär Peter Wittmann, Sektionschef Andreas Mailath-Pokorny, u.a), auch online: [http://www.servus.at/FREIE-SZENE/main/pop\\_99-02-12.rtf](http://www.servus.at/FREIE-SZENE/main/pop_99-02-12.rtf).
- Kirchberg, Volker/ Göschel, Albrecht (Hg.) (1998): *Kultur in der Stadt*. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur, Opladen u.a. 1998: Leske&Budrich.
- Klammer, Dieter (2000): *Kommunalpolitiker und Ortsparteien in Österreich*. Eine empirische Untersuchung der lokalen Positionseliten in Österreichs Gemeinden. Linz 2000: Trauner Universitätsverlag.
- Kramer, Matthias (2007): *Festival Sichtwechsel – Eine Empfehlung*, in: Behindertenarbeit.at, online: [http://www.behindertenarbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p\\_kat=1&ID\\_Thema=55&ID\\_KatThema=11&ID\\_News=738](http://www.behindertenarbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p_kat=1&ID_Thema=55&ID_KatThema=11&ID_News=738).
- Kristöfl, Siegfried (1997): *Stadt der Umwelt und Natur*, In: Dobusch, Franz/ Mayr, Johann: *Linz, Stadt der Arbeit und Kultur*. Linz 1997.
- Kühne, Curt (1932): *Bauten der Stadt Linz a.d. D., ausgeführt vom Stadtbauamt seit dem Jahre 1920*. München 1932: Hirth.
- Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (1997-1998): *Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, Band 1: Grundlagenentwurf*, Linz 1997-98: Magistrat Linz, online: <http://www.linz.at/kultur/kep/K-Inhalt.htm>.
- Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (1997-1998): *Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, Band 2: ExpertInnenbeiträge*, Linz 1997-98: Magistrat Linz, online: <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/experten.html>.
- Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (2000): *Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz* (KEP, in der Version des Beschlusses des Gemeinderates der Stadt Linz vom 2.3.2000), Linz 2000: Magistrat Linz, online unter der aktualisierten Fassung 2004 = inkl. Informationen über bisherige Umsetzungen (S. 31-35): [http://www.linz.at/images/KEP-Version\\_2004.pdf](http://www.linz.at/images/KEP-Version_2004.pdf).
- KUPF-Kulturplattform Oberösterreich (o.J.): *Kulturpolitischer Forderungskatalog*, online: <http://www.kupf.at/node/944>.
- Lackner, Helmut/ Stadler, Gerhard (1990): *Fabriken in der Stadt*. Eine Industriegeschichte der Stadt Linz, Linz 1990: Archiv der Stadt Linz.
- Laister, Judith (2004): *Schöne neue Stadt*. Produktion und Rezeption postindustrieller Stadt-Bilder am Beispiel von Linz an der Donau, Wien 2004: LIT-Verlag (Österr. Kulturforschung, Bd.4).
- Lebhart, Gustav (2007): *Sonderauswertung Linz. Bevölkerung Stichtag 1.1.2007 nach Alter, Geschlecht & Staatsangehörigkeit*, Zählsprengelebene, statist. Bezirke 23 (Schörgenhub) & 25 (Ebelsberg), Datenbank „POPREG“ (Register-basierte Datenbank, zentrales Melderegister (ZMR), Statistik Austria) (interner Bericht), Linz & Wien 2007: Statistik Austria & Institut f. Kulturwirtschaft der JKU.
- Lechner, David/ Philipp, Thomas/ Thanner, Lydia (2007): *MigrantInnen im Linzer Kulturbereich*, Linz 2007: Magistrat der Stadt Linz & LiQua-Linzer Institut für Qualitative Analysen, online unter: [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_kulturbereich.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_kulturbereich.pdf).
- Lechner, Robert/ Koblmüller, Manfred (2004): *LeS. Checkliste für städtebauliche Wettbewerbe auf Basis des Bewertungstools „Les! Linz entwickelt Stadt!“*. Wien / Linz 2004: Österr. Ökologie Institut.

- Lenzer, Gertrud (o.J.): *Die Zukunft der Kinder*, online: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Unser-Fokus/Kinder-und-Familie/Kindheit-und-Jugend/Pages/Die-Zukunft-der-Kinder-das-grosse-Raetsel.aspx>.
- LIQUA 2007 = Lechner etc. 2007.
- Luftensteiner, Alfred (2007): *Schreiben von DL StPL: DI OBR Alfred Luftensteiner vom 12.9.2007: Stellungnahme der Stadtplanung Linz vom 12. 9. 2007 (GZ 502-a /07-Lei) zu den sog. „Kulturstadtteilen neu“ („Projekt Mörth“ im Auftrag von Linz 09), interne Unterlage.*
- Lynch, Kevin (1965): *Das Bild der Stadt*, Berlin u.a. 1965: Ullstein („The image of the city“, dt.).
- Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtforschung (2004): *Bevölkerungsbefragung 2004*, Linz 2004, online unter: [http://www.linz.at/zahlen/110\\_Forschungsprojekte/BBef2004.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_Forschungsprojekte/BBef2004.pdf).
- Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtforschung (2006): *Jugendbefragung 2006*, Linz 2006, online unter: [http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf).
- Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (Hg.) (2003): *Örtliches Entwicklungskonzept der Stadt Linz*, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information, auch online: <http://www.linz.at/leben/39983.asp>.
- Magistrat der Stadt Linz, AusländerInnen-Integrationsbüro (o.J.): *Integration Zugewanderter in der Stadt Linz*. Aktuelle Maßnahmen und Initiativen. Bericht der Landesgruppe OÖ des Österreichischen Städtebunds, online unter [http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2\\_inquart.pdf](http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2_inquart.pdf).
- Magistrat der Stadt Linz, Jugendbeirat (2006): *Junge Ideen für Linzer Kulturszene*“, online: [http://www.linz.at/presse/2006/200604\\_11424.asp](http://www.linz.at/presse/2006/200604_11424.asp).
- Magistrat der Stadt Linz, Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): *Leitlinien für Generationen übergreifende Spielraumplanung im Freiraum*, Linz 2007.
- Magistrat der Stadt Linz, Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): *Planungsgrundlagen*, Linz 2007.
- Magistrat der Stadt Linz, Kinder- und Jugend-Services Linz (2007): *Tipps zur Gestaltung von Spiel- und Aufenthaltsflächen*, Linz 2007.
- Magistrat der Stadt Linz, Stadtkommunikation Linz (2008): *Linz in Zahlen 2007/2008*, Linz 2008, auch online: [http://www.linz.at/zahlen/020\\_Ueberblick/LIZ2007.PDF](http://www.linz.at/zahlen/020_Ueberblick/LIZ2007.PDF)
- Magistrat der Stadt Linz, Stadtkulturbeirat (2006): *Empfehlungen des Stadtkulturbeirates 2006*, zit. online <http://www.linz.at/images/ko-stadtkulturbeirat-beilage.pdf>.
- Mayrhofer, Fritz (2001b): *Die Patenstadt des Führers*, in: Mayrhofer/Schuster (Hg.) 2001a, S. 327-386.
- Mayrhofer, Fritz/ Katzinger, Willibald (1990a): *Geschichte der Stadt Linz, Band 1: Von den Anfängen bis zum Barock*, Linz 1990: Wimmer Verlags-Gesellschaft.
- Mayrhofer, Fritz/ Katzinger, Willibald (1990b): *Geschichte der Stadt Linz, Band 2: Von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, Linz 1990: Wimmer Verlags-Gesellschaft.
- Mayrhofer, Fritz/ Schuster, Walter (Hg.) (2001a): *Nationalsozialismus in Linz*, 2 Bde., Linz 2001: Landesverlag.
- Meixner, Erich M. (1962): *Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Fremdenverkehr, Geldwesen, Linz 1962*: Kulturverwaltung der Stadt Linz (Studien zur Linzer Großstadtforschung, Heft 1).
- Meixner, Erich M. (1966): *Linz in Zahlen*, Linz 1966: Kulturverwaltung der Stadt Linz (Studien zur Linzer Großstadtforschung, Heft 2).
- Mörth, Christiane/ Mörth, Ingo (1986): *Vereine in Linz*, in: Mörth, Ingo/ Rausch, Wilhelm (Hg., 1986): *Kultur im Lebensraum Stadt*. Theoretische und empirische Perspektiven am Beispiel Linz/Donau, Linz 1986: Trauner, S. 140-147.
- Mörth, Ingo (1993/1994): *City-Kultur und Stadtteilarbeit*. Dezentrale Kulturvermittlung im Spannungsfeld städtischer Kulturen, in: Bücherei-Perspektiven. Mitteilungen des Büchereiverbandes Österreich (hg.: Büchereiverband Österreich; pub.: Wien, Büchereiverband), 4. Jg. (1993) Heft 2, S. 17-24 (auch in: Filla, Wilhelm/ Heilingner, Anneliese (Hg.): *Jahrbuch Volkshochschule 1993*, Wien/AUT 1994: Promedia, S. 76-91.); auch online: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Citykultur.pdf>.
- Mörth, Ingo (1994c): *Integration und Akzeptanz von AusländerInnen in Linz*. Alltagsprobleme und kulturelle Chancen, in: Brandner, Birgit/ Luger, Kurt /Mörth, Ingo (Hg.): *Kulturerlebnis Stadt*, Wien 1994: Picus Verlag, S. 157-178; auch online über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Auslaenderintegration.pdf>, S. 11f.
- Mörth, Ingo (1996): *Stadtraum-Kulturraum-Freizeitraum*. Freizeit- und Kulturverhalten zwischen Zentrum und Peripherie einer Stadt, in: *Architekturforum OÖ* (Hg.) Riepl, Peter/ Zschokke, Walter (Red.): *Stadt*

- in Latenz. Urbanisierung in zweiter Lesung, Wien/AUT 1996: Österr. Kunst- und Kulturverlag (Reihe „Projektieren, Konzipieren, Konstruieren, Bauen, Sanieren, Demolieren, Architektonische (Un)Kultur in Österreich“, Band 1), S. 85-94, auch online:  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Stadtraum.pdf>.
- Mörth, Ingo (1997): *Stadtteilkultur in Linz*. Chancen und Gefahren der Entwicklung; in Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz 1997: KEP - Kulturentwicklungsplan Linz, Band 2: Expertenbeiträge, S. 69-75; auch online: <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip19.html>;  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilkulturLinz.pdf>.
- Mörth, Ingo (2004): *Freizeit in Linz: (Mega-)Trends*, in: Magistrat Linz (Hg.): Unsere Zukunft - Linz 21, Subprojektgruppe 3: Kultur, Freizeit, Sport, Information und Medien, Linz 2004: Stadt Linz, S. 157-158; (Trends „Freizeit als Erlebnismarkt“, „Mediatisierung der Freizeit“; auch online:  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Freizeittrends.pdf>.
- Mörth, Ingo (2005): *Vom Wohnen im Hochhaus zum Wohnen im Park*. Über Probleme der Wohnsituation am Harter Plateau und ihre radikale Lösung, in: Oö. Landesmuseum (Hg.), Andrea Euler & Peter Assmann (Red.): ... wie wir wohnten. Alltagskultur seit 1945, Weitra u.a. 2005: Bibliothek der Provinz & Kataloge des oö. Landesmuseums, Neue Folge, S. 201-222 (auch online:  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Wohnen.pdf>).
- Mörth, Ingo (2006): *MigrantInnenkultur in Linz*. Konzept, Linz 2006: Institut für Kulturwirtschaft, online unter: <http://www.kuwi.uni-linz.ac.at/MigrantInnenkulturKonzept.doc> (dl 4.11.2007).
- Mörth, Ingo (2006a): *Der europäische Linzer Kulturstadtteil des Monats*. Europäische und kulturelle Differenzierungen innerhalb der Kulturhauptstadt 2009, Linz 2006: Institut für Kulturwirtschaft (11 S., erster Projektvorschlag an Linz09; internes Papier des Anbotlegers für Linz09).
- Mörth, Ingo (2006b): *Der „Linzer Kulturhauptstadtteil des Monats“: Hauptpunkte zur Diskussion*, Linz 2006: Institut für Kulturwirtschaft (2 S., Tischvorlage zum workshop „Stadtteilkultur“ am 5. 12. 2006 (Linz Kultur & Linz09); internes Papier des Anbotlegers für Linz09).
- Mörth, Ingo/ Fabris, Hans-Heinz / Wagner, Franz/ Wagner, Manfred (1982): *Kultur für alle? gegen alle? über alle? Kulturelle Animation am Beispiel der Linzer Ars Electronica*, Linz 1982:Trauner.
- Mörth, Ingo/ Gusenbauer, Michaela/ Hofer, Bernhard/ Pass, Claudia/ Baum, Doris (2009): *Gemeinde-Identität und Gemeinde-Bewusstsein als Faktor bei möglichen Gemeindezusammenlegungen im Raum Linz*, in: Klug, Friedrich (Hrsg) (2009): *Lösung der Stadt-Umlandproblematik*, Kommunale Forschung in Österreich Bd. 117, Linz 2009:
- Mörth, Ingo/ Rausch, Wilhelm (Hg.) (1986): *Kultur im Lebensraum Stadt*. Theoretische und empirische Perspektiven am Beispiel Linz/Donau, Linz 1986: Trauner (Sozialwiss. Materialien, Bd.8).
- Mörth, Ingo/ Schmolmüller, Andrea/ Mörth, Christiane (1993a): *Linzer Stadtteil-Kulturraster*. Projektbericht für die Kulturverwaltung der Stadt Linz, Linz 1993: Kulturverwaltung Linz & Institut für Soziologie der JKU Linz (zit. auch als 1992), auch online:  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilKulturRaster.pdf>.
- Mörth, Ingo/ Schmolmüller, Andrea/ Mörth, Christiane (1994a): *Linzer Kultur Regionen*. Entwurf einer Broschüre, Linz 1994: Institut für Soziologie der JKU Linz (mit Förderung des BM f. Unterricht & Kunst, 123 S.), auch online:  
<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/LinzerKulturRegionen.pdf>.
- Mörth, Ingo; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Hochmayr, Cornelia/ Schmid, Elke (2008a): *Kulturstadtteil DORNACH-AUHOF-KATZBACH*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online:  
[http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof\\_Katzbach.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof_Katzbach.pdf).
- Mörth, Ingo; unter Mitarbeit von Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Hochmayr, Cornelia/ Schmid, Elke (2008b): *Kulturstadtteil NEUE HEIMAT*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online:  
[http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue\\_Heimat\\_.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue_Heimat_.pdf).
- Mörth, Ingo; Susanne Ortner (2003): *Oö. Kulturstudie 2003. Sonderauswertung ausgewählter Daten der market-Umfrage Dezember 2002 zu „Kultur in OÖ.“* Teil II: Nutzung von oö. Kultureinrichtungen und Kulturangeboten. Linz 2003: Universität Linz, Institut für Kulturwirtschaft.
- Noller, Peter (1999): *Globalisierung, Stadträume und Lebensstile*. Kulturelle und lokale Repräsentationen des globalen Raumes, Opladen u.a. 1999: Leske&Budrich.
- Novy, Andreas (1994): *Lokaler Widerstand und struktureller Wandel in Brasilien. Lokalinitiativen der Armen an der Peripherie von São Paulo*. Frankfurt a. M., Wien 1994: Lang.

- Odehnal, Bernhard (2008): *Die letzte Flamme*, in: Die Presse, Wien, Beilage Spectrum, 5.12.2008 (Reihe „Zeichen der Zeit“), online: <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/435684/print.do>.
- ÖVP Linz (2003): *Neue Heimat mittendrin*, Ausgabe Nr. 04 – Juni 2003.
- Pelinka, Anton (1998): *Von der Versäulung zur Diversifizierung der politischen Parteien in Österreich*, in: Heiss, Gernot (Hg.): *An der Bruchlinie*, Innsbruck, Wien 1998: Studienverlag, S. 139ff.
- Pfarrhofer, David; market Institut & Land OÖ (2007): *Ergebnisse der Kulturstudie 2007 in Charts*, Linz 2007: Land OÖ & market
- Reinthaler, Ewald (2008): *Linz – Industrie, Kultur und barrierefrei – Wie geht das?*, online: [www.iktforum.at/.../Ewald%20Reinthaler%20-%20Linz%20-%20Industrie%20Kultur%20barrierefrei.pdf](http://www.iktforum.at/.../Ewald%20Reinthaler%20-%20Linz%20-%20Industrie%20Kultur%20barrierefrei.pdf).
- Reiser Karl M. (2007): *Von interkulturellen Konzepten zum Management von Vielfalt*. In: STIMME-Heft Nr. 63/Sommer 2007, auch online unter: [http://minderheiten.at/index.php?option=com\\_content&task=view&id=72&Itemid=70](http://minderheiten.at/index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=70).
- Reiter, Christian (2007a): *Zwölf Plätze in Linz*, in: LINZ\_AKTUELL News vom 29. Jänner 2007, (Bereich „STADTPLANUNG/BAU“); online unter: [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_43722.asp?category=stadtplanung/bau](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_43722.asp?category=stadtplanung/bau).
- Repnik, Ulrike (2001): *Lesben in Bewegung(en). Die Lesbianbewegung in Österreich seit den 70er Jahren*, in Förster, Natter, Rieder (Hg.) 2001, S.226 ff.
- Riege, Mario/ Schubert, Herbert (2005): *Konzeptionelle Perspektiven*, in: Kessl, Fabian (Hg.): *Handbuch Sozialraum*, Wiesbaden 2005: VS Verlag f. Sozialwiss., S. 247-261.
- Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hg.) (2006): *MigrantInnen im Linzer Neustadtviertel*, Linz 2006: Johannes Kepler Universität Linz, auch online: [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_neustadtviertel\\_lva\\_endbericht.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_neustadtviertel_lva_endbericht.pdf).
- Sandgruber, Roman (1997): *Industriekultur am Beispiel Linz. Zielsetzungen eines Industriemuseum*, in Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz 1997: KEP - Kulturentwicklungsplan Linz, Band 2: Expertenbeiträge; auch online: <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip26.html>.
- Schlaffer, Cheryl/ Benard, Edit (2005): *Global Kids. Modernisierung von Geschlechterrollen im internationalen Vergleich*, online: [http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global\\_kids\\_studie\\_05\\_teil\\_1\\_-\\_l\\_nder.pdf](http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global_kids_studie_05_teil_1_-_l_nder.pdf), Einleitung.
- Schmid, Elke (2008a): *Wohnen und Stadtentwicklung in Linz seit 1918*, Linz 2008: Johannes Kepler Universität, Dissertation.
- Schmid, Elke; unter Mitarbeit von: Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo (2008b): *Kulturstadtteil EBELSBURG*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Ebelsberg.pdf>.
- Schmid, Elke; unter Mitarbeit von: Fürst, Daniela/ Gusenbauer, Michaela/ Hochmayr, Cornelia/ Mörth, Ingo (2008c): *Kulturstadtteil PICHLING*. Linz 2008: Linz 09 GmbH & Institut für Kulturwirtschaft der Kepler Universität Linz, auch online: <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Pichling.pdf>.
- Schmolzmüller, Andrea/ Stadler, Gerhard (Hg.) (1993): *Stadtbuch Linz. Ein Stadtfänger für Wortführer und Fortschreiter*, Wien 1993: Verlag Pro Promedia.
- Scholta, Margit (1997): *Alter und Kultur*, in: Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz 1997: KEP - Kulturentwicklungsplan Linz, Band 2: Expertenbeiträge; auch online: <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip28.html>.
- Schrappner, Christian (Hg.) (2001): *Spiel-Raum-Stadt. Spiel- und Aktionsräume von Kindern in der Stadt Koblenz*, Koblenz 2001: Universität Koblenz-Landau, auch online: [http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz\\_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf](http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf).
- Schüller, Jeannine (2006): *Senioren als Zielgruppe in Radio und TV*, Diplomarbeit Uni Zürich, online: [http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai\\_jeannine\\_sch\\_FCIIler.pdf](http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai_jeannine_sch_FCIIler.pdf);
- Schweiger, Wolfgang (2007): *Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung*. Wiesbaden 2007: VS Verlag für Sozialwissenschaften, auch online: [http://books.google.at/books?id=jaNojPTisrQC&dq=Theorien+der+Mediennutzung&printsec=frontcover&source=bl&ots=I89Y4KoPxx&sig=nUnmmBqWKusBZXaZdxk6ToQQZ2gs&hl=de&ei=ZccHS\\_u4OYyV\\_Qae45nQBA&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBQQ6AEwAQ#v=onepage&q=&f=false](http://books.google.at/books?id=jaNojPTisrQC&dq=Theorien+der+Mediennutzung&printsec=frontcover&source=bl&ots=I89Y4KoPxx&sig=nUnmmBqWKusBZXaZdxk6ToQQZ2gs&hl=de&ei=ZccHS_u4OYyV_Qae45nQBA&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBQQ6AEwAQ#v=onepage&q=&f=false).
- Stadler, Gerhard (1993): *Im Bauch von Linz. Ein historischer Rundgang durch die einstige Untere Vorstadt*, in: Schmolzmüller/Stadler (Hg.) 1993, S. 37-49.

- Stadt Reutlingen, Amt für Schulen, Jugend und Sport (o.J.): *Leitlinien der Jugendarbeit der Stadt Reutlingen*, S. 73-80, online:  
<http://www.reutlingen.de/ceasy/modules/core/resources/main.php5?id=586>.
- Stadtwerkstatt Linz; Oö. Landesgalerie (Hg.) (1995): *Stadtwerkstatt in Arbeit 1975-1995*. Alles was abgeht, Wien 1995: Triton-Verlag.
- Steininger, Rudolf (1975): *Polarisierung und Integration. Eine vergleichende Untersuchung der strukturellen Versäulung der Gesellschaft in den Niederlanden und in Österreich*, Meisenheim am Glan 1975: Hain.
- Steininger, Siegfried (Hg.) (1986): *"Neue" Halböffentlichkeit : Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Bedeutungszunahme einer Kommunikationsform*, Bochum 1986: Ruhr Universität.
- Stuber, Michael/ Achenbach, Stephan (2004): *Diversity. Das Potenzial von Vielfalt nutzen - den Erfolg durch Offenheit steigern*, München 2004: Luchterhand.
- Tabakfabrik Linz (Hg.) (2000): *150 Jahre Tabakfabrik Linz*, Linz 2000: Eigenverlag der Tabakfabrik Linz.
- Thomas, R. Roosevelt (2001): *Management of diversity: neue Personalstrategien für Unternehmen*; wie passen Giraffe und Elefant in ein Haus? In Zusammenarbeit mit Marjorie I. Woodruff. [Aus dem Engl. von Martina Simonis], Wiesbaden 2001: Gabler.
- Tschemer, Marlies (1987): *Die sozialräumliche Organisation der Stadt Linz*. Eine faktorialökologische Studie, Linz 1987: Trauner.
- Verein Jugend und Freizeit (2007): *Jahresbericht 2006 des Vereins Jugend & Freizeit*, Linz 2007: Verein Jugend und Freizeit, auch online:  
[http://www.vjf.at/fileadmin/user\\_upload/editors/Downloads/Jahresberichte/VJF.Jahresbericht2006.pdf](http://www.vjf.at/fileadmin/user_upload/editors/Downloads/Jahresberichte/VJF.Jahresbericht2006.pdf).
- Verein Jugend und Freizeit (2007): *Lageplan der Einrichtungen*, Printausgabe, Linz 2007: Verein Jugend und Freizeit.
- VÖEST Linz (Hg.) (1954): *Das Vöest-Buch*, Linz 1954: Eigenverlag der Vereinigten Österr. Eisen- und Stahlwerke.
- Wartner, G. (2001): *Lesbisch-schwule Emanzipationsgeschichte in Oberösterreich*, in Förster, Natter, Rieder (Hg.) 2001 S. 245ff.
- Weichhart, P. (1992): *Heimatbindung und Weltverantwortung*. Widersprüchliche oder komplementäre Motivations-konstellationen menschlichen Handelns? In *Geographie heute*, Band 100/1992 S. 30ff.
- Worbs, Susanne (2007): *"Parallelgesellschaften" von Zuwanderern in Deutschland*. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst (soFid) / Migration und ethnische Minderheiten, H. 1, S. 1–30, online verfügbar unter <http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Migration-2007-1.pdf>.
- Ziegler, Meinrad (1992): *Vorderseiten rückseitig betrachtet*, in Arlt 1992, S. 37-55.

### 9.1.2 Verwendete Weblinks (URLs)

Download-Zeitpunkte sind tw. mehrfach und daher hier nicht angeführt. Für diese siehe daher die jeweiligen Zitationen im Text bzw. in den Fußnoten. Die verwendeten U(nified) R(esource) L(ocation) – Adressen sind aber inhaltlich kommentiert, um den Kontext sichtbar zu machen.

<http://accord.rotekreuz.at> (Homepage Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation).

<http://ai.eecs.umich.edu/people/conway/TS/DE/TSDE.html> (online Conway, Lynn (o.J.): Menschenrecht und Transsexualität. Der Fall Reimer).

<http://bfi.or.at> (Homepage des Berufsförderungsinstituts OÖ).

[http://books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqx6&sig=aRK5\\_mtF4RKULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1](http://books.google.at/books?id=vsHUyVpSHmIC&pg=PA106&lpg=PA106&dq=Queer-Theorie+dekonstruktion&source=web&ots=BFHd2aqx6&sig=aRK5_mtF4RKULQh3VdkZatRYihE&hl=de#PPP1,M1) (Becker, R.; Kortendiek, B. (Hg): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie*).

[http://cba.fro.at/archiv/linz\\_2009\\_unplugged/linz\\_2009\\_unplugged-26-02-2007\\_15-05-55.mp3](http://cba.fro.at/archiv/linz_2009_unplugged/linz_2009_unplugged-26-02-2007_15-05-55.mp3) (Heller, Martin (2007b): Interview mit Natalia Müller, Michael Schweiger & Roswitha Kröll (für Radio FRO, 27. Febr 2007; zum Bild von Linz; zur Bedeutung von Kultur, Natur, Industrie; & zu den Erwartungen und Zielen von Linz 2009; Linz 2007: Radio FRO, Audio (mp3).

[http://cba.fro.at/show.php?eintrag\\_id=12329](http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=12329) (Text zum Bericht über das Projekt „Der Kranke Hase – verückt nach Linz“).

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Evelyn\\_Glennie](http://de.wikipedia.org/wiki/Evelyn_Glennie) (Wikipedia-Eintrag der hörbehinderten Musikern Evelyn Glennie).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Falter\\_%28Wochenzeitung%29#Ausrichtung](http://de.wikipedia.org/wiki/Falter_%28Wochenzeitung%29#Ausrichtung) (Wikipedia-Eintrag Falter, Wochenzeitung).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Leo\\_Navratil](http://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Navratil) (Wikipedia-Eintrag des österreichischen Psychiaters).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Linz> (Wikipedia-Eintrag zu Linz, Quelle für die Stadtteil-Lagebilder).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Ober%C3%B6sterreichs\\_Neue](http://de.wikipedia.org/wiki/Ober%C3%B6sterreichs_Neue) (Info zum inzwischen eingestellten Gratisblatt Oberösterreichs Neue).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Paralympics> (Wikipedia-Eintrag der Paralympischen Spiele).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Queer> (Wikipedia-Eintrag Queer).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Special\\_Olympics](http://de.wikipedia.org/wiki/Special_Olympics) (Wikipedia-Eintrag Special Olympics).
- <http://der-krank-hase.interference.at/> (homepage zum Linz 09 Projekt „Der kranke Hase“).
- <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/435684/print.do> (online Text Odehnal, Bernhard (2008): Die letzte Flamme. Zur Geschichte der Solo-Zündholzfabrik Linz, in: Die Presse Online).
- [http://ec.europa.eu/employment\\_social/gender\\_equality/index\\_de.html](http://ec.europa.eu/employment_social/gender_equality/index_de.html) (EU-Richtlinie zu gender mainstreaming).
- <http://firstlove.linz.at> (Homepage first love ambulance).
- <http://gastarbajteri.at> (Homepage der virtuellen Ausstellung Gastarbajteri).
- <http://igkultur.at/igkultur/kulturrisse/1158853565/1158925548> (online, Frketic, Vlatka : Migrantische Kulturarbeit: verqueeren? Politische Kulturarbeit von Migrantinnen abseits national festgelegter Räume, in: IG Kultur Zeitschrift Kulturrisse).
- <http://iz.cac.at/> (Homepage Interkulturelles Zentrum).
- <http://linz.naturfreunde.at/> (Homepage der Naturfreunde, Ortsgruppe Linz)..
- <http://linz.transgender.at> (dl 24.09.2007) (Homepage TransX/ TGL - Transgender Selbsthilfegruppe & Stammtisch).
- <http://linz8.wordpress.com/> (Homepage Pfadfinder Gruppe 8).
- <http://linz-stadt.oevp.at> (Homepage ÖVP Stadt Linz).
- [http://linz-stadt.oevp.at/fileadmin/Inhaltsdateien/Bezirke/Linz-Stadt/PK\\_Hauptschulen.pdf](http://linz-stadt.oevp.at/fileadmin/Inhaltsdateien/Bezirke/Linz-Stadt/PK_Hauptschulen.pdf) (Bericht „Linz macht Schule“, Arbeitsgruppe der ÖVP).
- <http://migration.oteskruz.at> (Homepage des Österreichisches Rotes Kreuz).
- <http://migrazine.at/cms/index.php> (Homepage MigraZine - Das Online Magazin von und für Migrantinnen).
- <http://minderheiten.at/> (Homepage Initiative Minderheiten).
- [http://minderheiten.at//index.php?option=com\\_content&task=view&id=72&Itemid=70](http://minderheiten.at//index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=70) (online Text Reiser Karl M. (2007): Von interkulturellen Konzepten zum Management von Vielfalt. In: STIMME-Heft Nr. 63/Sommer 2007).
- <http://moment.sosmitmensch.at> (Homepage SOS Mitmensch Moment, Magazin).
- <http://oe1.orf.at/campus> (Sendeschiene des OE1-Web-Radios aus Schulen und Hochschulen).
- <http://oe1.orf.at/highlights/60565.html>. (Best of Art Brut, Neues Museum in Gugging, Interview mit Johann Feilacher, OE1 Inforadio).
- <http://oe24.at> (Homepage Österreich, Tageszeitung).
- <http://ooe.kpoe.at> (Homepage Kommunistische Partei Österreichs).
- <http://ooe.orf.at> (Homepage ORF Studio Oberösterreich).
- <http://ooe.orf.at/stories/176309> (Auszüge aus: Heller, Martin (2007a): Der Kulturhauptstadt ein Gesicht geben; statement im Rahmen des Projekts „Schauspiel beim Einkaufsbummel in Linz“, Linz 2007: ORF OÖ).
- <http://ooe.orf.at/stories/51018> (Linz hat den schönsten Bahnhof Österreichs, Online-Artikel, erschienen am 11.08.2005, ORF OÖ).
- <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121421> (Infos zum Aktivpass der Stadt Linz).
- <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121515> (Infos zum betreubaren Wohnen in Linz).

- <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121541> (Infos zu den Clubs Aktiv und den Mobilitätshilfen).
- <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121675> (Homepage Institut für Jugend- und Familienberatung der Stadt Linz).
- <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121898> (Infos zum Seniorinnenausweis der Stadt Linz).
- [http://portal.wko.at/wk/dok\\_detail\\_file.wk?angid=1&docid=609631&dstdid=1736&stid=292832](http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=609631&dstdid=1736&stid=292832) (Wirtschaftskammer Oberösterreich, Linz: belebte Einkaufsstraßen und eine attraktive Stadt).
- [http://portal.wko.at/wk/startseite\\_dst.wk?AngID=1&DstID=1736](http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AngID=1&DstID=1736) (Bezirksstelle Linz-Stadt der WKO & City- und Stadtteilmarketing Linzer Einkaufsstraßen).
- <http://radio.oeh.jku.at/jmltest/index.php> (Campus Radio Linz).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Auslaenderintegration.pdf> (Mörth, Ingo (1994c): Integration und Akzeptanz von AusländerInnen in Linz. Alltagsprobleme und kulturelle Chancen, in: Brandner, Birgit/ Luger, Kurt / Mörth, Ingo (Hg.):Kulturerlebnis Stadt, Wien 1994: Picus Verlag, S. 157-178).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Citykultur.pdf> (Mörth, Ingo (1993/1994): City-Kultur und Stadtteilarbeit. Dezentrale Kulturvermittlung im Spannungsfeld städtischer Kulturen, in: Bücherei-Perspektiven. Mitteilungen des Büchereiverbandes Österreich (Wien, Büchereiverband), 4. Jg. (1993) Heft 2, S. 17-24 (auch in: Filla, Wilhem/ Heilingner, Anneliese (Hg.) (1994): Jahrbuch Volkshochschule 1993, Wien/AUT 1994: Promedia, S. 76-91.)).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Freizeitrends.pdf> (Mörth, Ingo (2004): Freizeit in Linz: (Mega-)Trends, in: Magistrat Linz (Hg.): Unsere Zukunft - Linz 21, Subprojektgruppe 3: Kultur, Freizeit, Sport, Information und Medien, Linz 2004: Stadt Linz, S. 157-158; (Trends „Freizeit als Erlebnismarkt“, „Mediatisierung der Freizeit“).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/LinzerKulturRegionen.pdf> (Mörth, Ingo/ Schmolzmüller, Andrea/ Mörth, Christiane (1994a): Linzer Kultur Regionen. Entwurf einer Broschüre, Linz 1994: Institut für Soziologie der JKU Linz (mit Förderung des BM f. Unterricht & Kunst, 123 S.).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Stadtraum.pdf> (Mörth, Ingo (1996): Stadtraum-Kulturraum-Freizeitraum. Freizeit- und Kulturverhalten zwischen Zentrum und Peripherie einer Stadt, in: Architekturforum OÖ (Hg.) Riepl, Peter/ Zschokke, Walter (Red.): Stadt in Latenz. Urbanisierung in zweiter Lesung, Wien/AUT 1996: Österr. Kunst- und Kulturverlag (Reihe „Projektieren, Konzipieren, Konstruieren, Bauen, Sanieren, Demolieren, Architektonische (Un)Kultur in Österreich“, Band 1), S. 85-94).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilkulturLinz.pdf>,  
<http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip19.html> (Mörth, Ingo (1997): Stadtteilkultur in Linz. Chancen und Gefahren der Entwicklung; in Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz 1997: KEP - Kulturentwicklungsplan Linz, Band 2: Expertenbeiträge, S. 69-75).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/StadtteilKulturRaster.pdf> (Mörth, Ingo/ Schmolzmüller, Andrea/ Mörth, Christiane (1992/1993a): Linzer Stadtteil-Kulturraster. Projektbericht für die Kulturverwaltung der Stadt Linz, Linz 1992/1993: Kulturverwaltung Linz & Institut für Soziologie der JKU Linz).
- <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/Wohnen.pdf> (Mörth, Ingo (2005): Vom Wohnen im Hochhaus zum Wohnen im Park. Über Probleme der Wohnsituation am Harter Plateau und ihre radikale Lösung, in: Oö. Landesmuseum (Hg.), Andrea Euler & Peter Assmann (Red.): ... wie wir wohnten. Alltagskultur seit 1945, Weitra u.a. 2005: Bibliothek der Provinz & Kataloge des oö. Landesmuseums, Neue Folge, S. 201-222).
- <http://transx.transgender.at> (TransX – Verein für Transgender Personen).
- <http://volksgruppen.orf.at/> (ORF-Online Volksgruppen).
- <http://wiko.at/ooe/karriere> (Homepage Wirtschaftskammer Karriereberatung).
- <http://wko.at/ooe/Medien/Kammernachrichten> (OÖ Wirtschaft-Kammernachrichten).
- <http://www.aec.at> (Homepage Ars Electronica Center).
- <http://www.alleandersallegleich.at> (Homepage der Kapagne).
- <http://www.alleinerziehend.at> (homepage Verein Alleinerziehende Eltern).
- <http://www.alphabet.co.at/> (Alphabetisierung).

- <http://www.ameisen.cc/userpages/usersite1.php?username=juzenjoy> (Homepage Jugendzentrum ENJOY).
- <http://www.amnesty.at/> (Homepage Amnesty International).
- <http://www.ams.at> (Homepage Arbeitsmarktservice Österreich).
- <http://www.ams.at/ooe/index.html> (Homepage Arbeitsmarktservice Oberösterreich).
- <http://www.andalus.at/a.andalus.new/andalus.start/index5.html> (Homepage des islamischen Kulturvereins Al Andalus Linz, Träger eine Neubauprojektes für ein Kultur- und Religionszentrum inkl. Moschee).
- <http://www.andersrum.ooe.gruene.at>, (Homepage Grüne Andersrum OÖ – Lesben und Schwule bei den Grünen OÖ).
- <http://www.ann-and-pat.at> (Homepage Ann und Pat Jugendkulturbox).
- <http://www.arbeiterkammer.at/> (Homepage Arbeiterkammer Österreich).
- <http://www.arbeiterkammer.com> (Homepage Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ.)
- <http://www.arbeiterkammer.com/beratung.htm> (Homepage der AK OÖ Beratungen).
- <http://www.arbeiterkammer.com/www-2264.html> (AK-Frauenbüro).
- <http://www.arcobaleno.info> (Homepage ARCOBALENO - Verein Begegnung).
- <http://www.arge-obdachlose.at> (ARGE Obdachlose Linz, Frauenberatung).
- <http://www.artscouncil.org.uk> (Homepage Arts Council England).
- <http://www.askoe-linzstadt.at> (Homepage der Arbeitsgemeinschaft Sport und Körperkultur Österreich, Bezirk Linz-Stadt).
- <http://www.asyl.at/> (Homepage Asylkoordination Österreich).
- <http://www.asylanwalt.at/> (Homepage Netzwerk Asylanwalt).
- <http://www.asyl-in-not.org/> (Homepage Asyl in Not).
- <http://www.auslaender.at> (Beratung und Forum für Personen aus dem Ausland).
- <http://www.bbrz.at> (homepage des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums Linz).
- <http://www.bbrz-riss.at> (Infos zum Reha-Programm für Blinde im BBRZ).
- [http://www.behindertearbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p\\_kat=1&ID\\_Thema=55&ID\\_KatThema=11&ID\\_News=738](http://www.behindertearbeit.at/TCgi/bha/TCgi.cgi?target=thema&p_kat=1&ID_Thema=55&ID_KatThema=11&ID_News=738) (Onlineplattform für Behindertenfragen, Beitrag Kramer, Artikel zum Festival Sichtwechsel Linz/OÖ 2007).
- <http://www.bily.info/> (Homepage Bily Jugend-, Familien- und Sexualberatung).
- <http://www.biologiezentrum.at> (Homepage Biologiezentrum Linz).
- <http://www.blindenverband-ooe.at/ueber-uns.html> (homepage des oö. Blindenverbandes).
- <http://www.blueheaven.at> (Bar Blue Heaven Linz).
- <http://www.bmaa.gv.at/> (Homepage Außenministerium).
- [http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr\\_jugendkulturarbeit](http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/0/1/3/CH0618/CMS1192607371335/sr_jugendkulturarbeit) (Heinzlmaier, Bernhard/ Großegger, Beate (2007): Von der traditionellen Jugendarbeit zur Jugendkulturarbeit, Wien 2007: Bundesministerium f. Gesundheit, Familie und Jugend ).
- <http://www.bmi.gv.at/einreise> (Homepage Bundesministerium für Inneres).
- <http://www.brucknerhaus.at> (Homepage Brucknerhaus).
- <http://www.buerofuerfrauenfragen.at/default1.asp?PageID=371> (Homepage Büro für Frauenfragen, Projekte).
- <http://www.buntezeitung.at> (Homepage Bunte Zeitung).
- <http://www.burgenkunde.at/oberoesterreich/ottensheim-schloss/ottensheim.htm> (Burgenkunde, Schloss Ottensheim).
- [http://www.bzoe.at/index.php?content=team\\_senioren](http://www.bzoe.at/index.php?content=team_senioren) (homepage Seniorenplattform BZÖ).
- <http://www.bzoe-linz.at/index.php> (Homepage BZÖ Linz).
- <http://www.caritas-linz.at> (Homepage der Caritas der Diözese Linz).
- <http://www.ceiberweiber.at/index.php?type=review&p=articles&id=571&area=1> (CyberWeiber – Erstes Frauen-Onlinemagazin).
- <http://www.chancen-gleichheit.at> (Homepage Chancengleichheit des Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz).

<http://www.christuskirche-linz.at> (Evang. Pfarre AB Linz Süd).

<http://www.cineplexx.at> (Homepage Cineplexx World Linz).

<http://www.community-of-knowledge.de/beitrag/wikis-blogs-und-wissensmanagement> (Beitrag von Bernhard Guretzky zu Blogs und Wikis als Halböffentlichkeit)

<http://www.deserteursberatung.at/> (Homepage Deserteurs- und Flüchtlingsberatung).

<http://www.diakonie.at/efdoe> (Homepage Diakonie – Evang. Flüchtlingsdienst Österreich).

<http://www.dioezese-linz.at/einrichtungen/stuwe> (Homepage Jugendzentrum STUWE).

<http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/KBW/SelbA> (homepage des Seniorenprogramms SelbA).

<http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=17> (kath. Dekanat Linz Mitte).

<http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=18> (kath. Dekanat Linz Nord).

<http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=19> (kath. Dekanat Linz Süd).

[http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action\\_new=Lesen&Article\\_ID=12506](http://www.dioezese-linz.or.at/redaktion/index.php?action_new=Lesen&Article_ID=12506) (Fellinger, Matthäus (2000): Unbezahlbar ist dieser Schatz der Kirche. KIZ Ausgabe 2000/28).

<http://www.echo.non.at> (Homepage ECHO - Jugend-, Kultur- & Integrationsverein).

<http://www.enar-eu.org> (Homepage Europäisches Netzwerk gegen Rassismus).

<http://www.europainfo.at/frauen/inhalt.htm> (Frauen in der EU – Ansprechstellen in den Bundesländern).

<http://www.evang-urfahr.net> (Evang. Pfarre Linz AB Urfahr).

<http://www.evgem-dornach.org> (Evang. Pfarre AB Dornach).

<http://www.exit.sozial/angebote/freizeiteinrichtungen.html> (nähere Infos zum Freizeitangebot von EXIT Sozial).

<http://www.exitsozial.at> (homepage des Vereins EXIT Sozial).

<http://www.eza.at> (Homepage Entwicklungszusammenarbeit).

<http://www.farenet.org> (Homepage Fußball gegen Rassismus).

<http://www.fgz-linz.at> (Linzer Frauengesundheitszentrum).

<http://www.fiftitu.at/> (Fiftitu% - Vernetzungsstelle Frauen in Kunst und Kultur OÖ).

<http://www.fluchtistkeinverbrechen.at> (Homepage Initiative Flucht ist kein Verbrechen).

<http://www.fluechtlingsbetreuung.at> (Homepage Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung der Volkshilfe OÖ).

<http://www.fpoe-ooe.at> (Homepage der Freiheitlichen Partei Oberösterreichs).

<http://www.frauen.jku.at/inhaltindex.htm> (Netzwerk für Frauen an der JKU Linz).

[http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/adresse\\_thema.htm?thema=IV&doc=CMS1101112398468](http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/adresse_thema.htm?thema=IV&doc=CMS1101112398468) (dl 24.09.2007) (Frauenratgeberin des Bundeskanzleramtes für Frauen).

<http://www.frauzentrum.at> (Autonomes Frauenzentrum Linz).

<http://www.fro.at> (Homepage Freier Rundfunk Oberösterreich – Radio FRO 105,0).

<http://www.fro.at/ondemand/?id=14697&sid=797> (dl. Des Radioprogramms Seniorenradio 29.10.08)

[http://www.fro.at/sendungen/senioren/prog\\_2008/prog\\_2008\\_10.pdf](http://www.fro.at/sendungen/senioren/prog_2008/prog_2008_10.pdf) (Sendeplan Seniorenradio 10/08)

<http://www.fro.at/senioren> (homepage des Radios für Senioren auf FRO)

<http://www.gerichtsdolmetscher.at/index.html> (Homepage Österr. Verbad der Gerichtsdolmetscher).

<http://www.geronto.uni-erlangen.de/index.php?path=start> (Infos zum Seniorentrainingsprogramm SIMA).

<http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Migration-2007-1.pdf> (Text Susanne Worbs zu Parallelgesellschaften in Deutschland).

<http://www.gewaltschutzzentrum.at> (Homepage Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie).

<http://www.gugging.org/index.php/de/art-brut-center> (Homepage art / brut center gugging).

<http://www.gugging.org/index.php/de/haus-der-kuenstler> (homepage Haus der Künstler Gugging).

<http://www.gugging.org/kuenstler/hauser.html> (Biographie Hauser Johann).

<http://www.gugging.org/kuenstler/tschirtner.html> (Biographie Tschirtner Oswald).

<http://www.gugging.org/kuenstler/walla.html> (Biographie Walla August).

- <http://www.helpinghands.at> (Homepage Koordinationsbüro für integrative und antirassistische Projekte).
- <http://www.hosilinz.at/impressum/index.html> (Homepage der Homosexuelle Initiative Linz).
- <http://www.iktforum.at/.../Ewald%20Reinthaler%20-%20Linz%20-%20Industrie%20Kultur%20barrierefrei.pdf> (online: Reinhaller, Ewald (2008): Linz – Industrie, Kultur und barrierefrei – Wie geht das?, Linz 2008: Magistrat Linz).
- <http://www.initiative.minderheiten.at> (Homepage Initiative Minderheiten).
- <http://www.integrationsfonds.at> (Homepage Österreichischer Integrationsfonds).
- <http://www.interesse.at/migration/index.htm> (Homepage Wirk@Migration -GPA für MigrantInnen).
- [http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai\\_jeannine\\_sch\\_FCIIer.pdf](http://www.ipmz.uzh.ch/lehre/upload/559/4.Mai_jeannine_sch_FCIIer.pdf) (dl. Schüller, Jeannine (2006): Senioren als Zielgruppe in Radio und TV, Uni Zürich, online).
- <http://www.iz.or.at> (Homepage interkulturelles Zentrum).
- <http://www.johanna-dohnal.at/online/page.php?P=18974> (Biographie Johanna Dohnal).
- <http://www.jugendbeteiligung.cc/> (Homepage der ARGE Partizipation).
- <http://www.jugendservice.at> (Homepage des Jugendservice des Landes OÖ.).
- <http://www.junq.at/ueber-junq> (Medien- und Kulturplattform junQ Linz).
- <http://www.jvp.or.at> (Homepage Junge ÖVP Oberösterreich).
- <http://www.kapu.or.at> (Homepage KAPU – Kulturverein und Veranstaltungszentrum).
- <http://www.keine-moschee.at/ini.htm> (Bürgerinitiative „keine Moschee in Linz“).
- <http://www.kija-ooe.at> (Homepage der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ.).
- [http://www.kinderfreunde.cc/index.php?action=Lesen&Article\\_ID=670](http://www.kinderfreunde.cc/index.php?action=Lesen&Article_ID=670) (Computer-Clubhouse der Kinderfreunde).
- [http://www.kinderfreunde.cc/index.php?page\\_new=31](http://www.kinderfreunde.cc/index.php?page_new=31) (Homepage Kinderfreunde Linz).
- <http://www.kinderfreunde.cc/linz> (Homepage Die Kinderfreunde).
- <http://www.kinderschutz-linz.at> (Homepage Kinderschutzzentrum).
- <http://www.kirchenzeitung.at> (Homepage Kirchenzeitung der Diözese Linz).
- <http://www.kiwe.at> (Homepage Oberösterreichische Kinderwelt).
- <http://www.kj-ooe.at> (Homepage Katholische Jugend Oberösterreich).
- <http://www.kowi.sbg.ac.at/journalistik/vojournalistik/Journalismusbericht/Journalismusbericht%202001.pdf> (Fabris , H/ Renger , R./ Rest , F. (Hg.) (2001): Bericht zur Lage des Journalismus in Österreich. Ein Qualitäts-Monitoring. Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg).
- <http://www.krone.at> (Homepage OÖ-Kronen Zeitung).
- <http://www.kronehit.at> (Homepage Kronehit-Radio).
- <http://www.kuddelmuddel.at> (Homepage Kuddel Muddel Kinderkulturzentrum).
- <http://www.kulturleitbild.at/protokolle/06-20.html> (Zusammenfassung der Diskussion: Julius Stieber).
- <http://www.kulturzentrum-hof.or.at> (Homepage Kulturzentrum Hof).
- <http://www.kunstraum.at> (Homepage des Kunstraum Goethestraße im Rahmen von Kunst & Kultur der pro mente OÖ)
- <http://www.kupf.at> (Homepage KUPF Kulturplattform Oberösterreich).
- <http://www.kupf.at/node/944> (KUPF-Kulturplattform Oberösterreich (o.J.): *Kulturpolitischer Forderungskatalog*).
- <http://www.kurier.at> (Homepage Kurier – Büro OÖ).
- <http://www.kuwi.uni-linz.ac.at/MigrantInnenkulturKonzept.doc> (Mörth, Ingo (2006): MigrantInnenkultur in Linz. Konzept, Linz 2006: Institut für Kulturwirtschaft).
- <http://www.landesgalerie.at> (Homepage Landesgalerie Linz).
- <http://www.lefoe.at> (Homepage Verein LEFÖ – Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen).
- <http://www.lentos.at> (Homepage Lentos Kunstmuseum Linz).
- <http://www.leonardo.or.at> (Homepage Jugendzentrum LEONARDO).
- <http://www.lgksv.at> (Homepage des Gehörlosen Kultur- und Sportvereins Linz).
- <http://www.liberalestadtpartei.at> (Homepage Liberale Stadtpartei Liste GR Hannes Mitterer).

- <http://www.liferadio.at> (Homepage LIFE Radio).
- <http://www.linde.at> (Homepage der Linde AG Linz).
- [http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell\\_40650.asp](http://www.linz.at/Aktuell/2006/aktuell_40650.asp) (Homepage Stadt Linz, Linz Aktuell, Archiv).
- [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_43722.asp?category=stadtplanung/bau](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_43722.asp?category=stadtplanung/bau) (Reiter, Christian (2007a): Zwölf Plätze in Linz, in: LINZ\_AKTUELL News vom 29. Jänner 2007).
- [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_43889.asp?category=Stadtplanung/Bau](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_43889.asp?category=Stadtplanung/Bau) (Homepage Stadt Linz, Linz Aktuell, Archiv).
- [http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell\\_47426.asp?category=Soziales](http://www.linz.at/Aktuell/2007/aktuell_47426.asp?category=Soziales) (Homepage Stadt Linz, Linz Aktuell, Archiv).
- <http://www.linz.at/aktuell/archiv/medis/45083.htm> (Linz aktuell Archiv).
- <http://www.linz.at/frauen/5015.asp> (Frauenbüro der Stadt Linz)
- [http://www.linz.at/frauen/frauen\\_21806.asp](http://www.linz.at/frauen/frauen_21806.asp) (Stadt Linz, Fraueneinrichtungen A-Z).
- [http://www.linz.at/hotspot\\_Portal/news\\_46702.asp](http://www.linz.at/hotspot_Portal/news_46702.asp) (Vorstellung Hotspots Linz).
- [http://www.linz.at/images/2\\_-\\_Nord.pdf](http://www.linz.at/images/2_-_Nord.pdf), <http://www.linz.at/leben/40149.asp> (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (2003): Örtliches Entwicklungskonzept der Stadt Linz, Teilkonzept Linz-Nord, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information).
- [http://www.linz.at/images/3\\_-\\_Mitte.pdf](http://www.linz.at/images/3_-_Mitte.pdf), <http://www.linz.at/leben/40168.asp> (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (2003): Örtliches Entwicklungskonzept, Teilkonzept Linz-Mitte, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information).
- [http://www.linz.at/images/4\\_-\\_Ost.pdf](http://www.linz.at/images/4_-_Ost.pdf), <http://www.linz.at/leben/40164.asp> (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (2003): Örtliches Entwicklungskonzept, Teilkonzept Linz-Ost, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information).
- [http://www.linz.at/images/5\\_-\\_Sued.pdf](http://www.linz.at/images/5_-_Sued.pdf), <http://www.linz.at/leben/40160.asp> (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtplanung (2003): Örtliches Entwicklungskonzept, Teilkonzept Linz-Süd, Linz 2003: Magistrat Linz, Planungsamt, Druck: Amt für Presse & Information).
- [http://www.linz.at/images/Folder\\_FrauenCard04.pdf](http://www.linz.at/images/Folder_FrauenCard04.pdf) (Folder des Linzer Frauenbüros über Einrichtungen).
- [http://www.linz.at/images/KEP-Version\\_2004.pdf](http://www.linz.at/images/KEP-Version_2004.pdf) (Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (2000): Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP, in der Version des Beschlusses des Gemeinderates der Stadt Linz vom 2.3.2000), Linz 2000: Magistrat Linz (online unter der aktualisierten Fassung 2004 = inkl. Informationen über bisherige Umsetzungen (S. 31-35)).
- <http://www.linz.at/images/ko-stadtkulturbeirat-beilage.pdf> Empfehlungen des Stadtkulturbeirates Linz 2006).
- <http://www.linz.at/kultur/1031.asp> (Europäischer Kulturmonat 1998, Homepage der Stadt Linz, Kultur).
- <http://www.linz.at/kultur/1031.asp> (Schilderung des Europäischen Kulturmonats Linz).
- <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/experten.html> (Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (1997-1998): Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, Band 2: ExpertInnenbeiträge, Linz 1997-98: Magistrat Linz).
- <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip26.html> (Beitrag Roman Sandgruber: Industriekultur am Beispiel Linz Zielsetzungen eines Industriemuseums, KEP Linz, Bd.2).
- <http://www.linz.at/kultur/kep/experten/extip28.html> (Beitrag Dr. Scholta zu Alter und Kultur im KEP Linz, Bd. 2)
- <http://www.linz.at/kultur/kep/K-Inhalt.htm> (Kulturdirektion der Landeshauptstadt Linz - KDL (Hg.) (1997-1998): Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, Band 1: Grundlagenentwurf, Linz 1997-98: Magistrat Linz).
- [http://www.linz.at/politik\\_verwaltung/32440.asp](http://www.linz.at/politik_verwaltung/32440.asp) (Homepage Amt für Soziales, Jugend und Familie).
- [http://www.linz.at/presse/2006/200604\\_11424.asp](http://www.linz.at/presse/2006/200604_11424.asp) (Junge Ideen für Linzer Kulturszene, Informationsunterlage zur Pressekonferenz von Sozialreferentin Vizebürgermeisterin Ingrid Holzhammer).
- [http://www.linz.at/presse/la\\_192.asp](http://www.linz.at/presse/la_192.asp) (Magazin „linz aktiv“).
- [http://www.linz.at/presse/LL\\_191.asp](http://www.linz.at/presse/LL_191.asp) (Homepage des Linzer Stadtmagazins Lebendiges Linz).
- <http://www.linz.at/services/sozialberatung> (homepage zur Sozialberatung Kompass).
- <http://www.linz.at/soziales/5207.asp> (Infos zum Migrations- und Integrationsbeirat der Stadt Linz).

<http://www.linz.at/soziales/5533.asp> (Homepage Jugendbeirat).

<http://www.linz.at/soziales/5533.asp> (Jugendbeirat der Stadt Linz).

<http://www.linz.at/soziales/5611.asp> (Homepage Kinder- und Jugend-Services der Stadt Linz).

<http://www.linz.at/soziales/5611.asp> (Kinder- und Jugendbüro der Stadt Linz).

[http://www.linz.at/Soziales/AIB\\_28422.asp](http://www.linz.at/Soziales/AIB_28422.asp) (Homepage der Stadt Linz, Ausländerintegrationsbüro, Auflistung Kursanbieter und Kursformen).

[http://www.linz.at/Soziales/AIB\\_28426.asp](http://www.linz.at/Soziales/AIB_28426.asp) (Homepage der Stadt Linz, Ausländerintegrationsbüro, Ausgewählte Weblinks).

<http://www.linz.at/Soziales/jugend.asp> (Homepage der Stadt Linz, Jugendbereich).

<http://www.linz.at/szl/5353.asp> (Homepage der Seniorenzentren Linz GmbH).

[http://www.linz.at/wirtschaft/wirtschaft\\_22607.asp](http://www.linz.at/wirtschaft/wirtschaft_22607.asp) ("Die Einkaufsstadt Linz", heute:  
<http://www.linz.at/wirtschaft/3518.asp>).

[http://www.linz.at/zahlen/010\\_STADTGEBIET](http://www.linz.at/zahlen/010_STADTGEBIET) (Homepage der Stadt Linz, Statistische Bezirke Übersicht).

[http://www.linz.at/zahlen/020\\_Ueberblick/LIZ2007.PDF](http://www.linz.at/zahlen/020_Ueberblick/LIZ2007.PDF) (Magistrat der Stadt Linz (2008): Linz in Zahlen 2007/2008).

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_5FBevoelkerung/040\\_5FHauptwohnsitzbevoelkerung/040\\_5FStatistischeBezirke/ASCH08.PDF](http://www.linz.at/zahlen/040_5FBevoelkerung/040_5FHauptwohnsitzbevoelkerung/040_5FStatistischeBezirke/ASCH08.PDF) (Statistische Bezirke nach 2-jährigen Altersgruppen 2007).

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/040\\_Hauptwohnsitzbevoelkerung/010\\_Bevoelkerungspyramiden/2JSCH.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/040_Hauptwohnsitzbevoelkerung/010_Bevoelkerungspyramiden/2JSCH.pdf) (Hauptwohnsitzbevölkerung nach 2-jährigen Altersgruppen, Geschlecht, Familienst.).

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/040\\_Hauptwohnsitzbevoelkerung/020\\_StatistischeBezirke/](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/040_Hauptwohnsitzbevoelkerung/020_StatistischeBezirke/) (Struktur der Hauptwohnsitzbevölkerung in den Statistischen Bezirken nach Altersgruppen, Geschlecht, Familienstand und Nationalität - Prozentanteile).

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/070\\_Auslaender/auslges.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/070_Auslaender/auslges.pdf) (Herkunft der Linzer Hauptwohnsitzbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht 2003-2008, absolute Werte).

[http://www.linz.at/zahlen/040\\_Bevoelkerung/085\\_Volkszaehlung/c512.pdf](http://www.linz.at/zahlen/040_Bevoelkerung/085_Volkszaehlung/c512.pdf) (Volkszählung 2001, Hauptwohnsitzbevölkerung in den Statistischen Bezirken nach Religion).

[http://www.linz.at/zahlen/060\\_Soziales/020\\_Senioren/040\\_Seniorenklubs/](http://www.linz.at/zahlen/060_Soziales/020_Senioren/040_Seniorenklubs/) (Besuchsfrequenz Seniorenklubs 2006).

<http://www.linz.at/zahlen/070%5FBildung/040%5FVolkshochschule/VHS.PDF> (Volkshochschulbesuchsstatistik 2003-2008).

[http://www.linz.at/zahlen/110\\_5FForschungsprojekte/Bevoelkerungsprognose\\_Linz\\_2007\\_Pyramiden.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_5FForschungsprojekte/Bevoelkerungsprognose_Linz_2007_Pyramiden.pdf) (Bevölkerungsprognosen 2005-2020 mit Grafiken der Alterspyramide m/w).

[http://www.linz.at/zahlen/110\\_Forschungsprojekte/#UEB3](http://www.linz.at/zahlen/110_Forschungsprojekte/#UEB3) (Überblick über Forschungsprojekte des Amtes für Stadtforschung)

[http://www.linz.at/zahlen/110\\_Forschungsprojekte/BBef2004.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_Forschungsprojekte/BBef2004.pdf) (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtforschung (2004): Bevölkerungsbefragung 2004, Linz 2004).

[http://www.linz.at/zahlen/110\\_forschungsprojekte/jugendbefragung\\_2006.pdf](http://www.linz.at/zahlen/110_forschungsprojekte/jugendbefragung_2006.pdf) (Magistrat der Stadt Linz, Amt für Stadtforschung (2006): Jugendbefragung 2006, Linz 2006).

<http://www.linz.eu/archiv/jahresbericht99/gg2/wsl.pdf> (Wirtschaftsservice der Stadt Linz).

<http://www.linz.gruene.at> (Homepage Die Grünen Linz).

[http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell\\_40441.asp](http://www.linz.gv.at/Aktuell/2006/print/aktuell_40441.asp) (Linz aktuell 2006).

<http://www.linz09.at/de/artikel/programm/1345390.html> (Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Dr. Ingo Mörth).

<http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1255394.html> (Vorprojekt Linz09, Stimmen, MAIZ).

<http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1236393.html> (Vorprojekt Linz09, Bildungs-Bilder, BBRZ-Gruppe).

<http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/projekte-programm/vorprojekte/1236394.html> (Vorprojekt Kulturlotsinnen, BBRZ-Gruppe).

<http://www.linz09.at/de/programm-ankuendigungen08.html>

<http://www.linz09.at/de/projekt-2106333/Zuendstoff.html> (Linz09 Projekt in Zusammenarbeit mit dem Verein Zündstoff).

- <http://www.linz09.at/de/projekt-2106460/Purimspiel.html> (Auftragswerk von Linz09 in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität).
- [http://www.linz09.at/de/projekt-2112099/kommen\\_und\\_gehen.html](http://www.linz09.at/de/projekt-2112099/kommen_und_gehen.html) (Linz09 Projekt).
- <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079574.html> (Wanderbank, Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Dr. Ingo Mörth).
- <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079606.html> (1000 und eine Geschichte aus dem Franckviertel, Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Dr. Ingo Mörth).
- <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079649.html> (Waschkultur 09, Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Ingo Mörth).
- <http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2079655.html> (Völkergarten - Garten der Vielfalt, Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Dr. Ingo Mörth).
- [http://www.linz09.at/de/veranstaltung-2118781/januar\\_09\\_\\_\\_alte\\_innenstadt.html](http://www.linz09.at/de/veranstaltung-2118781/januar_09___alte_innenstadt.html) (dl 31.10.2008) (Die drei Königinnen, Kulturhauptstadtteil des Monats, Projekt von Linz09 nach einer Idee von Dr. Ingo Mörth).
- [http://www.linz09.at/fm/4972/Stadtplan\\_NEU.jpg](http://www.linz09.at/fm/4972/Stadtplan_NEU.jpg) (Homepage Linz09, Stadtplan Kulturhauptstadtteil des Monats).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Alte%20Innenstadt.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Alte Innenstadt).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Bindermichl%2C%20Spallerhof%2C%20Keferfeld-Oed.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Bindermichl-Spallerhof-Keferfeld/Oed).
- [http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof\\_Katzbach.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Dornach-Auhof_Katzbach.pdf) (Bericht Kulturstadtteil Dornach-Auhof-Katzbach).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Ebelsberg.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Ebelsberg).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Franckviertel.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Franckviertel, Industrieviertel).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Kleinmuenchen.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Kleinmünchen).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Linz%20Mitte.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Linz-Mitte = Andreas-Hofer-Platz, Bulgaripplatz, Makartstraße).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Magdalena.pdf> (Bericht Kulturstadtteil St. Magdalena, Gründberg, Steg).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue%20Innenstadt.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Neue Innenstadt, inkl. Froschberg).
- [http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue\\_Heimat\\_\\_.pdf](http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Neue_Heimat__.pdf) (Bericht Kulturstadtteil Neue Heimat).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Pichling.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Pichling & Solar City).
- <http://www.linz09.at/sixcms/media.php/4974/Urfahr-Zentrum.pdf> (Bericht Kulturstadtteil Urfahr-Stadt (Urfahr-Zentrum)).
- <http://www.linz09.info/ec/infos/fuchs-070205-6.html> (Fuchs, Ulrich (2007a): „Fuchs: Linzer Szene leidet an deutlicher Selbstüberschätzung“ in: Mittelbayerische Zeitung).
- <http://www.linz12.at/> (Homepage Pfadfinder Gruppe 12).
- <http://www.linz4.at/> (Homepage Pfadfinder Gruppe 4).
- <http://www.linzansichten.at/wollzeugfabrik/wollzeugfabrik.htm> (Homepage Historische Ansichten Linz an der Donau, Wollzeugfabrik).
- <http://www.linzer-city.at/gallery.php> (Homepage Linzer City innen.stadt.shopping).
- <http://www.linz-evang.at> (Evang. Pfarre AB Innere Stadt).
- <http://www.linz-evang.at/startseite3.htm> (Homepage Evangelisches Jugendzentrum YOUZ).
- <http://www.linzhb.de> (Evang. Pfarre HB Linz).
- <http://www.linz-johanneskirche.at> (Evang. Pfarre AB Linz Südwest).
- <http://www.linzpartei.at> (Homepage SPÖ Linz).
- <http://www.linz-textil.at> (Homepage der Linz Textil AG).
- <http://www.linz-textil.at> (Homepage Linz Textil).
- <http://www.linztv.at> (Homepage Linz TV).

- [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_neustadtviertel\\_lva\\_endbericht.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_neustadtviertel_lva_endbericht.pdf) (Studie *MigrantInnen im Linzer Neustadtviertel*, Linz 2006: Johannes Kepler Universität Linz, Inst. f. GesPol).
- [http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig\\_migrantinnen\\_im\\_linzer\\_kulturbereich.pdf](http://www.liqua.net/liqua/images/dokumente/mig_migrantinnen_im_linzer_kulturbereich.pdf) (Lechner, David/ Philipp, Thomas/ Thanner, Lydia (2007): *MigrantInnen im Linzer Kulturbereich*, Linz 2007: Magistrat der Stadt Linz & LiQua-Linzer Institut für Qualitative Analysen).
- <http://www.literaturhaus.at/buch/fachbuch/rez/herbeck2002> (Rezension des Gugginger Dichters Ernst Herbeck).
- <http://www.liwest.at> (Homepage des Kabelbetreibers LIWEST Linz-Wels-Steyr).
- [http://www.lovetour.at/ooe\\_index.htm](http://www.lovetour.at/ooe_index.htm) (Homepage Lovetour - Verein PGA).
- <http://www.lqp.at/> (Verein Lebensqualität Pichling).
- <http://www.lt1.at> (Homepage LT 1 Privatfernsehen GmbH).
- <http://www.maia.at> (Netzwerk zur medizinischen Versorgung von Menschen ohne Krankenschein).
- <http://www.maiz.at> (Homepage MAIZ – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen).
- <http://www.maxqda.de> (Homepage MAXQDA – Tool zur Qualitativen Datenanalyse).
- <http://www.medienwerkstatt-linz.at/ueber.htm> (Homepage der Medienwerkstatt Linz der AK & Stadt)
- <http://www.megaplex.at> (Homepage Hollywood Megaplex).
- <http://www.migrant.at> (Homepage Beratungszentrum für MigrantInnen).
- <http://www.migrare.at> (Homepage Verein migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ).
- <http://www.migration.cc> (Homepage Verein Multikulturell).
- <http://www.migrazine.at> (Online-Magazin von und für Migrantinnen).
- <http://www.miteinander.com> (Homepage Verein Miteinander – Chancengleichheit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen).
- [http://www.miteinander.com/joomlafinal/index.php?option=com\\_content&task=view&id=30&Itemid=4](http://www.miteinander.com/joomlafinal/index.php?option=com_content&task=view&id=30&Itemid=4)
- <http://www.moviemento.at> (Homepage Moviemiento Programm kino).
- <http://www.nachrichten.at> (Homepage OÖ Nachrichten).
- <http://www.nordico.at> (Homepage Nordico Museum der Stadt Linz).
- <http://www.oe24.at> (Tageszeitung „Österreich“)
- <http://www.oefm.org/about.html> (Homepage Österreichisches Forum für Migrationsstudien).
- [http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ\\_Index&n=OEGBZ\\_oh\\_0](http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_oh_0) (Gewerkschaftsbund Österreich Teilbereich OÖ).
- <http://www.oeh.uni-linz.ac.at/> (Homepage AusländerInnenreferat der ÖH Linz).
- <http://www.oe-journal.at/Aktuelles/!2005/0105/W1/11001foerderungOOe.htm> (dl 16.10.2007) (LH Pühringer: Förderung in deutscher Sprache, 10.1.2005, Österreich Journal).
- <http://www.oesr.at> (homepage Seniorenring, FPÖ OÖ).
- <http://www.okay-line.at> (Homepage okay-line für Zuwanderung und Integration).
- <http://www.oneworld.at/root/start.asp> (Homepage Oneworld).
- <http://www.oneworld.at/suedwind.magazin/start.asp> (Homepage Südwind, Magazin für internationale Politik, Kultur und Entwicklung).
- <http://www.ooebv.liwest.at> (Homepage des oö. Behindertensportverbandes).
- <http://www.ooekb.at/www/> (homepage oö. Kameradschaftsbund).
- <http://www.ooe-seniorenbund.at/Regional/bezirksgruppen.php?group=408> (homepage Seniorenbund OÖ, Bezirk Linz Stadt).
- <http://www.pangea.at> (Homepage Jugendzentrum Medienwerkstätte PANGEA).
- <http://www.pangea.at> (Homepage Verein PANGEA - Interkulturelle Medienwerkstatt).
- <http://www.peregrina.at> (Homepage PEREGRINA -Migrantinnen, Wien).
- [http://www.pflegeeltern.at/ma\\_mogli/](http://www.pflegeeltern.at/ma_mogli/) (Homepage Krisenpflegeplatz MOGLI).
- <http://www.pia-linz.at> (Beratungszentrum PIA Hilfe bei sexuellem Missbrauch).
- <http://www.planetlinz.tv> (Homepage Planetlinz TV).

- <http://www.pmooe.at> (Homepage Pro Mente Oberösterreich).
- <http://www.pmooe.at/sitex/index.php/page.279> (Infos zu Kunst und Kultur bei pro mente).
- <http://www.polylog.org> (Forum für interkulturelle Philosophie).
- <http://www.posthof.at> (Homepage Posthof – Zeitkultur am Hafen).
- <http://www.presseclub.at> (Homepage OÖ Presseclub).
- <http://www.pride.at> (Homepage PRIDE - Das lesbisch/schwule Österreichmagazin).
- <http://www.produktionsschule.at> (Homepage factory – die Produktionsschule).
- <http://www.prosenectute.at> (Homepage der Organisation für Beratung und Fortbildung im Bereich der Altenhilfe).
- <http://www.puppettheater.at> (Homepage Linzer Puppentheater).
- <http://www.pvlinz.at> (Homepage Pensionistenverband Linz).
- <http://www.querverlag.de/pdf/Queer-Theory.pdf> (online, Jagose, Annamarie (2001): Queer Theory. Eine Einführung, Berlin 2001: Querverlag, Auszug).
- <http://www.radioarabella.at> (Homepage Privatrado Radio Arabella GmbH & Co KG).
- <http://www.rainbow.at/guide/8> (Rainbow – Adressen Oberösterreich).
- <http://www.reutlingen.de/ceasy/modules/core/resources/main.php?id=586> (Stadt Reutlingen, Amt für Schulen, Jugend und Sport: Leitlinien der Jugendarbeit der Stadt Reutlingen).
- <http://www.rklambda.at/Alles/index.htm> (Rechtkomitee LAMBDA).
- <http://www.rotekreuz.at/1711.html> (Linkliste zu Migrations- und Flüchtlingshilfe).
- <http://www.rundschau.co.at> (Homepage Linzer Rundschau).
- <http://www.schez.at> (Homepage Schul- und Erziehungszentrum SchEz).
- <http://www.schlossmuseum.at> (Homepage Schlossmuseum Linz).
- <http://www.schule.at/index.php?url=schule&startseite=&typ=ALLES&kthid=&bkz=&K3=&land=4&text=&start=151&anzahl=1173&TITEL> (Schulführer Österreich, Sonderauswertung Linz-Stadt).
- <http://www.skyscrapercity.com/archive/index.php/t-585147.html> (Bericht über die Bürgerinitiative gegen den Bau von Hochhäusern am Linzer Stadtpark).
- <http://www.seniorenakademie.at/ueber.php> (homepage der Seniorenakademie des öö. Seniorenbundes).
- <http://www.seniorenzentren-linz.at> (homepage der Seniorenzentren – Heime der Stadt Linz).
- <http://www.seniorinnen.gruene.at> (homepage die Grünen 50+ OÖ).
- [http://www.servus.at/FREIE-SZENE/main/pop\\_99-02-12.rtf](http://www.servus.at/FREIE-SZENE/main/pop_99-02-12.rtf) (Positionspapier Freie Szene Linz, in Sachen Kunst- und Kulturentwicklung (bzw. Kulturentwicklungsplan und Weißbuch), Linz 1999: Offenes Forum Freie Szene Linz).
- <http://www.servus.at/kanal> (Homepage Kulturverein Kanal).
- <http://www.servus.at/kuba> (Homepage Jugendkulturzentrum KUBA).
- <http://www.servus.at/spotsz/> (Homepage Zeitung Spotsz - kunst.kultur.szene).
- <http://www.servus.at/VERSORGERIN> (Homepage Magazin Versorgerin).
- <http://www.sicht-wechsel.at> (homepage des Festivals Sichtwechsels und des Vereins Integrative Kulturarbeit).
- <http://www.sicht-wechsel.at/datenbank.php?go=kuk-theaterkunstundkultur> (Infos zum Theater kuk im Rahmen der pro mente öö).
- <http://www.sicht-wechsel.at/datenbank.php?go=miteinanderkunstlergruppe> (Infos zur Künstlergruppe des Vereins Miteinander).
- <http://www.sicht-wechsel.at/festival09/1/sub00.html> (Vorwort der Künstlerin. Leiterin des Festivals sicht:wechsel 09).
- <http://www.sicht-wechsel.at/festival09/index.html> (homepage des Festivals Sichtwechsel im Rahmen von Linz 09).
- <http://www.sinti-roma.at> (Homepage KETANI – Verein für Sinti und Roma in Westösterreich).
- <http://www.sj-linz.at> (Homepage Sozialistische Jugend Linz).
- <http://www.skyscrapercity.com/archive/index.php/t-585147.html> (Bericht über die Bürgerinitiative gegen den Bau von Hochhäusern am Linzer Stadtpark).

- <http://www.soho.or.at> (Homepage SOHO OÖ – Sozialdemokratie & Homosexualität).
- <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Unser-Fokus/Kinder-und-Familie/Kindheit-und-Jugend/Pages/Die-Zukunft-der-Kinder-das-grosse-Raetsel.aspx> (Lenzer, Gertrud: Die Zukunft der Kinder).
- <http://www.sosmitmensch.at> (Homepage SOS Mitmensch).
- <http://www.sozialplattform.at/> (Homepage Sozialplattform Oberösterreich).
- <http://www.spattstrasse.at/index.php?menu=421> (Homepage Krisenstelle WAKI – Zufluchtsort für Jugendliche).
- [http://www.stadtlinz.eu/zahlen/050\\_Infrastruktur/070\\_SportundFreizeit/020\\_Sportanlagen/SEITE\\_3](http://www.stadtlinz.eu/zahlen/050_Infrastruktur/070_SportundFreizeit/020_Sportanlagen/SEITE_3) (dl 27.10.2007) (Freisportanlagen in Linz, Sonderauswertung für den Stadtteil).
- [http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2\\_inquart.pdf](http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2_inquart.pdf) (Magistrat der Stadt Linz, AusländerInnen-Integrationsbüro (o.J.): Integration Zugewanderter in der Stadt Linz. Aktuelle Maßnahmen und Initiativen. Bericht der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Städtebunds).
- [http://www.statistik.at/web\\_de/presse/024081](http://www.statistik.at/web_de/presse/024081) (Presseaussendung zur Erhebung Computer- und Internetnutzung in Österreich 2007).
- <http://www.stonewall.at> (Homepage Lokal Stonewall Linz).
- <http://www.stwst.at> (Homepage Stadtwerkstatt Linz).
- <http://www.theater-des-kindes.at> (Homepage Theater des Kindes).
- <http://www.theatermanus.at/> (homepage des Gehörlosentheaters Manus Deaf Theater).
- <http://www.theater-phoenix.at> (Homepage Theater Phönix).
- <http://www.tips.at> (Homepage Gratiszeitung TIPS).
- <http://www.trans-kult.at> (Homepage Trans:Kult – Büro für soziale Integration und interkulturelle Kompetenz).
- <http://www.ubas.gv.at> (Homepage UBAS - Unabhängiger Bundesasylsenat).
- <http://www.uhof.at> (Homepage Kinder- und Jugendtheater u/hof - Landes Theater Linz).
- <http://www.unhcr.at> (Homepage UNHCR -Öst. Büro der UN-Flüchtlingshilfe).
- [http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz\\_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf](http://www.uni-koblenz.de/sempaed/soz_pae/Spielraumbericht/Kapitel%202.1%20-%20Einleitung.pdf) (Schrapper, Christian (Hg.): Spiel-Raum-Stadt. Spiel- und Aktionsräume von Kindern in der Stadt Koblenz, Koblenz 2001: Universität Koblenz-Landau).
- <http://www.univie.ac.at/stv-gender/> (Homepage der Bagru und Studienvertretung Gender Studies der Universität Wien).
- <http://www.verein-fibel.at/> (Homepage Verein Fibel - Fraueninitiative Bikulturelle Ehen und Lebensgemeinschaften).
- <http://www.vjf.at> (Homepage Verein Jugend und Freizeit).
- <http://www.volksblatt.at> (Homepage Neues Volksblatt).
- <http://www.volkshilfe-ooe.at> (homepage der oö. Volkshilfe).
- <http://www.vsg.or.at> (Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit (VSG)).
- [http://www.vsg.or.at/kick\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/kick_angebot.php) (Homepage kick - Projekt für arbeitssuchende Jugendliche).
- [http://www.vsg.or.at/move\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/move_angebot.php) (Homepage Move – Die Kinder- und Jugendhilfe des VSG).
- [http://www.vsg.or.at/time\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/time_angebot.php) (homepage TIME – Projekt des VSG).
- [http://www.vsg.or.at/view\\_angebot.php](http://www.vsg.or.at/view_angebot.php) (Homepage View – Die Stadtteilarbeit des VSG).
- <http://www.wasistlos.at> (Homepage OÖ Nachrichten, Freizeit).
- <http://www.weekendmagazin.at> (Homepage Weekend Magazin).
- <http://www.wequam.at> (Homepage Weiterbildung & Qualifizierung von MigrantInnen).
- <http://www.westring.at/news/> (Bürgerinitiative gegen den Linzer Autobahn-Westring).
- <http://www.wko.at/ooe/> (Wirtschaftskammer Oberösterreich Linz-Stadt: Die Linzer Wirtschaft im Spiegel der Statistik, Stand Juni 2006).
- [http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global\\_kids\\_studie\\_05\\_teil\\_1\\_-\\_I\\_nder.pdf](http://www.women-without-borders.org/files/downloads/global_kids_studie_05_teil_1_-_I_nder.pdf) (Ch. Schlaffer/ E. Benard: Global Kids. Modernisierung von Geschlechterrollen im internationalen Vergleich).

<http://www.youz.eu> (Info-page des Jugendzentrums YOUZ Linz).

<http://www.zara.or.at/> (Homepage Zivilcourage und Antirassismus-Arbeit).

<http://www.zebra.or.at> (Homepage Ausländerberatung Zebra Graz).

<http://www.zoe.at> (Homepage Schwangerschaftsberatung ZOE).

## 9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Statistische Bezirke in Linz (& Bevölkerungsstruktur) .....	23
Abbildung 2: Kulturstadtteile 1993/94.....	25
Abbildung 3: Linz Nord (Entwicklungs-Stadtteile) .....	28
Abbildung 4: Linz Mitte (Entwicklungs-Stadtteile) .....	29
Abbildung 5: Linz Ost (Entwicklungs-Stadtteile).....	32
Abbildung 6: Linz Süd (Entwicklungs-Stadtteile).....	33
Abbildung 8: Die Kulturhauptstadteile des Monats im Programm von Linz 09.....	41
<i>Abbildung 9: Anteile der Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2007 .....</i>	<i>64</i>
Abbildung 10: Alterspyramide InländerInnen/ AusländerInnen im Vergleich (2008).....	66
Abbildung 11: Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001 .....	67
Abbildung 12: Anteile nicht-österreichischer Wohnbevölkerung nach Stadtbezirken 2007 .....	68
<i>Abbildung 13: Religionen in Linz laut Volkszählung 2001 (Stand der Daten: 15. 5. 2001) .....</i>	<i>69</i>
Abbildung 14: Nutzung des (Landes-)Theater von Jugendlichen .....	109
Abbildung 15: Nutzung des Angebotes von Museen von Jugendlichen .....	110
Abbildung 16: Nutzung des Angebotes des Kulturvereins KAPU von Jugendlichen .....	111
Abbildung 17: Nutzung des Angebotes des Kulturzentrum Hof von Jugendlichen .....	112
Abbildung 18: Nutzung des Angebotes des Posthof von Jugendlichen .....	113
Abbildung 19: Häufigkeit des Treffpunktes „Kino“ bei Jugendlichen .....	114
Abbildung 20: Nutzung des Angebotes von Jugendzentren von Jugendlichen .....	118
Abbildung 21: Treffpunkte Linzer Jugendlicher .....	122
Abbildung 22: Öffentliche Freizeit- und Kulturangebote und ihre allgemeine Nutzung .....	122
Abbildung 23: Mitgliedschaft in Jugendorganisationen .....	123
Abbildung 24: Gründe der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Lebenssituation .....	124
Abbildung 25: Gründe für Beunruhigung oder Belastung.....	125
Abbildung 26: Spielplätze als Treffpunkte Jugendlicher in Linz .....	128
Abbildung 27: Öffentliche Parks als Treffpunkte Linzer Jugendlicher .....	129
Abbildung 28: Alterspyramide der Linzer Wohnbevölkerung nach Geschlecht.....	136
Abbildung 29: Das „Haus der Künstler“ in Gugging .....	157
Abbildung 30: Passantenfrequenz in Linzer Einkaufszonen .....	170
Abbildung 31: Dekanat und Pfarren Linz Nord.....	178
Abbildung 32: Dekant und Pfarren Linz Mitte.....	179
Abbildung 33: Dekanat und Pfarren Linz Süd .....	179

## 9.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Staatsangehörigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht 2007 (absolut).....	65
Tabelle 2: Religionsbekenntnisse in Linz absolut und in Prozent (VZ 2001) .....	70
Tabelle 3: Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in öö. Pflichtschulen (2007) .....	74

Tabelle 4: Sprachstandserhebung an Linzer Volks- und Hauptschulen .....	77
Tabelle 5: Linzer Bevölkerung nach SeniorInnen-spezifischen Altersgruppen .....	135
Tabelle 6: Besuch ausgewählter Linzer Kultureinrichtungen und Angebote nach Alter .....	137
Tabelle 7: Besuch ausgewählter Kulturbereiche und Sparten nach Alter .....	138
Tabelle 8: Besucherzahlen der „Club Aktiv“ Angebote 2006 .....	139
Tabelle 9: Kurse der Volkshochschule Linz 2007 nach Fachbereich und Demographie .....	140
Tabelle 10: Programmverlauf „Radio für Senioren“ Radio FRO Oktober 2008 .....	151
Tabelle 11: Verteilung im Linzer Gemeinderat vor und nach den Gemeinderatswahlen 2009 .	175
Tabelle 12: Verteilung im Linzer Stadtsenat vor und nach den Gemeinderatswahlen 2009 ...	175

## 9.4 Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Einteilungen von Linzer Stadtteilen im Vergleich.....	36
Übersicht 2: Ausgewählte Weblinks für MigrantInnen .....	72
Übersicht 3: Befragte Expert/innen zu Spezialthemen .....	214
Übersicht 4: Befragte Expert/innen in den Kulturstadtteilen .....	215

## 9.5 Befragte ExpertInnen

### 9.5.1 Expert/innen zu den Spezialthemen

#### Übersicht 3: Befragte Expert/innen zu Spezialthemen

<b>Migration &amp; ethnisch-kulturell-religiöse Differenzierung</b>	
Johanna Tschautscher	Filmmacherin, Autorin
Nora Sternfeld	Kunstvermittlerin und Kuratorin
Rubia Salgado	Mitbegründerin und Mitarbeiterin von maiz, Aktivistin, Autorin, Vorstandsmitglied der IG Kultur Österreich
Thomas Duschlbauer	Kulturwissenschaftler, Autor
Tülay Tuncel	Stellvertretende Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Linz
<b>Gender &amp; Queer</b>	
Barbara Gerhold	Sektionsmitglied SoHo
Elvira Tomancok	Frauenbeauftragte Linz
Elisabeth Buchinger	Leiterin des AK-OÖ-Frauenbüros
Gerhard Friedinger	Vorstandsmitglied und Pressesprecher der HOSI Linz, Gründungsmitglied und Sektionsvorstand von SoHo (Sozialdemokratie und Homosexualität)
Gernot Wartner	Geschäftsführer der HOSI Linz, Vereinsvorstand des Vereins zur Förderung der Information über Schwule, Lesben und TransGender-Personen
Hans-Peter Hautz	bis kürzlich Leiter des LesBiSchwulenreferates der

	Österreichischen Hochschülerschaft Linz
Katja Haller	Geschäftsführerin Verein FIFTITU% (Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ)
Maria Buchmayr	Gemeinderätin und Frauensprecherin der Grünen Linz, Projektkoordination karriere_links und JKU goes gender auf der Johannes Kepler Universität
<b>Kinder und Jugendliche</b>	
Claudia Schauburger	Kinder- und Jugend-Services Linz
Claus Esterbauer	JUST Streetwork
Erich Wahl, Ing.	Geschäftsführer Verein Jugend und Freizeit
Katrin Unterhofer	JUST Streetwork
Manfred Forster	Geschäftsführer der Kinderfreunde Linz
Markus Meyr	JUST Streetwork
<b>SeniorInnen</b>	
Anneliese Mörth	Pensionistin (89 Jahre)
Günther Bauer, Dr.	Direktion der Linzer SeniorInnenzentren
Elfriede Kalod	Vorstandsmitglied Pensionistenverband Linz
<b>Öffentliche Infrastruktur &amp; öffentliche Versorgung</b>	
Brigitte Adam	Einkaufsstraßenbetreuerin von Linz (WKO)
Franz Mittmannsgruber	WKO – Fachgruppengeschäftsführer, Reisebüros
Thomas Denk, Dr.	Leiter der Wirtschaftskammer-Bezirksstelle Linz
Veitl Barbara, DI	Gartenamt Linz
Oberst Bogner	Stadtpolizeikommando
Oberst Pogotta	Stadtpolizeikommando
<b>lokale (auch: politische) Öffentlichkeit &amp; ihrer Medien</b>	
Erhard Gstöttner	Redakteur der OÖ Nachrichten
Gerhard Hasenöhl	Leiter der Pressestelle der Landesregierung
Josef Weidenholzer	Professor an der Johannes Kepler Universität und Leiter des GESPOL-Institutes
Siegbert Janko	Kulturdirektor der Stadt Linz

### 9.5.2 Expert/innen zu den Kulturstadtteilen

#### Übersicht 4: Befragte Expert/innen in den Kulturstadtteilen

Almesberger, Sieglinde	Selbstst., Obfr. Ver. „Altstadt neu (Alte Innenst.)“ (VP-nahe)
Arlt, Mag. Peter	Stadtsoziologe, ganz Linz & Kulturstadtteil „Franckviertel etc.“
Blaimschein, Mag. Susanne	GF „Kunstraum Goethestr.“, Kulturstadtteil „Linzer Neustadt“
Carrington, Manfred	Unternehmer, Autor „Der Süden v. Linz“ (Ebelsberg, Pichling)
Fadl, Manfred, GR	SP-GR, Kulturstadtteil „Linz-Mitte“ (Bulgari, A.-Hofer, MakartV)
Frohlich, Prof. Dr. Gerhard	Vors., Kulturinstitut a.d. JKU Linz, Kulturstadtteil „Dornach“
Fuchs, Mag. Erwin, HR	Leiter Präsidialabteilg., Polizei Linz, ganz Linz & „Altstadt“
Giegler, Mag. Stefan, GR	SP-GR, Mitgl. Kulturausschuss, ganz Linz & „Dornach-Auhof“
Himmelbauer, Jürgen, StR	„Die Grünen Linz“, Stadtrat für Mobilität in Linz, ganz Linz

Hinterleitner, Helfried	GF Verein Kultur-Kreis Klm., Kulturstadtteil „Kleinmünchen“
Köck, Miriam, GR	SP-GR, Kulturstadtteil „Linzer Neustadt“ (Volksgarten-V)
List, Mag. Matthias	Pfarrer, Pfarre St. Markus, Kulturstadtteil „Gründberg etc.“
Luger, MMag. Klaus, StR	SP-Stadtrat Planung und Bau, ganz Linz
Mader, Mag. Thomas, DSA	Stadtteilarbeiter, Kulturstadtteil „Franck- & Industrieviertel“
Müller, Katharina	GF Kulturver. Schloss Ebelsberg, Kulturstadtteil „Ebelsberg“
Murauer, Ernst, GR	VP-GR, Obm. Kulturunion NH, Kulturstadtteil „Neue Heimat“
Öhler, Mag. Christian	Pfarrer, Pfarre Marcel Gallo, Kulturstadtteil „Kleinmünchen“
Resch, Petra, DSA	Stadtteilarbeiterin, Stadtteilbüro „solarCity“ (= „Pichling“)
Reschitzegger, Christian	Obmann Kinderfreunde, Kulturstadtteil „Neue Heimat“
Schotka, Erwin	Obm. IG Hauptstraße & Hauptstraßenfest Urfahr (VP-nahe)
Sobotka, Gertrud, DSA	Stadtteilarbeiterin, Kulturstadtteil „Franckviertel etc.“
Strobl, Franz	Obmann, Kulturgem. „St. Magdalena-Gründberg“ (VP-nahe)
Watzl, Dr. Erich	Vizebürgermeister, Kulturreferent der Stadt Linz, ganz Linz
Weinberger, David	Obmann, Pfarrgemeinderat, Kulturstadtteil „Pichling“
Weixelbaumer, Gerhard, GR	SP-GR, Mitgl. Kulturausschuss, Kulturstadtteil „Bindermichl“
Wiesmayr, Alois	GF Verein „Arcobaleno“, Kulturstadtteil „Linz-Mitte“
Wimmer, Karin	Obfr. WIKUL (IG Wirtsch.-Kultur), Kulturstadtteil „Neue Heimat“
Zeiger, Mag. Franz	Pfarrer, Pfarre St. Peter, Kulturstadtteil „BM-Spallerhof etc.“